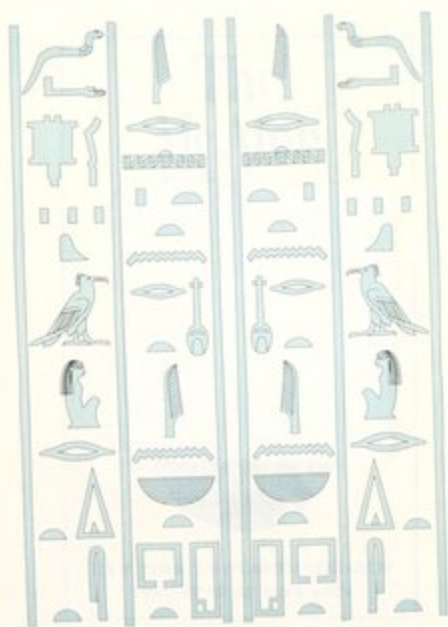




PTIA



B592 a

DENKMÄLER

AUS

ÄGYPTEN UND ÄTHIOPIEN

NACH DEN ZEICHNUNGEN

DER VON

SEINER MAJESTÄT DEM KÖNIGE VON PREUSSEN

FRIEDRICH WILHELM IV

NACH DIESEN LÄNDERN GESENDETEN

UND IN DEN JAHREN 1842—1845. AUSGEFÜHRTEN WISSENSCHAFTLICHEN EXPEDITION

AUF BEFEHL SEINER MAJESTÄT

HERAUSGEGEBEN UND ERLÄUTERT

VON

R. LEPSIUS.

Neudruck der Ausgabe 1849

BIBLIO VERLAG · OSNABRÜCK · 1970

INSTITUTE
OF FINE ARTS

SEAL PAGE

DT

60

.L 56

v. 1, 2

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages J. C. Hinrichs, Leipzig

Printed in W-Germany

Gesamtherstellung: Proff & Co. KG, Bad Honnef a. Rhein

VORLÄUFIGE NACHRICHT

ÜBER

DIE EXPEDITION, IHRE ERGEBNISSE UND DEREN PUBLIKATION.

Im Jahre 1842 wurde von Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV von Preussen, auf den Antrag des damaligen Unterrichtsministers Eichhorn und unter der Befürwortung der Herren Alexander von Humboldt und Bunsen beschlossen, eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der im Nilthale und den angrenzenden Ländern erhaltenen Reste der Alt-Aegyptischen und Aethiopischen Civilisation zu senden. Die Leitung des Unternehmens wurde dem Unterzeichneten anvertraut, nachdem dessen ausführlich motivirte Vorschläge von der K. Akademie der Wissenschaften geprüft, und von Sr. Majestät dem Könige in allen Punkten huldreichst genehmigt worden waren.

Zur Ausführung der Zeichnungen und farbigen Darstellungen, so wie der architektonischen Aufnahmen, welche an Ort und Stelle zu bewerkstelligen waren, wurde der jetzige Landbaumeister G. Erbkam aus Berlin, und die Zeichner und Maler Ernst und Max Weidenbach aus Naumburg und J. Frey aus Basel bestimmt. Als der letztere des ihm feindlichen Klimas wegen aus Unterägypten nach Europa zurückzukehren genöthigt war, wurde er durch den Maler O. Georgi aus Leipzig ersetzt. Außerdem waren noch die beiden Englischen Künstler J. Bonomi, welcher in London für die Theilnahme an der Reise gewonnen wurde, und der Architekt J. Wild, der sich aus eigenem Antriebe anschloß, für die Expedition thätig, so lange sie sich in Unterägypten aufhielt. Endlich erfreute sich die Gesellschaft, fast während der ganzen Dauer der Reise, der freiwilligen und

selbständigen Begleitung des jetzigen Legationsrathes H. Abeken, welcher den antiquarischen Zwecken der Reise vielfach förderlich wurde. Auch für die Erlangung von Gypsabgüssen der geeignetsten Darstellungen war durch die Mitsendung des Formers Franke noch besonders gesorgt worden.

Die Mitglieder der Expedition trafen auf verschiedenen Wegen am 18. September 1842 in *Alexandrien* zusammen. Am 9. November bezogen wir unser Lager bei den großen Pyramiden von *Gizeh*. Die Ausbeutung dieses und der südlich angrenzenden Pyramidenfelder von *Abusir*, *Sagara* und *Dahschur* nahm unsre ununterbrochene Thätigkeit mehr als sechs Monate hindurch ausschließlic in Anspruch. Der unerschöpfliche Reichthum an wichtigen und lehrreichen Monumenten und Darstellungen, der uns auf diesen ältesten Gräberfeldern aller Zeiten und Länder entgegentrat, übertraf jede Erwartung, die wir zu fassen berechtigt waren, und erklärt unsern langen Aufenthalt in dieser zunächst erreichbaren und besuchtesten, dennoch aber nur wenig erforschten Gegend. Denn mit Ausnahme der rühmlichst bekannten Untersuchungen, welche der Colonel Howard Vyse, mit Hülfe des geschickten Architekten Perring, im Jahre 1837 den Pyramiden widmete, war sehr wenig zur näheren Erforschung dieser merkwürdigen Orte geschehen; namentlich war die französisch-toskanische Expedition fast nur im Fluge hier vorüber gegangen. Und doch enthielten die unzähligen Privatgräber, die sich theils in massivem Quaderbau ausgeführt, theils in den lebendigen Fels gehauen, um jene Königspyramiden schaaren, fast ausschließlic Darstellungen, welche in das altägyptische, im dritten Jahrtausend vor Christo schon endigende Reich, ja ihrer großen Masse nach in die vierte und fünfte Manethonische Dynastie, also in das vierte Jahrtausend vor Chr. gehören. Dieses überraschend hohe Alter jener Pyramiden und der umliegenden Gräber wird jetzt im Allgemeinen von einsichtigen Forschern nicht leicht mehr in Abrede gestellt, und der Unterzeichnete hat in dem vor kurzem erschienenen ersten Bande seiner Aegyptischen Chronologie den kritischen Beweis für die Sicherheit der Grundlagen einer specielleren Zeitbestimmung bis in jene Zeiten zurück zu liefern gesucht. Wer sich aber auch nur an die niedrigsten Annahmen der neue-

ren Gelehrten über das Alter der ersten ägyptischen Dynastien halten wollte, würde noch immer jenen Denkmälern die Priorität vor allen übrigen ägyptischen, so wie überhaupt vor allen geschichtlich nachweisbaren Kunstresten des ganzen Menschengeschlechts zugestehen müssen. Hierdurch allein wächst das Interesse, welches sich theils an die Monumente selbst, als Zeugen jener frühesten Kunstthätigkeit, theils an die mannigfaltigen Darstellungen aus dem Leben jener Urzeiten knüpft, weit über das gewöhnliche Maß hinaus.

Wir haben auf dem westlichen Wüstensaume, der sich von der nördlichsten Pyramidengruppe bei Abu Roasch, an den Ruinen der alten Residenzstadt Memphis vorüber, bis nach der Oasen-Halbinsel Faiûm erstreckt, die Reste von 67 Pyramiden gefunden, welche mit wenigen Ausnahmen nur für Könige bestimmt waren, und haben in der Nähe der Hauptgruppen derselben an 130 Privatgräber näher untersucht und besonderer Verzeichnung werth gefunden. Ein großer Theil dieser mit Darstellungen und Inschriften reich verzierten Grabkammern wurde uns erst durch Ausgrabungen zugänglich. Die meisten gehörten den höchsten Beamten jener blühenden Dynastien an, unter denen sich auch dreizehn königliche Prinzen und sieben Prinzessinnen befinden.

Nachdem von sämmtlichen Pyramidenfeldern die sorgfältigsten topographischen Pläne aufgenommen, von allen wichtigeren Gräbern die architektonischen Grundrisse und Durchschnitte verzeichnet waren, auch der bildliche und inschriftliche Inhalt, so weit er uns irgend zugänglich wurde, vollständig gezeichnet oder in Papier abgedrückt war, hatten wir die erste und wichtigste Aufgabe unserer Reise, nämlich eine Begründung der Denkmälerkenntniß des ältesten Aegyptischen Reichs, vollständiger gelöst, als wir vorher irgend hoffen durften.

Wir zogen am 19. Mai 1843 weiter und lagerten uns am 23. im Faiûm auf den Trümmern des Labyrinthes. Die Lage desselben war schon längst richtig vermuthet worden; und gleich der erste Augenschein ließ uns keinen Zweifel darüber zurück. Um dieselbe Zeit war von dem ausgezeichneten französischen Architekten Linant die interessante Entdeckung von der wahren

Lage des alten Möris-Sees gemacht worden, die wir an Ort und Stelle zu bestätigen Gelegenheit hatten. Die Aufhellung der topographischen und geschichtlichen Verhältnisse dieser in jeder Beziehung merkwürdigen Provinz wurde hierdurch nicht wenig erleichtert. Die großartigen Anlagen, welche diese ursprünglich wüste Oase zu einem der fruchtbarsten Theile Aegyptens umwandelten, hingen auf das engste zusammen, und mußten, wenn auch nicht einem Könige allein, doch derselben Epoche angehören. Das wichtigste Resultat, welches unsre Untersuchungen des Labyrinthes und der anstoßenden Pyramide ergeben konnten, war die geschichtliche Feststellung des ursprünglichen Gründers, und dieses gelang uns durch längere Ausgrabungen. Es ergab sich, daß der König, welcher von den Griechen vom See *Mere*, d. i. vom See der Nilüberschwemmung, mißverständlich *Möris* genannt wurde, am Ende der 12. Manethonischen Dynastie, kurz vor dem Einfall der Hyksos, lebte, und *Amenemhe*, bei Manethös *Ἀμνέμης*, hieß, der dritte seines Namens. Schon seine Vorgänger in derselben Dynastie hatten in der Mitte des Faiüm die Stadt Crocodilopolis gegründet, wie noch einige Reste aus jener Zeit bezeugen, und hatten wahrscheinlich den von Derut-Scherif aus abgezweigten Nilkanal Bahr-Jusef in das Wüstenbecken geleitet. In diesem wurde dann der vorderste und höchst gelegene Theil des Beckens durch riesenhafte einem großen Theile nach noch erhaltene Dämme zu einem See abgeschlossen und die Kanalverbindung durch Schleusen so regulirt, daß in der trocknen Jahreszeit das reservirte Wasser wieder nach dem Nilthale zurückfließen und die Umgegend der Hauptstadt noch lange Zeit hindurch bewässern konnte, nachdem der Nil bereits in seine Ufer zurückgetreten war. *Amenemhe* erbaute am Ufer des Sees seine Pyramide, und vor derselben einen prachtvollen Tempel. Dieser bildete später den Kern des Labyrinthes, dessen viele hundert Kammern sich in drei regelmäßigen Gebäudemassen um den ältesten Theil herumlegten, und nach Herodot von den Dodekarchen zu allgemeinen Landtagen bestimmt wurden. Die Ruinen des Labyrinthes waren bisher nie auch nur in ihren allgemeinsten Verhältnissen richtig dargestellt worden. Ein später mitten hindurch gelegter arabischer Kanal hatte den Blicken der flüchtigen Reisenden gerade den erhal-

tensten Theil der Kammern entzogen. Wir haben den Grundplan mit Durchschnitten und Ansichten auf das genaueste angefertigt. Eine Rundreise in der Provinz bis an und noch über den Birqet-el-Qorn zu den Ruinen von *Diméh* und *Qasr Querán* beschloß unsern mehrmonatlichen Aufenthalt in dieser Gegend.

Am 23. August schifften wir uns in *Benisuef* ein, besuchten einen kleinen Felsentempel des Königs *Sethos I* bei *Surarieh* am östlichen Ufer und weiterhin die Reste später Denkmäler in der Nähe von *Tehneh*. Bei *Kúm-ahmar*, wenig südlich von *Zauiet-el-meitin*, untersuchten wir eine Reihe von 19 Felsengräbern aus der sechsten Manethonischen Dynastie. Dieser Periode, die sich an Alter unmittelbar an die blühende Zeit der großen Pyramidenbauer anschloß, gehörten auch die auf wenige Tagereisen nach Süden vertheilten Gräbergruppen von *Schech-Said*, *El-Harib*, *Wadi-Selin*, und noch weiterhin bei *Qasr-é-Saidt* an. Dieser ganze Theil von Mittelägypten scheint in jener frühen Zeit, nach den jetzigen Resten zu urtheilen, vorzugsweise blühende Städte umfaßt zu haben. Unter den alten Inhabern der Gräber finden sich häufig königliche Verwandte, doch keine Söhne oder Töchter der Könige, weil keine Residenz in der Nähe lag.

In demselben Theile Aegyptens fanden wir aber auch die letzte Blüthe des Alten Reiches, die zwölfte Manethonische Dynastie in ihren schönsten und wichtigsten Ueberresten vertreten. Hierzu gehören namentlich die durch ihre Architektur wie durch ihre mannigfaltigen Wandgemälde so merkwürdigen Felsengräber von *Beni-Hassan*. Die Stadt, zu der sie gehörten und welche der Sitz eines Gouverneurs der östlichen Provinzen des Landes war, ist bis auf den Namen, der sich in den Inschriften erhalten hat, spurlos verschwunden; es scheint, daß ihre kurze Blüthe nur unter diese Dynastie fiel, und sie mit dem Einfall der Hyksos wieder unterging. Aber auch bei dem nahegelegenen *Berscheh* und weiter hin in den Libyschen Felsen hinter der vor 4000 Jahren wie noch heutzutage bedeutenden Stadt *Siut*, fanden wir dieselben großartigen Gräberanlagen wieder, die schon von weitem die Zeit ihrer Entstehung erkennen ließen.

Es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß das Alter der ägyptischen Denk-

mäler den größeren Massen ihrer Reste nach, um so jünger wird, je weiter man im Nilthale hinaufsteigt, umgekehrt von dem, was nach einer verbreiteten Ansicht, nach welcher die ägyptische Civilisation im Nilthale sich von Süden nach Norden verbreitet hätte, zu erwarten gewesen wäre. Während uns die Pyramiden von Unterägypten mit ihren Umgebungen in staunenswerther Fülle die älteste Civilisation der dritten, vierten und fünften Dynastie vor Augen geführt hatte, fanden wir die sechste Dynastie und die hohe Blüthe der zwölften, der letzten des Alten Reichs, vorzüglich in Mittelägypten vertreten. Theben war die glänzende an Reichtum der bewundernswürdigsten Denkmäler Alles überstrahlende Hauptstadt des Neuen Reichs, namentlich ihrer ersten Dynastien, und bietet noch jetzt den Abglanz jener größten Zeiten Aegyptens dar. Die selbst in ihrem Verfall noch Großartiges schaffende Kunst unter den Ptolemäern und Römischen Kaisern hat in einer Reihe von stattlichen Tempeln in *Dendera*, *Erment*, *Esneh*, *Edfu*, *Kúm-Ombo*, *Debó*, *Kalabscheh*, *Dendúr*, *Dakkeh* wichtige Denkmäler hinterlassen, die sich, mit Ausnahme von Dendera, sämmtlich in dem südlichen Theile der Thebaïs oder in Unter-Nubien befinden. Endlich sind die unter allen am südlichsten gelegenen Denkmäler des Nilthales, namentlich die der „Insel“ *Meroë*, zugleich die jüngsten von allen, und fallen zum größten Theile erst in die nachchristlichen Jahrhunderte.

Wir eilten von den Denkmälern des Alten Reichs in Mittelägypten sogleich nach Theben und verschoben die Untersuchung des wohl erhaltenen aber späten Tempels von Dendera, der Ruinen von Abydos und einiger anderer Orte auf unsre Rückkehr. Aber auch von Theben nahmen wir nur eine vorläufige Uebersicht, indem wir zunächst nur 12 Tage, vom 6. bis zum 18. Oktober, dort verweilten.

Uns trieb es, sogleich an unsre zweite neue Aufgabe zu gehen, die wir in der Erforschung der höher gelegenen Aethiopischen Länder finden mußten. Die französisch-toskanische Expedition war nicht über Wadi Halfa hinausgegangen. Wilkinsons sorgfältige und kenntnißreiche Beschreibung des Nillandes und seiner Denkmäler reicht nur wenig höher, bis Semneh. Die Monumente von Gebel Barkal und Meroë waren noch immer

der Gegenstand der verschiedensten Vermuthungen in Bezug auf ihr Alter und ihre Bedeutung. Es galt eine auf vollständige Untersuchung der erhaltenen Reste gegründete Uebersicht über das wahre Verhältniß der Aethiopischen zur Aegyptischen Geschichte und Civilisation zu gewinnen.

Nachdem wir daher die Tempelreste bis nach Wadi Halfa hinauf nur flüchtig besucht hatten, kehrten wir nach Korusko zurück, von wo wir am 8. Januar 1844 durch die große Wüste nach Abu Hammed und den obern Nilländern abreisten. Am 16. Januar kamen wir auf der andern Seite der Wüste bei Abu Hammed an, am 28. bei *Beğerauie*, in dessen Nähe die Pyramiden von Meroë liegen. Von dem südlicher gelegenen *Schendi* aus besuchten wir die weit in die östliche Wüste hineingelegenen Tempelreste von *Naga* und *Wadi e' Sofra*. Am 5. Februar gelangten wir nach *Chartûm*, an den Zusammenfluß des Weissen und des Blauen Nils. Von hier ging ich mit Abeken auf dem blauen Fluß über die Ruinen von *Soba* und über *Sennâr* hinaus bis zum 13° N. Br., während die übrigen Mitglieder der Expedition von Chartûm nach den Pyramiden von Meroë zurückkehrten. Das Interesse, welches die tropischen Nilgegenden im Gegensatze zu den von Norden her bis zum 17° fast gänzlich regenlosen Ländern, und die Vergleichung der jetzt fast ausschließlich südäthiopischen Thier- und Pflanzenwelt mit einzelnen Darstellungen der altägyptischen Monumente gewährten, wurde für uns noch durch die Auffindung einiger inschriftlicher Denkmäler in der Nähe von *Soba* erhöht, welche uns Reste der alten Landessprache jener Gegenden in einer der koptischen sehr ähnlichen Schrift darboten.

Ich benutzte außerdem den Aufenthalt in jenen Gegenden dazu, mich von Eingebornen der angrenzenden Länder über die Grammatik und den Wortreichthum ihrer Sprachen unterrichten zu lassen.

Am 5. April 1844 kehrte ich mit Abeken zu den übrigen Mitgliedern der Expedition nach *Beğerauie* zurück. Nachdem hier Alles, was von den eigenthümlichen Darstellungen dieser Aethiopischen Kulturstätten noch erhalten war, gezeichnet und die genauesten Pläne der Lokalitäten angefertigt waren, zogen wir in 6 Tagen durch die Wüste Gilif nach *Gebel Barkal*, wo wir am

6. Mai ankamen. Hier war die nördliche, ältere und nach den Resten zu urtheilen, auch bedeutendere Hauptstadt des Meroitischen Staates. Am Fusse dieser einzeln und imposant aufsteigenden Felsmasse, die in den hieroglyphischen Inschriften daselbst „der heilige Berg“ genannt wird, lag *Napata*. Die Geschichte dieses Ortes, wie sie aus ihren Ruinen noch zu entnehmen ist, bietet zugleich den Schlüssel dar zu dem Verhältnisse, in welchem überhaupt die Aethiopische Kulturgeschichte zu der Aegyptischen stand. Wir finden hier die älteste Kunstpoche als eine rein Aegyptische. Sie geht in die Zeiten des großen Ramses zurück, der unter allen Pharaonen seine Macht nicht nur nach Norden, sondern auch nach Süden hin am weitesten ausdehnte und durch Denkmäler bezeugte. Er errichtete hier bereits einen ansehnlichen Tempel. Die zweite Epoche beginnt mit dem auch als Beherrscher Aegyptens bekannten Könige *Tahraka*, dem *Thirhaka* der Bibel. Er und seine nächsten Nachfolger schmückten den Ort mit mehreren stattlichen Denkmälern, deren Stil, obgleich nun unter einheimischen Königen geübt, dennoch nur das treue Abbild des Aegyptischen ist. Die dritte Epoche endlich ist die der Könige von *Meroë*, deren Herrschaft sich bis nach Philae erstreckte und auch am Gebel Barkal sich durch zahlreiche Monumente bethätigte. Auf einer Zwischenreise in das stromaufwärts gelegene Kataraktenland, das wir durch die Wüstenreise abgeschnitten hatten, fand ich nur mittelalterliche, keine altäthiopischen Baureste.

Auch die nördlich angrenzende fruchtbar sich ausbreitende Provinz *Dongola*, die wir nach unsrer am 4. Juni erfolgten Abreise von Barkal durchzogen, bot uns nur wenige bemerkenswerthe Reste aus alter Zeit dar, unter denen jedoch die Insel *Argo* mit Denkmälern aus der 13. Manethonischen Dynastie zu erwähnen ist. Sie wurden zahlreicher von der nördlichen Grenze Dongolas an, von welcher sich ein fast ununterbrochenes Kataraktenland bis Wadi Halfa erstreckt. Bei *Tombo*s fanden wir die Spuren Aegyptischer Herrschaft unter den Pharaonen der 17. und 18. Dynastie, Felsentafeln mit den Schildern der beiden ersten Thuthmosis und des dritten Amenophis. Weiter hin bei *Sesebi* waren Tempelreste des ersten Sethos der 19. Dynastie. Der große Tempel von *Soleb*, von Amenophis III und IV erbaut, hielt uns

fünf Tage zurück. Die Tempelreste von *Sedeinga* und auf der Insel *Sai* gehörten in die 18. und 19. Dynastie. Der genannten Insel gegenüber stand der bemerkenswerthe Tempel von *Amára*, welcher von den Königen von Meroë und Naga erbaut war, und noch jetzt ein wichtiges Zeugniß ihrer ausgedehnten Herrschaft ablegt.

Von da gelangten wir zunächst nach *Semneh*. Der Nil drängt sich hier in einer Breite von nur c. 1150 Fuß zwischen hohen Felsenulfern hindurch. Auf beiden Seiten liegen die Ruinen alter Tempel aus der 18. Dynastie. Dies waren aber noch nicht die frühesten Bauwerke, die hier errichtet wurden. Die gewaltigen Unterbauten vorzüglich des niedrigeren, *Semneh* gegenüber am östlichen Ufer gelegenen Tempels von *Kummeh*, so wie die zerstreuten Felsen in der Nähe jener Tempel auf beiden Ufern, zeigten uns eine ansehnliche Menge von Inschriften aus der 12. und 13. Manethonischen Dynastie. Eine nicht geringe Anzahl derselben waren bestimmt, die höchsten Nilschwellen in einer Reihe von Jahren namentlich aus den Regierungen der Könige Amenemhe III und Sebekhotep I anzugeben, und gewährten durch ihre Vergleichung das merkwürdige Resultat, daß der Nil vor c. 4000 Jahren durchschnittlich an jenem Punkte an 22 Fuß höher zu steigen pflegte als jetzt. Es war dies also der älteste Nilmesser, den wir vor uns hatten, und die frühesten und meisten Höhenangaben waren unter demselben Könige, dem Möris der Griechen, angezeichnet worden, den wir als großen Wasserbaumeister schon im Faiüm kennen gelernt hatten. Zugleich bezeugten uns die mächtigen Befestigungen beider Ufer jener Strom-Enge, daß dieser merkwürdige Punkt in der frühen Zeit der 12ten Dynastie als Grenze der Aegyptischen Herrschaft gegen die südlicher wohnenden Aethiopischen Völker diene.

Bei *Wadi Halfa* traten wir endlich am 30. Juli wieder aus dem Kataraktenlande heraus, verweilten vom 2. bis zum 11. August in *Abu Simbel*, untersuchten bis Ende des Monats die Ruinen von *Ibrim*, *Anibe*, *Derr*, *Ámada*, *Sebúa*, *Dakkeh*, *Kubán*, *Gerf-Hussén*, *Sabagúra*, *Dendúr*, *Kalabscheh*, *Debót*, und verwendeten den ganzen folgenden Monat auf die Denkmäler der Insel *Philae* und ihrer Umgebungen, der Inseln *Bigeh*, *Konosso*, *Sehél*, *Elephantine*

und der Steinbrüche zwischen *Philae* und *Assuan*. Der Oktober ging hin auf den Besuch von *Ombos*, der beiden *Silsilis*, *Edfu*, des Wüstentempels von *Redesieh*, *El-Káb*, *Esneh*, *Tód* und *Erment*.

Am 2. November 1844 gelangten wir wieder auf Thebäischen Boden, und ließen uns zuerst auf der Westseite unter den Felsengräbern von *Qurnah* nieder, wo wir fast 4 Monate verweilten, bis wir am 20. Februar 1845 nach *Karnak* für 3 andere Monate übersiedelten. Der Reichthum an Monumenten aller Art über und unter der Erde ist in Theben so groß, daß er wahrhaft unerschöpflich genannt werden muß selbst für vereinigte Kräfte, wie die unsrigen waren, und für einen Zeitraum, wie wir ihn auf ihre Durchforschung verwenden konnten. Das Alter der Denkmäler von Theben beschränkt sich aber fast ausschließlich auf das *Neue Reich*, und das Aelteste, was wir gefunden haben und was man überhaupt zu finden erwarten durfte, geht nicht über die 11. Manethonische Dynastie, die vorletzte des Alten Reiches, hinaus, aus dem einfachen Grunde, weil erst mit dieser Dynastie Theben eine Residenz und dadurch ein Mittelpunkt ägyptischen Glanzes wurde. Schon mit dem Ende der 12. Dynastie trat die große Unterbrechung durch den Einfall und die mehrhundertjährige Herrschaft der Hyksos ein, welche die ägyptische Macht erst nach Aethiopien zurückstaute und endlich fast gänzlich vernichtete, bis die gewaltigen Pharaonen der 17., 18. und 19. Dynastie aus dem Süden wieder vordrangen, die semitischen Eindringlinge zurückwarfen, und die Macht des ägyptischen Reichs auf ihren Gipfel führten. Aus dieser Zeit ist auch die große Masse der Thebäischen Denkmäler. Sie waren begreiflicherweise der Hauptzielpunkt aller Reisenden; daher war uns auch hier am meisten vorgearbeitet.

Dennoch wurde es nöthig, das ganze Terrain von neuem sorgfältigst zu untersuchen, theils um die Lücken unsrer Vorgänger zu ergänzen, theils um die richtige Auswahl der für unsre besonderen Zwecke wichtigsten Denkmäler zu treffen, die wir in Zeichnung, Abdruck oder auch im Original unsern Sammlungen einzuverleiben wünschten. Ein Hauptaugenmerk richteten wir, wie überhaupt während der ganzen Reise, so namentlich auch hier, auf die genaueste Aufnahme der architektonischen Pläne sämmtlicher

Gebäude und anderer Lokalitäten, die uns irgend von Erheblichkeit schienen, und scheuten uns zu diesem Zwecke auch nicht längere Ausgrabungen zu unternehmen. Hierdurch gelang es uns unter Anderem zum erstenmale den vollständigen Plan der schönsten von allen Tempelanlagen, nämlich des von Ramses II erbauten Ammonstempels, welchen Diodor unter dem Namen des Grabmals des Osymandyas beschreibt, aufzufinden und zu verzeichnen. Auch in den Thälern der Königsgräber veranstalteten wir mehrere Ausgrabungen und eröffneten z. B. das Felsengrab desselben Ramses II, eines der größten unter den bis jetzt zugänglichen. Leider waren die inneren Gemächer so sehr durch eingedrungenen Schlamm und Schutt zerstört, daß sich nur wenig mehr als der Eigenthümer des Grabes aus den Darstellungen der Wände entnehmen liefs.

Von Karnak aus unternahm ich, in Begleitung des Zeichners *Max Weidenbach*, eine Zwischenreise nach der Halbinsel des Sinai. Wir nahmen unsern Weg dahin auf der alten von *Koptos* nach *Aennum (Philotera)*, jetzt von *Qeneh* nach *Kosér* führenden Straße, die uns zunächst zu den merkwürdigen, schon im alten Reiche ausgebeuteten Steinbrüchen von *Hammât* führte. Die zahlreichen Felseninschriften, welche bis in die 6te Dynastie zurückgehen, beschäftigten uns hier fünf Tage lang. Von hier durchzogen wir die Arabische Gebirgskette nach Norden hin bis nach *Gebel Zeit*, wo wir uns nach dem gegenüber liegenden *Tór* einschiffen. Durch *Wadi Hebrân* stiegen wir hinauf zum Kloster und von dort durch *Wadi e' Schech*, *Wadi Firân*, *W. Mokatteb*, *W. Maçára*, über *Sarbut el Châdem* wieder hinab nach *Abu Zelimeh*, wo wir unser Schiff bestiegen, um uns zurück nach *Kosér* und *Theben* zu begeben.

Bereits in der vierten Manethonischen Dynastie, im vierten Jahrtausend vor Chr., war diese wüste Halbinsel unter Aegyptischer Botmäßigkeit, und wurde hauptsächlich wegen der Kupferminen, die sich dort auf den Grenzen des Urgebirgs und des umgebenden Sandgebirges finden, von den Aegyptern colonisirt. Mehrere Felsentafeln von *Wadi Maçára* stellten Könige jener ältesten Dynastien im Kampfe mit den semitischen Urbewohnern dar, und die Inschriften von *Sarbut el Châdem* gingen wenigstens bis in die 12te Dynastie

zurück. Auch das hohe Interesse, welches sich an die Oertlichkeiten der Halbinsel vom alttestamentlichen Standpunkte aus knüpft, ward nicht aus den Augen verloren. Namentlich glaube ich, daß es mir gelungen ist, die Lage des *Sinai* zum erstenmale (*Burchard* nicht ausgenommen) richtig bestimmt zu haben, indem ich ihn gegen die bisherige Klostertradition nicht in dem südlichen Gebirgsstocke, sondern in dem mehrere Tagereisen nördlicher gelegenen *Serbál* wiedererkannte, an dessen Fusse die einzige fruchtbare Oase der ganzen Halbinsel gelegen ist. Diese Ansicht, welche bereits durch einen vorläufigen Bericht über die Reise an Se. Majestät den König bekannt geworden ist, hat bereits manchen Widerspruch gefunden, aber auch mehrfache Billigung, zuletzt, soviel mir bekannt, in einem besondern Aufsätze über diese Frage von W. Hogg, welcher in dem neuesten Hefte der *Transactions of the R. Soc. of Literature* (1848) abgedruckt ist. Ich habe noch keine erheblichen Gegengründe in den bisherigen Besprechungen des Gegenstandes auffinden können, wohl aber noch weit stärkere Beweise dafür, daß die ältere christliche, wahrscheinlich ägyptische Tradition selbst, im Gegensatze der späteren Byzantinischen, den *Serbál*, an dessen Fusse sich auch das älteste Kloster befand, als den wahren *Sinai* bezeichnete.

Am 14. April kehrten wir nach Theben zurück, und verließen es endlich für immer am 16. Mai. Auf dem Rückwege nach Unterägypten untersuchten wir noch die Denkmäler von *Schenhur*, *Dendera*, *Hou*, *Abydos*, *Eḫmín*, *El Bosra*, *Tel el Amarna*, und *El Hibe* näher, und am 27. Juni zog die Gesellschaft, die sich im letzten Stadium noch durch den Zutritt des Dr. Bethmann vermehrt hatte, wieder in Cairo ein.

Ich wurde daselbst noch einige Monate länger als die übrigen Mitglieder der Expedition zurückgehalten, um die Abtragung mehrerer Grabkammern in der Nähe der großen Pyramiden zu leiten, und die Einschiffung der werthvollen Steine mit den übrigen Monumenten, die wir aus Oberägypten und Aethiopien mit uns führten, und welche der Vice-König Mohammed Ali Sr. Majestät dem Könige von Preußen zum Geschenk übersendete, zu besorgen. Bei diesem ebenso mühevollen als wichtigen Geschäfte, zu dessen technischer Ausführung vier sachverständige, ausdrücklich dafür

von Berlin nach Aegypten gesendete Arbeiter bestimmt waren, wurde ich nur durch den hülfreichen Beistand des Dr. Bethmann unterstützt, dessen unabhängiger Begleitung ich mich auch auf der ferneren Rückreise zu erfreuen hatte.

Nach einem letzten Besuche in Alexandrien, schifften wir uns am 25sten September in *Cairo* nach *Damiette* ein, besuchten auf diesem Wege noch die Ruinen von *Samanúd*, *Behbét* und den Ramses-Tempel von *San (Tanis)*, und verließen Aegypten am 1. Oktober auf einem Schiffe, das uns nach Jaffa brachte. Nachdem wir Palästina in seiner ganzen Länge durchzogen und von Jerusalem aus das Todte Meer, von Beirut aus Damascus und Balbeck besucht hatten, trafen wir am Ausflusse des *Nahr el Kelb*, des alten *Lykos*, die letzten Aegyptischen Denkmäler nach Norden hin, nämlich jene berühmten Gedenktafeln, welche der große Ramses II an der Seite der alten Heerstraße zur Erinnerung an seine Asiatischen Kriegs- und Sieges-Züge im 14ten Jahrhundert vor Chr. in den Fels hatte eingraben lassen. Nach mehr als 3000 Jahren hatte die zerstörende Seeluft noch nicht die Gestalt des mächtigen Pharaos, an dessen Hofe Moses erzogen ward, noch seine Namensschilder verlöschen können. An einer Tafel war ich sogar noch im Stande das Datum vom vierten, an einer andern vom zweiten Jahre seiner Regierung zu erkennen.

Nach Herodots Zeugniß sollten sich dergleichen Sesostri-Denkmäler auch in Ionien finden und eines der von ihm daselbst beschriebenen war schon vor längerer Zeit wieder aufgefunden worden. Ein Ritt aber, den wir dahin von Smyrna aus unternahmen, überzeugte uns leicht, daß das Felsenbild von *Karabel* von Asiatischem nicht von Aegyptischem Meißel herrührte.

In *Konstantinopel* endlich sahen wir den Obelisk des dritten *Tuthmosis* im Hippodrom, suchten aber wie Andere den zweiten, welchen frühere Reisende gesehen haben wollten, vergeblich. Am 24. December verließ ich Konstantinopel und landete am 5. Januar 1846 in Triest.

Die ganze Reise, deren flüchtigster Umriss hier gegeben worden ist, gehört zu den glücklichsten Expeditionen, die noch zu ähnlichen Zwecken

unternommen worden sind. Keiner von den Theilnehmern ist dem Klima oder andern schweren Reiseunfällen unterlegen. Wir reisten unter dem kräftigen und in jeder Weise wirksamen Schutze des Vicekönigs. Wir hatten die ausdrückliche schriftliche Erlaubniß zu Ausgrabungen, wo wir sie für wünschenswerth halten würden, und haben sie dazu benutzt, eine Anzahl interessanter Denkmäler für das K. Museum zu Berlin zu gewinnen, welche in Aegypten entweder unter den Sandbergen verschüttet geblieben oder wie so viel Anderes der Zerstörung für allerhand materielle Zwecke ausgesetzt gewesen wären.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise haben fast nach allen Seiten hin unsre eignen Erwartungen übertroffen. Eine kurze Uebersicht derselben, die ich nach ihren Hauptrichtungen mit Erwähnung einiger Einzelheiten hier folgen lasse, wird hinreichen, um dies zu bestätigen.

Es waren vornehmlich historische Zwecke, welche dem Plane der Reise im Ganzen und im Einzelnen zum Grunde lagen. Die französisch-toskanische Expedition war im Vergleich zu der unsrigen eine Entdeckungsreise mit allen Vortheilen aber auch mit den Nachtheilen einer solchen gewesen. Wir konnten von Anfang an nach einer gewissen Vollständigkeit in den weitgesteckten Grenzen streben, ohne doch an eben so wichtigen als unerwarteten neuen Entdeckungen Mangel zu leiden. Champollion hatte uns namentlich die Erforschung der ältesten Aegyptischen Zeiten, der die Weltgeschichte fast um zwei Jahrtausende erweiternden Epoche des ersten Pharaonenreiches von c. 3900 bis 1700 vor Chr. so gut wie ganz unergründet zurückgelassen und war nur bis zur zweiten Katarakte im Niltale hinaufgegangen, jenseit welcher noch eine große Anzahl gänzlich unerforschter Aegyptischer Denkmäler aller Art vorhanden waren, und wo das ganze Aethiopische Alterthum, welches vom Aegyptischen nicht getrennt werden kann, seinen Aufschluß finden mußte.



Für Chronologie und Geschichte sind daher auch unsre Resultate am bedeutendsten. Die Pyramidenfelder von Memphis haben uns ein Bild der ägyptischen Civilisation jener Urzeiten gegeben und in 400 großen Zeichnungen bildlich vor Augen gelegt, welches für alle Zukunft als der erste

Abschnitt der erforschbaren Menschengeschichte gelten und mit dem höchsten Interesse betrachtet werden muß. Jene frühesten Dynastien der ägyptischen Herrscher bieten uns jetzt mehr als eine unfruchtbare Reihe leerer, verschollener und zweifelhafter Namen. Sie sind nicht nur jedem begründeten Zweifel enthoben, und in ihre kritisch festgestellte Ordnung und Zeitepochen eingereiht worden, sondern haben durch die Anschauung des unter ihnen blühenden staatlichen, civilen und künstlerischen Volkslebens eine geistige und oft sehr individuelle geschichtliche Realität erhalten. Die Aufindung und Ausbeutung von fünf verschiedenen Gräberstätten aus der 6ten Dynastie in Mittelägypten ist schon erwähnt worden. Dafs auch die Blüthezeit des Neuen Reichs, die vorzugsweise Thebäische Glanzzeit, so wie die folgenden Dynastien eine Anzahl mehr oder weniger wesentlicher Ergänzungen und Berichtigungen erhalten haben, konnte nicht fehlen. Selbst die in der Helligkeit Griechischer Geschichtschreibung scheinbar völlig bekannten Ptolemäer sind durch die ägyptischen Darstellungen und Inschriften in ein neues Licht getreten und sogar durch einige von den Griechen kaum erwähnte, bisher zweifelhafte Personen ergänzt worden. Endlich sind auch die Römischen Kaiser in gröfserer, fast lückenloser Vollständigkeit uns auf den ägyptischen Monumenten in ihren Eigenschaften als ägyptische Herrscher erschienen, und hinter *Caracalla*, welcher bisher als der letzte hieroglyphisch geschriebene bekannt war, noch durch zwei neue spätere Kaiser bis zum *Decius* herabgeführt worden, wodurch die ganze ägyptische Monumentalgeschichte auch an ihrem andern Ende um eine Reihe Jahre verlängert worden ist.

Auch die ägyptische Philologie hat durch die Reise nicht unwichtige Fortschritte gemacht. Das Lexikon ist durch die Kenntniß einiger hundert Zeichen oder Gruppen vermehrt und die Grammatik vielfach berichtet worden. Auferdem ist aber für diese Zwecke, namentlich durch die zahlreichen Papierabdrücke der wichtigsten Inschriften, ein so reiches Material gewonnen, dafs eine allmälige Ausbeutung desselben die ägyptische Philologie wesentlich fördern muß. Denn diese Abdrücke haben wegen ihrer absoluten Correkteit für viele Untersuchungen fast ganz denselben Werth

wie eine ebensogroße Sammlung von Originaldenkmälern. Dazu erhält jetzt die Geschichte der Aegyptischen Sprache, welche durch das nachgewiesene hohe Alter der frühesten Schriftdenkmäler einen Zeitraum von gegen fünftehalb Jahrtausenden umfaßt, eine weit höhere Bedeutung für die allgemeine Geschichte der menschlichen Sprache und Schrift. Im Einzelnen war eine von den Entdeckungen, welche die meiste Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, die Auffindung zweier bilinguer, nämlich hieroglyphisch und demotisch abgefaßter Dekrete auf der Insel Philae, von denen das eine das Dekret der Inschrift von Rosette, ausgedehnt auf die Gemahlin des Epiphanes, enthält.

Die ägyptische Mythologie entbehrte bisher, trotz zahlreicher Schriften über dieselbe, noch immer einer festen monumentalen Grundlage. Die Thebäischen Tempel haben uns eine Reihe von Darstellungen vor Augen geführt, deren Bedeutung bisher noch nicht erkannt worden war, und welche mir ganz neue Ausgangspunkte für die richtige Auffassung der ägyptischen Mythologie und ihrer Entwicklung zu gewähren scheinen. Namentlich wird dadurch die Reihe der ersten Götterordnung, welche von Herodot und von Manethós erwähnt wird, in den neueren Untersuchungen aber von jedem Gelehrten im Einzelnen anders bestimmt wurde, endlich außer Zweifel gesetzt, und zwar wesentlich verschieden von allen bisherigen Annahmen. Ein andres sowohl für die Geschichte der Mythologie, als auch in rein historischer Beziehung sehr merkwürdiges Faktum stellte sich bei aufmerksamer Untersuchung der Denkmäler heraus, das ich hier kurz andeuten will. Gegen Ende der 18ten Dynastie wurde die direkte Erbfolge der herrschenden Königsfamilie unterbrochen. Die Monumente lehren uns mehrere Könige dieser Zeit kennen, welche später nicht in die legitimen Listen aufgenommen, sondern als unberechtigte Neben- oder Zwischen-Könige angesehen wurden. Unter diesen zeichnet sich besonders der König *Amenophis IV* aus, welcher binnen 12 Jahren einer sehr thätigen Regierung eine vollständige Reformation aller weltlichen und geistlichen Institutionen durchzuführen suchte. Er baute sich eine eigene Residenz in Mittelägypten, bei dem heutigen *Tel-el-Amarna*, führte neue Aemter und Gebräuche ein,

und beabsichtigte nichts Geringeres, als das ganze bisherige Religionssystem der Aegypter zu vernichten und an dessen Stelle den einzigen Kultus der Sonne zu setzen. In allen unter seiner Regierung verfaßten Inschriften wird kein einziger ägyptischer Gott außer der Sonne genannt; ja es wurden die heiligen Symbole selbst in anderen Worten vermieden, und man schrieb z. B. das Wort *mut*, die Mutter, kopt. *ⲙⲉⲗ*, nicht mehr wie gewöhnlich mit dem Geier , dem Symbole der Göttin *Mut*, sondern , *ⲙⲓ*, mit allgemein phonetischen Zeichen. Der König verfolgte sogar die früheren Götter und ihren Dienst so gründlich, daß er sämmtliche Götternamen, mit der einzigen Ausnahme des Sonnengottes *Ra*, auf allen zugänglichen Denkmälern des ganzen Landes auskratzen ließ, und veränderte seinen eigenen Namen *Amenophis*, weil er den Namen des *Ammon* enthielt, in *Bey-en-aten* „Verehrer der Sonnenscheibe“. Die schon früher öfters bemerkte Thatsache, daß der Name des *Ammon* zu einer gewissen Zeit absichtlich zerstört worden war, bildet also nur einen Theil eines viel weitgreifenderen Ereignisses, welches uns einen unerwarteten Blick in die religiösen Bewegungen jener Zeit werfen läßt.

Die Kunstgeschichte ist von dem jetzigen Standpunkte der Aegyptologie noch gar nicht bearbeitet worden. Sie bildete nothwendig ein Hauptaugenmerk unsrer Expedition und mußte am unmittelbarsten durch die fortgeschrittene chronologische Denkmälerkenntniß gewinnen. Wir haben zum erstenmale alle Theile derselben im altägyptischen Reiche vor dem Einfall der Hyksos verfolgen und sie demnach wie die ägyptische Geschichte im allgemeinen um sechzehn Jahrhunderte nach oben und um einige Jahrzehnte nach unten erweitern können. Jetzt erst traten uns die verschiedenen Epochen der ägyptischen Kunst, jede in ihrem eigenthümlichen, mit der allgemeinen Entwicklung des Volkes eng verbundenen Charakter, scharf und unverkennbar auseinander, welche bis dahin nicht selten so weit verkannt worden waren, daß man glaubte, sie seien gar nicht vorhanden, sondern verschwammen in allgemeiner Einförmigkeit. Als eine der wichtigsten Einzelheiten, die hierher gehören, führe ich an, daß wir drei

verschiedene Kanones der Proportionen des menschlichen Körpers in zahlreichen Beispielen an unvollendeten Monumenten gefunden haben, einen für das älteste Pharaonenreich, einen andern seit der 12ten Dynastie, in welcher Theben zur ersten Blüthe gelangte, einen dritten, der mit gänzlicher Veränderung des Eintheilungsprinzips zuerst in der Zeit der Psammetiche erscheint und bis unter die Römischen Kaiser unverändert blieb. Dieser letzte ist derselbe, welchen Diodor im 1sten Buche ausdrücklich erwähnt. Unter den einzelnen Zweigen der Aegyptischen Kunst war die von der französisch-toskanischen Expedition fast gar nicht in Betracht gezogene Architektur durch die äußerst sorgfältigen und umsichtigen Arbeiten unsers Architekten *Erbkam* besonders gut vertreten, wie es der wichtigen Stelle gerade dieses Zweiges geziemte, in welchem das den Aegyptern vor allen Völkern verliehene Kunstelement der Grofsartigkeit sich am höchsten entfalten konnte, und entfaltet hat. Die Auffassung der Skulptur und Malerei fiel den übrigen uns begleitenden Künstlern zu, und es wird nicht leicht verkannt werden können, mit welchem Geschick und welcher Treue sie ihre Aufgabe gelöst haben. Der ägyptische Stil enthält bei aller die Kindheit der Kunst charakterisirenden Gebundenheit doch ein unverkennbares hoch ausgebildetes ideales Element. Der Griechische Genius würde der Kunst nie einen so entschiedenen Charakter blühender Freiheit haben verleihen können, wenn er sie nicht als ein so streng, keusch und sorgsam erzogenes Kind von den Aegyptern überkommen hätte. Worin diese den Aegyptern vor allen Asiatischen Urvölkern eigenthümliche Erziehung der Kunst bestand, nachzuweisen, ist die Hauptaufgabe der Aegyptischen Kunstgeschichte.

Nächst dieser nahm aber auch die Aegyptische Archäologie im weiteren Sinne einen grofsen Theil unserer Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch, ein weitschichtiges Feld, welches bei dem unerschöpflichen, das ganze übrige Alterthum zusammen weit übertreffenden Reichthume an einzelnen erhaltenen Gegenständen des gemeinen Lebens, so wie an Darstellungen aus demselben in allen Richtungen, schon vor uns, namentlich von Wilkinson und Rosellini mit Glück und Fleifs bearbeitet worden ist, und deshalb zu-

nächst vielmehr einer strengeren Sichtung und Erhebung des Standpunktes bedurfte, als einer weiteren Anhäufung von Einzelheiten, die sich gleichwohl von allen Seiten noch immer neu aufdrängten und auch von uns als Material in Menge gesammelt worden sind.

Endlich verlangte auch die Geographie und Chorographie, deren Erweiterung vorzugsweise von Reisenden erwartet werden muß, ihre besondere Verfolgung. Außer den speciellen Untersuchungen über die Pyramidenfelder von Memphis und im Faiûm, welche schon erwähnt wurden, ist hier namentlich anzuführen, daß unsre Verzeichnung der Städte-Ruinen und der Monumente des Alterthums im Nillande bis nach Sennâr hinauf vollständiger und genauer als irgend eine frühere ist. Für die neuere Geographie, welche der alten stets vergleichend zur Seite stehen muß, habe ich besondere Sorgfalt auf die sichere Gewinnung der arabischen Namen verwandt, um der unerträglichen Verwirrung der Bezeichnung, wenigstens auf dem von uns betretenen Gebiete nach Kräften entgegenzuarbeiten. Für einzelne Theile der östlichen Gebirge Aegyptens und der Sinai-Halbinsel habe ich geographische Specialkarten unterwegs angefertigt und über einige ferner liegende von uns nicht berührte und wenig erforschte Gegenden geographische Nachrichten von bewanderten Leuten gesammelt und graphisch verzeichnet. Die Untersuchungen über die geschichtlichen Orte der Halbinsel des Sinai sind schon erwähnt worden. Auch die Geschichte der physischen Beschaffenheit des Nilthales hat einen merkwürdigen Beitrag durch die schon oben erwähnte Entdeckung des ältesten Nilmessers bei *Semneh* erhalten, indem sich aus dem damals um 22 Fufs höhern Wasserstande wenig oberhalb der zweiten Katarakte und dem gleichzeitig um 12 bis 15 Fufs niedrigeren Wasserstande in der Thebaïs unmittelbar ergibt, daß der Fall des Nils in dem Zwischenlande zu jener Zeit an 35 Fufs stärker war als jetzt. Diese allmähige Ausgleichung des Flußbodens mußte aber für die Geschichte der Kultur des Thales und der ganzen Bevölkerung von dem entschiedensten Einflusse sein, weil namentlich die Ufer des Nubischen Stromgebietes, durch die bedeutende Senkung des Wassers, der natürlichen Ueberschwemmung unzugänglich, der Boden daher trocken gelegt, und seine Bewässe-

rung nur sehr mühsam und unvollständig durch künstliche Wasserräder bewerkstelligt werden konnte.

Durch die Sprachuntersuchungen, welche ich hauptsächlich auf dem südlichen Theile unsrer Reise anzustellen Gelegenheit hatte, sind für die Afrikanische Linguistik Erwerbungen gemacht worden, auf die ich einiges Gewicht legen zu dürfen glaube. Von drei Sprachen habe ich die Grammatik und den Wortreichthum in hinreichender Vollständigkeit erfragt und aufgezeichnet, um ein deutliches Bild derselben vor Augen legen zu können. Es ist erstens das in Dar-Für und den angrenzenden Ländern gesprochene *Kongára*, eine mittelafrikanische Negersprache. Zweitens die *Nuba-Sprache*, welche in einem Theile des Nubischen Nilthales und in den südwestlichen Nachbarländern in zwei Hauptdialekten gesprochen wird und gleichfalls aus dem tieferen Afrika zu stammen scheint. Diese Sprache war bisher nie geschrieben worden, und ich habe zum erstenmale ein Stück schriftlicher Nubischer Literatur gesammelt, indem ich einen Nubischen Schech, welcher der Arabischen Sprache und Schrift völlig mächtig war, die Lokmanschen Fabeln, ein Stück aus 1001 Nacht und das Evangelium Marci aus dem Arabischen ins Nubische übersetzen und ferner neunzehn theils gereimte, theils nur rhythmische Nubische Lieder niederschreiben und ins Arabische übersetzen liefs. Leider sind mir diese kostbaren Schriftstücke erst in Europa mit wenig Hoffnung der Wiedererlangung verloren gegangen, aufer dem Nubischen Evangelium. Die dritte von mir untersuchte Sprache ist das *Béga*, welches von dem zwischen dem rothen Meere und dem Nubischen Nile weit verbreiteten Volke der Bischari gesprochen wird. Diese Sprache nimmt in linguistischer Hinsicht eine besonders wichtige Stelle ein, da sie als ein Zweig des urasiatischen Stammes erscheint, dessen Afrikanische Glieder unter dem Namen der *Hamitischen Sprachen* zusammengefaßt werden können, und hat auch auferdem für unser Denkmälerwerk noch das besondere Interesse, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach einst den Schlüssel zur Entzifferung der altäthiopischen Inschriften darbieten dürfte, welche von uns auf der Insel Meroë und von dort im Nilthale herab bis nach Philae in nicht geringer Anzahl aufgefunden worden sind. Diese Inschriften sind in einer

von rechts nach links gewendeten einfachen Buchstabenschrift abgefaßt und rühren von dem mächtigen Volke der Meröitischen Aethiopen her, als deren direkte Nachkommen wir die heutigen Beǵa-Völker anzusehen genöthigt sind. Ich glaube durch die Vergleichung jener Sprachen mit den übrigen bereits bekannteren Sprachen Afrikas jetzt in den Stand gesetzt zu sein, diese „Hamitischen“, auf ihre Asiatische Urheimath noch jetzt hinweisenden Sprachen des nördlichen und nordöstlichen Afrikas von den übrigen zahlreichen Sprachen dieses räthselreichen Kontinents nach bestimmten Prinzipien auszuscheiden und bereite jetzt diese linguistischen Untersuchungen zu einer besondern Publikation vor.

Endlich muß ich unter den Ergebnissen unsrer Reise noch eine doppelte Inschriftensammlung anführen. Es wurden erstens alle Griechischen Inschriften in den von uns durchreisten Ländern mit Sorgfalt aufgesucht und in Papier abgedrückt, wodurch der griechisch-ägyptischen Alterthumskunde und namentlich den gelehrten Inschriftensammlungen, welche in neuester Zeit so lebhaftes Interesse erweckt haben, manche willkommene Ergänzung, Bestätigung oder Berichtigung erwachsen dürfte. Zweitens haben wir auf der Halbinsel des Sinai eine möglichst vollständige Sammlung der sogenannten Sinaitischen Inschriften veranstaltet, welche sich in verschiedenen Gegenden der Halbinsel, am zahlreichsten aber in der Nähe der alten Stadt *Faran* am Fusse des Serbalegebirges und an einem weiter nördlich gelegenen Ruheplatze der Karavanen im Wadi Mokatteb, das seinen Namen von ihnen trägt, in die Felsen eingegraben finden.

Nur beiläufig haben wir zuweilen unser Augenmerk auch auf naturwissenschaftliche Gegenstände richten können. Doch habe ich nicht versäumt, von den merkwürdigeren Lokalitäten Stein- und Erdproben, namentlich während abgelegener Gebirgsreisen, zu sammeln. Wir haben nicht nur die berühmten Steinbrüche im Kalkgebirge von *Tura*, im Sandgebirge von *Selseleh*, in den Granitfelsen von *Assuan* und andere im Nilthale gelegene, sondern auch die vor wenigen Jahren von den Beduinen entdeckten Alabasterbrüche von *El Bosra*, Siut gegenüber, besucht, in welchen letzteren wir noch eine Felseninschrift aus dem Anfange der 17ten Dynastie fanden,

desgleichen die seit den ältesten Zeiten benutzten Brüche von Granit und Breccia verde bei *Hammamât* auf dem Wege von Qeneh nach dem Rothen Meere, und die in der Römischen Zeit berühmten Porphyry- und Granitbrüche von *Gebel Fatireh* (Mons Claudianus) und von *Gebel Doḡán* (Mons Porphyrites) in der arabischen Gebirgskette. Auch hatte ich Gelegenheit eine interessante ethnographische und naturhistorische Sammlung, welche während der zweiten bis zum 4^o N. Br. vordringenden Nil-Expedition Mohammed Alis von H. Werne, dem Herausgeber der Beschreibung jener Expedition, gesammelt worden war, in Alexandrien anzukaufen, und erhielt von dem rühmlichst bekannten französischen Arzte Clot Bey eine werthvolle Sammlung ägyptischer Fische für das Anatomische Museum in Berlin zum Geschenk.

Der ganze Schatz der von uns zurückgebrachten antiquarischen Sammlungen, die hier zunächst allein in Betracht kommen, theilt sich dem Stoffe nach in drei Theile. Der erste und wesentlichste Theil besteht in unsern Zeichnungen. Diese umfassen im Ganzen über 1300 Blätter, meist in größtem Folioformate, sämmtlich an Ort und Stelle theils in Blei oder Tusche, theils in Farben ausgeführt, und enthalten die Kopieen Aegyptischer Darstellungen und Inschriften aller Art, so wie die zugehörigen topographischen und architektonischen Pläne nebst malerischen Ansichten und Panoramen. Hieran schloffen sich zweitens die durch mechanische Vervielfältigung gewonnenen und daher den Originalen an Zuverlässigkeit kaum nachstehenden Sammlungen an Papierabdrücken, Durchzeichnungen und Gypsabgüssen. Die ersteren enthalten allein an 6000 Bogen und sind größtentheils von hieroglyphischen, dann auch von demotischen, koptischen, äthiopischen, griechischen und sinaitischen Inschriften genommen, deren freie Abzeichnung ungleich mehr Zeit und Sorgfalt verlangt und doch entfernt nicht den gleichen Werth gehabt hätte, ja in vielen Fällen nicht einmal möglich gewesen wäre. Gypsabgüsse wurden mehr mit Rücksicht auf den Kunststil oder das besondere historische Interesse eines Gegenstandes genommen. Ich erwähne unter ihnen eine Darstellung der Stürmung einer Festung von *Kanana* in Palästina durch Sethos I, Vater des großen Ramses, und eine

Reihe von Pharaonenbildern aus ihren Gräbern oder von Tempelwänden genommen. Drittens haben wir eine Sammlung von Originaldenkmälern veranstaltet, welche den Vortheil hat, von einem bestimmten kunsthistorischen Standpunkte aus angelegt worden zu sein, indem wir immer Sorge getragen haben, aus allen Dynastien bis in die Ptolemäer- und Kaiserzeit herab charakteristische Stücke derselben einzuverleiben. Sie zeichnet sich aber namentlich durch eine große Anzahl von Denkmälern aus, welche zu den ältesten des Alten Reiches gehören und dennoch ebenso künstlerisch vollendet als wohl erhalten sind. An ihrer Spitze stehen drei vollständige Grabkammern nebst einigen Theilen anderer, die wir auf den Pyramidenfeldern von Memphis ausgegraben und abgetragen haben. Sie gehören in die 4te, 5te und 6te, zum Theil vielleicht noch in die 3te Manethonische Dynastie zwischen 3500 und 2000 vor Chr., in eine Epoche, aus welcher in andern Museen nur sehr geringe Fragmente vorhanden sind. Ein zweites Reichthum unsrer Sammlung besteht in den Aethiopischen Monumenten, die wir aus Meroë und von Gebel Barkal unter dem 17° und 18° N. Br. mitgenommen haben. An den Pyramiden von *Bégerauié* (Meroë) beluden wir 20 Kameele mit Skulpturen und führten sie zunächst 6 Tage durch die Wüste *Élif* nach Barkal, darunter einen an vier Fuß hohen, von uns zerschnittenen Altar und das Brustbild der mächtigen Aethiopischen Königin, deren Gold- und Silberschmuck von Ferlini in ihrer Pyramide vermauert gefunden und in London für das Museum in Berlin angekauft worden ist. Von *Barkal* haben wir einen colossalen Widder aus Granit mit einer interessanten Inschrift von Amenophis III um die Basis, ferner einen äthiopischen Altar und mehrere Granitstatuen mitgenommen, von *Semneh* zwei Mauerblöcke mit hieroglyphischen Angaben von Nilhöhen aus dem Ende des Alten Reiches, und eine Granitstele aus derselben Zeit; aus *Phülae* eine Säule mit Palmenkapitäl und einer demotischen Inschrift um den Schaft; aus *Theben* einen schönen weißen buntgemalten und beschriebenen Stein-Sarkophag aus der 11ten Dynastie, eine kolossale Büste des Königs Horus aus der 18ten Dynastie, mehrere königliche Statuen und Köpfe, einen Theil eines gemalten Pfeilers aus dem berühmten von Belzoni geöffneten Felsengrabe Sethos I, mehrere an-

dere besonders schöne Basreliefs aus Felsengräbern, die Bilder in ganzer Figur von Amenophis I und der schwarzen Königin Aahmes-Nufreari auf Stuck gemalt an 5 Fuß hoch; die königliche Familientafel des Amenophis I aus einem Grabe von Qurnah, auf Stuck eingegraben; eine Sammlung von gegen 80 ungebrannten Nilerdziegeln mit den Fabrikstempeln der Könige, unter denen sie gemacht und verbaut wurden; endlich 5 historische Papyrus und viele andere gröfsere und kleinere Monumente. Ich hatte schon im Anfange der Reise Gelegenheit gehabt, aufser einigen andern ausgesuchten ägyptischen Denkmälern, mehrere historische Papyrus in London anzukaufen, so dafs das ägyptische Museum zu Berlin jetzt auch an solchen Urkunden einen wesentlichen Zuwachs erhalten hat.

Diese Sammlungen an Zeichnungen, Papierabdrücken und Originalen sind aber für den eigentlichen Zweck der Expedition, für die Erweiterung unsrer wissenschaftlichen Kenntniß jener merkwürdigen Volksgeschichte, nur Materialien, deren Benutzung dem forschenden und lernenden Publikum nicht anders als durch ihre *Publikation* möglich gemacht werden kann. Am Ende einer so vielseitig begünstigten Unternehmung, welche sich namentlich auch der Allerhöchsten persönlichen Theilnahme Sr. Majestät des Königs unausgesetzt zu erfreuen hatte, schien es daher auch angemessen, dafs diese Publikation unverkürzt und würdig des hochehrwürdigen Fürsten, der sie hervorgerufen, so wie des Vaterlandes, dem die Theilnehmer der Expedition angehörten, zu Tage gefördert werde.

Die Vorschläge, die ich nach unsrer Rückkehr in diesem Sinne zu machen beauftragt ward, erfreuten sich der billigen Befürwortung einer Kommission von Professoren der Universität, welche unter dem Vorsitze des Generaldirektors der K. Museen, Herrn von Olfers hierüber befragt wurde, worauf Se. Majestät der König mit derselben königlichen Liberalität, deren sich die Expedition jederzeit zu erfreuen hatte, die beantragten Mittel zur Herausgabe des Werkes zu genehmigen, und dieselbe dem Unterzeichneten zu übertragen, den technischen und pekuniären Theil derselben aber unter die Oberleitung des Generaldirektors von Olfers zu stellen geruhen.

Es hat sich nun bei einem Ueberschlage herausgestellt, daß das Material an Zeichnungen und Papierabdrücken, nebst den mitgebrachten Originalen, durchaus neuen Stoff für mehr als 2000 große Platten darbieten würde. Es erschien aber rathsam, durch Zusammendrückung und strengere Auswahl, die Ausdehnung der Publikation wenigstens auf die Hälfte, jedoch nicht unter 800 Tafeln zu beschränken.

Was nun zunächst das Prinzip der Anordnung der Denkmäler in dem beabsichtigten Werke betraf, so konnte entweder eine geographische, oder eine sachliche, oder eine chronologische Ordnung zum Grunde gelegt werden. Das erste Prinzip war in der antiquarischen Abtheilung der Napoleonischen *Description de l'Égypte* befolgt. Jedes andere würde für dieses umfassende Werk offenbar unzweckmäsig, wenn nicht unmöglich gewesen sein. Die französische Ausgabe der von der französisch-toskanischen Expedition gesammelten Denkmäler befolgte dieselbe Anordnung, und unter den gegebenen Verhältnissen ohne Zweifel mit Recht. Wäre es Champollion vergönnt gewesen, die Früchte seiner staunenswerthen Arbeiten selbst zu veröffentlichen, so würde er wahrscheinlich eine wissenschaftlichere Ordnung vorgezogen haben, und zwar nach der ursprünglichen Anlage der Arbeiten jener gemeinschaftlichen Expedition zu urtheilen, eine ähnliche wie die, welche Rosellini in der Italienischen Ausgabe befolgte. Dieser theilte sämtliche Tafeln zunächst sachlich in *Monumenti storici, civili, und M. di culto*. Die erste dieser 3 Abtheilungen ordnete er chronologisch an. Diese umfaßte jedoch so ausschließlich nur Denkmäler des Neuen Reichs und zwar nur der 17ten bis zur 20ten Manethonischen Dynastie, daß von 169 Blättern nicht mehr als vier jenseit und sechzehn diesseit dieser vier Dynastien fallen.

Mir schien es von ungleich höherer Wichtigkeit, in unserm Werke sämtliche Denkmäler, so weit dies überhaupt möglich ist, in eine solche Ordnung zu bringen, daß durch ihre Uebersicht zugleich die geschichtliche Aufeinanderfolge aller durch sie zu erläuternden Zustände vor Augen tritt, denn dies ist überhaupt die eigentliche Aufgabe jeder antiquarischen Forschung. Nach dem jetzigen Stande unsrer chronologischen Denkmäler-Kennt-

nifs war dieses ohne große Schwierigkeit durchzuführen möglich, indem entweder die Erwähnung von Königsnamen, oder der Stil der Monumente, oder die Umgebung und andere Umstände wenigstens über die ungefähre und relative Epoche jeder einzelnen Darstellung oder Inschrift hinreichende Auskunft gaben. Dagegen mußten hiervon allerdings alle Darstellungen größerer Lokalitäten, die geographischen Karten, die topographischen Pläne, die malerischen Ansichten und endlich die architektonischen Aufnahmen ausgenommen werden, indem auch die letztern, wenigstens einem großen Theile nach, die Erzeugnisse sehr verschiedener Epochen zugleich umfassen. Es giebt nicht leicht irgend einen Tempel in Aegypten, an welchem nicht verschiedene, oft weit getrennte Könige gebaut hätten, und der große Reichstempel von Karnak umfaßt noch jetzt in seinen Ruinen einzelne Theile fast aus allen Epochen der ägyptischen Geschichte seit der letzten Dynastie des Alten Reiches bis gegen die Zeit der Römischen Kaiser.

Es erschien daher zweckmäßig eine besondere Abtheilung des Werkes aus allen den Blättern bestehen zu lassen, welche sich ihrer Natur nach einer chronologischen Anordnung entzogen. Es ist dies unsre *Abtheilung I*, welche in c. 100 Tafeln alle geographischen, topographischen und landschaftlichen Zeichnungen, so wie den ganzen rein architektonischen Theil des Werkes enthält. Es ist ein zufälliger günstiger Umstand, dafs, wie schon oben gesagt, in der allgemeinen Gruppierung der Denkmälerreste in Aegypten von Norden nach Süden zugleich ein Fortschritt von den ältesten zu den jüngsten Zeiten der ägyptischen Kunst stattfindet, so dafs auch diese erste topographische Abtheilung sich im Allgemeinen unserm historischen Prinzipie von selbst anzuschließen scheint. Wir beginnen deshalb auch, nicht wie die französischen Werke, von Süden, sondern von Norden her, und lassen immer das Allgemeinere dem Einzelnen, das Topographische dem Malerischen und der Architektur vorausgehen.

Die drei folgenden Abtheilungen enthalten die Kopien ägyptischer Darstellungen von den ältesten bis zu den jüngsten in chronologischer Ordnung. Die hierbei getroffene Auswahl wird den Denkmälerreichtum der verschiedenen Epochen zum erstenmale in ihrem richtigen gegenseitigen

Verhältnisse zeigen. Zwar bietet auch hier nothwendig die Blüthezeit der mächtigen Thebäischen Dynastien noch immer die größte Anzahl wichtiger und interessanter Denkmäler dar; daneben haben aber auch die bisher auffallend vernachlässigten Epochen des Alten und des Neuesten Reichs die ihnen gebührende Berücksichtigung gefunden, und zwar so, daß das Alte Reich wegen des ungleich höheren Interesses, welches es gerade der geschichtlichen Forschung begreiflicher Weise darbietet, sowohl durch sorgfältigere lokale Aufsuchung seiner Reste als durch vollständigere Mittheilung der betreffenden Zeichnungen gewissermaßen begünstigt, die sehr zahlreichen obgleich wenig mannigfaltigen und unwichtigeren Denkmäler der Griechischen und Römischen Epoche dagegen, durch eine strengere Auswahl wie billig beschränkt wurden.

Es hat sich hiernach die Masse der mitzutheilenden Denkmäler so vertheilt, daß *Abtheilung II* das Alte Reich, die Hyksoszeit inbegriffen, in c. 170 Tafeln, *Abtheilung III* die Manethonischen Dynastien des Neuen Reichs bis zur zweiten Persischen Eroberung in c. 280 Tafeln, *Abtheilung IV* endlich die Zeit der Griechischen und Römischen Herrschaft bis unter den Kaiser Decius in c. 100 Tafeln enthalten wird.

An diese Aegyptischen Denkmäler schließt sich zunächst unsre Sammlung Aethiopischer Sculpturen an, welche in c. 80 Blättern die *Abtheilung V* bilden. Auch sie hält die chronologische Anordnung fest, so weit diese sich überhaupt bestimmen läßt. Es wurde in diese Abtheilung natürlich nichts aufgenommen, was sich zwar auf Aethiopischem Boden fand, aber unter Aegyptischer Herrschaft von Aegyptischen Händen ausgeführt wurde. Zweifelhaft hätte es nur sein können, ob hierher diejenigen Monumente zu ziehen waren, welche auf Aegyptischem Boden unter Aethiopischer Herrschaft, oder auch auf Aethiopischem Boden und unter einheimischen Königen, aber im Aegyptischen Stile gearbeitet wurden. Hier entschied für mich die Ueberlegung, daß die Aethiopische Kunst überhaupt sich als ein Abzweig der Aegyptischen darstellt, daß sie in ihrem ersten Beginne daher mit dieser nothwendig zusammenfallen mußte, folglich auch der Aegyptische Stil für sich allein hier keinen Abtheilungsgrund abgeben konnte. Der richtige geschichtliche

Standpunkt schien mir vielmehr der zu sein, daß hier Alles zusammenzufassen war, was Aethiopische Könige, sei es in ihren südlichen Ländern, oder auch in dem unterworfenen Aegypten ausführen ließen, und was daher über diese Herrscher selbst, so wie über das Verhältniß der Aethiopischen zur Aegyptischen Civilisation überhaupt Aufschluß gewähren konnte. Ich habe deshalb die 25ste Manethonische Dynastie, die der Aethiopischen Beherrscher Aegyptens, um so mehr aus ihrem Aegyptischen Zusammenhange herausnehmen, und sie an die Spitze der Aethiopischen Abtheilung stellen zu dürfen geglaubt, da der letzte König jener Dynastie *Tahraka* selbst nach Aethiopien zurückkehrte, seine Hauptstadt beim Berge Barkal glänzend ausschmückte und daselbst ein Königsgeschlecht begründete, das wir noch längere Zeit hindurch auf jenen Denkmälern verfolgen können. Noch unbedenklicher war die Aufnahme der Skulpturen des *Ergamenes* und seines Nachfolgers, obgleich wir ihre Skulpturen auch nur in Unter-Nubien und auf Aegyptischen Bauwerken ihrer Zeit finden. Am eigenthümlichsten tritt uns aber allerdings die letzte blühende Epoche des mächtigen Aethiopischen Reichs von Napata und Meroë entgegen, in welchem sich bei allem materiellen Reichthum und künstlerischen Luxus der Monumente doch die Wurzellosigkeit der von fremdem Boden eingeführten, und erst tadellos nachgeahmten, bald aber in volle Barbarei versinkenden bildenden Kunst jenes Volkes offenbart.

Es schließt sich endlich an die bis hierher aufgeführten fünf Abtheilungen des Werkes noch eine *Abtheilung VI* an, welche, mit Ausnahme der hieroglyphischen, alle übrigen Inschriften umfassen soll, die wir auf unsrer Reise gesammelt haben. Voraus werden die Aegyptischen gehen, die sich wieder abtheilen 1. in die *Hieratischen*, 2. die *Demotischen*, 3. die *Koptischen*. Hierauf folgen 4. die *Aethiopischen* in zwei Schriftarten, welche der demotischen und koptischen unter den ägyptischen entsprechen. 5. Die *Sinaitischen* Inschriften. 6. Andere vereinzelte *Semitische* Inschriften, in phönizischer, arabischer und in Geez-Schrift. 7. Die *Griechischen* und 8. die *Römischen* Inschriften. Diese Abtheilung würde ungefähr 70 Blätter umfassen, müßte aber erweitert werden, wenn noch mehr Papyrus in das Werk aufgenommen werden sollten.

Eine jede von diesen sechs Abtheilungen wird ihre besondere Pagination erhalten, wodurch sowohl die Herausgabe als der Gebrauch des Werkes nur erleichtert werden dürfte. Diejenigen Abtheilungen, welche zu stark sind, um nur einen Band zu bilden, werden in mehrere Bände mit besondern Titeln, aber mit fortlaufender Nummer der Tafeln, abgetheilt werden.

Die äußere Ausstattung ist aus den ersten hiermit ausgegebenen Heften zu ersehen. Das große Format der Tafeln hat nach reiflicher Ueberlegung, trotz der Unbequemlichkeit beim Gebrauch, nicht umgangen werden können aus Rücksicht auf die großentheils sehr ausgedehnten Darstellungen, welche nicht füglich in noch kleinerem Maßstabe oder in noch größerer Zerstückelung wieder gegeben werden konnten. Die Lithographie leistet jetzt so Ausgezeichnetes und eignet sich namentlich für ein solches Werk, welches sich meistentheils auf einfache Umrisszeichnungen beschränkt, so vollkommen, daß ihre Anwendung, selbst abgesehen von den bedeutend geringeren Kosten, für angemessener als die des Kupferstichs zu halten war.

Die Aegyptischen Darstellungen sind durchgängig durch eine besondere Tonplatte vom weißen Grunde herausgehoben worden, welche dem Beschauer nicht nur einen vollständigeren und angenehmeren Eindruck des Gegenstandes gewährt, sondern ihn zugleich durch die jedesmalige der Natur sich annähernde Farbe über die Steinart belehrt, in welcher das Denkmal ausgeführt ist. Der Kalkstein ist durch einen gelblichen, der Sandstein durch einen mehr grauen, der Granit durch einen röthlichen Ton angezeigt. Wenn die Originalfarben einer gemalten Darstellung noch hinreichend erhalten waren, um sie an Ort und Stelle auf die Zeichnung übertragen zu können, so sind sie auch in unserm Werke durch Farbendruck möglichst treu wiedergegeben worden.

Ich glaube noch auf den Umstand, als einen besondern Vorzug unsers Werkes, aufmerksam machen zu dürfen, daß die hieroglyphischen Inschriften, welche die Darstellungen begleiten, von einem talentvollen und bereits vor der Reise mehrere Jahre hindurch unter meiner Leitung vorgebildeten Hieroglyphenzeichner *Max Weidenbach*, auf sämtlichen Blättern eingezeichnet worden sind und dadurch wesentlich an Korrektheit gewon-

nen haben. Auch bei der Herausgabe der Denkmäler bin ich zum großen Vortheile des Werkes zum Theil noch immer durch meine Reisebegleiter unterstützt, namentlich für den architektonischen Theil durch die werthvollen Vorzeichnungen und die technische Beaufsichtigung des Landbaumeisters *G. Erbkam*, und für die Reproduktion der ägyptischen Darstellungen auf dem Steine durch den Maler und Lithographen *Ernst Weidenbach*, dessen langjährige Erfahrung im Aegyptischen Stile sich jetzt auch der Lithograph *A. Schütze* bereits in hohem Maße zu eigen gemacht hat. Der Druck des größten Theiles der Platten ist bisher vorzüglich durch *H. Reubke* mit großer Sauberkeit ausgeführt worden, aus dessen lithographischem Institute auch die architektonischen Blätter hervorgegangen sind. Der landschaftliche Theil in der ersten Abtheilung wurde bisher fast ausschließlich der geschickten Hand des *H. Loellot* und der schwierige Farbendruck dieser Ansichten *H. Mercier* anvertraut.

Es liegen nun bereits 150 Tafeln aus verschiedenen Abtheilungen fertig vor. Diese Anzahl scheint hinreichend um jetzt zur Ausgabe der ersten Lieferungen mit der Aussicht übergehen zu können, daß die allmähliche Veröffentlichung ohne große Unterbrechung in kürzeren Zeiträumen regelmäßig fortschreiten wird.







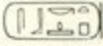





Späterhin wird es leichter sein, in den einzelnen Lieferungen immer die genaue Folge der Blattnummern inne zu halten. Für die ersten Hefte namentlich der ersten Abtheilung war dieses nicht möglich, hauptsächlich, weil diese Abtheilung mit einer Anzahl geographischer Karten beginnt, deren mühsame Konstruktion mit den übrigen Blättern nicht Schritt halten konnte. Es wird aber in dem Umschlage jeder neuen Lieferung ein Blatt befestigt werden, welches die Inhaltsliste sämtlicher sowohl der ausgegebenen als der noch rückständigen Blätter, von Tafel 1 bis zu der letzten publicirten, enthalten und die noch rückständigen unter ihnen besonders bezeichnen wird. Hierdurch dürfte den Empfängern die jedesmalige Uebersicht des bereits Vorhandenen und seiner Ergänzungen wesentlich erleichtert werden.

Zur Erläuterung der Tafeln ist ein fortlaufender Text bestimmt, welcher im Ganzen ungefähr auf 80 bis 100 Bogen in 4to angeschlagen worden

ist und mit den nöthigen Nebentafeln in demselben Formate versehen werden wird.

Die zur ersten Abtheilung gehörigen Erläuterungen werden zugleich eine geographisch fortschreitende Beschreibung aller durch Denkmäler bemerkenswerthen Oertlichkeiten des Nilthales enthalten, so weit sie auf eigenen Beobachtungen beruht. Die Erläuterung der übrigen Abtheilungen hat keineswegs eine antiquarisch erschöpfende Behandlung der mitgetheilten Darstellungen, noch eine vollständige Uebersetzung der Inschriften zum Zweck. Jeder Sachkundige weiß, daß eine solche zum großen Theile überhaupt noch nicht möglich ist, und daß eine philologisch-kritische Erklärung selbst desjenigen Theiles der Inschriften, der schon jetzt eine solche zuliefere, doch nur in vielen Bänden und mit Hülfe ausgedehnter und sehr specieller Untersuchungen geliefert werden könnte. Es erschien daher jedenfalls rathsamer, nur die allgemeinen und gesichertsten Erläuterungen zu jeder Tafel zu geben und die einzelnen Untersuchungen der Zukunft und den Mitforschern vorzubehalten. Es kam für jetzt darauf an, das werthvolle Material so korrekt, gesichtet und verständlich mitzutheilen, daß jederman weiß, was er vor sich hat, wo es hergenommen ist, und was sich sonst dabei als bemerkenswerth zunächst herausstellt.

Ich habe schon längst den durch Champollion eingeführten Gebrauch verlassen, die hieroglyphischen Worte in koptische Buchstaben umzuschreiben. Die koptische Sprache zeigt uns einen Dialekt des Aegyptischen, der im Laufe vieler Jahrhunderte wesentlich von der ältesten Sprachform, wie sie, in den Hieroglyphen fixirt, allmählig zu einer *ἑρὰ διάλεκτος*, zu einer todten Schriftsprache wurde, abweicht. Selbst die Lautverhältnisse decken sich nicht mehr und die Anwendung koptischer Umschrift führt nur zu einer endlosen Verwirrung zwischen den hieroglyphischen und den koptischen Wörtern, deren nachtheilige Wirkung auf die Hieroglyphenkunde nicht zu verkennen ist. Koptische Schrift bezeichnet in unserm Texte nur wirklich koptische Wörter. Die hieroglyphischen sind in lateinische Buchstaben umgeschrieben. Hierbei ist das Prinzip befolgt, welches meiner Ueberzeugung nach bei jeder zu linguistischen Zwecken umgeschriebenen

Schrift zum Grunde gelegt werden müßte, nämlich, daß jeder einzelne geschriebene Laut der fremden Schrift durch einen einzigen leicht verständlichen und allgemein anwendbaren Buchstaben ausgedrückt wird. Hierbei habe ich möglichst die in linguistischen Büchern schon sehr allgemein aufgenommenen Bezeichnungen beibehalten und schreibe z. B. für  oder , kopt. *ϣ*, nicht *sch* oder *sh* oder *ch*, sondern *ś*, für den erweichten Guttural, der im Koptischen durch das besondere Zeichen *z* ausgedrückt wird *ǧ*. Die meiste Schwierigkeit hat bisher immer die Bezeichnung der gutturalen Spirans dargeboten, welche im Deutschen durch *ch*, im Spanischen durch *x* oder *j* ausgedrückt wird. Dieser Laut erscheint auch im hieroglyphischen Alphabete als  oder , kopt. *ϣ*. Er wurde bisher meistens durch *ch* oder *hh*, also durch zwei Zeichen ausgedrückt, von denen das erste sogar einen nicht vorhandenen Gaumenschluß voraussetzt. Dies ist schon prinzipmäßig entschieden zurückzuweisen; es führt aber auch leicht zu Mißverständnissen, da man z. B. die hieroglyphischen Gruppen  und  beide durch *rekh* umschreiben müßte, während die Buchstaben offenbar nur auf die letztere Gruppe, kopt. *ⲣⲏⲕⲭ*, passen; ebenso könnte man im Königsnamen  *Sebekhotep*, den die Griechen *Σεβεκχόπις* gesprochen haben würden, zweifeln, ob das *h* zu dem vorausgehenden *k*, oder, wie es richtig ist, zu dem folgenden Vokale zu ziehen wäre. Mir scheint nach Erwägung aller Umstände für den einfachen Laut des deutschen *ch* kein passenderes Zeichen gefunden werden zu können, als das griechische *χ*, welches wir dafür festhalten. Im Arabischen steht der harten Aspirate *ح*, die entsprechende schwache *ح* zur Seite, welche sich zur ersteren genau wie *g* zu *k* unter den *mutis* verhält, und deshalb auch gewöhnlich durch *gh*, wie jene durch *kh* ausgedrückt wird. Für uns läßt sich ein und derselbe Grundlaut auch nur durch dasselbe Zeichen *χ* ausdrücken, dessen starke Form durch einen *spiritus asper* *χ̄*, die schwache durch einen *lenis* *χ̂* unterschieden wird, wie *ś* das französische *ch*, *ſ* das französische *j*, oder wie *ش* das arabische *sh*, *س* das *s* bezeichnet. Eine andere große Schwierigkeit bei der Umschrift der Hieroglyphen ist der häufige Mangel der Vokale. Die Aegypter pflegten früher nur die drei Grundvokale zu schreiben ,  oder  für *a*,  oder  für *i*

ⲉ oder ⲉ für *u*, und auch dies meistens nur, wenn sie lang gesprochen wurden. Die kurzen Vokale bleiben in der Regel für uns unerkennbar und auch das Koptische kann uns diesen Mangel nicht ersetzen. Man würde daher am sichersten auch in der Umschrift gar keine Vokale zu schreiben haben und dies ist in der That öfters nöthig. Da aber die Konsonanten allein nicht gelesen werden können, so setzen wir den tonlosesten Vokal *e* an die Stelle der ungewissen Vokale, ohne uns jedoch so streng daran zu binden, daß wir nicht zuweilen auch die Vokale gebrauchten, welche nach der koptischen oder griechischen Schreibung desselben Wortes mit einiger Wahrscheinlichkeit untergelegt werden können. Auch die genaue Bezeichnung der Konsonanten habe ich, namentlich bei bekannteren Orten und Namen und wo sie mir sonst auffallend oder störend schien, nicht immer streng durchgeführt. Das Richtige wird eher Eingang finden, wenn es dem Leser allmählig und nur wo das wissenschaftliche Bedürfnis deutlicher hervortritt, vor Augen geführt wird. Zu streng festgehaltene Konsequenz schadet der Sache zuweilen eben so sehr wie Prinzipiosigkeit. Wer aber das Ganze im Auge behält, wird auch im Einzelnen das Rechte zu treffen wissen. Um jedoch keinem Zweifel über die Bedeutung der bei strenger Umschrift von uns gebrauchten Zeichen Raum zu lassen, füge ich hier die vollständige Liste der arabischen und hieroglyphischen Laute mit ihrer Umschrift hinzu. Es ist dies nicht der Ort, sie im Einzelnen zu rechtfertigen, doch wird sich hierzu in der oben berührten linguistischen Arbeit bald eine passende Gelegenheit finden.

ⲉ	ك	<i>k</i>	Ⲡ	—	<i>p</i>	—	غ	<i>gh</i> (gh)
—	ج	<i>g</i> oder <i>g'</i>	ⲡ	ب	<i>b</i>	Ⲩ	ي	<i>y</i> oder <i>i</i>
—	ق	<i>q</i>	Ⲣ	ن	<i>n</i>	ⲠⲠⲠ	ش	<i>ś</i> (sch)
—	ع	<i>q'</i> oder '	ⲣ	م	<i>m</i>	—	ص	<i>ṣ</i>
—	ط	<i>t</i>	Ⲥ	ر	<i>r</i>	—	ظ	<i>ẓ</i>
—	ص	<i>d</i>	ⲥ	ل	<i>l</i>	—	س	<i>s</i>
—	ط	<i>t</i>	—	ح	<i>h</i>	—	ز	<i>z</i>
—	ن	<i>d</i>	Ⲧ	ه	<i>h</i>	—	ف	<i>f</i>
—	ث	<i>ḡ</i>	ⲧ	ا	<i>h</i> oder <i>a</i>	Ⲩ	د	<i>w</i> oder <i>u</i>
—	ذ	<i>ḡ'</i>	Ⲩ	خ	<i>ch</i> (ch)			

Die hieroglyphischen Typen, welche in Text und Noten in drei verschiedenen Kegeln gebraucht werden, sind unter meiner Leitung ausdrücklich für dieses Werk von H. *Max Weidenbach* gezeichnet und von dem rühmlichst bekannten Graveur H. *Beyerhaus* geschnitten worden. Die lateinischen Typen sind dieselben, welche vor wenigen Jahren mit sorgfältigster Wahl für den Druck der Werke Friedrich des Großen auf Allerhöchsten Befehl neu geschnitten wurden.

Der Text wird den fortschreitenden Lieferungen der Tafeln in entsprechenden Partien beigegeben werden. Format, Druck und Papier gleichen den gegenwärtigen Bogen. Der Anfang des erläuternden Textes wird mit den ersten Tafeln des Werkes, welche in den gegenwärtigen Lieferungen noch nicht enthalten sind, der Titel des ganzen Werkes aber mit dem Schlusse des ersten Bandes ausgegeben werden.

Die Widmung haben Seine Majestät der König huldreichst zu genehmigen geruht.

Berlin, November 1849.

R. LEPSIUS.

DENKMÄLER

AUS

AEGYPTEN UND AETHIOPIEN

TEXT

HERAUSGEGEBEN VON

EDUARD NAVILLE

UNTER MITWIRKUNG VON **LUDWIG BORCHARDT**

BEARBEITET VON

KURT SETHE

ERSTER UND ZWEITER BAND

UNTERAEGYPTEN UND MEMPHIS

MITTELAEGYPTEN MIT DEM FAIJUM

DENKMÄLER
AUS
AEGYPTEN UND AETHIOPIEN

HERAUSGEGEBEN VON

C. R. LEPSIUS

ERSTER TEXTBAND

DENKMÄLER

AUS

AEGYPTEN UND AETHIOPIEN

NACH DEN ZEICHNUNGEN

DER VON

SEINER MAJESTÄT DEM KÖNIGE VON PREUSSEN

FRIEDRICH WILHELM IV

NACH DIESEN LÄNDERN GESENDETEN

UND IN DEN JAHREN 1842—1845 AUSGEFÜHRTEN

WISSENSCHAFTLICHEN EXPEDITION

AUF BEFEHL SEINER MAJESTÄT

HERAUSGEGEBEN UND ERLÄUTERT

VON

C. R. LEPSIUS

DENKMÄLER
AUS
AEGYPTEN UND AETHIOPIEN

TEXT

HERAUSGEGEBEN VON

EDUARD NAVILLE

UNTER MITWIRKUNG VON **LUDWIG BORCHARDT**

BEARBEITET VON

KURT SETHE

ERSTER BAND

UNTERAEGYPTEN UND MEMPHIS

Neudruck der Ausgabe 1897

BIBLIO VERLAG · OSNABRÜCK · 1970

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages J. C. Hinrichs, Leipzig

Printed in W-Germany

Gesamtherstellung: Proff & Co. KG, Bad Honnef a. Rhein

PRÉFACE DE L'ÉDITEUR.

Un demi siècle s'est écoulé depuis que le savant qu'on pouvait déjà alors appeler le rénovateur des études égyptiennes, Richard Lepsius rentrait à Berlin après plus de trois ans passés en Egypte d'où il rapportait un butin scientifique considérable. Pendant ces cinquante années de nombreux disciples se sont élevés; l'égyptologie qui, à l'origine, paraissait être le monopole de quelques esprits curieux des découvertes nouvelles en philologie et en histoire, a recruté de nombreux adhérents dans presque tous les pays; la science a pris un développement si étendu et un essor si rapide qu'on est porté quelquefois à oublier les difficultés qu'ont eu à vaincre les premiers pionniers qui ont défriché ce vaste et mystérieux domaine. Parce que sur bien des points ils ont été dépassés, on est enclin à ne pas donner à leurs travaux l'importance qu'ils ont eue au moment où ils ont paru.

Qu'on se reporte aux premiers temps de l'égyptologie. En 1822 le génie de Champollion avait ouvert la porte fermée depuis près de quinze cents ans. Mais lorsque dix ans après la plume était tombée de sa main mourante, personne n'était venu la relever. Le compagnon et ami de Champollion, Rosellini, publiait les documents recueillis dans l'expédition qu'il avait faite avec le savant français; mais on en restait aux travaux du maître, et depuis qu'il avait disparu, il n'y avait plus de progrès, la science semblait arrêtée dans sa marche. Aussi l'on comprend les hésitations de Lepsius lorsque Bunsen lui suggéra pour la première fois l'idée de s'adonner aux études égyptiennes. Il pouvait avec raison se demander si Champollion avait réellement jeté les bases de la connaissance de la langue égyptienne, ou s'il y avait là une tentative de déchiffrement plus ou moins hasardée, comme, à la suite du jésuite Kircher, on en avait vu plusieurs. Le résultat de son enquête consciencieuse et serrée est consigné dans sa „Lettre à M. le professeur H. Rosellini sur l'alphabet hiéroglyphique“ publiée à Rome en 1837. Ce travail, quelque bref qu'il soit, a fait époque. C'est de là que date la renaissance des études égyptologiques. C'est comme le couronnement de l'édifice dont Champollion avait élevé les murs. Pour la première fois la découverte du maître passait au crible d'une méthode rigoureuse. Lepsius a définitivement établi le principe posé par son glorieux prédécesseur. Il corrige ici, enlève là ce qui ne pouvait résister à l'épreuve de sa critique serrée; mais la réalité de la découverte est mise hors de question, et en outre Lepsius montre la voie à suivre pour avancer dans le déchiffrement. Il a été la preuve vivante de la bonté de sa méthode, qui lui valut bientôt des succès importants; les travaux qu'il publia dans les années qui suivirent marquent un grand progrès sur ceux de Champollion et de Rosellini.

A ces recherches qu'il poursuivait avec ardeur à Paris, à Turin, à Rome, il y avait un complément nécessaire, un voyage en Egypte, au pays dont il reconstituait la langue et l'histoire. Il fallait qu'il pût appliquer sa méthode sur place, et vérifier ses découvertes dans un champ plus vaste que celui des musées d'Europe. Grâce à ce que ses deux protecteurs, Bunsen et A. de Humboldt trouvèrent l'appui le plus généreux auprès du roi Frédéric Guillaume IV. dont la haute intelligence s'intéressait aux études du jeune savant, Lepsius partait dans l'automne 1842 à la tête d'une expédition, dont le personnel qu'il avait choisi lui-même était de nature à assurer le succès. Citons parmi ses collaborateurs deux d'entre eux qui figurent dans cette publication, le jeune architecte Erbkam, chargé spécialement de lever des plans et de faire les recherches et les dessins concernant l'architecture, et Max Weidenbach, l'un des deux frères aussi habiles l'un que l'autre à copier et à reproduire les inscriptions égyptiennes, et qui, attaché plus tard au Musée de Berlin, a dessiné tous les derniers ouvrages de Lepsius.

Comme Champollion, Lepsius a tenu le monde savant au courant de la marche de son voyage et des découvertes qui le signalèrent dans ses lettres réunies plus tard en un volume: „Briefe aus Aegypten, Aethiopien und der Halbinsel des Sinai“ (Berlin 1852). Nous suivons le voyageur dans toutes les étapes qu'il fit dans la vallée du Nil et jusqu'au Soudan; nous assistons à la vie de l'expédition et aux épisodes du voyage; mais ce qui fait surtout l'intérêt de ces lettres, c'est ce qu'on peut appeler la description du paysage scientifique, tous les faits nouveaux qui se présentent sans cesse à ses yeux émerveillés de ces monuments aussi admirables que variés.

Ces lettres nous donnent aussi un aperçu de toutes les richesses qu'il a rassemblées au cours des trois années que dura son voyage, soit en monuments destinés au musée de Berlin, soit en dessins, moulages, estampages, reproductions de toutes sortes qu'il avait l'intention de publier aussitôt après son retour. En dehors de cette abondante moisson qui était plutôt le fruit du travail des collaborateurs dont il avait la direction, il y avait le résultat de son propre travail, un journal détaillé qu'il rédigea du commencement à la fin de son voyage. L'un des membres de l'expédition, Max Weidenbach, nous décrivait un jour l'ardeur avec laquelle à la vue d'un monument nouveau, Lepsius se mettait à l'étudier en détail, s'efforçant d'en comprendre le plan et la destination, en recherchant toutes les particularités intéressantes, et surtout ce qui avait trait à l'histoire, sa principale préoccupation. Le résultat de ces études et la description de tous les monuments qu'il a eus sous les yeux ont été consignés dans ce journal qui, dans la pensée de Lepsius, devait être la source principale à laquelle il reviendrait sans cesse puiser, et qu'il mettrait à profit avant tout pour la publication des documents que l'expédition avait rassemblés. Si l'on pense que la rédaction de ce journal venait s'ajouter aux préoccupations de toute espèce que donnait la direction d'une expédition nombreuse, à la surveillance et à la révision des travaux de ses divers collaborateurs, on ne peut qu'admirer la puissance de travail que cela suppose, et l'on s'étonne que Lepsius ait pu soutenir pendant trois ans une activité aussi intense au travers des fatigues du voyage et sous les ardeurs du climat.

Au commencement de 1846 il était de retour à Berlin où l'avaient précédé la collection des monuments qu'il avait trouvés dans ses fouilles, et l'énorme moisson de dessins et d'estampages qu'il avait récoltée sur les bords du Nil. Il se mit de suite en devoir de publier ses richesses. Le roi Frédéric Guillaume IV., ravi du succès qu'avait eu l'entreprise due à sa générosité royale, accorda d'emblée une somme pour la publication dont il prescrivit la forme et l'apparence. C'est d'après le désir formel exprimé par Sa Majesté que les „Denkmäler aus Aegypten und Nubien“ sont devenus un ouvrage de luxe d'un format exceptionnellement grand, et qui devait faire époque, aussi bien par la beauté de l'exécution que par la valeur du contenu. En 1856 paraissait la livraison finale et la dernière des 894 planches. Lepsius en avait surveillé de très-près la publication jusque dans les moindres détails, et quoique nous n'ayons pas là l'ouvrage de sa main, la conception du livre, le plan adopté lui appartiennent entièrement. L'ordre chronologique sur lequel il repose est conforme aux solutions qu'il avait données à plusieurs questions douteuses dans la série des dynasties égyptiennes.

La plupart des ouvrages de Lepsius qui parurent soit pendant la publication des Denkmäler, soit après, touchent en quelque manière à ce grand ouvrage, ou se fondent sur des documents qui y sont renfermés. Lepsius considérait ces travaux comme des commentaires préalables destinés à éclairer telle ou telle partie du texte explicatif. Ce texte il l'annonçait en 1849 lorsque parurent les premières planches. Il devait avoir une étendue approximative de 80 à 100 feuilles in 4° auxquelles se joindraient des planches supplémentaires de même format. Pour la première partie des Denkmäler il comprendrait une description géographique de toutes les localités d'Egypte où se trouvaient des monuments. Pour les parties suivantes l'auteur restreignait son cadre et faisait d'avance ses réserves: „Die Erläuterung der übrigen Abtheilungen hat keineswegs eine antiquarisch erschöpfende Behandlung der mitgetheilten Darstellungen, noch eine vollständige Uebersetzung der Inschriften zum Zweck. Jeder Sachkundige weiss, dass eine solche zum grossen Theile überhaupt noch nicht möglich ist, und dass eine philologisch-kritische Erklärung selbst desjenigen Theiles der Inschriften, der schon jetzt eine solche zuliesse, doch nur in vielen Bänden und mit Hilfe ausgedehnter und sehr spezieller Untersuchungen geliefert werden könnte.“ Et il continue en disant qu'il faut se borner pour le moment aux explications parfaitement certaines et à la publication claire et correcte des textes en faisant ressortir ce qu'ils présenteraient de remarquable.

Quoiqu'il l'eût réduit à ces proportions modestes, Lepsius ne se décida jamais à écrire ce texte explicatif, et pour qui l'a connu de près cela n'a rien d'étonnant. Il l'avait conçu sous une forme idéale trop élevée et trop ambitieuse. N'oublions pas qu'alors on était encore fort loin du point que la science a atteint aujourd'hui. En fait de traduction on s'essayait seulement à interpréter des morceaux d'une certaine étendue et non plus des lambeaux de phrases. Celui qui à ce moment aurait entrepris d'écrire un texte aux *Denkmäler* voyait se dresser devant lui une foule de questions, dont quelques-unes ne sont pas encore résolues maintenant, et devant lesquelles il aurait dû s'arrêter sous peine de ne donner que des solutions hypothétiques ou mal établies. Ces conditions déplaisaient à l'esprit méthodique et précis de Lepsius. Autant il aimait à prendre un sujet circonscrit et à le traiter à fond, mettant à profit toutes les ressources qui pouvaient apporter de la lumière sur les points obscurs, autant il se sentait peu enclin à entreprendre une tâche trop vaste, mal délimitée, et où par la force des choses il aurait dû laisser beaucoup de vague, et beaucoup d'obscurités qu'il ne lui était pas possible de dissiper. Il ne sut pas se contenter d'un texte qui nécessairement ne pouvait être qu'une ébauche, qu'un essai, et qui n'irait pas au fond des questions. Cette entreprise devant laquelle il hésita au début devint d'année en année plus difficile. A mesure qu'en France, en Angleterre, en Allemagne, l'égyptologie prenait son essor, il surgissait un nombre considérable de travaux qu'il eût fallu faire entrer en ligne de compte; l'idéal que Lepsius s'était formé était de jour en jour moins facile à réaliser; aussi bientôt devint-il toujours plus probable que ce texte ne paraîtrait pas; et quand le poids des ans, aggravé par des épreuves de famille, se fit sentir sur sa robuste constitution, il fallut y renoncer tout à fait. Le 10 juillet 1884, Lepsius quittait ce monde sans avoir même commencé la rédaction de ce texte qui semblait devoir être le grand oeuvre de sa vie; il emportait avec lui tout un trésor de connaissances et de renseignements qui auraient dû figurer dans l'ouvrage et qui n'ont été publiés nulle part.

Mais il restait de lui ce qui dans ses intentions devait être la base de ce texte explicatif: son journal. Peu avant sa mort, Lepsius avait donné à l'auteur de ces lignes la plus grande marque de confiance que l'élève pût recevoir du maître qui avait dirigé avec un intérêt bienveillant ses débuts dans la science égyptologique. Il avait recommandé à ses enfants de me remettre la totalité de ses notes et manuscrits, sachant que je n'en ferais usage qu'avec les sentiments de respect et de reconnaissance qu'avaient fait naître en moi nos relations passées. J'ai donc eu en main le journal de Lepsius un peu plus d'une année. En 1886, à la demande du ministre de l'Instruction publique du Royaume de Prusse, et d'accord avec la famille du défunt, il a été décidé que le journal serait envoyé à la Bibliothèque de Berlin, où il est déposé depuis lors comme propriété de l'Etat, l'usage en étant accordé aux savants qui voudraient le consulter, mais le droit de publication m'en étant réservé pour le moment, conformément aux dernières volontés du défunt. A ce journal a été ajouté plus tard le carnet de dessins de Max Weidenbach que j'ai remis à la Bibliothèque dans les mêmes conditions.

En vertu d'une décision du ministre de l'Instruction publique, prise lors du transfert du journal à Berlin, il a été résolu qu'on procéderait le plus vite possible à la publication intégrale de ce document qui servirait de texte explicatif aux *Denkmäler*, et qui par sa nature même, et augmenté de planches supplémentaires devait ajouter beaucoup à l'utilité et à la valeur du grand ouvrage.

L'exécution de ce travail a été confiée à M. le Dr. Sethe, assisté de M. l'architecte Borchardt. Ces deux savants ont eu à leur disposition divers autres documents qui complètent le journal et qui sont décrits plus bas dans l'Introduction.

Avant de se mettre à l'oeuvre il fallait fixer un point très-discuté aujourd'hui parmi les égyptologues, celui de la transcription des hiéroglyphes. En raison des progrès qui ont été faits dans le déchiffrement, il est arrivé que Lepsius au cours de sa carrière, a donné quelquefois des lectures différentes du même signe. La question de la transcription l'avait préoccupé à plusieurs reprises, en particulier lorsqu'il écrivit son mémoire sur le „Standard Alphabet“ (1855—1863), et plus tard au Congrès des Orientalistes de Londres, en 1874. Dans cette dernière occasion, il proposa un système de transcription qu'il désirait voir adopter généralement, auquel il tenait beaucoup et qu'il a appliqué pendant tout le temps qu'il s'est occupé de la rédaction de la *Zeitschrift*. Je n'ai pas cru que nous fussions en droit de nous écarter de ce système quand il s'agissait de publier son journal. Connaissant

l'opinion de Lepsius sur ce point, et l'attachement qu'il avait pour sa transcription, il était de mon devoir de respecter ce qui était le résultat de ses dernières recherches, et de ne pas introduire d'élément étranger. S'il y avait des corrections à faire, il m'a semblé qu'il fallait corriger Lepsius par lui-même, et c'est pourquoi on trouvera dans ces volumes la transcription et les lectures qu'il avait adoptées dans les dernières années de sa vie et particulièrement depuis 1874.

Cette publication une fois achevée, il sera possible de porter un jugement définitif sur ce que fut Lepsius, sur l'étendue de son activité, sur l'importance de son oeuvre, et sur tout ce dont l'égyptologie lui est redevable. On reconnaîtra ici, j'en suis certain, ce qui caractérise ses autres travaux, la sûreté dans la méthode et la clarté dans l'exposition. On y découvrira aussi ce que l'on était peut-être moins porté à lui attribuer, l'intuition de la solution juste dans beaucoup de problèmes douteux; et l'on sera étonné de voir que plus d'une découverte due à l'un de ses successeurs, et qui peut-être même est considérée comme une nouveauté de date toute récente, il l'avait sinon faite, du moins entrevue. Je suis heureux de penser que cet ouvrage sera un moyen efficace de faire mieux connaître et apprécier plus hautement les grandes qualités de celui que j'ai eu le privilège d'avoir pour maître, et qu'ainsi ce sera l'hommage le plus vrai et le plus durable que nous puissions rendre à sa mémoire.

MALAGNY près GENÈVE. Juin 1896.

EDOUARD NAVILLE.

VORBEMERKUNG.

Als im Jahre 1846 die von Seiner Majestät König Friedrich Wilhelm IV. nach Aegypten entsendete Expedition zurückgekehrt war, ermöglichte es die Allerhöchste Munificenz dem Leiter des Unternehmens, Richard Lepsius, die gewonnenen Ergebnisse in dem grossen Tafelwerke der „Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien“ zu veröffentlichen, das in den Jahren 1849 bis 1859 erschien.

Wie aus der im Jahre 1849 ausgegebenen Ankündigung des Werkes erhellt, war von Anfang an vorausgesehen, dass diesen Tafeln auch ein erläuternder Text beigegeben und dass die nicht in das Hauptwerk aufgenommenen Zeichnungen und Inschriften in einem Ergänzungsbande in kleinerem Formate herausgegeben werden sollten. Beide Pläne gelangten indessen nicht zur Verwirklichung.

Als mit Lepsius' Tode die Möglichkeit schwand, dass er selbst noch einmal diesen Text und diesen Ergänzungsband herausgeben werde, wurde der Plan gefasst, diese fehlenden Teile des grossen Werkes auf Grund der hinterlassenen Materialien der Expedition zu ergänzen. Es lagen dazu vor:

1. die Abklatsche und die Zeichnungen der Expedition im Besitze der Königlichen Museen;
2. die Tagebücher und Notizbücher des Herrn Geheimrat Lepsius, von ihm mit seinem wissenschaftlichen Nachlass Herrn Eduard Naville in Genf vermacht;
3. die Skizzenbücher des an der Expedition beteiligten Herrn Geheimrat Erbkam, im Besitze des Fr. Elisabeth Erbkam;
4. das Skizzenbuch des Herrn Max Weidenbach, ebenfalls im Besitze des Herrn Naville in Genf;
5. Lepsius' Exemplar des Rosellini'schen Werkes, von ihm nach den Denkmälern an Ort und Stelle verbessert. Im Besitze des Herrn Heinrich Schäffer in Frankfurt a. M.
6. das Verzeichnis der von der Expedition gesammelten Altertümer, der Abklatsche und Zeichnungen. Im Besitze der Königlichen Museen.

Alle diese Materialien wurden von den betreffenden Besitzern freundlichst zur Verfügung gestellt und nach Berlin übersendet.

Die Herausgabe des Werkes übernahm Herr Ed. Naville, dem nach einer letztwilligen Bestimmung des Herrn Geheimrat Lepsius die Veröffentlichung des wissenschaftlichen Nachlasses desselben zusteht. Die Ausarbeitung wurde Herrn Dr. Sethe übertragen, dem Herr Regierungsbaumeister Borchardt für die architektonischen Abschnitte zur Seite stand; dem letzteren werden auch die meisten Skizzen im Texte verdankt.

Für die Ausarbeitung der Textbände war die Richtschnur schon durch die von Lepsius dafür seiner Zeit aufgestellten Grundsätze gegeben: Kein Erläutern der Darstellungen und kein Übertragen und Kommentieren der Inschriften, aber jedem Benutzer der Tafeln soll der Text mitteilen, „was er vor sich hat, wo es hergenommen ist und was sich sonst als bemerkenswert zunächst dabei herausstellt.“

Bei der Sorgfalt, mit der Lepsius seine Beobachtungen gebucht hat, war es möglich, den Text fast ganz aus seinen Tagebüchern ohne Änderung des Wortlautes zusammenzustellen; natürlich wurden aber verschiedene auf ein Denkmal bezügliche Notizen zusammengearbeitet. Wo einmal von dem Texte des Tagebuches wesentlich abgewichen werden musste, sind diese Änderungen stets gekennzeichnet worden, und ebenso stehen alle Zusätze, die zum leichteren Verständnis beigelegt wurden, in eckigen Klammern.¹⁾

¹⁾ Alle Anmerkungen rühren von den Bearbeitern her. — Verweise auf andere Veröffentlichungen derselben Denkmäler sind, soweit es wünschenswert erschien, dabei zugefügt worden, ohne dass indessen dabei eine bibliographische Vollständigkeit angestrebt worden wäre.

Von den Inschriften, die die Tagebücher enthalten, ist nur dasjenige aufgenommen worden, was in den Tafelbänden noch gar nicht oder abweichend veröffentlicht war; auch dabei sind solche Abweichungen, die sich beim Vergleichen der Abklatsche als unrichtig erwiesen, unberücksichtigt geblieben. — Eine Revision aller Inschriften der Tafelbände lag nicht in dem Rahmen der Aufgabe.¹⁾

Die Anordnung des Textes konnte nur die geographische sein; im Anschluss an das von Lepsius in den Tafelbänden befolgte System wurde dabei für das Hauptgebiet der Expedition die Folge von Norden nach Süden beobachtet. Ausserhalb Aegyptens und Aethiopiens belegene Denkmäler, die in den Tagebüchern der Expedition besprochen sind, werden am Schlusse aufgeführt werden.

Eine zeitliche Anordnung der einzelnen besprochenen Denkmäler liess sich natürlich mit diesem System nicht vereinigen; der kleinen Schwierigkeit, die für einen Benutzer der Tafelbände darin liegen kann, wird durch die am Schlusse des Werkes beigegebene Konkordanz abgeholfen werden.

Am oberen Rande jeder Seite sind die auf derselben benutzten handschriftlichen Quellen angegeben worden und zwar in folgenden Abkürzungen, die auch sonst im Texte angewendet sind:

„Fol.“ Lepsius' Tagebuch, Foliobände (I—III);

„4.“ dasselbe, Quartbände (I—VI);

„12.“ Lepsius' Notizbücher (I—X);

„Inv. V.“ Inventar V des Berliner Museums, das Verzeichnis der von der Expedition gesammelten Altertümer. (Die in demselben Bande eingetragenen Verzeichnisse der Zeichnungen und Abklatsche sind besonders zitiert.)

„B.“ Berliner Museum, Nummer des Inventars;

„Z.“ Zeichnung (zitiert sind die roten Ordnungsnummern der Zeichnungen, nicht die schwarzen, die sich auf das „Inventar V“ beziehen);

„A.“ Papierabdruck²⁾ (zitiert sind die Nummern des Verzeichnisses im „Inv. V“);

„G.“ Gipsabguss im Berliner Museum (Nummern des Inventars);

„M. W.“ Max Weidenbach's Skizzenbuch;

„Erbk. Sk. B.“ Erbkams Skizzenbuch (zwei Bände 4^o).

Da es notwendig war, bei der Benennung und Zählung der Könige ein festes Verfahren zu beobachten, so ist dafür durchweg das von Lepsius in den Tafelbänden beobachtete System angewendet worden, das sich mit dem von ihm im Königsbuche aufgestellten deckt. Beachtenswerte Abweichungen der Tagebücher von diesem System sind stets in den Anmerkungen angeführt worden.

Aus Gründen, die er selbst in seiner Vorrede auseinandergesetzt hat, ist auf Wunsch des Herrn Naville die von Lepsius später aufgestellte Art der Umschreibung anstatt der schwankenden der Tagebücher durchgeführt worden.

Auch den architektonischen Skizzen musste natürlich ein etwas glatteres Äussere gegeben werden, als sie in den flüchtigen Originalen haben; dabei boten die Erbkam'schen Skizzenbücher eine wesentliche Hilfe. Wo kein Massstab neben einer Skizze angegeben ist, ist diese im ungefähren Verhältnis von 1:200 hergestellt.

Der Ergänzungsband enthält Lichtdrucke und Farbentafeln nach den noch unveröffentlichten Zeichnungen der Expedition, für die die Textbände keine geeignete Stätte boten. Dem Ergänzungsbande wird ein Inhaltsverzeichnis beigelegt werden, das auch den Massstab der einzelnen Abbildungen und die nötigen Verweise auf den Text enthalten wird.

Adolf Erman.

¹⁾ Um das Nachprüfen der Inschriften und Abbildungen zu erleichtern, wird in der am Schluss des Werkes erscheinenden Konkordanz das dafür zu Gebote stehende Material im Einzelnen verzeichnet werden.

²⁾ Da die Abklatsche heute vielfach zerdrückt sind, so sind die auf Abklatschen beruhenden Lesungen mit Vorsicht zu benutzen, wenn nicht der Abklatsch ausdrücklich als gut bezeichnet ist.

Alexandria

18-30 Sept. 1842.

Im Hofe des griechischen Konsuls (quor vor am Ende des Frankenplatzes) liegt ein großer schwarzer viereckiger Stein, der zu späterem Gebrauch anders zugeschnitten worden ist, mit dem 2 ten Schilde des Königs Lakoris. L D III 284 e.

L D III
284 e.

Zu beiden Seiten des Hofthores des französischen Konsuls (Südseite des Frankenplatzes) liegen 2 Säulenstücke, eins mit dem 2 ten Schilde eines Ptolemäers, das andere mit dem Goldhorusnamen des Nectanebos.



50 Schritt nördlich von der Duane am Quai liegen zwei sitzende Granitstatuen des Ramses II auf dem Rücken, die eine aus rotem Granit ist ohne Kopf, aber sonst noch gut erhalten. L D III 442 a-c. Sie ist jetzt 1 1/2 m hoch. Die andere aus schwarzem Granit mit einem Pschent über der Kappe hat jetzt 2,05 m, doch fehlen die Füße von über den Knöcheln an. Das Gesicht ist nicht wohl erhalten.

L D III
442 a-

Nicht weit davon liegt eine andere kolossale Gruppe aus einem Stück, ein König und hinter ihm eine Göttin; die Köpfe fehlen:



Auf der Ostseite des Unterbaus der Pompeiussäule steht auf dem mittleren Blöcke in Kopfhöhe umgekehrt das 1 te Schild Pammetich's I (O 18 5).¹⁾ Der Block ist aus hartem gelblichen Sandstein, während die unterste Lage der Blöcke aus rotem Granit ist.

In dem Werke „Aegyptiaca or observations on certain antiquities of Egypt. Part I. The history of Pompey's pillar

1) Von diesem Schilde ist ein Papierabdr. 5 vorhanden.


elucidated" pl. 3. ist die Säule mit dem Unterbau abgebildet, und in dem letzten ein Block mit einer Inschrift desselben Königs, die sich jetzt, wenn ich mich recht erinnere, im British Museum befindet. Von Königsschilde ist hier nur erhalten. Der Block könnte von der Nord- oder Ostseite weggenommen sein, die ganz mit Kalk verklebt sind. Beide Blöcke beweisen, daß der König dort in der Nähe gebaut hatte.

Die Inschriften der beiden von Burton (Excerpta hierogl. pl. 51.52.) publizierten Obelisk von Alexandria habe ich in meinem Exemplar berichtigt. Auf den äußersten Seiten neben den Inschriftzeilen des Rameses II findet sich ein bisher unbekannter König [Smenkay]¹⁾, dessen 1tes Schild zu lesen ist

Derselben Namen scheinen an allen 8 Rändern gestanden zu haben und jede Reihe scheint 2 doppelte Schilder gehabt zu haben, doch bleibt ungewiß, ob die Schilder desselben Königs wiederholt waren, oder ob noch ein anderer genannt war. Von 2ten Schilde, das überall sehr unleserlich ist, scheint zu sehen:

1) Von den beiden andern, untern Schildern ist das obere auch unleserlich, vom zweiten Schilde scheint man noch erkennen zu können: . . .

Die Inschriften beginnen ungefähr 10 Fuß über der Basis. — Vom gefallenen Obelisk scheint die Westseite oben zu liegen.

Engl. Taf. Vor dem Rosettathore eine halbe Stunde Wegs, rechts neben der Straße nach Rosette und Abu Kir, etwa 100 Schritte links vom Bewässerungskanal des Ibrahim - Pascha liegen 2 kolossale Platzen in schwarzem Granit, ein römischer Kaiser, wie es scheint, oder ein sehr später Ptolemäer, und seine Gemahlin, beide in gleich kolossalen Verhältnissen. Der Rücken hatte keine Inschrift, die Nasen sind leider verstümmelt. Bei dem Kaiser, der das Diadem  über der Kappe trug, sind gegen ägyptische Sitte die Haarlocken unter der Kappe sichtbar. Ergänzungsband Tafel I a b.






1) vgl. Lepsius A. Z. XX. 104. 2) Von den Schildern sind unleserliche Papierabdrücke in Berlin (A. 6).


Vor dem alten Hause des Herrn Briggs liegt ein wohlgearbeiteter Elefant aus rothem Granit, *Engl. Ic* dem aber der Rüssel und die Beine fehlen. Ergänzungsband Tafel I c.

Im Besitze des österreichischen Generalkonsuls Laurin ist eine Sandstein-Pyramide aus Ramessidenzeit. Der Verstorbene heißt

Er ist auf 2 gegenüberliegenden Seiten betend dargestellt, auf den beiden andern

Osiris  und  mit Widderkopf und Diskus. Darunter hat der Ver-

storbene den Titel: usw.     

Auf der einen Seite ist von seinem Namen Miamun-Rameses nur  geschrieben, weil nicht mehr Platz dafür da war.

Derselbe Herr Laurin besitzt auch ein griechisches Totenmonument, das in Konstantinopel gekauft ist:

ΕΟΡΤΗ Η ΓΥΝΗ ΑΥΤΟΥ ΚΑΙ ΑΣΚΛΗ
ΠΙΑΔΗΣ ΟΥΟΣ ΑΥΤΟΥ ΔΑΝΑΩΔΕΥ
ΤΕΡΩΠΑΛΩ ΘΡΑΚΩΝ ΜΝΕΙΑΣ
ΧΑΡΙΝ
ΕΝΝΕΑΚΙΣ ΤΙΚΤΕΥΣΑΣ ΩΧΕΤΟ ΕΙΣ
ΑΙΔΗΝ

Ein Kopf in weißem Marmor griechischer oder römischer Arbeit, den ich von Herrn Dr. Schreiber zum Geschenk erhalten habe, ist jetzt in Berlin N^o. 2122.

Im Besitze des Herrn Karris befindet sich eine antike Elle, die zwischen den Steinblöcken des Zylons des Korus in Karnak gefunden worden ist.

Sa el Hager (Sais).

2 Okt. 1842.

Situationsplan der Ruinen L. DI 55. — Ansicht der Ruinen von einem Hügel hinter der sogenannten Akropolis, von O. nach W. L. DI 56. L. DI
55. 56.

Eine 53 englische Fuß dicke Mauer von Nordziegeln [umgibt die Stadt]; 350 Schritt ist die Mauer innerhalb an der Westseite lang, zwischen je 2 Grata von Ziegeln

liegt je ein Arealum Rohr. Die Kiegel [messen] 1 Fu³ 4 Zoll x 5 Zoll x 8 Zoll, [vgl. die Ansichten eines Kiegels L I 55.]

60-80 Schritt von der östlichen, 350 von der südlichen Mauer liegt die Akropolis, die außen, parallel der Ostmauer, c. 100 Schritt breit ist. Ihre Länge beträgt c. 320 Schritt.

Im N.W. der Stadt liegt die Nekropolis von bedeutendem Umfange, ganz wie die Stadt selbst aus gebrannten und ungebrannten Kiegeln gebaut. Alles ist seit langer Zeit ungewöhnt. — Laurin hat von dort einen großen Block aus Granit mit den Figuren eines Königs, eines unkenntlichen Gottes und des Horus. Wir haben dort einen Kalkstein mit gut geschnittenen Hieroglyphen aus Psammetichzeit gefunden.

Daharieh. Naharieh. El Teirieh.

3-4 Okt. 1842.

Einige Meilen südlich von Sais liegt am entgegengesetzten, westlichen Ufer Daharieh, wo noch Reste des alten Rosettakanals zu sehen sind; die Kiegeleiche von c. 20 Fu³ Höhe läuft eine halbe Meile ins Land hinein und begrenzte ehemals das östliche Ufer des Kanals.

Noch weiter südlich liegen auf dem östlichen Ufer des Flusses hinter Kafr Lebdiéh bei den Orten Kalib und Naharieh, zwischen denen ein Kanal durchgeht, andere Ruinen, c. 24 Std. vom Nil entfernt. — In dem Dorfe Naharieh finden sich viele Steine (von einem Tempel) mit den Namen von Psammetich II und Lophra:

Fragment aus hartem Sandstein L I III 274 h, doagl. aus Granit L I III 274 i.



L I III
274 h. i.

Auf einer Thürschwelle wird dem Könige die Krone von Unteraegypten vom Gotte Schembis, wie es scheint (wenn nicht Thoth?), aufgesetzt.

C. 1 Meile von El Teirieh am westlichen Ufer, am Rande der Küste, sind wieder Ruinen. Keine Steine sind erhalten außer einem Grabmal, wie es scheint, mit einem sehr großen Koloss bedeckt, unbeschrieben.

San ('Tanis).¹⁾

29 Sept. 1845.

Situationsplan der Ruinen L. D. I 55.—Neben der rechten Wade einer Parnes. Statue steht die Inscription L. D. III 259 c, auf dem rechten Oberarm steht leicht eingekratzt:

Inscription von einem Obelisk. L. D. III 142 d.

Ziegel mit dem Kempel des Pusermes L. D. III 255 d, jetzt in Berlin No. 1552.

Auf dem Rück eines [Granit]obelisk sieht man den Kopf des Gottes



Behbet.²⁾

26 Sept. 1845.

L. D. III 287 b. IV 8 b. Von einem Block im Tempel ist der Kopf des Nicht-har-het L. D. III 301, 83. [Von einem andern Blocke mit dem Kopfe desselben Königs ist ein Papierabdruck 20 ter vorhanden.]

IV 31. 287 b.

Heliopolis.

9 April 1843.

Situationsplan der Ruinen. L. D. I 56.—Ansicht von W. nach O. L. D. I 56.

Auf dem Wege zu den Ruinen von Heliopolis in Natarisch ist über einer Thür ein Kalkstein-Block mit dem Namen des Parnes II:

Vor der Thür des Gartens von Boghos Bey, wo der Obelisk steht, liegt ein Granitblock, von dem 2 Seiten die Namen desselben Königs tragen und ihn selbst opfernd dargestellt zeigen.

[Dieser Block ist jetzt in Berlin No. 2084. Die beiden Seiten a und b weichen nach oben etwas zurück, es ist daraus wohl zu schließen, daß es das Stück einer kleinen Kapelle war. Der Block scheint später als Schwelle gedient zu haben, denn die Seite b ist sehr stark abgetreten.]



Die Farbe des Granits ist schwarz.

1) Das Heliopolis 12° X, in dem Lepsius seine Bemerkungen über San gemacht hatte, stand nicht zu unsrer Verfügung. 2) nach einem Papierabdruck 20 quater. 3) vgl. Z. J. 16. 4) 866. 9. 12° X mit dem Heliopolis über Behbet konnte von uns nicht benutzt werden.

L. D. I 56. 56.

Desgl. auf einem Blöcke am nordwestlichen Thore der alten Umwallung.¹⁾ Der König hat also hier am Tempel gebaut. — An demselben Thore liegen auch noch einige unformliche Sandsteinblöcke, die vielleicht Reste einer großen Sphinx sind.

29 III
119 k Der Obelisk ist jetzt fast ganz unleserlich geworden durch die Dienen, die sich in die Hieroglyphen eingestekt haben. L D II 118 k.²⁾ Er ist nach Laurin's Angabe nicht dem Sabte geschenkt.

29 III
29 k Ein Stele aus Kalkstein vom 47 ten Jahre des Thutmosis III, die in Heliopolis gefunden war, habe ich dort in Anwesenheit des Prinzen Abrecht von Preussen (im April 1843) gekauft. L D III 29 k (Berlin No. 1634).

Kairo.

5 Okt. — 9 Nov. 1842. 4 — 10 April. 21 Juli — 16 Aug. 1843. 27 Juni — 29 Aug. 21 — 25 Sept. 1845.

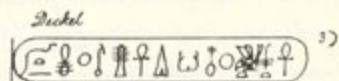
29 III
274 g Auf der Schwelle des Thores, das zu unserer Wohnung in den Häusern des Ahmed-Pasha führt, ist, das 1te Schild des Kopfra geschrieben. L D III 274 g.

Die kleinen chinesischen Vasen mit einer Blume auf der einen und einer kurzen Inschrift auf der andern Seite sind nicht alt und nicht in aegyptischen Gräbern gefunden. Dr. Abbott besitzt eine Anzahl und ich habe durch meine Diener an 20 in der Stadt auf kaufen lassen für wenige Piaster. Sie werden von den Pilgern von Mekka hergebracht, und kommen dorthin von China mit wohlriechenden Stoffen gefüllt, die in vielen noch jetzt zu riechen sind. Auch nach Kairo werden sie oft voll gebracht, doch habe ich kein solches auffinden können.

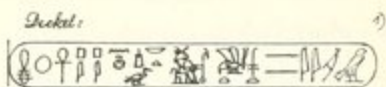
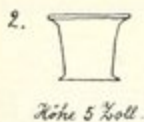
Sammlung des Dr. Abbott. — 4 kleine Alabastervasen mit Königenamen des a. R.



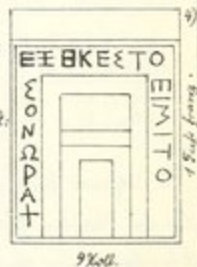
Nöke 6 Koll.



1) Near Thore der Stadt. 2) Von Dr. Namen hat die Kopie von Kas Wüdenbach $\overline{\text{K}}\text{P}$ statt $\overline{\text{K}}\text{F}$.
3) nach M. W. 10; vgl. Siese Kon. pl. 49, 5.



5. Stele aus Kalk-
stein mit einer
griechischen Umschrift:



6. Gemalte Stele aus Kalkstein, unten abgebrochen, oben oben Amenophis I und seine Mutter dem Osiris. *LD III 4 c.*

LD III 4 c.

7. Sitzende Figur mit untergeschlagenen Beinen aus Kalkstein, vor sich einen Papyrus haltend. Die Inschrift des Papyrus (vor der Hand und Fortsetzung hinter der Hand) lautet [nach A. 9]:



Inschrift auf der Oberseite (No. 1) und Vorderseite der Basis (No. 2. 3):



1) nach M. W. 10; vgl. Brisse Mon. pl. 49, 7. 2) nach M. W. 11. 3) nach M. W. 11; vgl. Brisse Mon. pl. 49, 6. 4) nach M. W. 11.

Von die drei andern Seiten der Basis (unter dem rechten Arm, hinten und unter dem linken Arm) läuft die folgende Inschrift:



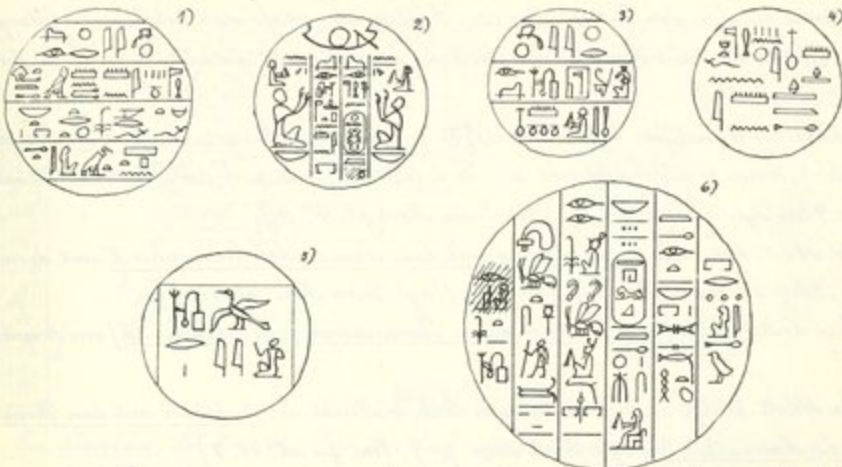
8. Sitzende Figur eines Schreibers, der eine Papyrusrolle liest und sein Schreibzeug über die Schulter gehängt hat, woraus dessen Gestalt erläutert wird. — Der Kopf des Mannes fehlt.



[Auf dem Papyrus einer Kalksteinfigur derselben Sammlung (nach der Beschreibung offenbar derselben, die hier abgebildet ist) steht nach dem Papierabdr. 10 die folgende Inschrift:]



9-14. Stempel [von „Grabgelehr“, vgl. Prisse Kon. pl. 27]





15. Dr. Abbott besitzt einen eisernen Helm und Panzerhemd, aus kleinen länglich vier-
eckigen Eisenblechen bestehend, die jetzt auseinander gefallen sind. Alles ist durchaus in grie-
chischem Stile, auf einem der kleinen Bleche findet sich aber das Schild von Scheschonk I einge-
drückt. Die Hieroglyphen sind gut gemacht, scheinen mir aber modern, wie manches
andere der Sammlung Abbott. [vgl. Prisse Kon. pl. 46, 5.]

16. So ist ein Goldring mit dem Schilde des Sepsis, den er besitzt, auch verdächtig. Er
wurde 1841 zuerst Wilkinson, dann Anderen (Franzosen) angeboten, zuletzt kaufte ihn
Dr. Abbott für 20 £, nachdem zuerst dafür 50 £ (?) verlangt worden waren. Niemand
kannte den Königsnamen, bis ihn Prisse las und Abbott den Ankauf empfahl. Die Quali-
tät des Goldes ist nicht die beste, [und nicht die] gewöhnliche zitronengelbe, welche der
alten Aegypter, sie ist röter, [so] wie das modern europäische Gold. Der Goldwert ist
ungefähr 3 £.

Der Ring soll in der Nähe der großen Sphinx gefunden sein, nach Andern bei Sakkara.
Die Form ist nicht die gewöhnliche. Die Hieroglyphen sind nicht wie sonst gegossen oder
gepreßt, sondern eingeschnitten. Auch in der Inschrift ist vieles sehr anstößig.



Das Zeichen , das zweimal vorkommt, ist einmal sehr dick, das
andere Mal im Namen  sehr dünn. Ungerwöhnlich ist auch, daß

1) nach A. 17. 2) nach A. 15. 16. 3) nach A. 18. 4) nach A. 19. 5) nach A. 20. 6) nach 12° III
64, die Papierabdrücke 11-14 sind nicht mehr aufzufinden.

der Bruch 9 leise über die Linie — hinweggeführt ist; es beweist wohl, daß der Ring gestemmt ist. Die Sonne zwischen den Federn über dem Schilde ist vertieft statt erhaben. Die Schlange im Schilde hat keine Körner. Der Umkreis des Schildes ist gestreift. — Der Sinn der Inschrift ist rätselhaft.

Der Name des ehemaligen Eigentümers $\text{O} \int \text{E}$ zeigt, daß der Ring in die Zeit der Psammetike gehört, wenn er überhaupt echt ist. In dieselbe Zeit weist auch der Stil, der nichts mit dem der 4. ten Dyn. gemein hat. — [Vgl. Prisse Mon. pl. 47, 4].

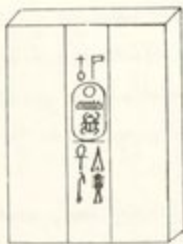
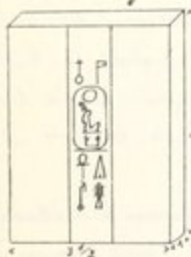
17. Dr. Abbott hat noch einen Goldring mit dem Namen des Amenophis II mit dem Zusatz „Sohn des Amon-Ra“ (*sa Amn Ra*) [vgl. Prisse Mon. pl. 47, 3].

18. Ein dritter Goldring führt denselben Thronnamen [*Ra-hepreu-Ra*] von Amenophis II.

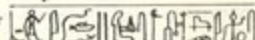
19. Dr. Abbott besitzt auch einen kurzen Stab, vielleicht ein Stuhlbein mit dem Thron-
schilde des Amenophis IV [vgl. Prisse Mon. p. 9, Feat zu pl. 48, 3].

43 III
256.4 Dem österreichischen Vizekonsul in Kairo Herrn Champion gehören 4 Stabacten-vasen, deren Inschrift eine bisher unbekannte Tochter des Crookon II und ihre Mutter, die gleichfalls unbekannt war, nennt: L D III 255 e-h. ¹⁾

Sammlung Clot-Rey. Zwei grüne Porzellanplatten, auf einer der Namen der Ramäka, auf der andern der des Thutmosis III schwarz geschrieben:



Die erste Linie der Inschrift einer Tonstatuette aus Kalkstein lautet:

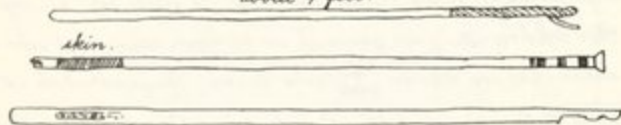


Auf einem Stab aus Akazienholz steht: ...

[Wenige Seiten weiter findet sich im Nöt.

B. 12° IV 11 von derselben Hand, die die vorstehenden Notizen gemacht hatte, folgende Skizze:]

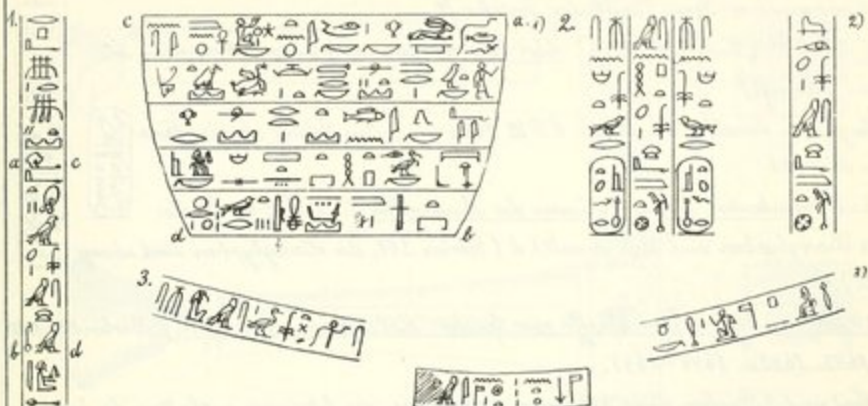
about 4 feet



1) jetzt in Wien, s. Wiedemann, Äg. Gesch. 555.



3 kleine Statuen mit folgenden Inschriften:



Ein Skarabäus, der Herr. Blot Bey zum Kauf angeboten worden ist, hat die Inschrift:



Aus der Sammlung des Herrn Blot-Bey wurden für das Berliner Museum erworben Deckel und Seitenbretter aus Syrophenholz vom Lauge eines 1), der Prophet der Könige Menes und 2) war. L D III 276 a-d (Berlin No. 34). Die Bretter sind nicht unmittelbar aneinander zu setzen, Herr Lieder besitzt 2 kleine, die dazu zu gehören scheinen. [Vgl. auch die Fragmente desselben Larges in der Sammlung Lee bei Sharpe Eg. Insur. II 96.]

L D III
276a-d

Von Herrn Blot-Bey geschenkt wurden mir:

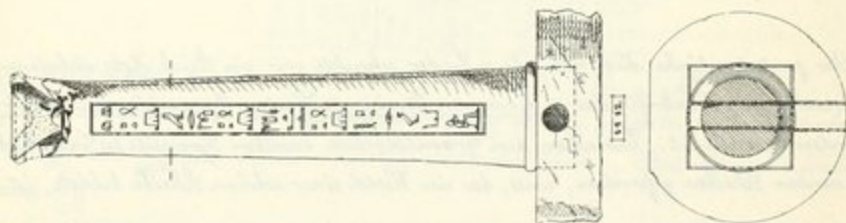
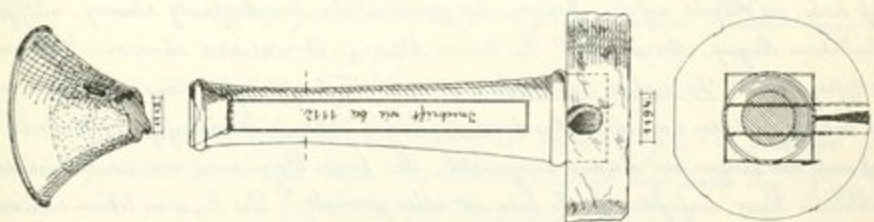
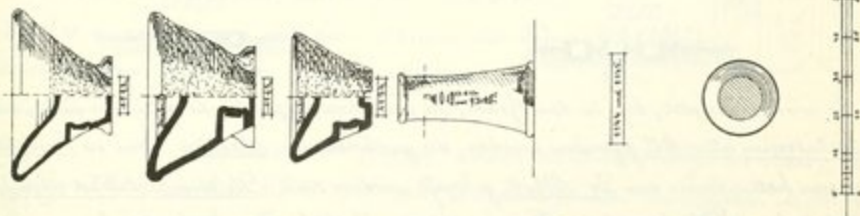
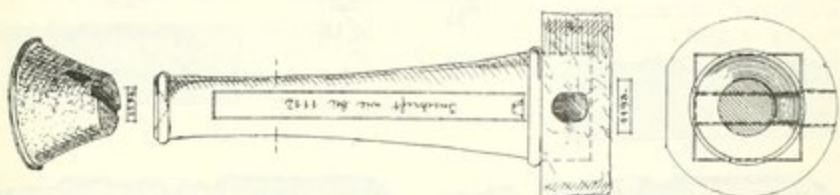
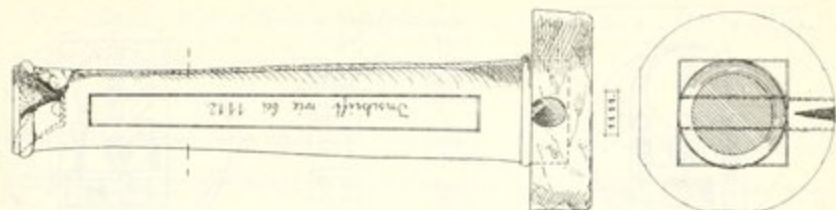
1. Holzene Totenstatuette mit schwarzem Firnis überstrichen, einer Tochter des Ramses II Kent-tai gehörig. Der Anfang der Inschrift fehlt, er lautete wahrscheinlich Berlin No. 860. [Vom Namen ist jetzt nur noch 3) er-

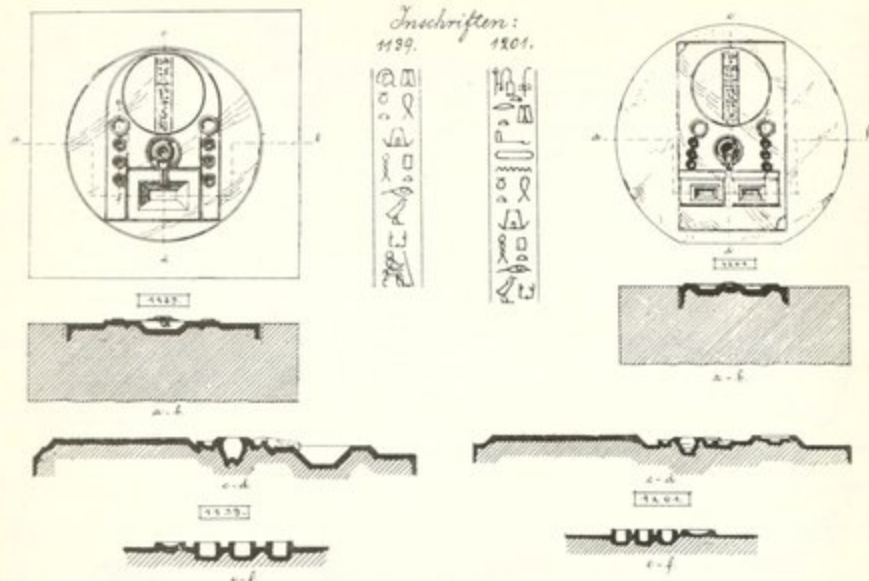
halten.]

2. Kleine Totenstatuette von blauer Fayence, grober Arbeit, dem Schurz nach eines Mannes, doch trägt der Schurz den Namen der Königin 4). L D III 256 e. 5) (Berlin No. 4522).

L D III
256 e.

1) nach Abd. 25, vgl. Priss Mon. pl. 20, 1-3. 2) nach Abd. 27, vgl. Priss Mon. pl. 20, 4-5. 3) nach Abd. 26. 4) nach Abd. 24. 5) in der Publ. irrig als aus Qurna stammend bezeichnet.



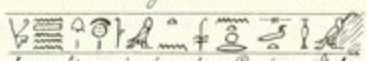

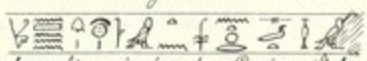



Es wird behauptet, daß in dem Grabe, in dem diese Gegenstände gefunden sind, auch 2 Statuen im alten Stil gefunden wurden, die gemacht von Massara, dem sie Fernandez ab gelassen hatte, dann von Dr. Abbott gekauft worden sind. Die eine Statue ist sitzend, kaum 2 Fuß hoch, die Hände auf den Knien, der gewöhnliche Kaarkopfputz schwarz, mit gewöhnlichem Anzug, alles gemalt.¹⁾ Zu beiden Seiten des Thrones sind schreitende Figuren mit Opforgaben. — Die andere Figur steht, ist c. 2½ Fuß, die rechte Hand geballt, die andere angelegt. Unter der rechten Hand ist eine kleine stehende Knabenfigur mit Koruszopf und den Finger am Munde dargestellt. Das linke Bein wird von einer knienden weiblichen Figur umfaßt. Auch hier ist alles gemalt.¹⁾ Die Figuren lehnen sich an eine unbeschriebene Stele.²⁾

Der protestantische Missionar Kerr Lieder schenkte mir ein Stück Holz unbestimmten Gebrauchs, mit Inschrift, das in einer von Ferring geöffneten Pyramide von Abusir gefunden worden ist. Zwischen den Granitblöcken derselben Pyramide bei Ferring Stücke Holz in runden Scheiben gefunden; eines, das ein Viertel einer solchen Scheibe bildete, ist mir

1) gemeint ist bemalt. 2) gemeint ist Rückenpfiler.

gleichfalls von Lieder, dem es Porring gegeben hatte, geschenkt worden. [Das letztere ist jetzt in Berlin N. 1306.] Das Holz ist Persua.

Auf dem Fragment einer Kele, das von Mr. , dem Begleiter des verstorbenen Goldschmidt, aus Oberaegypten mitgebracht (aus den Königsgräbern), und mir von ihm am 1 Febr. 1843 in Kairo geschenkt worden ist, steht in der Mitte  L D II 150 f.  ;
 es steht und hat auch nur ein Schild dagestanden. — Der Anfang der ersten Keile fehlt, dann folgt:  L D II 150 f.
 Der Stil ist sehr schlecht, aber alt, wie der der Pariser Keilen mit dem Namen des  [Lowrey S 11. 12.]

L D II
150 f

Herr Trisse will in Tell el Amarna diese 3 Namen mit den Schildern der Sonne verbunden gefunden haben. [vgl. L D III 99 a].

Trisse hat einen Papyrus mit dem Namen des Königs $\Upsilon \Delta K F M F$ in Theben bei dem Grabe eines Antef²⁾ gefunden.



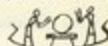
Skarabäus



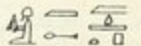
(Dyn. XIII)




Von Herrn Dr. Bruner, einem deutschen Arzt in Kairo, ist die Kele L D VI 73. 74 mit den demotischen Inschriften N. 180-182 und den griechischen N. 8-11 für das Berliner Museum erworben worden (N. 2135).

L D VI
73. 74

Der Antikenhändler Fernandez in Kairo hat in einem Grabe in Sakkara eine Pyramide gefunden; unter einer Figur, die verstümmelt ist und unter der  [steht]



Auf der Seite rechts daneben betet er Osiris an und heißt $\Upsilon \Delta K F M F$ .


Auf der nächsten Seite ist wieder dieselbe Darstellung wie auf der ersten. Der Verstorbene betet dem  und  an; auf der 4ten Seite wieder den Osiris. — Statt Memphis findet sich auch: .

1) Hier. Ra-er-ker-er-ma. 2) Hier. Antef.

Auf einem großen Stein[pfosten], der mit dieser Pyramide zusammen gefunden worden ist, steht:


jetzt in Berlin No. 1632. [Auf einem andern Pfosten Berlin No. 1634, der augenscheinlich aus demselben Grabe stammt, steht:]

Von Fernandez habe ich u. a. gekauft:

3 kleine Statuen der Gemahlin Ramses' II: 

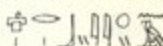
3 andere mit dem Horusgopf, des Prinzen

¹⁾, des 6ten Sohnes desselben Königs; und eine andere




ohne Kopf seines 4ten Sohnes . [Alle diese Toten-

statuetten sind jetzt in Berlin nicht mehr sicher

nachzuweisen.]

In einem Grabe in Sakkara, das der Antikenhändler Massara hat öffnen lassen, sind eine Anzahl Gegenstände gefunden worden, die einem Manne Namens 

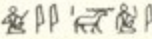
gehörten. Auf einem Stocke (jetzt in Berlin No. 1284) heisst er:

auf einem länglichen Stück Hornalme steht: . Auf einem Schlangenkopf in Karneol:  nem 

Ferner auf ei-

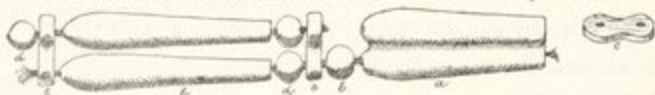
Endlich auf einem

Totenskarabäus:





In demselben Grabe ist der Goldring mit dem Namen des Amenophis IV gefunden, den ich gekauft habe (jetzt in Berlin No. 1785); ferner eine hölzerne Palette und die Stücke eines Halsbandes, die ich gleichfalls erworben habe. [Für die letzteren lassen sich noch im Berliner Museum nachweisen (No. 8665).

Anordnung alt. über.
alt Rechte des Fudms.



a Doppelpaale, Holz mit Leinwand und schwarzgestrichenem Stück l. dunkelblau glaz. u. hölzerner Holz, d. hellblau glaz.

— Unter den zahlreichen andern Gegenständen, die Lepsius mit den oben angeführten

1) im Inv. V steht hier  statt .


Die beiden äußern Kasten gehören einem Priester des Ammon an, der mit dem Pantherfell bekleidet dargestellt ist:

Det:     

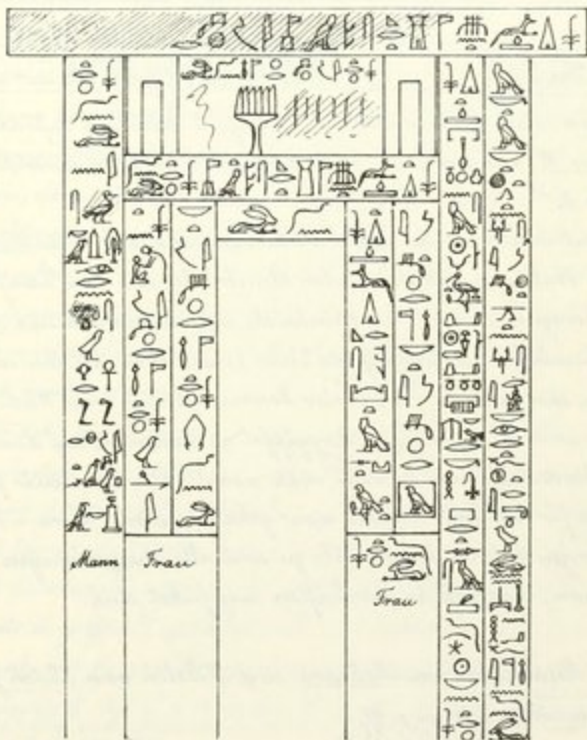
Darunter ist seine Frau abgebildet.
Der Vater des Verstorbenen Nch-Amun-hä war wieder der Sohn eines

Im Innern des innern Kastens ist an der linken Schulter das Schild:



; bei der andern Schulter desgl., doch fehlt hier das  im Schilde.

Stele im Palaste von Diftordar. Bey, jetzt Sraail des Pascha:



LD III 3 a² & ², [s. auch die Ansicht der letzteren, welche die südlichere von beiden ist, LD I, 50²]. Sie war nach der Zeichnung 548 bunt ausgemalt, die Hieroglyphen und die Kugelfedern der Sonnenscheibe blau, die Sonnenscheibe selbst rot, die beiden Uraeuschlangen daran gelb.]

LD I
50.

Abu Roasch.

20. Nov. 1842. 6 Jan. 1843.

Situationsplan der Pyramidenfelder. LD I 11.

LD I
11.

Kiegelpyramide No. I.

Ansichten von S. O. und N. W. LD I 12.

LD I
12.

In der Ebene am Fuße der nordöstlichen Kugel unmittelbar neben dem Dorfe Abu Roasch, da wo der Fels am weitesten nach dem Nile zu vorspringt, nach O. gerade Kairo gegenüber sind die kolossalen Reste einer Kiegelpyramide (No. I) zu sehen, die Porring nicht als solche erkannt hat, sondern für die Ruinen des Ortes Kewxoway hält. Bei näherer Untersuchung kann aber kein Zweifel darüber sein, daß es eine Pyramide von ungebrannten schwarzen Silziegeln war, deren Kern der lebendige Fels bildet. In diesem großen Felsenkern, der nach N., O. und S. viereckig mit Kiegeln umbaut war, ist noch ein Teil des Schachtes und ein Sarkophag (von Kalkstein sehr roh und plump gearbeitet) ohne Inschrift zu sehen. Die Kiegel waren in hohen Wänden an einander gelegt, aber sämtlich im Einzelnen und Ganzen genau nach dem Himmel liegenden orientiert.

Die Pyramide wird täglich immer mehr ihrer Silziegel beraubt, teils um das nahe Dorf Abu Roasch damit auszubauen, teils um die Felder zu düngen. Große Räume sind schon ausgebetet, kleine Kammern scheinen hineingebaut zu sein, um moderne Bewohner aufzunehmen. Wir selbst sahen große Lasten davontragen, dennoch stehen noch Kugel-Mauern von c. 17 m. Höhe. Auf der S. und W. Seite tritt schon der nackte Fels fast ganz ohne Kiegel hervor, doch ist die Form und einstige Ausdehnung der Pyramide noch ziemlich deutlich zu erkennen. Sie war die größte aller Kiegelpyramiden (c. 145 m), fast um 1/3 größer als die größte Kiegelpyramide von Dachsow (350 ft. nach Porring) und mußte weithin, sehr gut bis zum Königspalast von Memphis zu sehen sein.

1) vgl. Yose, Pyramide III, Tafel zu p. 99. Champ. Not. II, 488. 2) vgl. Yose, Pyramide III, Tafel zu p. 94. 3) in der Beschreibung förmlich als Ansicht der Steinbrüche von Tera bezeichnet. 4) Die in Klammern geschlossenen Worte nach Dokkari's Tageb. 6 Jan. 1843.

Auf der Höhe des Felsens scheinen einige andere Schachte zu Tage zu kommen, die aber nicht ausgegraben sind. Im Südosten auf und um den nächsten Kegel der Pyramide ein ganzes großes Gräberfeld an. [Hier] hinter der Pyr. sind viele hundert Brunnen, darunter ein Gebäude, das früher ausgegraben worden ist, 24 Schritte breit, 60 Lang, mit 3 Brunnen.

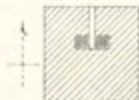
- 121
11. Hinter dem Gebirge ziemlich genau im Norden von der Pyramide, doch ein wenig östlich, sind die Ruinen einer alten Stadt, nicht sehr groß, 1/2 Meile von der Pyramide. Gebrannte und ungebrannte Ziegel, Kalkstein und wenig Granit, viele Scherben usw. bilden die Ziegel. [s. den Plan dieser Gebäudereste in der Mäste nördlich von Abu Roasch L. D. I. H.]

Steinpyramiden No. II. III.

Ansichten von O. und W. L. D. I 13.

- 121
12. Oberhalb Abu Roasch, auf einem hohen, steilen vom Thale her fast unzugänglichen Felsen liegen andere Pyramiden von Stein (No. II. III.), jede in und um einen Felskegel gebaut. Die eine (No. II), die einzige, die Perring bekannt geworden war, ist groß, 95 m an der Basis (310 ft. Perring), aber von oben herunter weit abgetragen und jetzt nur noch c. 10 bis 12 m. hoch, eine ziemlich steile unterste Stufe bildend. Die Pyramide scheint nicht mit Granit, sondern mit Mokattemstein bekleidet gewesen zu sein, oder, da auf der Nordseite auch in einer gewissen Höhe Granitblöcke liegen, vielleicht wenigstens unten mit Granit.

Von der Nordseite war ein großer Eingang in den Fels gehauen, dann ein großer Querschnitt, der aber mit großen Blöcken ausgefüllt war.



Es finden sich Steine mit roten Steinmetzzeichen, auf einem Blöcke ist das Ende eines Königsschildes zu sehen (35), aus dem man die Endzüge des Samsers Insefre zu erkennen glauben könnte. [Ein Stück von den innern Blöcken der Pyramide mit roten von roten Steinmetzzeichen, wie es scheint Mokattemstein, ist jetzt in Berlin No. 1340. Mit ten durch das Stück geht eine Fuge.]

Der Aufzug, der zu dieser Pyramide nach S. S. W. hinaufführte, ist noch jetzt an 1500 m.

lang (2370 Schritte zu 72 cm. bis vor den Tempel, dann noch 73 Schritte bis zum Anfang der Pyramide).¹⁾

Die zweite Steinpyramide (N^o. III), welche an der S.W. Ecke der vorigen (N^o. II) liegt, ist ebenfalls vom Ferring nicht als Pyramide erkannt worden. Sie ist viel kleiner (c. 60 m. an der Basis) und noch mehr zerstört, aber ungefähr von gleicher Anlage. Für eine Nebenpyramide scheint sie zu groß, auch spricht ihre Lage gegen Memphis, (wo sie vom Königspalaste aus zwischen den beiden großen Pyramiden von Gizeh hindurch gesehen werden konnte) dafür, daß sie eine von der großen unabhängige Pyramide war.

a. große Pyramide N^o. II.

b. kleinere Pyramide N^o. III.

c. langes Gebäude, in der Mitte Fels, der mit Granit bekleidet war.

d. Kalkstein.

f.g. Granit.

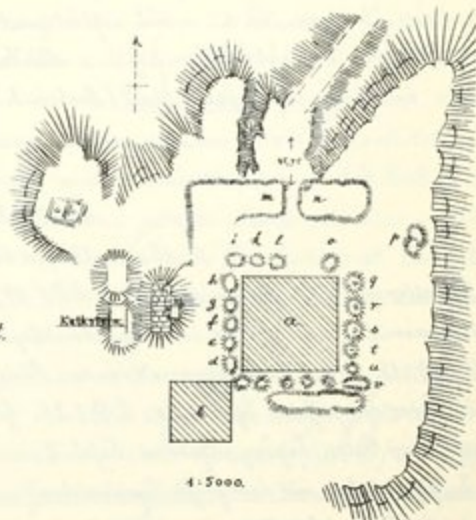
h-l. Kalkstein.

m.n. große Häuser, mit Granit bekleidet.

o. Kalkstein mit Granit bekleidet.

p. gebrannte Ziegel.

q-u. meist Granit.



Umgebung der beiden Steinpyramiden
von Abu Roasch (N^o. II & III).

Es ist immer zu vermuten, daß die Könige derselben Dynastie sich in derselben Gegend ihre Grabmäler anlegten. Nachdem das Plateau von Gizeh durch die ersten Könige der 4ten Dyn. genommen war, mußten die nächsten weiter gehen und dann fand sich genau in derselben Richtung (von Memphis aus) der nächste mögliche und ein vortrefflicher, weithin sichtbarer Ort nur oberhalb von Abu Roasch. Es ist mir daher sehr wahrscheinlich, daß die hier gelegenen Pyramiden den nächsten Nachfolgern des Menchoses

¹⁾ Diese in Klammern geschlossenen Angaben, welche nicht mit der Gesamtsumme übereinstimmen, sind dem St. 12° III 5 entnommen.

gehörten, die Keigelpyramide (Ab. I) hat gewifs das größte Recht für die Keigelpyramide des Sanchis gehalten zu werden. Die Pyramiden von Dahschur, denen sich die dortige Keigelpyramide anschließt, gehörten dagegen gewifs sämmtlich einer andern Epoche als der 4ten Dyn. an.

In dem untern weissen Steinfelde, etwas nördlich von der Pyramide [Ab. II] von Abu Roasch grenzt ein schneeweißer und ein grauer Kalkstein hart an einander (Proben a b), die Flächen des Steines sind wie mit einer weißen Glasur überzogen (Proben c d e). — In einer Kühle, die als Steinbruch gedient zu haben scheint, ist der Stein noch mit der mahligen Masse überzogen, in die er sich auflöst und die vom Wasser fortgespült alles mit weißer Farbe überzieht (Proben f. g.). — Als Feldstein bildet er sich teils mit blauen Adern durchzogen, teils ganz blau (Proben h. i.).

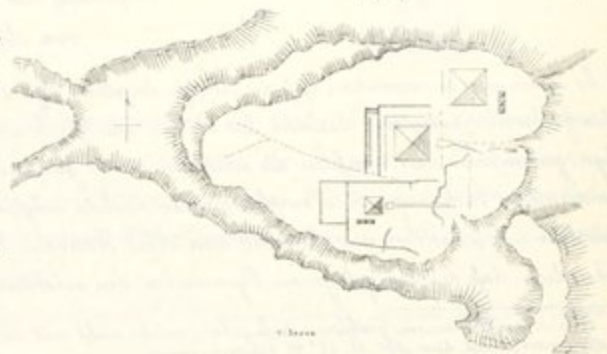
Gizeh.

10 Nov. 1842 — 10 Febr. 1843.

291
19-20
Situationsplan des Pyramidenfeldes: L. D. I 14, (auf den sich die arabischen Nummern der Pyramiden und Gräber im Folgenden beziehen). — Panorama von der 2ten Pyramide: L. D. I 15-18. Ansicht der Pyramiden von Süden: L. D. I 19. Heindamm und Felsen-
beg.
1. gräber vor der größten Pyramide: L. D. I 20. Gräberfeld westlich von derselben Pyramide, gesehen von Osten: Ergänzungsband Tafel II.

In Gizeh haben wir drei große Pyramiden, welche Königen der 4ten Dynastie gehören und jedenfalls nicht allein die stattlichsten, sondern auch die bestgefügteten sind. — Sie liegen auf einem großen Plateau, das nach N.O. und O. nach dem Nilthale hin abfällt, nach Lund N.W. aber von zwei Thälern eingeschlossen wird, die sich westlich vereinigen und in ihren Fortsetzungen nach dem Fajum führen.

Dieses ganze Plateau ist



sichtlich zum Behufe des Pyramidenbaues in seiner ganzen Ausdehnung abgetragen worden, und bildet nach dem N. W. Thale eine breite Terrasse, die gleichfalls in ihrer ganzen Länge abgetragen ist, um Steine zu gewinnen. Durch diese Bearbeitung hat die ganze Fläche einen von der umgebenden Wüste sehr verschiedenen Farbenton bekommen, der mich zuerst auf diese mir und anderen bisher unbekannte Art der Steinbrüche aufmerksam machte.

Der gewöhnliche Gebrauch war, die Bausteine von der Oberfläche abzulösen, indem man Gräben in den Felsboden zog und die gesonderten Blöcke dann von unten absprangte. Oft aber ging man auch absichtlich terrassenförmig in die Tiefe, um Felswände zu gewinnen, die man dann von der Seite zu Privatgräbern aushöhlen konnte. — Dies Verfahren der Bearbeitung ist am besten bei den Pyramiden von Kawjet el Arrian zu sehen, dort ist der ganze nach Süden ziehende Bergabhang in einer gewissen Breite so bearbeitet, die Rinnen zwischen den zu lösenden Blöcken sind noch sichtbar, von c. 2 1/2 Foll Breite, und geben jetzt dem ganzen Rande das Ansehen einer gebauten Mauer oder eines großen nach dem Thale hin abgebrochenen Pflasters (s. u.). Dieselbe Bearbeitung ist, aus vielleicht viel späterer (Ramses-) Zeit, an der N. W. Ecke der zweiten Pyramide, (s. den Situationsplan L D I 14 und unten p. 32) sichtbar.

Die Farbe der Wüstenhügel ist braungelb und der harte Sand ist mit unzähligen, runderlichen, jaspisartigen Steinen bedeckt; nur selten liegen schneeweiße große Adern von Kalksteinfelsen natürlich zu Tage wie nördlich von der Pyramide [N. II.] von Abu Roasch und nordwestlich von unserem Pyramidenfelde. Das Korn dieser Felsen ist der Witterung sehr unterworfen, ist dabei doch sehr hart und scheint fast gar nicht zu Bausteinen angewendet worden zu sein. Wo dieser Fels nicht zu Tage liegt, ist die weißliche Farbe der Flächen immer ein untrügliches Zeichen von Bearbeitung und von der Nähe von alten Grabgebäuden oder Felsgräbern.

Man macht bald die allgemeine Bemerkung, daß sich die Könige derselben Dynastie immer in einer Gegend begraben ließen und daß sich um das Grab eines Königs die angesehensten Personen seiner Familie, Verwandtschaft, seines Hofes, seiner Zeit ihre Gräber anzulegen pflegten. — Durch den Bau einer Pyramide wurden ja schon immer große Felsflächen gewonnen, deren Steine behauen und verbaut wurden und welche sich nun besonders zur Anlage von Privatgräbern eigneten. So hat denn auch jede der drei

großen Pyramiden von Gizeh ein Gräberfeld um sich, das sich ihr anschloß und dessen Anlage sich nach ihr richtete.

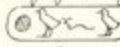
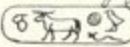
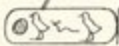
1-9. Die Pyramiden No. III-XII.

Wie die drei großen Pyramiden im Innern gebaut sind, ist schwer zu sehen. Den besten Stufen, die ich einmal deutlich an der Oberfläche der 2ten Pyramide auf der N. Seite wahrgenommen habe, mögen vielleicht auch im Innern Stufen entsprechen, wie sie von Herodot beschrieben worden.

Außer den 3 großen Pyramiden existieren bei Gizeh bekanntlich noch 6 kleine, drei vor der größten und drei vor der dritten Pyramide. Sie können nicht Königen gehört haben, denn sie sind offenbar nach den großen, denen sie sich durch ihre Lage selbst unterordnen, gebaut, was kein selbständiger König gethan haben würde. Sie müssen Anverwandten der in den großen bestatteten Könige angehört haben. (vgl. Diodor I, 64).

Von diesen kleinen Pyramiden scheinen einige (s. u.) stufenförmig gebaut zu sein, die Stufen waren aber ausgefüllt, wie z. B. deutlich an der südlichsten der drei kleinen vor der größten Pyramide (No. VII) zu sehen ist.

1. Steinpyramide No. IV des (Perring No. 2),

die nördlichste und größte der drei großen Pyramiden von Gizeh. — Sie ist die älteste von den dreien und gehörte dem  oder , dessen Namen sich bekanntlich auf den Blöcken der Pyramide angeschrieben finden: L II 1a-e. Der Name  kommt auf den obersten Blöcken vor, doch ist darauf wohl rönig zu geben.

Eine Steinprobe aus der sogen. Kammer der Königin ist jetzt in Berlin No. 1276.


Die Pyramide ist sehr nahe an den Abhang gerückt und hat sich das Feld nach N. und O. hin bedeutend durch Schutt verbreitert. Sie konnte sich bei weitem keine so stattlichen und regelmäßigen Umfassungsmauern schaffen wie die zweite Pyramide.


An zwei Stellen des schwarzen Steines, mit dem vor der größten Pyramide gepflastert worden ist, die ich mitgenommen habe (eins jetzt in Berlin No. 1337), sieht man die scharfe Ecke von zwei bearbeiteten Seiten und den Bruch. An einer bearbeiteten Seite sieht man die Spuren von Abnutzung der Oberfläche durch große Lasten, die darüber gewälzt zu sein scheinen.

Zu der Pyramide führt von N. O. aus der Ebene ein großer Steinaufweg, der anfangs

in der Richtung auf die zweite Pyramide läuft und sich dann beim Punkte *b* knickt und auf die große Pyramide zuwendet. Es ist wahrscheinlich, daß die Mokattensteine auf einem Kanale vom Nile bis zum Punkte *a* in der Ebene während des hohen Wassers geführt und dann auf Walzen und andern Maschinen in einem Winkel (bei *b*) zur Höhe von *c* geführt worden, um das zu steile Aufsteigen zu vermeiden, welches in keiner andern Richtung [z. B. *b d*] gut vermieden werden konnte, denn *d* ist die am weitesten in das Thal vorspringende Felspitze.



2. Steinspyramide No. VIII des  (Perring No. 6),

die mittlere des Pyramidenfeldes, die höchst gelegene (s. unten) und die steilste. — Ihr Erbauer war, wie sich aus den Privatgräbern um sie ergibt, , der Xéqoy des Herodot.

Ein Stück ihrer Bekleidung ist noch jetzt erhalten; diese ist von Mokattensteine fester guter Qualität. Die Oberfläche hat offenbar eine Erhärtung und Politur erfahren, vielleicht war sie sogar rot gemalt, wenn die Reste der roten Farbe in den vorderen Fugen, die sehr deutlich zu beobachten sind, keinen andern Ursprung haben. Proben der Bekleidung sind jetzt in Berlin No. 1335. 1339. 1341; desgl. Proben des Mörtels No. 1334. 1342. — Es ist nur scheinbar, daß die zweite Pyramide schlechter und unregelmäßiger gebaut wäre als die erste; die Bekleidung ist nur unregelmäßiger abgebrochen und scheint fester gewesen zu haben.

An der Nordseite der Pyramide sind 8 Absätze wahrzunehmen (s. oben p. 26). Man bestiegt sie auf dieser (der Nord) Seite bis zur Hälfte, dann auf der N. W. Kante fast bis zur Bekleidung, dann geht man bis zur Mitte der Westseite und steigt [von dort] zur Spitze. Der Stein der Spitze fehlt. Die Lage von Steinen, auf der man steht, hat in einer Entfernung von $c 2\frac{1}{2}$ Fuß von der Kante eine Vertiefung, um die nächst [danüber] folgenden Steine fester zu halten. [Zum bessern Verständnis dieser Aufsicht ist hieneben eine perspektivische Ansicht desselben Steines hinzugefügt,⁵⁾ sowie eine Aufsicht der ganzen Schicht, letztere unter Benützung einer durchstrichenen Skizze in Lepsius' Tagebuch, Rekonstruktion.²⁾

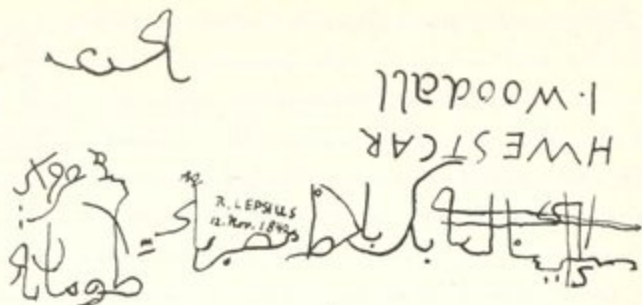


Das oberste Stratum hat jetzt 3.88 m, die nächste [Lage] hat 4.20, die dritte 5.18. — Fast alle Steine sind einigermaßen aus ihrem

Lagen gedrängt. —

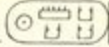
Die oberste Stufe ist

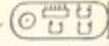
0,54 [m hoch].



Die zweite Pyramide liegt in der Mitte des Felsplateaus und zwar auf dem höchsten Punkte desselben, daher sie die in Wirklichkeit höhere, größte Pyramide an absoluter Höhe (über dem Meeresspiegel) bedeutend überragt. Sie steht auf einer Rundung, welche die Wasserströme nach beiden Seiten hin ableitet, und ist von allen Seiten mit großen regelmäßigen Umwallungen umgeben. Der Felsen bildete nach der Thalseite zu eine breite Terrasse, die von vorn wie eine breite Basis erscheinen mußte. Die ganze Terrasse (vor der Pyramide), welche wie das ganze Plateau von hinten nach vorn abfiel, ist mit ungeheuren Blöcken, die kaum vom natürlichen Fels zu unterscheiden sind, zu einer regelmäßigen ebenen Fläche ausgebaut worden. In der Mitte sprang diese natürliche nur abgeflachte Fels-terrasse weit genug vor, um einen stattlichen Tempel zu tragen.

Auffallend ist, daß die 2te Pyramide jetzt keinen erhöhten Aufweg mehr zeigt wie die größte und dritte. Man könnte vermuten, daß der Weg zu dem Tempel ursprünglich in dem schnurgerade darauf zu führenden Thale hinaufgeführt habe, da dieses nicht der natürliche Felsabhang gewesen ist, sondern die Felsen durchschneidet; die jetzt unmittelbar vor dem Tempel schräg hinauflaufende Felswand mußte dann ursprünglich durch starkes Mauerwerk zu einer regelmäßigen Vorderwand ausgefüllt worden sein. Dies ist aber nicht wahrscheinlich; denn in der ganzen Länge des Thales sind Sammelgräber; das völlige Verschwinden der ungewöhnlich großen Aufmauerung aber, die voraussetzen wäre, würde in so früher Zeit nicht zu erklären sein; es ist keine Spur mehr davon da. Ferner wäre die Aushöhlung statt der gewöhnlichen Erhöhung unzuweckmäßig; endlich würde der Weg am Ausgange des Thales zu enge sein und der Fels der von uns bewohnten Gräber sich zu weit vor erstrecken.

3. Steinpyramide No. IX des  (Perring No. 7),

die südlichste von den drei großen Pyramiden. Sie gehörte dem , [wie die Inschrift des in ihr gefundenen Sarkophagdeckels, der jetzt im Britischen Museum zu London aufbewahrt wird, beweist, L D II 2 e]. L D II 2 e.

Die untere Hälfte der Pyramide war mit Granit bekleidet. — Vor der Pyramide ist ein Tempel, von dem aus ein Steinweg nach der Ebene führt.

Die dritte Pyramide liegt auf der Abdachung des Felsens nach N. — Von ihr und von der zweiten Pyramide aus ist deutlich zu sehen, daß der ganze große Plan hinter den Pyramiden von Menschen abgetragen und geglättet ist. Von hier kommen die Steine zu den beiden großen Pyramiden, die aus der nächsten Nähe genommen sein müssen (s. oben p. 245) — Die große Vertiefung vor der dritten Pyramide scheint die Steine zu derselben geliefert zu haben; die Felsen sind scharf geschnitten und scheinen Gräber zu enthalten.

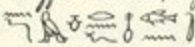
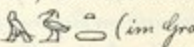
4-6. Steinpyramiden No. V-VIII (Perring No. 3-5),

die drei kleinen an der Ostseite der größten Pyramide. Sie waren alle 3 in Stufen gebaut.

7-9. Steinpyramiden No. X-XII (Perring No. 10. 9. 8),

die drei kleinen an der Südsite der dritten großen Pyramide. Die östlichste (No. XII) ist von der französischen Expedition halb zerstört (s. Jomard Desur. tom. V chap. XIV § IV p. 656).

Felsgräber westlich von der zweiten Pyramide.

Die Felsgräber westlich von der zweiten Pyramide sind meist unvollendet und wenig erhalten. Auffallend ist, daß die beiden Namen von Verstorbenen, die allein noch zu lesen sind,  (im Grabe No. 10) und Prinz  (im Grabe No. 12), sich in anderen Gräbern genau wiederholen, als hätten dieselben Personen erst hier in dem schlechten Felsen einen Versuch gemacht sich Gräber einzugraben und es dann gegen einen bessern Platz aufgegeben.

10. Grab des  79.¹⁾

Das erste beschriebene Grab von I. hor.

Die Kammer ist klein und einfacher, als irgend eine andere, die Wände sind ziemlich roh, doch zeigt die O. Wand Reste eines Kalküberzugs. — Die




Grundriss. 2)




Zwischenschnitt.


Thüre hat keine Einziehung, auch keinen Kulek, sondern nur einen Architrav a, der dann unmittelbar in die Decke übergeht; auch ist kein Verschluss der Thüre zu sehen, sondern an der rechten Seite ist nur ein herabhängender Vorsprung, der aber auch vielleicht nur durch Ausbrechen entstanden ist (s. den Durchschnitt bei b.)

Wie in den meisten Gräbern dieser Gruppe ist nur der Architrav beschrieben. L. D. II 78c. — Es ist auffallend, daß Name und Beinamen des Verstorbenen dieselben sind wie die des Inhabers des Grabes No. 27.

11. Grab des 

Das nördlich zunächst liegende Grab No. 11 ist dem vorigen sehr ähnlich, es hat auch nur einen Architrav, keinen Kulek über der Thüre, und kein Thürverschluss ist sichtbar; aber es ist größer. Die Thüre ist in der Mitte der Wand. — An der W. Seite ist nördlich eine Blondthüre, an welcher noch Kieroglyphen zu sehen sind. Das Grab, das, nach dem rohen Zustande zu urteilen, wohl nie vollendet war, gehörte einem  an.

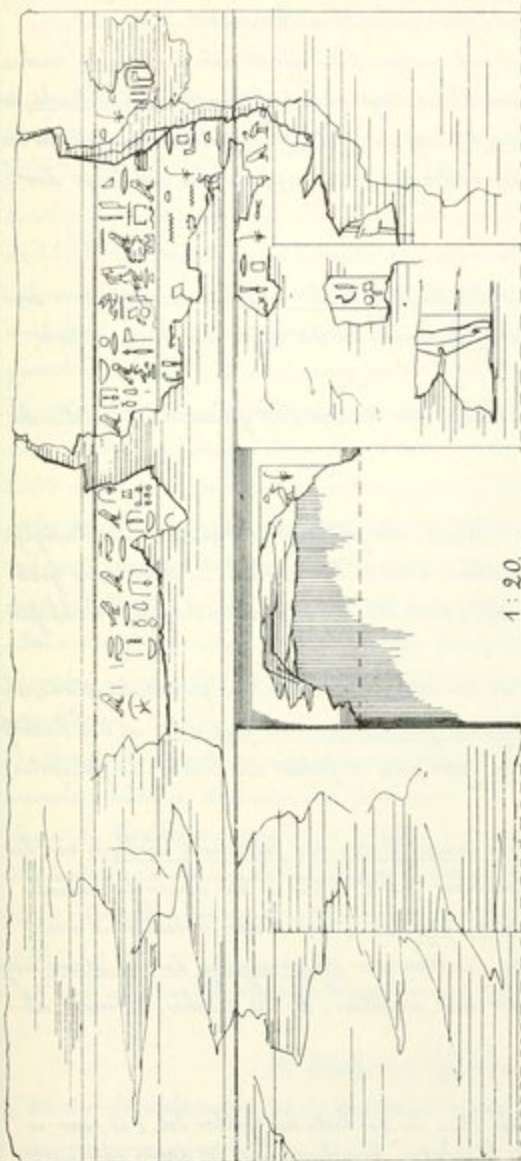
Ebenso ist auch das nächste Grab unvollendet. Die Anlage der Thüre ist dieselbe, doch ist im Innern der Anschlag für die Thürflügel ausgehauen:

12. Grab des Prinzen  .³⁾

Dies Grab ist fast bis auf den Boden ausgegraben; es ist groß und geräumig. (Grundriss p. 39) Der Fels ist [am Eingang] eingezogen und hatte an der ganzen äußeren Seite Darstellungen und Inschriften, die aber fast ganz verwittert sind. Hier findet sich auch der Name des Prinzen, der derselbe, wie der im Grab No. 86 ist. Auch sein Broder steht

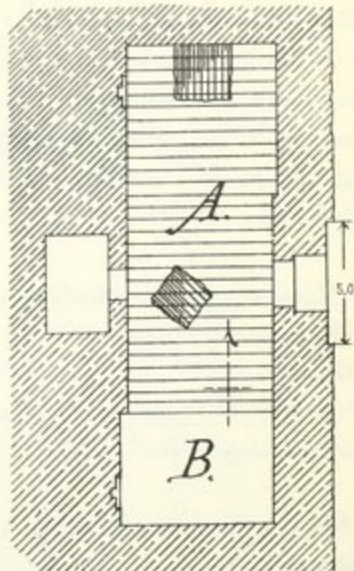
1) Vgl. Mar. Mast. p. 523. („Kweits Grab“). 2) Nach den Maßangaben würde der Grundriss der Kammer ein ungleichseitiges Viereck bilden, dessen wahre Gestalt mangels einer Diagonalmessung nicht zu rekonstruieren ist. 3) Vgl. Mar. Mast. p. 523-524 („Drittes Grab“). Desir. de l. by. Antiquités Vol. V, pl. 16, fig. 3-5 (c du Planus fig. 2.)

hier sei dort vor ihm (s. hier unten).¹⁾



1:20

Grundriss.



Auch der Wübel (s. hier unten) und die Laibungen der Thüre waren bescriben; es ist aber nur noch zu lesen, daß der Vorstorbene ein Pring war. Der Gang scheint von innen mit einer Thüre verschlossen gewesen zu sein, deren Angeln ein Querbalken, der oben überlag, hielt.²⁾

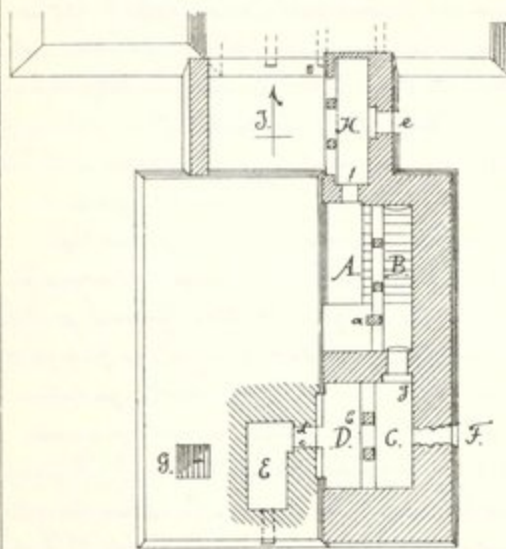
Auch die innern Wände scheinen alle bescriben gewesen zu sein, doch ist nur sehr wenig mehr zu sehen. Der ganze Raum A ist mit run-
den Steinbalken bedeckt, die aus dem Felsen gehauen sind; sie hören im Raume B auf, wo sich statt dessen die Decke

¹⁾ Die Abbildung nach Z. 255, von der obersten Hieroglyphengruppe ist ein A. 20 bis vorhanden. ²⁾ Vgl. Grab 73.

15. Grab des ☐ (zu lesen Nifer. bau. nach L D II 49 a).

L D
I 21.

Grundriss (vgl. die Aufnahme L D I 21):

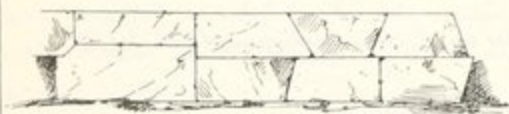


Dieses Grab gehört zu einer Gruppe von drei Grabgebäuden, westl. von der Südwestecke der größten, nördl. von der Nordwestecke der zweiten Pyramide (No. 15-17; vgl. L D I 21). Es ist das südlichste der 3 Gräber.

Es ist genau wie die Pyramiden nach den Himmelsrichtungen gerichtet. Der Boden darum ist [jetzt] hoch mit Sand aufgefüllt, fast bis zur Höhe der Thürarchitrave und der innern Decken. — Wie fast alle Gräber dieser Gegend, ist es auf den lebendigen Fels gebaut. Die Form ist ziemlich quadratisch; die Außenwände neigen sich nach oben, ähnlich den unteren Teilen von Pyramiden, doch hatten diese

Gebäude nie Spitzen, wie die Dächer zeigen. Die Neigung der Wände ist, wie auch bei den Pyramiden nicht immer dieselbe. — Hier war nur die Vorderwand glatt, die drei andern sind noch rauh und sollten dann geglättet werden. An der südlichen Außenseite ist ein Fenster sichtbar, welches in das Zimmer E führte; eine andere Öffnung ist nicht weit davon außen sichtbar.

Der Stein ist der Kalkstein des Bodens, nummulith, und in einzelnen Teilen sehr der Zerstörung durch die Luft ausgesetzt. — Große kolossale Blöcke zeichnen diese ältesten Gebäude aus, sie sind im Ganzen in horizontale Lagen gelegt, aber die vertikalen



Fugen sind größtenteils abweichend; auch die horizontalen Lagen sind nicht immer genau, sondern die einzelnen Blöcke noch besonders zugeschnitten und in einander gefügt, wenn sie aufgelegt wurden, ganz wie es auch bei den großen Pyramiden zu sehen ist. Die meisten Blöcke sind so genau zusammengepasst, daß kein

Mörtel nötig war; auch ist in dieser ganzen Gräbergruppe kein Mörtel zu finden, nur im Innern der Kammern ist Kalk zwischen die Fugen der Steine geschmiert, um eine glatte Oberfläche für die Darstellungen zu gewinnen.

Eine große Menge solcher Grabgebäude sind, bis zum Grunde fast zerstört und jetzt unter dem Sande und Ruinen begraben. Die meisten, hier fast alle, sind in aller Zeit geöffnet und dabei zerstört worden; man brach entweder durch die Decke oder durch eine Wand, wenn kein Eingang zu finden war. Dieses Grab (No. 15) ist noch ziemlich vollständig erhalten, doch ist auch hier die Decke des Raumes B zerstört, und in das Zimmer C gelangt man durch ein von außen eingebrochenes Loch. Die Inschriften und Farben sind zum Teil noch sehr gut erhalten.

Der Plan zeigt, daß das Ganze wie die übrigen Gräber dieser Gruppe aus verschiedenen nach einander entstandenen Teilen besteht. Der älteste Bestandteil ist das hintere längliche Gebäude, das nach allen Seiten hin nach oben zurückweichende Wände hat, die also ursprünglich Außenwände gewesen sein müssen. Es enthält eine Kammer C; hinter dieser findet sich ein vom Fache aus zugänglicher Schacht [9]¹⁾ und in dem nördlichen Teile des Gebäudes vielleicht noch ein zweiter. Die oberste Umfassung des Schachtes, sowie die Unregelmäßigkeit der obersten Blöcke nach innen, die kein Parapet zugelassen hätten, zeigt, daß das Dach, wie bei allen hohen Hintergebäuden glatt und flach sein sollte; es ist aber nicht vollendet, so wenig wie die äußeren Mauern (s. oben); jetzt fehlen die mittleren Steine des Daches.

An die Ostseite (Vorderseite) dieses hinteren Quergebäudes legt sich südlich ein bedeckter Portikus an, der auf 2 Pfeilern ruht, durch die er in 2 Räume C und D zerlegt wird; nördlich ein offener, auf 2 Seiten von einer Pfeilergallerie umgebener Kof A. Das südliche Vordergebäude hatte wahrscheinlich ein Parapet, wie die behauenen Steine der Westseite und die Analogie mit den andern Gräbern vermuten läßt. Das nördliche war, bis auf die mit einem [Schein]gewölbe bedeckten Gallerien hypäthral.

An die nördliche Vordergebäude schließt sich endlich noch ein Durchgangsgebäude H an, das nördlich an die südliche Außenmauer des benachbarten älteren Grabes No. 16 stößt, und von dem man nach O. durch die äußere Thüre e ins Freie gelangt.

1) im Plane L D I 24 nicht angegeben.

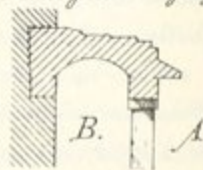
Hinter diesem letzten Gebäude K befindet sich noch ein hypäthraler Hof J, der dadurch gewonnen worden ist, daß man die nördliche Außenmauer des alten Hintergebäudes mit der gegenüberliegenden südlichen des Nachbargrabes No. 16 durch eine Außenmauer verband.

Nach Abschluß aller Teile war der äußere Eingang zu dem gesamten Grabe die Thüre e mit einem Wulst, der aber nicht beschrieben ist. Die Thüre liegt in der Mitte einer Außenwand, die hinter die des übrigen Gebäudes zurücktritt. Durch sie gelangt man in eine flach gedeckte Gallerie K, die (d. h. dorn Decke) nach O. auf der Außenmauer, nach W. auf 4 Pfeilern ruhte. Westlich von dieser Gallerie, die unverziert ist, lag der große hypäthrale quadratische Hof J, der an das hohe Hintergebäude stieß, aber schwerlich einen Eingang dahinein hatte, weil dahinter wahrscheinlich der zweite Brunnen lag (s. Anm.). Der Wasserausguß des daranstossenden Grabes des 9F44 (No. 16) führt gerade hinter die Gallerie K in den hypäthralen Hof J.

Von der Gallerie K aus führt eine Thüre f in den andern offenen Hof A, der in architektonischer Hinsicht sehr bemerkenswert ist. Er war nie bedeckt, wie die glatte Ostseite des hinteren höheren Gebäudes zeigt, an welche das Dach angebaut gewesen sein mußte, soovon keine Spur da ist. Eingänge aus dem Hofe in dieses hohe Hintergebäude scheinen nicht zu existieren, und dieses scheint auch weiter keine Zimmer als das eine E zu enthalten. Vielmehr enthält es, wie schon erwähnt, vielleicht noch einen zweiten nördlichen Schacht hinter dem Hofe A.

Die Ostseite dieses Hofes A bildete die auf 4 oder 5 Pfeilern ruhende Gallerie B. Die einzelnen Decksteine dieser Gallerie, die vom Architrav über den Pfeilern nach der Außenmauer gehen, sind zum Tonnengewölbe ausgehöhlt (s. den Durchschnitt nach p. 9: L D I 21). Das Ganze scheint noch nicht vollendet; die Pfeiler sind an keiner Seite beschrieben, nur die gegenüberstehende Ostwand hat Darstellungen: rechte (südliche) Hälfte L D II 36 a bis. Der Name des Verstorbenen ist nicht ausgeführt; — linke (nördliche) Hälfte: L D II 56 a. Die oberste (der 3) Reihen der Darstellungen ist nicht ausgeführt, so wenig wie der ganz letzte Teil der Wand gegen Norden.


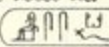
Die bogenförmig ausgehöhlten Decksteine griffen über die Pfeiler über und bildeten nach dem offenen Hofe A eine Art vorspringendes




1) In der Publikation sind diese unausgeführten Teile fortgelassen, ebenso der Kopf des Verstorbenen, der in die obere Reihe hineinragte.

Gesims; das Dach bildete von innen Stufen zu dem Parapet, das rund um das Gebäude führte (s. die Abbildung p. 36).

Die Gallerie B ging auf der schmalen Südseite des Hofes A in eine andere kleine Gallerie über, die von einem einzigen Steine bedeckt ist. Dieser Deckstein greift in die hohe Hintermauer ein und liegt östlich auf dem Eckpfeiler a auf, der deshalb tiefer als die andere ist. Nach der äußeren Bedeckung zu schließen, sollte die Decke auch bogenförmig ausgehöhlt werden, ist aber flach geblieben.

Aus der Gallerie B führt die Thüre g in das Zimmer C, in das man jetzt von außen durch ein an der oberen Ecke der östlichen Mauer eingebrochenes Loch [F] steigt. Diesem eingebrochenen Eingange gegenüber läuft ein Architrav, der auf 2 viereckigen Pfeilern mit Abakus und ohne Basis ruht. Die beiden Pfeiler sind nicht von gleicher Breite, der nördliche ist 0,44 breit, der südliche 0,39¹/₂; die Tiefe von beiden ist gleich (0,45). Der Abakus unter dem Architrav ist in derselben Fläche wie der Architrav, und nur anders, nämlich rot, gemalt. Die Pfeiler gehen geradlinig bis zum Boden hinunter; nur der obere Teil mit seinen Figuren und Hieroglyphen, die gleich denen am Architrav erhaben gearbeitet sind, ist bemalt. Der rechte nördliche Pfeiler enthält an der Vorderseite die Gestalt und Titel des Vaters des Verstorbenen , der linke südliche diejenigen des Großvaters . Die Nord- und Südseiten beider Pfeiler zeigen die Gestalt und die Titel des Verstorbenen selbst: L D II 55; Architrav und Pfeiler sind jetzt in Berlin (No. 1114).

Die drei andern Seiten des Raumes C sind ohne alle Verzierung; doch scheint es, daß die jetzt nackten Steine früher mit Kalk und Malerei überzogen waren; an vielen Stellen ist der Kalk noch sichtbar, mit dem man die Zwischenräume oder Beschädigungen der Steine ausfüllte. Ebenso die Decke, die wie alle übrigen, jetzt keine Spur von Farben mehr zeigt.

Die Pfeiler sind auf der Rückseite leer, ebenso die Nord- und Südwand des Raumes D dahinter, nur die den Pfeilern gegenüberstehende westliche Mauer ist beschrieben: L D II 56 b, (die Köpfe der beiden Personen rechts L D III 289, 7. 8.) Sie geht schräg hinauf, da sie ursprünglich die Außenmauer des ältesten hohen Hintergebäudes gewesen war (s. ob. p. 29). In der Mitte enthält diese Wand die Thüre c d, welche in die Kammer E führt. Die Inschrift links von der Thüre ist nicht ganz vollendet. Der Name des Großvaters, der da wieder, wie es scheint, dargestellt ist, fehlt, die Titel enden mit .

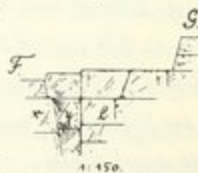
L D II
55.L D II
56 bL D III
289, 7. 8.

Das Gebäude F und der davor liegende Hof S gehören nicht dazu, sondern bilden ein eigenes Grab No. 17, das dem Q-4, einem Schwager des A-44 gehörte (s. unten).

Die allgemeine Form, Lage, Richtung, Boden, Erhaltung und Bauart sind dieselben wie beim Grabe No. 15. Wie dort ist an ein hinteres höheres Quergebäude (G) vorgebaut worden. Dieses älteste Gebäude der Grabanlage hat auf allen Seiten nach oben zurückweichende Außenwände, es enthielt keine Opferkammern, sondern hatte in der östlichen Außenwand nur 2 einfache Blendthüren und dahinter deutlich zwei Schächte. Das Dach war hoch und flach, ohne Parapet.

Vor die südliche Blendthüre wurde später eine Opferkammer (C) vorgebaut und vor diese dann noch 3 andere Kammern (D, B und A); die senkrechten Nordwände der Kammern A und B sind vor die schräge südliche Außenwand des älteren Hauptgebäudes F des Grabes No. 17 gelegt worden.

Kugleich wurde der Zwischenraum zwischen den beiden Schachtgebäuden G und F durch eine Außenmauer f l nach Norden zu einem hypäthralen Hofe K abgeschlossen, der nur aus einer der Kammern (B) zugänglich blieb. [Die Art und Weise der Verbindung der Zwischenmauer mit dem Gebäude F wird durch die nebenstehende Skizze veranschaulicht, in der x die Mauer von F, y und l die Teile der Verbindungsmauer darstellen.]



Das Dach der Kammern läßt deutlich erkennen, daß es viel niedriger war als das des hohen Quergebäudes, und ein ziemlich hohes (1,30) herumlaufendes Parapet hatte, dessen Oberkante in gleicher Höhe mit dem Dache des Quergebäudes (G) lag. Dennoch hatte die Decke der Kammer noch immer 3 große Steinlagen Dicke, nämlich über der 3ten Kammer [C] c. 3,50 m. Das Parapet würde den Abfluß des Regenwassers verhindert haben, daher brachte man an der Südseite in der Mitte ein Loch an, welches nach außen in einen förmlichen Wasserausgießer endigte, der an 2 Fuß als Rinne vorspringt und sich in den offenen Hof T des daranstoßenden Grabes (No. 15) ergoß (s. die Aufnahme L D I 21). Das Parapet war einfach viereckig ohne Verzierung gearbeitet.

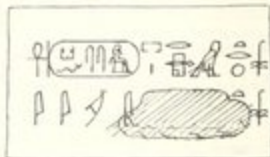
Die Außenwände des Grabes sind hier rollendet und von allen Seiten glatt schräg aufsteigend, ohne Verzierung; nur die Nordseite hat noch rohe Blöcke.



An der Südseite sind außer dem Wasserausgießer noch 3 Fenster sichtbar, die in das

Gemach D führen. Sie gehen ohne Erweiterung schräg von innen nach außen herauf, und sind c. 1 : 1/2 Fuß breit und hoch.

Der äußere Eingang zum ganzen Grabe ist die Thüre a. Sie ist, wie die in derselben Mauer weiter nördlich liegende Thüre b, die zum Grabe No. 17 führt, ein wenig in die Mauer eingezogen.

Über dem Eingang auf dem runden Kulte stehen wie im vorigen Grabe in 2 Reihen übereinander die Namen des Verstorbenen und seines Vaters, der letztere zu oberst:






Unter dem Kulte auf den beiden Thürlaibungen ist je ein Schiff abgebildet, das mit vollen Segeln in das Grab nach Westen segelt. Auf dem Schiffe rechts (an der nördl. Laibung) sitzt  : Ergänzungsband Taf. III c; auf demjenigen links (an der südl. Laibung) saß ohne Zweifel der Verstorbene , dessen Figur und Name aber nicht mehr sichtbar sind: Ergänzungsband Taf. IV a.





Es folgt nun die erste Kammer A:

Lange Ostseite mit der Thüre: L D II, 49 a.

Schmale Südseite: L D II, 49 b. [Das rechte Ende der obersten Reihe der Darstellungen bildet den Schluß der Darstellung über der Thür der Ostseite, und ist deshalb mit dieser Seite in der Publikation zusammengestellt worden (L D II 49 a).] Ein Loch ist auf dieser Südseite eingebrochen.

Lange Westseite mit der Thüre, die in das nächste Zimmer führt: L D II 50 b.

Schmale Nordseite: L D II 50 a. Dem Vater des Verstorbenen , der auf den Schultern von 6 Männern getragen wird, geht sein Sohn der Verstorbene  entgegen und 4 andere Kinder, nämlich 3 Söhne und 1 Bruder des . Die Namen sind nur gemalt, daher sehr schwer lesbar. (Der Name des zweiten Sohnes kann schwerlich anders gelaute haben als *Sepseskaef-änx* der Kleine; das Schild zeigt noch einige Spuren und der gelbe Sperling ist nicht das Zeichen für groß, die Schwalbe.)

Alle Figuren in der ganzen Kammer sind in Relief und vollständig gemalt, nur die Namen der Kinder des  sind nur gemalt; der Name  an der Südwand ist ingeschnitten (nur diese drei Zeichen), dgl. ist die ganze Inschrift des  an der Nordseite eingeschnitten und grün ausgemalt, sowie die übrigen Namen in der 2ten und 3ten Reihe dieser Nordwand; dgl. die Inschrift des  an der Ostwand und die bei


chen Σ des vorhergehenden Namens, nicht aber die andern Gruppen dieser beiden Zeilen und der ganzen Wand. Auch an der Südwestwand finden sich die beiden Namen links in der dritten Reihe eingeschritten. Es scheint also, daß alle diese Namen von Individuum erst später zugefügt wurden. —

Die ganze Decke des Zimmers A war rot gemalt.

Von der Westwand des Zimmers A führt am nördlichen Ende eine einfache Thür in das Zimmer B, welches sich lang nach hinten streckt und am Ende zwei Thüren hat (nach C und H). Es hat eine scheinbar gewölbte Decke; das Gewölbe, das in die Decke hineingeschnitten ist, war rot gemalt. Die Hieroglyphen und Figuren der Wände sind wieder mit wenigen Ausnahmen erhaben und gemalt.

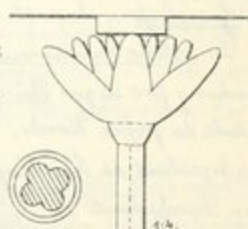
Schmale Ostseite (mit der Thüre): Ergänzungsband Taf. V. Sie ist z. T. zerstört; man sieht ins Innere des Gebäudes, das nicht ganz aus Quadern besteht, sondern z. T. von großen unregelmäßigen Steinen ausgefüllt ist.

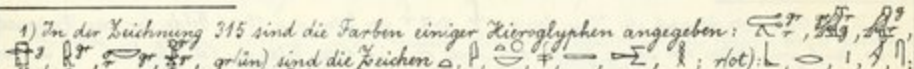
Lange Nordseite: östliche Hälfte: Ergänzungsband Taf. VI; westliche Hälfte: L II 51. Am Ende dieser Wand ist eine Thüre, die von innen und oben verschüttet ist; soweit zu sehen, sind hier keine Hieroglyphen. Die Thüre führte in den offenen Hof L.

Lange Südseite: östlicher Teil: Ergänzungsband Taf. VII; westlicher Teil: L II 52. — Der Vortritt sitzt in einer großen Halle, die auf schlanken Säulen mit Lotuskapitälern aufgeführt ist. Es sind dies [ziemlich] die ältesten Säulen mit offenen Kelchen, die bis jetzt bekannt sind. Die Säulen sind vollständig, sie haben Basen, ziemlich hoch und vorjüngt; darauf sieht man 2 Stengel, 2 andere sind ohne Zweifel dahinter zu denken, sodafs der Durchschnitt, wie in Benihassan ist ; diese Stengel sind oben unter dem Kelche zusammengebunden mit einem deutlichen Bande und dann entfaltet sich der volle Lotuskelch, auf dem in der Mitte der kleine Abakus ruht, der den Architrav trägt. (s. die genauere nach dem Abdruck 34 angefertigte Zeichnung hierneben.)

Schmale Westseite: L II 53 b.

Die Thüre in dieser Wand führt zum Zimmer C, das von kleinem Umfang ist. Hier

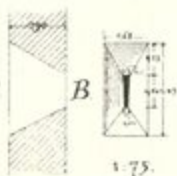


1) In der Zeichnung 315 sind die Farben einiger Hieroglyphen angegeben: , grün sind die Zeichen Δ , \circ , ϕ , \rightarrow , Σ , λ ; rot: \perp , \circ , \uparrow , \downarrow ; blau: \square und mm ; gelb: S , δ , Σ .

ist ein Loch in die Decke gebrochen, wodurch es Licht erhält.

- LD 54 Lange Ostseite mit der Thüre: L II 54, [das linke Ende ist der eigentümlichen Ecken-
 Verzierung wegen im Ergänzungsband Taf. III b wiederholt].
 Erg IIIa Schmale Nordseite: Ergänzungsband Taf. III a.
 Erg IV b Die lange Westseite enthält eine Blendthüre und daneben zu beiden Seiten Darstellungen,¹⁾
 Erg IV c links Ergänzungsband Taf. IV b, rechts ebendasselbst c.
 LD 55a Schmale Südseite: L II 53 a.


Das Kammer D ist eine Kammer ohne Darstellungen und ohne Thüre [also ein sogen. Nordab]. In der äußeren Mauer sind, wie schon oben angegeben, 3 kleine Fenster, die in diese Kammer gehen. Sie münden gerade an der Decke (s. den Durchschnitt nach a b c d e f L I 21): $0,16 \frac{0,32}{1}$ und sind innen etwas über 1 Fuß lang. Ihnen gegenüber in der anderen langen Wand, der Südwand von Kammer B sind drei andere Fenster, die anders konstruirt sind (s. hierneben). Sie stehen den äußern Fenstern ein wenig östlich gerückt. Sie sind tiefer und haben sehr große Öffnungen nach der Kammer D, so daß sie dort ganz schmal erscheinen. Sie öffnen sich mitten in dieser Kammer. Das östliche Fenster ist jetzt aufgebrochen, so daß man hinein kann.



Die stehen den äußern Fenstern ein wenig östlich gerückt. Sie sind tiefer und haben sehr große Öffnungen nach der Kammer D, so daß sie dort ganz schmal erscheinen. Sie öffnen sich mitten in dieser Kammer. Das östliche Fenster ist jetzt aufgebrochen, so daß man hinein kann.

17. Grab des Q-4.

LD I 21 Grundriß s. ob. p. 38. vgl. die Aufnahme des Grabes L I 21.

Die östliche Außenmauer des Grabes des A-44 (Nr. 16) setzt sich nach Norden ohne Unterbrechung fort bis zur Thüre b, die zum Grab des Q-4 (Nr. 17) führt, und weiter bis zur Nordostecke des großen Korekts. Von innen stößt aber eine Trennungsmauer auf diese Außenmauer, sie bezeichnet die Scheidung der beiden Gräber. Von da an wird die Außenmauer oben rund, im Durchschnitt so:  (vgl. den Durchschnitt nach rs: L I 21), weil sie nur einen offenen Hof C umschließt. Dieser Hof hat keinen Eingang in das darauffolgende Kinstergelände F, dieses hatte überhaupt keine Kammern, sondern

1) In der Opferliste ist nach A. 70 zu lesen: $\frac{1}{2}$ statt $\frac{1}{4}$ im 2. ten und 12. ten Felde der 1. ten Horizontalreihe, $\frac{1}{2}$ statt $\frac{1}{4}$ im letzten der 3. ten, ferner $\frac{1}{2}$ statt $\frac{1}{4}$ im 1. ten Felde der 1. ten Reihe, $\frac{1}{2}$ im 3. ten der 2. ten, $\frac{1}{2}$ statt $\frac{1}{4}$ im 8. ten der 4. ten Reihe.

nur in seiner östlichen Mauer (also auf der Westseite des Hofes) 2 Blendthüren, die beschriebene Decksteine [Architrave] hatten. Über diesen Blendthüren sind nachträglich 2 große Blöcke von dem hohen Hintergebäude (F) nach der oben abgerundeten Vordormauer her übergelegt und in die Rundung ziemlich roh eingesenkt worden, um die Inschriften der Blendthüre zu schützen, c und d.

Das Hintergebäude F scheint ein flaches Dach mit Schächten gehabt zu haben; es war nicht so hoch wie das hinterste Gebäude G und das mit diesem gleich hohe Parapet der Kammern des Grabes No. 16; es mußte denn das ganze Parapet abgetragen worden sein, der Ausgrabung wegen, die man in der Mitte des Gebäudes F wahrnehmen kann. Das Gebäude F hatte ringsum schräg aufsteigende Außenmauern. Erst später wurde an diese an verschiedenen Stellen angebaut; vor die südliche Außenmauer wurden die Nordwände der Kammern A und B des Grabes No. 16 vorgelegt; die ursprüngliche Außenseite von k ist sichtbar. ¹⁾ Ebenso ist die Ecke i in der jetzigen Laibung der Thüre, welche die Kammer B mit dem Hofe K verbindet, sichtbar. Ueber die an die Nordwestecke angebaute Außenmauer, welche den Hof K nach Norden verschließen sollte, s. ob. p. 39. Bei g, wo die nördliche Umfassungsmauer des Hofes E anfängt, ist ein deutlicher Ansatz nach vorn; desgl. ist bei h angesetzt. Die Mauer m n [im Plan nicht angegeben], zwischen der kein Ansatz statt fand, scheint erst nach Vollendung des Grabes No. 16 vor das Gebäude F gelegt worden zu sein.

Die Thüre b zieht sich, wie gewöhnlich, ein wenig ein; unter dem unbeschriebenen Deckstein liegt tiefer hinein der Thürbalken mit Titeln und Namen des Verstorbenen. Auf der rechten Thürlaibung ist er mit seiner Frau abgebildet, aber ohne Inschriften; auf der linken desgleichen, hier mit Inschriften, die jedoch sehr beschädigt sind. ²⁾ Seine Frau führt denselben Namen $\Pi \Xi$ wie die Schwester des A B 44 im vorigen Grabe No. 16 (L D II 54), A 44 war also ohne Zweifel der Schwager des A B 44.

Dem Eingange b gegenüber befand sich an der Westseite des offenen Hofes E die nördliche der beiden Blendthüren, von denen oben die Rede war. Auf dem Decksteine darüber stand eine Inschrift, die man durch den übergelegten Steinblock (d) zu schützen suchte (siehe oben); die ganze Vorderseite mit der Inschrift hat sich aber durch das Gewicht

1) wohl durch eins der Löcher, die in die östliche Kälte der Nordwand von Kammer B gebrochen sind. 2) Von der 2ten Seite des Lepsius (Fol. I 36) nur: $\text{O} \text{X} \text{X} \text{X} \text{X}$.

L D II
59 a. des aufgelegten Blockes abgelöst und hat keine Spur zurückgelassen. An der südlichen Blendthür derselben Wand ist aber der Deckstein mit der Inschrift erhalten: L D II 59 a. (vgl. Burton Exc. hierogl. pl. 27, 5, der von uns berichtigt ist).¹⁾ Auch hier ist die Inschrift am besten erhalten, wo der zu ihrem Schutz bestimmte Block (c) nicht mehr deckte.

18. Grab nördlich von den vorhergehenden (No. 15-17).²⁾

Auch das andockende Grabgebäude (No. 18) besteht aus einem niedrigeren Vordergebäude, das ein Parapet hatte, wie die innen glatt behauenen Steine, besonders der Nordseite und der nordöstlichen Ecke beweisen, und aus einem höheren Hintergebäude mit flachem Dache mit Schacht. Die Parapets deuten immer an, daß Kammern darunter sind, die man nicht mit einer zu schweren Decke belasten und doch gegen das Hintergebäude nicht niedrig erscheinen lassen wollte.

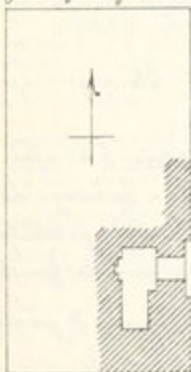
Das ganze Gebäude tritt gegen die beiden früheren ein wenig zurück, weil kein Hof oder Gallerie noch vorgebaut ist.

Auf der Nordseite ist ein regelmäßiger Eingang; unter dem Deckstein ist ein Thürbalken, aber keine Inschrift [s. die Ansicht bei Kar. Mast. 495].

Die innere Kammer scheint Spuren ursprünglicher Malerei zu zeigen.

L D II
152 b. In der Nähe etwas nördlich vom Grabe des $\text{K} \square \text{K}$ und $\text{Q} \square \text{Q}$ (No. 16, 17) wurde ein einzelner runder Thürbalken aus Mokattamstein gefunden, mit einer schön eingeschnittenen Inschrift, die die Titel eines $\text{P} \text{D} \text{P}$ enthält. L D II 152 b, jetzt in Berlin No. 1138.

Grundriß des Grabes No. 19.



19. Grab des $\text{Q} \square \text{Q}$.

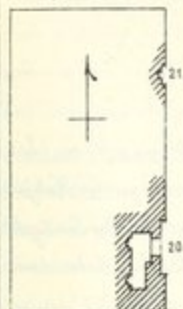
L D II
82 e. Dies Grab ist oben offen. Wulst und Architrav fehlen. Auch die ganze Kammer ist leer, bis auf die Blendthür, die den Namen des Verstorbenen ohne alle Titel nennt. L D II 82 e.


20, 21. Grab des $\text{S} \downarrow \text{m}$ und des $\text{S} \downarrow \text{m}$

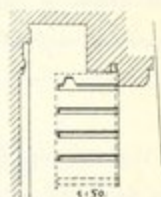
etwas nördlich von dem Grabe des $\text{Q} \square \text{Q}$ (No. 19). (Grundriß p. 45.) Der Eingang zur Kammer des $\text{S} \downarrow \text{m}$ (No. 20) hat keine Inschriften; der Wulst zieht sich oben nicht ein.

¹⁾ Vgl. former R.T.Z. 62. Champ. No. II 480. ²⁾ Vgl. Kar. Mast. 490, 495 (Grab c).

Grundriß.



An der Nordwand der Kammer sind tiefe lange horizontale Einschnitte offenbar um die Querkhölzer, durch die die Thüre zusammengehalten wurde, aufzunehmen; schwerer zu erklären ist ein tiefes regelmäßig eingehauenes Loch drüber. (s. die Ansicht hierneben und den Querschnitt auf Taf. VIII des Ergänzungsbandes). Dieselben Einschnitte finden sich in anderen Gräbern, Spuren davon in dem des  (No. 75).



Auf der Westseite sind zwei Blindthüren; die nördliche ist nicht beschrieben; auf der südlichen ist der oberste Architrav und das Thürfeld beschrieben. Zwischen den beiden Blindthüren ist der Verstorbene mit kleinem Schnauz- und Fovickelbart, die gemalt sind, dargestellt; hinter ihm seine Frau. Vor ihnen sitzen 3 Frauen, wie es scheint Töchter, mit ihren Namen, aber ohne Verwandtschaftsbezeichnungen. Wie das Grab überhaupt, so sind auch diese Inschriften nicht vollendet. L II 83 b.

L II 83 b.

Auf der Südseite steht der Verstorbene, aber ohne Bart: L II 83 a.

Die Ostseite, wo der Verstorbene mit seiner Frau sitzt, ist nicht vollendet. Ergänzungsband Taf. VIII.

L II 83 a.

erg. VIII.

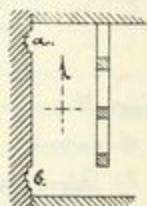
Am nördlichen Ende der Ostmauer desselben Grabgebäudes ist eine Blindthüre (No. 21) mit dem Namen des  , der „Aufseher des Totenfeldes der Cheufuopyramide“    war (wie       im Grabe No. 27) L II 17 d.

L II 17 d.

22. Grab mit Pfeilern.

Fast ganz gleich mit dem Boden, den der Sand jetzt bildet, und so, daß die Dicke nicht viel höher sein konnte, findet sich diese von mir aufgefundenen Grabkammer. Ich habe nur einiges aufgedeckt lassen, sodaß man jetzt eine etwas schräge von N. nach S. laufende Wand mit 2 Blindthüren sieht.

Grundriß.



Die Decke existiert nicht mehr und von Darstellungen ist nichts zu sehen. — Ostlich davon steht aber eine Reihe von 3 Pfeilern mit einem Architrav darüber. Dies deutet ein größeres Gebäude an.

Man sieht, daß die Nord- und die Südmauer, welche nach den Pfeilern zu führen, erst später [vor die ursprüngliche schräge Außenmauer] vorgebaut sind; und links neben der

Blendthüre a scheint ein dicker Kalküberzug und eine schwache Einziehung der Mauer anzudeuten, daß früher hier drunter eine Thüre lag.

23. Grab von sehr großen Dimensionen.

Dieses Grabgebäude, das eine Länge von 126, eine Breite von 64 Schritt (zu 0,77 m.) hat, ist das größte von allen. — Es ist von allen Seiten verschlossen und gehörte [wohl] zu der Kategorie von alten Gräbern, die keine Opferkammern, sondern nur Brunnen hatten. Der Sand geht so hoch, daß wenig von den sich c. 10 bis 15 Fuß über der [unzeitigen Bodens]fläche erhebenden Mauern zu sehen ist.

24. Grab des Prinzen 𐎏𐎎𐎗𐎚.

Im Dezember 1842 fand ich an dem großen Gebäude No. 24, das fast ganz im Sande vergraben lag, eine Vertiefung in der Mauer des oberen Gesimses, welche verriet, daß eine Thüre darunter verborgen sei. Ich grub selbst ein tiefes Loch, kam aber nicht bis zum Architrav, denn andern Tag schickte ich Leute zum Ausgraben hin und diese gelangten bald bis zum oberen Architrav, aus dessen Inschrift ich sogleich sah, daß der Verstorbene ein königlicher Prinz war. Die Inschriften dieses Architravs, der Seiten darunter, des Thürbalkens, der Laibungen usw. waren vorzüglich erhalten, und so auch das Innere, das in gemaltem Relief ausgeführt ist. Auch hier, wie in allen Gräbern, war man vor Feiten eingetreten und hatte mehreres beschädigt; doch ist es immer noch eins der besterhaltenen, die wir gefunden haben.

25 I Grundriß vgl. die Aufnahme L D I 22.



Das ganze Gebäude ist noch ziemlich gut erhalten, die Kammer mit dem Eingang ist jetzt in Berlin No. 1107.

25 II Der Eingang, der sich an der Ostseite des Gebäudes nahe der südlichen Ecke befand, trägt außen Inschriften und Darstellungen des Verstorbenen, der runde Thürbalken nennt seine Titel und Namen. L D II 18. (Porträt des Verstorbenen L D III 288, 4. 5.)

25 III An der rechten Thürlaibung die Darstellung L D II 22 b, an der linken L D II 22 a. (links).

25 IV Die Thüre selbst war, wie meistens, keine Doppelthüre, sondern einflügelig. Am nördlichen Ende des Thürbalkens ist unten noch ein rundes Loch (Dm. 9 cm.) zu sehen, in dem sich ein der Kopf drehte.

25 V Auf der schmalen Wand a links vom Eintretenden sind 3 Opfertiere dargestellt:

L D II 22 a (rechts). — Der dieser Wand gegenüberliegende Teil b der Nordwand, an welche die Thür anschlug, war als Holz gemalt. [Die Farben sind hier wie in der ganzen Kammer jetzt verschwunden. Auch der Thüranschlag bei c und d ist ohne Darstellungen und war also vermutlich ebenso als Holz gemalt.]

L D II
22 a

Im Innern der Kammer sind an der dem Eingang gegenüberstehenden Westwand zwei Blindthüren, deren Mauergrund als Granit angemalt ist, wie auch die Decke. Ringsum sind Darstellungen, die alle auf einem roten, von 2 schwarzen Linien eingefassten Bande stehen; darunter ist fast 1 Fuß breit Holztafelwerk nachgeahmt, darunter sind die Wände noch mehrere Fuß tief schwarz gemalt.

Nordwand, Teil c: L D II 22 c (wo die schwarze Bemalung unten aus Raummangel verkürzt ist).

L D II
22 c

An der Westwand steht in der Mitte zwischen den beiden Blindthüren der Verstorbene in großer Figur, umgeben von seinen Kindern, wie es scheint, deren Namen aber nur gemalt waren oder [noch zugefügt] werden sollten. Das Tier links mit der Überschrift E ist größtenteils grün gemalt, wodurch man wie die heutigen Araber grau ausdrücken wollte. L D II 19. 20 a (südliches Ende der Wand).

L D II
19. 20 a

An den Laibungen der nördlichen Blindthüre (L D II 19) sind Opferständer dargestellt: L D II 20 b. c., an denen der südlichen (L D II 19-20 a) dergl.: L D II 20 d. e.

L D II
20 b-c.

Südwand: L D II 20 f (der Kopf der Mutter des Verstorbenen P^{v} L D III 288, 6).

L D II
20 f
III 288, 6
L D II
21. 22 d.

Ostwand: südlicher Teil (rechts neben der Thüre) L D II 21, nördlicher Teil (über der Thüre) L D II 22 d.

In dem hinteren Teile des Gebäudes sind 2 Brunnen, links ein kleinerer c. 60 Fuß tief, rechts ein größerer nicht ganz so tief. In jedem öffnet sich auf dem Boden eine Grabkammer nach Süden.

In dem kleineren Brunnen, in dem die Frau oder Mutter des Verstorbenen begraben gewesen zu sein scheint, fanden sich bei der Ausgrabung viele Steine unter dem Sande, dann ein ganz großer Stein, welcher die Kammer ganz verschlossen hatte. Hinter diesem Steine war noch eine Mauer von mächtigen Steinen aufgebaut; der Stein war [von den Grabräubern] nach Norden abgebeugt und die eine obere Ecke abgebrochen; so war auch die linke obere Ecke der Mauer durchbrochen. Im Innern der Grabkammer lagen noch mehrere

1) In der Publikation scheinen die Blindthüren auf dem roten Streifen zu stehen. Dieser Fehler der Zeichnung ist nach dem Durchschnitt nach c d (L D I 22) zu verbessern.

Keine dieser Mauer, körnigefallener Sand, Knochen und Scherben. — Auf der rechten Seite der Kammer (s. den Grundriß L D I 22) war von N. nach S. eine Vertiefung im Felsen, von der Länge und Breite eines Sarkophags. Hier lag ein Menschengerippe zerstreut nebst den Knochen von einem Vorderfuße und zwei Hinterfüßen eines Kindes; ferner eine unzählige Menge Gerippe von Fledermäusen und von einigen Vögeln; endlich auch eine Anzahl länglicher Holzstücke von c. 6 x 4 Zoll Größe. — Links war hinten in der Kammer, dem Eingange gerade gegenüber, eine andere viereckige Vertiefung im Felsen (c. 1 1/2 Fuß tief), neben welcher eine viereckige Platte lag, die als Drekel gedient hatte (vgl. den Durchschnitt nach e f L D I 22). In diesem Loche lagen die Scherben von etwa 3 größeren etwas über 1 Fuß hohen Vasen aus roter gebrannter Erde von dieser Form:



ferner von mehreren kleineren; nur die kleinsten (zwei in Berlin No. 1235) und 9 von der Form b, gleich kleinen Schüsselchen (Berlin No. 1319-1322. 1345. 1347. 1352. 8634) waren erhalten. Auch mehrere Stücke Nilthon, wie es scheint vom Verschluss der Vasen fanden sich; ferner eine kleine vorgierte Kugel (jetzt in Berlin No. 8651).



Ein steinerner Sarkophag kann nie in dieser Grabkammer gewesen sein, denn die Öffnung der Mauer und des Thürsteines war viel zu klein, als daß er, wenn dies auch nicht sonst unwahrscheinlich wäre, hätte herausgeschafft werden können. Vielleicht deuten aber die Stücke Holz, die bei der leisesten Berührung in Staub zerfielen, auf einen hölzernen Sarkophag; doch ist auch das nicht sehr wahrscheinlich, weil sonst wohl längere Stücke Holz zu sehen gewesen wären. — Der Körper scheint nach dem sehr dünnen Hirnschädel zu schließen, einer Frau angehört zu haben.

In dem größern nördlichen Brunnen fand sich die Kammer nach derselben Seite in den Fels gehauen (s. den Durchschnitt nach g h L D I 22). Hinter dem Thürsteine, der sie verschloß, fand sich eine Mauer von ungebrannten Nilerdziegeln (von 0,37 x 0,19 x 0,13 Größe); zwei Stücke davon sind jetzt in Berlin No. 1607.

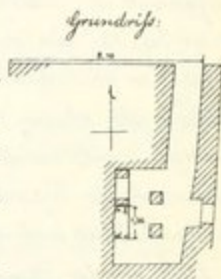
Die Kammer enthielt wider, ganz wie die erste, rechts die Reste eines menschlichen Körpers, aber keine Rinderknochen und keine Vasen; ein einziges kleines Schüsselchen fand sich beim Ausgraben des Schachtes, es war vielleicht aus dem andern dahin geworfen. — Der Hirnschädel war dicker als der andere und aus dem Beckenknochen ließ sich ersehen, daß das Gerippe einem Manne angehörte. Schädel- und Knochenstücke dieser Leiche sind jetzt in Berlin (Inv. VI 1173).

Die Kammer enthielt keine Vertiefungen, keinen Sarkophag, aber kleine Holzstücke, die aber wiederum kaum zur Annahme eines hölzernen Sarkophags berechtigen.

25. Grab des $\square \begin{matrix} 8 \\ \square \end{matrix} \frac{a}{\square} \text{mm.}$

Vgl. die Aufnahme L D I 22.

Die Schutthaufen erheben sich sehr wenig über die Fläche. Wie die Gräber der 6ten Dyn. überhaupt, so hat auch dieses sehr gelitten, weil die Steine klein und transportabel waren und daher in die umliegenden Dörfer zum Verbauen weggetragen worden sind. Die ganze Fuge, sowie der oberste Teil der Wände fehlen; ebenso Wilet und Architrav des äußeren Eingangs, der von Osten war. Er ist zwar nicht ganz ausgegraben, war aber wahrscheinlich beschrieben. Die Hieroglyphen waren, wie oft in den Gräbern dieser Zeit, nicht in den Stein gehauen, sondern aus dem Kalk herausgearbeitet, mit dem die Wände überzogen waren, und der nun abgefallen ist. Überhaupt ist der Stein in diesem Grabe zwar noch gut, aber die Hieroglyphen sind in Relief zu klein, um gut zu sein; sie sind oft fett und unförmlich und schlecht aus dem Kalküberzuge herausgearbeitet; wo sie aber aus dem Stein gemeißelt sind, sind die Umrisse gut.



L D I 22.

Auf den beiden Laibungen des Eingangs steht der Verstorbene, nach O. gewendet: L D II 71 c (rechts die südliche, links die nördliche Laibung). In der Zeichnung [der Publ.] sind die Köpfe viel zu sehr vorgeschoben. Der Haupttitel des Verstorbenen ist: $\square \begin{matrix} \text{H} \\ \text{M} \end{matrix} \begin{matrix} \text{L} \\ \text{L} \end{matrix}$.

L D II 71 c.

In der Ostseite der Kammer sind links²⁾ von der Thüre (auf dem südlichen Teil) Darstellungen. Oben wird der Verstorbene in einem Palankin getragen, es sind aber nur noch die Träger sichtbar. Ergänzungsbild Taf. X a. — Rechts²⁾ von der Thüre sind die Steine roh gelassen, ebenso in dem ganzen Gange, der nach N. hinausführt und wie ins Freie geht. Die nördliche Außenmauer ist jetzt nicht mehr sichtbar, vielleicht ist sie abgetragen worden.

Eng. X a.

Nordseite: L D II 71 b. (Die Figur der Tochter, welche unter dem Stuhle sitzt, sowie ihre Inschrift und z. T. auch die Inschriften der unteren Abteilung sind blau gemalt. Die Randverzierung hat abwechselnd die Farben rot - blau - gelb - grün, unterbrochen durch einen schmalen [weißen] Streifen. Der Opfertisch ist blau), die darauf stehenden M abwechselnd

L D II 71 b.

1) hiernach in der Publ. zu verwehren. 2) für den Eintretenden.

(gelb) und (rot) gemalt.)¹⁾

Erg. IX In der Mitte der Westseite ist eine Blendthüre, im Stile der 6ten Dynastie, und ganz beschrieben; der oberste Teil fehlt, rundherum ging der Rundstab, dessen Ornament nur schwarz aufgemalt ist; rechts daneben werden dem Verstorbenen Opfergaben gebracht. Ergänzungsband Taf. IX.²⁾ (Die horizontalen Streifen unter den Darstellungen der Blendthüre haben [nach Max Weidenbach's Angabe auf S. 351] von oben anfangend die Farben schwarz, rot, schwarz, gelb, schwarz.) — Unten steht davor ein Sitz oder vielleicht ein Opfergabentisch, der wenigstens nicht im allerersten Plane sein konnte, da er so hoch ist, daß er die Füße der dahinter stehenden Figuren verdeckt. Er ist aber gut auf- und umgemauert. (s. den Plan und die Durchschnitte nach a b und c d: L D I 22).

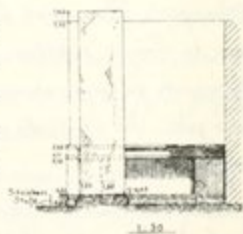
Erg. Xb Links von der Blendthüre auf dem südlichen Teil der Westseite ist der Verstorbene stehend dargestellt, vor ihm ein Kind, darunter Opfergaben bringende. Ergänzungsband Tafel X b.

L D II 71a, a⁴ Südsite westlicher Teil L D II 71 a, östlicher Teil L D II 71 a⁴ (schließt sich unmittelbar an den vorigen an).

L D II 72a In der Mitte der Kammer stehen zwei Pfeiler. Der nördliche hat auf drei Seiten, der Süd-, Ost- und Nordseite Darstellungen und Inschriften; die Westseite hat nur die Umrisse der

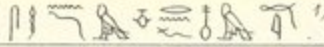
L D II 72b Figur des Verstorbenen, sie ist nicht fertig geworden. L D II 72 a. — An dem südlichen Pfeiler sind nur die Ost- und Nordseite beschrieben: L D II 72 b. Auf der Westseite ist nur der Fuß der großen Figur angefangen; die Südsite ist ganz leer und scheint nichts enthalten zu haben. — Beide Pfeiler sind noch während unserer Anwesenheit, von Arabern oder Fremden umgeworfen worden.

[Ertman bemerkt in seinem Skizzenbuch (I 50) zu der nebenstehenden Skizze in Bezug auf die Pfeiler folgendes:], 1,96 ganze Pflasterhöhe, soweit er bearbeitet ist; darunter das Fundament, etwa 0,83 vorstehend und oben etwas der Pflasterplatten wegen bearbeitet. Das Pflaster lag in der Höhe der scheinbaren Kufe (a b c d im Grundriß), wie Vorsprünge an den Seitenwänden beweisen.



1) Das in runde Klammern geschlossene nach Angaben von Ernst Weidenbach auf Zeichnung 350.

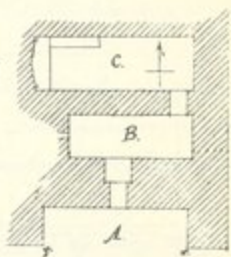
2) Hierzu ist ein A. 78 r - z b vorhanden.

26. Grab des  1)

Grundriss (vgl. die Aufnahme des Grabes L D I 23):

Das Gebäude bildet ein großes Quadrat (s. den Situationsplan des Pyramidenfeldes L D I 14), die ganze Decke und die obersten Steine sind wieder weggetragen.

Der Eingang ist von Süden. Die gewöhnliche Einziehung der Außenmauer ist hier sehr tief und breit, sodass eine Art Vorhof A gebildet wird, der auch an allen Seiten mit Darstellungen bedeckt war, oh gleich er gegen das Wetter offen war. Vielleicht waren auch noch die äußersten Seiten an den Punkten x und y, wie beim folgenden Grabe (No. 27) beschrieben; doch ist jetzt nichts mehr davon zu sehen, [vielleicht aber nur] weil noch sehr verschüttet.

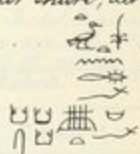
L D
I 23

An der Ostseite des Vorraumes A sind Kühe und schwimmende Kerden sichtbar. Zwei einzelne Blöcke a und b, die jetzt heruntergefallen sind, gehörten ohne Zweifel auch hierher. Ergänzungsband Taf. XI unten. Erg. XI

An der Westseite ist eine ganz ähnliche Darstellung. Ergänzungsband Taf. XII unten. Erg. XII

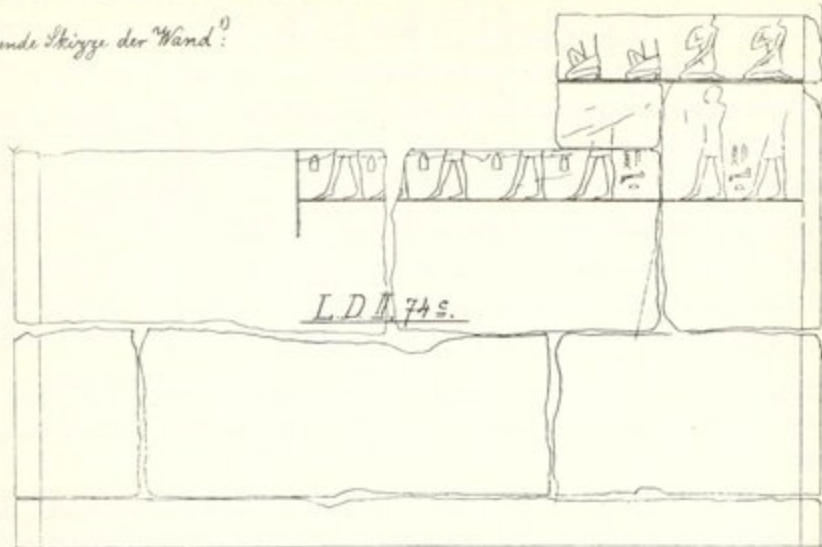
An der Südsseite ist am östlichen Teil, rechts von der Thüre, der Vorstorbene auf einem Schiffe stehend beim Vogelfang dargestellt. Ergänzungsband Taf. XI oben; am westlichen Teil, links von der Thüre, dem entsprechend [beim Fischfang]. Ergänzungsband Taf. XII oben. Erg. XII

Die Eingangsthüre zum Kammer B ist eng; Wulst und Architrav fehlen jetzt. Auf den beiden Laibungen steht der Vorstorbene und vor ihm sein Sohn gleichen Namens. Hinter dem Wulst folgt noch eine breite unbeschriebene Mauer, an die die Thüre anschlug. Ergänzungsband Taf. XIII (oben die linke, unten die rechte Seite). Die horizontalen Einschnitte in der westlichen Anschlag-Mauer, deren noch 4 zu sehen sind (s. die Durchschnitte nach abcd und gh L D I 23), dienten dazu, die Querhölzer der Thüre aufzunehmen (wie ob. p. 45). Die Thüre, die sich nach innen öffnete, hatte also die Angel an der Westseite. Erg. XIII

In der Kammer B sitzt am östlichen Teile der Südsseite, links von der Thüre, der Vorstorbene, zu seinen Füßen seine Frau, die eine Königstochter war. vor ihnen Darstellungen, von denen nur die 3 untersten Reihen publiziert sind L D II 74c, für den Rest der vierten und fünften darüber vgl. die  L D II 74c.

1) Vgl. Mar Mast p. 498-504.

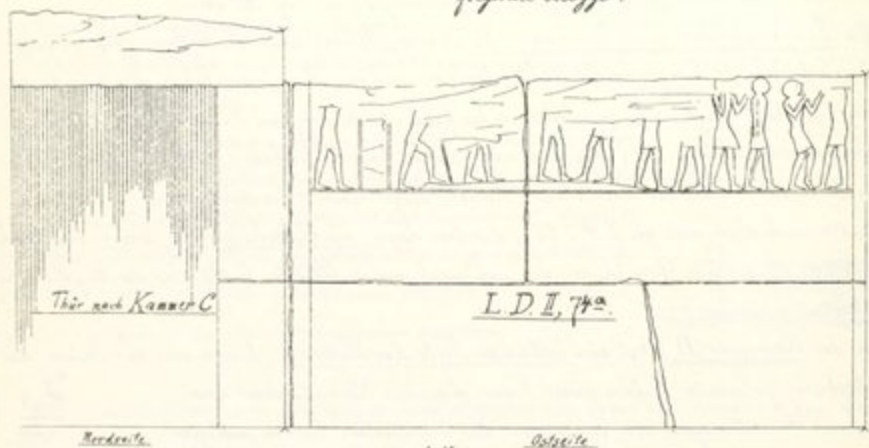
folgende Skizze der Wand¹⁾



Ostl. Theil der Südseite
1 : 15

L. D. II, 74
III 289, 9.
L. D. II
74a

Westlicher Teil der Südseite, rechts von der Thüre, L. D. II 74 b. (der Kopf des Mannes L. D. III 289, 9).
In der Ostseite sind Darstellungen verschiedener Handwerke; die beiden untersten Reihen sind publiziert L. D. II 74 a, für die darüber befindliche sehr zerstörte mit Bildhauerarbeiten s. die folgende Skizze:²⁾



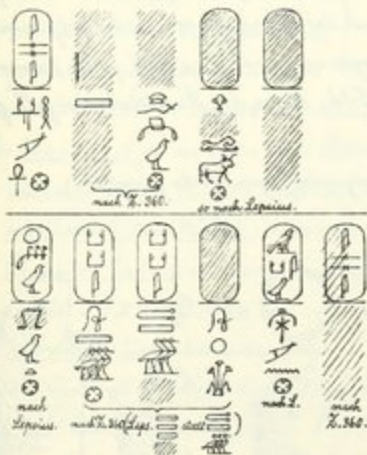
1. 2) nach №. 357.

An der Westseite sind Ernte- und Schlachtdarstellungen; bei dem einen Schlächter ist ein Schild mit dem Namen des Cheops, aber verkehrt gerichtet. L D II 73 links. — Ein Fensterchen an dieser Seite führt in einen anderen Raum, der nicht ausgegraben ist. (s. den Grundriß ob. p. 51 und den Durchschnitt nach a b c d L D I 23).

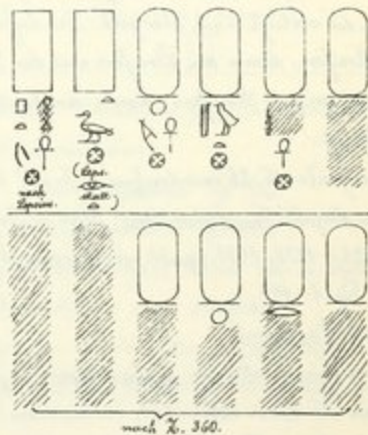
An der Nordseite ist links am westlichen Teil der Vorstoßene und hinter ihm seine Frau in großer Figur, bei ihnen 3 kleine Kinder dargestellt L D II 73 rechts. — Vor ihnen (rechts) sind Darstellungen von Fisch- und Vogelfang, Feldbestellung, Opferbringenden usw., Ergänzungsband Taf. XIV.

Am östlichen Ende der Nordseite ist der Eingang zur Kammer C (s. die Skizze auf p. 52). Auf den beiden Laibungen dieser Thüre sind Prozessionen von zinsbaren Dörfern dargestellt, die durch Frauen repräsentiert werden und deren Namen alle mit Königsnamen zusammengesetzt sind.²⁾

auf der westlichen Seite (vgl. L D II 74 d):



auf der östlichen:



1) Dieser Raum wird ein sogen. Serdab gewesen sein. — In der Publ. (L D II 73) ist statt des Fensters, das die 4te und 5te Reihe der Darstellungen etwa in der Mitte (rechts von dem Kornhaufen in der 7ten Reihe) senkrecht durchschneidet, irrtümlich ein großer Riß angegeben worden. In der Originalzeichnung 358 ist es aber deutlich als Fenster zu erkennen. — Zu klären ist übrigens, daß in der 5ten Reihe die Opferbringenden von beiden Seiten auf das Fenster zueilen, vgl. hierzu die Abbildung bei Kar. Mond. Zeit. p. 229.

2) Vgl. auch Kar. Mast. p. 503. 504.

An der Östseite der Kammer C ist wenig mehr zu sehen; sie ist fast ganz verwittert; sie enthält die Fortsetzung der Prozession, aber ohne Namen, wie im nächsten Grabe.

Eng. XI. An der Südseite empfängt der Korridor am westlichen Teil Opfergaben. Ergänzungsband Taf. XV. — Der östliche Teil neben der Thüre ist verwittert.

Eng. XVI. Am westlichen Teil der Südseite ist eine ganz ähnliche Darstellung wie auf dem der Südseite. Ergänzungsband Taf. XVI. — Der östliche Teil ist wieder verwittert.

Die Landverzierung der Wände zeigt [nach Ernst Wüdenbach's Angaben¹⁾] abwechselnd die Farben blau, zimmerrot, grün und gelb, getrennt durch weiße Felder. Unter den Darstellungen folgt [nach seinen Angaben ebenfalls] erst ein schmaler schwarzer Streifen, dann ein breiter roter, wieder ein schmaler schwarzer, dann ein noch breiterer gelber und endlich ganz zu unterst ein sehr breiter schwarzer Streifen.

Eng. 75. Die Westsseite ist von einer Blendthüre ausgefüllt: L. D. II 75. — Die ganze Blendthüre ist [nach Max Wüdenbach's Angaben auf №. 363] wie dunkelroter Granit gemalt, die Hieroglyphen, die vertieft sind, aber gelb. Der äußerste Rand der Wand ist rot, dann folgt ein grüner Streifen, dann ein Streifen mit der Farbenverzierung: rot blau gelb grün, dann wieder ein grüner Streifen, dann ein breites rotes Feld, dann der Rundstab, der gelb gemalt ist.

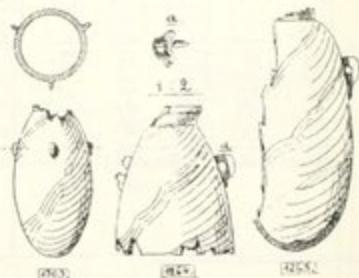
Im Grabe No. 26 wurden [nach Inv. V 194-196] folgende Gegenstände gefunden:

1. eine Anzahl Feuersteinmesser, jetzt in Berlin No. 1325-1330. 8639, (publ. von Lepsius A. №. 1870, Tafel Fig. 1-19);

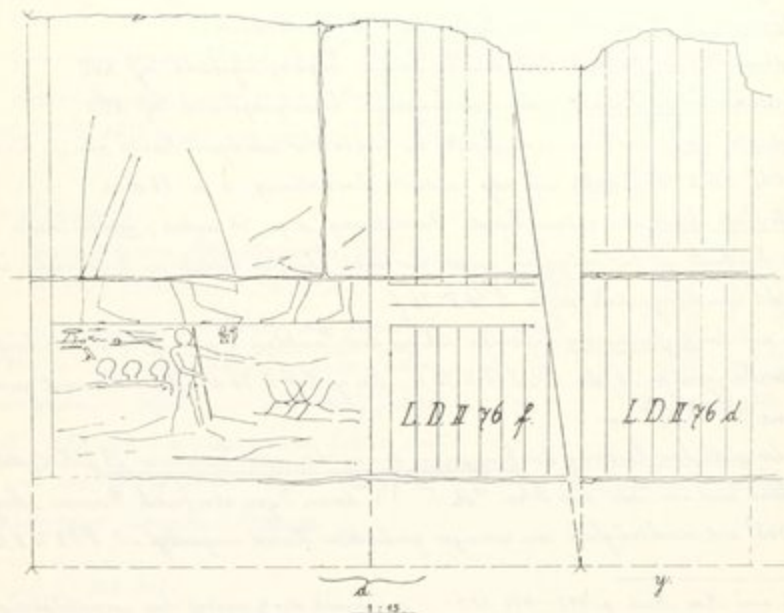
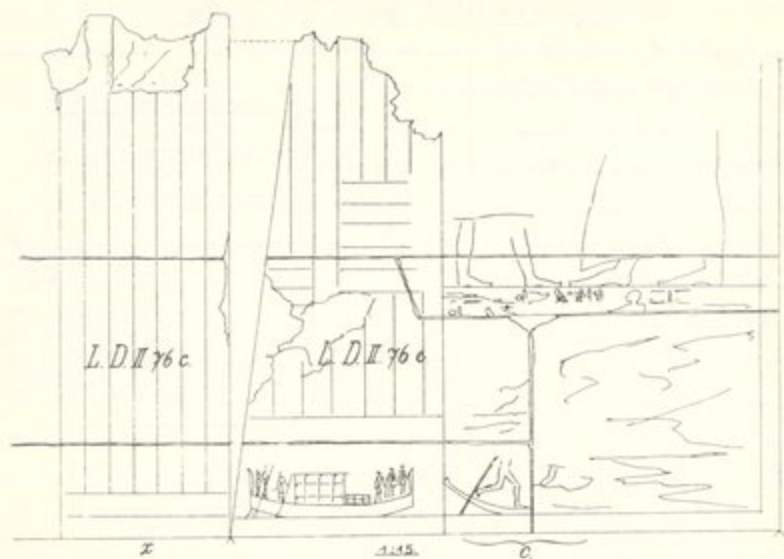
2. ein Kalbsband;

3. drei Fragmente von Abastervasen, jetzt in Berlin No. 1303. 1263. 1264, (2. hiernaben):

4. drei kleine Figuren, von denen sich zwei noch mit Sicherheit in Berlin nachweisen lassen, nämlich die stehende Figur einer löwenköpfigen Göttin No. 5458 und eine andere einer Göttin mit ober- und unterägyptischer Krone No. 5359. Es sind Amulette aus später Zeit, das Material ist blaugrüne Fayence.]



1) auf №. 361. 362.

LDH
76-f

an der nördlichen Laibung dgl. Ergänzungsband Taf. XIX rechts.

Auf der Südsite der Kammer B sind Darstellungen in 5 Abteilungen. In der zweiten wird der Verstorbene in einem Palankin getragen, der in die erste Abteilung hineinragt; vor ihm wird ein hoher viereckiger Sonnenschirm getragen mit einem vorn herunterhängenden Tuche, das noch mehr Schatten gab: L D II 78 b.

An der Nordseite (mit der Thür zum Speiseraum D) sind verschiedene Handwerke dargestellt. Ergänzungsband Taf. XIX links. Die oberste Einlage der Wand fehlt und ist mit Schutt ausgefüllt. Erg. XIX.


Auf der Ostseite sind rechts von der Thür zum Vorraum A Papyrusorte, Fischerstecher, Schiffe usw. dargestellt. Ergänzungsband Taf. XX. Zu beachten ist die Säule, die auf einer Gondel der untersten Abteilung das Dach trägt und die eine später häufige Form hat, sie ist die älteste ihrer Art, die bisher bekannt ist. Erg. XX.

Auf der Westseite (mit der Thüre zur Kammer C) ist der Verstorbene in großer Figur auf einem Boote stehend dargestellt, vor ihm eine kleinere Figur, die [nach Bonomi's Bemerkung auf №. 371] wieder erst später eingesetzt worden ist. Hinter dem Verstorbenen stehen noch 3 Söhne¹⁾, dahinter sind Viehdarstellungen. L D II 77. ^{1a)} Auf dem nicht mitpublizierten rechten Ende der Wand über der Thüre sind nach №. 375 noch einige flatternde Vögel zu erkennen, auf die die Männer mit erhobenen Arme L D II 77 zulaufen.] L D II 77.

Auf den Laibungen der Thüre zur Kammer C sind wieder Prozessionen von Frauen dargestellt, die Dörfer repräsentieren; auf der südlichen Laibung sind die Namen meist mit Nominamen^{1b)} zusammengesetzt: L D II 76 b²⁾; die der nördlichen haben alle denselben Namen ohne das Determinativ der Dörfer: L D II 76a³⁾. L D II 76a.

Der südliche Teil der Kammer C ist von oben verschüttet, daher die Südsite welche eine Knochel die falsche Thüre enthält, unzugänglich ist.⁴⁾

1) Ihre Namen giebt Lepsius (Fol. I 107) so:  statt des letzteren läßt der sehr undeutliche A. 80 quater aber  erkennen.

2) vgl. Lepsius (12° III 18) so: .

3) vgl. Mar. Mast. p. 511. 512. 4) Spätere Ausgrabungen zeigen, daß diese Südsite vielmehr einen Eingang zu einer weiteren Kammer enthält, an deren Miteite sich eine große Blendthüre, wie im Grabe No. 26, vorfand (vgl. den Grundriß). Die Laibungen der Thüre tragen wieder Darstellungen von Dörferprozessionen (s. Mar. Mast. p. 505-509).

Exp. XI Auf der Nordseite ist das Einsammeln von Früchten, das Kellern und Pressen des Weines dargestellt. Ergänzungsband Taf. XXI ¹⁾

Exp. XII Auf dem sichtbaren Teil der Westseite sind verschiedene Arbeiten zu sehen: Ergänzungsbd. Taf. XXII

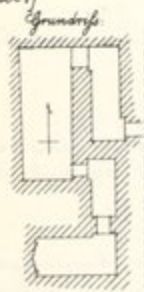
Exp. XIII. Auf der Ostseite sind über und neben der Thüre zur Kammer B viele Opferfiguren dargestellt. Ergänzungsband Taf. XXIII c.

L. D. II 71 a. Auf der westlichen Laibung der Thüre zur Kammer D ist der Verstorbene dargestellt, vor ihm sein gleichnamiger Sohn, hinter ihm seine Frau $\text{☉} \text{☽} \text{☿} \text{♁}$ L. D. II 78 a, die östliche Laibung zeigt ganz dieselbe Darstellung mit denselben Inschriften in umgekehrter Richtung, nur weniger gut erhalten.

Die Kammer D ist ungewöhnlich groß und ihre Decke ruht auf 8 Pfeilern, über denen ein glatter Architrav liegt; dieser war zwischen der Wand und dem östlichsten Pfeiler der ersten Reihe schadhaft, daher ein dünner Kieferpfeiler untergesetzt wurde.

Als ich die Kammer B ausgraben ließ, fand sich eine große Anzahl Mumien darin, die aber offenbar in später, wahrscheinlich römischer, Zeit hineingelegt worden waren; sie waren zum Teil noch in ihren Larkophagen. Viele Kleinigkeiten, Amulette aus Fayence (s. die Sammlung ²⁾) würden auf Ptolemäerzeit schließen lassen; doch ist der Teil der Amulette schlecht und Skarabäen sind nicht gefunden.

L. D. II 153, 2. [Im Grabe No. 27 ist außerdem nach №. 1390 die Vase, welche L. D. II 153 No. 2 abgebildet ist, gefunden worden. Ferner ist nach No. B. 12° III 30 eine Vase dieser Form: „im Grabe der Pfeiler gefunden“, womit nur Grab No. 27 gemeint sein kann, dessen Plan sich auch auf den vorhergehenden Seiten des Notizbuches skizziert findet.]



28. Grab des $\text{☉} \text{☽} \text{☿} \text{♁}$

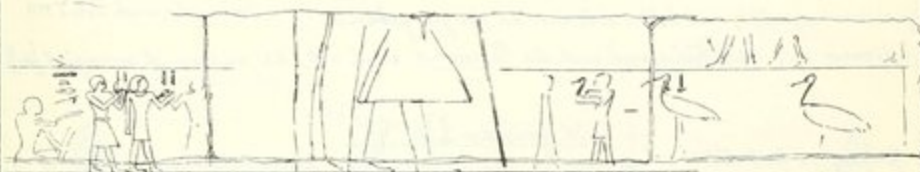
(vgl. die Aufnahme L. D. I 23)

Dieses Grab, welches auch über die Hälfte von oben abgedeckt ist, ist besonders durch seinen Grundplan bemerkenswert. Der größte Teil der Kammern scheint nie beschrieben gewesen zu sein; lediglich ist nur noch die Blendthüre in der letzten Kammer, deren Unterteil noch existiert; die ganze Kammer trägt noch Spuren von Reliefs

1) Von der Keller und der Weinpressen ist ein A. 61 vorhanden. 2) Von diesen Gegenständen, die im Inv. V 205 als Kleinigkeiten aus einem Grab der 6ten Dynastie bezeichnet sind, läßt sich im Berliner Museum keiner mit Sicherheit nachweisen.

aber der Stein ist sehr schlecht und verwittert; der Baustil der 6ten Dynastie ist in den kleinen Steinen, dem starken Kalküberzug, den vielen Kammern und der Blendthüre nicht zu verkennen.

[Dem. d. H.: Auf dem erhaltenen Unterteil der Blendthüre der letzten Kammer, die nach der obigen Beschreibung allein noch leserlich war, wird sich vermutlich der Name des Verstorbenen gefunden haben, den Lepsius bald $\square \text{K} \text{P} \text{f}$ bald $\square \text{K} \text{P} \text{f}$ schreibt. Eines der sehr verwitterten Reliefs dieser Kammer giebt wohl die folgende Zeichnung (nach L^{I}) wieder:]



1. 15.

29. Grab mit unleserlichem Namen.

Dies Grab liegt am N. W. Ende der größten Pyramide (s. den Situationsplan L DI 14).¹⁾

Es sind noch die Namen von 4 Dörfern zu sehen, die durch Personen, welche Ochsen hinter sich führen, repräsentiert sind:

Der letzte Mann bringt eine Kräne ($\text{K} \text{O}$), wie es scheint: $\text{K} \text{O} \text{I}$.



30. Umgebautes Grab.

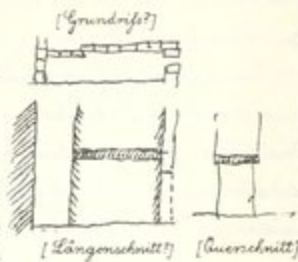
Das nächste Grab südlich vom Grabe No. 28, das wir aufgegraben haben, enthält wenig und schlechte Schrift, eine Kammer scheint später, vielleicht in Römerzeit verändert worden zu sein. Die Thürpfosten stehen inander so nahe, wie bei keinem Eingange sonst, und so daß sie am Orte gar nicht gemeißelt sein können; sie tragen aber Darstellungen, die sich entsprechen und müßten also von einer und derselben Thüre hergenommen sein: Ergänzungsband Taf. XXIV.

Von dieser Thüre führt eine Art Treppe auf einen großen langen Stein, der die ganze

1) Vgl. Mar. Mast. p. 516. 518 (Grab No. 15"). 2) so nach 12° II 162; Fol. I 52 ist der dritte Name ganz zerstört angegeben ohne Spur eines Zeichens.

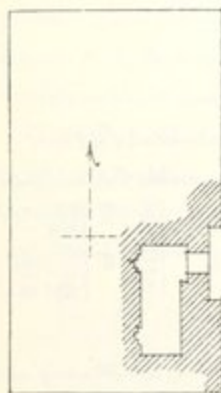
Kammer in der Breite ausfüllt und einen hohlen Raum bedeckt, der wie ein großer Sarkophag aussieht und in dem wir auch die unvollständigen Knochen eines Gerippes gefunden haben. Der Stein reicht nicht bis zum Bode, sondern läßt einen schachtartigen Raum zum Einabstrigen [vgl. die nicht ganz verständliche Skizze hierneben].

Die kleinen vorgebauten Wände, welche den Deckstein tragen, sind mit Stiele verbunden; die ganze Westwand der Kammer ist aus schmalen, zum Teil ganz kleinen Steinens, steht zusammengesetzt, und lehnt sich nur an die gut gebaute Südwand an; diese Südwand und die Ostwand sind alt, das andere ist arrangiert. [s.!]



Facsimile nach Fol. I 110.

Grundriß zu Grab No. 31.

LD II
86a.Erg.
XXV31. Grab des LD II 44.¹⁾

Der Eingang ist ganz weggebrochen; das Grab ist nicht vollendet, nur ein großer Architrav, der über der ganzen Westseite liegt, nennt die Titel und den Namen des Verstorbenen: LD II 86a. Darunter sind zwei Blendthüren.

32. Grab des LD II 84.²⁾

Die ganze Decke ist abgetragen; der Wulst der Thüre ist noch halb zu sehen, vgl. die Abbildung der südlichen Thür Laibung auf p. 61.

Auf der Ostseite sind rechts von der Thüre die Darstellungen Ergänzungs

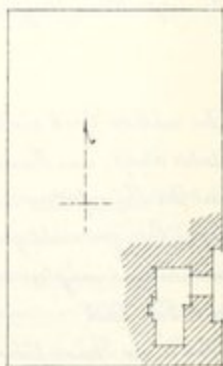
band Taf. XIV, vgl. die Skizze der Ostwand auf p. 61.

Die Nordseite der Kammer scheint nie beschrieben gewesen zu sein, [wahrscheinlich, weil hier die Thür anschlug].

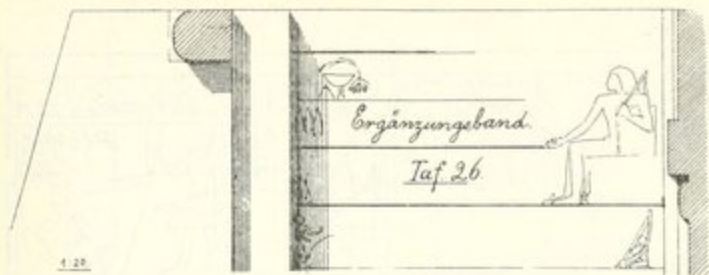
LD II
84.

Die Westseite hat in der Mitte eine Blendthüre mit den Titeln und Namen des Verstorbenen: LD II 84. Er war Prophet der Alle (das Zeichen der Alle hat noch nicht die spätere spitze Form).

Grundriß zu Grab No. 32.



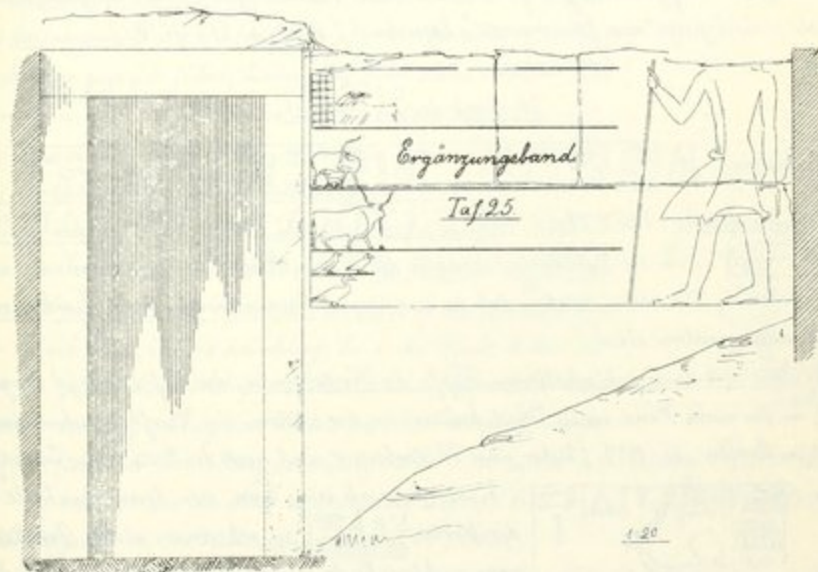
1) vgl. Mar. Mast. p. 516-518 („Grab No. 14“). 2) vgl. Mar. Mast. p. 516-518 („Grab No. 12“).



Auf der Südseite empfängt der Verstorbene Opfer: Ergänzungsband XXXI, vgl. die Skizze hier neben.

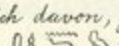
Südliche Thüröffnung

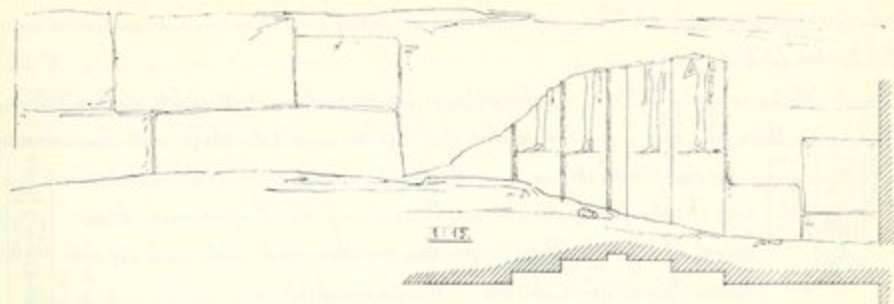
Südwand.





Ostwand

33. Grab des

Nicht weit vom Grabe No. 30, etwas südlich davon, gruben wir aus demselben Grabe einen beschrifteten Stein aus, der den Namen  trägt und vielleicht auch erst hierher von einem der beiden quadratischen Grabgebäude (No. 26. 27) zum Verbaun ge-

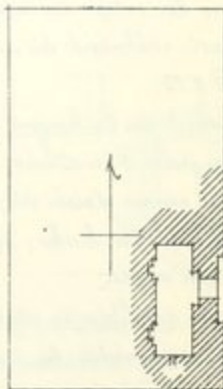


36. Grab des Prinzen 

Der Thürbalken des Eingangs ist nicht beschrieben, wohl aber die beiden Säulungen. An der nördlichen sitzt der Vorstorbene, der hier beide Namen zugleich führt, hinter ihm steht seine Tochter () Namens : L D II 25 oben rechts; auf der südlichen sitzt hinter ihm seine Frau, vor ihm steht sein Sohn: L D II 25 unten links; der ganze obere Teil ist beschädigt.

Grundriss?

Am nördlichen Ende des Thürbalkens ist [unten] das Zapfenloch (s. die Zeichnung: L D. II 25 oben). Die Thüre ist auffallenderweise nicht am Ende der Kammer, sondern in der Mitte der Wand; daher ist nördlich, wo sie anschluss, bei a die Wand dicker als gewöhnlich und die Seiten a und b, [welche von der aufgeschlagenen Thüre verdeckt wurden], ahmen [in ihrer Bemalung] das Holz nach (a ist in der Zeichnung L D II 25 oben zu sehen). Die der Seite a gegenüber liegende Seite c hat dazugehörigen Darstellungen (6 Opferbringende in 3 Abteilungen): L D II 25 unten.





L D II 25.

L D II 25.

Die Kammer ist noch fast ganz bedeckt, nur an der Südseite sind mehrere Blöcke heruntergefallen.

Unter den Darstellungen der Wände läuft ein lichtroter Kreisfen, von 2 dunkelroten Bändern eingefasst; darunter ist Holztafelen nachgeahmt; noch tiefer ist ein breiter schwarzer Kreisfen.³⁾

1) Das Fenster in der Südseite der Kammer ist nach L D II 25 zugefügt worden. 2)  bei der Tochter statt  hat auch Fol. I 85. 3) Dieser untere so verzierte Teil der Wand ist in der Publikation bei der Nord- und Südseite (L D II 25) fortgelassen.

an der Westseite der Kammer; endlich die Darstellungen überhaupt, z. B. die der schmalen Wand links vom Eintretenden und über der Thüre (Schiff mit Tierkopf). Diese Uebereinstimmung beider Gräber ist, scheint es, auch Lepsius nicht entgangen, da er beide Gräber unmittelbar hintereinander veröffentlicht hat. In der That sind sie auch gleichzeitig, da sie beide Prinzen, die wahrscheinlich Söhne des Königs Cheops waren, angehören.

37. Grab des $\square \parallel \square$ ¹⁾

Am ganzen Eingang ist nichts geschrieben; der Wulst (s. die Abbildung der nördl. Laibung p. 66) und fast die ganze Decke sind erhalten, nur in der N. W. Ecke und S. O. Ecke sind Löcher.

Die Thüre ist wie gewöhnlich.

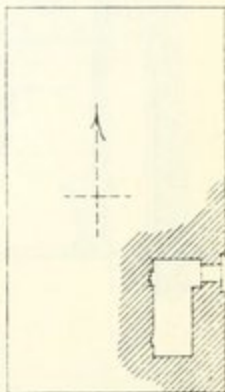
An der Nordseite der Kammer sitzt der Verstorbene und empfängt Opfergaben, Ergänzungsband Taf. XXVIII d (vgl. die Skizze p. 66)

An der Westseite sind 2 Blendthüren; über der südlichen ist der Architrav mit der Inschrift erhalten; über der nördlichen fehlt er. — Zwischen beiden Blendthüren ist eine große schön angeordnete Thürverzierung. Südlicher Teil der Westwand: L D II 85 b, nördlicher: Ergänzungsband Taf. XXVIII a (die Vorlage der Tafel ist aus 2 Stücken zusammengesetzt, die nicht genau an einander passen).

An der Südseite ist eine große Opferliste, vor der der Verstorbene sitzt: L D II 85 a.

Die Ostseite ist nicht beschrieben gewesen; das Grab scheint also wohl nicht fertig geworden zu sein.

Grundriss.

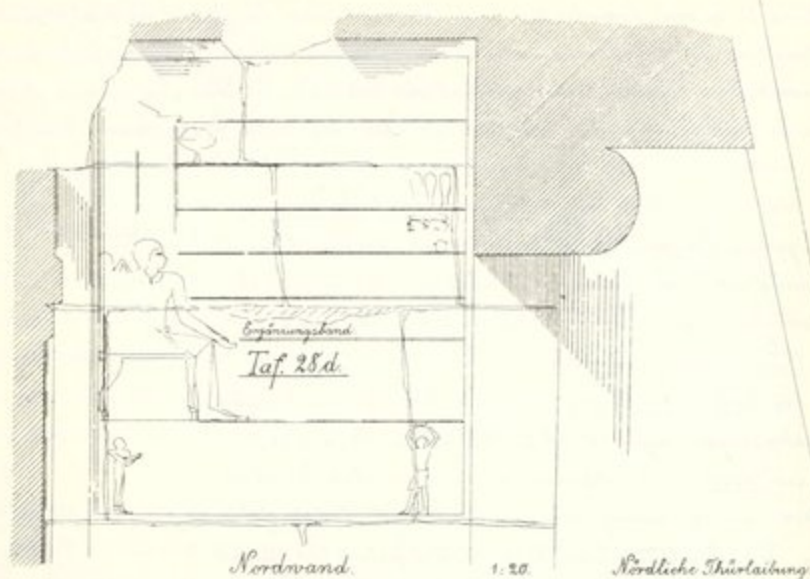
Erg.
XXVIII d.L D II
85 b.Erg.
XXVIII a.L D II
85 a.

38. Grab des $\square \frac{\square}{\square}$

[Das erhaltene Unterteil einer Blendthüre dieses Grabes mit Inschriften L D II 88 c. In der №. 403 ist noch zu beiden Seiten der Blendthüre ein größeres Stück der Wand zu sehen; es sind nur die beiden untersten Steinlagen erhalten, die aus unbeschriebenen Blöcken gebildet sind. Links von der Blendthüre hat die Wand bis zur nächsten Ecke, wo eine andere (vermutlich die Süd-)Wand daraufstößt, noch eine Länge von etwa 4,33 m.]

L D II
88 c.

¹⁾ Das auf dem Situationsplan L D I 14 mit №. 37 bezeichnete Doppelgebäude besteht nach Mariette (Mast. p. 516) aus 2 selbstständigen Mastabas (H. 6 und 8"), deren Nachbarwände nach oben aus einander zurücktreten, s. die Abbildung Mar. Mast. p. 517.



39. Unbekanntes Grab.

[Diese Bezeichnung ist von Lepsius in seiner Gräberliste an die Stelle einer früheren gesetzt worden, welche „Grab einer Frau“ lautete. Weitere Bemerkungen über das Grab finden sich in seinen Aufzeichnungen nicht.]

40. Großes Grab mit 2 kleinen davor.

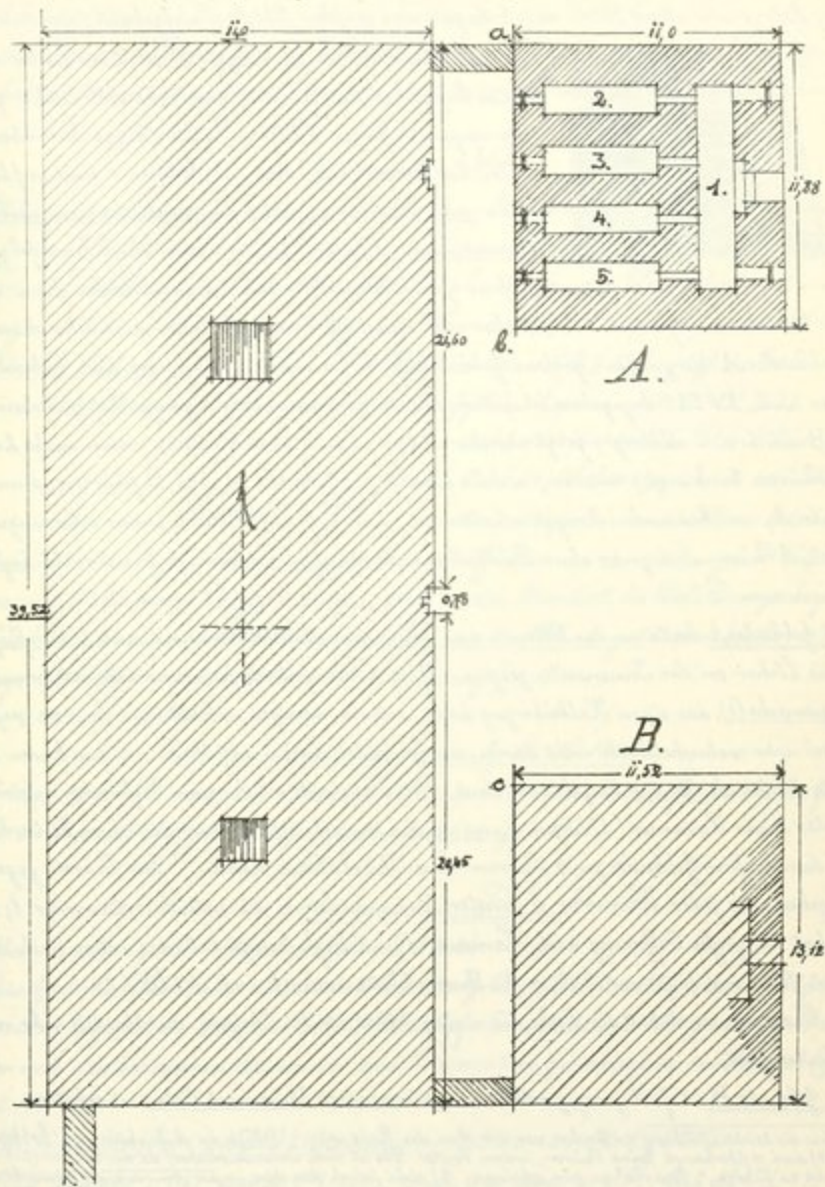
(Grundriß p. 67.)

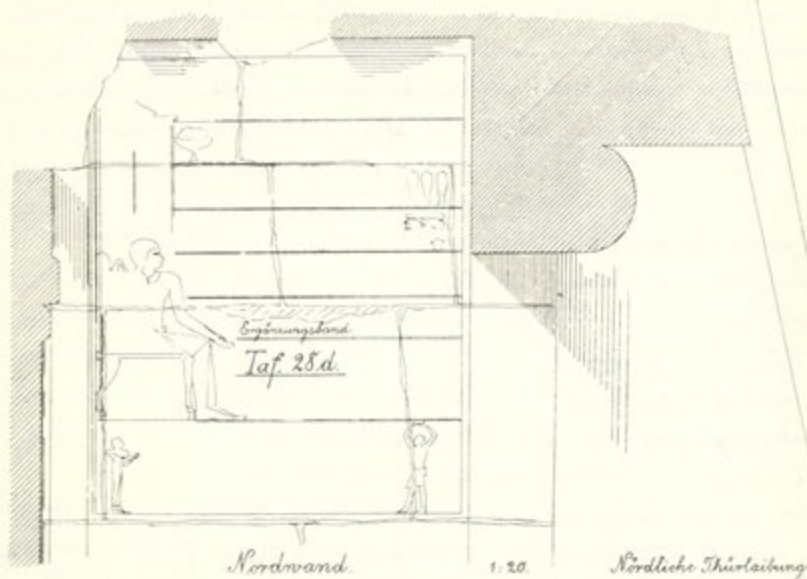
Das große Gebäude, das sehr wohl erhalten ist, ist von allen Seiten verschlossen. Es ist schön gearbeitet und hat ziemlich in der Mitte (der Ostseite) eine Blendthüre ohne Inschriften, dergl. weiter hin nahe an der Norddecke.

Das Dach dieses Gebäudes ist noch sehr wohl erhalten, es ist flach ohne Parapet und leicht gewölbt, d. h. die großen Böcke erheben sich ein wenig in der Mitte. Ein großer Schacke ist im nördlichen Teile, ein schmaler Brunnen im südlichen Teile sichtbar. An anderen Stellen sind Blöcke ausgehoben, ohne daß es kenntlich ist, ob Brunnen darunter sind.¹⁾

1) Nach Mariette Kat. p. 517 hatte das große Gebäude drei Brunnen.

Grundriß des Grabes No. 40 (vgl. die Aufnahme LDI 24.)

LDI
24.



39. Unbekanntes Grab.

[Diese Bezeichnung ist von Lepsius in seiner Gräberliste an die Stelle einer früheren gesetzt worden, welche „Grab einer Frau“ lautete. Weitere Bemerkungen über das Grab finden sich in seinen Aufzeichnungen nicht.]

40. Großes Grab mit 2 kleinen davor.

(Grundriß p. 67.)

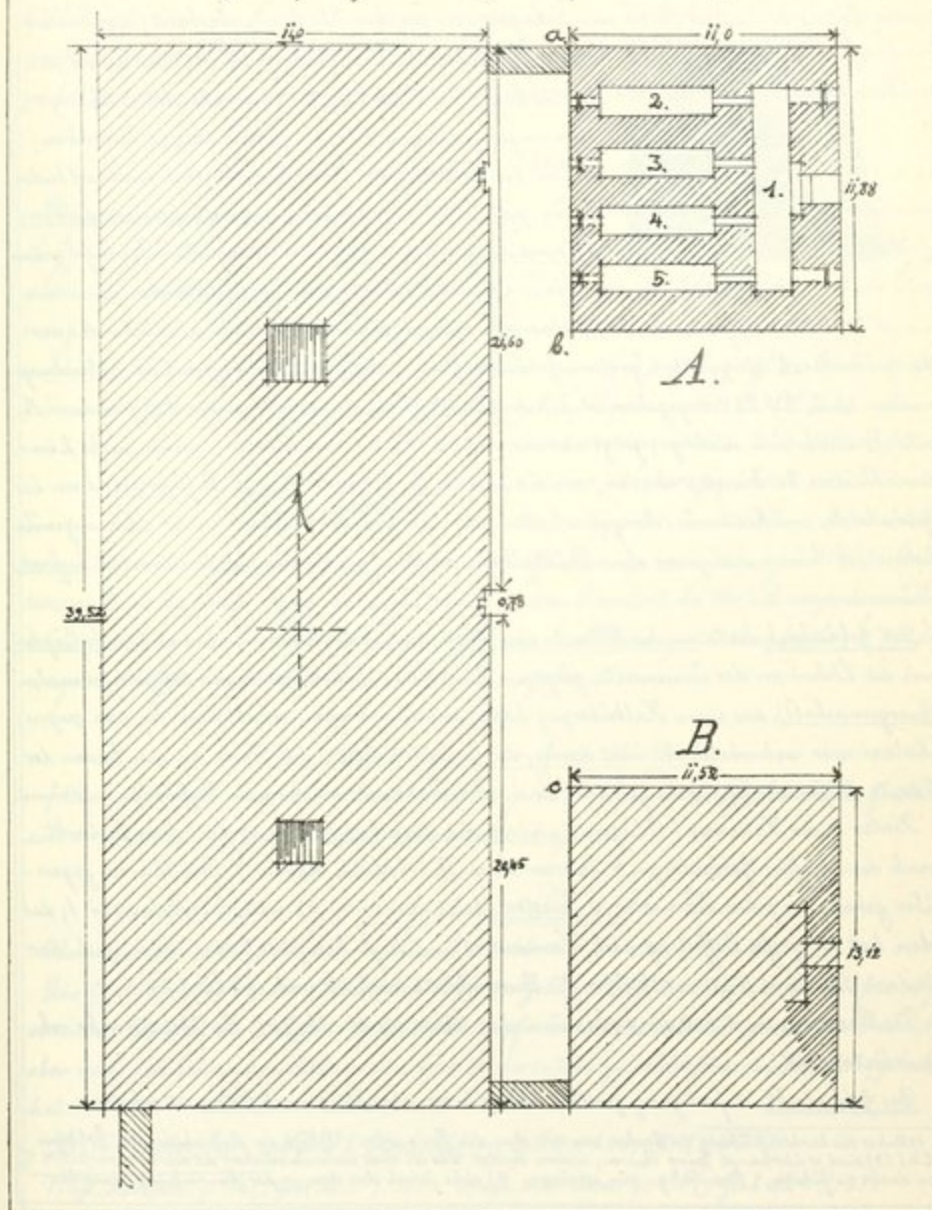
Das große Gebäude, das sehr wohl erhalten ist, ist von allen Seiten verschlossen. Es ist schön gearbeitet und hat ziemlich in der Mitte (der Ostseite) eine Blendthüre ohne Inschriften, desgl. weiter hin nahe an der Norddecke.

Das Dach dieses Gebäudes ist noch sehr wohl erhalten, es ist flach ohne Parapet und leicht gewölbt, d. h. die großen Böcke erheben sich ein wenig in der Mitte. Ein großer Schacht ist im nördlichen Teile, ein schmaler Brunnen im südlichen Teile sichtbar. An anderen Stellen sind Blöcke ausgehoben, ohne daß es kenntlich ist, ob Brunnen darunter sind.¹⁾

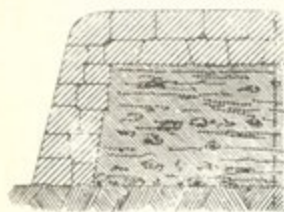
1) Nach Mariette Kost. p. 517 hatte das große Gebäude drei Brunnen.

Grundriss des Grabes No. 40 (vgl. die Aufnahme LDI 24.)

LDI 24.



In der nordöstlichen Ecke ist das große Hauptgebäude zerstört worden, und dort sieht man, daß es von allen Seiten aus 2 Lagen von großen Blöcken aufgebaut, das Innere aber mit kleinen Steinen ausgefüllt ist, über denen die beiden Lagen der Deckensteine eine rohe Art leicht geschwungener Bogen bilden ¹⁾ s. die Skizze hierneben.



1:150.

Vor der Vorder-(Ost-)seite des Gebäudes sind auf beiden Seiten zwei kleinere ziemlich quadratische von gleichen Dimensionen (A und B). Sie haben ohne Zweifel zu dem großen Gebäude gehört, wie aus den Blöcken bei a an der N.W. Ecke des Gebäudes A sichtbar ist, die setzten nämlich die nördliche Mauer des Gebäudes A bis zu dem großen Gebäude fort. [s. den Grundriß, wo diese Verbindungsmauer nach L. I 24 angegeben ist.] Wahrscheinlich war auch der ganze Hof zwischen A und B durch eine niedrige, jetzt verschwundene Mauer verschlossen, wenn nicht 2 andere Thüren bei b und c waren, welche hinter die Gebäude A und B führten; denn das Gebäude A, welches noch sehr gut erhalten ist, hat auf der Westseite, was sehr ungewöhnlich ist, 4 Thüren und zwar ohne Thürbalken, woraus zu erschen, daß sie nicht äußere Thüren waren. ²⁾

Das Gebäude A hatte an der Ostseite eine Thür mit Thürbalken und mit 2 Thürflügeln, wie die Löcher an der Innenseite zeigen. Diese Thür führte zu einem langen schmalen Quergemache (1), das einen Kalkibozug hatte, wie die wenigen erhaltenen Spuren zeigen; Malerei war wahrscheinlich nicht darin, da zu beiden Seiten der Thüre an den Enden der Ostseite 2 schmale Fenster angebracht sind. Die Kammer ist bis zum Fußboden ausgeräumt.

Hinter dieser Kammer (1) liegen 4 andere, die darauf stoßen, und wie schon bemerkt, nach dem großen Gebäude zu 4 Thüren ohne Thürbalken haben. ³⁾ Den Thüren gegenüber gehen aus jeder Kammer 2 Fenster übereinander in die erste Querkammer 1; das obere hat die große Öffnung nach Kammer 1 und liegt horizontal, das untere nach der andern Seite und liegt vertikal, s. die Durchschnitte nach a b und i k: L. I 24.

Das Quorzimmer 1 hat die Decke ein wenig höher als die übrigen, die überdies sehr roh gearbeitet sind.

Das Gebäude B ist fast ganz zerstört, nur die vordere Thür nach Osten ist erhalten.

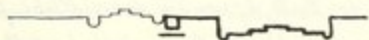
¹⁾ Daher die leichte Wölbung des Daches, von der oben die Rede war. ²⁾ Nach der Aufnahme von Bröckchen (L. I 24) sind es überhaupt keine Thüren, sondern Fenster. Dies ist auch wahrscheinlicher, da die Räume (2, 3, 4, 5), zu denen sie führen, „Vordabs“ zu sein scheinen. ³⁾ siehe jedoch das oben in der Anmerkung bemerkte.

Es scheint, daß die beiden vorgebauten Quadrate die gemalten Kammern der anderen Gräber verlornten. Die Verwandten kamen hierher, um dem Verstorbenen Opfer zu bringen, zu gleichem Zwecke scheinen für die 2te und 3te Pyramide die besonderen Tempel gedient zu haben, die keinen andern Göttern gedient haben können als den verstorbenen Königen.

41. Grab des 4249.

Stele in Form einer Blendthüre: L D II 88 a. Die ganze Blendthüre war [nach einer Angabe auf K. 404 und den Farbenspuren des Papiusabdruckes 73] rot bemalt, die Hieroglyphen und überhaupt die Skulpturen blau. — [Links von der Blendthüre giebt die Zeichnung noch einen Teil der zurückliegenden Wand an.]

Kleiner Obelisk mit dem Namen des Verstorbenen: L D II 88 b, jetzt in Berlin N. 1146. [In der folgenden flüchtig hingeworfenen Skizze aus Lepsius' Not. B. 12° III 30 soll wohl nur die rechte Blendthüre gelten, die hier stärker gezeichnet ist und wie die publicierte vor die Wand beträchtlich vorspringt. Die andere schwächer gezeichnete ist offenbar nur ein misslungener Versuch. Interessant ist die ganze Skizze deswegen, weil sie den Standort des Obelisken zu bezeichnen scheint, der danach etwas links von der Stele an der Wand gestanden hätte. — Was der wagerechte Strich darunter bedeutet, ist ungewiß.]



42. Schmales Grab vor Grab No. 44. 1)

[Über dieses Grab, das nach Mariette (Mast. p. 517) keine Inschriften enthielt, findet sich in Lepsius' Aufzeichnungen weiter keine Angabe.]

43. Grab des $\frac{\text{O}}{\text{III}} \frac{\text{O}}{\text{min.}}$ 2)

Obere Ansicht p. 70. Vorderansicht: L D II 26.

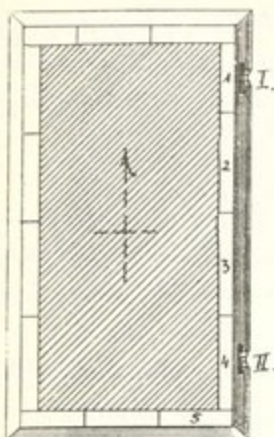
Dies Grab, welches an der südöstlichen Ecke des Gräberfeldes (westlich von der größten Pyramide) liegt, ist ein einfaches Gebäude ohne Opferkammern mit sehr zerstörtem Dache, das aber nach den behauenen Steinen der drei Vorderseiten zu schließen ein Parapet gehabt hat.

Die Vorder-(Ost)seite enthält 2 Blendthüren: I. L D II 26 c. II. L D II 26 d.

1) vgl. Mar. Mast. p. 516 („Grab No. 2“). 517. 2) vgl. Mar. Mast. p. 516 („Grab No. 1“). 519.

L D II
88 a.L D II
88 b.L D II
26.L D II
26 c.

Oberer Ansicht des Grabes No. 43.

L D II
26a-eL D II
26c bis

Man hat hinter beiden Blendthüren zu graben versucht, aber umsonst.

Die ganze Krönung der Vorderseite des Panopets hat eine große Inscription. Sie besteht aus 4 langen Steinen (s. die Ansicht hier neben), von denen drei erhalten sind, No. 2-4: L D II 26a-c.

— Der südliche No. 4 war früher offenbar in einer andern Lage, die nachher verworfen wurde; denn er trägt auch auf der Rückseite (d) und auf beiden schmalen Seiten (b. c.) Inschriften, die denselben Namen $\equiv \text{D} \text{nim}$ nennen, aber auf den Kopf gestellt sind: L D II 26c bis. Er muß die Krönung eines viel schmalern Gebäudes gebildet haben, da die Seite d eine vollständige Inschrift trägt und auf der Seite c am Punkte e eine



neue nach der andern Richtung beginnt; auf der Seite b, vor der der südliche, jetzt weggebrochene Eckstein No. 5 lag, ist nur ein \circ zu sehen.¹⁾ Auch nördlich ist die Krönung abgebrochen. Die Inschrift lief wahrscheinlich um das ganze Gebäude herum, da sich eine Fortsetzung der Inschrift auch auf der Südseite findet.

In der Hauptinschrift werden 3 Personen, Prinzen [und Prinzessinnen] genannt, andern Häusern der Verstorbenen beschäftigt gewesen zu sein scheint:



In derselben Inschrift findet sich auch das Schild des $\left(\text{R} \text{R} \text{R} \right)$ und davor wie es scheint seine Vornamen. (L D II 26a).

44. Großes Grab.

Hinter dem Grabe des $\equiv \text{D} \text{nim}$ (No. 43) zieht sich ein sehr großes und sehr zerstörtes Grab (No. 44) hin, von dem keine Inschrift übrig ist. Dieses Grab ist mit dem nächst nördlich gelegenen sehr großen und schön gearbeiteten [hinteren] Gebäude [des Grabes No. 40] durch eine Mauer verbunden, vor der vielleicht ein Hofchen lag [s. den Plan des Grabes No. 40 L D I 24 und den allgemeinen Situationsplan L D I 14].

¹⁾ Nach der Publ. ist noch mehr zu lesen: $\text{D} \text{nim}$. ²⁾ Der Anfang dieses Namens, der auf dem Ende des zweiten Steines (b in der Publ. L D II 26) stand, soll nach einer Angabe Max Wüstenbachs auf S. 272 ausgemeißelt sein.

45. Grab des $\text{P} \overline{\text{D}}$.

Der Eingang hat keine Hieroglyphen.

An der schmalen Nordseite der Kammer ist der Verstorbene dargestellt, hinter ihm seine Frau, die $\text{P} \overline{\text{D}}$ heißt; hier findet sich [so scheint es] zum ersten Male der Name des Amon. L D II 29 a.?

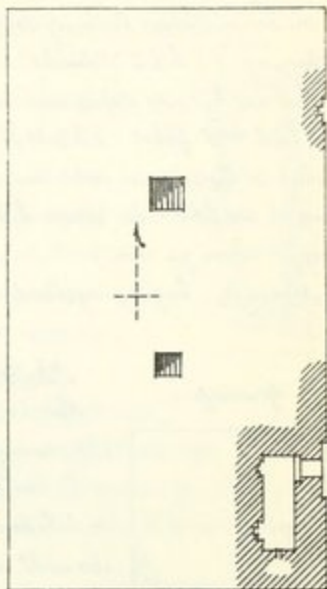
Auf der Westseite sind 2 Blendthüren; die rechte ist kleiner als die linke, die wohl, wie auch in andern Gräbern, dem Manne angehörte. L D II 27.

[An den Laibungen der größeren Blendthüre befinden sich wohl die Darstellungen L D II 29 c. d.]

Südseite: L D II 29 b.?

Östseite mit dem Eingang: L D II 28. (Die Darstellungen links über der Thüre sind [nach einer Angabe von Ernst Weidenbach auf Z. 274] im Original nicht vollendet.)

Grundriß.

L D II
29 a.L D II
27.L D II
29 c. d.L D II
29 b.L D II
28.

46. Grab des

Nur die Westseite, welche 2 Blendthüren enthält, ist beschrieben: Ergänzungsband Taf. XXIX a.

Grundriß.

Erg.
XXIX a.47. Grab des $\text{P} \overline{\text{D}}$.

Grundriß.




Nur die Kammer ist ausgegraben.

Der Wulst über der Thüre und der Architrav sind heruntergefallen. Auf den Laibungen sitzt der Verstorbene vor Opfertischen, nördlich: L D II 31 d, südlich: L D II 31 c. [Das unbeschriebene Stück zwischen L D II 31 c und b ist der südliche Thüranschlag z].

An der Westseite sind 2 Blendthüren; auf der südlichen sitzt im Thürfeld der Verstorbene mit seiner Frau $\text{P} \overline{\text{D}}$, links neben dieser Blendthüre

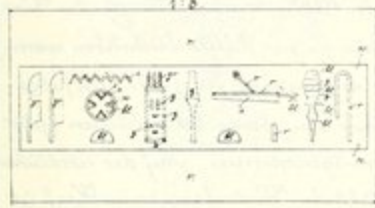
L D II
31 c. d.L D II
30.

1) In der Publ. ist aus Versehen der Name $\text{P} \overline{\text{D}}$ vor dem Gesicht des Verstorbenen weggelassen worden. 2) Das Loch oben in dieser Wand enthält vielleicht einst ein Fenster, das nach einem „Iordab“ führte.

50. Grab des  44.

Architrav und Wulst des Eingangs sind beschrieben: LD II 89 a.

Auf dem Thürbalken ist besonders der weiße Grund der Inschrift und die rote Farbe der Umgebung zu bemerken, s. die nachstehende Skizze mit Angabe der Farben; die roten Konturen der Foudien sind durch - - - - angedeutet.




[Interessant ist der Durchschnitt des Eingangs Ergänzungsband Taf. Xc links, da er zeigt, daß die Außen-

mauer des Grabes nicht wie gewöhnlich schräg, sondern senkrecht war.]

Die Kammer im Innern nimmt fast die ganze Länge des Gebäudes ein.

Auf der Ostseite ist nur (links von der Thüre) der sitzende Verstorbene zu sehen, der eine Lotusblume empfängt: Ergänzungsband Taf. Xc rechts. Der Rest ist leer und nie vollendet worden.

Die Westseite ist bis an die nördliche Blendthüre beschrieben; diese und der [nördliche] Rest der Wand haben ihren Ueberzug verloren; Frau und Kinder des Verstorbenen haben keine Namen; südlicher Teil der Westseite: Ergänzungsband Taf. XXX, mittlerer Teil: Taf. XXXI oben, nördlicher Teil: ebendas. unten. Vgl. die Durchschnitte der beiden Blendthüren: Taf. XXXI oben links und unten rechts.

51. Grab des  13.

Grundriß p. 74, vgl. die Aufnahme mit Vorderansicht und oberer Ansicht LD I 24.¹⁾

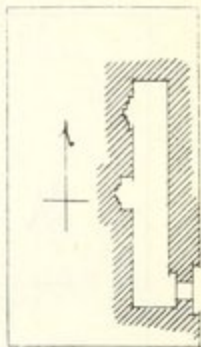
Drei Gräber scheinen hier verbunden, s. den allgemeinen Plan (LD I 14) und den Einzelplan (LD I 24).

Der äußere Eingang hat keine Inschriften. Die Thüre ist, abweichend von der Regel, in der Mitte der Wand, sie war einflügelig und hatte an der nördlichen Seite die Angel.

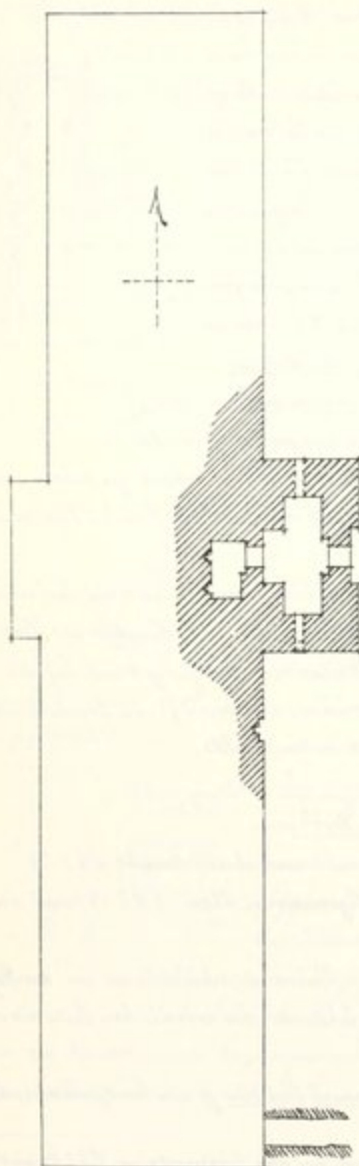
Die erste Kammer hat an der schmalen Nord- und Südseite je ein Fensterchen (s. den Durchschnitt nach a b: LD I 24).

¹⁾ Hier ist die Kammerorientierung falsch angegeben, wie man aus dem Gesamtplan LD I 14 und den folgenden Bemerkungen sieht.

Grundriß.

LD II
89 a.Erg.
Xc.Erg.
Xc.Erg.
XXX
Erg.
XXXI

Grundriss des Grabes No. 51.

231
29 k.

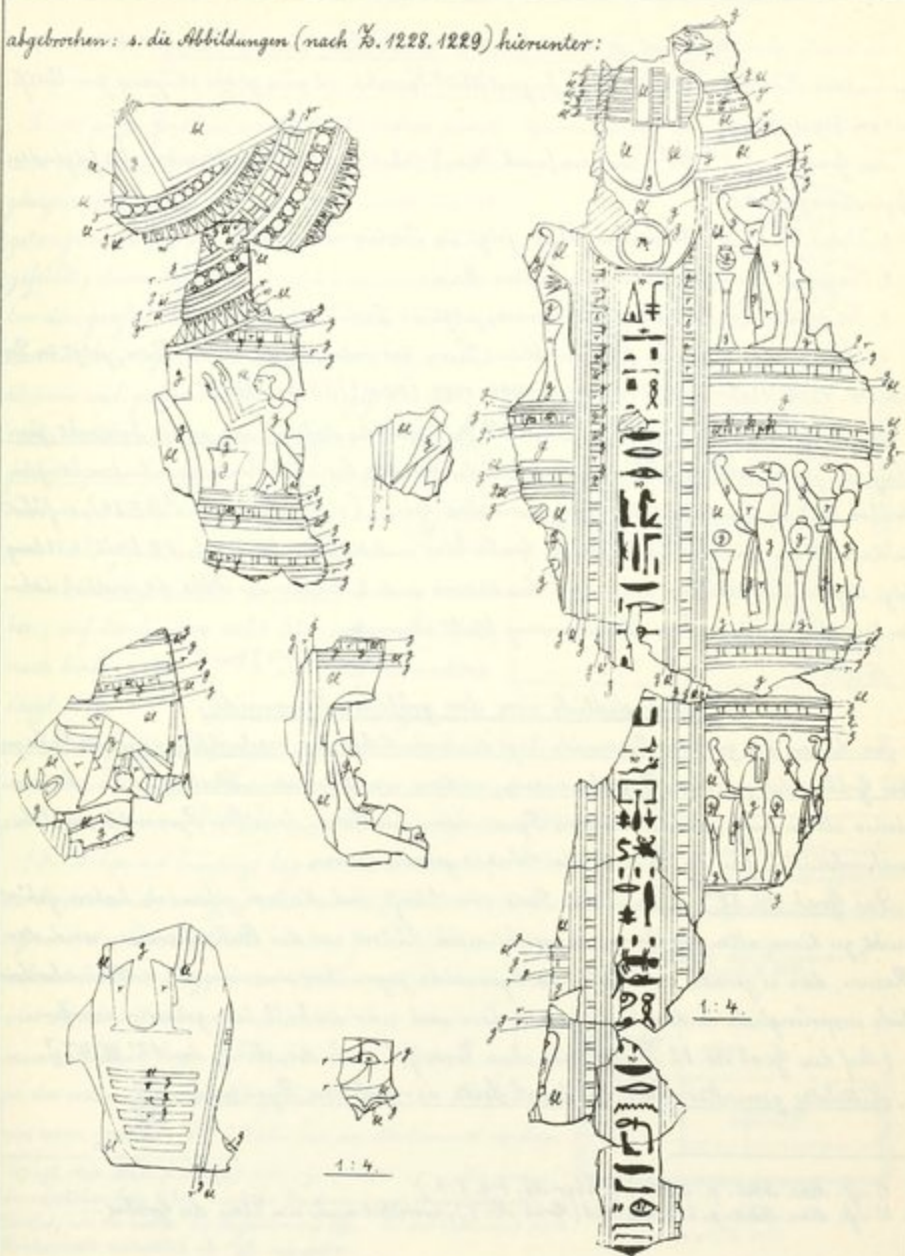
Der Thüre gegenüber in der Westwand dieser Kammer war eine zweite Thüre, deren Architrav, Wulst und Laibungen sehr schön erhalten waren und von uns mitgenommen worden sind: L. P. II 89 b. c. (jetzt in Berlin No. 1186). Da die Laibungen der Thüre (L. P. II 89 c.) nur bis zur Hälfte beschrieben waren, haben wir den unteren Teil (0,73 hoch) abgesägt und nur den oberen beschriebenen (jetzt 1,23 hoch) mitgenommen. Auf der nördlichen Laibung steht der Verstorbene, sein Kopf ist vollkommen gut erhalten; doch sind nicht alle Zeichen der Inschrift vollendet, [sondern manche] nur angelegt. Auch die andere Seite ist nicht ganz fertig geworden.

Diese Thüre führte in eine zweite Kammer, deren Wände schön präpariert sind mit Steinen bester Kalktemperatur, aber noch keine Hieroglyphen erhalten haben.

An der Westseite dieser zweiten Kammer sind 2 Blendthüren; hinter der südlichen liegt der Brunnen, dessen Deckstein, wie es scheint, noch zu sehen ist. Der Brunnen scheint nicht ausgegraben zu sein.

In der ersten Kammer fanden wir eine große Anzahl, an 15 Mumien, die aber wahrscheinlich erst später hineingelegt worden sind, da die Kammer nicht dafür gemacht sein konnte; auch ein Stück einer Mumienbekleidung in Kalküberzug, die gemalt ist und ganz dem späteren Stile gleicht, sie hat eine Mittelinschrift, der Name ist leider

abgebrochen: s. die Abbildungen (nach №. 1228. 1229) hierunter:



An einem der Schädel ist zu bemerken, daß das Rückgrat an den ⁽⁶⁰⁾ angewachsen war, auch an andern Knochen derselben. [hier beigetzten] Familie ist eine große Neigung zur Oestifikation bemerkbar.

Im Grabe des $\Pi\Phi\textcircled{D}$ wurden [nach Im. V 152. 172. 173. 192] ferner die folgenden Gegenstände gefunden:

1. Kleine Vase aus gebranntem Thon, jetzt in Berlin N^o. 1229.
2. Fragment eines Gefäßes in verglastem Stein.
3. Fragment einer kleinen Alabastervase, jetzt in Berlin N^o. 1265.
4. 14 kleine Schalen und 4 höhere kleine Vasen aus rotem gebranntem Thon, jetzt in Berlin N^o. 1346. 1353-1359. 1402. 1404. 1405. 1409. (1410?) (8636a?) 8637.

An das Grab in der Mitte, das dem $\Pi\Phi\textcircled{D}$ gehört, stoßen, wie schon bemerkt, zwei lange an jeder Seite an. Vor dem Südende der Ostseite des südlichen dieser beiden langen Gräber liegt ein eigentümlicher Gang, wie eine Gasse. (s. die Ansichten L. I 24); er führt zu dem östlich zunächst vorliegenden Grabe hin und ist über 2,27 tief, 1,0 breit, 4,50 lang; jetzt liegt er unmittelbar unter dem Sandboden und 2,30 unter der Höhe des westlich dahinter liegenden Grabes. Seine Bestimmung bleibt ungewiß.

Gräber südlich von der größten Pyramide.

Im Süden der größten Pyramide liegt dieser zunächst eine regelmäßig angelegte Reihe großer Gräber, die gar keine Opferkammern, sondern nur Brunnen enthalten.¹⁾ Sie scheinen ebenso alt zu sein, wie die kleinen Pyramiden im Osten derselben Pyramide, welche wahrscheinlich für die Familie des Schems gebaut waren.

Das Grab N^o. 52,²⁾ in dem sich Reste von Schrift und Malerei gefunden haben, gehört nicht zu diesen alten Gräbern; es weicht nach Süden aus der Reihe heraus, und der Raum, den es gerade der Mitte der Pyramide gegenüber einnimmt, sollte wahrscheinlich ursprünglich anders benutzt werden und war deshalb leer gelassen worden.

[Auf dies Grab N^o. 52 bezieht sich ohne Zweifel auch die Notiz in 12^a III 47.]

„Mittelstes gemaltes Grab an der S. Seite der größten Pyramide“



1) vgl. *Mar. Mast.* p. 525 (Gräber N^o. 1-6. 8. 9.)

2) vgl. *Mar. Mast.* p. 525. 527. 528 (Grab N^o. 7), woselbst auch ein Plan des Grabes.

Gräber an der Südostecke der größten Pyramide.

53.54. Gräber des Π \rightarrow δ und der $\frac{\delta}{\alpha}$ \rightarrow δ Π .

Dieses große Grab ist aus guten Blöcken gebaut und enthält 2 Grabkammern mit besonderen Eingängen. Das ganze Gebäude ist ziemlich weit abgetragen; im Innern ist es mit grobem Schutt gefüllt; dieser Schutt liegt auch unmittelbar hinter den großen Kainen der Kammer, daher es deutlich ist, daß das Innere ganz mit Schutt und kleinen und größeren Kainen ausgefüllt war.

Die mittlere Thüre in der Ostseite führte zum Grabe des Π \rightarrow δ (No. 53).

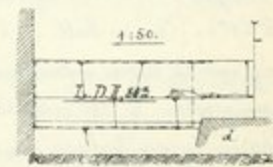
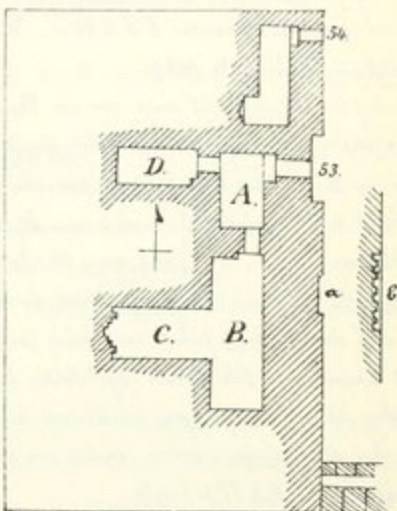
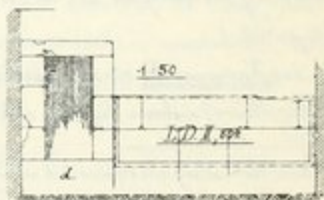
Sein Name steht auf dem Wulste, der vorn sehr flach und hoch ist: L II 79 .

Auch die außensuiten der Thüre waren beschriften; auf der linken steht über einem Sohne, der nach links sieht: Π \rightarrow δ $\frac{\delta}{\alpha}$ \rightarrow δ , auf der rechten desgl.

Auf den beiden Laibungen steht der Verstorbene und hinter ihm zwei Söhne übereinander; auf der südlichen ist der untere Namens Π $\frac{\delta}{\alpha}$ \rightarrow δ nicht als Sohn bezeichnet. L II 79 .





[Der Boden des Eingangs lag um ein beträchtliches höher als der der Kammer A, sodafs er eine Art Schwelle bildete, s. den Grundriß und den Durchschnitt nach c f. L I 25 . — In den beiden nebenstehenden Skizzen der Nord- und Ostseite der Kammer A scheint der von uns mit d bezeichnete Teil das innere breitere Ende der Schwelle darzustellen, und zwar in der ersten Skizze im Längendurchschnitt, in der zweiten von vorn gesehen. Der östliche Teil der Nordwand der Kammer

1) vgl. Man. Mast. p. 525, 529–530 („Grab No. 10“). 2) Vorober auf der nördlichen Seite führte, nach der Zeichnung und einer Notiz von Lepsius, wie der untere die Bezeichnung $\frac{\delta}{\alpha}$. In der Publ. sind die Zeichenreste undeutlich als $\frac{\delta}{\alpha}$ angegeben.

Grundriß (vgl. die Aufnahme L I 25):Nordsseite der Kammer A.
(nach K. 379)Ostseite der Kammer A.
(nach K. 379)L II
25.L II
79.L II
79.


mer (rechts von L D II 80 a), der über der Schwelle d liegt, ist in Zeichnung 379 ohne Darstellungen. Vermutlich war er unbeschrieben, weil er den Anschlag der Thüre bildete, die an der nördlichen Seite des Eingangs ihre Angel hatte.]

L D II 80 a. Auf der Nordsseite der Kammer A [links von diesem unbeschriebenen Thüranschlage] sind die Darstellungen L D II 80 a. Wir haben die Steine dieser Wand mitgenommen, jetzt in Berlin No. 1129.

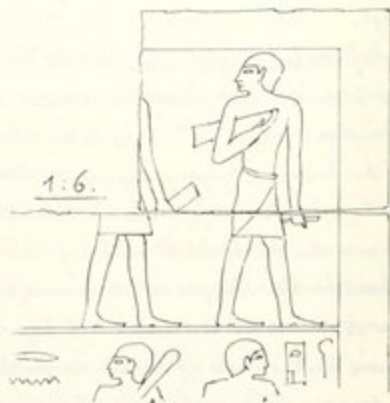
L D II 80 b. Auf der Ostwand ist rechts von der Thüre (vgl. die Skizze dieser Wand auf p. 77) eine große Prozession von Dörfern dargestellt, deren Namen mit vielen Königsschildern zusammengeätzt sind: L D II 80 b. — Früher war vielleicht in der oberen zerstörten Reihe auch ein Schild des  oder , nach einem kleinen in dieser Kammer gefundenen Fragmente zu schließen,  auf dem das Ende eines Schildes  sichtbar ist, jetzt in Berlin No. 1318. ¹⁾ — Auch diese ganze Wand haben wir mitgenommen, jetzt in Berlin No. 1128.



L D II 80 c. Auf der Westseite führt eine Thüre in eine ganz leere Kammer; [links] neben der Thüre ist Papyrus- oder Schiffernte abgebildet, darunter andere Beschäftigungen (beladene Esel) und neben diesen Darstellungen der untere Teil der Gestalt des Verstorbenen: L D II 80 c rechts.

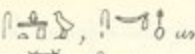


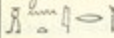
L D II 80 c. Auf der Südseite worden [rechts von der Thüre, die zur Kammer B führt] Opfergaben gebracht: L D II 80 c links.

L D II 80 d. In der Thüre zur Kammer B sind die beiden Leitungen beschrieben; westliche: L D II 80 d, östliche L D II 80 e. [In der Publ. sind von der östlichen Leitung nur die beiden unteren ganz erhaltenen Steinlagen gegeben, L. 380 giebt aber noch den rechten Eckstein der darüberliegenden obersten Steinlage, s. die nebenstehende Skizze, nach der auch die übrige Anordnung der Zeichen  in der Publ. zu berichtigen ist.]

Berg XXXI. In der Kammer B sind an der Nordseite (links von der Thüre) mehrere Figuren sichtbar, die Zosten



¹⁾ Diese Vermutung von Lepsius hat wenig Wahrscheinlichkeit weil das Schild auf dem Fragmente viel kleiner (etwa 4 cm breit) und weniger ausgeführt war, als die Schilder der Dörferprozession, die etwa 6 cm breit sind. Das untere Ende dieser Schilder sieht so aus: , das des Fragmentes dagegen so: .

heissen ,  und , die vierte, welche Gefäße bringt, hat die Ueberschrift : Ergänzungsband Taf. XXIII b. Erg. XXIII b.

An der Westseite ist ein schöner Ochse dargestellt, den wir mit seiner Umgebung auch mitgenommen haben: Ergänzungsband Taf. XXIII a (z. T. jetzt in Berlin No. 1130).¹⁾ Erg. XXIII a.

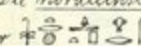


Die Ostseite ist sehr zerstört.

Nach Süden öffnete sich eine andere Kammer D, die fast ganz abgetragen und zerstört ist.



Nach Westen wendet sich die Kammer B zur Kammer C, welche an der Westseite die gewöhnliche große Kele der 6ten Dynastie hat: L D II 81. [Nach den Bemerkungen Bonomi's auf No. 382 war die Figur des Verstorbenen im Thurfelde erhaben, der Rest der Kele vorliegend gearbeitet; der Grund der Kele rot, die Figuren und Hieroglyphen gelb ausgemalt.] L D II 81.

Auch diese ganze Kammer war ausgemalt, aber sie ist fast ganz abgetragen. Wir haben daher die Südseite nicht ausgegraben.

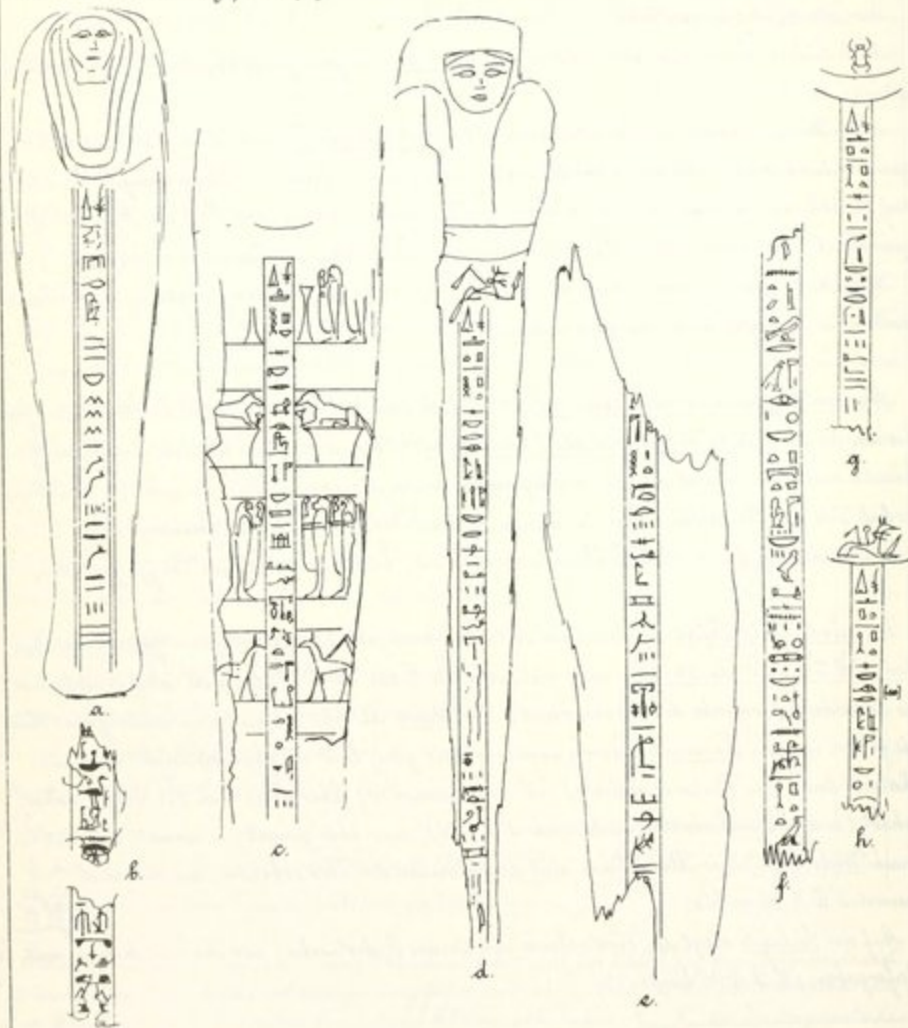
An der Außenseite des Gebäudes ist südlich von der Thüre des eben beschriebenen Grabes No. 53 eine große ornamentale Blendthüre, die sich darau erklärt, daß dieses Gebäude mit dem nächst östlich vorliegenden durch Mauern verbunden war (s. den Plan), sodafs sich die Blendthüre nur in einem offenen Hof befand. [Im Grundriß auf p. 77 ist diese Blendthüre bei a nach Erbkam's Aufnahme, bei b nach Lepsius' Skizze gegeben.]

Die nördlichste Thüre an derselben Seite des Grabgebäudes führt zum Grabe einer Frau, der  (No. 54). Sie war vielleicht die Frau des , doch wird er nicht hier, sie nicht dort (im Grabe No. 55) erwähnt. Die Thüre ist sehr schmal und niedrig, ohne Wulst, sie führt in eine Kammer, deren vorderer Teil ganz leer ist und vielleicht auch nie Malerei trug. Der hintere (südliche) Teil der Kammer, über dem sich die Decke [höher] erhebt (s. den Durchschnitt nach abcd L D I 25), war aber gemalt, er wendet sich rechts (nach Westen) zu einer Blendthüre mit den Namen der Verstorbenen, die sich u. A.  nennt: L D II 90 rechts. L D II 90.

Auf der Südseite sitzt die Verstorbene vor einem Opfertische; vor ihr ein Mann mit Opfergaben: L D II 90 links. L D II 90.

1) In der Inschrift des 2ten Mannes ist  statt  zu lesen.

In diesem Grabe wurde eine große Menge (39) Mumien gefunden, viele in ihren hölzernen Sarkophagen, deren Inschriften deutlich beweisen, daß sie erst in römischer oder sehr später Zeit hingelegt worden sind. Die Hauptinschriften s. hierunter; a-c sind nicht aus Holz wie die übrigen d-h, sondern aus Erde mit Gipsüberzug.



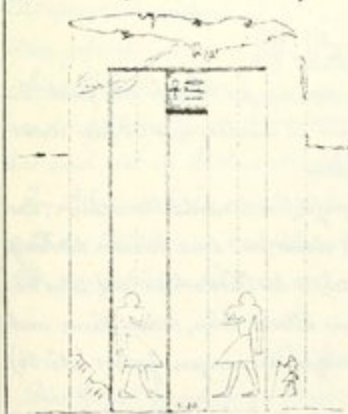
Von hier hat der junge Gliddon für seinen Bruder in Amerika 17 Schädel weggetragen, die eine große Familienähnlichkeit untereinander zeigen, besonders große Protuberanzen am Hinterkopfe. Auch Kinderschädel sind darunter.

Im Grabe der $\text{☉} \text{☿} \text{♁}$ (No. 54) wurden [nach Inv. V 198] noch „kleine Figuren etc.“ gefunden, [von diesen Gegenständen lassen sich in Berlin noch einige Ketten, Amuletts usw. nachweisen (No. 1261. 1290. 1331. 8631), die den oben erwähnten später hineingelegten Mumien angehört haben worden]

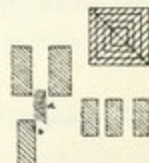
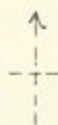
[In Lepsius' Not. B. 12^o III 43 findet sich noch die folgende Notiz, die unter andrem auch das Grab No. 54 betrifft:] „Die Vorbaue späterer Zeit, um alte Brunnen zu verschließen, wie beim Grabe der $\text{☉} \text{☿} \text{♁}$, bei den Gräbern in der Nähe des Grabes des $\text{☉} \text{☿} \text{♁}$ (No. 95) und denen in der Nähe des Grabes des $\text{☉} \text{☿} \text{♁}$ (No. 75)¹⁾ scheinen aus Römerzeit zu sein, von denen vorgebaut, die ihre Toten in die alten Kammern legten.“ — [Von einem Vorbau, der hiernach die Kammer des Grabes No. 54 verschlossen haben soll, läßt der Plan von Erbikam (L D I 25) keine Spur erkennen. Ist damit von Lepsius etwa die südliche Verbindungsmauer des Gebäudes No. 53. 54 mit dem zunächst östlich vorliegenden Grabe gemeint?]

55. Grab des $\text{☉} \text{☿} \text{♁}$.

[Die Lage dieses Grabes wird durch die nebenstehende Skizze voranschaulicht, die sich mit den erklärenden Buchstaben in Lepsius' Notizbuch 12^o III, 43 findet:]



[Eine „Blendthüre“ im Grabe des $\text{☉} \text{☿} \text{♁}$ No. 55“ ist publiziert: L D II 91 a. Wie aus der hier rechts mitgeteilten Skizze ersichtlich ist, befand sie sich, wie gewöhnlich, an der Westseite der Grabkammer. Aus der Skizze hierneben links (nach Z. 414) ist zu sehen, daß von der Wand zu



L D II
91a.

ca. 1: 3000.

a. Grab des $\text{☉} \text{☿} \text{♁}$ aus der 6ten Dyn. (No. 25)
b. Grab des $\text{☉} \text{☿} \text{♁}$ (No. 54)
[vgl. den allgemeinen Situationsplan L D I 14.]

1) vgl. unten Grab 76. 92. 95. 96.

[beiden Seiten der Blendthüre noch weniger als von dieser selbst erhalten war.]

L 2 I
25 Grundriß (vgl. die Aufnahme L 2 I 25)

L 2 II
16



56. Grab des $\left[\text{P} \overline{\text{b}} \text{---} \text{D} \right] \text{---} \text{a} \text{---} \text{1} \text{---}$

Die Decke des Einganges ist mit dem Kalk abgebrochen.

Auf der südlichen Laibung ist der Verstorbene dargestellt, hinter ihm ein Sohn, dessen Name auf δ endigte und der Prophet des Theops war. Vor ihm ein anderer Sohn, dessen Name unleserlich ist: L 2 II 16 oben.

Auf der andern (nördlichen) Laibung ist dieselbe Darstellung, doch oben abgebrochen und daher ohne Inschriften.

Die Einziehung der Außenmauer (am Eingang) ist so gut bearbeitet, daß sie auch beschrieben gewesen sein muß.

Im Innern der Kammer ist nur an der Westseite eine große schön

L 2 II
16.

Ornamentalblendthüre erhalten, und darüber ein Architrav mit einer Inschrift: L 2 II 16 unten ²⁾ (vgl. den Aufsriß nach c d: L 2 I 25).

Die Kammer ist noch bedeckt; rechts hinter der Kammer ist ein tiefer Brunnen.

In der L. Seite der Kammer ist ein Loch, durch das man in einen andern Brunnen oder ein verschlossenes Gemach [ohne Zweifel einen Serdab] zu sehen scheint.

Die Blöcke sind in der Kammer und außen groß, gut gefügt und scharf behauen. Der Stein ist eine Art des Nummulitenkalksteins des Ortes.

57. Grab des Prinzen $\left[\text{b} \text{---} \text{z} \text{---} \text{a} \text{---} \right] \text{---} \text{3} \text{---}$

Grundriß.



Bauart und Anlage dieses Grabes sind der des vorigen sehr gleich. Die allgemeine Einrichtung der Kammer ist dieselbe, nur ist hier etwas mehr von den Darstellungen erhalten.



An der Westseite ist wieder die große Ornamentalblendthüre, darüber das Architrav, dessen Inschrift ebenso mit dem Namen des Prinzen $\left[\text{P} \overline{\text{b}} \text{---} \text{D} \right] \text{---} \text{a} \text{---} \text{1} \text{---}$ beginnt. Links davon stehen der Verstorbene und seine Frau, rechts steht der Mann, vor ihm sein ältester Sohn, dessen Name und Titel dieselben sind wie die des Besitzers des vorigen Grabes (No. 56):

L 2 II
17a.



¹⁾ vgl. Mar. Mast. p. 525 („Grab No. 11“) 530. 532-534. R. J. K. 64.

²⁾ vgl. Mar. Mast. p. 525 („Grab No. 12“) 530-531.

³⁾ lies $\text{---} \text{z} \text{---} \text{b} \text{---}$ statt $\text{---} \text{z} \text{---} \text{b} \text{---}$. vgl. R. J. K.

  . L D II 17 a.

An der Ostseite war der Verstorbene wieder mit seiner Frau dargestellt, [das südliche Ende der Wand mit den Figuren des Paares ist aber fast ganz weggebrochen]; vor sie werden Tiere herbeigeführt: L D II 17 b.

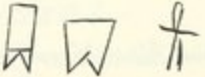
An der Südseite sitzt er allein, unter seinem Stuhle sein Hund  . Vor ihm war eine Inschrift und Opferdarstellungen: L D II 17 c.

Die Decksteine der Kammer sind zum Teil noch erhalten. — Rechts hinter der Kammer ist der Schacht.

Gräberfeld östlich von der größten Pyramide.

In den Gräbern, die sich zunächst im Osten an die drei kleinen Pyramiden (No. 4-6) anschließen, sind fast überall 2 Brunnen sichtbar, aber unsere Nachgrabungen haben keine Opferkammern auffinden lassen, für welche auch meist kein Raum gewesen sein würde. —

Der größte Teil des östlichen Gräberfeldes ist mit schwarzen Ziegelhäusern über- und darüber baut worden. Eine an der S. W. Ecke des größten Gebäudes steht gerade über einer alten Opferkammer [wohl No. 61]; weiter südlich ist eine kleine Kammer, die wir ausgegraben haben; sie ist mit weißem Stuck überzogen und noch sehr gut erhalten. Es scheint, daß sich hier später einmal ein Dorf etabliert hat, wie besonders die vielen Topscherben und gebrannten Ziegel beweisen.

Das größte Gebäude im O. der größten Pyramide hat rote Steinmetzzeichen auf den Blöcken (s. hierneben)  und ein Schacht ist ganz massiv von Hokattem

steine gebaut. Eine Probe des schwarzen Stuckes von den Gebäuderesten östlich von der größten Pyramide, an welcher noch Spuren der Lage sichtbar sind, ist in Berlin No. 1338.

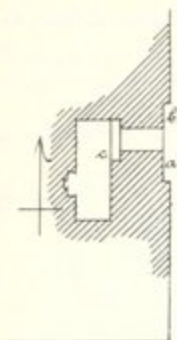
Im S. O. dieses Feldes sind 3 große Gräber geöffnet worden (No. 58. 59. 60), welche am Südende der Ostseite eine beschriebene Opferkammer von sehr ähnlicher Einrichtung haben. Alle drei gehörten Prinzen an.

58. Grab des Prinzen .

Dies Grab (Grundriß p. 84) ist oben offen; der Wulst des Eingangs fehlt. Die Einziehung der Außenmauer am Eingange ist deutlich sichtbar, und die Seiten a und b wa-

L D II
17 a.
L D II
17 b.L D II
17 c.

Grundriß zu Grab No. 58.

L 9 II
32 b.

ren mit Darstellungen bedeckt wie auch bei den folgenden Gräbern; an der südlichen Seite (a) steht der Verstorbene mit seiner Frau, vor ihm 2 Söhne, hinter ihr eine Tochter: L 9 II 32 b.

Die Ecke c ist größer als gewöhnlich.

Im Innern der Kammer ist nur auf der Westseite einiges zu lesen (namentlich im Thürfelde der Blendthüre): L 9 II 32 a.

Im Grabe des Prinzen $\text{L} \text{A} \text{A}^*$ wurden [nach Inv. V 199-201] eine Anzahl kleiner Vasen und Schalen aus rotem gebranntem Ton gefunden, die sich jetzt in Berlin befinden (N. 1348. 1360. 1362. 1413. 8638).

59. Grab des Prinzen [L 9 II 32].

Auch dieses Grab ist sehr zerstört; Wulst und Architrav fehlen.

Auf der Nordseite der Kammer ist oben ein großes Boot dargestellt, darunter Geschenke tragende und das Schlachten eines Kindes. L 9 II 32 rechts.

Auf der Westseite steht rechts der Verstorbene und seine Frau, vor ihnen 3 oder 4 Reihen von Dörfern, die 2 te von oben [, die allein ganz erhalten ist,] hat 5 mit dem Namen des Cheops zusammengesetzte Namen, von der obersten Reihe ist noch zu sehen: $\text{L} \rightarrow \text{A} \text{O}$
L 9 II 32 links.

Links daneben ist eine Blendthüre, deren Thürfeld und Architrav sehr zerstört sind; doch sieht man ein A und der Verstorbene scheint ein Prinz gewesen zu sein [was auch der Titel „Freund seines Vaters“ L 9 II 32 bestätigt.]

60. Grab des Prinzen $\text{L} \text{A} \text{A}^*$.

Auch dieses ist ein schön und lang gebautes Grab mit sehr ähnlicher innerer Einrichtung. (Grundriß p. 85) Es hat 2 große Brunnen¹⁾, aber in der Grabkammer nur eine Blendthüre.

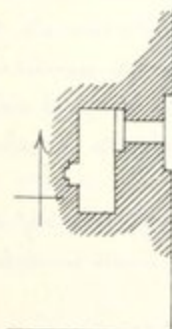
Der Wulst ist halb zerstört und es ist nichts mehr darauf zu lesen. Der Thürzapfen war wie gewöhnlich.

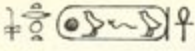
Die linke Leihung der Thüre ist ganz vorwittert; die rechte (nördliche) zeigt den Verstorbenen

1) Erbkam giebt in seiner Aufnahme L 9 I 26 nur einen an.

L 9 II
32.

Grundriß.

L 9 II
32.L 9 II
32 a.

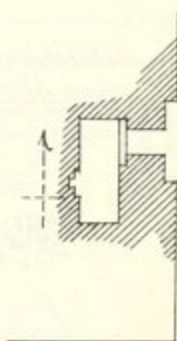
mit seiner Frau, der  sitzend: L D II 33 a.

Grundriß des Grabes. 60,
vgl. die Aufnahme L D I 26. 1)

L D I
26.

Die Nordwand der Kammer ist verwittert.

Auf der Westwand (L D II 33 b) ist der Verstorbene und hinter ihm seine Frau stehend dargestellt, vor ihm ein Sohn mit unleserlichem Namen; ihnen werden Opfer gebracht. Links davon folgt eine ziemlich tiefe, aber sehr einfache Blendthüre mit Lotusverzierungen (vgl. die Ansicht und den Durchschnitt der Blendthür sowie der Details derselben: L D I 26). Links von der Blendthüre eine Türferprozession: L D II 33 b.

L D II
33 a.

An den beiden Laibungen der Blendthüre sind gleichfalls Türfer dargestellt, (durch Gabenbringende repräsentiert), südliche: L D II 33 c, nördliche: L D II 33 d.²⁾

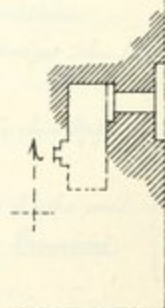
Die Süd- und Ost-²⁾Wand ist ganz verwittert.

L D II
33 c. d.

61. Grab des Prinzen

Dies Grab liegt südwestlich von dem sehr großen (s. ob. p. 83); es ist von den aufgedeckten Gräbern dieses Feldes das nächste an der größten Pyramide. Es ist mit einem hohen Schuttberge bedeckt; nur die Kammer ist von oben offen. Der Eingang ist nicht von außen, sondern nur von innen sichtbar. Auf dem Wulste stehen die Titel und der Name des Verstorbenen: L D II 82 d.

Grundriß.



L D II
82 d.

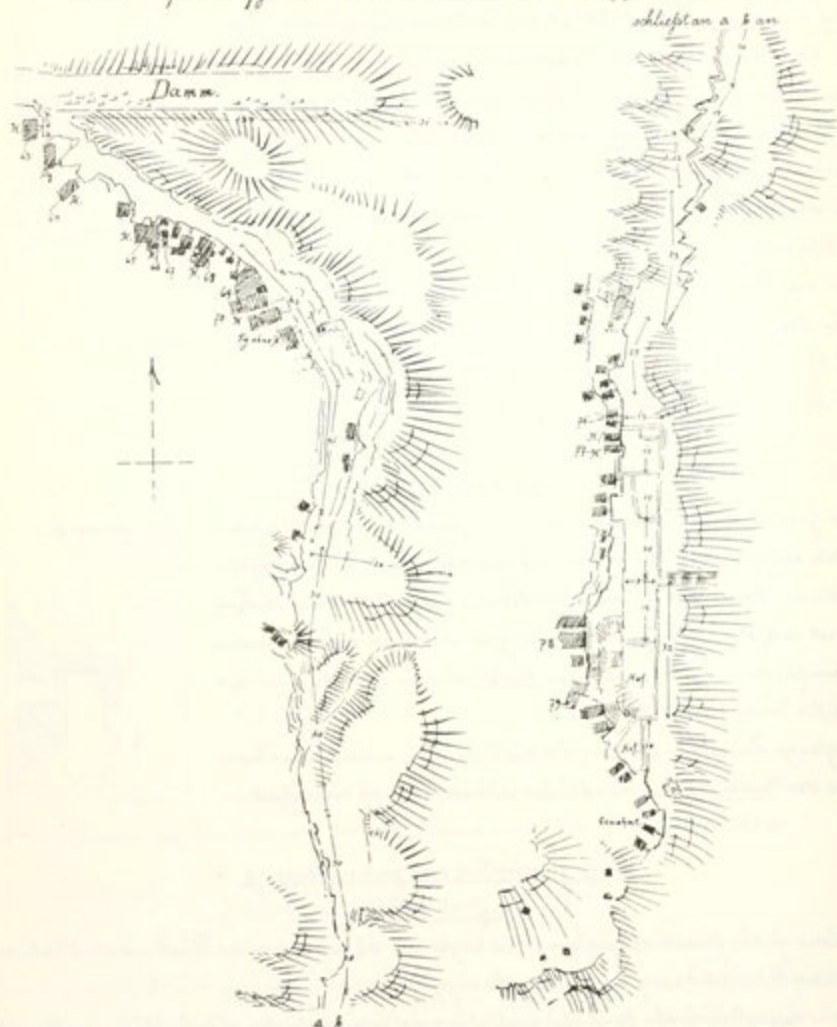
Die ganze Kammer ist leer; der südliche Teil, welcher ohne Kewifel [an der Westseite] eine Blendthüre enthielt, ist noch voll Schutt.

62. Grab nördlich vom großen Steinweg auf der Höhe.

In dem Grabe jenseit des großen Steinweges (N. 62) wurde ein Stück einer Statue (Knie und Schenkel) aus graugrünem Stein gefunden.

In demselben Grabe fand sich auch eine rohe Totenstatuette (Uschebti) aus gebranntem Thon ohne Bart und Geräte, einseitig in einer Form hergestellt, unbemalt; jetzt in Berlin. N. 3623.

1) Die Einziehung des Eingangs fehlt in Borkham's Aufnahme L D I 26, in seinem Skizzenbuch I 69 scheint er sie aber gleichfalls zu haben. 2) Hier „W.“ statt O. 3) Dem oberen Kammern bei Lepsius 12° II 36  statt .

Felsgräber südlich vom großen Steinwege.¹⁾Situationsplan aufgenommen von Erbkam (Skizzenb. I 14/5).

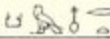
[Ohne genauen Maßstab; die eingeschriebenen Maßzahlen scheinen sich auf Schritte von je ca. 0,70 m zu beziehen.]

⊠ bedeutet: Grab mit Hieroglyphen

Fig. bedeutet: " " Figuren.

¹⁾ vgl. *Mar. Acad.* p. 534 fgg.

In dem nordöstlichen Abhänge des großen Plateaus nahe am großen Steinwege ziehen sich einfache Felsgräber hin. Der Platz war hier sehr beschränkt, daher der ganze Fels zellenartig zu Gräbern ausgehöhlt ist, die hart neben-, über und untereinander liegen, s. den Situationsplan von Lobkäm auf p. 86. Es laufen zwei, auch drei Etagen von Gräbern übereinander hin und die Scheidewände der Kammern sind oft so dünn, daß sie später leicht durchbrochen wurden. Die Brunnen dieser einfachen Gräber führen aus der Kammer hinaus.

63. Grab des  1)

An der südlichen Felsendicke des Eingangs ist der Verstorbene und hinter ihm seine Frau dargestellt. Sie war $\text{F} \frac{\text{S}}{\text{S}}$ und Prophetin der Hathor; ihr Name ist aber nicht hingeschrieben worden.

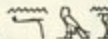
Die Thüre hat innen zwei Löcher für einen Querbalken und nördlich das Loch für den Zapfen.

Auf der Ostseite der Kammer steht rechts von der Thüre (auf dem südlichen Teile) der Verstorbene und betrachtet die Ackerarbeiten: Ergänzungsband Taf. XXXII unten; links von der Thüre und über dieser selbst sind andere Darstellungen: Taf. XXXI oben.

Auf der Westseite steht der Verstorbene und betrachtet die Liste seiner Reichthümer: . . . Hinter ihm steht seine Frau wieder ohne Namen und vor ihm sein gleichnamiger Sohn: L 9 II 91c.

An der Nordseite sitzt er mit seiner Frau. Er heißt hier $\text{R} \text{d}$. Vor ihm Opfer: Ergänzungsband Taf. XXII a.

An der Westseite ist links ein Pfeiler, rechts eine sehr wenig tiefe Nische mit 4 verstümmelten Statuen. s. die Skizze p. 88. Vor dem Pfeiler liegt der Brunnen. Dahinter liegen noch Kammern, die nicht ausgegraben sind.

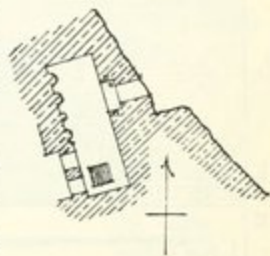
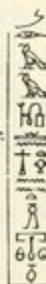
64. Grab des  2)

Der Eingang ist ausgemittelt; auf dem Wulste ist nur noch der Fitel unten-rech, auf dem Architrave noch ein \cup zu sehen.

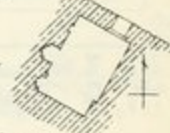
An der Nordseite der Kammer, links neben dem Eingange, steht der Verstorbene, hinter ihm seine Frau $\text{4} \text{4}$. L 9 II 92 d.


1) vgl. Mar. Mast. p. 542 („Grab No. 12.“) 2) vgl. Mar. Mast. p. 541-542 (11tes Grab).

Grundriß.

L 9 II
91b.Erg.
XXXIL 9 II
91c.Erg.
XXXII a.

Grundriß.


L 9 II
92 d.

67. Grab des 

Dies Grab stößt an das vorige an, und die Zwischenwand ist durchgebrochen, doch ist der Fußboden höher. Grundriss.

Auf dem Kalste steht der Name des Verstorbenen: L D II, 93 a.

Die Kammer ist ganz klein und wird fast ausgefüllt von 2 Brunnen, die aber voll geschüttet sind. Die Wände sind leer.




19 II
93 a.68. Grab des 

Der Felsen springt unten weit vor, daher der Thürweg lang ist. Der ganze Eingang ist weggerüttelt.

An der Thüre nach der Kammer B ist ein Thürbalken mit den Titeln des Verstorbenen, der unter anderm $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑} \text{𓆒}$ war.

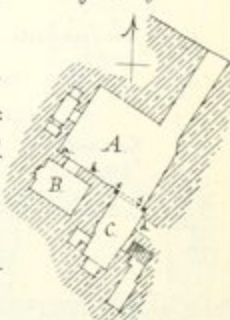
An der rechten Laibung heißt er gleichfalls „Priester der königl. Mutter“ $\text{𓆓} \text{𓆔} \text{𓆕}$, [an der linken sind seine Titel weggebrochen]. L D II 92 b.

Links von der Thüre sitzt der Verstorbene vor einer sehr verwitterten Opferliste.

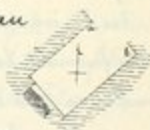
Ueber der verschütteten Thüre d ist ein Thürfeld mit zwei sitzenden Figuren: L D II 92 c. Der Mann hieß  A, die Frau  B; also zwei fremde Namen, woraus vielleicht zu schließen ist, daß hier ein  anderes Grab war; auch glaubt man an den Punkten x y, die in einer Linie liegen, Spuren eines Thürbalkens zu sehen; das Grab war also [wohl] durch eine Thüre abgeschlossen.

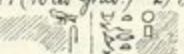
Viele Nischen und Kammerchen gehen nach allen Seiten in den Felsen und enthalten zum Teil Schachte.


Grundriss.

19 II
92 b.69. Grab des  44.



Die ganze Vorderwand ist zerstört. Nur bei b geht ein Stück von oben weiter vor, das unten auch abgebrochen ist. Hier steht der Name der Frau $\text{𓆓} \text{𓆔} \text{𓆕}$: L D II 34 a. Grundriss.

19 II
34 a.

1) vgl. Mar. Mast. p. 541 (10tes Grab) 2) In seiner Gräberliste gibt Lepsius die beiden Namen so: 

Am Punkte a steht eine größere Inschrift, in der der Name des Verstorbenen zweimal vor-
kommt. Das Δ seines Namens ist umgedreht.  L I II 34 b.

70. Grab des .

Gerade über diesem Grabe [N. 69] ist ein anderes (N. 70), an dessen einer Thürlaibung
über den schwachen Umrissen einer männlichen Figur der Name  zu lesen ist; [von
dieser Darstellung ist ein A. 44 vorhanden, der etwa folgendes erkennen läßt:] 

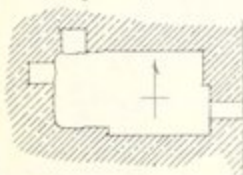
71. Großes Felsengrab mit Pfeilern.

s. die Aufnahme L I I. 26.

72. Grab des .


Der Kübel ist beschrieben und auch er ist sehr unleserlich.
L I II 93 b.

Grundriss.

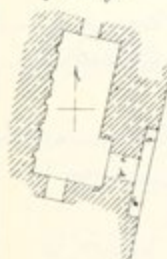





Der hintere Teil des Grabes scheint nicht fertig geworden zu sein,
die Thüre hat noch keine Löcher für den Verschluss erhalten.

73. Grab des .


Der Architrav, der Kübel und die Außenseiten des Eingangs bei a
und b sind beschrieben: L I II 93 c. Bei b ist vor dem Verstorbenen
sein Sohn  dargestellt.

Grundriss.



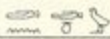
An den beiden Thürlaibungen c und d steht der Verstorbene und
hinter ihm seine Frau : L I II 93 d. Auf der südlichen Laibung
(d) steht wieder sein Sohn  vor ihm, auf der nördlichen (c) ein
anderer Sohn .

Ueber der Thüre lag innen ein Thürbalken; an keiner Seite ist ein
Angelloch.¹⁾


Das Innere des Grabes ist nicht beschrieben. Die Westseite hat 5 Blendthüren, die durch
Streifen mit Lotusverzierung getrennt sind, wie im Grabe des  (N. 75). Hinter
mehreren sind die dünnen Wände durchbrochen und lassen in andere Schächte und Kam-
mern sehen. So scheint auch der Eingang an der Nordseite nur ein Durchbruch zu sein;

1) Der Thürbalken enthält wohl die Angellöcher, wie oben im Grabe N. 12.

nur der an der Lidsseite ist ein wirklicher Eingang in eine verschüttete Kammer.

74. Grab des 

Unmittelbar vor diesem Grabe [No. 73] ist ein anderes (No. 74), dessen Kulst ganz dunkel LII 93c.
Inschrift zu tragen scheint, wie dort: L D. II 93 c.

75. Grab des  1)

Dieses Felsengrab ist von vorn und von oben sehr verschüttet, sodass die Außenwand jetzt fast nicht mehr zu sehen ist.




Über der Thüre ist noch eine Art Architrav zu sehen. Unmittelbar über dem Architrav scheint eine Treppe von einigen Tufs in den Fels gehauen gewesen und dann schräg aufgestiegen zu sein. Der Architrav über der Thüre stand nur sehr wenig vor der Mauer vor.



Der Thürbalken tritt in der Thüre etwa 2 1/2 Tufs zu rück. Auf ihm stehen die Titel und der Name des Verstorbenen: L D

II 8. Er ist von uns herausgenommen worden und befindet sich jetzt in Berlin (No. 1150).

Auf den beiden Laibungen des Eingangs ist der Verstorbene stehend abgebildet. Auf der linken (südlichen) hat er langes Kaar, vor ihm stehen 2 nackte Söhne mit ihren Namen: LII 8a.

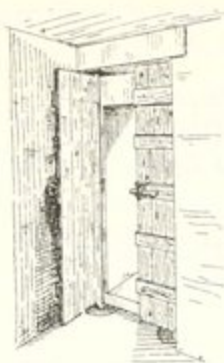
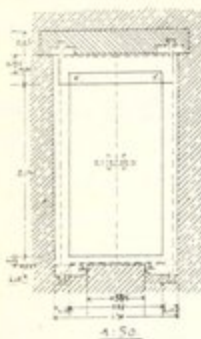
 und  L D II 8 a; auf der rechten (nördlichen) ist er auffallend fett mit hängender LII 8b.
Brust dargestellt. Vor seinen Füßen steht ein Mann, von dessen Inschrift nur noch der Titel  zu erkennen ist; sein Name war aber keiner von den beiden Namen auf der andern Seite. Hinter dem Verstorbenen steht seine Tochter. LII 8b.

II 8 b.

Von hinten ist die Thüre bemerkenswert. Der Thürbalken ist von besserem Steine eingesetzt, desgl. ein großer Deckstein, der nach vorn an den Felsenarchitrav anstößt, in der Laibung.

In den beiden oberen Ecken waren harte Steine eingesetzt, welche die Angeln in einem runden Loche hielten; ebenso unten am Boden. Die 4 harten durchbohrten Steine fehlen jetzt, doch ist noch das Ende der Löcher im Kalkstein [d. h. dem natürlichen Felsen] zu sehen. Die beiden Thürflügel schlugen in der Mitte zusammen und standen auf dem

1) vgl. Mur. Mus. p. 540 (7tes Grab). 567-571.

LD II
9.

Boden, der bis zur Linie a a ging, fest, [s. den nebenstehenden Durchschnitt des Eingangs nach einer Skizze von Lepsius und die Rekonstruktion der Thüre von Borchardt.]

Auf der langen Ostwand der Kammer, rechts (südlich) von der Thüre, ist der Verstorbene und hinter ihm sein Bruder $\text{P} \downarrow \text{P}$ mit Namen $\text{P} \downarrow \text{P}$ dargestellt. Vor ihnen sind allerlei

Genen abgebildet, die den Reichtum des Verstorbenen entfalten. Auch mehrere Söhne treten auf, darunter die beiden, welche sich auf der linken Seite des Eingangs fanden und ein dritter: $\text{P} \downarrow \text{P}$. LD II 9.

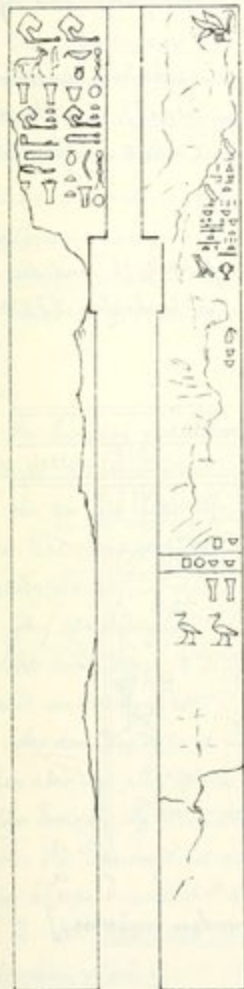
LD II 10 b. Auf der schmalen Südseite ist der Verstorbene sitzend dargestellt; sein Name ist in der Inschrift zweimal genannt. Hinter ihm sitzt seine Frau, aber ohne Angabe ihres Verhältnisses zu ihm. Unter ihrem Stuhle sitzt ihre Tochter $\text{P} \downarrow \text{P}$. Vor beiden sitzen in der obersten Reihe Männer mit untergeschlagenen Beinen; die ersten sind zerstört, der zweite sichtbare Name ist $\text{P} \downarrow \text{P}$, d. i. der Name des ältesten Sohnes, doch scheint hier das Schild des $\text{P} \downarrow \text{P}$ zu fehlen. In $\text{P} \downarrow \text{P}$ den anderen Reihen sind Leute, die Opfergaben bringen; in der 5ten Reihe von oben $\text{P} \downarrow \text{P}$ enthält der Name eines Darbringenden das Schild des Cheops $\text{P} \downarrow \text{P}$, das Schild ist aber nicht ganz deutlich: LD II 10 b.

LD II 11 a. Auf der langen Westwand (LD II 10 a. 11) ist links der Verstorbene stehend dargestellt; vor ihm sein Sohn mit der Locke, mit der Inschrift: $\text{P} \downarrow \text{P}$. Rechts davon ist eine Nische in welcher die Gestalt des Verstorbenen in Hochrelief aus dem Felsen gearbeitet ist. Ueber der Nische bringen 2 Leute $\text{P} \downarrow \text{P}$ ein $\text{P} \downarrow \text{P}$ „Hyäne“, darunter sind drei Söhne des Verstorbenen schreibend dargestellt. LD II 11.

LD II 8 c. Auf den beiden Laibungen dieser Nische sind Figuren von Leuten eingeschnitten; auf der linken ist eine Törferprozession von 5 Personen: LD II 8 c; die rechte Seite ist ab-

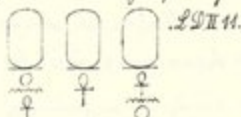
1) Die Schwelle des Eingangs lag also etwas (nach der obigen Skizze 0,69 m) höher als der Boden der Kammer. 2) Das Ende des Decksteins der Thüre ist in der Zeichnung der Ostwand LD II 9 mit angegeben.

geschlagen und nur noch wenig ist davon sichtbar, (s. die Abbildung hierunter rechts (nach K. 249), der Kapsel ist halb so groß wie der der publ. Seite LII 8c, also etwa 1/2 des Originals).



1: 12.





Rechts neben der Nische ist eine Blendthüre mit Thürfeld, auf der sich der Name des Verstorbenen in dreifacher Orthographie findet:



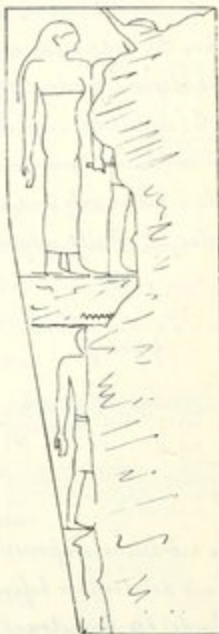
LII 11.


Auch die Laibungen dieser Blendthüre waren beschrieben, s. die Inschriften hierneben links.¹⁾

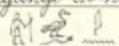

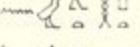
Rechts daneben ist eine (2te) schmale Blendthüre ohne Thürfeld, mit dem Namen des Verstorbenen: LII 11.

Dann folgt wieder eine (3te) Blendthüre mit Thürfeld, auf dem obersten Architrav der Name der Frau des Verstorbenen , im Thürfelde Mann und Frau; auf dem 2ten Architrav eine Inschrift von Opfern, der Thürbalken ist abgebrochen. — Dann kommt eine (4te) schmale Blendthüre ohne Thürfeld mit dem Namen der Frau auf dem Architrav und dem Thürbalken. — Dann folgt eine (5te) große Blendthüre mit Thürfeld, welche einem Verwandten angehörte. Der oberste Architrav ist auf beiden Seiten abgebrochen; im Thürfelde sitzt der Verwandte  mit seiner Frau . Der zweite Architrav und der  Thürbalken sind abgebrochen. — Dann folgt endlich noch eine (6te) schmale Blendthüre mit dem Namen

1 nach K. 249.

LII
11.LII
11.LII
10a.

77. Grab des  A.

Am äußern Eingange ist nur die südliche Außenseite *a* beschrieben; sie beginnt mit . Die letzte dieser 3 Zeilen enthält den Namen des  ältesten Sohnes; von da sind die Zeilen vertikal  zu lesen: L D II 34 d.

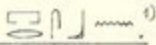
Der Thürbalken *b* ist mit den Titeln und Namen des Verstorbenen beschrieben: L D II 34 d.

Auch auf der nördlichen Leihung ist noch der Verstorbene sitzend sichtbar.


Im Innern hat die Westseite der ersten Kammer 3 Blendthüren, von denen 4 sehr klein, die andern größer sind; zwischen ihnen führt eine vollständige Thüre mit Thürbalken in eine zweite Kammer, s. die Ansicht dieser Seite mit Durchschnitt L D I 26.



Architrav und Wulst dieser Thüre sind beschrieben: L D II 34 e.

Auch in der zweiten Kammer sind 4 oder 5 Blendthüren, kleine und große.

78. Grab des  1)

Der Eingang zur Kammer *A* ist jetzt ganz offen und zwei moderne Mauern verschließen ihn in wenig.

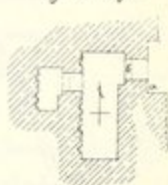
An der Seite *b* des Pfeilers, der vor der Kammer *B* steht, ist der Verstorbene stehend dargestellt, vor ihm seine Tochter  4; ganz ebenso auf der Seite *c* desselben Pfeilers: L D II 94 c rechte.

Auf der schmalen Felddicke *a*, gegenüber der Seite *b* des Pfeilers, steht seine Frau ; sie hat an der Hand ein Kind mit unleserlichem  Namen: L D II 94 c links. 2)

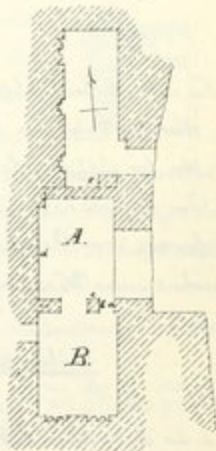
An der Westseite *d* läuft oben ein großer Architrav herüber, der aber wie alle Wände des ganzen Grabes, das jetzt von Selim für Fremde als Wohnung eingerichtet ist, mit Kalk überstrichen ist. Die Inschrift ist daher sehr wenig lesbar, doch ist das Schild des Seneptes kenntlich: L D II 34 f.

In der Kammer *B* stehen an der Südseite 4 Statuen in Nischen.

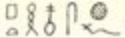
Grundriß.

L D II
34 d.L D II
34 d.L D I
26.L D II
34 e.

Grundriß. 2)

L D II
94 c.L D II
94 c.L D II
34 f.

1) vgl. Char. Hist. p. 536-537 (2.tes Grab). 2) Die mit *x* bezeichnete unverständliche Stelle findet sich so in Lepsius' Skizze und mußte, da sich das Richtige nicht ermitteln ließ, so belassen werden. 3) In der Publikation hat der Raum zwischen den Seiten *a* und *b* wieder fälschlich den gelben Untergrund erhalten.

79. Grab des .

Ganz hoch oben im Felsen und sehr schwer durch ein Loch am Boden zugänglich ist dies Kämmerchen (A) von c. 7 Fuß Länge.

Grundriß



Die Thürwand des Einganges war dünn und ist sehr zerstört.


An der Westseite über der Thür a, die sich nach dem Kämmerchen B öffnet, und ohne daß sich der Fels architravartig erhöhte,¹⁾ steht eine In-schrift in 3 Zeilen: L D II 94 e links. Am Ende der In-schrift sitzt der Vorstorbene und hinter ihm seine Frau, die $\overline{\text{X}} \overline{\text{O}} \overline{\text{S}}$ oder $\overline{\text{X}} \overline{\text{S}} \overline{\text{O}}$ heißt.²⁾ In der dritten Zeile wird er $\overline{\text{I}} \overline{\text{L}}$ genannt ohne Angabe eines Götternamens, denn das $\overline{\text{O}} \overline{\text{L}}$ gehört zu seinem Namen und müßte auch sonst vor $\overline{\text{I}} \overline{\text{L}}$ stehen.

L D II 94 e.

L D II 94 e.

Aus der In-schrift aber, die bei b zwischen der Thüre a und der Nische, die eine Figur enthielt, steht, geht hervor, daß er Prophet der Kathor war, was sonst nur Frauen zu sein pflegen. Unter der In-schrift sind Mann und Frau stehend dargestellt, hinter dem Manne steht ein Sohn $\overline{\text{L}} \overline{\text{L}}$ ohne die Bezeichnung $\overline{\text{S}}$, hinter der Frau eine Tochter $\overline{\text{L}} \overline{\text{D}} \overline{\text{II}} \overline{\text{94}} \overline{\text{e}}$ rechts.

Eine durchbrochene Wand des Kämmerchens B führt in andere Gräber.

80. Grab des .

das äußerste beschriebene Grab dieser Felsen nach Süden.

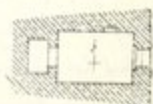
L D II 82 f.

Nur der Kübel am Eingange ist beschrieben: L D II 82 f.

Am der südlichen Leibung des Eingangs war der Vorstorbene abgebildet.

Im Innern hatte die Lidwand Darstellungen. Es ist aber jetzt alles schwarz vom Rauche, da dieses Grab wie die meisten übrigen hier bewohnt wird. Hier wohnt unser Wasserträger Ibrahim.

Grundriß.

Gräber zwischen der großen Sphinx und der 2ten Pyramide.81. Säulengrab aus Psammetichzeit.³⁾

L D I 27.

s. die Aufnahme L D I 27.

L D III 278.

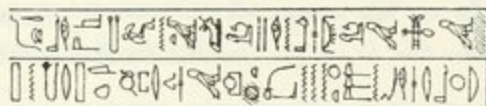
Darstellungen der Süd-, West- und Nordwand der (ersten) Hauptkammer: L D III 278.

1) gemeint ist wohl, vorpräparat? 2) In der Publikation sind die Figuren des Mannes und der Frau nur undeutlich angegeben, in der Originalzeichnung St. 422 sind beide ganz deutlich. 3) vgl. Mar. Kart. p. 526 (1stes Grab), wonach die Nische in der Nordseite des Grabes der Eingang zu einem anderen Grab war. 4) vgl. Mar. Kart. p. 531-532.

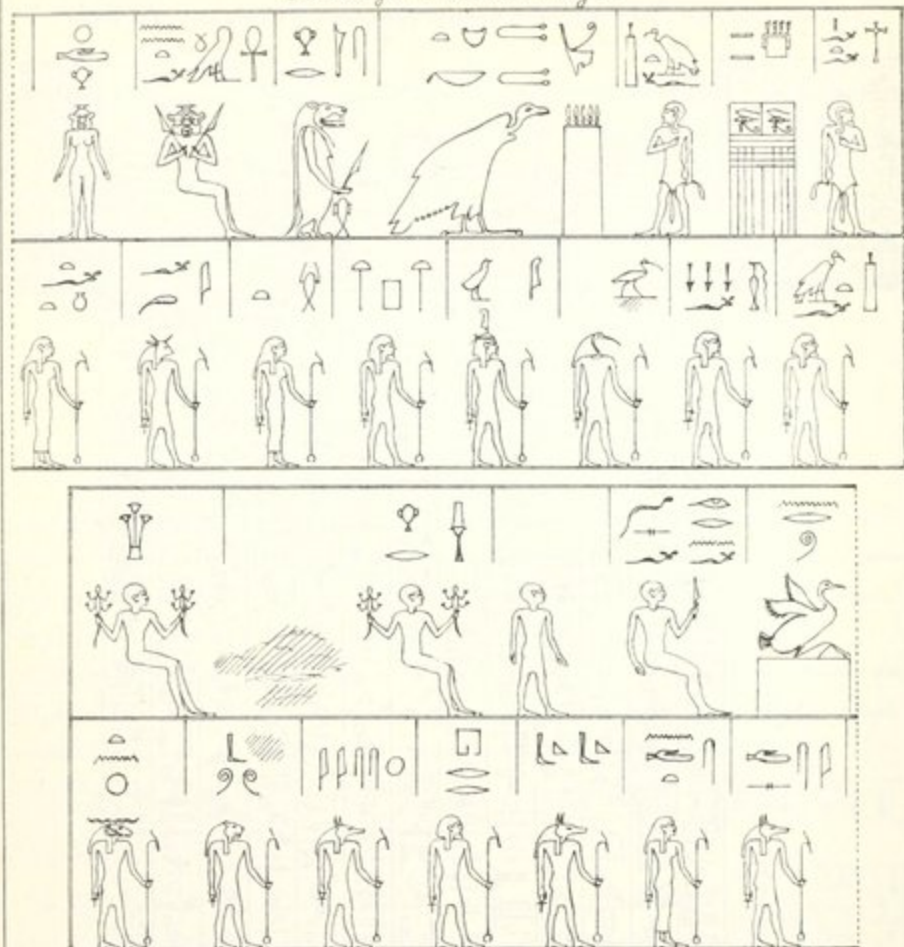
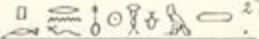
Inschriften auf dem Deckel des 1ten Sarges unter dem Halbkragen des Toten.





Inscription des 3ten Sarges.



Eine Längsseite des 1sten Sarges.

84. Grab(-Campbell)¹⁾ des  ²⁾

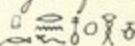
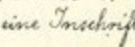
Das große Grab, welches von Vyse ausgegraben und nach Col. Campbell benannt ist, hat jetzt den ganzen mittleren Bau bis auf das Käuschen, das unmittelbar den Sarkophag über-



¹⁾ vgl. Vyse, Pyramids of Gizeh I p. 175 fgg. II p. 134 fgg. ²⁾ Lepsius hatte die beiden Namen des Verstorbenen nicht ganz richtig erkannt. — Die Lesung, welche wir den geben haben, ergibt sich mit Sicherheit aus den Varianten beider Namen:  und , welche sich L. I III 277 d-f finden.

deckt, verloren. Auf den beiden langen Seiten dieses Häuschens stehen die Inschriften L D III 277 d (Nordseite) e (Südseite). — Die beiden anderen Seiten haben keine Inschrift.

Die Inschriften, welche auf der Innenseite des großen Raumes auf der Nord-, Ost-, Süd- und Westwand herumlaufen, s. L D III 277 f.

Die umlaufende Galerie, welche kohl und nur wie mit fliegenden¹⁾ Korbgefässern versehen ist, war ohne Zweifel überwölbt, wie ich an einigen Stellen noch sehr deutlich bemerkt zu haben glaube; doch erinnere ich mich nicht, bei Porring etwas davon angeführt gesehen zu haben. Wie war die Mitte überdeckt? In der N. Seite der umgebenen freistehenden Felsenmauer glaubte ich in mäßiger Höhe eine Grabkammerthüre zu sehen, die ich aber nicht weiter untersucht habe.

Der Kauptarkophag [unter dem Häuschen] aus dunklem Grünstein trägt auf dem Deckel²⁾ eine Inschrift, in der der Verstorbene mit seinen beiden Namen  &  genannt wird: L D III 277 b. Auch die Seiten dieses Sarkophags haben eine Inschrift, die aber nicht zugänglich ist.

In der Mitte des Eingangschachtes an der Westseite ist eine Seitenkammer in den Felsen gehauen, an der man vorbeikommt, wenn man im Schachte nach dem großen Raum hinabsteigt. In dieser Kammer steht ein Sarkophag aus dunklem Grünstein mit einer Inschrift auf dem Deckel: L D III 277 c. Der Verstorbene, dem dieser Sarg gehörte, hieß: . Der Name der Mutter kommt auch in dieser Variante vor: .

85. Grab mit großer Grabkammer über dem Brunnen.³⁾

[Erbkam's Skizzenbuch (I 18) entnehmen wir über dies Grab mit der nebenstehenden Skizze Folgendes:]

Der einzige Brunnen, an dem ich die Nutzung der vorspringenden Ecken zum Aufsetzen von Pilastern erkannt habe; er ist in einer Grabkammer vor der 2. ten Pyramide, auf dem Plane [L D I 14] mit 85 bezeichnet. —



[Grundriß der Kammer (ohne Kopfstein) und pers. Ansicht des Eingangs des Brunnen-schachtes]

¹⁾ gemeint ist wohl, daß sie in Folge der Untergrabung frei hängen. ²⁾ unter dem Kalktrager, wie der Abb. 46 zeigt. ³⁾ In Erbkam's Skizzenbuch mit c bezeichnet.

Gräber am Felsabhang östlich von der zweiten und dritten Pyramide.


Einige hundert Schritte östlich von der 2ten und 3ten Pyramide zieht sich ein Felsabhang hin, der fast in seiner ganzen Länge von Gräbern ausgehöhlt ist. Der Fels ist 18-20 Fuß tief, nach dem jetzigen Terrain steil oder wenig schräg zurückliegend abgeschnitten. Die weicheeren Steinlagen sind ausgewittert, die härteren stehen geblieben.

Von Norden her verdeckt Schutt den Anfang des Felsenabhanges; ein leeres Grab ist durch den Schutt hindurch geöffnet; dann folgt eine Einbiegung nach Nordwesten, die auch verschüttet ist. Dann springt der behauene Fels scharf vor. Die Ecke enthält 2 Grabkammern, die eine öffnet sich nach N.O., die andere nach S.O.; im Innern hängen beide zusammen (Grab No. 86).

Mit diesem Grabe beginnt eine Gruppe von Felsgräbern östlich von der 2ten Pyramide No. 86-89, in denen wir Familienmitglieder des Sphren, Prinzen und Königinnen, begraben finden. S. die Ansicht und den gemeinsamen Plan dieser Gräber LPI 28.

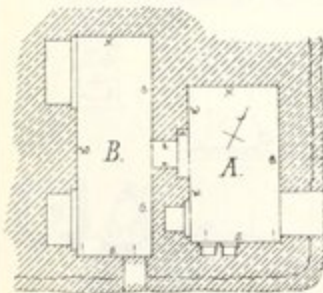
LPI
28.

Vor der 3ten Pyramide liegen die Gräber No. 90-92, von denen das Grab No. 90 den Namen des Menchere enthält.

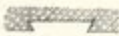
86. Grab des Prinzen  2)


LPI
28.

Grundriß (vgl. die Aufnahme LPI 28): [In der nebenstehenden Skizze sind die Abweichungen von dieser Aufnahme mit ! bezeichnet.]



Wie bereits erwähnt, hat das Grab jetzt 2 Zugänge von außen, einen von S.O. in die Kammer B und einen von N.O. in die Kammer A. Die Öffnung der Kammer B nach S.O. ist aber keine ursprüngliche Thüre, sondern es scheint, daß man hier einen großen Stein, der jetzt herausgefallen ist, in der Wand und dahinter in der Decke eingesetzt hatte, weil der Fels schadhast war. Der Deckstein war in eine

solche Vertiefung  eingeschoben, um ihn zu halten (s. auch unten bei Kammer B.)

1) Mariette fand in dem nördlich vom Grab No. 86 (bei ihm a) zunächst liegenden Grab (x) einen Thürbalken, der ebenfalls den Namen eines Prinzen  trug, s. Mar. Mast. p. 549/590.

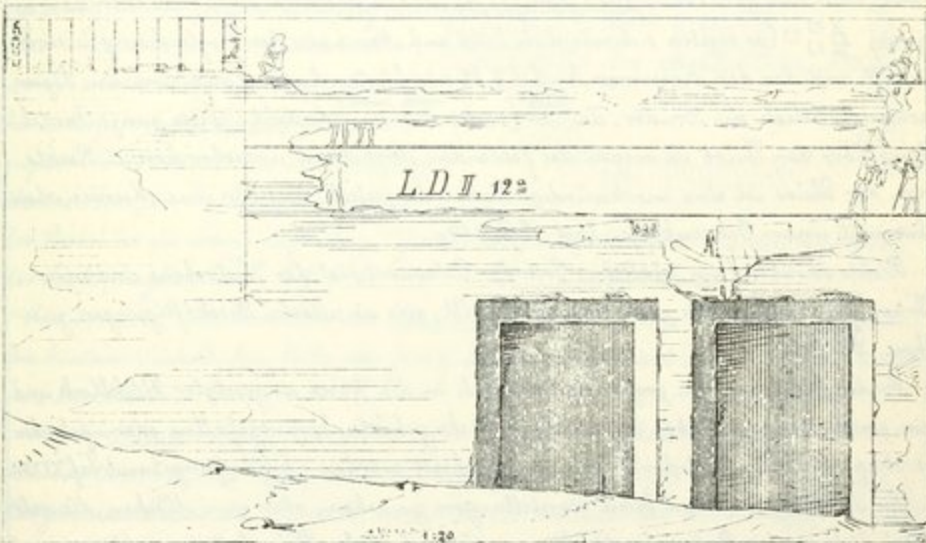
2) vgl. Mar. Mast. p. 549 (Grab a).

Der ursprüngliche Eingang scheint der der Kammer A gewesen zu sein, doch fehlt jetzt der Architrav und Wulst, die wahrscheinlich eingesetzt waren.

An der ganzen Ostseite der Kammer A ist jetzt nichts mehr zu sehen, außer über der Thüre, wo man noch Reste von Menschen und Tieren sieht.

An der Nordseite ist gar nichts erhalten, wenn sie überhaupt je beschrieben war.

An der Südseite sind in der ersten und dritten Abteilung Vogelfang, in der 2 ten Reorden L.D. II
12 a. dargestellt, [die der Ventorbene, der links davon stand, jetzt aber bis auf seine Inscription verschwunden ist, betrachtete] L.D. II 12 a. Unter der 3ten Abteilung begann noch eine 4te, die jetzt aber durch 2 Nischen und durch zerbrochenen Fels unterbrochen ist (s. die nachstehende Skizze der Südseite nach No. 256).








Die Nischen haben nach außen einen Rahmen, der offenbar einen Verschlußstein aufnahm; dieser Stein wurde als Wand betrachtet und mit Darstellungen bedeckt. In den Nischen standen wahrscheinlich Figuren.

Ebenso an der Westseite, in der außer der Verbindungsthüre (zur Kammer B) auch eine tiefere Nische war, über deren Verschlußplatte die Darstellungen wegliefen. — Rechts von der Verbindungsthüre ist nichts mehr zu sehen, nur unverständliche Reste; links von der Thüre L.D. II
12 b.

LD II
12 b. über die Nische weg sind schön gearbeitete Darstellungen. Von der Vögelgruppe haben wir einen Gipsabguss genommen: LD II 12 b.

LD II
12 c. In den Laibungen der Verbindungsthüre enthält die Fläche a eine Darstellung LD II 12 a, gegenüber war nichts dargestellt, wenigstens nicht in Relief. Ein großer Deckstein, der über der ganzen Thüre lag, ist wieder herausgenommen und die Darstellungen sind dadurch unterbrochen. Auch die Flächen b und c der Laibungen haben Darstellungen; die nördliche Seite b: LD II 14 b, die südliche Seite c: LD II 14 c.










LD II
14 a. In der Kammer B ist die Ostseite am besten erhalten. Am mittleren Teil ist über der Verbindungsthüre der Verstorbene abgebildet, vor ihm steht seine Mutter, die königliche Gemahlin  (da der Prinz wahrscheinlich ein Sohn des Shephren war, wohl eine Gemahlin dieses Königs); hinter ihm stand seine Schwester die Prinzessin  (so ergeben sich nämlich Titel und Name aus der Vergleichung dieser Inschrift mit der der Kammer A: LD II 12 a); hinter dieser stand noch eine Figur, wahrscheinlich ein Bruder, da  [nicht ] dasteht. Diese ganze Darstellung über der Thüre ist wegen des fehlenden Architravs unterbrochen. — Rechts von der Thüre ist eine merkwürdige Pflanze dargestellt, auf der eine Mumie, scheinbar mit einem Ochsenkopfe, liegt. LD II 14 a.

LD II
15. Rechts daneben (am südlichen Teil der Ostwand) ist der Verstorbene und seine Frau , nach rechts gewendet, dargestellt, wie sie allerlei Beschäftigungen zusehen. LD II 13.

An der Südseite ist ein großer nachträglich in die Wand eingesetzter Flickblock und ein anderer, der darüber lag und zur Decke gehörte, herausgefallen oder = gebrochen. s. ob. p. 102). Der Rest der Wand ist gezeichnet worden: Ergänzungsband Taf. XXXIVa

Erg.
XXXIV a. An der Westwand sind keine Darstellungen zu sehen, aber zwei Nischen, die wahrscheinlich wieder Statuen enthielten, und durch große Thürplatten verschlossen waren. Zwischen den beiden Nischen war eine Blendthüre [die oben in der Skizze p. 102 nicht angegeben ist.]

An der Nordseite ist nichts zu sehen.

87. Grab des Prinzen         

Grundriss s. p. 105. — Nur die Räume A und B gehören zu diesem Grabe; die beiden

○ vgl. Mar. Mast. p. 547. 549 (Grab d. c).

anderen C und D bilden ein eigenes Grab
Nr. 88.

Der Eingang zum Grabe Nr. 87 scheint von
Osten in die Kammer A bei c gewesen zu
sein, doch fehlt auch hier wieder Architrav
und Thürbalken. Der Stein, der jetzt wie
eine Schwelle in der Thüre liegt, scheint von
oben dahin gefallen zu sein.

In der Kammer A sind zwei Schächte.
Der Schacht a geht von S. her mit Absträ-
gen schräg in eine größere Vertiefung hin-
unter und führt in eine Grabkammer,
welche selbst wieder mit dem senkrecht
hinunterführenden Schacht b kommu-
niziert. Hier ist noch der alte Sarkophag
ältester Form, in Kalkstein vorhanden;
der Deckel ist ein wenig abgehoben. Vgl. den Längendurchschnitt und den Grundriss
der Sarkophagkammer: L D I 28.

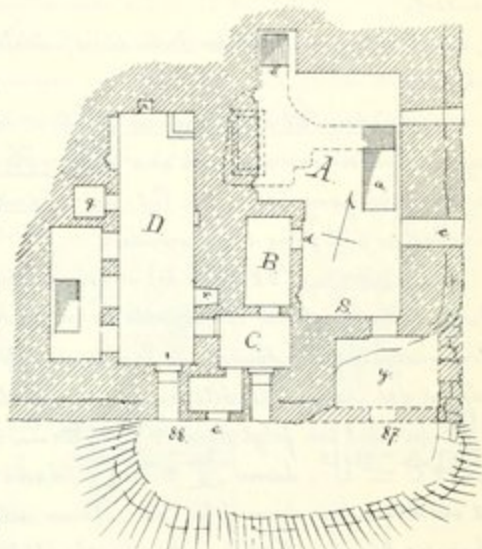
Im vorderen, südlichen Teile der Kammer A ist nichts von Inschriften zu sehen.
Im hinteren, nördlichen Teile, der fast quadratisch ist, sind die Süd-, Nord- und West-
seite beschrieben.

Auf der Südseite sitzt der Verstorbene in einem von Lotusäulen getrage-
nen Pavillon, vor ihm Opfergaben: Ergänzungsband Taf. XXXV unten.
[Die genauere Form des Kapitälts, soweit sie der undeutliche A. 39 er-
kennen läßt, zeigt die nebenstehende Skizze]

Auf der Nordseite steht er mit seiner Frau, deren Name hier abgetro-
chen ist; sie empfangen eine große Prozession von Dorfherren, die meist nach
dem Könige Chephren, zwei auch nach Cheops benannt sind; in der
untersten Reihe wird nur ein Rind gebracht, der Rest ist leer. L D II 15 b.

An der Westseite, die 2 Blendthüren enthält, ist [in der Mitte] der Verstorbene
wieder sitzend dargestellt, vor ihm eine Opferliste und Opferbringende: Ergänzungsband
Taf. XXXV oben.

Grundriss (vgl. die Aufnahme L D I 28 D).




L D
I 28.



Erg.
XXXV.

L D
II 15 b.















Erg.
XXXV.




In der Ostseite ist ein kleines horizontal gelegtes Fenster , das sich nach außen erweitert.

Die Architrave unter der Decke dieses (nördlichen) Teils der Kammer waren auch beschrieben.

Im südlichen Teil der Kammer A öffnet sich an der Südseite eine Thüre, jetzt nach außen. Früher war aber noch eine andere Kammer (y) davor, die vielleicht einen äußeren Eingang hatte. Die Ost- und Südseite [dieser einstigen Kammer] sind jetzt eingefallen und ganz verschwunden.

L II 15 a. In der Westseite (L II 15 a links) ist eine Inscription mit den Namen des Verstorbenen.¹⁾


Rechts davon [folgt eine Vertikalzeile in entgegengesetzter Richtung und dann in zwei Horizontalzeilen] die Namen der Familie des Verstorbenen. Die erste Horizontalzeile scheint den Namen des ältesten Sohnes enthalten zu haben, [sie endet mit]  . In der 2ten folgt dann  ohne Verwandtschaftsbezeichnung, dann   , dann  , dann    , der nächste Name ist verschwunden, dann folgt der Name seiner Frau:  .

Darunter kommen Felder mit unverständlichen Zeichen vor und unter jedem das Bild des , einmal im viereckigen Schilde, dem Palastzeichen . Daneben steht  L II 15 a links.

L II 15 a. In der [anstoßenden] Nordseite ist unmittelbar links von der Thüre zur Kammer A eine Inscription, die wieder die Titel und Namen des Verstorbenen und seiner Frau nennt, [links davon steht eine Anzahl ungeordneter Hieroglyphenzeichen]: L II 15 a rechts.

Im südlichen Teil der Kammer A ist an der Westseite eine Blendthüre und weiter nördlich, gegenüber dem Eingang c, eine Thüre d, die in einen kleinen verschlossenen Raum B führte. Dieser war von der Kammer C des anstoßenden Grabes No. 88 nur durch eine sehr dünne Felswand getrennt, die jetzt durchbrochen ist. Vielleicht war er ursprünglich auch bei d verschlossen und diente, wie im vorigen Grabe, als Nische für Figuren.

1) Die Hieroglyphen dieser Inscription sind nach Max Wüdenbach's Bemerkung auf No. 253 „erhaben“, die der rechts davon folgenden Inscriptionen, tief.“

88. Grab der Königin ?

S. den Grundriss ob. p. 105 und die Aufnahme LDI, 28 C.

Das Grab hat 2 Eingänge, deren Wülste von außen erhalten sind, so wie von innen die Seiten, wo die Thüren anschlugen. Im Innern sind ferner die Löcher für den Kapsen der Thüre erhalten²⁾, besonderer Art: in der Leitung ist nämlich oben auf beiden Seiten (es waren also Doppelthüren) ein viereckiges Loch, das von drei Seiten rechtwinklig in die Mauer geschnitten ist, nach der Kammerseite aber unter einem stumpfen Winkel geht, s. den vertikalen (a) und den horizontalen Schnitt (b), sowie die perspektivische Ansicht der linken Seite des Eingangs (c) hierneben.

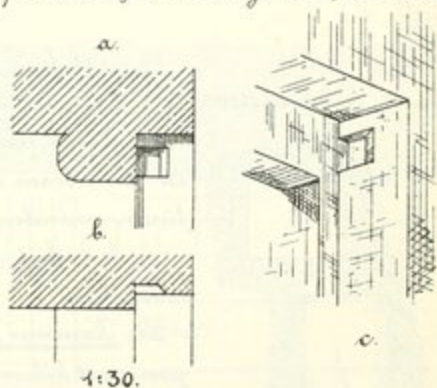
Die Kammer C hat eine Verbindungstüre nach D. Sie ist leer und hat nach Süden einen kleinen Heberaum, der früher durch eine dünne Wand nach außen verschlossen war, [die] jetzt aber durchgebrochen ist, sodass bei e noch ein forcierter Eingang ist. Es ist kein innerer Anschlag da und der Raum scheint nicht nach innen durch eine Platte verdeckt gewesen zu sein, so wenig wie bei der Thüre aus A nach B im Grabe No. 87 etwas derartiges zu sehen.

Der Raum D ist sehr groß und hoch; er hat die Thüre mit dem Wülst an der Südseite.

An der Ostseite ist links neben der Thüre, die nach C führt, eine viereckige Vertiefung c. $2\frac{1}{2}$ Fu³ (1,40 m) im Quadrat. In der Norddecke [dieser Seite] ist ein wunderliches kleines Kammerchen im Grundriss zu sehen.

An der Nordwand ist eine viereckige Nische 2 bis 3 Fu³ vom Boden.

Gegen Westen ist nördlich eine Vertiefung mit einer Blendthüre; dann folgt links ein massives Stück mit einem viereckigen kleinen Kammerchen, das vielleicht zu einem Schachte führte. Dann folgen links 2 Pfeiler, von denen der linke die Inschrift



1:30.

¹⁾ Vgl. Kar. Mast. p. 547/8 (b. c.). 550. — Champ. No. II 480.

²⁾ Die Löcher dienten wohl derselben Konstruktion, die wir bei Grab 12a73 angewendet fanden. Sie nahmen einen Quorbalken auf, in dem sich die Angeln drehten.

L D II
152 c.

trägt: L D II 152 c. ¹⁾ Die Pfeiler gehen glatt zum Architrav auf und glatt in diesen über, wie auch der Architrav in die Decke.

Hinter den Pfeilern geht ein schräger, c. 6 Meter langer Schacht (wie in den Pyramiden) in eine Grabkammer, in der jetzt nichts mehr zu sehen ist. Vgl. den Grundriß und Längendurchschnitt L D I 28, wo der Schacht mit L bezeichnet ist.

L D
I 28.

89. Grab des Prinzen ²⁾


Grundriß, s die Aufnahme L D I 28 B.


Der Felsen vor dem Eingange ist jetzt verwittert; der Architrav ist nicht mehr zu sehen. Auf dem Wälste sind die Titel des Verstorbenen in vertikalen Reihen, aber ohne Trennungslinien geschrieben: L D II 41 c.




Auch die Laibungen a b waren beschrieben, sind aber jetzt unleserlich.

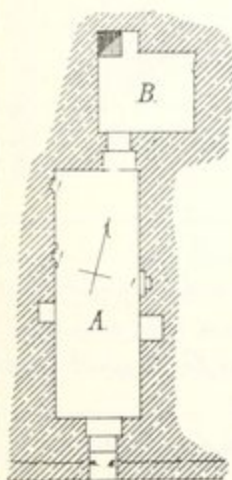
Die Kammer A zerfällt in 2 Teile, einen hinteren, kürzeren mit höherer Decke, und einen vorderen längeren mit niedrigerer Decke. Die ganze Decke der Kammer war rot gemalt.

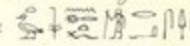
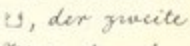
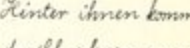
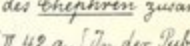
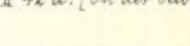
Die Südseite der Kammer A, welche die Eingangsthüre enthält, ist sehr zerstört; ein Schiff wird gezimmert, Mafse und Zahlen kommen vor: Ergänzungsband Taf. XXXVII.

Auf der Ostseite sitzt im hinteren (nördlichen) Teile der Prinz, hinter ihm seine Frau, ³⁾ von deren Namen zu sehen ist . Vor ihnen sind reiche Opferaufhäufungen in einem Gebäude mit Lotusssäulen besonderer Form: L D II 41 b [das untere ganz zerstörte oder verschüttete Ende der Wand ist in der Publikation fortgelassen.]

Im vorderen (südlichen) Teile sitzt wieder links der Verstorbene und hinter ihm seine Frau, die  war und von deren Titeln oder Namen das Schild des Cheops erhalten ist.

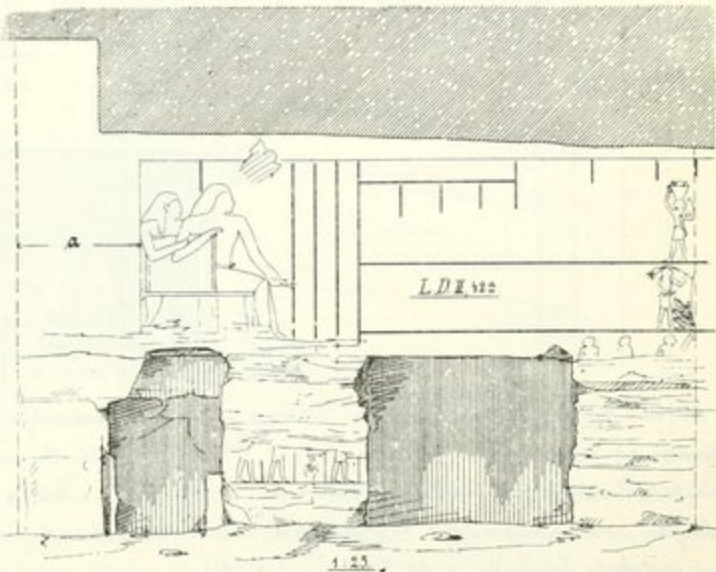
1) nicht in Berlin, wie die Publikation irrtümlich angibt, 2) vgl. Mar. Kast. p. 547 (Grab a).
3) aus ihrem Titel   die welche den Konus und Sit schaut" geht hervor, daß es eine Königin war, also nicht die Frau, sondern die Mutter des verstorbenen Prinzen (s. auch unten). Das Zeichen  ist in der Originalzeichnung ganz deutlich.

L D II
41 c.Erg.
XXXVII.L D II
41 b.L D II
42 a.

Vor ihm eine Inschrift, welche beschreibt, was ihm alles entgegen kommt. Die Prozession beginnt mit den Kindern des Verstorbenen, die die Überschrift haben: ; es sind 4 Söhne, der älteste, wie der Vater genannt, , der zweite , der dritte , der vierte . Hinter ihnen kommt eine Dorfprozession mit 18 Namen, die fast alle mit dem Namen des Chephren zusammen gesetzt sind. Darunter kommen noch andere Darbringende. LD II 42 a. [In der Publikation ist nur der

LD II
42a.

besser erhaltene oberer Teil der Wand wieder gegeben, der untere sehr gestörte fortgelassen, vgl. die nebenstehende Skizze des mittleren Teils der Ostseite.¹⁾ Der mit a bezeichnete Raum zwischen den Darstellungen LD II 41 b und II 42 a scheint (nach der Zeichnung) frei geblieben zu sein.]

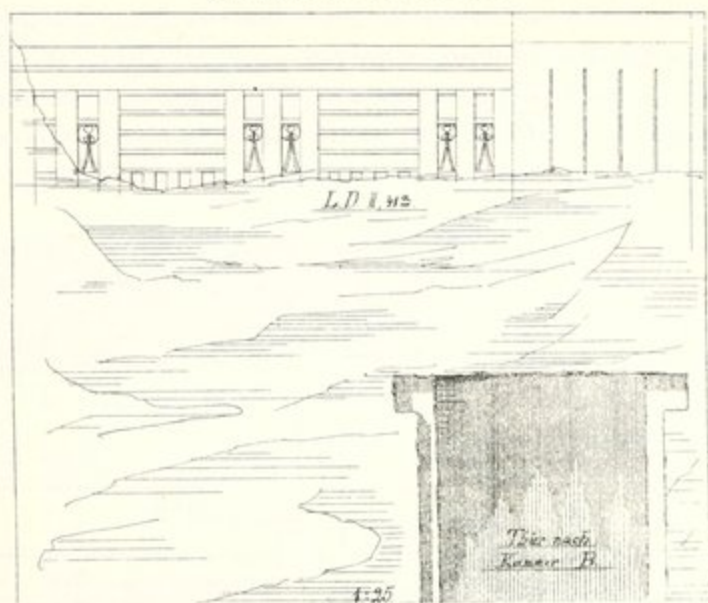


auf der Nordseite öffnet sich eine zweite Kammer B, die hinten einen Brunnen hat und ganz unbeschrieben ist. Über der Thüre, die zu dieser Kammer führt, ist eine Inschrift mit einer Reihe von Königsschildern: Der übrige Raum der Wand ist mit einer großen Conamantablendthüre ausgefüllt. LD II, 41 a. [In der Publikation ist wieder nur der obere erhaltene Teil der Wand abgebildet, vgl. die Skizze dieser Wand²⁾ auf p. 110.]

LD II
41a.

1) nach Z. 292. 2) nach Z. 294.

Nordsite der Kammer A.



^{L. D. II}
₄₂₅ An der Westseite hat der nördliche Teil eine große architravartige Inschrift, die den Namen des Prinzen in einer Variante mit $\bigcirc \ddagger$ statt \ddagger giebt. Daneben ist links eine vertikale Inschrift und rechts eine Opferliste: L. D. II 42 c. Zu beiden Seiten dieser Inschriften sind unbeschriebene Blendthüren, und links neben der südlichen wieder eine vertikale Inschrift, s. die Skizze auf p. 111.

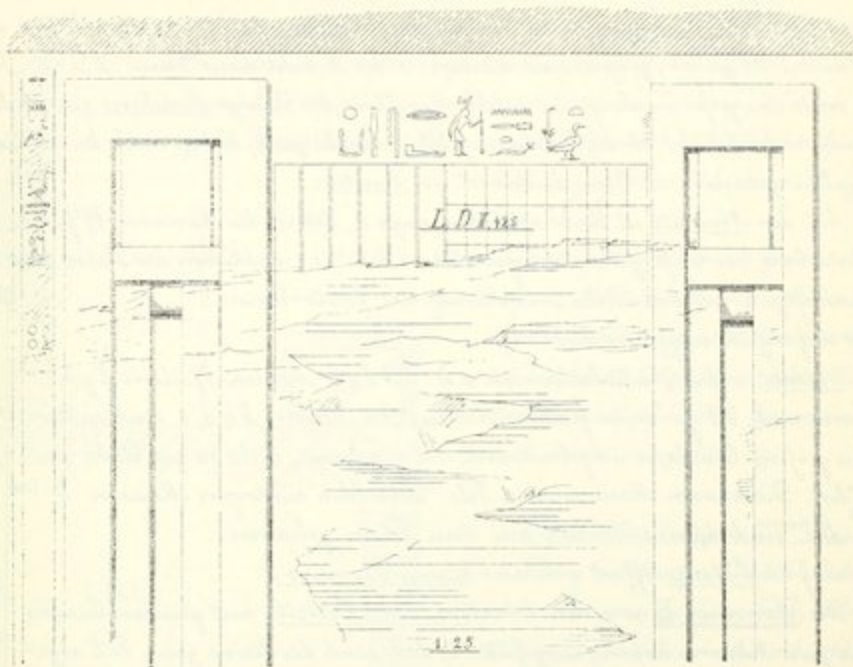
^{L. D. II}
₄₂₅
⁶⁷
_{XXXVII} Dann folgt (im vorderen niedrigeren Teil der Kammer) eine Darstellung, wo die Frau des Verstorbenen ²⁾ sitzt, das Ende ihres Namens $\text{K} \text{S}$ ist sichtbar; vor sich hält sie zwischen den Knien ihren ältesten Sohn, der schon mehrere Titel hat. Auf sie zu kommen Schiffe gefahren. Der Rest ist zerstört. Ergänzungsband XXXVII (mit Wiederholung von L. D. II 42 b).

Dann folgt eine Nische, wie auch an der Ostseite zwei sind, welche Statuen enthalten zu haben scheinen.

Der ganze südliche Teil der Westseite ist zerstört.

1) nach Z. 295. 2) Es ist, wie man oben und auch hier aus ihren Titeln sieht, eine Königin und also die Mutter des Verstorbenen. Der Knabe auf ihrem Schoße ist demnach der Verstorbenen selbst, nicht sein Sohn.

Nördlicher Teil der Westseite der Kammer A des Grabes No. 89.



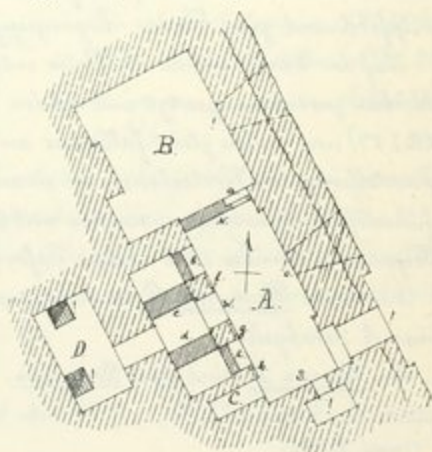
90. Grab des $\text{S} \text{I} \text{I} \text{mm} \text{.}^1$

Das Grab wird jetzt von einem Scheich bewohnt, der sich steinerne Stufen herabgebaut hat.

Ueber der Thüre auf dem Architrav stehen Titel und Name des Verstorbenen, auf dem Thürbalken sind die Haupttitel wiederholt. L. D. II 37a.

Auf den beiden Laibungen ist der Verstorbene abgebildet; vor ihm auf der einen Seite

Grundriß (s. die Aufnahme L. D. I 27).²⁾



¹⁾ vgl. Mar. Mast. p. 545-546 (Grab a). ²⁾ Einzeichnung und Thüranschlag des äußeren Eingangs fehlen in Lepsius' Skizze Fol. I 76.

12X
36 a. 1 ein Sohn, auf der andern eine Tochter, keine Frau. L D II 36 a. b.

12I
27. Die Ostseite der Kammer A hatte in einer langen Nische, die fast die ganze Wand einnimmt, 13 Figuren, größere und kleinere, s. die Ansicht dieser Wand L D I 27. In der ist rechts eine große Inschrift, in welcher der Name des Königs Mencheres zweimal vorkommt: L D II 37 b. Wo die Zeichnung keine Striche giebt, haben auch keine Hieroglyphen gestanden. — Oben drüber ist ein Fenster.

12I
36 c. Auf der Nordseite ist links vom Eingange a, der in die Kammer B führt, der Verstorbene vor Opfergaben dargestellt: L D II 36 c; rechts von der Thüre steht eine Inschriftzeile mit den Titeln und Namen des Verstorbenen:
(Der Anfang ist weggebrochen.)

12I
27. Westseite, s. den Durchschnitt nach a b: L D I 27. Auf den Pfeilern f g h waren auch 3 Figuren in flachen Nischen. Die Mauern b c d e sind später aus großen Quadern eingebaut und, wie es scheint, nicht bis zur Decke geführt. Die andern Mauern sind Fels. Ueber den niedrigen Mauern b und e sind dünne Wülste aus dem Felsen gehauen.

Auf der Südseite öffnet sich eine kleine Kammer.

12I
35. Die Kammer B war an der Nord- und Ostseite mit gleichen Quadern, wie jene Mauern haben, ausgefüllert, doch sind die Steine zum Teil abgenommen. Auf einem einzelnen Steine der Ostseite steht in der Mitte ohne sichtbaren Zusammenhang und ohne umgebende Hieroglyphen ein Nilpferd und zwei Fische: Ergänzungsband Taf. XXXIV b.

12I
35. Auf der Wand, welche die Thüre enthält und aus zwei außerordentlich großen Blöcken zusammengesetzt und in den Felspfeiler eingesetzt ist (s. die Aufnahme L D I 27) und welche gleichfalls nur an 8 Fuß hoch geführt war, findet sich die Darstellung des Verstorbenen in einem Tempelchen, zu welchem Stufen hinaufführen; die Verwandten steigen mit Opfergaben zu ihm hinauf; vor dieser Treppe und darüber sind andere Opfergaben und eine Opferliste. L D II 35.

Die kleine Kammer C ist nur eine Nische, die nicht bis zum Boden der Kammer A herabgeht.

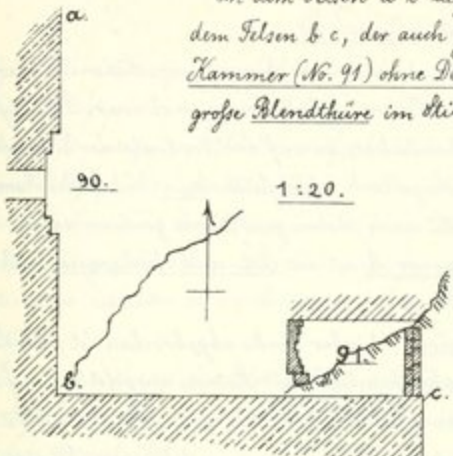
Im Raume D sind zwei Brunnen.

1) nach Z. 285.



91. Grab des $\text{K} \text{S} \text{U} \text{H}^1)$

In dem Felsen a b liegt das Grab des $\text{K} \text{S} \text{U} \text{H}$ (No. 90); vor dem Felsen b c, der auch glatt hinunter gearbeitet ist, kommt eine Kammer (No. 91) ohne Decke zum Vorschein, an deren Westende eine große Blendthüre im Stile der 5 ten Dynastie, welcher das Grab auch anzugehören scheint, steht. LD II 94 d.



- Andere Darstellungen finden sich auf der Nordseite, soweit die Mauer nicht abgebrochen ist. Gegen Osten kommt wieder Schutt bis zu einer rohen aus Blöcken aufgeführten Mauer, die sich nach Norden vorzieht.

92. Grab des Prinzen $\text{K} \text{S} \text{U} \text{H}^2)$

Bei z (s. den Grundriß hierneben) ist der Eingang in dieses Grab, welches die Felsruhe einnahm und sich durch seinen architektonischen Plan auszeichnet, s. die Aufnahme LD I 29.



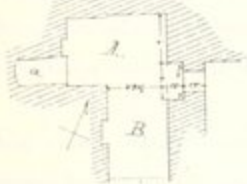

Nur der Architrav und Wulst über der Thüre sind beschrieben: LD II 34g. Die Thüre war von beiden Seiten ver- baut. 3)

Das Grab scheint nicht fertig geworden zu sein, da es sonst gar keine Hieroglyphen enthält.

Im Grabe des Prinzen $\text{K} \text{S} \text{U} \text{H}$ ist [nach Inv. V 158] eine kleine Alabastervase gefunden worden, welche sich jetzt in Berlin (No. 1305) befindet und die hieroben abgebildete Form hat.

1) vgl. Mar. Mast. p. 543. 546 (Grab a). 2) vgl. Mar. Mast. p. 543. 545 (Grab b). 547 (unten) - 548. 3) nach Inv. V unter A. 29.


Gräber im Felsenkessel vor der 3ten Pyramide.



Grundriss.¹⁾93. Grab des .

Es ist ungewiss, ob der äußere Eingang von Süden in die Kammer B oder von Osten in die Kammer A war. Das letztere ist aber wahrscheinlicher, da auf der Nordseite der Thüre dieser Kammer ein Angelloch ist, obgleich kein Wulst. Die Kammer B muß also wohl nach Süden geschlossen gewesen sein.


In der Kammer A ist die Ost- und Nordwand nicht beschrieben.

^{L D II}
^{38 b.} An der Westwand ist eine Blendthüre, die aber links abgebrochen ist; das Loch a ist in den Fels gehauen und war wahrscheinlich mit Steinen ausgefüllt. Auf dem Reste der Blendthüre sind Titel und Name des Verstorbenen eingeschrieben: L D II 38 b.

^{L D II}
^{38 c.} Auf der Südseite der Kammer A ist der Verstorbene dargestellt, vor ihm seine Frau , hinter ihm 5 Kinder, drei Söhne und zwei Töchter. L D II 38 c.

^{L D II}
^{38 a.} In der Kammer B ist nur die Westseite rechts neben der Blendthüre beschrieben. Hinter dem Verstorbenen steht hier eine zweite Frau , die nicht  heißt. L D II 38 a.

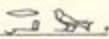
Das Grab ist nach oben fast ganz offen. Westlich davon liegen unmittelbar dahinter 2 Brunnen, die dazu zu gehören scheinen.

Im Grabe des  (des Jüngeren)²⁾ [No. 93] wurden [nach Inv. V 156.157] zwei kleine Vasen gefunden.

An der ganzen Nordseite dieses großen Felsbassins sind noch andere Gräber und Brunnen; mehrere, die wir aufgraben ließen, besonders am N. W. Winkel, sind ohne Inschriften. Ueberhaupt haben sich nicht viel Leute, weder um diese (die 3te) noch um die 2te Pyramide begraben lassen.

1) Die eingeschriebenen Maasse, die einer Skizze auf Z. 287 von Bonomi entnommen sind, sind vermutlich englische. 2) Der in Klammern geschlossene Zusatz, der den Inhaber des Grabes No. 93 von dem gleichnamigen des Grabes No. 49 unterscheiden soll, fehlt in der Umschrift des Inv. V.

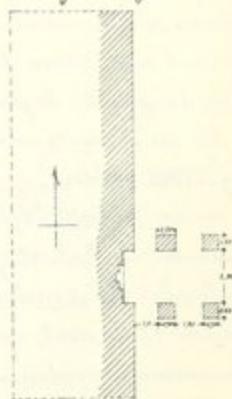
Gräber weiter östlich von der 3ten Pyramide nach der Ebene zu.

94. Grab des 

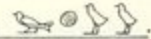
Gegenüber dem großen Gebäude, das auf einem Felsen liegt [Nr. 100], liegt sich ein großes Grab von bedeutender Länge [N. 94]. Es ist aus guten Blöcken aufgebaut und genau nach den Himmelsgegenden gerichtet. Jetzt ist von diesem Grabe nur am südlichen Teile der Ostfront eine große Blendthüre aufgedeckt, mit großen schön geschnittenen Hieroglyphen auf beiden Seiten; die Zeichen des Architravs sind nicht mehr zu lesen: L D II 95 c.

Zu beiden Seiten der Blendthüre erhoben sich hohe Blöcke wie Pfeiler, wofür jedoch die Dimensionen nicht sprechen (s. den Grundriß).

Grundriß.



L D II
95 c.

95. Grab des 

Die Außenwand des Felsens ist einfach abgehauen. Vor dem Eingange sind bei x und y noch Steine einer vorgelegten Mauer zu sehen, die den Eingang entweder ursprünglich verschließen sollte oder wie vor anderen Gräbern in späterer Zeit vorgebaut wurde, um einen Brunnen zu bilden (vgl. pp. 81. 94. 118. 119.)

Die Wände a und b vor dem Eingange sind mit langen Inschriften bedeckt, a: L D II 43 c, b: L D II 43 d.

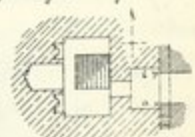
Am Eingange selbst sind der Architrav, dessen Anfang aber abgebrochen ist, der Wulst und die beiden Aufsemiten beschrieben: L D II 43 b. ¹⁾

Auf der südlichen Thürschwelle steht der Verstorbene mit seiner Inschrift: Eingangsbau Taf. XXXIX d; auf der nördlichen desgl. nach rechts gewandt, die Inschrift ist dieselbe, s. hierneben rechts.

Auf der Ostseite der Kammer ist oben der Verstorbene, hinter ihm seine Frau und ein Kind dargestellt. Vor ihnen sitzen Personen auf Stühlen, vielleicht

Grundriß (Lichtaufnahme) L D II

L D II
29.



L D II
43 c. d.

L D II
43 b.

Br.
XXXIX d.

L D II
43 a.

¹⁾ Auf №. 297 ist angegeben, daß die Hieroglyphen des Architravs und des Wulstes tief seien, wohl im Unterschied zu den übrigen? ²⁾ nach №. 298.

23 I
95 a. die Vorfahren; der erste war $\text{𓆎} \text{𓆏}$. Darunter sind andere Darstellungen: Erntearbeiten, Schiffe, Vogel- und Fischfang; bemerkenswert rechts von der Thüre der Verstorbenen auf einem Stuhle, der von einem Esel getragen wird. $\mathcal{L} \text{D II}$ 43 a.

2-9
XXXII Auf der Südseite wird oben von 2 Kindern, die $\text{𓆎} \text{𓆏}$ heißen, die Harfe gespielt. Die Namen sind unkenntlich, desgl. die ganzen Figuren, die nach den Inschriften Söhner und nicht Söhne darstellen müssen. [Unten sind Tänze und eine Dorfprozession dargestellt]: Ergänzungsband Taf. XXXVIII links.

2-9
XXXIII An der Nordseite werden dem Verstorbenen Opfertiere gebracht: Ergänzungsband Taf. XXXIII rechts.

13
I 29
I 94a An der Westseite (vgl. den Durchschnitt nach a b: $\mathcal{L} \text{D I}$ 29) ist der Verstorbene zweimal in Hochrelief dargestellt, zur Seite seine Titel; auf der einen Seite heißt er Prophet des Mencheres, auf der andern des $\text{𓆎} \text{𓆏}$. Das Stück, auf dem der letztere Name steht, war abgebrochen und lag auf dem Boden, es ist von uns mitgenommen worden und befindet sich jetzt in Berlin (No. 1136); auch links ist die Inschrift zum Teil abgebrochen. Zwischen den beiden Statuen ist eine Nische mit einer Blendthüre, die beschrieben ist. $\mathcal{L} \text{D II}$ 44 a.

13 II
44 b. c. Auf den beiden Seitenwänden dieser Nische sind Opferlisten, links $\mathcal{L} \text{D II}$ 44 b, rechts *ib. c.*

Die ganze Westseite ist mit dem Rundstabe umgeben und mit dem Palmenornament gekrönt; die Stäbe sind umwunden und an den Ecken über einander gelegt, während sie später in einander übergehen. Ein Fragment des Rundstabes ist jetzt in Berlin (No. 1123).

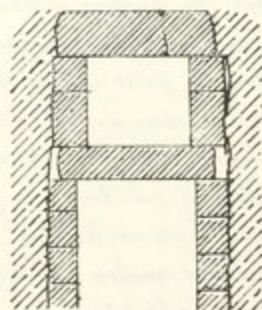
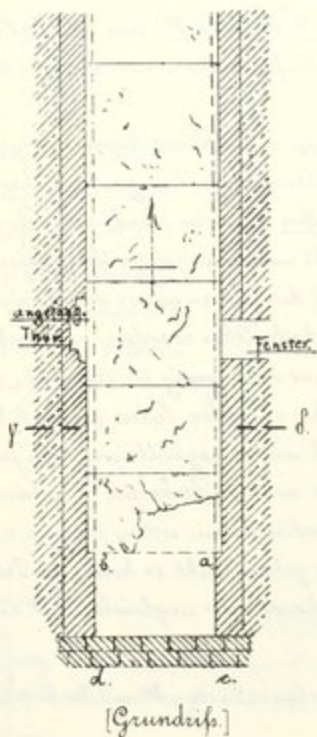
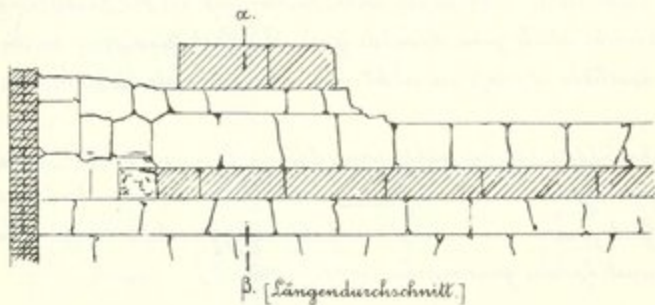
Im Boden der Kammer ist ein großer Brunnen angefangen, aber sehr wenig tief fortgeführt.

Hinter dem Grabe des $\text{𓆎} \text{𓆏}$ (No. 95) ist ein anderes sehr langes und mit breiten guten Steinen überdecktes, welches 2 Becken hatte, die durch eine Art niedriger Konstruktionskammer getrennt waren, nur c. 3 Fuß hoch, aber mit gutem gipstern Fußboden. In diesem niedrigen Raume wurde das Fragment einer kleinen Statue aus Kalkstein gefunden, die nach den Inschrift-Resten zu beiden Seiten des Rückens den Inhaber des Grabes No. 95 darstellte.



Das Fragment lag oben darauf im Sande und war offenbar nur dahin geworfen; es befindet sich jetzt in Berlin (N^o. 1113).


Die große untere Kammer ist größtenteils in den Fels gehauen, der nur nach oben durch gute, mächtig große Blöcke ausgebessert ist.



[Querschnitt]
nach α β und γ δ.

Die beiden großen obersten Blöcke [die der oberen Decke] sind erst später übergelegt, weil die Decke darunter einen Sprung hatte. Diese [untere] Decke war aus großen, schönen Platten geformt und keinen ganzen Fuß dick. Auf der Südseite ist ein Stück aus der Decke herausgemeißelt. Sie liegt auf gut gearbeiteten mäßigen Blöcken, die auf die Felswände aufgesetzt sind. Die Decke reichte nicht bis ans Ende, sondern ließ an der Südseite eine Brennenöffnung, wahrscheinlich zum Herabsteigen. Die Deckesteine sind in die Mauer gefügt, sodass es deutlich ist, daß sie nicht weiter reichten als bis a b. Die Mauer c d liegt vor.


[Aus der oben abgebildeten Skizze sieht man, daß die Kammer an der Ostseite, also in der Richtung des Grabes No. 95 ein Fenster hatte. Sollte sie etwa überhaupt nur ein Sondab für dieses Grab gewesen sein und die auf ihr aufgefundene verstümmelte Statue des Verstorbenen einst daraus genommen worden sein?]

In einem Grabe südlich neben dem des  (No. 95), das ich am 27ten Januar 1843 öffnen ließ, fand ich gar keine Inschrift, sondern nur nackte, aber schon für Darstellungen vorbereitete Wände.

Vor dem Eingange war wie öfters ein Brennen aus kleinen Steinen vorgebaut, dessen Hinterwand den Eingang versteckte. Dieser hatte den gewöhnlichen Wulst.

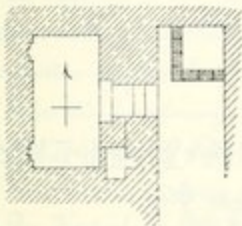
An der Hinterwand der Kammer gegen Westen war der schadhafte Fels mit schön behauenen Blöcken, von guter weißer Qualität und mäßiger Größe, ausgesetzt. Auf der glatten Felswand daneben und zum Teil auf der Mauer gehen rote horizontale Striche, die von einem großen vertikalen durchschnitten werden, mit welchem links ein anderer parallel lief, [von dem] aber jetzt nur noch wenig zu sehen ist. Diese 4 Striche bilden in der Mitte ein Quadrat, welches an allen Seiten genau 0,52 m. mißt. Die horizontalen Striche wurden von oben nach unten gezählt und, um jedes Mißverständnis zu heben, steht beim ersten Striche von der Decke aus $\frac{1}{1}$, beim zweiten $\frac{11}{11}$ d. i. 1 Elle und 2 Ellen. Die Decke ist allerdings vom ersten Striche c. 0,56 und 0,59 entfernt, aber die roten vertikalen Striche gehen nicht so hoch; die Decke scheint später mehr ausgearbeitet zu sein und ist überhaupt sehr ungleich. Für die Ellenangaben s. die Skizze auf p. 119.

1) Nur die die Felswände krönen. 2) vgl. zum Folgenden: Lepsius, Die altägypt. Elle und ihre Einteilung p. 11-12.

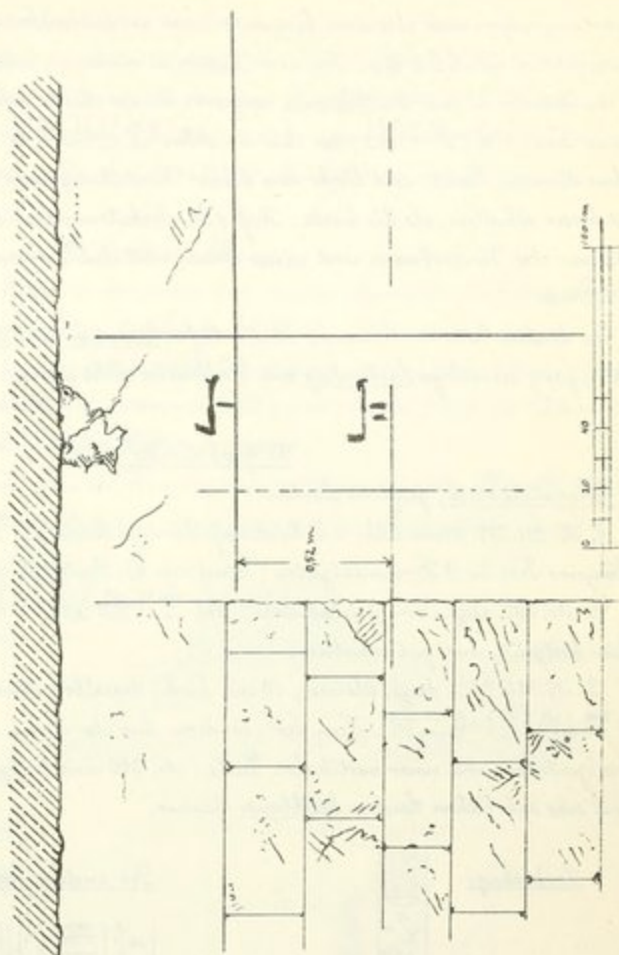
Neben der Blendthüre in der gebaueten Mauer hat man den Meißel mit  probiert.

An der linken südlichen Felswand finden sich wieder rote Kriche, die gleichfalls 0,52 von einander entfernt sind.

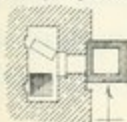
[Die folgende Skizze,



die in Lepsius' Notizbuch 12° III. 52 auf die obigen Bemerkungen folgt und von demselben Tage (27. Jan.) datiert ist, stellt ohne Zweifel den Grundriß des eben besprochenen Grabes dar.]



Grundriß des Grabes 96.



96. Grab des   4.

Vor dem Eingange ist wieder in späterer Zeit ein Brunn von kleinen Steinen vorgebaut worden, der den Eingang verdeckte. Der Fels dahinter

22 II
40 a. war eingezogen und über dem Eingange war ein beschriebener Architrav, dessen rechte Seite zerstört ist: L D II 40 a. Von dem Wältele ist nichts zu sehen.

22 II
40 b. Im Innern ist nur die Westseite verziert. In der Mitte steht der Verstorbene, hinter ihm seine Frau $\overline{\text{𓆎}} \overline{\text{𓆏}} \overline{\text{𓆑}} \overline{\text{𓆒}}$; vor ihm ein Sohn $\overline{\text{𓆎}} \overline{\text{𓆏}} \overline{\text{𓆑}} \overline{\text{𓆒}} \overline{\text{𓆓}}$, hinter der Frau eine Tochter ohne Namen. Rechts und links von dieser Darstellung sind Blendthüren; die rechte ist besser erhalten, als die linke. Auf den Architraven und dem Thürfelde stehen die Namen des Verstorbenen und seiner Frau, mit den Varianten $\overline{\text{𓆎}} \overline{\text{𓆏}}$ und $\overline{\text{𓆎}} \overline{\text{𓆏}}$ L D II 40 b.

Im linken Teile der Kammer ist ein tiefer Brunnen von Nassara ausgegraben. Der rohe, ganz viereckige Sarkophag von Kalkstein steht darin.

97. Grab des $\overline{\text{𓆎}} \overline{\text{𓆏}} \overline{\text{𓆑}} \overline{\text{𓆒}}$.

Totenstatuetten, jetzt in Berlin:

1. No. 291. 295. 17 cm hoch, mit Rückenfleiser und Basis, des $\overline{\text{𓆎}} \overline{\text{𓆏}} \overline{\text{𓆑}} \overline{\text{𓆒}}$ Längerer Text in 9 Horizontalzeilen (Totenb. cap. 6). Reste von grüner Glasur.

2. No. 293. desgl. (von gleicher Höhe), des $\overline{\text{𓆎}} \overline{\text{𓆏}} \overline{\text{𓆑}} \overline{\text{𓆒}}$. Die Glasur ist hier hellgrün und gut erhalten.

3. No. 350. 357. desgl. kleiner, 10 cm. hoch, desselben Mannes wie die ersten, $\overline{\text{𓆎}} \overline{\text{𓆏}} \overline{\text{𓆑}} \overline{\text{𓆒}}$. Kein Text, sondern nur der Name und davor $\overline{\text{𓆎}} \overline{\text{𓆏}}$, in einer horizontalen und einer vertikalen Zeile. No. 350 mit hellgrüner Glasur, und No. 357 mit sehr spärlichen Spuren hellblauer Glasur.

Sarkophag:



Der andere Sarkophag:



98. Grab, wo der Granitsarkophag des Kassara gefunden worden ist.

Ostlich von den 3 Felsen, deren einer den sogenannten Tempel [Grab Nr. 100?] trägt, ist ein Felsen, der einen Eingang von Osten in eine viereckige Kammer hat, deren Mitte ein Brunnen bildet. Auf der Höhe desselben [Felsens] sind 2 andere Schachte; aus dem nördlichen ist der Sarkophag gezogen, s. die Ansicht LDI 30. Die Öffnung ist sehr groß.

99. Grab des $\delta \sim \text{---}$.

In dem östlichsten der drei Felsen vor der dritten und zweiten Pyramide nach dem Thale zu (s. den Plan LDI 31) ist nach Osten die Thüre LDI 95 f.

Die Öffnung in den Felsen war doppelt so groß und ich fand nur ein Loch neben der wirklichen Thüre, in das ich kroch und die versandete Thüre von innen fand. Die Thüre ist von gutem weissen Steine und mit dem Wälste eingesetzt.

Ueber die Anordnung im Innern, der Kammern und Brunnen s. den Plan LDI 31.

Auf der Höhe des Felsens sind 2 Brunnen, ein großer und ein kleiner, neben einander.

Im Innern ist keine Inschrift.

Der Verstorbene hieß $\delta \sim \text{---}$ Var. $\delta \sim \text{---}$

und war --- --- --- ; seine Frau hieß --- --- .

100. Großes Gebäude auf einem Felsen.

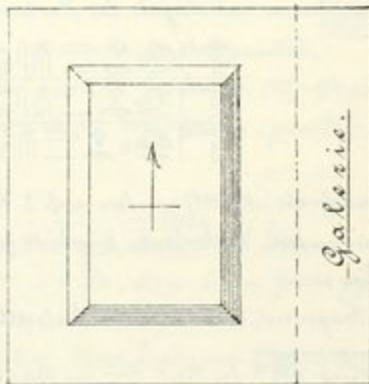
Grundriß und südliche Ansicht: LDI 31, vgl. die davon abweichende Skizze hierneben.

Der Felsen, auf dem dieses Gebäude erbaut ist, ist zugemauert. An der Südseite sind bei a noch einige eingehauene Blendthüren sichtbar. Westlich ist in den Felsen eine Galerie gehauen.

Das Gebäude, das daraufsteht, vorlänglich,



1:500.



nicht quadratisch, denn es war nicht über die östliche Galerie fortgeführt, denn Decke es sonst eingedrückt hätte.

Ganz ähnliche Gräber scheinen die beiden nahe liegenden Felsen getragen zu haben; beide sind aber verschwunden, nur die Brunnenn sind noch sichtbar und im Grabe des ♂ (N. 99) die eingesetzte Thüre und die dahinter liegenden Felskammern (s. ob.)

[Bem. d. H.: Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß Lepsius anfangs in diesem Grabgebäude (N. 100) eine Pyramide zu erkennen glaubte, nachher aber von dieser Ansicht zurückgekommen ist.]

101. Grab des ♂^c ♀^c ♂^c 1)

Beim Grabe N. 101 wurden [nach Inv. V 91. 97. 98] die folgenden fast alle nur fragmentarisch erhaltenen Totenstatuetten gefunden, die einem ♂^c (var. ♂^c) Namens ♀ (var. ♂^c) gehörten und] die sich jetzt in Berlin befinden:

1. N. 366. Statuette, 9 cm. hoch, mit Rückenfleiser und Basis, die einzige die ganz erhalten ist. Hellblaue Glasur. Vorn eine einzige Vertikalzeile, welche nur den Namen ♂^c enthält.

2. N. 8659-8661. Bruchstücke von drei etwas größeren Statuetten mit Rückenfleiser. Hellblaue Glasur. Vorn wieder nur eine Zeile, die nur den Namen enthält:

♂^c ♀^c ♂^c = ♂^c N. 8659. ♂^c ♀^c ♂^c N. 8660. 8661.

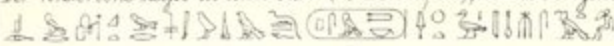
3. N. 8656-8658. Bruchstücke von 3 anderen weit größeren Statuetten mit bläulich-grüner Glasur. Auf dem Körper ein längerer Text (Totb. cap. 6) in Horizontalzeilen; darin der Name des Verstorbenen mit Angabe der Herkunft, der Name der Mutter ist aber unleserlich:

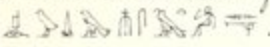
♂^c ♀^c ♂^c = ♂^c N. 8656.
 ♂^c ♀^c ♂^c = ♂^c N. 8657.
 ♂^c ♀^c ♂^c = ♂^c N. 8658.




Bei demselben Grabe (N. 101) wurden noch 2 Fragmente von Totenstatuetten gefunden, die einem andern Verstorbenen angehört zu haben scheinen. Auch diese beiden sind jetzt in Berlin:

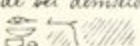
4. N. 8654. Fragment einer kleinen Statuette mit Rückenfleiser, die ungefähr von



1) ♂^c ist der Name, ♂^c der Titel, = das Prädikat = der Verstorbenen.

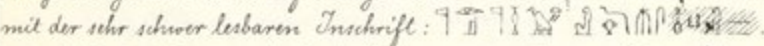
Der Verstorbene heißt in dem Texte (Totenb. cap. 6), der in horizontalen Zeilen geschrieben ist, . Die Glasur ist bläulichgrün und sehr gut erhalten. $\mathcal{L} \text{ III } 276 \text{ i.}$

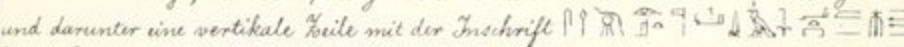
2. No. 351. 353-355. Dsgl. vier kleinere, 10 cm. hoch. Die Glasur ist bläulichgrün, aber nicht so gut erhalten. Die Statuetten haben vorn und hinten je eine senkrechte Zeile; die vordere enthält den Anfang, die hintere den Schluss der folgenden Inschrift: $\mathcal{P} \mathcal{I} \mathcal{O} \mathcal{L}$ .

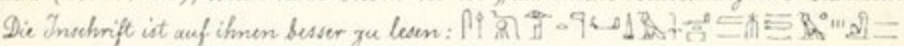
In demselben Grabe (No. 102) wurden um einen Sarkophag, der neben dem des  stand, die sechs kleinen Totenstatuetten der $\mathcal{P} \mathcal{I} \mathcal{O} \mathcal{L}$  wohl der Mutter des  gefunden, die jetzt in Berlin sind: No. 368. 5812. 5813. 5818-5820. Sie haben Rückenspitzer und Basis wie die übrigen; Höhe 8 cm; Glasur hellgrün. Auf der Vorderseite ist eine senkrechte Zeile, die weiter nichts als den Namen der Verstorbenen enthält mit kleinen Varianten ($\mathcal{A} \mathcal{B}$ für $\mathcal{K} \mathcal{O}$, \mathcal{C} für \mathcal{D} , $\mathcal{E} \mathcal{F}$ für $\mathcal{G} \mathcal{H}$, $\mathcal{I} \mathcal{J} \mathcal{K}$ für $\mathcal{L} \mathcal{M} \mathcal{N}$). Auf der einen Statuette (No. 368) ist aus Versehen die Gruppe $\mathcal{L} \mathcal{M}$ ganz weggelassen und auf einer andern (No. 5819) sind die Zeichen $\mathcal{O} \mathcal{P}$, weil der Platz nicht reichte, oben neben die Zeile gesetzt.

Das Fragment einer siebenten ganz gleichen Statuette (jetzt in Berlin No. 370) wurde bei demselben Grabe (No. 102) gefunden. Von der Aufschrift ist erhalten: $\mathcal{I} \mathcal{O} \mathcal{L}$ .

In demselben Grabe No. 102 sollen außer den Statuetten des  und der $\mathcal{P} \mathcal{I} \mathcal{O} \mathcal{L}$  angeblich noch 2 andere kleine Totenstatuetten, die gleichfalls jetzt in Berlin sind, gefunden worden sein, was indessen sehr zweifelhaft ist:

1. No. 346. Kleine Totenstatuette, 11,5 cm. hoch, mit Rückenspitzer und Basis; die hellgrüne Glasur ist bis auf wenige Reste verschwunden. Vorn eine senkrechte Zeile mit der sehr schwer lesbaren Inschrift: $\mathcal{P} \mathcal{I} \mathcal{O} \mathcal{L}$ .

2. No. 349. dsgl., 11 cm. hoch; die Glasur ist etwas besser erhalten. Vorn eine horizontale und darunter eine vertikale Zeile mit der Inschrift $\mathcal{P} \mathcal{I} \mathcal{O} \mathcal{L}$  $\mathcal{A} \mathcal{B} \mathcal{C} \mathcal{D} \mathcal{E} \mathcal{F} \mathcal{G} \mathcal{H} \mathcal{I} \mathcal{J} \mathcal{K} \mathcal{L} \mathcal{M} \mathcal{N} \mathcal{O} \mathcal{P} \mathcal{Q} \mathcal{R} \mathcal{S} \mathcal{T} \mathcal{U} \mathcal{V} \mathcal{W} \mathcal{X} \mathcal{Y} \mathcal{Z}$.

[Zwei ganz gleiche Totenstatuetten desselben Verstorbenen, welche jetzt auch in Berlin sind (No. 347. 348), sollen nach Inv. V 160. 161 „aus einem Isamelichgrabe“ stammen. Die Inschrift ist auf ihnen besser zu lesen: $\mathcal{P} \mathcal{I} \mathcal{O} \mathcal{L}$  $\mathcal{A} \mathcal{B} \mathcal{C} \mathcal{D} \mathcal{E} \mathcal{F} \mathcal{G} \mathcal{H} \mathcal{I} \mathcal{J} \mathcal{K} \mathcal{L} \mathcal{M} \mathcal{N} \mathcal{O} \mathcal{P} \mathcal{Q} \mathcal{R} \mathcal{S} \mathcal{T} \mathcal{U} \mathcal{V} \mathcal{W} \mathcal{X} \mathcal{Y} \mathcal{Z}$.

In Grabe No. 102 sind endlich noch 5 Vogelformen aus Kalkstein gefunden worden, die für das Berliner Museum angekauft worden sind: No. 1275 und 1276 (zusammengehörig), 1383, 1385 (zusammengehörig), 1387.

103, 104, 105, 106. Vier gewölbte Gräber.

Die Pläne der Gräber No. 103-105 mit Durchschnitten: L D I 31, [den Plan des Grabes No. 106 stellt vielleicht die oben (p. 123) mitgeteilte Skizze vor.] L D
I. 31.

In Grabe No. 103 fand sich [nach Inv. V 147] ein mit Fuch gefüllter Schädel.

Großer Sphinx.

Granitstele und Tempelchen zwischen den Vorderfüßen des großen Sphinx, obere Ansicht und Durchschnitt. L D I 30. Stele aus rotem Granit: L D III 68, von hier der Kopf des Königs Thutmosis IV L D III 293, 34 — [Der Papierabdruck der Stele (A. 48) zeigt Spuren roter Farbe.] L D I 30
III 68
293, 34.

Gizeh. Verschiedenes mit nicht näher bezeichnetem Fundort.

1. In den „Gräbern der 6ten Dynastie“ [womit Lepsius die Gräber No. 25-28, 53-55 zu bezeichnen pflegt] sind gefunden:

a. die Vasen L D II 153, 1-3. ¹⁾ [No 2 ist nach Angabe der Z. 1390 im Grabe No. 27 gefunden worden, s. oben p. 58.] L D II
153, 1-3.

b. 53 kleine Schälchen und 8 größere aus rotem gebranntem Thon, jetzt in Berlin No. 1354, 1357, 1359, 1398-1401, 1403, 1406-1408, 1411, 8636, 8637 a-d.

c. Kleinigkeiten aus einem Grabe der 6ten Dynastie, [vermutlich aus No. 27, s. oben p. 58].

2. [Gegenstände, bei denen Lepsius in seinem Verzeichnis der gesammelten Altertümer (Inv. V) vergessen hat die Nummer des Grabes hinzuzufügen]:

Jan. 1842.


Inv. V 167. Runde Henkelbülle in gebrannter Erde im Grabe No. ... gefunden.

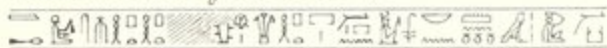
168. Lampe (?) in verglaster Erde, aus demselben Grabe, jetzt in Berlin No. 1234.


¹⁾ Der Maßstab für fig. 1. 2 ist 1:5; statt „ $\frac{1}{4}$ Fuß“ ist in der Publ. „1 Fuß“ zu lesen.

169. 170. Zwei runde dünne Schalen von gebrannter Erde, im Grabe H... gefunden, jetzt in Berlin No. 1243. 1248.

171. Große runde Vase ohne Hals, im Grabe ... gefunden.



3. Gebrannte Vase oder Deckel aus einem alten Grabe, jetzt in Berlin No. 1271.
4. Zwei kleine Totenstatuetten, aus einem Psammetichgrabe, s. ob. p. 124.
5. Holzernes Ohr, in der Nähe der Pyramiden gefunden, jetzt in Berlin No. 1300.
6. 5 kleine Amulette von den Pyramiden von Gizeh.
7. Rück einer Mumienmaske, östlich von der größten Pyramide gefunden.
8. Stein in einem arabischen Grabe verbaut, von einem Verstorbenen :



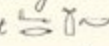
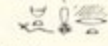
LD III
277a. 9. Beim Selim¹⁾ steht ein Sarkophag des , auf welchem Memphis geschrieben ist, mit dem Determinativ einer Pyramide auf einem Quadrate; das letztere stellt hier ohne Zweifel den Plan vor, daher es auch nur im Umrisse, nicht voll, gezeichnet ist; s. die Inschrift auf dem Deckel des Sarkophages: LD III 277a.


10. [Während seines Aufenthaltes in Gizeh erwarb Lepsius u. a. 2 Fragmente aus Marmor mit Anfängen von Horusnamen; davon ist das eine noch in Berlin nachweisbar (No. 1165) mit den Zeichen , die unter Vergleichung von Lepsius' Königsb. No. 16a. 30a. wohl kaum anders  als zu  oder  ergänzt werden können, wovon das erstere bei dem vermutlichen Fundort Gizeh das wahrscheinlichere ist. Der Stil der nicht der des a. R., sondern eher der einer späteren Zeit]

Einzelne Steine im Dorfe Kafr el Batran verbaut.

LD III
94a. Freiliegender dünner Architrav eines  und seiner Frau  LD

II 94 a.

LD III
95c. Im demselben Hofe 2 Steine eines Grabes, der eine (als Thürschwelle benutzt) LD II 95 c, der andere mit  

An der Hausthür desselben Hauses ein Granitstück mit einer Inschrift des Prinzen  (s. hieroben).

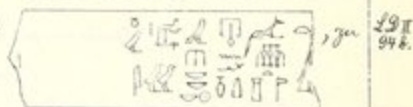
¹⁾ vgl. ob. p. 95.



Umgekehrt in der Mauer liegend:



Stein aus dem Grabe einer Frau $\overline{\text{K}} \overline{\text{N}} \overline{\text{I}} \overline{\text{P}}$ LD II 94 b und
beiden Seiten einer Thüre.

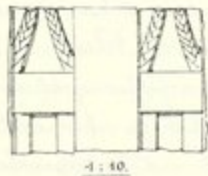


Stein eines $\overline{\text{K}} \overline{\text{N}} \overline{\text{I}} \overline{\text{P}}$ LD II 95 a, umgekehrt in der Mauer als Architrav angebracht.
Stein eines $\overline{\text{K}} \overline{\text{N}} \overline{\text{I}} \overline{\text{P}}$ auf der Seite in einer Thüre liegend LD II 95 b; ein anderer Stein des
selben Grabes, wie es scheint, LD II 95 d, ist in einer andern Thüre daneben verbaut.

2 Steine mit den Namen Ramses' II
überinander in einer Mauer.



Bruchstück
einer
Blendthüre.

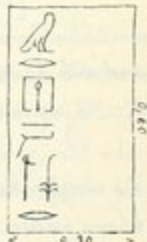
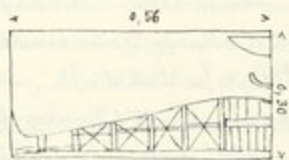


Stein
über
einer Thüre.



Anderer Steine [nach Max Wüstenbach's Not. B. pp. 14-17]:

In einer Mauer.



Zawijet el Arrian.

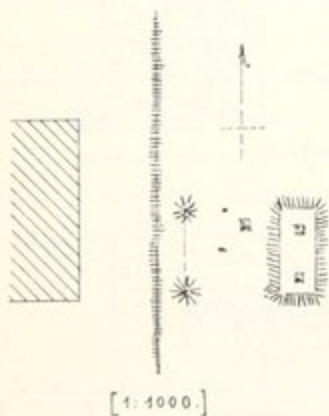
10. Dez. 1842.

Situationsplan des Pyramidenfeldes: L D I 32.

Steinpyramide No. XIII.

Im S.O. von der großen Pyramide [von Gizeh] liegt auf der Höhe eine ganz abgetragene und bisher unbekannte Steinpyramide No. XIII. Sie scheint aus gutem transportablen Material gebaut gewesen zu sein, da fast nichts als kleine Schutthügel auf dem großen Felde übrig sind. Sie ist genau orientiert und hatte einen großen Umgebungswall. Dafs sie einst fertig dastand, beweist das große Totenfeld, das sich ihr im W. anschließt. Die Basis hat 180 m.

Im O. ist jenseits der Umfassungsmauer ein großes längliches Grabgebäude noch gut erhalten. Es ist gut gebaut und hat im nördlichen Teile einen Brunnen, der aber schief und aus kleinen Steinen gebaut ist, nicht einmal die Ecken sind scharf. — Westlich von der N.W. Ecke dieses Gebäudes ist ein Brunnen im Felsen.



S.O. von dem Gebäude geht die Linie der Steinbrüche, die noch deutlich zu sehen sind (s. ob. p. 25) Spalten von 2 1/2 Zoll sind hintergearbeitet, um die Blöcke auszubrechen, die ganze bearbeitete Fläche ist wenigstens 1/4 Std. [lang] am Rande. — Noch etwas weiter an demselben Felde sind 2 Brunnen, oben schwarze Erdziegel mit vielem Mörtel auf dem Felde gebaut, wie es scheint aus Ramseszeit. Dann folgen immer andere Brunnen, ähnliche, ein großes Grab, und dahinter eine große Pyramide von bedeutender Höhe, jetzt lauter Schutt, umgeben von anderen Schutthügeln, die Gräber bildeten

und sich hauptsächlich nach Norden in einer Reihe anschlossen. Die Pyramide hat 90-100 meiner Schritte an der Südsseite [und ist die]

Steinpyramide No. XIV (Perring 11),

die einzige bisher hier bemerkte, südöstlich 1/2 Std. ungefähr von der vorigen, der Ebene näher. Sie ist schlecht gebaut und z. T. abgetragen. Die Basis misst nach Perring

c. 300 ft. (91,5 m), die Höhe c. 61 ft. (18,6 m). — Im S. und O. liegen viel Gräber.

Abusir.




10 Dez. 1842. 25 Febr. 25 März 1843.

Situationsplan des Pyramidenfeldes: L D I 32.

Stein- und Ziegelpyramide No. XV. (Perring 12).

L D I
32.

Diese Pyramide wurde bisher gewöhnlich nach einem Orte Rigah benannt, der zur Zeit der großen französischen Expedition noch existierte, jetzt aber seit langer Zeit nicht mehr vorhanden ist. Wir ziehen sie daher zu den Pyramiden von Abusir, mit um so größerem Rechte, als sie mit diesen durch 2 dazwischenliegende von uns neu aufgefundenen Pyramiden (No. XVI. XVII) in unmittelbare Verbindung gesetzt wird. Wir sehen sie also als nördlichste Pyramide von Abusir an.

Sie ist uneröffnet. Perring fand 3 beschriebene Steine, von denen wir die beiden Granittafeln auch noch sahen. Der eine Block, der auf der Ostseite liegt, zeigt 2 Linien grün gemalter Hieroglyphen in gutem Stile , auf dem anderen steht wie es scheint, enthielt eine Darstellung des Königs , vor ihm sein Schild. Für die Pyramidengründung be-  weist das aber nichts; da der Stein schwerlich aus dem Innern der noch uneröffneten Pyramide gekommen ist, fragt es sich, ob er nicht nur verbaut war. Dann müßte die Pyramide jünger als dieser König sein, was allerdings wegen des guten Baues nicht eben wahrscheinlich ist.

Perring gibt 2 verschiedene Neigungswinkel an, den unteren der Granitbekleidung $75^{\circ} 20'$, den oberen der Mokattembekleidung 52° . Die Basis beträgt nach ihm 123 ft. 4 inch.

Kommt man von der Südseite, so sieht man zunächst unten ein wohlerhaltenes Stück einer sehr guten Mauer, einer Stufe. Zwischen die Blöcke sind keine kleinen Steine dazwischen geschoben, kein Mörtel ist sichtbar. Die Blöcke sind gut, groß und regelmäßig zubeauen. Der obere Teil der Pyramide ist sehr in Unordnung, ist aber allem Anschein nach ursprünglich in besserer Ordnung gewesen, obgleich schwer zu

sagen ist, wie die Blöcke so verschoben werden konnten.

An der Westseite ist höher oben wieder eine Stufe sichtbar; die Fugen der Blöcke sind [hier] mit kleinen Steinen statt mit Mörtel ausgezwickelt.

An der Nordseite ist eine schöne hohe Mauer sichtbar von 7 hohen, gut gefügten, mit Mörtel und Steinchen verbundenen Steinlagen, deren jede höhere etwas, um einige Koll hinter die untere zurücktritt ¹/₂. Die großen Schutthaufen herum würden auf eine dicke Bekleidung von silbergrauen Glasursteinen¹⁾ schließen lassen. Vor dieser Nordmauer ist ein Bau von schwarzen Ziegeln sichtbar und mächtige Schutthaufen (vielleicht von anderen Gebäuden), dergl. an der Ostseite. Es scheint die ganze Pyramide von einem hohen Walle von Kitziegeln umgeben zu sein, der sich unmittelbar an die Steinpyramide selbst anschließt. Bei näherer Untersuchung scheint es unzweifelhaft, daß diese Kitziegel selbst einen vollständigen Mantel um die Steinpyramide bildeten, der selbst wieder so breit wie dieser Steinkern war. Nachdem er von oben herab abgetragen worden war, arbeitete man noch an den Wänden der Steinpyramide herunter, wofür jetzt der Rest des Mantels den Anschein eines Walles angenommen hat. Diese Ziegelpyramide war aber selbst ohne Zweifel wieder mit Stein bekleidet gewesen. Die Basis erhält dadurch an 70 m. oder mehr. Aus dem von Perring konstatierten verschiedenen Neigungswinkel ist vielleicht zu schließen, daß der untere Teil allein mit einem Kitziegelmantel umgeben war, der den Zweck hatte, aus einer Knickpyramide eine richtige Pyramide herzustellen.

An der Nordseite liegen viel Mokattamsteinscherben, auch finden sich viele Blöcke dieses Steines noch in der Mauer.

An der S. W. Ecke ist auch noch ein Stück der innern Seitenmauer erhalten [vgl. ob. 129] — Granitstücke liegen umher. — Auch von dem harten Sandstein Stücke und Blöcke.

Rundum die Pyramide erstreckt sich ein Plateau, zu dem ein Aufzoug aus der Ebene von [O.] N. O. her heraufführt. Am Anfange dieses Weges liegen unten in der Ebene die Reste eines großen, doppelflügeligen Tempels, der auch aus großen, guten bräunlichen Blöcken gebaut war.

Ziegelpyramide No. XVI.

An 700 Schritt O. S. O. von der vorigen, am Fuße der Anhöhen liegt diese von uns neu aufgefundenen Ziegelpyramide, deren Basis ca. 75 m. lang ist. Sie gleicht einem Berge, doch

¹⁾ Damit meint Lepsius eine besondere Art Kalkstein.



ist dieser ganz aus Kitziegeln gebaut und die noch immer kenntlichen Seiten sind genau orientiert. — [Zu dieser Pyramide vgl. auch unten p. 138.]

Steinpyramide No. XVII.

Ca. 250 Schritte südlich von der vorigen Pyramide habe ich auf der Spitze einer hervorspringenden Hügelzunge wieder eine Steinpyramide (No. XVII) aufgefunden, die verhältnismäßig groß von Umfang ist; ihre Basis hat ca. 80 m. Von Mauerwerk ist jetzt nichts mehr zu sehen, sondern nur noch ein Hügel von ca. 12 Fuß Höhe, aus kleinem feinem Schutt des harten grauen Glastursteines! Drauf und rund umher liegt eine große Menge braunroter harter Sandsteinstücke, auch einiger Granit. Der erstere scheint hier auch als kostbarer Stein gebraucht zu sein.

Nach W. schließt sich unmittelbar an die Pyramide ein Berggrücken an; gegen O. ist noch der Aufweg sichtbar, an dessen unterem Ende, ein wenig nördlich vom Aufwege ab, die Reste eines Tempels liegen.

Steinpyramide No. XVIII. (Perring 13)

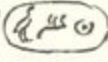
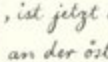
des Königs . Sie ist aus großen und kleinen Steinen sehr unregelmäßig in 7 kleinen Stufen  (einschließlich der Spitze) aufgebaut. Keine glatte Wand ist zu sehen, aber der Bau ist massiv aus großen Steinen, nur nach unten häuft sich feiner Schutt an; auch ist die Pyramide sehr unregelmäßig zerstört. Mokattenstein ist nicht zu sehen, außer am Eingange. Sie ist ganz wie die Pyramide No. XX gebaut, verschieden von No. XXI. Nach Perring betrug ursprünglich die Basis 257 ft., die Höhe 162 ft. 9 in., der Neigungswinkel $51^{\circ} 42' 35''$, gegenwärtig die Basis 216 ft., die Höhe 118 ft.

Nur an der Ostseite ist ein Stück Mauer, der 2ten Stufe von oben, zu sehen; die Blöcke, die den Hauptbau bilden, sind alle bedeutend, doch unregelmäßig mit kleinen verbunden.

Am Eingange sind zwei hohe weit auseinander stehende Wände, zwischen denen der schräge Schacht hinunterführte, der aus Mokattenstein gebaut war; auch einige große Granitblöcke und mehrere kleinere Stücke [dieses Steines] sind zu sehen.

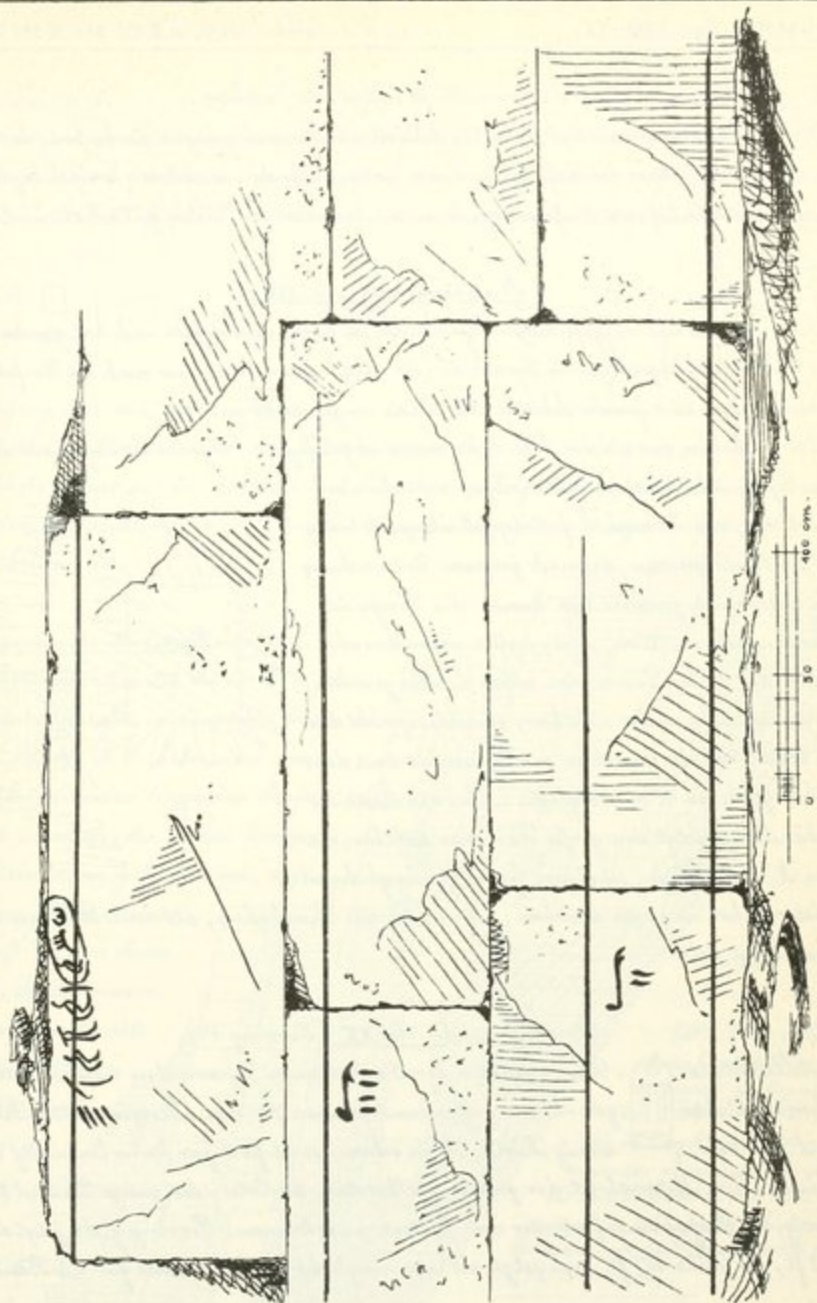
Auf den Blöcken der Wände rechts und links vom Eingange finden sich rot geschrieben das Schild und andere Titel des oben genannten Königs. Den Namen auf

1) s. die Anmerkung auf der vorigen Seite.

einem Blocke der rechten westlichen Seite ließ ich absprennen und mitnehmen. Es ist derselbe Stein B, den Ferring auf der Tafel zu p. 14 publiziert hat und von dem er sagt: „Mr. Ferring succeeded in removing the hieroglyphics and the cartouche B from the retaining wall to the westward of the entrance and was obliged to use gunpowder for that purpose“ (?!). Die Inschriften, von denen er spricht, sind nicht, wie er sagt, auf Mokattemsteinblöcken, sondern auf solchen des harten grauen schilbrigen Steins des Ortes. [Der von Lepsius mitgenommene Name, den wie es scheint die beifolgende Abzeichnung wiedergiebt] , ist jetzt im Berliner Museum nicht mehr aufzufinden]. — Gegenüber  an der östlichen Wand hat ein Block der 3ten Reihe von unten wieder den Namen des Königs mit einigen andern Zeichen, darunter sind rote Linien, die über die ganzen Blöcke nach dem Eingange hin weggezogen sind und also erst aufgesetzt wurden, als die Blöcke schon übereinander standen. Sie schneiden auch das Königsschild, ein Beweis, daß dieses schon früher, vermutlich in den Steinbrüchen aufgeschrieben war; dies läßt sich wohl auch noch an den Farben sehen. L. D. II 39 g [vgl. die Skizze gegenüber: Erbkam gibt in seinem Skizzenk. I 32 die Inschrift mit dem Königsschilde anders, so wie die von Ferring Pyr. Atlas III, 5 A publicierte].

Die großen roten Linien sind immer 2 ägyptische Ellen (zu 0,52 m) auseinander, und die Ellenzahl ist beigeschrieben. Man zählte von unten und schrieb an den nächsten Reich die Ellenzahl. Die Linien gehen vom Fels aus, auf dem die Blöcke aufliegen, und scheinen nicht höher, als bis zur 6ten Elle gegangen zu sein. Die Entfernungen stimmen oben nicht ganz genau, weil die oberste Linie schief gezogen ist und nach rechts hin abfällt; die unteren stimmen ziemlich. Auch auf der entgegengesetzten Seite sind rote Linien, doch ohne Angabe der Ellenzahl; zwei sind sehr scharf und exakt gezogen und ihre Distanz giebt ganz genau das Maß von 2 Ellen = 1,04 m.

Alle diese Blöcke sind nicht von Mokattemstein; die Mokattemblöcke bekleideten erst diese Wände und bildeten den Eingangsschacht selber, der jetzt zerstört ist. Diese weißen Blöcke [mit den Inschriften], die über und unmittelbar neben der Thüre sind, scheinen alle gezählt gewesen zu sein, da auf den einzelnen Blöcken viele Zahlen erscheinen. — Im Innern hinter den großen Blöcken sind dann viele kleine und unregelmäßige Steine als Füllung verwendet. Die großen (weißen) Blöcke bilden zwei große Mauern, die zum Eingange führen [s. ob.] so, wie in Abu Roasch der



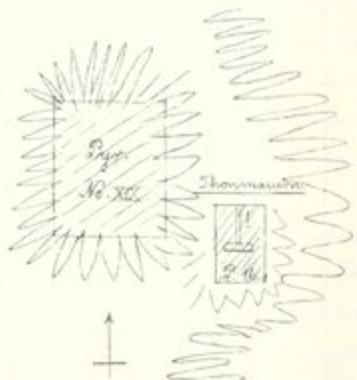
Fels ausgehauen war. Auch die Granitblöcke haben rote Keichern.

Vor der Pyramide, an der Ostseite, scheint ein Tempel gelegen zu haben, der im Grunde sichtbar ist, davor der Aufweg, an dessen unterem Ende ein anderer Tempel lag. Um die ganze Pyramide lief eine Umfassungsmauer, die besonders im Westen gut erhalten ist.


Kleinyramide No. XIX.

Diese von uns neu aufgefundenene Pyramide ist ganz abgetragen und hat genau die Form der südlichsten abgetragenen Pyramide [No. XXVII]; man sieht nur noch die Umfassungsmauern und sehr feinen Schutt. Die Basis misst c. 65 m.

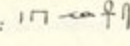
Das Gebäude, das an der S. O. Ecke dieser abgetragenen Pyramide liegt und von Perring eine Pyramide (16) genannt wird, ist vielmehr ein längliches, von N. nach S. fast doppelt so lang als breites Grabgebäude gewesen, das nach genauer Untersuchung nie quadratisch gewesen sein kann. Die Länge ist sehr deutlich ca. 40 m, und, wollte man annehmen, die O. W. Dimension wäre dieselbe gewesen, jetzt nur nicht mehr sichtbar, so widerspricht dem die Lokalität, die zwischen der Pyramide und dem Abhange keine 40 m. hergibt. — In der Mitte des Gebäudes ist jetzt eine große Kammer sichtbar, die von N. durch einen schrägen Gang zugänglich war. Dieser führt in einen weichen, schneidbaren Thonboden, der mit Blöcken über und ausgebaut ist.

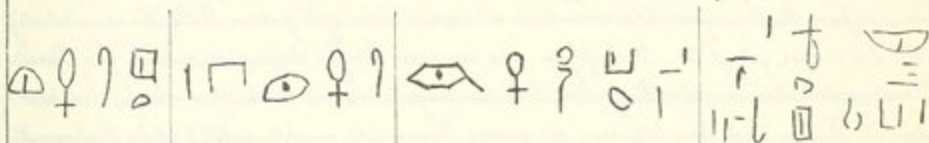


Kleinyramide No. XX (Perring 14),

vielleicht des  Diese mittlere der 3 erhaltenen Pyramiden von Abusir ist sehr viel schlechter gebaut, aus großen und kleinen Steinen untereinander. Die Stufen sind sehr roh, wenig Körnel ist zu sehen; es ist fast gar keine Ordnung in den Steinen. Das Material ist der graue Schilberstein des Ortes; der ganze Bau ist sehr nachlässig, die Stufen sind fast nur von Weitem zu erkennen. Perring giebt jetzt der Basis 213 ft., der Höhe 107 ft. und setzt als ursprüngliche Masse voraus für die Basis 274 ft.,

für die Höhe 174 ft.

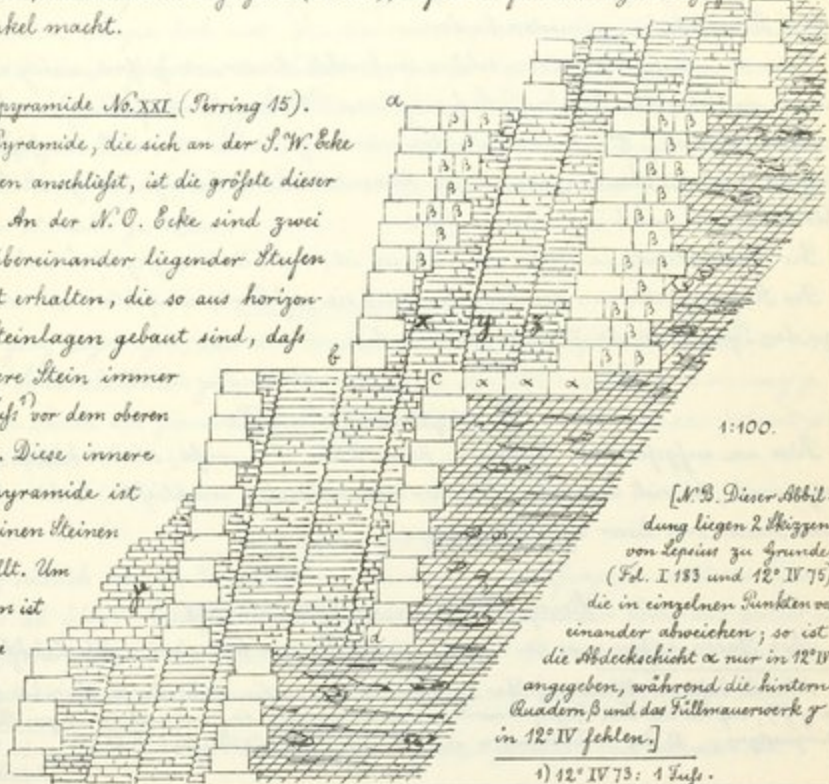
Unter den rot geschriebenen Inschriften der Blöcke fand Ferring eine mit , das wäre „das Haus des Königs Känuser“, der Erbauer bleibt daher zweifelhaft. Eine andere Inschrift ist: . [Erbkam in seinem Skizzenbuche I 33 gibt diese Varianten]



Der Aufstieg war mit Basalt gepflastert; wo er auf der Höhe ankommt, wendet er sich in einem Winkel nordwestlich nach der Pyramide zu, die er aber nicht ganz erreicht. Vielleicht führte er nur auf das Plateau und diente ursprünglich zugleich auch den andern Pyramiden, namentlich der größten (N. XXI), auf die er fast schungerade zuführt, ehe er den Winkel macht.

Steinpyramide N. XXI (Ferring 15).

Diese Pyramide, die sich an der S. W. Ecke der vorigen anschließt, ist die größte dieser Gruppe. An der N. O. Ecke sind zwei Ecken übereinander liegender Stufen sehr gut erhalten, die so aus horizontalen Steinlagen gebaut sind, daß der untere Stein immer ca $\frac{1}{2}$ Fuß¹⁾ vor dem oberen vorsteht. Diese innere Stufenpyramide ist mit kleinen Steinen ausgefüllt. Um sie herum ist wieder eine Füllung von



[N. B. Dieser Abbildung liegen 2 Skizzen von Lepsius zu Grunde (Fol. I 183 und 12° IV 75), die in einzelnen Punkten von einander abweichen; so ist die Abdeckschicht α nur in 12° IV angegeben, während die hintern Quadern β und das Füllmauerwerk γ in 12° IV fehlen.]

1) 12° IV 75: 4 Fuß.

kleinen Steinen, die nur soweit in Ordnung gelegt sind, daß sie roh aufgeschichtete, schräg aufsteigende Mauern bilden, die hinter einander liegen, und zwar so, daß die Wände x und y die darunter liegende Stufenwand zwischen sich fassen. Auf diesen kleinen Steinfüllungsbau folgt nach außen wieder eine Bekleidung von großen Blöcken, eine neue äußere Stufenpyramide von etwas anderem, weniger gutem Bau, die mantelartig um die innere gelegt ist. Die äußeren und inneren Stufen befinden sich in gleichen Höhen mit einander; die Stufe hat $c. 12$ Steinlagen und ist $ca. 5,45$ m. hoch, doch werden die Stufen nach oben kleiner; die ganze Pyramide mochte wohl 6 große Stufen enthalten. Die Blöcke hatten $ca. 5 \times 2$ Fu\ss in Länge und Höhe und sind mit grobem Kalkmörtel verbunden; zwischen den Mauern sind zur Ausfüllung nur [die] kleineren, regelmäßig flach gelegten Steine verwendet, aber kein Schutt; nur die Mauern sind mit Schutt verbunden. Der ganze Kern ist besser gebaut. Von den großen hohen Mauern sind an der S. Seite noch drei zu unterscheiden.

Ueber dem Eingange ist eine schöne senkrechte Mauer von großen, wenig vor ein-²ander vorstehenden Blöcken. Auf einzelnen Blöcken der Ausfüllung (am Eingange) steht der Name $\dagger \text{---} \Pi$, derselbe den wir im Grabe No. 45 und 53 von Gizeh ange-
troffen haben. — Am Eingange liegen Granitstücke und einige wenige Mokattemb-
blöcke, die sich nur hier finden, umher.

Die Pyramide ist, da sie bis oben massiv ist, verhältnismäßig auch wohl erhalten.

Der Steinweg, der von der Ebene aus auf sie zugeführt, ist später, wie es scheint, zu der Pyramide No. XX abgeleitet (s. ob.).

Steinpyramide No. XXII.

Diese neu aufgefundene Pyramide, deren Basis 35 m. misst, ist eine kleine Nebenpyramide, die sich wahrscheinlich der vorhergehenden anschließt. Es ist nur noch eine Mauer von dieser Pyramide übrig.

Steinpyramiden No. XXIII. XXIV. XXV.

Ihre Basen haben nur $ca. 28$ m. und die Pyramiden sind wohl gleichfalls nur

1) Auf der Tafel zur Abhandlung über den Bau der Pyramiden sind die Buchstaben ($a b c d$ $x y z$), auf die der Text Bezug nimmt, vergessen worden; sie sind nach der obigen Skizze dort einzusetzen. 2) Das in Klammern gesetzte nach Arkh. St. P. I 33.

Nebenpyramiden zu der größten Pyramide [No. XXI]. Es sind nur noch Trümmerhaufen von ihnen übrig und sie geben sich als kleine Pyramiden nur durch die quadratische Basis und die Orientierung zu erkennen. Nirgends findet sich Kalkstein, sondern nur der silbergraue Schilberstein und der weiße Glasurstein (der in der Luft an der Oberfläche eine Art Glasur erhält)¹⁾; der letztere hat vielleicht zur Bekleidung gedient.

Ein scheinbar doppeltes Grab liegt nordöstlich nach der nächsten großen Pyramide [No. XX] hin.

Steinpyramide No. XXVI.

Sie ist bis auf die Basis abgetragen, die aber aus gewaltigen, z. T. 10 und 14 Fuß langen, 2 bis 3 Fuß hohen, also flachen grauen Schilbersteinblöcken besteht und ungefähr 5 bis 6 Lagen hoch war. Die Mauern sind senkrecht; die Bekleidung fehlt. Auf der Nordseite führt in den Schutt ein an 23 Fuß breiter Eingang, der von Blöcken an beiden Seiten aufgebaut ist, wie bei der Pyramide No. XVIII; doch ist hier nichts vom Felsen zu sehen, weil die Mitte von Schutt ausgefüllt ist. Die Blöcke des Unterbaus stehen wieder immer 12 bis 1 Fuß nach oben zurück. Von Kalkstein ist nichts zu sehen.

Steinpyramide No. XXVII.

Sie ist ganz abgetragen, nur der Umkreis ist noch scharf zu sehen; sie war von grauem Schilberkalkstein gebaut. Von Kitzügeln ist nichts und Schutt nur wenig zu sehen, sie scheint also ziemlich massiv aus leicht transportablen Steinen gebaut gewesen zu sein.

Ziegelpyramide No. XXVIII.

wenig südlich von den Tempelresten, von denen ein Aufweg zur mittleren Pyramide No. XX führt. Sie liegt wie ein vorgeschobener Kugel in der Ebene und besteht aus schwärzlicher Erde und kleinen Kalksteinbrocken. Sie ist richtig orientiert, ihre Basis hat ca. 95 m, die Höhe ist ganz beträchtlich. — [S. auch die folgende Bem.]

¹⁾ vgl. ob. p. 130 Anm. Mit Schilberstein meint Lepsius gleichfalls eine besondere Art Kalkstein.


[Nach dem Wortlaut der Notizen, die sich Lepsius in seinem Notizbuch über die beiden Ziegelpyramiden von Abusir No. XVI und XXVIII an Ort und Stelle gemacht hatte, entsteht der Verdacht, daß er bei Abfassung des oben mitgetheilten Textes (Fol. I 180. 184) z. T. beide Pyramiden miteinander verwechselt hat. Nach der Beschreibung der Pyramide von Rigah No. XV (nach älterer Zählung No. 14) bemerkt er nämlich in seinem Notizbuch (12° IV 83/84) Folgendes:]

15. [d. i. nach 12° IV 58 No. XVI der Publ.]. S. O. von dieser Pyramide [No. XV] vorn in der Ebene ein großer künstlicher Hügel, der aus schwärzlicher Erde und kleinen Kalksteinbrocken besteht und auch eine Ziegelpyramide war; er ist orientiert.




Neben dem Tempel der früher zerstörten Pyramide [No. XXIX] sah ich in der Ebene deutliche Pläne von Häusern schwärzlich feucht auf den Sand gezeichnet; beim Nachgraben mit der Hand fanden sich Ziegelmauern unter dem Sand.











25A[so!; No. 25 ist nach 12° IV 58 No. XXVIII der Publ.]. Nordlich von dieser Pyramide ist wieder eine Ziegelpyramide, deren Hügel jetzt noch an 50 Fuß hoch ist, aber ohne Mauern zu zeigen. Nur die Erde, die weißen Steinscherben und die vollkommene Orientierung des großen Quadrats vorrät die Pyramide.

Einzelne Steine im Dorfe Abusir verbaut.

19 II
39 a, b. Zwei Steine mit dem Namen des Königs  leider unbekanntes Fundortes L D II 39 a, b, jetzt in Berlin No. 1141/2.

20 II
152 d. Stein mit einer Reihe alter Könige [aus dem neuen Reich] L D II 152 d, jetzt in Berlin No. 1116.

23 II
29 e. Stein aus dem Grabe eines  mit den Titeln L D III 29 e, seine Schwester heißt auf einem andern Steine  desselben Grabes stehen dieselben Titel des Verstorbenen, nur noch .

Kalksteinfragment aus dem Grabe eines          , der vor einem Palmbaum kniet, aus dem ihm zwei Arme Speise und Trank spenden, jetzt in Berlin No. 7322 [publ. bei Ohnefalsch-Richter, Kypros pl. 39, 1; ein dazu gehöriges anderes Fragment in Hannover: vgl. Wiedemann Rec. de trav. XVII 10].

19 II
39 a, b
20 II
152 d
23 II
29 e

Stein mit Hieroglyphen (in einzigartigem Stile)?
Säule im Stil
der Kolossalzeit (a)





[Andere Steine, nach Max Wiedebach's Not. P. 18. 19. 21]:



Gräberfeld von Abusir und Sakkara.

Situationsplan: L D I 32-33.

1. Grab des  .

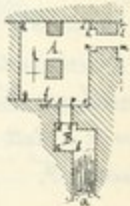
Dieses Grab liegt sehr entfernt von dem Felde von Sakkara nach Norden, jenseit des Thaies, das zwischen den Feldern von Sakkara und Abusir liegt, also vielmehr am südlichen Abhänge des Feldes von Abusir, doch noch immer ca. $\frac{1}{4}$ Meile oder mehr von den Pyramiden von Abusir entfernt. Es liegen noch andere Gräber drum herum.

Der Eingang von a ist noch verschüttet.

Die Bauart hat viel eigentümliches. Die Mauer f g ist nach Süden zu geneigt, sodass jeder untere Stein etwas, nur ca. 1 oder $\frac{1}{2}$ Zoll, vor

¹⁾ Mehr. einzelner Stil.

Grundriss
(s. die Aufnahmen 22 I 15)



231
32. 33.

23. I
38.

dem darüber liegenden vorsteht. Sie läuft über g hin fort und die Mauer gh ist an sie angebaut. Ganz ebenso neigt sich gegenüber die Mauer hi nach Norden oben über, läuft über h und auch über i hinaus hinter kl fort und tritt bei r wieder vor; g h und ki lehnen sich daran an. Die Mauer ex ist wie alle übrigen Mauern des ganzen Grabes senkrecht und läuft noch ein Stückchen hinter fg fort, sodass fg an dieser Stelle nur wenige Zoll dick ist. Uebrigens sind alle Wände mit kleinen schlechten Steinen gebaut, die nur nach innen¹⁾ eine gerade Fläche darbieten, die mit einem dicken Lehmüberzug bekleidet ist, auf dem dann eine Kalklage liegt, die gemalt wurde. Das ganze Grab ist daher nur gemalt, mit Ausnahme allein des Wäldtes über der Thüre d g, der mit vertieften Hieroglyphen beschrieben ist. Hinter den dünnen Steinwänden liegen stärkere Sand- und Lehmziegel von großer Festigkeit.

Der Haupteingang des ganzen Grabes muß von Osten bei m l gewesen sein, obgleich hier der Architrav²⁾ nicht erhalten ist; das geht daraus hervor, daß der Architrav²⁾ über d g (s. unten) seine Inschrift nach Norden kehrt, und man folglich durch den Pfeilerraum (A) nach dem südlichen Räume (B) ging. Der Eingang bei m l hat seine Bekleidung verloren.

Der Pfeilerraum A ist von uns gezeichnet und gemalt worden, soviel von der sehr gebrechlichen Lehmkruste noch erhalten war.

Der Pfeiler in der Mitte und der Halbpfiler, der sich an die Nordwand anlehnt, sind ganz gemalt: L II 96.

Der Steinbau der Wände gehört zu den schlechtesten. In den Zeichnungen stellt die rote Linie die Ecken des Zimmers vor. Die Randverzierung geteilt wird, ist zur einen Hälfte auf der einen, zur



, welche durch diese rote Linie andern auf der andern Wand. L II 96 = Ergänzungsband Ergänzungsband ebendas. C. schon L II 96 publ.) Ergänzungsband ebendas. D; Ergänzungsband ebendas. E fg: Ergänzungsband ebendas. F.

Erg. XI.

L II 96.

Nordseite, westlicher Teil (links vom Halbpfiler): Taf. XI. 6; östlicher Teil (rechts vom Halbpfiler): Westseite (g h): Ergänzungsband ebendas. D (z. F. Südseite, östlicher Teil (links von der Thüre) o p: mittlerer Teil (rechts von der Thüre) e x: (wo x e statt k e zu lesen ist); westlicher Teil daselbst F.

1) d. h. wohl nach dem Raum A. 2) gemeint ist der Thürbalken.

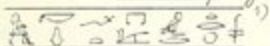
Die kleine westliche Wand αf hat eine eigentümliche Verzierung, von der ich eine Probe mitgenommen habe [die aber in Berlin nicht mehr aufzufinden ist.] L D II 96 unten links = Ergänzungsband Taf. XL G. (wo statt $k f$ wieder αf zu lesen ist).

L D II
96.
erg. XL.

Ostseite: L D II 96.

L D II
96.

Über der Thüre $d g$ liegt ein Thürbalken mit Titeln und Namen des Verstorbenen:



In dem Durchgange nach dem südlichen Raume (B) ist auf der W. Seite eine kolossale Granitstatue sitzend dargestellt, vor welcher geopfert wird. Der Raum selbst ist zu zerstört, um etwas Vollständiges zu bilden. Es kommen aber darin zwei Käfige übereinander vor, in die gelbe Vogel \mathcal{L} wie Sperlinge mit schwarzem Schwanz und Hügelspitzen gesteckt worden. Ihr Name daneben scheint $\mathcal{L} \text{ O } \mathcal{V}$ zu sein. Auch sind auf der W. Seite noch zwei kurzgeschürzte Frauen zu sehen.

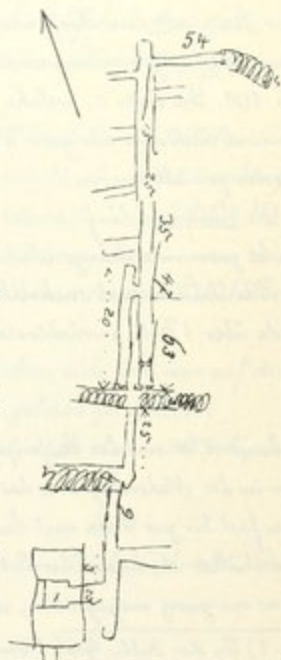
2. 3. Zwei Ochsengräber.

[Über diese findet sich weiter keine Bemerkung bei Lepsius.]

4. Ibisgrab.²⁾

[Den Plan dieses Grabes stellt vielleicht die folgende flüchtige Skizze dar, die sich ohne weitere Bemerkung in Lepsius' Notizbuch 12° III 103 findet.]

Aus dem großen Ibisgrabe von Sakkara sind sechs Vasen mit Ibis mumien jetzt in Berlin No. 1428-1433; fünf davon haben die gewöhnliche Form: L D II 153 Fig. 29,³⁾ die sechste (No. 1430) hat eine etwas abweichende: ebendas. Fig. 32.³⁾ Die Vasen aus rotem Thon stammen aus der vordersten Kammer des Grabes, die beiden (No. 1429. 1433), welche sich durch ihre sehr viel hellere Farbe von den übrigen merklich unterscheiden, aus der hintersten Kammer.

L D II
153, 29.L D II
153, 32.

1) nach 12° III 199 und No. 429. - 2) vgl. *Liv. de l'Égypte Antiquité* T. V, pl. 1, pl. 4 Fig. 2-7, u. *Vol. II, pl. 52, Fig. 1-6.* - 3) Der Maßstab der Zeichnung ist 1:5. In der Publ. ist 1 Fuße statt $\frac{1}{2}$ Fuße zu lesen.

Südwestlich von dem Isisgrabe in den grünlichen Thonhaufen wurden beim Suchen nach den Eiern, die dort häufig in Vasen gefunden worden, Beutleichen, welche eine salzige Masse enthalten, gefunden. Die Beutleichen nebst einem Fragment des Korbes, in dem sie lagen, sind von uns mitgenommen worden, jetzt in Berlin Inv. VI 1174.

5. Grab des $\text{I} \overline{\text{S}} \text{I}$.

Im N.N.W. vom Grabe des $\text{I} \overline{\text{S}} \text{I}$ (No. 6), 600 Schritte vom Grabe des $\text{I} \overline{\text{S}} \text{I}$ (No. 15) N.N.W. liegt dieses Grab, in welches von Norden der Eingang a führt, mit einer Stufenwand gegen Westen und Angabe von Ellen durch rote Linien.

LD II
97a

In der Kammer ist nur die Blendthüre der Westseite beschrieben: LD II 97a. Der Stil ist schön und sorgsam. Die Köpfe der Figuren sind prächtig erhalten. Die Seite b der Blendthüre ist nach oben nicht vollendet. Der Stein mit dem Kopfe und dem Namen des Verstorbenen ist mitgenommen worden, jetzt in Berlin No. 1110. Die Seite c, welche in der Zeichnung nicht angegeben ist, ist noch roh, und so sind auch alle übrigen Wände geblieben, wenn sie nicht mit Kalk überzogen und dann gemalt waren.

Die Südwand läuft in der Verlängerung auf der Seite einer westlichen, mit der ersten nicht zusammenhängenden Kammer [wohl einem Sordab].

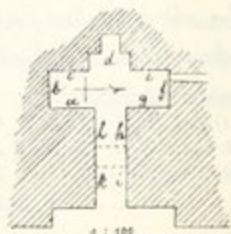
Alle Wände sind senkrecht außer der westlichen des Eingangs, deren Lagen [nach oben] jede über 1 Lohl zurücktreten, [hier die Ellenangaben s. ob.].

LD I
38.

6. Grab des $\text{I} \overline{\text{S}} \text{I}$!)

Grundriss (s. die Aufnahme LD I 38):

Es ist N.W. von der Stufenpyramide gelegen vor dem Wege, der in der Niederung über das Feld hin durchläuft; es ist ringsum fast bis zur Decke mit Sand umgeben, sodass wenn es verschüttet ist, kaum der Ort, wo es liegt, zu sehen ist. Es war nie ganz ausgegraben, wie wir es gethan haben; hinter



1) In der Publ. Grab 1 von Abusir genannt.

der Kammer soll gegraben worden sein, wir haben uns auf die Kammer beschränkt, die mit ihrem Eingange abgebrochen und nach Berlin geschafft worden ist (N. 1105).

Das Ganze ist in Anlage und Stil der Hieroglyphen sehr von allen übrigen Gräbern unterschieden. Der Eingang scheint die gewöhnliche Einziehung einer Außenmauer zu sein, die jetzt verandert ist. Die Steine sind scharf, gut und fein poliert; die Blöcke sind meistens, doch nicht immer, in regelmäßigen Reihen gelegt, die alle dieselbe Höhe, nämlich 0,43 cm oder 0,47, 0,48 haben. Die Länge ist sehr verschieden.

Alle Inschriften und Figuren des Grabes sind erhaben und größtenteils sehr hoch und rund, wodurch die Arbeit schwerfällig und etwas stillos erscheint. Im Einzelnen ist sie aber sehr ausgearbeitet, Muskeln, Nägel an Händen und Füßen, Falten im Innern der Hände und viele andere Einzelheiten sind angegeben. Ein großer Teil der Hieroglyphen ist erst ebauschirt; anderes, wie der Eingang und die Seite a, ist fertig ausgeführt und darum niedriger. Es scheint nie gemalt gewesen zu sein; nur unter den Augen sieht man immer Grün und auf der rechten Seite des Eingangs sind bei den Tieren die Pupillen schwarz gemalt.

Die Außenseiten des Eingangs sind nicht beschrieben, bis auf den Architrav, der auf beiden Seiten abgebrochen ist, und den Wulst: L D II 7 a. Die Hieroglyphen sind hier niedrig und gut.

Der Eingang ist sehr lang, schmal und hoch, nur 0,67 breit bei 2,52 Höhe. Die beiden Seiten (Laibungen) sind ganz mit Inschriften bedeckt; h: L D II 5 rechts, i: L D II 7 c, (schließt sich unmittelbar rechts an L D II 5 an), k: L D II 7 b, l: L D II 6 links, schließt sich unmittelbar rechts an L D II 7 b an).

Die Decke der Kammer ist aus 6 Blöcken, jeder in Gestalt eines runden Steinbalkens, gebildet (Nachahmung von Palmstämmen).

Alle Darstellungen der Wände der Kammer beschränken sich fast nur auf den Vortorbenen und seine Titel, er scheint keine Familie gehabt zu haben.


Ostseite (mit dem Eingange): L D II 4. Die Wand a ist nach oben noch roh, auch die Wand g ist oben nicht vollendet.

Südseite (b): L D II 6 rechts.

Westseite (c. d. e): L D II 3. An der Wand c ist links ein Stück noch roh. Die Nische d ist sehr tief.

L D II
7a.L D II
5. 6.
7b. c.L D II
9.L D II
6.L D II
3.

23 II
120-c
24 II
217 a

Nordsite (f): L D II 5 links. Sie ist zum Teil erst rot vorgezeichnet und halb ausgeführt. Im oberen Teile findet sich rot geschrieben der Name des Königs ... 

Ein schmales Fenster in dieser Wand führte in einen hohen rings verschlossenen Raum [Sordab], in dem sich die kleine sitzende Granitstatue des Verstorbenen

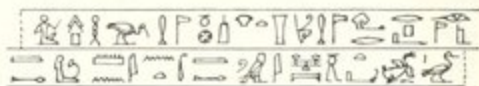
vorhand: L D II 120 a - b. L D III 288 a (jetzt in Berlin No. 1106). Der Name und die Titel stehen auf den drei freien Seiten des Sitzes: L D II 120 c - e.

7. Sarkophag des

Sarkophag des
(Tutkal).



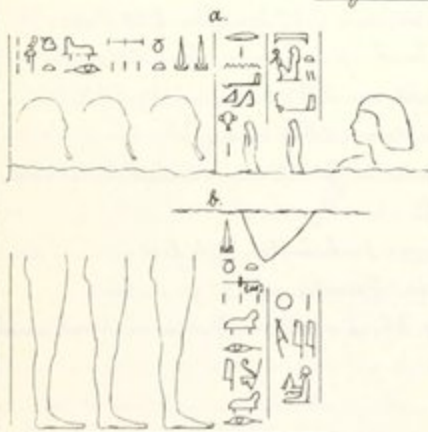
Im Innern am Kopfe:



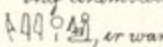
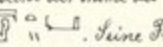
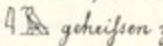
In dem Brunnen daneben ist eine kleine Statue gefunden mit:




8. Grab des



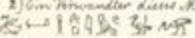
Dieses Grab, das auf dem nördlichen Felde, nahe bei einem Kua- oder Katzengrabe (wohl No. 9) liegt, ist von Fernandez [einem Antikenhändler in Kairo] ausgegraben; jetzt sind nur noch einige Steine da. Dem Stil nach gehört es in die 19te Dynastie.

Auf einem Steine steht der Name des Verstorbenen , er war . Seine Frau scheint  geheissen zu haben. Auf demselben Steine findet sich über den 3 Göttern, die der Verstorbene anbetet, die Inschrift a.

Auf einem andern Steine [der zu derselben Darstellung gehört, sieht man die Fortsetzung] b.

Eine andere Frau seiner Familie heisst .

1) so nach Lepsius Verg. d. aeg. Alt. Berl. 1871 p. 20.

2) Ein Verwandter dieses Mannes scheint der Inhaber eines Sarkophags im Berliner Museum (No. 49) gewesen zu sein, dessen . Der Sarkophag stammt aus der Sammlung Brœnne u. ist 1871 erworben.

9. Hundegrab.

[wohl identisch mit dem „Schakalgrabe von Sakkara“, aus dem Lepsius „Kopf und Kinnladen einer Schakalomumie“ nach Berlin mitgebracht hat. (Inv. VI 1155); vielleicht auch mit dem „Schachte No. 1“ aus dem Lepsius im Inv. V 249. 361 die kleine Mumie eines vierfüßigen Tieres (Schakale?) anführt und der, wie er ebenda bemerkt, ganz voll von den Mumien dieses Tieres war.]

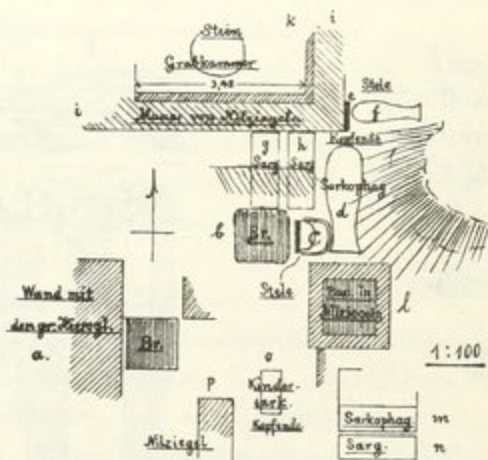
10. Großes Psammetichgrab mit Brunnen.

Große Ausgrabung.

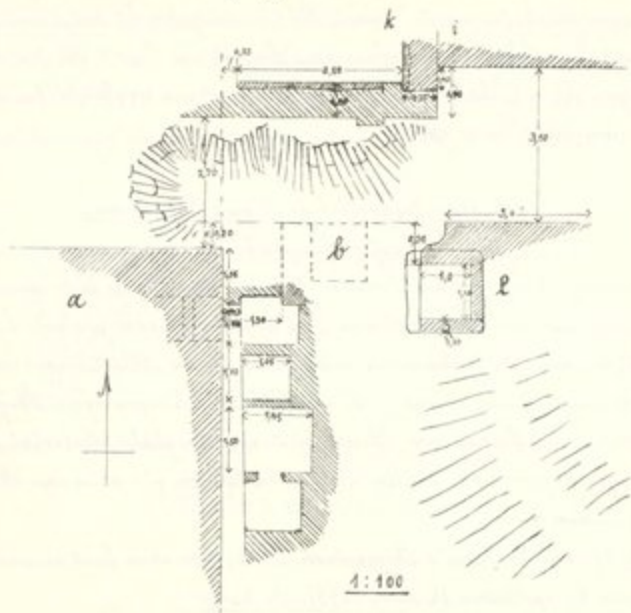
[Über diese Ausgrabung, der das Berliner Museum eine Menge interessanter Gegenstände verdankt, liegen nur sehr unvollständige und abgerissene Notizen von Lepsius (in seinem N. B. 12^e IV, in dem Verzeichnis der mitgenommenen Altertümer Inv. V und auf einigen Zeichnungen) und einige z. T. nur flichtig hingeworfene Skizzen von Erbkam (Skizzenb.) und Lepsius vor. Dieses zerstraute kärgliche Material ist im Folgenden, so gut es ging, geordnet worden. — Die Buchstaben a-p in den Skizzen sind von uns zugefügt worden.]

Plan-skizze 1 [nach Erbkam's Skizzenbuch I 102, von ihm laut seinem Tagebuch aufgenommen den 11, spätestens 12 März 1843]:

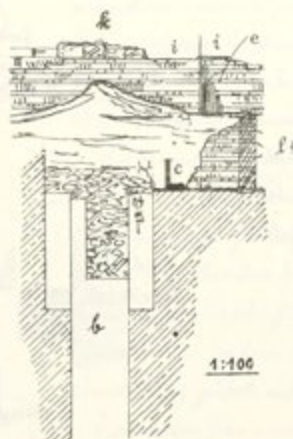
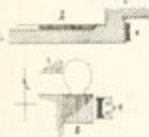
[Die Lage des Brunnens b ist nach der anderen genaueren Aufnahme (Skizze 2) berichtigt; die Säuge sind bei Erbkam ebenso kurz, wie sie hier wiedergegeben sind.]








Planskizze 2 [nach Erbkam's Skizzenb. I 104 und der danach aufgetragenen Zeichnung 67; von Erbkam am 16 ten März aufgenommen, am 18 ten vervollständigt.]































Planskizze 3
(nach Lepsius 12° IV 26,
13 März 1843) Um-
gebung des 2 ten
Brunnens [b.]



Skizze 4
(nach Lepsius 12° IV 28)
Umgebung des 2 ten
Brunnens [b.] und
Vertikalschnitt durch
diesen Brunnen von
W. nach O.

abgebildet, dahinter lag der Kopf der Mumie mit einer Maske, das Gesicht nach O. gewendet, mit dem linken Ohr auf eine Kopfstütze (No. 1312) gelegt. Auf dem Schaft der letzteren steht mit schwarzer Farbe aufgemalt der Name ¹⁵⁰  ^{Fig. 3.}, also einer Frau, wie auch die Maske zeigt. Auf dem Fußbrett des Sarges (No. 10616)  wird außen in der eingeschnittenen Inschrift derselbe Name genannt: |    ;

¹⁵¹ _{99a} [doch nennen die auf weißen Kucküborzug schwarz aufgeschriebenen Inschriften der Innenseite des Sargdeckels (L II 99 a) ¹⁾ den Namen     (ein Fragment des Deckels in Berlin No. 10185 zeigt jetzt keine Spuren von Schrift mehr.)] Die Mumie war sehr verbrannt; der Schädel ist jetzt in Berlin nicht nachweisbar.

Der 3te westliche Sarkophag, der unter diesem und neben dem ersten stand, war ein Doppelsarkophag, aus 2 in einander stehenden Kästen bestehend. Der äußere war aus starken Bohlen zusammengesetzt und außen auf allen Seiten und auch innen beschrieben. Auf der Fußseite außen fand sich der Name des Toten          , derselbe wie auf dem ersten östlichen Sarge. Die Innenseite des Deckels trug auf einem weißen Kucküborzug schwarz aufgemalt die Inschriften L II 99 b, von denen auf den 3 Brettern Berlin No. 10185 jetzt nur noch wenig erhalten ist. — Der innere Sargkasten, der, obgleich unten zerdrückt, doch sehr gut erhalten war, ist jetzt in Berlin No. 10184. ²⁾ Er ist innen und außen auf allen Seiten beschrieben. Die Innenseiten hatten buntgemalte Darstellungen und Inschriften auf Kucküborzug L II 98 a - d, die Außenseiten eingeschnittene und blau ausgemalte Hieroglyphen L II 98 e - h (e rechte Seite, f Kopfende, g Fußende, h linke Seite). In der linken Seite waren außen die beiden Augen aus Alabaster mit Bronzefassung eingesetzt (, das eine in Berlin No. 1302). [Auf der Außenseite des Deckels stehen eingeschnitten und weiß ausgemalt die Hieroglyphen:                , auf der Innenseite standen Texte in kursiven halbhieratischen Hieroglyphen, mit schwarzer Farbe auf einem Kucküborzug geschrieben, der jetzt größtenteils abgefallen ist. Was sich trotz der schlechten Erhaltung von diesen Texten noch erkennen läßt, geben wir auf p. 149 wieder.] Im Innern des Sarges lag die Mumie eingeschlagen in ein großes weites Leichentuch

Forts. auf p. 151.

1) auf No. 437 irrig als Innenseite des Deckels des innern Sarkophages des 409 f 8 bezeichnet, und so dann auch von Lepsius *Älteste Texte* Einl. p. 21. 2) auf den Z. 434, 435 und danach auch von Lepsius *Älteste Texte* Einl. p. 21) irrig als „äußerer Sarkophag“ bezeichnet.

Fig. 1.

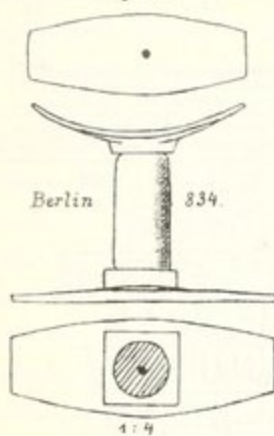


Fig. 2.

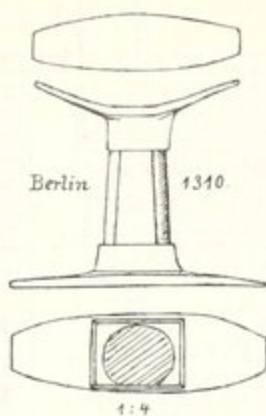


Fig. 3.

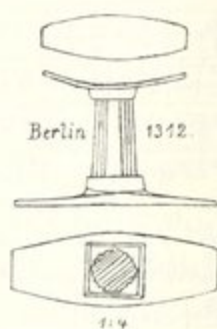


Fig. 4.

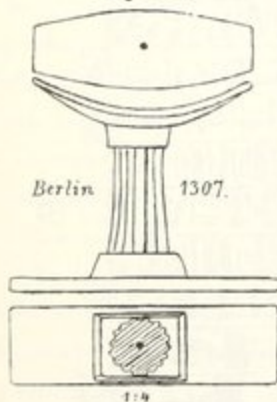


Fig. 5.



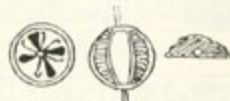
Fig. 6.

Berlin 1381/82. blaugrüne Perle.

nat. Gr.

Fig. 7.

Berlin 1245.

Fig. 8.
Berlin 711.Fig. 9.
Berlin 3875.

Blaugrün glasierter Stein.

12° IV 23-26. Inv. V 248 bis. 265-267. 269. 279. 281. 284-286. 329. **Abusir-Sakkara. Gräberfeld. 10.**

teich mit Franzen, das an einigen Stellen mit ein paar Stichen zusammengenäht war (einige Reste davon in Berlin No. 10182). Der Kopf lag wieder nach Norden, das Gesicht nach Osten gewendet, [ohne Zweifel auf der] in diesem Sarge gefundenen Kopfstütze von dunkelbraunem Holz (No. 334 ohne Inschrift, p. 150 fig. 1). Die Mumie hatte eine Ferrücke aus schwarzem Bindfaden, von der sich Reste in Berlin (No. 10181) befinden, eine pergamentene Maske mit Schnurr- und Kinnbart (No. 10180, s. Ergänzungsband Taf. XLIV unten), auch ein Falsband von Perlen (s. u.). Hinter der Mumie (westlich) lag ein Pfeilbogen, vor ihr (östlich) ein anderer unbeschriebener Stock, ein 3ter Stock vor dem Gesichte; diese Stöcke sind wahrscheinlich jetzt in Berlin s. u.). In der Mumie fand sich eine weiße Masse, von der eine Probe mitgenommen worden ist (No. 8630).

Targenrohren und -perlen von den Falsbändern der 3 Mumien dieser Grabkammer sind in Berlin No. 1381/2, wie es scheint, mit den Resten von Falsbändern einiger anderer Mumien zusammengeworfen. Vgl. die Abbildungen Ergänzungsband Taf. XLIV [wo die Zusammensetzung des Falschmucks a modern, dagegen die von b und c alt ist,] und p. 150 fig. 6.

Hinter dem westlichen Doppelsarkophag des $\text{Ḥ} \text{Ḥ} \text{Ḥ}$ und dem daraufstehenden der $\text{Ḥ} \text{Ḥ} \text{Ḥ}$ standen im Schutte große Vasen herum; in einer flachen Schüssel (α in der Skizze p. 147) mit Deckel aus rotem gebranntem Thon (No. 1444. 1445), völlig erhalten, lagen oben auf Thierknochen, s. die Abbildg. L D II 153, 43.

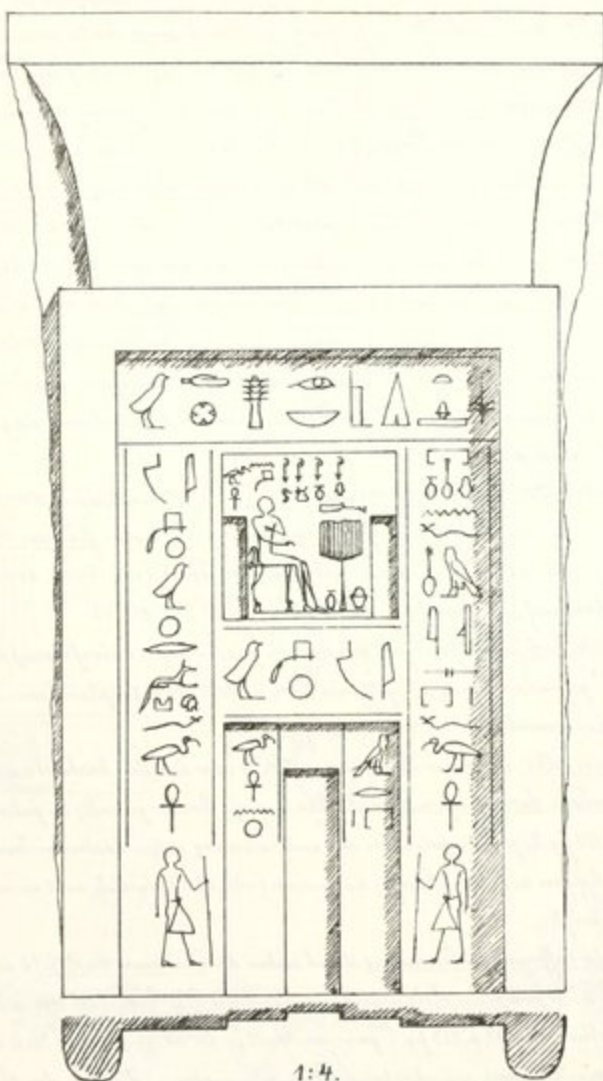
Ein länglicher Deckelkorb [aus weissen, (jetzt braunen) und schwarzen Palmfasern] der im Sande [dieser Kammer] gefunden wurde, ist jetzt in Berlin No. 1395, desgleichen eine Vase, die darin gefunden wurde, No. 1245 (p. 150 fig. 7).

In dem Brennen selbst, in keiner Kammer, ca. 8 Fuß über der [oben beschriebenen] Kammer standen 2 andere zerbrochene Sarkophage mit Inschriften, auf die Bretter gemalt; bei jedem eine Kopfstütze, die eine (No. 1310, p. 150 fig. 2) gelb angestrichen mit einer schwarz aufgeschriebenen Inschrift in kurven Hieroglyphen auf dem Schaft, die andere (No. 1311) ähnlich mit einer unleserlichen Inschrift.

Einige Fuß über der Öffnung des Brennens stand neben der Kammer des $\text{Ḥ} \text{Ḥ} \text{Ḥ}$ [s. der Skizzen p. 145/6 = No. 11 des Planes L D I 36] eine kleine Kele eines Namens $\text{Ḥ} \text{Ḥ} \text{Ḥ}$ (No. 1151, p. 152), davor eine Lionenstafel (angeblich No. 1163, p. 153 fig. 1) ganz im Schutte [c der Skizzen]. Die Kele war von beiden Seiten und von unten mit andern unbeschriebenen Steinen umgeben. Hinter der Kele fand sich

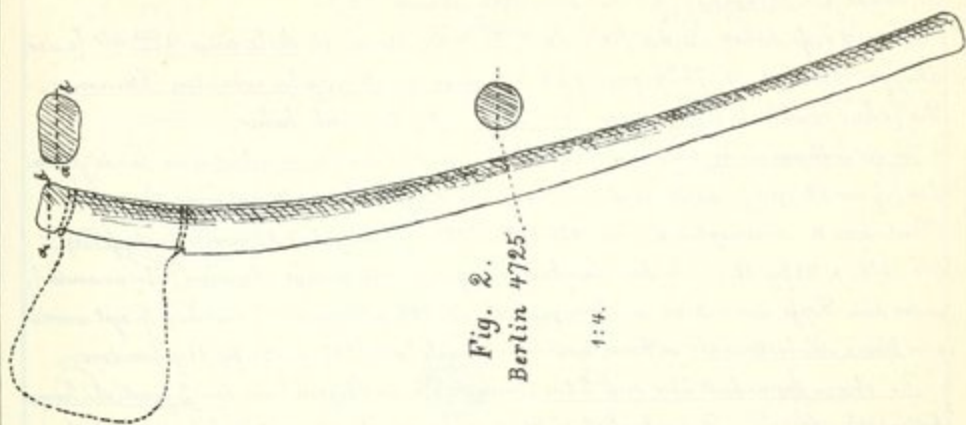
1) Nekr. „ebendaelbet“; vorher und nachher ist von den Funden dieser Kammer die Rede. Forta auf p. 150.

Berlin No. 1151.



P. 4163. 4725.

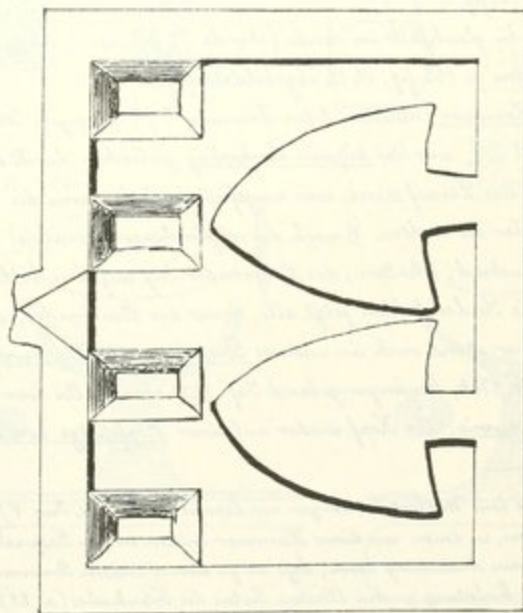
Abusir-Sakkara. Gräberfeld 10.



Das Schraffierte
ist dunkler gefärbt.

Vorderansicht
des oberen Teils.

Fig. 1.
Berlin 4163.



im Sande ein Sarkophag [d.] mit demselben Namen $\overline{\text{N}} \overline{\text{H}} \overline{\text{Q}}$.

Etwa 5 Fu \ddot{u} s höher als die Stelle des $\overline{\text{N}} \overline{\text{H}} \overline{\text{Q}}$ stand die Stelle eines $\overline{\text{Q}} \overline{\text{M}} \overline{\text{S}}$ [e der Skizzen] (Berlin No. 7320 pag. 156) in einer aus Mitziegeln erbauten Kammer. Die [schon erwähnte] Kammer des [k] lag noch höher.

Vor der größeren oberen Stele [des $\overline{\text{Q}} \overline{\text{M}} \overline{\text{S}}$, e.] wurde ein Mumienkasten im Sande gefunden [f der Skizzen]; davor liegt im Sande ein Holzkästchen mit mehreren Skarabäen (Thutmosis III Amenophis III. No. 1935. 5097. 7994, p. 155 fig. 5. 7. 8.) und eine Kopfstütze (No. 1308, p. 155 fig. 12). In dem Sarkophagen lagen 2 vollständige Mumien übereinander; unter dem Kopfe der unteren ein Bronzespiegel (No. 239, p. 155 fig. 2); mit dem Spiegel wurde eine kleine Abasterstübe in Form eines Granatapfels (No. 1267, p. 155 fig. 1) gefunden.

In oberen Sandkell über dem 2 ten Brunnen [b der Skizzen] wurden 2 griechische Terrakotten gefunden: ein Karpokrates (No. 4574, stehender Knabe mit Fackel, 16 cm. hoch,) und ein Knabebild mit phrygischer Mütze (No. 4573, 18 cm. hoch). — Auch in dem oberen Sande, aber vor der größeren Stele [der des $\overline{\text{Q}} \overline{\text{M}} \overline{\text{S}}$, e.] gefunden wurde ferner eine schöne vollständig erhaltene Vase aus brenntem Glasflu \ddot{u} s, dunkelblau mit weissen, gelben und hellblauen Linien (No. 1836, p. 155 fig. 3).

Eine Kopfstütze, die gleichfalls im Sande [ebenda?] gefunden wurde, ist jetzt in Berlin No. 4704, (ähnlich den p. 155 fig. 11. 12 abgebildeten).

In der untersten Kammer [denselben 2 ten Brunnen?] ¹⁾, die gegen Wätern eingehauen ist [vgl. die Skizze No. 3?], war der hölzerne Sarkophag zerbrochen durch darauf gefallene Steine. Ein Schiffchen, das darauf stand, war umgefallen, doch waren die 8 Leute mit den Rudern (bis auf die Rudern der rechten 4) nach der abgebrochenen Proa [sic] zu sehend und vor ihnen der Reis, sie ansiehend, erhalten, das Steueruder lag auf dem beiden Rängen der Puppis: No. 1289 [die Rudern fehlen jetzt alle, ebenso das Steueruder, s. Ergänzungsband Taf. XLV oben]. Ferner stand noch ein anderes Bootchen mit Handwerkerleuten darauf [wohl eine Küche] No. 1366, Ergänzungsband Taf. XLVI oben; alles war sehr gebrechlich.

Im Sarge lag die Mumie, der Kopf wieder auf einer Kopfstütze von Abaster (No. 1309,

Fortsetz. auf p. 157.

1) Es würde man aus dem Wortlaut der Notizen von Lepsius (12° IV und Inv. V) und Brökmann (Tagebuch 11-15 März) schließen, in deren von dieser Kammer mitten in der Beschreibung des 2 ten Brunnen die Rede ist, ohne eine Andeutung davon, daß sie zu einem andern Brunnen gehöre, wie es nach Lepsius Worten in seiner Einleitung zu den ältesten Texten des Totenbuches (p. 21) scheinen muß.

Fig. 1.
Berlin 1267.



1 : 2

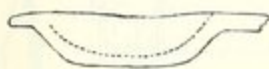


Fig. 2.
Berlin 239.



1 : 1

Fig. 3.
Berlin 1836.



1 : 1

Fig. 4.
Berlin 1236.



1 : 1

Fig. 5.
Berlin 5097.



nat. Gr.

Fig. 6.
Berlin 1281.



1 : 1

Fig. 10.
Berlin 7204.

Fig. 7.
Berlin 7991.



nat. Gr.

Fig. 8.
Berlin 1935.

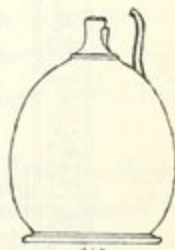


nat. Gr.

Fig. 9.
Berlin 4601.

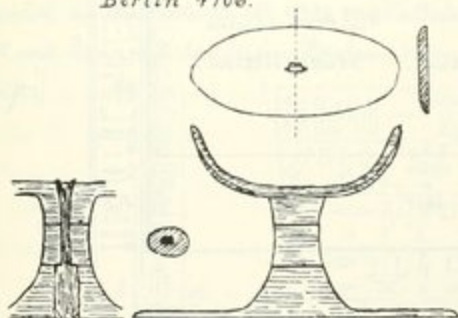


1 : 1



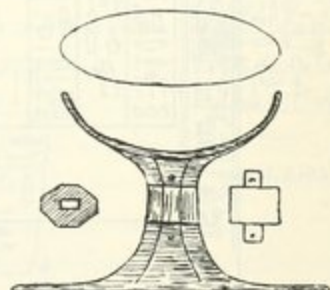
1 : 1

Fig. 11.
Berlin 4706.



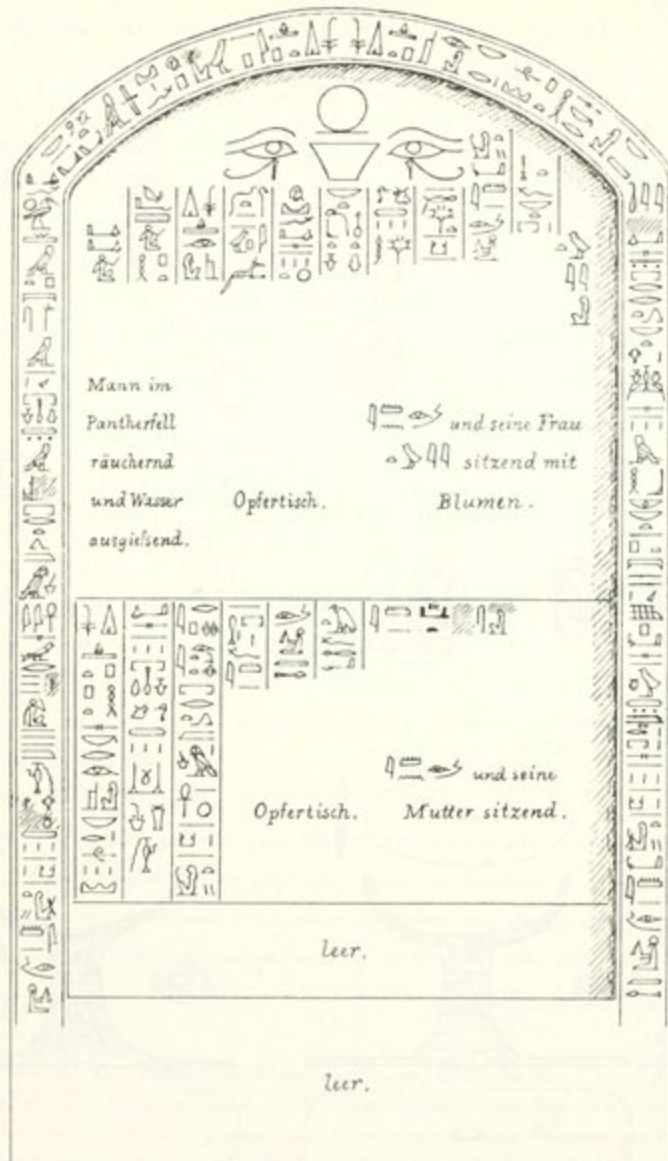
1 : 1

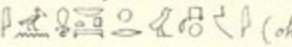

Fig. 12.
Berlin 1308.



1 : 1

Berlin 7320.



p. 150 fig. 5), deren Schaft in blau ausgefüllten Hieroglyphen Fabel und Namen des Verstorbenen nennt: Auf dem Fußbrett des Sarges stand sehr deutlich:  (ohne  im Namen).

Ein zweites Schiff, das in einer andern Kammer desselben Brunnens gefunden wurde, in dem das erste gefunden worden war, ist jetzt gleichfalls in Berlin (No. 1232, s. Ergänzungsband Taf. XLV unten).

Eine Anzahl von Kleinigkeiten, die bei verschiedenen [der im Vorstehenden erwähnten] Mumien gefunden wurden, ist jetzt in Berlin: 3 Halsketten aus kleinen Perlen No. 1256. 1258. 1259, 2 kleine Holzmodelle von Krügen No. 1279. 1280 (erstes war vergoldet)



, kleine Spange No. 1282

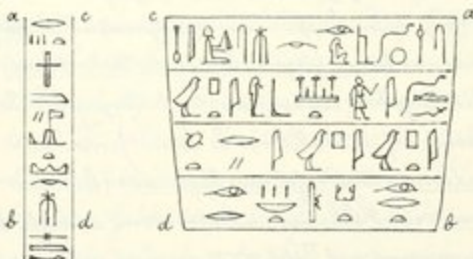
mit Schriftzeichen No. 1283,



, Fragment eines flachen runden Amuletts
Holzknopf [von einem Kästchen] No. 1317.

Im Sande ebenda- selbst [östlich vom Grabe No. 10] fand sich ein kleiner Kasten mit einer Kindermumie [s. der Skizze 1], der ein kleines Amulett in Gestalt eines stehenden Nilpferdes [Toöris] an einem Faden umgehängt war (in Berlin nicht sicher nachweisbar), dabei lagen noch 2 Früchte (die eine No. 1333 von einer Dampalme).


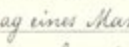
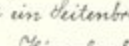
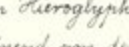
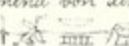
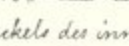
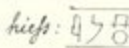
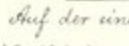
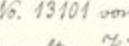
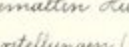
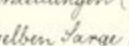
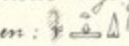
Im Sande [östlich] vor dem Grabe No. 10 fand sich ferner ein thönerner ganz mit Gips ausgegossener Mumienkasten, darin ein Skarabäus (No. 3462) aus grauem Stein mit der sehr flüchtig eingeschnittenen Inschrift: und eine kleine Statue mit dem Namen desselben Verstorbenen [wahrscheinlich die Totenstatuette No. 4396 aus Kalkstein ohne Rückengeißel, Bart und Basis, mit den beiden Hacken, 14 cm. hoch, mit der Inschrift:]




natürl. Größe.

29 Vasen aus rotem gebranntem Thon von verschiedenen Formen, gefunden in den Gräbern ^{129 II} _{153.} Kammern vor dem Grabe No. 10 oder in dem Sande darüber, auch in einigen andern Gräbern,

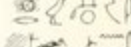
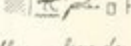
ungefähr der 6ten Dynastie, sind in Berlin N^o. 1222/3. 1240. 1255. 1262. 1266. 1268. 1270. 1351. 1412. 1414. 1417. 1419-1427. 1437-1441. 1443. 8634. 8635, s. die Abbildungen L^o II 153, 4. 6. 9-13. 15-20. 22-23. 25. 27. 34-36. 38. 41-42. 44. Der ebendasselbst gefundene Untersatz einer Vase ist [nach der an Ort und Stelle angefertigten N^o. 1391] mit der Vase N^o. 1421 zusammen abgebildet L^o II 153, 36, jetzt aber mit N^o. 1440 zusammengestellt. Ebendasselbst im Sande gefunden ist die buntbemalte Vase N^o. 1224 (L^o II 153, 30).

In einer am 22ten März 1843 aufgedeckten Grabkammer (ines Brunnens)¹⁾ fand sich der Holz Sarkophag²⁾ einer Frau , und darunter wieder (wie in der Kammer des 4049 ) der Doppelsarkophag eines Mannes (ihres Gemahls?) . Von dem Sarge der Frau ist ein Seitenbrett in Berlin (N^o. 13103) mit den eingeschnittenen und weiß ausgemalten Hieroglyphen: . [Ein anderes Brett, N^o. 13104, anscheinend von dem Deckel desselben Sarges zeigt folgende Zeichenreste  (zu ergänzen nach der Inschrift auf der Außenseite des Deckels des innern Sarges des 4049  ob. p. 148).] Der Verstorbene in dem unteren Sarge hieß:  Var. , , . Auf der einen Seite des Sarkophages waren wieder die beiden Augen; [auf dem Brett N^o. 13101 von einer Schmalseite des Sarges stehen auf gelbem Grunde die blau aufgemalten Hieroglyphen , wovon sind noch die Reste von bunten Darstellungen (Geräte) zu erkennen; auf einem Seitenbrett, das dem Anschein nach zu demselben Sarge gehörte (N^o. 13102), liest man die mit der gleichen Farbe aufgemalten Zeichen: ]. In dem Sarge lag die Mumie des Toten mit wohlerhaltener Maske, in ein großes Leichentuch mit Franzen gehüllt. Die hölzerne Kopfstütze [auf der der Kopf ruhte] N^o. 1307 (p. 130 fig 4) trägt auf dem Schaft in schwarz aufgemalten Kursive hieroglyphen die Inschrift:

Erg.
XLVI

 Auf dem Sarge fand sich eine kleine hölzerne Statue des Verstorbenen, auf der Basis in schwarzen Kursive hieroglyphen auf weißem Leinwandüberzug die Inschrift:

Erg.
XLVII

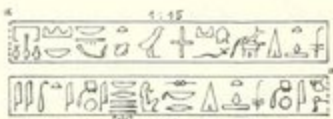
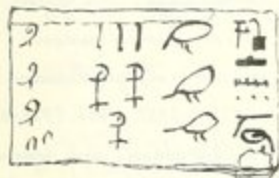
(N^o. 1363, Ergänzungsband Taf. XLVI Mitte). Es stand ferner dar- 
auf ein Schiff mit Rudern, eine Tafel mit Opfernden (Schlächter- 
rei) und eine andere mit einer Schone und Arbeitern darauf, alles außer den von uns mitgenommenen und auf Tafel XLVI des Ergänzungsbandes unten abgebildeten Rücken (Berlin N^o. 1364/5. 1369-1373. 1376-1378) war aber dem Kopfalle nahe.

1) Das in Klammern geschlossene nach Erkam's Tagebuch 23 März 1843.

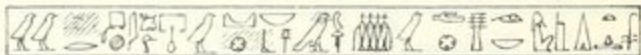
2) 12^o IV 70 Doppelsarkophag genannt.

Zu dem oben abgebildeten Opfentier mit zusammengebundenen Beinen und einer roten Wunde am Hals (No. 1367) existiert noch ein ganz ähnliches Gegenstück in Berlin (No. 1368), von beiden Tieren ist aber nur das eine [welches, ist nicht mehr festzustellen] auf dem Längs des $\overline{\text{TT}}$ $\overline{\text{TT}}$, das andere in einer anderen Kammer daneben gefunden worden. Auf dem Holztäfelchen auf den Knien eines Schreibers, der auf der Scheune saß, stand:

In einem Grabe höher als das des $\overline{\text{TT}}$ $\overline{\text{TT}}$ wurde der Holzarkophag einer Frau $\overline{\text{PP}}$ $\overline{\text{PP}}$ gefunden; die Inschrift des einen Seitenbrettes lautete:



Aus den Grotten vor Grab 10 [in denen nach Lepsius Angabe (auf der L. 433) dieser Sarkophag gefunden sein soll] stammen [nach L. 439] auch die beiden Seitenbretter eines andern Langes (Berlin No. 13100), die in gut aufgemalten Hieroglyphen (schwarz eingefasst) folgende Inschrift tragen.



1115




An der nordöstlichen Außen Ecke des großen Grabgebäudes No. 10 [a der Skizzen], kam bei der Ausgrabung ein Stein zum Vorschein, der auf der einen Seite [Ostseite] einen Kamm Namens $\overline{\text{U}}$ $\overline{\text{U}}$, auf der andern [Nordseite] einen andern mit Namen $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$, (wohl denselben nur mit einem andern Beinamen) sitzend dargestellt und von Inschriften in sehr großen Hieroglyphen begleitet zeigte. L. II 97 a. [in Skizze No. 1 als Wand mit den großen Hieroglyphen bezeichnet. — Mit diesem Funde wird das Grab in Lepsius' Notizen nicht mehr als Psamethichgrab wie in seiner Gräberliste (s. ob. p. 145) bezeichnet, sondern als Grab des $\overline{\text{U}}$ $\overline{\text{U}}$ $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$, ob mit Recht, ist zweifelhaft, da der Stein da wo er gefunden wurde, möglicherweise nur verbaut war.]²⁾

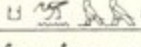
In demselben großen Gebäude des $\overline{\text{U}}$ $\overline{\text{U}}$ $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$ hat sich bei der Ausgrabung in der Ostmauer ein Stein gefunden, der nach innen gegen den Schutt eine hieroglyphi-

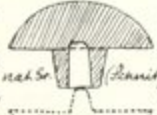

1) In der Publ. ist die Leke zwischen beiden Darstellungen nur als Linie angegeben.

2) Das Grab des $\overline{\text{U}}$ $\overline{\text{U}}$ $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$ $\overline{\text{D}}$ hat de Morgan aufgedeckt, vgl. Steindorff A. Z. XXXIII, 70.

LII
116c.

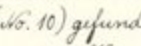

sche Inschrift mit dem Königsnamen  hat; der Stein war hier verbaut worden, sowie der daneben stehende Block, der noch [Spuren von] Farbe zeigt. Es ist ein großer Morkattensteinblock, Rück eines Architravs, unten und rechts vollständig, auch oben, obwohl hier verkehrt, nur das linke Ende fehlt. L D II 116c (Berlin No. 1124).


In dem großen Gebäude des  fand sich ein kleines Spitzbogengebäude. Im Lande dieses Spitzbogenhäuschens lagen Mumien ohne Sarkophage. Von Gegenständen, die damit gefunden wurden, sind folgende mit nach Berlin genommen worden: eine Anzahl kleiner blauer Fayence-Figuren (Löwe, Katze, Pavian, Ibis, Skorpion, Flügel, Göttin), Reste einer Kette, No. 5312/3. 5936/7. 5953-5956. 5983/4. 6027. 6066. 6112; [Reste] eines bronzenen Armbandes No. 2830; 2 Skarabäen, von denen aber nur einer in Berlin nachweisbar ist, No. 3875 (p. 150 fig. 9); ein Knopf aus Alabaster No. 6724

Die Alabasterringe  wurden, die beiden großen [2 von No. 6696-6699] auf den Schultern,  die beiden kleinen [No. 6699] auf der Brust einer Mumie, durch die Bandagen festgehalten, gefunden, unter dem Kopf derselben Mumie fand sich die Kopfstütze No. 4706 (s. p. 155 fig. 11).

Der eingewickelte Kopf einer Mumie, die in Gewänder gehüllt, aber ohne Läng im Lande gefunden wurde [wie die Mumien im Spitzbogengebäude] ist in Berlin No. 711; er trägt einen Kranz, dessen Herstellungsweise beweist, daß die Mumie aus griechisch-römischer Zeit stammt] (s. p. 150 fig. 8).

[Gegenstände, die von dieser großen Ausgrabung mit nach Berlin genommen wurden, über deren Fundort aber keine näheren Angaben vorliegen, sind:]

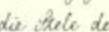
Längliche Fayencelücke von drei oder vier Halsbändern, die in den Sarkophagen vor dem Gebäude des  (No. 10) gefunden wurden: [jetzt in Berlin wie es scheint mit den Resten der Halsbänder aus der Kammer des  zusammengeworfen. No. 1381/2, s. ob. p. 151]

3 Stücke (No. 10697-10702. 10705) und 2 Bogen (einer No. 10704), in denselben Gräbern neben den Mumien in den Sarkophagen gefunden, [darunter sind wohl auch die oben erwähnten Stücke und Bogen aus dem Doppelsarkophage des  einbezogen].

1 Knüttel beim Vogelfang unter die Fügel zu werfen [in Wahrheit wohl Stiel einer Axt?], im Lande bei Sarkophagen gefunden. No. 4725 (p. 153 fig. 2).

Kleine Vase von schwarzer Erde, im Sande weiter oben an jenem Orte gefunden: No. 8649.

11. Grab aus Ramseszeit.

[wohl identisch mit der in der Skizze p. 145 angegebenen Grabkammer aus Stein, nördlich vom Grabe No. 10, die noch höher als die Stele des  liegen sollte, vgl. pp. 141, 159].

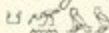
12. Grab,

neben dem der hierunter skizzierte Kalksteinblock Berlin No. 2037 gefunden worden ist.

[In den Vertiefungen der Figuren und Hieroglyphen sind Reste blauer Bemalung zu erkennen. —

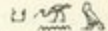
Auf diesen in gutem Teile der 18ten Dynastie gearbeiteten Stein bezieht sich vermutlich auch die folgende Eintragung im Inv. V

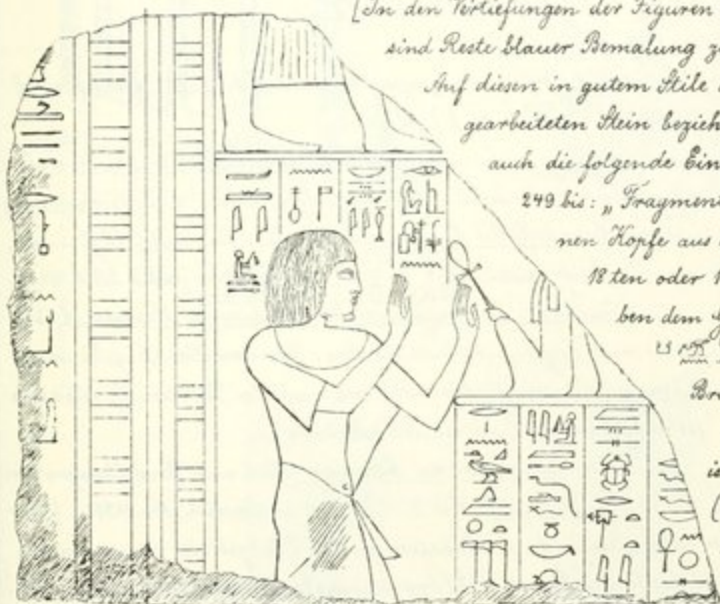
249 bis: „Fragment mit einem schönen Kopfe aus einem Grabe der 18ten oder 19ten Dynastie neben dem Grabe südöstlich des

, aus einem Brunnen daselbst,


wo wohl gemeint ist: neben dem Grabe

(No. 12), das südöstlich von dem des

 (No. 10) liegt].



1:4

13. Grab des ,

wo Duraï nahe bei der Pyramide No. XXX¹⁾ gegraben hat.

1) Mskr. „der 3ten Pyramide.“

14. Grab des $\text{⋈} \text{A} \text{I} \text{O}$.

Es liegt nördlich von der Pyramide No. XXXI¹⁾ und hat ungefähr den nachstehenden Plan:

Es ist sehr mit Sand verschüttet; beim Ausgraben zeigte sich der Winkel a, von da ging eine Thüre nach Osten, eine andere nach Norden.²⁾

In der nördlichen Kammer ist an der Westseite die Blendthüre, über der der Architrav links abgebrochen ist: L D II 100 c.

15. Grab des $\text{⋈} \text{A} \text{I} \text{O}$.

Grundriß (s. die Aufnahme L D I 38).

Es ist N. W. von der großen Pyramide (No. XXXII), südlich vom Grabe des $\text{⋈} \text{A} \text{I} \text{O}$ (No. 6) gelegen.

Der Eingang zeichnet sich durch die fortgesetzte Blendthürverziehung aus, die wir sonst nicht angetroffen haben,³⁾ s. die Vorderansicht und den Grundriß des Eingangs auf p. 163. Der Milieu liegt unten, seine Inscription lautet: $\text{⋈} \text{A} \text{I} \text{O} \text{⋈} \text{A} \text{I} \text{O} \text{⋈} \text{A} \text{I} \text{O} \text{⋈} \text{A} \text{I} \text{O}$ [nach Z. 301. A. 102].

Die Nordside des Eingangs und die Nordside des Raumes A ist später mit Ziegeln überbaut worden. Von denselben Ziegeln ist das Nebengrab C gebaut, das wohl erst nach der Zerstörung dieses Grabes aufgebaut ist.⁴⁾ Es ist unbeschrieben.

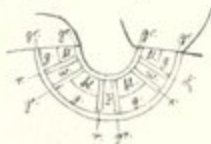
Die beiden Leitungen des Eingangs sind mit Darstellungen versehen. Nordside: L D II 45 a. — Südside: L D II 45 b, jetzt in Berlin No. 1131. — [Der untere Teil der beiden Seiten, der in der Publikation nur z. T. abgebildet ist, war nach Z. 304 wie auf der Nordside des Raumes A (Ergänzungsband Taf. XLVII b) bunt be-

Fortz. auf p. 169.

1) so nach dem Plane L D I 38. Lepsius hatte im Text die Kahl hinzuzufügen vergessen.
2) N. W. = Norden. 3) N. S. = südlicher. 4) vgl. Mar. Mast. I. 70. Mariette's Ausgrabung zeigte, daß das von Lepsius Ausgegrabene nur ein Teil des ganzen sehr großen Grabes war. 5) Nach Mar. Mast. I. 70 war der Eingang kein äußerer, sondern eine Verbindungstüre zweier Räume des Grabes. 6) Die Annahme, daß der Ziegelbau später als der Steinbau sei, wird widerlegt durch die Ausgrabung Mariette's. Nach seinem Plan (Mast. I. 70) scheinen auch alle anderen Wände des ganzen Grabes so oben mit Ziegeln fortgesetzt gewesen zu sein. C war danach auch kein besonderes Grab, sondern nur eine der vielen Grabkammern desselben Grabes. Vgl. auch Erbkam's Aufnahme L D I 38.

malt, unten rot und schwarz gesprenkelt, den Granit nachahmend, darüber gelb, dann dunkel rot von 2 schwarzen Bändern eingefasst.]

89
XXVII b In der Nordwand des Raumes A ist eine eigentümliche Nische, die durch eine horizontale Zwischenwand geteilt ist. Der Oberteil geht nur einige Fuße tief; der Untertheil führt gangartig weiter in das Kugelgrab (C); früher war es [wohl] durch eine Mauer verschlossen, denn der Gang ist vollständig und hat doch keine Hinterwand;¹⁾ zu beiden Seiten der Nische steht der Verstorbene: Ergänzungsband Taf. XLVII b, das Halsband der Verstorbenen sieht genauer so aus:



LD II 47. Ostwand: LD II 47.

49
46 Auf der Westseite ist wieder eine gleiche Nische [die mit dem Rundstab eingefasst ist, zu beiden Seiten der Thüröffnung läuft eine senkrechte Inschriftzeile]: LD II 46 rechte. Linke neben der Nische sind Darstellungen, südlicher Teil: LD II 46 links, nördlicher Teil: LD II 46 mitte. [Der mittlere dazwischen liegende Teil der Wand war, wie aus dem Durchschnitte LD I 38 zu ersehen ist, ganz zerstört. Ein einzelner zu dieser Wand gehöriger Stein mit der Darstellung eines Fuchschweins und anderer Jagdtiere ist jetzt in Berlin No. 1132. In der Publikation ist er an die übrigen Darstellungen angefügt worden].

Auf der Südseite ist der Eingang zur Kammer B, zu beiden Seiten ist der Verstorbene dargestellt (von uns nicht gezeichnet).

49
46 c d Im Eingang werden auf den beiden Laibungen Fere gebracht: Westseite LD II 45 c. —

Ostseite LD II 45 d.

In der Kammer B sind gewöhnliche Szenen dargestellt, die sehr zerstört sind. Zwei Steine von der S.W. Ecke des Eingangs am Punkte x sind jetzt in Berlin No. 1133 (Schlachten einer Antilope). 1134 (2 Männer mit Opfergaben).

49
41 Die Blendthüre an der Westseite ist oben schlecht erhalten; sie hat schöne Farbenverzierungen, s. die Details LD I 41. Die Inschriften geben die Titel des Verstorbenen: LD II 48. Eine Anzahl Fragmente der Blendthüre, die während der Anwesenheit der

1) Die Begründung ist nicht ganz klar. 2) Im Inv. V steht „drei Steine“. Der dritte ist aber der von der Südseite des „äußern“ Eingangs LD II 45 b.

Expedition von Arabern zerschlagen wurde, um Baumaterial zu liefern, sind jetzt in Fort. l. n. 1120.

Die Wände sind aus großen und kleinen Blöcken gebaut, dahinter Steinschuttfüllung.

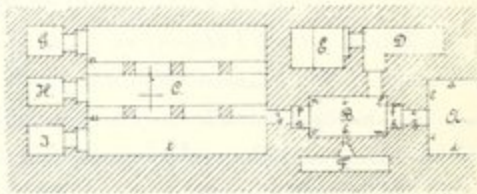
16. Grab des  1)

Dieses Grab liegt N. W. von der großen Pyramide (No. XXXII), westlich von der nächst nördlichen (No. XXXI). Grundriß (s. die Aufnahme L D I 39):

L D I
39.





Der Eingang war von Osten.

Im der Vorkhalle A sind die Seiten a b c d beschrieben. a und b enthalten Barken, Vogellang, Heerden; c und d sind unzugänglich, scheinen aber dasselbe enthalten zu haben.



a. Nordseite. L D II 60 rechts.

L D II
60.

b. Westseite nördlicher Teil. L D II 60 links. Hinter dem Verstorbenen ist seine Frau dargestellt, hinter dieser zwei Verwandte [?] , mit Namen  und , vor dem Verstorbenen sein Sohn  2)

L D II
60.

c. südlicher Teil: ist [von uns] nicht gezeichnet worden.

d. Südseite: verschüttet.

Im Eingang zur Kammer B ist auf der Nordseite [bei e] der Verstorbene und sein Sohn Niter-wer dargestellt, [bei f werden Tiere gebracht.] Ergänzungsband Taf. XLI links; desgl. auf der Südseite [g h], doch ist der westliche Teil [h] nicht fertig geworden, [oder vielmehr wohl als Türanschlag leer gelassen.] Ergänzungsband ebendas. rechts.

Erg.
XLI.Erg.
XLI.

In der Kammer B sind alle Seiten mit Darstellungen bedeckt:

i. Nordseite (mit der Türe nach D) L D II 61 a.

L D II
61 a. b

k. Südseite (mit dem Fenster nach F) L D II 61 b

l. m. Ostseite (zu beiden Seiten des Eingangs von A) Ergänzungsband Taf. XXXIX b c.

Erg.
XXXIX
b c a.

n. o. Westseite (mit der Türe zum Pfeilersaale C) ebendas. a.

Im Durchgange nach dem Pfeilersaale C sind auf den Seiten [p q] Schiffe und

1) vgl. Champ. No. II 485/6. 2) Einem Kanne dieses Namens aus derselben Familie gehörte das Grab Kar. No. 1.

[auf den Seiten r s] der Transport von Statuen dargestellt:

42 II
49
a-f Nordseite (p r) L D II 64 bis a.

Südseite (q s) L D II 64 bis b.

Im Pfeilersaale C ist [außer der Westseite] nur die Südseite (t) und auch diese nur teilweise erhalten, obgleich der ganze Saal sowie dessen Eingang noch bedeckt ist, bis auf
L D II 62, 63, 64 a. 2 große Löcher über der S. O. Ecke der Kammer. Die Darstellungen der Südseite (t) sind publiziert: östlicher Teil L D II 62, mittlerer Teil L D II 63, westlicher Teil L D II 64 a.

Die Westseite enthält 3 Thüren, die in drei sich hinter dem Pfeilersaale anschließende Kammern (G H I) führen. Über und zwischen diesen Thüren (auf den Wänden u und v) sind Opfervorstellungen, und die Mittelthüre (zur Kammer H) hat eine Umschrift, die vertieft ist. Ergänzungsband Taf. XLII.

Die Pfeiler und Architrave des Saales C enthalten nur die Titel und Namen des Verstorbenen. Die Inschriften sind vertieft und hellgrün ausgemalt, die Einfassungslinien sind blau und die Pfeiler selbst grau. Die Inschriften der Südseite der nördlichen Pfeilerreihe sind publ. L D II 64 b. [Die der gegenüberstehenden Nordseite der südlichen Pfeilerreihe, von denen Zeichnungen vorhanden sind (Z. 340. 342), stimmen ganz mit denen der anderen Seite überein, nur fehlt in der Architravinschrift der Titel ⲉⲃⲟⲩ und der Anfang der Inschrift ist hier erhalten: $\text{ⲉⲃⲟⲩ} \text{ⲛⲓⲛⲓ} \text{ⲛⲓⲛⲓ}$ usw. Selbstverständlich haben alle Inschriften dieser Seite die umgekehrte Richtung als die der andern.]

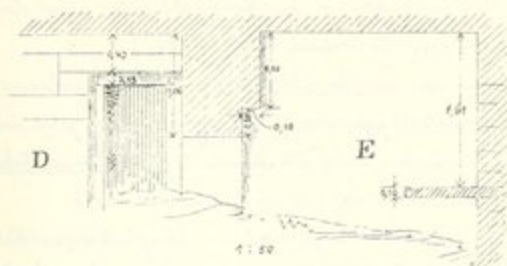
Die Nordseite [des Saales C] ist nicht fertig geworden und nur in rotbraun angelegt, später sollten darauf andere Deckfarben kommen. Die andern Wände und der Eingang sind bunt gemalt, die Seiten r s des Eingangs sind erhaben und gemalt, q dazgl., p ist nur rot konturiert. Das erste Zimmer (B) und der äußere Eingang sind auch erhaben und gemalt.

D und E sind leere Kammern, in E geht eine horizontale Scheidewand¹⁾ von Steinplatten im hinteren Teile durch, s. den Durchschnitt nach $c d$: L D I 39 und den auf p. 167 abgebildeten Längendurchschnitt der Kammer E (nach Erbkam's Skizzenbuch I p. 83).

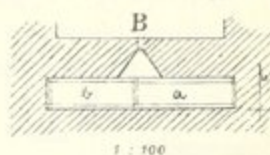
In der Südseite der Kammer B führt ein Fenster zu einem 1,50 m hohen Raume²⁾, dessen Boden beträchtlich höher als der des Zimmers B liegt, s. den Durchschnitt nach

1) Mehr. Unterschied. 2) Der folgende Bericht über diesen Raum F ist vielfach durch Notizen von Erbkam aus seinem Tage- und Skizzenbuch ergänzt worden.

Längendurchschnitt durch die Kammer E und ihren Eingang von D.



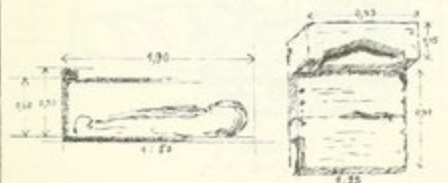
Grundriss
des Raumes F und des zu
ihm führenden Fensters in
der Südseite der Kammer B.



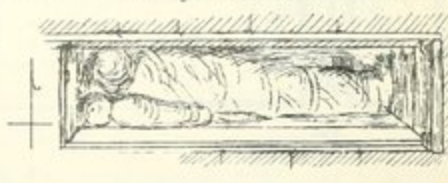
Forts. von p. 166.

c d L D I 30. Das Fenster fängt 0,46 unter dem Deckstein an, der 0,20 hoch ist und in gleicher Höhe mit der unteren Kante des Ranges der Thür vom Zimmer B zum Saale C liegt.¹⁾ In diesem Räume F fanden wir zwei Mumienkasten (a und b) von Holz, noch unversehrt. Beide Särge waren roh gearbeitet und aus schon früher benutzten Brettern zusammenge nagelt.²⁾ Die Mumien waren ohne Schmuck, fast ärmlich eingepackt. Sie schienen Bediensteten des Grabinhabers angehört zu haben.²⁾

In dem östlichen Sarkophage a, der 1,90 m. lang und am Fußende 0,41, am Kopfende 0,43 m. breit war¹⁾ (s. die beifolgenden Skizzen von Erbkam aus seinem Skizzenb. I 81), lag mit dem Kopf nach Westen die Mumie einer Frau, von der der Schädel und einige Knochen in Berlin sind (Inv. VI 1153). Neben ihr (an ihrer Brust)¹⁾ lag die Mumie eines Kindes (von



Vertikaler Längsschnitt. Oberstück des Fußendes
(wahrscheinlich aus
Sykomoren Holz).²⁾



4:25
Ansicht der Mumien
im Sarge.

1) nach Erbkam. 2) Diese Vermutung bestätigt sich nicht, denn erstens war der Raum F offenbar ein sogen. „Serdab“ und also nicht zur Aufnahme von Leichen bestimmt. Sodann wäre eine solche Beisetzung von Dienern im Grabe ihres Herrn eine höchst verwunderliche Annahme, die ganz vereinzelt dastehen würde. Endlich aber ist die Inschrift auf der Mumienhülle des Kindes im östlichen Sarge keinesfalls aus der Zeit der Vten Dyn., der das Grab angehört, sondern viel jünger.

etwa 4 Jahren)¹⁾. Über dem Kopf dieser Kinder Mumie wurden die Fragmente einer Maske von Kalkmasse mit einem kleinen Kindergesichtchen, das vergoldet war, gefunden, Berlin No. 13149 (p. 169 fig. 4); unter dem Bruststück fehlt nichts.

In den Binden der großen Mumie wurde ein Skarabäus und ein kleines goldenes Gebänge [und eine zerdrückte Perle aus Goldblech] gefunden [die letzten beiden jetzt in Berlin No. 1297]:

Neben dem linken Fuße der Mumie lag ein kleines Täschchen von Leinwandstreifen (Durchm. etwa 0,10 oder 0,15 cent. [sic]).


Außerdem fand sich in demselben Sarge noch ein länglicher [aus Palmfasern] geflochtener Deckel ¹⁾ Korb, Berlin No. 1396 (jetzt nicht mehr nachweisbar), in dem die folgenden jetzt in Berlin befindlichen Gegenstände lagen:

No. 1226. Kleine Schminkbüchse aus Alabaster mit Deckel, darin blaue Farbe (p. 169 fig. 2).

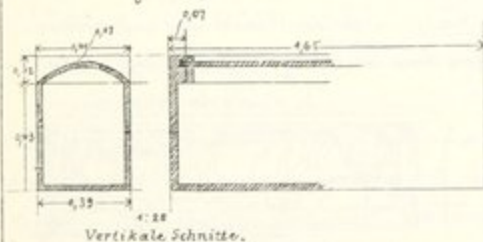
No. 1227. Vase aus schwarz gebranntem Thon, (p. 169 fig. 3).

No. 1250. Kleine Alabastervase (p. 169 fig. 6).

No. 1254. Fayencevase, innen schwarz, außen blau mit schwarzen Linien (p. 169 fig. 7).

No. 1287. 1288. Zwei hölzerne Werkzeuge der Form  1:2.

Auf dem westlichen Sarkophage ²⁾ (s. die beigefügten Skizzen von Erbkam aus seinem Skizzenbuch I 82) lagen 2 zerbrochene Vasen. In dem Sarge lag die Mumie mit dem Kopf nach



Vertikale Schnitte.



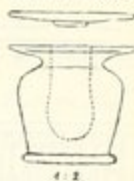
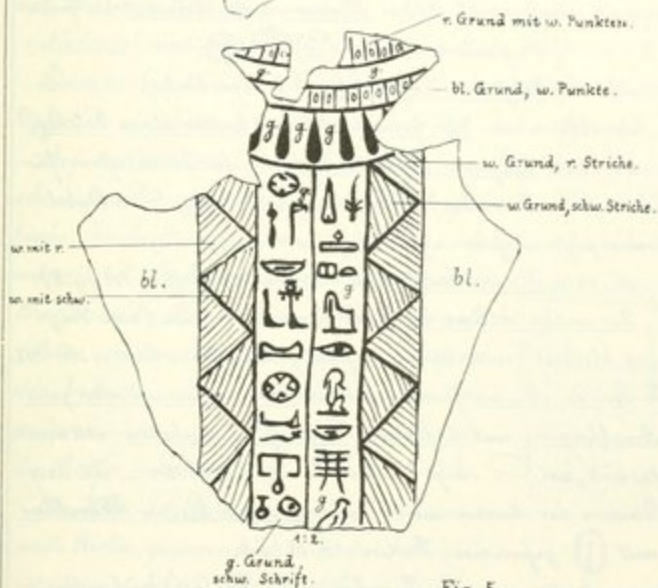
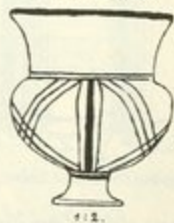
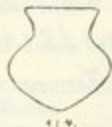
1:25
Horizontaler Längsschnitt.

Osten. Sie scheint ebenfalls einer jungen Frau angehört zu haben.³⁾ Der Schädel und einige andere Knochen sind jetzt in Berlin (Inv. VI 1152).

Zu den Füßen der Mumie fanden sich zwei runde geflochtene Körbe (s. die Skizze von Erbkam). In dem größeren [seinem aus Palmfasern geflochtenen runden Deckelkorbe]³⁾ Berlin No. 1394 (jetzt nicht mehr aufzufinden) wurden die folgenden Gegenstände gefun-

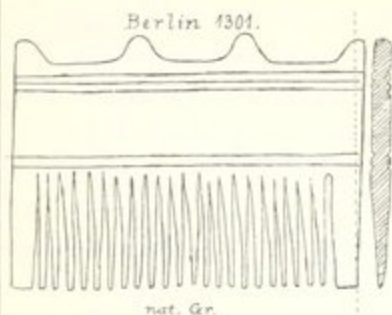
Forts. auf p. 170.

1) nach Erbkam. 2) Mskr. Cherringel. 3) Das in eckige Klammern geschlossene nach dem Museumsinventar.

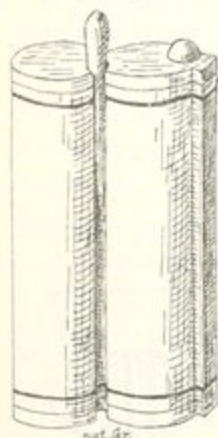
Fig. 1.
Berlin 13149.Fig. 2.
Berlin 1226.Fig. 3.
Berlin 1227.Fig. 5.
Berlin 1286.Fig. 4.
Berlin 1254.Fig. 6.
Berlin 1250.Fig. 7.
Berlin 1253.

nat Gr

Fig. 8.
Berlin 1415.



Berlin 1324.



Doppelter Deckel und Boden.

den:

No. 1244. Kleine gestreifte Thonvase mit drei Henkeln; sie war mit Leinwand zugebunden und enthielt einen vertrockneten Stoff.¹⁾

No. 1253. Kleine Thonvase mit vertrocknetem Stoff. Oberfläche rot gestrichen und geglättet (p. 169 fig. 7).

No. 1226. Kölzerner lange Nadel (p. 169 fig. 5).

No. 1295 a. Kleines rundes Amulett aus grün glasiertem Stein 



No. 1301. Kölzerner Kammi (s. hier oben links).

No. 1313-1316. Vier Granatäpfel und andere kleine Früchte.

No. 1324. Kölzernes Doppelfläschchen zum Verschlüssen, für Schminke (s. hier oben). [Da der doppelte Boden keine Dübellöcher zeigt, muß er angeleimt gewesen sein.]

No. 1415. Kleiner Thonteller mit vertrocknetem Stoff, (p. 169 fig. 8).

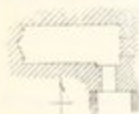
Der andere kleine Korb, vertrocknete Früchte (eine Feige und kleinere) enthaltend, ist jetzt gleichfalls in Berlin No. 1292.

Bei der Mumie fanden sich die Reste von einem oder zwei Armbändern mit 2 kleinen Fayence-Amuletten, von denen das eine, ein  Auge in Berlin ist No. 1295 c. — In den Bänden der Mumie wurde außerdem ein kleiner Skarabäus aus grün glasiertem Stein mit  gefunden, Berlin No. 1295 b.

Zwischen den beiden Mumienkisten wurden Knochen eines Kalbes (?) gefunden, jetzt in Berlin (Inv. VI 1176); ebendasselbe auch eine Frucht (Kokosnuß), Berlin No. 1322.

17. Grab des 2)

Grundriß der Kammer, welche nach Berlin gebracht worden ist (No. 1108), s. die Aufnahme (Plan und Schnitte) L D I 39.



Vor dem Eingang der Kammer war ein Brunnens aus kleinen schlechten

1) eine mykenische "Vase", vgl. Fortwängler-Löchke, Myken. Vasen Taf. XXX 159.
2) vgl. Champ. Nö. II 483.

Steinen vorgebaut, der ihn verschloß.

Von der Osteite des Einganges ist das meiste weggebrochen. LD II 66 rechts.

LD II
66.
65.

Die Westseite war noch nicht ganz vollendet, sie ist oben erst mit roten Konturen angelegt, nur der untere Stein ist schon ausgegemeißelt, doch auch nicht ganz. Die Figuren sind noch durch Linien abgeteilt. (s. den Anhang II am Schlusse dieses Bandes). LD II 65 links.

Die Osteite der Kammer ist auch nur teilweise gemeißelt, oben nur gemalt; die rote Vorzeichnung ist größtenteils durch schwarze Linien korrigiert. Der oberste Block ist zerbrochen; er enthielt ein Fenster, das in einen ringverschlossenen Raum führte, in dem sich Stücke des Sarkophags, darunter eine mit eingelegten Hieroglyphen, fanden. LD II 66 links.

LD II
66.

Nordseite: westliche Hälfte LD II 67; östliche Hälfte LD II 68.

LD II
67. 68.
69. 70.

Südseite: westliche Hälfte LD II 69; östliche Hälfte (mit der Thüre) LD II 70. Die Opferliste auf dieser Seite ist im oberen Teil nur aufgemalt, noch nicht ausgegemeißelt.

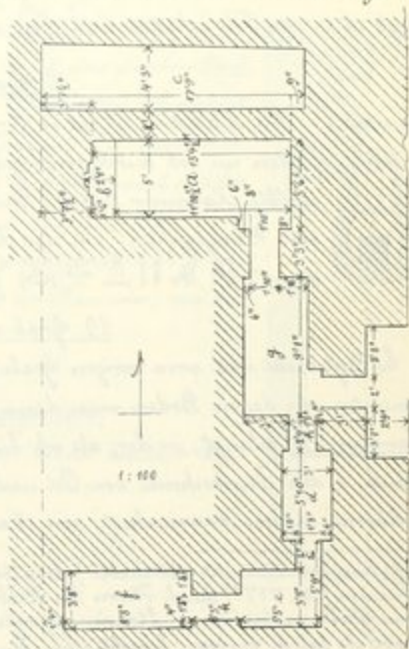
Auf der Westseite ist die Blendthüre; der Mittelstreif allein ist blau gemalt. Zwischen den Hieroglyphen in den Inschriften der Blendthüre stehen 3 kleine hieratische Inschriften gleichen Inhalts; es scheint mit einem Datum „Frühlingsmonat 2^{ter} Tag“ anzufangen. LD II 65 rechts.

LD II
65.

Die Decke der Kammer ist als Granit gemalt.

Beim weiteren Ausgraben²⁾ fand sich, daß die eben beschriebene Kammer nur eine von mehreren war und in einen Hof, nicht gleich auf die Straße mündete, s. den Plan hierneben.

Die Höhe der Kammer α , welche die mit nach Berlin genommene und oben beschriebene ist, beträgt 11' 6", die Thürhöhe im Lichten 7' 1". Die Schwelle ist 9" hoch und 3' 1" breit, fängt also erst 2" hinter der Außenwand an. Der untere Teil der Wände, der noch nicht bemalt, sondern nur mit Kalk abgeputzt und von uns nicht mitgenommen



1) also ein sogen. „Nordab.“ 2) beim Abbrechen der Kammer für den Transport nach Berlin, vergleiche Lepsius, Vörs. der ag. Altertümer 1832, pp. 44/2.

ist, ist 3' 2½", der Sockel *b*, der unter der Blendthüre lag, 1' 7" hoch.

Die Kammer c wird 10" höher, die anderen d, e, f 2' niedriger, als die Kammer *a* sein.

Der Raum *g* war ein Hof ohne Decke. Es standen noch einige kleine Steine mit Hieroglyphen darin. [Zu diesen gehörten wohl auch zwei Steine in Berlin, die im Inv. V unmittelbar nach den 3 Grabkammern (des Ξ ♂, Δ ♂ und $\text{S} \delta$ ♂) eingetragen sind, nämlich ein unvollendetes, z. T. erst vorgezeichnetes Relief: ein Ocha mit eingebranntem Kempel von einem Manne geführt, (Berlin No. 1115, s. Champ. Mon. IV 408, 4 oben), und ein anderes Relief: 2 Opfer bringende Frauen (Berlin No. 1125, s. Ros. Mon. Civ. LXXXII, 2, nach dem Text II, p. 452 aus dem Grabe des $\text{S} \delta$ ♂). In der That giebt Champollion (Not. II 483) ausdrücklich an, daß auf der Ostwand des Hofes *g* links vom Eingang Opfer bringende Frauen und Ochsen dargestellt waren.]

Die Thüren (oder Eingänge) h. i. k waren auch gegen 2' niedriger als die der Kammer *a*. - Der innere Bau zwischen der Außenmauer des Grabes und den Wänden der Kammer *a* besteht aus rohen Nitziegeln. - Der Brunnen, der vor dem Eingange liegt, ist in den Fels gehauen und oben mit einem Rande von Nitziegeln umgeben.

18. Grab des

Grundriß. Von Massara ist dieser Brunnen ausgegraben worden, aus dem am Boden ein roh durchgebrochener Eingang gegen Norden in eine kleine gewölbte Kammer führte. Unter dem gut gefügten Gewölbe war ein Saal mit Hieroglyphen. In der Kammer stand noch der Sarkophag, welcher dem $\frac{1}{2}$ ♂ δ δ \parallel \parallel \parallel \parallel \parallel \parallel gehörte.¹⁾



19. Grab des

Es liegt nicht weit vom vorigen Grabe (No. 18). Ein Schacht von 50 Fuß Tiefe führt hinunter, von dessen Boden man dann westlich durch einen Eingang in eine kleine Kammer (B) gelangt, in der, als ich hinabstieg, noch der Sarkophag des Verstorbenen stand, s. den Durchschnitt von Ost nach West L D III 279 d. Später wurde er, noch während unserer Anwesenheit, von Massara herausgenommen.

L2 III
279 d

1) Eine Totenstatuette (Uchebti) desselben Mannes wurde im Jahre 1874 vom Berliner Museum (No. 7371) durch Herrn Dr. Helbig in Rom erworben. Angeblich sollte sie in einem Grabe zu Servetri in Etrurien gefunden sein, was aber wie ähnliche Angaben, die sich meist als falsch erweisen, berechtigtem Zweifel unterliegt.

Die Inschriften der West-, Nord- und Südwestwand der Kammer **B** sind publiziert: L D III 279 a - c. Die Hieroglyphen waren [nach einer Angabe Bonomi's auf Z. 1019] an den Stellen durch den Gips ersetzt („defaced“), mit dem die Steine, in welche der untere Teil des Sarkophags eingebettet war, verbunden waren.

L D III
279 a-c.

Die Nischen neben dem Kopfe des Sarkophags hatten (jede 2) Statuen (oder Kinn?) der 4 Totengenien enthalten, s. L D III 279 a; [die kleineren Öffnungen zu beiden Seiten des Kopfes waren nach Bonomi's Angabe auf Z. 1019: „filled with fine porcelaine statues of the larger kind.“]

L D III
279 a.

Auf dem Tüchel des Sarkophags stand eine Inschrift, die bei den Füßen in die Höhe steigt und wieder horizontal endigt. L D III 279 c.

L D III
279 c.

Der Verstorbene hieß $\square \square \square \square \square$, Var. $\square \square \square \square \square$, und führte also denselben Beinamen, wie König **Pametic II** zuweilen. Der Vater des Verstorbenen hieß $\square \square \square$ ohne den Beinamen, die Mutter $\square \square$ [Var. $\square \square$]. Zu bemerken ist noch die häufige Form \square des Leichens \square im Namen $\square \square \square$ und sonst.

20. Grab des 999¹⁾

Nicht weit von den beiden Brunnen 16. 18. 19 ist eine einzelne Blendthüre ausgegraben, s. den Schnitt von W. nach O. hierneben. Sie zeichnet sich dadurch aus, daß auf ihr die Frau des Verstorbenen $\square \square$ die Hauptperson ist, während der Mann selbst Namens 999 nur einmal auf der einen Seite dargestellt ist L D II 100 b.

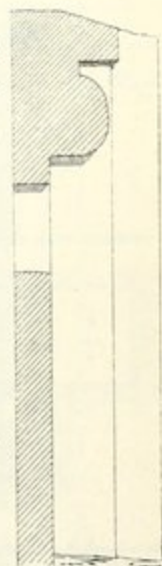
L D II
100 b.

Ein Sohn, der vor der Frau stand, ist ausgekratzt worden.

Die Blendthüre befand sich an der Westseite der Kammer, von der weiter nichts zu sehen war.

21. Großes Grab, von Massara ausgegraben.

[Es findet sich darüber in den Notizbüchern keine weitere Bemerkung.]



1:20.

1) vgl. Mar. Mast. S. 26.

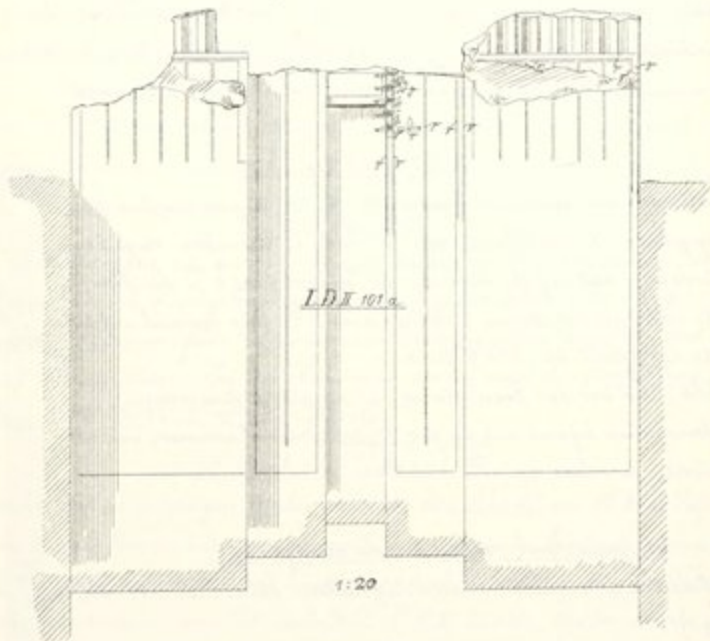
22. Grab des *Aḥḥ*¹⁾

Grundriß. Es ist südlich vom Grabe No. 17, O. S. O. von der großen Pyramide (16. XXXII) gelegen.

Pl. II
101a

Nur die West-, Nord- und Südseite sind jetzt [von den] beschriebenen Teilen des Grabes zu sehen. Die Ostwand ist glatt, aber ohne Zeichnungen geblieben.

Die Westseite enthält eine gemalte Blendthüre mit kleinem Kulest, zu beiden Seiten ist der Verstorbene dargestellt. Die Arbeit ist sehr ähnlich der im Grabe des *Ḥḥ*²⁾ (No. 15). Der untere erhaltene Teil ist publ. L. D. II 101 a; [von dem oberen Teile ist nur zu beiden Seiten noch ein Stück der Thürverzierung zu sehen]. s. die Ansicht mit Angabe der Farben und den Horizontalschnitt der Blendthüre hier-
unter³⁾, sowie den Vertikalschnitt auf p. 175³⁾.



1) vgl. Mar. Mast. G. 11. 2) nach Z. 442. 3) nach Z. 443.

[Der Vertikalschnitt hierneben ist bemerkenswert, denn er zeigt, daß die Westwand, wie auch die östlichen Außenkanten der Nord- und Süd wand, geneigt war.¹⁾

Was von den Darstellungen der Nordwand unten erhalten war, ist publ. Ergänzungsband Taf. XXIX b; dazgl. die untere ganz erhaltene Darstellungsreihe der Süd wand L D II 100 a²⁾ (vgl. die Skizze dieser Wand hierneben), von der darüber befindlichen Reihe waren nur die Büste verschiedener Opfer tragender Männer und Frauen erhalten.]

Auf der Südseite ist noch eine Ecke sichtbar von einem Eingange nach Süden, der in eine antefsende rote Kammer geführt zu haben scheint, von der jetzt nur noch die Westseite, nach oben in Abätzen 0, 3 und 0, 4 tief zurücktretend, erhalten oder vielmehr aus dem Sande hervorragend zu sehen ist.³⁾ Diese Mauer ist durch rote Ellenlinien abgeteilt, s. die Skizze auf p. 176.

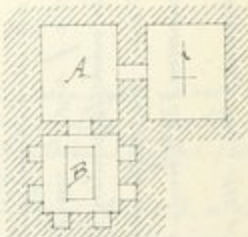
23. Grab des .⁵⁾

Schacht in der Nähe des großen Barmetichgrabes (No. 24), etwas südlich von unsern Kelten. Grundriß (s. die Aufnahme L D III 280 a):

Der Schacht ist sehr tief; unten öffnet sich nach Westen in den Fels gehauen eine viereckige Grabkammer (A), die rundum an der Süd-, West- und Nordwand Darstellungen [und Texte] aus dem Totenbuche enthält. L D III 280 b. c. 281 a.

Aus der Kammer A führte eine Thür in der Südseite

Forcs. p. 177



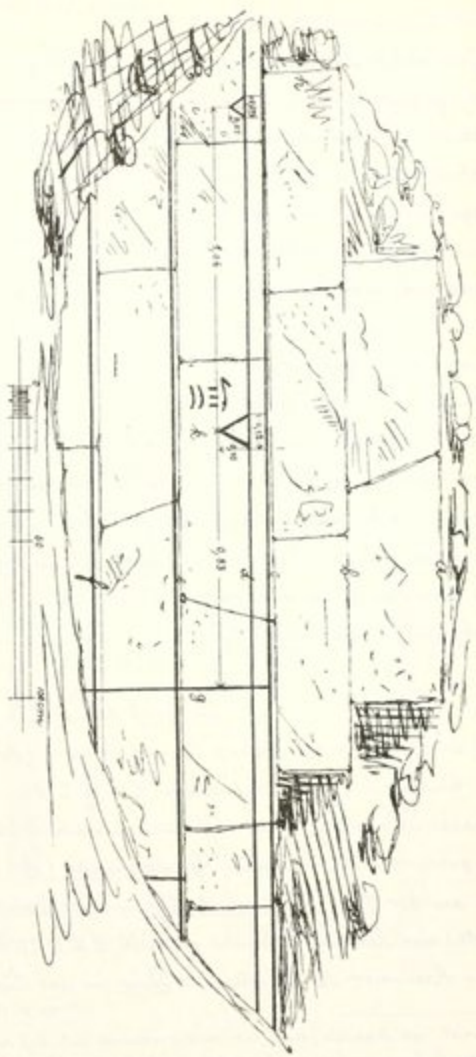
Org.
XXIX a.

L D II
100 a.

L D III
280 a.

L D III
280 b. c.
281 a.

1) Das beweist, wie Mariette (Mast. S. 11) richtig erkannt hat, daß die Blendthüre in der Außenwand einer Mastaba angelegt war. Die „Nord-“ und „Südseite“ sind demnach die Seitenwände einer Einziehung der Außenmauer. 2) In der Publikation ist die westliche Kante der Südseite fälschlich senkrecht gezeichnet, statt nach W. geneigt. 3) nach Z. 443. 4) s. hieroglyph. Anm. 1. 5) vgl. Wiedemann, Ägypt. Gesch. p. 635.



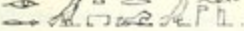

Zu Grab 22 (p. 175).

Die Skizzenlage a b misst 31, b c e 25, c e c 20, e f c 26 cm, die Warte i ist 5 cm hoch, 7 breit, h 10 cm hoch, 12 breit, die Stiege der linken Eingangsseite. Die Entfernung i k ist 4,06 m (= 2 Ellen), k g 0,83 bis zur Kante, 0,84 bis zum Ende der Kante. Die roten Linien c d e f sind $\frac{1}{2}$ cm breit, der Abstand zwischen dem unteren Ende der einen und dem oberen Ende der nächstfolgenden darunter beträgt zwischen c d 5 cm, zwischen d e $2\frac{1}{2}$ cm, zwischen e f 27 cm. Die Entfernung vom unteren Ende von d bis zum unteren Ende von f beträgt (schrag gemessen) $52\frac{1}{2}$ cm (= 1 Elle).

†††. Kapitäl, die absteig. Stie und ihre Konstruktion, "Aus den Mitt. der preuss. Akad. der Wissensch." Berlin 1866, p. 42.

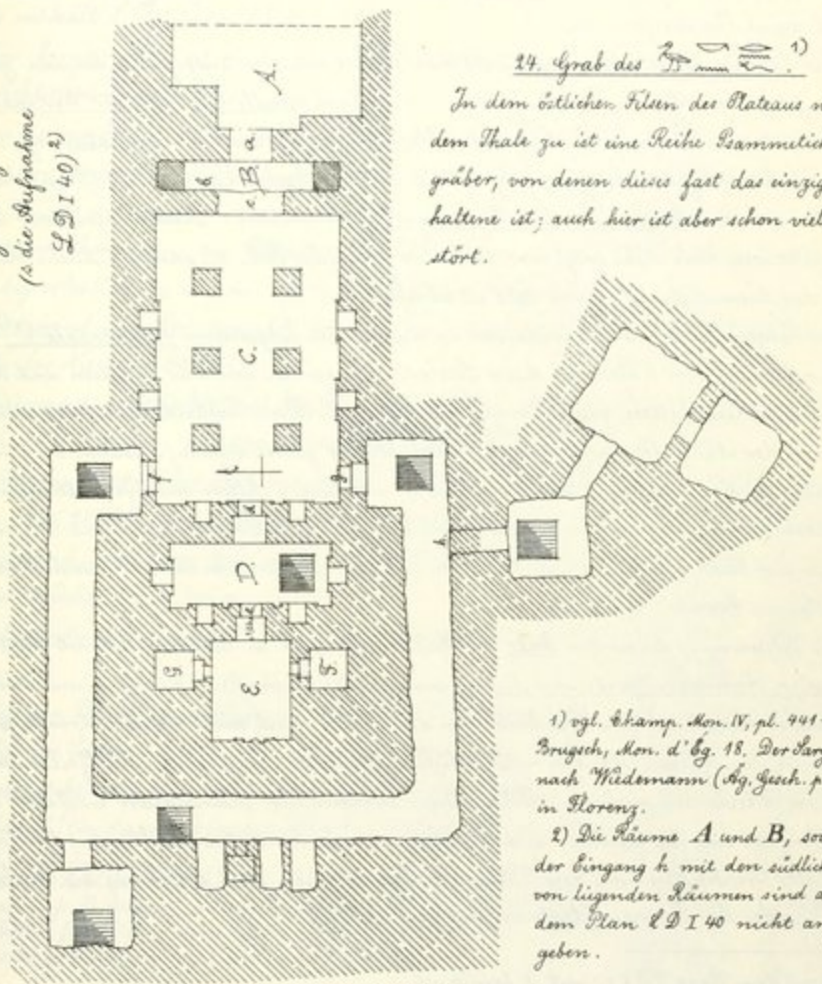
nach einer anderen niedrigen viereckigen Kammer *B*. In dieser war noch der Sarkophag von Kalkstein, der sie fast ausfüllte; rundum waren Nischen für Statuen oder Vasen.


An der Ost-, West- und Südwand dieser Kammer *B* sind die Darstellungen und Texte L D III 231 b. c. 282 a.

An der Decke sind Geier und Aorne gemalt und der Name des Verstorbenen
 A.  A. F. 

L D III
231. c.
282 a.

Grundriss
 (= die Aufnahme
 L D I 40) 2)



24. Grab des  1)

In dem östlichen Teile des Plateaus nach dem Thale zu ist eine Reihe Sammelichgräber, von denen dieses fast das einzige erhaltene ist; auch hier ist aber schon viel zerstört.

L D I
40.

1) vgl. Champ. Mon. IV, pl. 441-442. Brugsch, Mon. d'Ég. 18. Der Sarg ist nach Wiedemann (Äg. Gesch. p. 659) in Florenz.

2) Die Räume A und B, sowie der Eingang h mit den südlich davon liegenden Räumen sind auf dem Plan L D I 40 nicht angegeben.

Der Eingang ist jetzt doppelt, einer von oben, einer tiefer unten; der untere, im Plane nicht angegebene, scheint der ursprüngliche gewesen zu sein. Es war eine Vorhalle da, die jetzt eingebrochen ist, dann kam man in den Raum A, dessen ganze nördliche Mauer, von rustiken Blöcken gebaut, die südliche Fels ist. Die Decke dieses Raumes ist schwarz. Die südliche Felswand war vielleicht auch mit Bausteinen bekleidet, wie der nun folgende Eingang a, der jetzt aber auch ganz entkleidet ist. Es sind keine Inschriften da.

Der Raum B rechts und links mit Kieselmauern ausgefüllt, die den zerrienen, jetzt oben offenen Fels ausfüllten. Auf dem nördlichen Teile der Westmauer [also rechts vom Eingang c] ist eine alte Blendthüre [b], vor der eine Statue saß, im alten Stil der Pyramidenzeit; jetzt ist die Statue abgebrochen und die Blendthüre wird durch den Bogen über dem Eingange c zerschnitten. Dieser Bogen war in den Fels gehauen, doch steht jetzt nur noch der nördliche Teil, die ganze südliche Hälfte und das daranstoßende Stück Fels ist abgebrochen.

Der Bogen setzte sich unmittelbar in dem nun folgenden Kauptsaale C¹⁾ fort und reichte auf den 6 Pfeilern dieses Saales. Er war in den Fels gehauen und dann mit Mokatteplatteln bogenförmig ausgekleidet. Diese Bekleidungsplatten sind aber nur in der Nähe des Eingangs d, nördlich bis zum ersten, südlich bis zum zweiten Pfeiler erhalten. Der Bogen war auf beiden Seiten mit Darstellungen des Verstorbenen vor den Göttinnen der Stunden ausgefüllt; nördlich ist noch die 11te und 12te Stunde der Nacht, südlich die 10te, 11te, 12te des Tages erhalten. In der Mitte sind Sterne gelb auf blauem Grunde. L D III 259 d.

Die Vergewinnungen der übrigen Decke des Pfeilersaales sind in Farben publicirt L D I 41. Pfeiler, Architrav, Wände und Nischen waren voller Inschriften, die Wände und Nischen enthielten Kapitel aus dem Totenbuch; von den Nischen sind meist Papierabdrücke genommen. In den Nischen standen wahrscheinlich Statuen. Jetzt sind alle Pfeiler, der größte Teil der Wände und mehrere Nischen ihrer beschriebenen Steinplatten entkleidet. Die Inschriften um die Nischen und Eingänge, sowie die Seiten [Lathungen] der Eingänge, fast alle Inschriften mit den Titeln des Verstorbenen sind erhaben; die Inschriften der Wände, die Totenbuchtexte enthalten, vertieft.

1) auf dem Plane L D I 40 mit A bezeichnet.

Westseite des Pfeilersaales C, südlicher Teil, von der südlichen Nische bis zur S.W. Ecke des Saales, L D III 260 a Zeile 3-21; die drei Seiten der nördlichen Nische: L D III 264 c-e; zwei Seiten der südlichen Nische: L D III 264 a b.

Südsite des Pfeilersaales C, westlicher Teil, zwischen der S.W. Ecke des Saales und dem Eingang g: L D III 260 a Zeile 1. 2 (Zeile 1 enthält den Anfang zu L D III 260 b); zwischen dem Eingange g und der westlichen Nische: L D III 260 b. (Den Anfang des Textes enthält L D III 260 a Zeile 1.)

Vom Eingange d ist die linke (südliche) Seite [von uns] gezeichnet: L D III 267 a.¹⁾ Die rechte (nördliche) Seite ist zerstört.

Die Kammer D²⁾ ist in der Quere mit einer gewölbten Decke versehen, durch deren Mitte eine große Inschriftzeile läuft; zu beiden Seiten gestirnter Himmel. L D III 263.

Die Wände und Nischen dieser Kammer enthalten wieder Texte aus dem Totenbuch, mit Ausnahme der Ostseite, die Opferlisten enthält. Alles ist ziemlich vollständig erhalten bis auf die nördliche Ecke des Eingangs.

Nordwand der Kammer D (mit der Umrahmung der Nische): L D III 261; die drei Seiten der Nische: L D III 265 a-c.

Westwand, nördlicher Teil (rechts von der Thüre e) mit der Umrahmung der Nische: L D III 262 c; die drei Seiten der Nische: L D III 265 d-f.

Westwand, südlicher Teil, von der S.W. Ecke der Kammer bis zur Nische dieser Seite: L D III 262 b;³⁾ die drei Seiten der Nische: L D III 266 a-c.

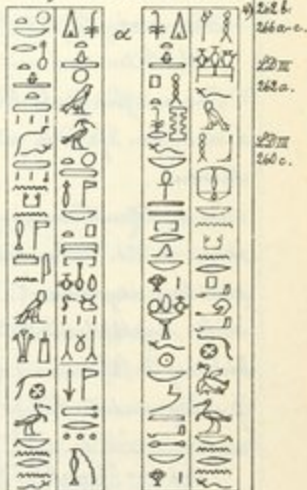
Südwand, westlicher Teil, von der S.W. Ecke der Kammer bis zur Nische: L D III 262 a.

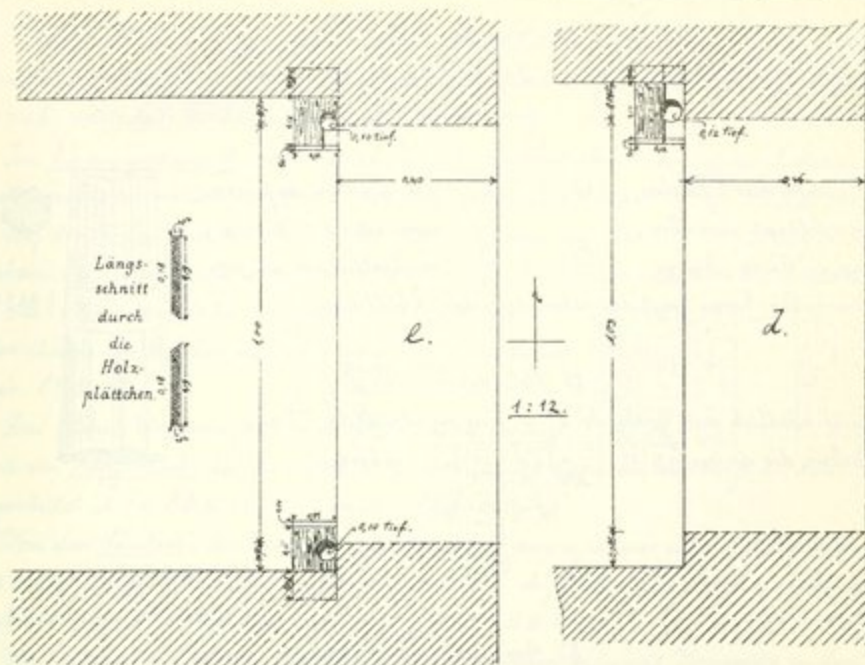
Ostwand, südlicher Teil (rechts von der Thüre d): L D III 260 c.

Auf den Posten einer Nische der Kammer D [entweder der Nische der Südwand oder der südlichen Nische der Westwand] stehen die hierneben wiedergegebenen Inschriften: α.

Südlich⁵⁾ in dieser Kammer [D] ist ein Schacht (s. den Plan).

1) in der Publikation fälschlich als Eingang nach Raum C bezeichnet, es muß B heißen. 2) auf dem Plane L D I 40: B. 3) in der Publikation fälschlich als zur Südwand gehörig bezeichnet. 4) nach dem sehr guten A. 92. 5) Hskr.: Auf der Westseite.





Horizontale Schnitte der Thüren d und e.

Hinter den Brunnen bei f und g schließt sich ein umlaufender Gang an, der an der Westseite einige rohe Kammern hat.

Der Eingang h führt noch zu andern Kammern, die S. O. nach N. W. und O. S. O. nach W. N. W. gerichtet sind. Sie sind meist gewölbt und voller Schädel. Auf dem Plane L D I 40 sind sie nicht angegeben.

[Aus dem Bameitichgrabe von Sakkara, d. i. N. 24, sind jetzt in Berlin zwei Wandfragmente: No. 2281, 34 cm hoch, 35 cm breit, No. 2282, 38 cm hoch, 62 cm breit, mit vertieften



1) nach Z. 72.

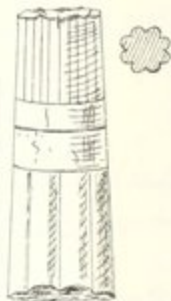


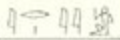
die des Inhabers des Grabes No. 24.]



und bunt ausgemalten Hieroglyphen, Stück einer Wand, wahrscheinlich neben einer Nische. Die Titel des Verstorbenen sind

25. Säule des .
 Säule des . — Der Verstorbene steht vor den 4 Totengöttern, die
 genannt sind: 

Es waren hier 5 Säulen ; sie sind bis auf eine
 weggeschleppt worden, eine ist in Sakkara,
 3 sind in Tura. Die zu-  rückgebliebene ist zer-
 brochen. Die Form zeigt die nebenstehende Abbildung.



26. Stele des .

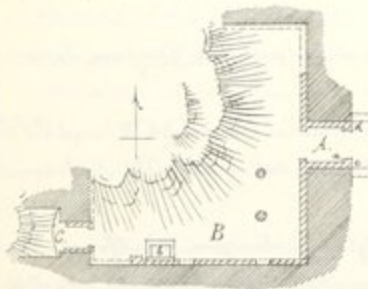
Etwas nördlich vom Grabe No. 27 ist eine runde Stele  aus
 2 Steilen, die einem  gehörte.



27. Grab des .

23 I Grundriß, s. die Aufnahme 2 DI 42.

42.




Es ist im Süden der großen Pyramide (No. XXXII)
 gelegen. Die Anlage des Ganzen unterscheidet sich
 sichtlich von der der Gräber der älteren Dynastie
 en.


Jetzt haben wir nur noch den großen Saal **B**,
 dessen Decke auf Säulen von Lotusbindeln mit abge-
 stumpfter Knospe ruhte, und östlich davon einen
 kleinen Eingangsraum **A**, westlich eine andere
 kleine Kammer **C**. Die ganzen Räume waren


nur mit dünnen Steinplatten ausgelegt, dahinter Ziegelbau. Von den einzelnen Plat-
 ten ist keine über 5 bis 6 Fuß hoch erhalten, viele fehlen bis auf den Boden.

Vor dem östlichen Eingange ist an den Ecken zu sehen, daß noch andere Mauern, wie
 ich sie punktiert habe, daranstießen und einen neuen Raum bildeten.

1) Ein Name mit denselben Titeln auf einer der beiden von Drovetti aus Memphis gebrachten Stelen,
 s. Lepsius, Die altäg. Elle, Tafel II a.

Zu beiden Seiten des Eingangs außen (bei c und d) steht der Verstorbene und vor ihm eine Frau (sine ?) mit Namen  und dem Titel einer Priesterin [?] der Hathor: linke Seite c L²D III 240 b; rechte Seite d L²D III 240 c.

Im Eingangsraum A steht auf der Südseite der Verstorbene und hinter ihm seine Frau, sehr wenig unter natürlicher Größe. Vor ihm opfert sein Bruder . L²D III 240 a.

Auf der Nordseite ist von den beiden Hauptfiguren nur der untere Teil zu sehen. Sie sitzen, unter dem Stuhle ist ein Affe. Vor dem Verstorbenen ein Mann . In der Reihe darunter sitzen zwei Frauen vor ihnen der Bruder des Verstorbenen und ein Schreiber. L²D III 240 d.

Das kleine Vorzimmer A war später wieder benutzt, wie ein Kapfenloch, das am Punkte a der Südseite durch die Inschrift in den Stein gearbeitet ist (s. L²D III 240 a), zu beweisen scheint.

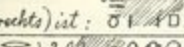

Von den Säulen, die die Decke des Saales B tragen, ist nur noch eine vorhanden, auch sie ist jetzt umgeworfen und das Kapitell zerbrochen. Auf 3 Stengeln der Säule nach Norden gekehrt befand sich eine Inschrift von 5 Zeilen: L²D III 241 c.

Am nördlichen Teile der Ostseite des Saales kommen opfernde Verwandte zu dem Verstorbenen, der mit seiner Frau darsitzt: L²D III 241 a.


Am südlichen Teile derselben Seite ist dieselbe Darstellung: L²D III 241 b.

Am der Südseite des Saales stand am Punkte b eine sitzende Doppelgruppe des Verstorbenen und seiner Frau (s. den Durchschnitt L²D I 42). Die Gruppe bestand aus 3 Steinen; der Schwerg des Mannes, der weiter vorstand, war ein besonderer Stein und die Füße ein dritter. Auf dem Schwerg des Mannes stand seine Inschrift.

Auf der Südseite selbst war in der untersten Reihe eine Totenprozession dargestellt, die wir mitgenommen haben (jetzt in Berlin No. 2088, 2089), darüber Opfernde:

mittlerer Teil der Südseite L²D III 242 a (in Berlin No. 2088). Die Steine sind z. T. beim Abbrechen zerbrochen. Das Stück der Inschrift zwischen dem ersten und zweiten Stein (von rechts) ist: ; das zwischen dem zweiten und dritten: ;

westlicher Teil der Südseite (links vom Pfeiler und hinter der Doppelgruppe) L²D III 242 b (der untere Teil in Berlin No. 2088). Zwischen L²D III 242 a und b fehlten einige Steine (s. den Plan).

1) so nach 12° III 186. Der Name der Mutter wird Fol. I 238 als , wie in der Publ., angegeben.

L D III
242 c.

Steiler der Südseite (östliche, nördliche und westliche Seite): L D III 242 c.

Die Kammer C war nicht mit Steinplatten ausgelegt, sondern nur von Nitziegeln gebaut und diese fein mit Kalk überzogen. Die Decke der Kammer war auch von Nitziegeln und zwar gewölbt, wie noch die Ansätze beweisen.

In der letzten Zeit unserer Anwesenheit ist noch vieles umgeworfen, zerstört und fortgetragen worden.


Nordöstlich vom Grabe No. 27 liegt ein Fragment eines kleinen Obelisken in Kalkstein. Er ist jetzt c. 0,45 hoch und misst an der Basis 0,32, oben 0,22. Früher muß er etwa noch einmal so groß gewesen sein.

28. Grab des $\text{Ⓞ} \text{Ⓜ}$.

L D III
242 d.

Unmittelbar östlich vom Grabe No. 27¹⁾ wurden zwei sich entsprechende Stele eines Mannes, Namens $\text{Ⓞ} \text{Ⓜ}$ (var. $\text{Ⓞ} \text{Ⓜ}$) gefunden, die wir beide mit nach Berlin genommen haben. Die eine No. 7271 mit einer Anbetung an Osiris ist publ.


L D III 242 d. Die andere No. 7270, welche genau dieselbe Größe hat (1,12 x 0,68) und ebenso eingerichtet ist, zeigt oben in der Darstellung den sperberköpfigen Gott

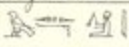
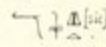
 mit Sonnenscheibe auf dem Kopfe, sitzend; hinter ihm, ihn umfassend, eine Göttin mit Ⓞ auf dem Haupte; vor ihnen der Verstorbene betend, an seinem rechten Arm hängt ein Ⓞ , über ihm die Inschrift α .

Unter der Darstellung die folgende Inschrift von 7 Horizontalzeilen:



1) Diese Angabe, welche sich an zwei Stellen des Lepsius' schon Sitzbrosches findet, widerspricht dem Situationsplan L D I 33, nach dem No. 28 westlich (nicht östlich) von No. 27 lag.

29. Grab des 

Eine innere Thüre des Grabes des . Er war königl. Schreiber und .

30. Brunnen,

wo man den Ring des Dr. Abbott mit dem Vornamen Amenophis' II *Aa-
chepru-Rä* [s. ob. p. 10, 18] gefunden hat.²⁾ In der Nähe, etwas südöstlicher ist unser
Ring [mit dem Vornamen Amenophis' IV, s. ob. p. 16] gefunden.

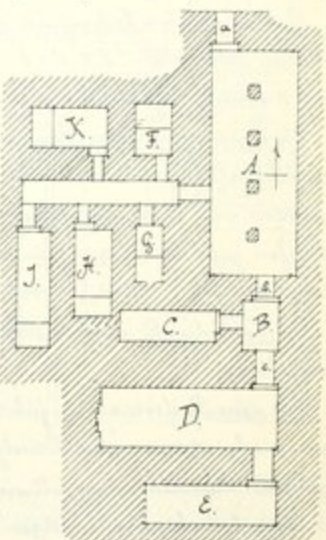
31. Grab des 

Es ist südwestlich nicht weit von der südlichsten Pyra-
mide [der nördl. Gruppe von Sakkara, No. XXXV] gelegen.

Man tritt jetzt gleich von Norden durch den Eingang
a, der gemalt, aber unbedeutend ist, in den Pfeiler-
saal A; es haben aber noch andere Räume davor
gelegen, deren Eingang unbekannt ist.

Die Westwand des Saales A enthält mannigfaltige
Darstellungen: südlich links von der Thüre. *L D II 101 b*,
über der Thüre (Fortsetzung dieser Darstellungen), Er-
gänzungsband Taf. XLIII b, rechts von der Thüre *L D II*

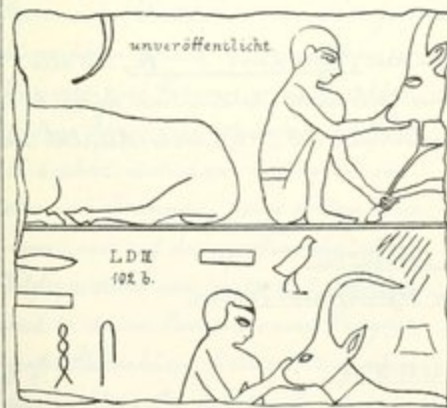
Grundriß (s. die Aufnahme *L D II 92*).



L D II
92.

L D II
101 b.

erg.
L D II
102 a. f.



102 a. b. [An
b ist auf dem
einzelnen Steine
der vierten Schicht
von unten nach
Zo. 444 noch et-
was mehr zu sehen, s. die Abbildung hierneben.

Das nördliche Ende der Wand, an das die Thür
anschlöß, war nach Zo. 444 freigelassen].

An der Ostseite sind die Darstellungen
L D II 103 a. b. 104 b.

L D II
103 a.
b. 104 b.

¹⁾ vgl. *Mon. Kon. div. pl. 60.* — Aus demselben Grabe stammen gewiß auch die beiden Stele der Sammlung *Pascu-
lequa* im Berliner Museum No. 7274. 7305, wo Name und Titel des Hörerbinners dieselben sind wie oben.

²⁾ vgl. *Pisces, Rev. arch. I. Ser. I, 2. p. 733.*

LD II 103 c. Die 4 Pfeiler sind an den Ecken abgestumpft und nur auf der Ostseite mit den Titeln des Verstorbenen beschrieben: LD II 103 c.

LD II 104 d. In die Kammer B führt der Eingang b, an dessen östlicher Laibung Tiere abgebildet sind: LD II 104 d. Die westliche, welche schlecht erhalten ist, zeigt dasselbe.

erg. XLII a In der Kammer B enthält die Ostseite die Darstellung von Ochsen schlachten und Opferbringen: Ergänzungsband Taf. XLIII a.

LD II 104 a. Von der Südseite haben wir nur die mittlere¹⁾ Darstellung gezeichnet: LD II 104 a, das Übrige enthält bekannte Szenen.

Die Kammer C war bunt, aber so wie ihr Eingang nur gemalt, nicht wie die übrigen Räume ausgehauen und gemalt.

LD II 104 c. Auf der östlichen Laibung des Eingangs c ist der Transport einer kolossalen stehenden Statue dargestellt: LD II 104 c. Die westliche gegenüber enthält dasselbe und ist deshalb von uns nicht gezeichnet worden.

Die beiden folgenden Kammern sind sehr wenig zugänglich, auch die Stele in der vorletzten (D), von welcher ein Teil umgeworfen daliegt. In dieser Kammer (D)

LD II 105, 29 w. (abgebildet LD II 153, 45), 1436 (abgebildet LD II 153, 39), die vierte ist zerbrochen.²⁾ wurden mit 12 anderen vier große mit Gips, Scherben und anderen unbekanntem Stoffen gefüllte Vasen gefunden, von denen drei jetzt in Berlin sind: No. 1434. 1435

Die Kammer E ist noch größtenteils bedeckt; der Eingang ist wie bei C gemalt, nicht ausgehauen.

Aus dem Pfeilersaale A führt ein Korridor zu den Kammern F-K, die alle, wie es scheint, nur zum Beisetzen der Mumien gebraucht wurden und durch horizontale Steinplatten geteilt sind (s. den Durchschnitt LD I 42), wahrscheinlich um in jeder 2 Sarkophage beisetzen zu können.

Gräberfeld von Sakkara.

Verschiedenes mit nicht näher bezeichnetem Fundort.

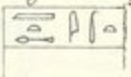
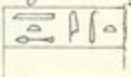
1. Gräber des mittleren Reichs:

12° III 126; „32.“³⁾ Grab des $\overline{\text{H}} \overline{\text{Q}}$ 4. 12° III 202. IV 56.“

LD II 103. 1) Nach der Zeichnung 448 „die oberste Darstellung.“ 2) Der Maßstab der Zeichnung ist 1:5. Von den 12 andern Vasen mögen die sonst nicht unterzubringenden Kammern 5. 7. 8. 14. 21. 24. 26. 28. 31. 37. 40 der Tafel LD II 153 Abbildungen sein, während No. 33 ebenda selbst vielleicht die vierte große zerbrochene Vase darstellt. 5) auf dem Plane LD I 33 nicht angegeben.

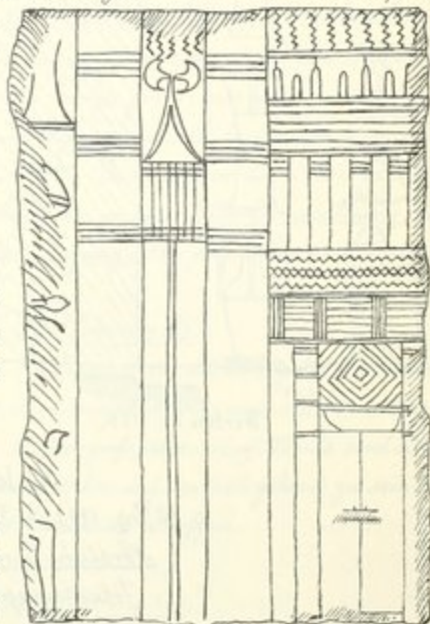
12° III 202: „Südlich von der nördlichsten Pyramide¹⁾ Grab des Dyn., dem Namen nach; zum Teil fast barbarisch eingekratzte merte. 2 Hammern von Nordziegeln sichtbar, unter der Brunnen mit gemalter Grabkammer sein.“ [Drei Steine sind jetzt in Berlin No. 1152. 1153. 10646, s. die Abbildungen

aus der 11ten Schrift und Ornamentischen soll ein aus diesem Grabe hierunter und p. 188.]

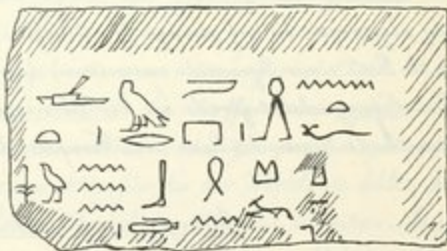
12° IV 56. „24 März 1843. Gräber der 12ten Dynastie . Sie sind alle länglich und schmal in den harten Sandboden eingegraben, oben mit schwarzen Nordziegeln fortgesetzt. S. unten 12° IV 86.“

12° IV 86. „26 März 1843. Vorgestern fand Erbkam auf einem südlichen Felde von Sakkara einen Stein mit dem Namen Amenemmes II (Dyn. XII) LD II 123 c, jetzt in Berlin No. 1184. Die Gräber jener Gegend sind eigentümlich gebaut. — S. oben 12° IV 57 [sic „56“].“

2. Alle Gräber nordwestlich von der ersten Pyramide [No. XXX] bis nach dem Grab No. 6 hin gehören der XIXten Dynastie an; in den Brunnen sind Papyrus, große Skarabäen, goldene Ringe usw. gefunden; das Grab No. 8 gehört auch dieser Zeit an. Es sind aber nur Brunnen, keine großen Kammern, wie auf dem großen südlichen Felde, welches auch dieser Zeit angehört, und in dessen Brunnen auch Papyrus, große Skarabäen, Statuen usw. gefunden werden. Die meisten Brunnen,



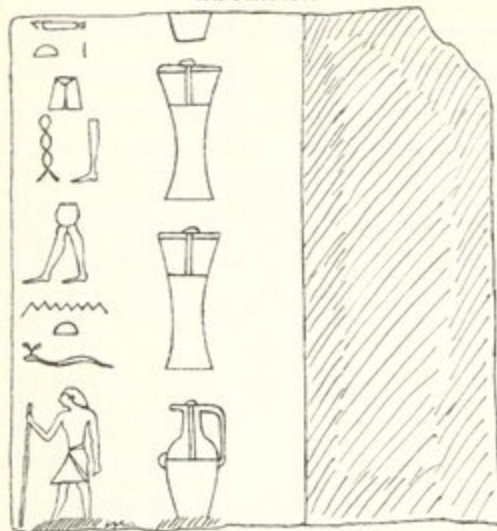
Berlin No. 10646.



Berlin No. 1152.

1) d. i. wohl die Pyramide No. XII, von der unmittelbar vorher im Nötigbuche die Rede war, und die die nördlichste der südlichen Gruppe der Pyramiden von Sakkara ist.


Zu Seite 187.

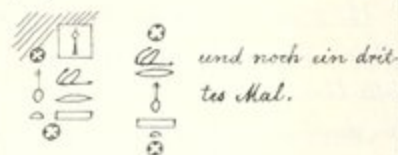


1:4

Berlin No. 4153.

namentlich des nördlichen Feldes sind schon alle ausgegraben.

3. Steine aus dem Grabe des . Andere Steine haben Reste einer Dörferprozeßion:



Auf einem andern Steine:



Sakkara.

10 Dez. 1842. 11 Febr. - 19 Mai 1843.

Nördliche Pyramidengruppe.

Situationsplan: L D I 33.


Steinpyramide No. XXIX.

Ihr Material scheint für neuere Bauten besonders brauchbar gewesen zu sein. Denn sie ist ganz abgetragen bis auf geringe Schutthügel, die sich aber bei näherer Untersuchung durch aus als Reste einer Pyramide ausweisen, deren Basis c. 60 m hatte.

Ein Aufweg scheint gerade aus der Ebene zu ihr heraufgeführt zu haben, an seinem untern Ende liegen die Reste eines Tempels, die das Gefängnis des Joseph genannt werden.

Steinpyramide No. XXX (Perring 17).¹⁾

Sie ist aus kleinen schlechten Schilbersteinen gebaut, wieder so, daß die Mauern der Stufen mit jeder höheren Steinlage ein wenig zurücktreten. Die einzelnen Steine

1) Pyramide des Königs .

sind c. 1 Spanne und nicht ganz so hoch, 2 bis 3 Spannen lang, und von verschiedener Tiefe. An der S. Seite ist eine Mauer zu sehen, c. 8 Schritte von der Außenmauer; eine andere liegt ungefähr in halb so großer Entfernung dahinter. Jene Mauer kommt zweimal zum Vorschein, desgl. die zweite Mauer. Zwischen den Steinen ist Stiererde, statt Mörtel, und schlechter Kalk gelegt. Die ganze Pyramide ist abgerundet und mit kleinem Schutte bedeckt.¹⁾ Oben ist in der Mitte eine große Vertiefung eingebrochen; dort ist ein Stein verbaut, der wie für eine Thürangel rund ausgehöhlt ist und jedenfalls von einem alten Gebäude genommen ist. Einige große, sehr fein polierte harte graue Kalksteinblöcke, nicht vom Mokattam, liegen an der Südsseite. Die Pyramide ist nicht geöffnet. Rund herum führt ein Wall. Perring, der der Basis jetzt 230 ft, der Höhe 59 ft. gibt, hält fälschlich eine Seite der großen Nordumwallung, die südöstlich von der Pyramide liegt, für einen Aufweg, der zu der Pyramide abgeleitet wäre.

Steinpyramide No. XXXI (Perring 18).


Sie ist aus großen, aber schlecht behauenen Schilbersteinen des Orts gebaut und scheint durch und durch massiv. Der ganze Bau ist sehr unregelmäßig, auch ein Teil kleiner weißer Steine dazwischen. Die Blöcke sind z. T. sehr groß, aber keine Wände sind sichtbar, nicht einmal Rippen; die Pyramide scheint daher auf einmal gebaut zu sein. Die äußere Bekleidung war Mokattamstein. Die Pyramide ist offen.

Steinpyramide No. XXXII (Perring 19),²⁾

die große Rufenpyramide (el haram el medarragah)
 Ansicht von Nordosten LD I 36 - West-Ost-Durchschnitt und Grundriß der Pyramide p. 191.
Durchschnitte der untersten Hauptstufe p. 192.

Die Pyramide ist sehr unregelmäßig gebaut; vom ursprünglichen Plane ist bedeutend abgewichen; sie hat 3 Eingänge von N., 1 von S. Sie ist offenbar in späterer Zeit noch wieder gebraucht worden, und in die vielen Räume und Gänge sind spätere Mumien beigesetzt worden, die Perring sehr unrichtig für die der Wortleute hält, die durchaus keinen Anspruch auf einen solchen Begräbnisort haben konnten. Es ist sehr auffallend, daß dies die einzige Pyramide ist, welche nachweislich fast 4½ (nach

1) An Stelle dieses Satzes hat das Not. B. 12° IV 52: Sie ist rund um mit kleinem Schutte bedeckt.

2) Pyramide des Königs .

Pering 4° 35') nach O. vom wahren Norden absecht. Nur der eine nördliche Eingang und der Schacht, von dem er ausgeht, ist fast ganz richtig orientiert, und könnte daher der ursprüngliche sein.

Ich bemerkte schon bei der ersten genaueren Besichtigung der Pyramide auf der S. Seite, die am meisten zerstört ist, 4 polierte Innenmauern, von N. nach S. gehend, und daher an der S. Seite zu Tage kommend; von ihnen waren die westlichste [w] 38,80 m von der W. Ecke der Pyramide entfernt, die nächste [x] nur 3,49 m weiter östlich, beide oben nach O. geneigt; die beiden andern waren nahe der O. Ecke, die erste von beiden, die dritte im Ganzen [y], war 60,70 von der zweiten westlichen Innenmauer [x] entfernt, die vierte [z] 3,65 m von der dritten [y] abstehend, beide oben nach W. geneigt. Alle 4 Mauern waren aus bestem Mokattem-Stein [nach außen] scharf poliert und auf das genaueste gefügt; nach unten konnte man sie nicht verfolgen, nach oben führten sie bis zur Höhe der ersten Stufe.¹⁾ Der ganze Raum zwischen der zweiten [x] und dritten Mauer [y] war gleichmäßig und auffallend ausgefüllt mit sehr viel Sandkitt, einer Art gelblichen groben Mörtel, welcher die Hauptsache ausmachte; dazwischen aber waren horizontale Lagen von schmalen Steinen wie zum Verbände gelegt, die nur halb oder ein Drittel so hoch wie die Lagen des Kittes sind; ebenso ist auch der Bau zwischen w und x ganz dem zwischen y und z gleich, fast nur Mokattem-Stein; die obersten Steine der 4 Mauern bilden eine horizontale Fläche, ohne daß diese jedoch besonders als solche gemauert wäre, wie in Meidum. Dagegen ist der Bau, der über den 4 Mauern in der ganzen Länge von w bis z folgt, sehr verschieden; er ist aus großen Steinen, mit ganz anderem Kitten gleichmäßig durchgebaut, doch so, daß sich die Blöcke nach innen neigen, während die Steinlagen im Kitten zwischen x und y horizontal liegen. Auch haben sich beide Bauen in der Mitte und fast in der ganzen Länge nicht recht mit einander verbunden, sondern klaffen auseinander.²⁾ Von der Mauer w an nach O. ist die ganze unterste Stufe zerstört und abgerissen; links von w ist sie noch zu sehen, und zwar zeigt sie im Ganzen denselben Bau, wie über w z, also ob Ueberbau und Nebenbau aus gleicher Zeit wären; die unterste Stufe links von w ist in

Forts. p. 192.

1) nach Colkmann's Skizzen (pp. 191. 192) gingen sie nicht so hoch. 2) 12^o IV 123: Beide Bauen haben sich im Innern von einander gelöst, wie die ¹⁰⁰Mitte der Südseite zu sehen.

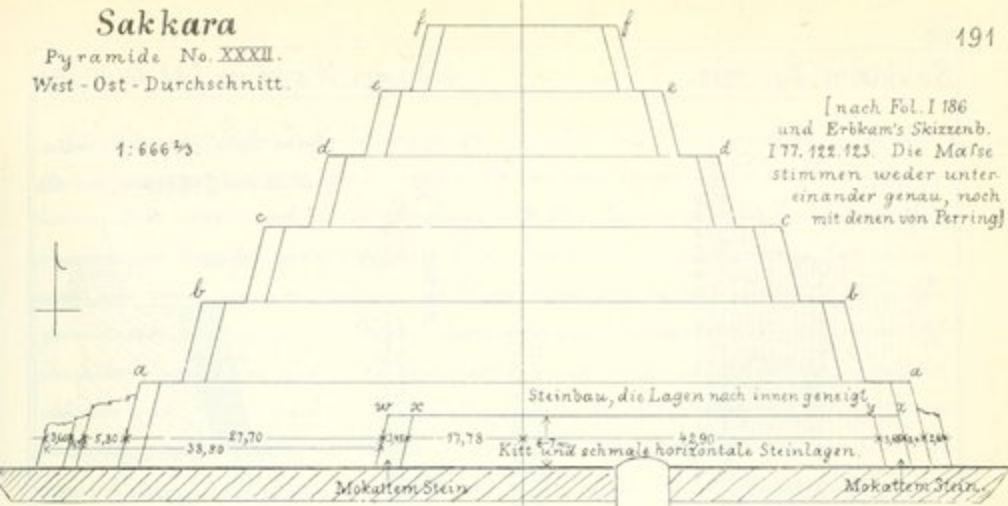
Sakkara

Pyramide No. XXXII.
West-Ost-Durchschnitt.

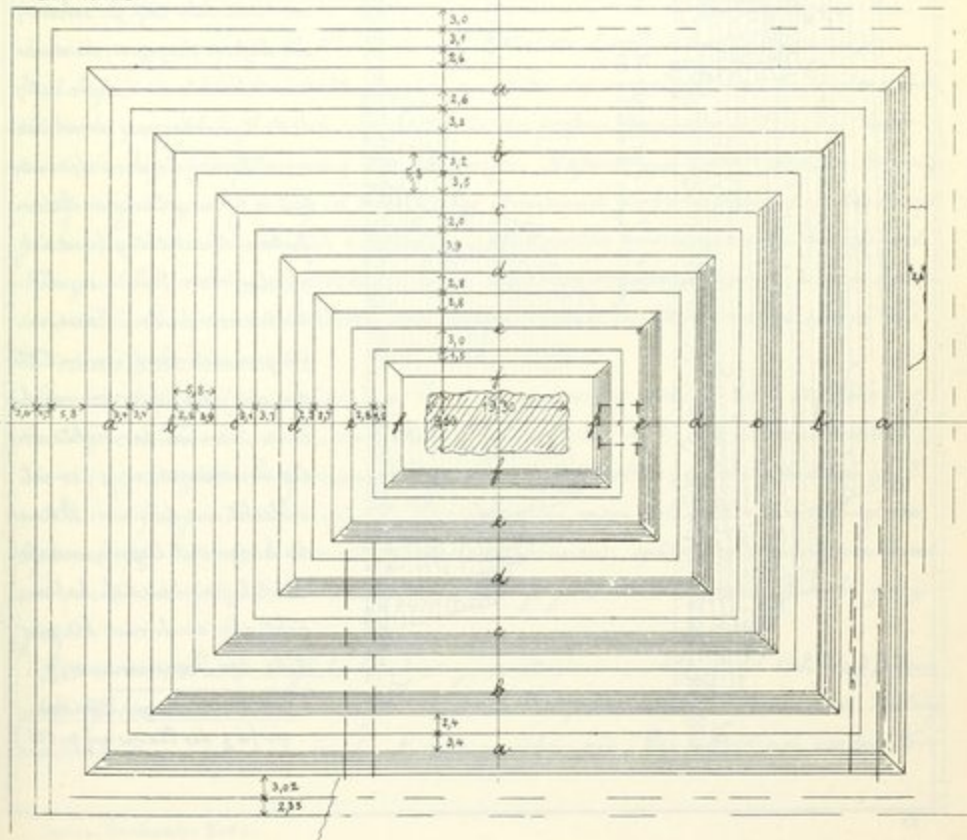
191

1:666^{2/3}

[nach Fol. I 186
und Erbkam's Skizzenb.
I 77, 122, 123. Die Maße
stimmen weder unter
einander genau, noch
c mit denen von Ferring]

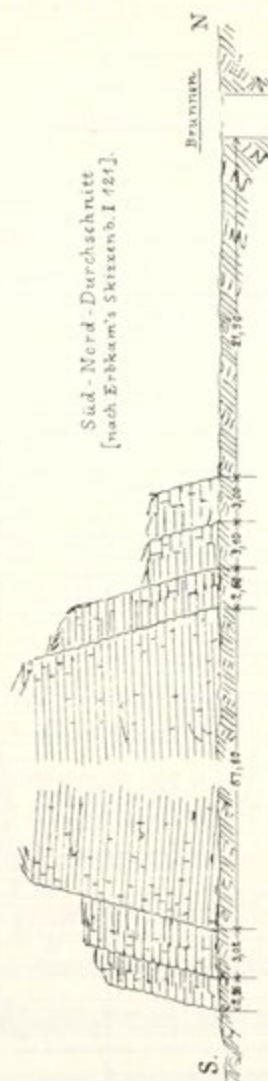


Grundriss



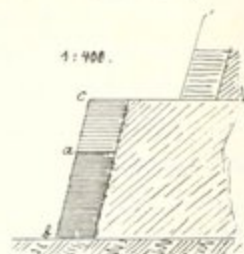


West-Ost-Durchschnitt
[nach Erbka's Skizzen b. I 121].



Sud-Nord-Durchschnitt
[nach Erbka's Skizzen b. I 121].

ihrem Durchschnitte zu sehen
und ist aus 2 Mauern, wie die



übrigen Stufen gebildet; die
innere dieser beiden Mauern
ist nicht sehr tief zu sehen;
die äußere dagegen, die etwas
schmäler als die innere ist,
besteht wieder aus verschiede-
nem Baue, in dem der untere
Teil a b aus kleineren Steinen
festerer Qualität gebaut ist
als der obere Teil a c; die
Steine von beiden Mauern
neigen sich nach innen. Wie-
der ein ganz hiervon verschä-
dener Bau ist der rechts von
der Innenmauer z; er ist
schlecht aus dünnen Steinen,
die horizontal liegen, und viel
Mörtel zwischen sich haben,
geht aber auch nur bis zur
Höhe der Innenmauer [z].¹⁾

¹⁾ 12° N 124: bis zur Höhe von
m [z des Planes auf p. 191].

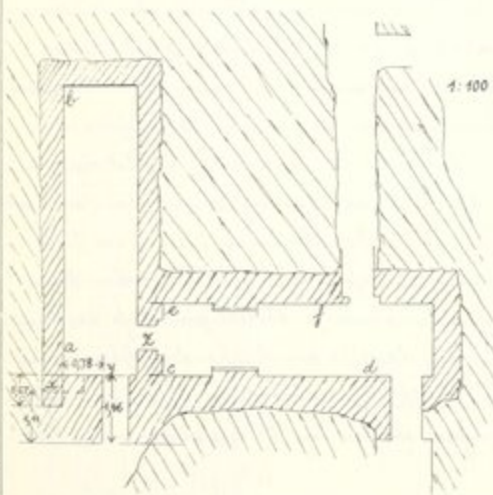
Dies Alles zeigt große Veränderungen im Bauplane an. Die entdeckten Innenmauern sind aber von größter Wichtigkeit, indem sie uns den ursprünglichen Bau erkennen lassen. Dies wird durch die Vergleichung mit den Kammern im Innern der Pyramide außer Zweifel gesetzt. Perring hatte Recht sich zu verwundern, daß alle Kammern und Gänge nur im östlichen Teile der Pyramide seien, nichts im westlichen zu entdecken, worauf er besonders hinausging und ausdrücklich nachgraben ließ. In allen Pyramiden liegen die Gemächer entweder in der Mitte, oder sie wenden sich eher nach W., nie nach O. Nun liegt die große Hauptkammer mit der besonderen Sarkophagkammer darunter genau in der O. W. Axe des Gebäudes, aber in der anderen Richtung liegt die Mitte des Gemachs 37 ft. 6 inch. östlich von der N. [S.] Axe. Nun fällt nach Erbkams Maßen die Mitte der Pyramide 47,78 m rechts von der zweiten und 42,92 m links von der dritten Innenmauer, d. h. die Mitte zwischen den Mauern α und γ fällt 12,57 östlich von der Mitte der Pyramide; das beträgt in Engl. Fuß (1 m = $3\frac{1}{3}$ ft.): $41\frac{2}{3}$ ft., d. h. die Mitte des ursprünglichen Gebäudes würde also nicht ganz $3\frac{1}{2}$ Fuß östlich von der Mitte des großen Gemaches fallen, ein Unterschied, der feiglich auf Rechnung der schwierigen Maßnahme gesetzt werden kann, und jedenfalls gering genug ist, um zu der Annahme zu berechtigen, daß das Hauptgemach, und so auch die sich regelmäßig um dasselbe anschließenden Gänge und Nebengemächer, sich in der vollkommenen Mitte des ursprünglichen Gebäudes befanden, welches hauptsächlich durch den großen Anbau im W. aus allen seinen Verhältnissen gekommen ist.

Da das Maß 60,70 zwischen den Innenmauern α und γ 5-6 m über der Basis genommen ist, so müssen wir auf beiden Seiten noch c. 2 m dazu rechnen, um die ursprüngliche Entfernung an der Basis zu erhalten, welche sich dann auf c. 64 m im Ganzen belaufen würde. Hiernach würde man sich leicht die ursprüngliche Pyramide um das innere Gemach konstruieren können; später legte man ein Mardel um von 3,49 bis 3,65 m (denn die Entfernung der je zwei Innenmauern ist nicht ganz gleich).

Doch als ich das ursprüngliche Quadrat zu konstruieren suchte, fand sich, daß es kein solches gewesen sein kann, es müßte denn die Hauptkammer in der anderen Richtung aus der Mitte und sehr nahe an die N. Seite gewichen sein. Das ergibt sich aus dem Vor-

springen der polierten Innenwände nach S. bis wenigstens 58 m von der Mitte der Kammer aus; das würde doppelt 116 m von N. nach S. ergeben, während wir die Ausdehnung von O. nach W. nur 60,70 m gefunden haben. War das Gebäude wirklich früher eine Art Mastaba? Die Entscheidung wird schwer zu erlangen sein. Jedenfalls ist die Auffassung Ferrings von durchlaufenden Mauern ganz unrichtig, wie auch an vielen Stellen an der Pyramide selbst noch nachzuweisen ist.

Grundriß zweier Kammern der Außenpyramide von Sakkara: ¹⁾



Die Mauer b a geht in einzelnen Steinen über a in das Gebäude hinein; sie verzahnt sich mit der Mauer y a, aber so, daß die Steine der Mauer y a nur bis zur Ecke [a] verzahnt sind, das eingreifende Stück nicht.

Ebenso gehen die Mauern d e und f e hinter die angebauten Thürpfosten der Thüre z.

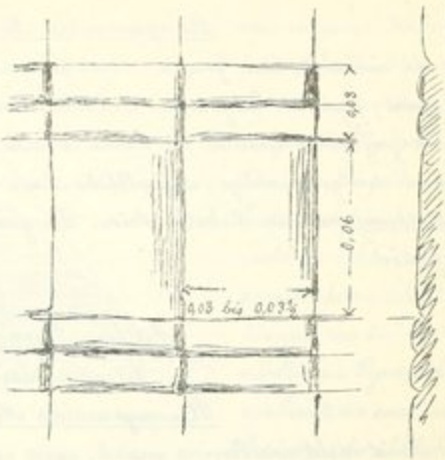
Die Thüre z, die auf der Umrahmung hieroglyphische Inschriften

trägt, ist von uns abgebrochen worden und jetzt in Berlin No. 1185. Zf. II 2 f. Beim Abbrechen fand sich in der Mauer ein Stück einer Hieroglypheninschrift [das sich in Berlin jetzt nicht mehr nachweisen läßt], sowie eine kleine Anzahl grüner Fayenceplättchen mit einzelnen Hieroglyphen auf der Rückseite (Berlin No. 1239, s. u.), wie sie zur Bekleidung der in Berlin befindlichen Thüre und der Wände der beiden Kammern verwendet waren. Diese Plättchen waren, wie Erbkam bemerkt, „zwischen roh gelassene Bänder von grauem Kalkstein musivisch in Kalk nebeneinandergesetzt“, so daß das Ganze den Eindruck einer Nachahmung von „grünen

¹⁾ Zum Folgenden vgl. Borchardt, A. Z. XXX 83 ff.

"Schiffstengeln" machte, s. die Skizze aus Erbkam's Skizzenb. I 85 hierneben:

Ein einzelner Kalksteinblock, der beim Punkte a halb verbaut war und auf dem noch viele solcher Fayenceplättchen erhalten waren, ist von uns ausgebrochen und mit nach Berlin genommen worden (No. 1162, abgebildet von Borchardt a. a. O.) [Er ist dadurch interessant, daß er die Art und Weise, in der die Plättchen auf den Steinen befestigt waren, erkennen läßt (s. Borchardt A. Z. XXX 83 ff.). Die Plättchen, die auf ihm noch



vorgefunden wurden, sind jetzt gleichfalls in Berlin No. 1239, mit ihnen sind die oben erwähnten unter derselben Nummer vereinigt. Die Hieroglyphen und Lahtzeichen auf der Rückseite der Tafeln s. bei Borchardt A. Z. XXX Taf. 1.]

Eine Säule aus Kalkstein mit Hieroglyphen und dazu ein Pedestal, die aus [einem Gange] der vom General von Minutoli geöffneten größten Pyramide von Sakkara (No. XXXII) herrührten,¹⁾ hatten wir bereits in Hairo von dem Antikenhändler Masara für das Berliner Museum erworben. [Die Säule oder richtiger der Säulenstumpf No. 1446 ist abgebildet bei Porring Atlas III pl. 12 fig. 11, die Inschriften sind besser wiederholt bei Borchardt A. Z. XXX 92.] Das Pedestal ist in Hairo zurückgeblieben. Die Säulen waren in späterer Zeit untergesetzt worden, um die brettende Decke zu halten; über jedem Abakus sind lange Holzkeile untergeschoben; ein Stück Holz, das so als Keil zwischen der uns von Masara verkauften Säule (No. 1446) und der Decke gesessen hatte, fanden wir noch an der Decke vor, wo es haften geblieben war; es ist jetzt in Berlin (No. 1269).

Steinpyramiden No. XXXIII. XXXIV (Porring 20. 21).

Diese beiden kleinen Pyramiden gehören zur vorigen; das Mauerwerk ist noch bis zur Höhe zu sehen.

¹⁾ vgl. hierzu Borchardt A. Z. XXX. 92.

Steinpyramide No. XXXV (Perring 22).¹⁾

die südlichste dieser Gruppe; sie ist ganz wie die Pyramide No. XXX gebaut; gegen die Spitze treten 2 Mauern heraus und zwar in Radien: Die Größe und Qualität der Steine ist auch dieselbe; sie sind wieder durch eine grobe, erdige, weißgelbliche Masse roh verbunden. Die Bekleidung war von Mokattenstein. Die ganze Pyramide ist sehr zerstört.



[Skizze ohne Nordlinie.]

Mittlere Pyramidengruppe.

Situationsplan L D I 33.

Steinpyramide No. XXXVI (Perring 23).²⁾

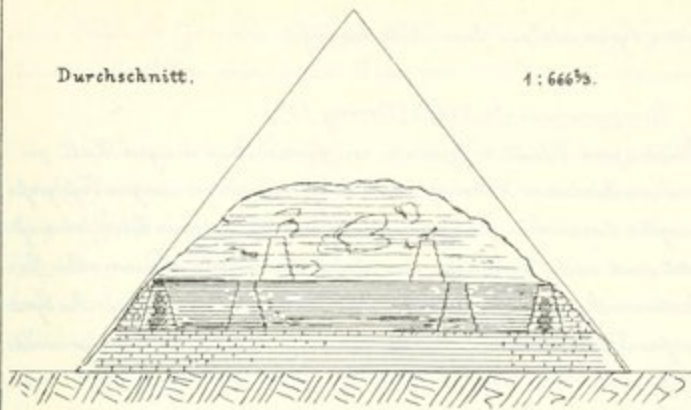
Sie ist nicht, wie Perring meint, ganz aus Mokattenstein gebaut; sondern viele Blöcke sind vom Ort. Doch ist viel Mokattenstein drunter und die Steine sind so handlichen Formats, daß sie sich ganz besonders zum Fortschaffen eigneten. Die Pyramide ist namentlich im oberen Teile, der aus sehr kleinen Steinen gebaut war, sehr zerstört.

An der S.W. Ecke und an der N.W. Ecke ist der innere Bau einigermaßen zu sehen. Der Unterbau bis zu mäßiger Höhe, vielleicht 15-20 Fuß, war von großen Blöcken aufgeführt; darüber liegen lauter kleine Steine, doch einigermaßen wandartig aufgeschüttet. Wie tief dies so fortgeht, ist nicht zu sehen. Auch die äußere Umgebung der Pyramide ist aus großen Steinen aufgeführt, dann aber folgt eine Art Steinwall mit schrägen Flächen, so gebaut, daß immer der untere Stein etwas vor dem oberen vorsteht, wie in den Gräbern No. 1 und No. 22 des Feldes von Abusir-Sakkara (s. ob. pp. 139. 175). Dieser Wall ging um den ganzen Kern der Pyramide herum und wiederholte sich weiter nach innen vielleicht noch ein oder mehrere Male. Der Wall ist unten ungefähr 20 Fuß breit; die Wände sind aus guten Steinen aufgeführt, mit kleinen ausgefüllt, und der ganze Raum innerhalb des Steinwalls ist auch mit kleinen Steinen ausgefüllt. Grundriß und Durchschnitt erscheinen so: (s. gegenüber p. 197).³⁾

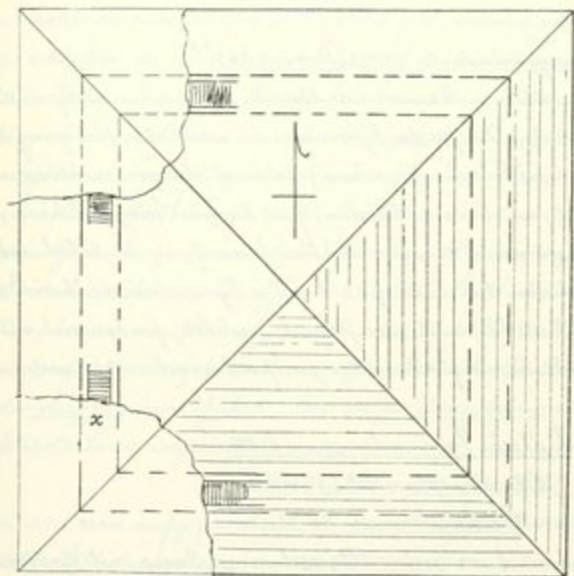
Es scheint mir, daß der ganze Bau nur in der Art ungefähr gedacht werden kann, daß

1) Pyramide des Königs (𓆎𓅓𓏏𓏏). 2) Pyramide des Königs (𓆎𓅓𓏏𓏏) (𓏏𓏏𓏏). Lepsius hat seine Notizen über diese nördlichste Pyramide des südlichen Feldes von Sakkara (in 12° III 200) später, durch eine Dozichnung irreführend, auf die Pyramide No. XXI bezogen. 3) vgl. die Abhandlung über den Bau der Pyramiden Taf. III Fig. 3.

Durchschnitt.

1:666^{2/3}.

Grundriß.



in Berlin No. 1153), das scheint zu beweisen, daß die Pyramide später als der letztere dieser beiden Könige war.

Auf den Mokattenblöcken des Unterbaus stehen rote Inschriften, vielleicht sind aber auch diese Blöcke von anderen älteren Gebäuden zusammengestohlen und nicht für diese schlecht gebaute Pyramide besonders gebrochen worden.

man ringsum Wälle baute, um den kleinen Steinen in der Mitte einigen Kalt zu geben. Schwarze Ziegel und Erde sind hier gar nicht zu sehen, aber derselbe feine Schutt überzug, wie bei der nördlichen Pyramide von Licht, die auch im Innern sehr ähnlich aus hohen Wänden von ganz kleinen Steinen aufgebaut ist. Schon wegen dieser schlechten Bauart würde ich die Pyramide (No. XXXVI) für später halten; man haben sich im Schutt auch mehrere beschriebene Steine zerstörter Gebäude gefunden, deren einer die Namen der Könige (⊖→⊖) und (⊖→⊖) zeigt (L. D. II 452 v, jetzt

722
182 c.

Ein Aufweg führt zu der Pyramide aus dem Thale herauf.

Steinpyramide No. XXXVII (Perring 24).

Sie ist aus kleinen Steinen und Schutt aufgebaut; um diesem Bau einigen Halt zu geben, wurde es nöthig, in verschiedenen Höhen (gleicher Entfernung von einigen Fuß) große Blöcke zum Binden einzeln dazwischen zu legen. Die Pyramide ist ohne Zweifel auf einmal gebaut; sie bietet sonst nichts besonderes dar, keine Stufen und Mauern. Die Be-
kleidung war von Mokattam-Stein. Ein Aufweg führt aus dem Thale herauf. Die Pyra-
mide hat vor sich ein großes Totenfeld und links an der N. O. Ecke eine Nebenpyramide,
die

Steinpyramide No. XXXVIII (Perring 25),

klein und abgetragen; die Basis hat c. 45 m.

Steinpyramide No. XXXIX (Perring 26),¹⁾


die Nasenpyramide,²⁾ von späterer Bauart aus kleinen Steinen, wie die Pyramiden
No. XLI und XLII. Da hier die eine Hälfte der Pyramide, die westliche, fast ganz abge-
tragen ist, so ist der Bau bis ins Innere zu sehen; da sind Mauern sichtbar aus
kleinen Steinen aufgeschichtet, mit Erde verbunden, fast bis zur Spitze reichend, eine
hinter der andern; die vordere nach W. ragt viel höher hinauf, als die östlich dahinter-
liegende. Der Aufweg führt von S. O. herauf. — Um die Pyramide, die ihrer Bauart
nach, wie gesagt, in spätere Zeit (Dyn. VI oder folgende) gehört, finden sich alte Grä-
ber, die mit Kieseln neu bedeckt sind, was für ihr Alter zu sprechen scheint (s. weiter unten).

Südliche Pyramidengruppe A.

Situationsplan LDI 34 rechts.

Steinpyramide No. XI,

von uns neu aufgefunden. Eine große Kitzigelumwallung mit Gräbern wird
auf der 4ten, der südlichen, Seite durch einen Aufweg nach dem oberen Plateau be-
grenzt, welcher von der S. W. Ecke der Kitzigelumwallung aus unverständlichen
Gebäuderesten hervorkommend sich nun südwestlich wendet und ungefähr in

1) Pyramide des Königs . 2) so benannt weil sie ausnahmsweise auf der
Nase des Gebirges liegt.

seiner Hälfte die Pyramide No. XL zur Linken läßt. Diese ist ganz abgetragen und nur an ihrer quadratischen orientierten Basis von c. 50 m. zu erkennen.

Steinpyramide No. XLI (Perring 27),¹⁾

aus kleinen, weißgrauen Steinen gebaut; nur nach außen liegen größere Blöcke, die zur Bekleidung gedient haben mögen. Es scheint mir kein Mokatten-Stein dabei zu sein. Die Pyramide ist im Innern in Stufen aus jenen kleinen Steinen gebaut, von denen an der S. Seite noch 5 [Stufen] zu sehen sind, in ungefähr gleichen Abständen; doch ist auch noch eine 6te Zwischenmauer an der S. O. Ecke zu sehen, nur 3 Fuß ungefähr hinter einer andern; doch hört diese Mauer auf, wo drunter die nächste Stufe anfängt, also scheinbar nur Stufen, nicht Mauern hinter einander. Doch liegt wieder ca. 3 Fuß weiter vor eine andere Mauer, die weiterhin bedeutend höher als diese hintere in die Höhe geht, woraus wieder das Gegenteil zu schließen ist. Diese letztere [Mauer] muß also eine Hauptstufe gebildet haben. Die ganze Pyramide scheint etwa 7 Hauptstufen gehabt zu haben. Alles was in der Umgebung von Gräbern zu dieser Pyramide gehört, zeichnet sich sogleich durch seine weiße Farbe der Steinscherben, die nicht Mokattenstein sind, aus. Rundum sind bedeutende Gebäude gewesen, doch könnte der nächste große Wall vom Schutte der Pyramide herrühren, die offenbar als Steinbruch benutzt worden ist wegen der kleinen, bequemen Steine, die sich sehr leicht lösen. Besonders im O. schließt sich ein großes Gräberfeld voller weißer Steinscherben an, von dem dann nordöstlich der Aufweg hinabführt. Die weiße Umgebung ist auf der Karte durch eine punktierte Linie angedeutet.



Stufen 1-100



Steinpyramide No. XLII,

von uns neu aufgefunden, an der S. O. Ecke der vorhergehenden Pyramide (No. XLI). Sie ist abgetragen; die Basis hat ca. 50 m.

No. XLIII. Der sogen. Pharaonensitz (Mastabat el Faraur).²⁾

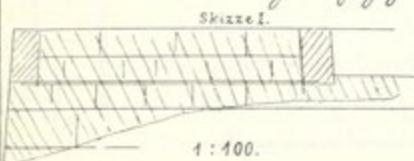
Ansichten von Nordwesten und von Osten: LII 37.

Es ist ein Grab im großartigsten Stile, das ich trotz seiner Gestalt unter den Pyramiden

1) Pyramide des Königs   2) vgl. Mar. Mast. 361-365.

aufführer, weil es allem Anschein nach einem sehr alten mächtigen Könige angehört haben muß und ein großes Totenfeld um sich versammelt.

Es ist ein länglicher Bau, der die beiden Langseiten nach O. und W. [den Eingang nach N.] gekehrt hat, aus großen schönen wohlgefüglten Blöcken eines Austerkalksteins gebaut, desselben, der zu den Pyramiden von Dahschur verwendet ist. Die einzelnen Blöcke der Mauern stehen nach unten immer ein wenig vor. Die Blöcke sind mit Kalkmörtel verbunden. Das Gebäude ist in 2 Stufen aufgebaut, die jede 5 Steinlagen haben. Die [untere] Stufe ist sicher, läuft gleich hoch rings um das Gebäude herum. Die Stufen waren aber auch wieder ausgefüllt, wie besonders an der Südseite noch zu sehen ist, wohl so, daß sie eine einzige geneigte Fläche bildeten (vgl. unten die Skizze II). Die Ausfüllung besteht z. T. aus kleineren schlechteren Steinen. Die Decke des Gebäudes ist leicht, aber offenbar absichtlich und sehr deutlich und regelmäßig gewölbt; die Wölbung ist an 6 Fuß hoch. An



der Nord- und Südseite ist außerdem noch ein besonderes, 23 feet¹⁾ breites, Gesims²⁾ aufgebaut, dessen Seiten mit Steinen belegt sind, die auf den Kanten stehen, s. die Skizze I hierneben. Das Ganze erhält dadurch voll-

kommen die Gestalt eines Sarkophags ältester Form.

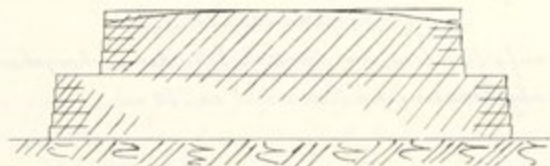
Skizze II.

Längsseite.

etwa 1:666³⁾

Skizze III.

Schmalseite.

etwa 1:666³⁾

Zur Bekleidung scheint kein Mokattenstein gebraucht gewesen zu sein, sondern ein weißer Stein des Ortes, ähnlich dem Glasurstein von Abu Roasch [s. ob. p. 24].

1) d. h. die unteren Blöcke stehen vor den oberen ein wenig vor. 2) nach Perrings Messung. 3) Meter. Parapet.


Aber [auch] viel Granit liegt umher.

Im Osten des Mastabat el Faraun scheint ein Tempel gestanden zu haben und ein schmaler Aufweg, nach Ferring von Nitziegeln gebaut, führt von Osten [zu ihm] herauf. Ein anderer sehr langer Weg führte [von „Pharaonensitz“] durch die Wüste zu den Steinbrüchen westlich von den Pyramiden von Dachscur; dieser ist gut aus Steinen auf beiden Seiten aufgebaut. Ein dritter Weg führt gerade südlich in die Wüste hinein und verliert sich da.

Ein großes Gräberfeld schließt sich rings um [an den „Pharaonensitz“] an; Gebäude und Schachte, fast Alles ist hauptsächlich von Nitziegeln gebaut, wodurch sich diese Gräber, wie die von Dachscur, vor den übrigen Gräbern von Sakkara und denen von Gizeh auszeichnen. In einem östlichen Grabhügel ließ ich nachgraben und fand Kammern aus Nitziegeln, deren Wände z. T. mit einem feinen unmittelbar auf die Nitziegel gelegten Kalküberzug ausgeglättet waren. Später ritt ich einmal über das Totenfeld, das sich W. S. W. dem Pharaonensitze anschließt und ein glatt aufsteigendes Feld scheint; ich hörte es aber hohl unter den Bulshufen tönen, machte Kreuze an diesen Orten, ließ nachgraben und man fand wieder Nitordkammern, auch einen gewölbten Gang von schwarzen Nitziegeln, [in diesem waren] die Ziegel regelmäßig auf die hohe Kante gestellt und dann die ganze Wölbung und die Seiten mit einer gleichfalls schwärzlichen Masse glatt ausgeschmirt, vielleicht ursprünglich auch mit einem Kalküberzuge versehen. Dieses Gewölbe halte ich für das älteste, das sich wohl überhaupt je finden wird. Alles was zu dem „Pharaonensitz“ gehört, unterscheidet sich sehr deutlich von der weißen Umgebung der benachbarten Pyramiden, die sich beim ersten Anblick als viel jünger erweisen; die Gräber, die das gewaltige Totenfeld des „Pharaonensitzes“ bilden, sind fast über die ganze Ebene sichtbar; schwarz von den Nitziegeln, aus denen sie gebaut sind, und mit Kieseln bedeckt gleichen sie Kaulroufshäufen.

Alles das läßt mich glauben, daß der „Pharaonensitz“, dessen Bau an Großartigkeit und Altertümlichkeit den Pyramiden von Gizeh und Dachscur nicht nachsteht, das Grab eines uralten, womöglich noch älteren, mächtigen Königs war, zu dessen Zeit die Pyramidenform vielleicht noch nicht gebräuchlich war.²⁾

1) Mskr. die z. T.

2) Dagegen spricht die Anlage der Innenräume, die ganz die der Pyramiden des  und seiner Nachfolger ist.

Südliche Pyramidengruppe B.Steinpyramide No. XLIV.

Diese Pyramide, so gut wie die beiden andern dieser Gruppe, waren noch von Niemand bemerkt worden. Sie sind allerdings alle drei fast ganz abgetragen, und nur durchwühlte Schutthügel übrig; doch war ihre Größe nicht unbedeutend. Diese nördlichste hatte c. 85 m an der Basis, und einen Aufweg aus dem Thale.

Steinpyramide No. XLV,

liegt hinter der vorhergehenden; sie ist etwas kleiner, nur c. 70 m [an der Basis], gleichfalls abgetragen.

Steinpyramide No. XLVI,

die größte dieser drei Pyramiden. Die Basis hat c. 130 m. Ein besonderer Aufweg führt zu ihr aus der Ebene. Sie ist gleichfalls abgetragen.

Mitrahineh.

14. 19 Febr. 31 März. 18 Mai 1843.

Situationsplan der Tempelruinen des alten Memphis LDI 9.¹⁾

Ansicht der Ruinen, im Vordergrund die Statue m, LDI 10.

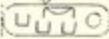
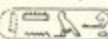
Von den nördlichen hohen Hügeln von c. 40 Fuß Höhe über der Ebene [A] geht noch ein niedriger Hügelzug wieder nach N. In diese nördlichsten Hügel sind rote Ziegel später gebaut; Ramen ^[B] Mauern mit Erdfüllung. — Die Ziegel der ganzen Hügel sind an allen Orten, wo sie zu Tage liegen, genau nach den Himmelsgegenen orientiert; es ist also ein einziger solider Bau.

Im S. schließt sich ein niedrigeres Plateau [B] an, c. 10 Fuß über der Ebene, von Wällen von c. 5 Fuß höher eingeschlossen. Auch dessen Ziegel sind orientiert. Auch die darauf folgenden östlichen Hügel α sind in den Hügeln orientiert.

Der Hügel β südlich davon ist nur aus Schutt allmählich aufgeschüttet, doch findet sich darunter und darum auch Ziegelunterbau, aber aus kleineren Hügeln.



1) Auf diesen Plan beziehen sich die in der folgenden Beschreibung gebrauchten Buchstaben. Vgl. auch die Anmerkung auf p. 203.

Auf der S. Seite des Kügels sind die Mauern mitten durch den Schutt gezogen in Kammernform; auch Kiegelbau auf Schutt aufgesetzt; aber alle Kiegel genau orientiert, aber die Schuttlagen scheinen ganz flüssig zwischen die Mauern gegossen zu sein, um der Masse eine Konsistenz zu geben; Scherben, Stroh, verschiedene Erden bilden die Masse; auch Stücke gebrannter Kiegel, ein Stück wollener Lappen, Rohrschiff, ein Stück wollener Faden, gebrannte Schlacken [fanden sich darin]. — So geht der Bau fort bei c⁽¹⁾; große hohe Wände aus kleinen Kiegeln erheben sich, um dem flüssigen Zwischenguß von Erde Halt zu geben, viel gebrannte Kiegel und Scherben. Dort liegen aber auch große Granitblöcke von Säulen, auch beschriebene. Die Kiegelmauern [sind] immer orientiert, aber in Masse und Größe entschieden vom ersten Baue verschieden. Ein Granitblock (Architravstück) enthält die Nämeneringe Amenemmes' II: a  und b , woraus zu schließen ist, daß hier (bei d) ein Tempel dieses Königs stand. — Weiter östlich liegt unter denselben Blöcken eine eigentümliche Granitsäule e.⁽¹⁾ Die Mauern gehen bis zum Gipfel dieser Berge, an 50 Fuß, und sind in beträchtlicher Höhe wieder auf den Schutt aufgesetzt. — Auf einem Blöcke ein Stück einer Königsfigur. — Westlich davon auf schon bedeutender Höhe liegen viele andere große Blöcke mit Inschriften und eine lange Schwelle von O. nach W., die an ihrer Stelle liegt und von herabgefallenem Schutt bedeckt ist; der Tempel war also auf dieser Höhe gebaut und lehnte sich westlich an die höheren Berge an, die alle ebenso konstruiert sind.



Westlich vom Tempel Amenemmes' II gehen lange Zimmer, mit Kalk ausgeputzt, in die Berge, zum Teil mit Gewölbeansätzen. —

Die Kiegel g sind wieder ebenso, die Kiegel orientiert; ein Stück Mauer aus gebrannten Kiegeln mit Kalk verbunden erscheint, auch orientiert, darüber sind die gewöhnlichen Schuttlagen. —

Auf den ferneren Kiegeln liegen wieder schöne Blöcke auf der Höhe, auch längere Unterbaue [von roten Kiegeln (h) und Kalk erscheinen; weiterhin ein großes Stück halbgebrannte rote Kiegelmauer fast ohne Kalk (i); viel roter Kiegelunterbau, Spitzbogen [=] und Rundbogengänge so aneinander gebaut, daß sie nur zum Tragen bestimmt sein konnten, 1³/₄ Fuß breit. —

Die nah südlicheren Kiegel k sind wieder fast ganz massiv von schwarzen größeren

1) in der Subl. sind die Buchstaben c und e vertauscht worden. 2) Die Zahl 1 ist im Mokr. nicht ganz deutlich.

Kiegeln gebaut, namentlich ist der Unterbau groß, fast wie die allerersten Berge. —


Die höchste Spitze ist nur Auffüllung, ohne Mauern. —

Die südwestlichen Kegel sind sehr massiv von unten bis oben gebaut; keine Blöcke. —

L 2 I
9

A ist der höchste Punkt der Ruinenhügel und zugleich der einzige von dem aus alle Pyramiden von Abu Roasch bis Dahschur sichtbar sind, keine die andere versteckt (s. die Richtungslinien auf dem Plane L 2 I 9). Dies scheint mir ein beachtenswerter Beweis für die Lage des Königspalastes zu sein. Denn kein König wird sich seine Pyramide so gebaut haben, daß er sie nicht von seinem Palaste aus sehen konnte.

L 2 II
10
e-h

Große Statue Ramses' II [beim Punkte m]: L 2 III 142 e, (s. auch die Ansicht L 2 I 10), hinter seinem linken Fuß ist noch der Arm einer Figur sichtbar, vor ihr: . ¹⁾ Auf seiner Brust die Inschrift L 2 III 142 f, auf dem Gürtel vorn in der Mitte: ib. g, auf dem Stab in der linken Hand ib. h.

Statue mit einem Stabe im Arm, worauf eine Büste; die Inschrift (α) nennt einen sonst nicht bekannten König, [s. Lepsius Königebuch No. 775; seiner Titulatur nach gehört er in die 20. ste Dynastie].

Kleinere Inschriftreste von Miträhineh [nach Max Weidenbach's Art. 9. 19-20]:

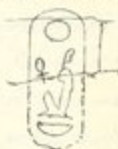


1) so auch X. 792, danach ist also die Publ. zu berichtigen.



Akasif [?].

[Zwischen diesen Inschriften von Mitrahineh und den oben (p. 139) mitgetheilten von Abusir giebt Max Wüstenbach a. a. O. den Rest des ersten Namensschildes Amenophis III mit der Buchschrift „Akasif“, womit der Fundort gemeint zu sein scheint; doch ist ein Ort dieses Namens weder auf der Karte LDI 3 noch im Recensement de l'Égypte zu finden.]



Dahschur.

26. 27 Febr. 26 März. 1 Apr. 1843.

Situationsplan des Pyramidenfeldes LDI 34-35.

LDI
34/5Ziegelpyramide No. XLVII (Perring 28),

die nördlichste der Ziegelpyramiden von Dahschur, die Perring aus unhaltbaren Gründen für die des Anychis hält. Sie ist aus guten festen Ziegeln gut gefügt, und hatte eine Bekleidung von Mokattenstein, die Perring noch gefunden hat. Auf der N. Seite will er die Reste eines Portikus gefunden haben; auch wir haben vorgebaute Mauern gesehen; da aber ein solcher Vorbau in jener Zeit etwas ganz unerhörtes wäre¹⁾, denn die Pyramiden von Meroe können nicht verglichen werden, da fer- ner auch auf mehreren Seiten der Pyramide in dem Ziegelschutte und Ziegelbaue Mumien und vielerlei Gegenstände von Perring gefunden worden, so glaube ich, daß Spätere den frühen Vorfall der Pyramide benutzt und sich an der Pyramide ein- genistet, auch vielleicht aus den Ziegeln der Pyramide den scheinbaren Vorbau für ihren Gebrauch angebaut haben. Die Ziegel der Pyramide messen $0,42 \times 0,20 \times 0,11$.²⁾

Die Pyramide hat eine große Umwallung; aus dem Thale führt ein Aufweg zu ihr, und zwar zunächst auf eine kleine

Steinpyramide No. XLVIII,

die Perring nicht aufführt. Ihre Basis hat nur ungefähr 40 m. Sie ist zerstört und gehörte zur vorhergehenden Pyramide No. XLVII.

Von hier ziehen sich auf der ganzen Länge südlich hin Reihen von regelmäßigen stattlichen Gräbern, die gerade von dem hohen Bergrande in das Thal hinunter sehen.

1) Es sei darauf hingewiesen, daß Lepsius die Pyramiden von Dahschur für älter als die Pyramiden von Gizeh hielt. 2) nach Erbkam's Skizzenb. I 113.

Steinpyramide No. XLIX (Terring 29),

die größte der Pyramiden von Dahschur und die größte von allen Pyramiden nach den beiden großen von Gizeh, nächst der Knickpyramide (No. LVI) auch die wohl-erhaltenste und die breiteste im Verhältnis der Basis zur Höhe. Sie hat den Eingang an der Nordseite höher als die des Cheops, aber auch nicht in der Mitte, sondern wie jene links davon und ungefähr ebensoviel, wie dort, von der Mitte entfernt. Sie ist massiv von guten behauenen Kalksteinblöcken gebaut, auch alle Hammern. Die Bekleidung fehlt [fast] ganz; sie war von Mokattamein; an der Spitze ist ein Eckstein und ein anderer Stein der Bekleidung erhalten, auch an mehreren Seiten sind noch Teile davon sichtbar. Keine Verschiedenheit der Reihen ist zu bemerken. Auch hier hatte die Bekleidung wie bei der Pyramide des Shephren durch die Politur wie einen gelblichen harten Ueberzug erhalten (s. die mitgenommene Probe [jetzt im Berliner Museum nicht mehr nachweisbar]), und die meisten Blöcke sind rot beschriebenen, doch ohne Königsschilder (s. unten). Die Blöcke der Bekleidung sind ausgezeichnet gefügt, und ebenso kolossal wie in Gizeh; die schön gelbbraunlichen Blöcke im Innern sind im Ganzen vielleicht nicht so groß wie dort; auch die Qualität ist nicht ganz so gut; das hing von den Steinbrüchen des Ortes ab; es ist der Austerstein wie beim „Pharaonensitz“. Der Mörtel ist ganz rosenrot (s. die Probe [in Berlin nicht mehr nachweisbar]).

Am der S. Seite ist ganz unten noch ein großes Stück Bekleidung erhalten, das aus dem Schutte hervorragt. Auf einem großen behauenen Blöcke daselbst steht ein Datum ^{29 II} 1 f. „16tes Jahr, erster Monat der ersten Jahreszeit“ ^{29 II} 1 f; ein anderer Stein hat ^{29 II} 1 g. ein anderes Datum „2ter Monat der 3ten Jahreszeit“ ^{29 II} 1 g. [Andere Zeichen von Blöcken dieser Pyramide sind nach Erbkam's Skizzenb. I 85:]



2 kleine Stückchen Mokattamein mit den Resten von roten Zeichen sind in Berlin ¹⁸ No. 1343. 1344.

In und bei der ganzen Pyramide scheint, wie auch bei der Knickpyramide, kein Granit

sondern nur Kalkstein angewendet zu sein. Die Steinbrüche liegen nicht weit südwestlich hinter der Pyramide. Zwei Aufwege führen in einem sehr spitzen Winkel beide nach einem Punkte in der fernem Ebene. Ueber das zu der Pyramide gehörige große Gräberfeld im O. und S.O. s. weiter unten.

Steinpyramide No. I.

Sie ist ganz abgetragen und hatte an der Basis ca. 85 m. Der nördliche der beiden oben erwähnten Aufwege zur großen Pyramide, der an ihr vorbeiführt, war vielleicht urspr. für sie angelegt. Im N. scheint sich das dieser Pyramide zunächst zugehörige Gräberfeld anzuschließen.

Steinpyramide No. LI,

bisher unbekannt, im O. der größten Pyramide (No. XLIX), zerstört und abgetragen, doch sind die hohen Schutthaufen von c. 10 Fuß Höhe noch jetzt weithin sichtbar. Die Basis mißt c. 80 m. Die Pyramide hatte eine Umfassungsmauer und ein Aufweg führt aus der Ebene herauf, und diente wieder sichtlich dazu, die Steine wieder hin- ab [zum Verbauen in die Dörfer] zu schleifen.

Steinpyramiden No. LII. LIII.

Zwei kleine zur vorigen gehörige Nebenpyramiden, bisher unbekannt. Der Aufweg führt, wo er an die Umfassungsmauer der Pyramide LI gelangt, mitten zwischen den beiden kleinen Pyramiden durch, die einen Zugang wie Pylonen bildeten. Beide sind jetzt auch nur noch durchwühlte Trümmerhaufen. Ihre Basen haben c. 30 m.

Steinpyramide No. LIV,

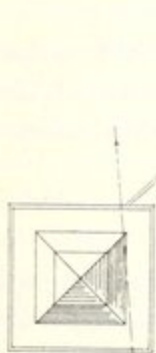
bisher unbekannt, etwas südlich seitab von den vorigen, auch abgetragen und der Schutt nach Norden durchwühlt. Basis c. 40 m. Sie scheint auch zur Pyramide LI gehört zu haben.

Steinpyramide No. LV,

bisher unbekannt, sechs- bis siebenhundert Schritt südlich von der vorigen. Sie schließt sich zwar lokal keiner großen Pyramide an; da ihre Basis aber nur c. 30 m

hat, und wohl kein unabhängiger König mit einer so kleinen Pyramide begann, so ist sie doch wohl für eine Nebenpyramide zu halten; sie versammelt übrigens auch, wie es scheint, ein ^{hier} besonderes Totenfeld um sich. Sie ist auch abgetragen und hat keinen Aufweg.

Steinpyramide No. LVI (Perring 30),



die Knickpyramide, mit zwei verschiedenen Neigungswinkeln. Ihre Bekleidung ist von allen am besten erhalten; nur unten herum ist sie zerstört; unten sind mehrere Lagen von Kalkstein hinter einander. Der Mörtel ist weiß, auch rötlich; im Innern ist öfters gelbe Erde als grober Füllmörtel gebraucht. Die Blöcke sind groß und gewaltig, wie bei der Pyramide des Sphren; rote Leichen sind auf den Blöcken nicht sichtbar. Die Luft hat alle Steine und ihre Brüche sehr vorgilbt, weil neuerdings garnicht mehr daran gearbeitet ist [von den Arabern, die die Pyramiden als Steinbruch benutzten]; an der polierten Seite ist keine Art von Glasur sichtbar.

Vom Knick an [im oberen Teile,] beginnen im Innern andere kleinere Steine, auch von weniger fester Qualität; die Bekleidung ist dagegen von demselben Kalkstein, doch sind auch diese Außenblöcke niedriger als die des untern Teiles; der Mörtel ist rötlich, wie bei der großen Pyramide (No. XLIX).

Die Pyramide ist wohl oben vollendet, unten nicht, und der allgemeine Neigungswinkel sollte der des untern Teiles werden [vgl. die Abhandlung über den Bau der Pyramiden].¹⁾

Die Pyramide hat eine Umwallung und einen gerundeten Aufzug, der nach der N.O. Ecke führt und an dessen unterem Ende ein Gebäude gelegen [hat]. Sie hat einen nördlichen und einen westlichen Eingang.

Steinpyramide No. LVII (Perring 31).

Sie schließt sich gerade in der Mitte der S. Seite von außen an die äußere Umwallung der vorigen Pyramide an. Sie ist sehr massiv aus großen Blöcken gebaut, aber

¹⁾ In dieser Abhandlung ist auf S. 25 des Apparatabdruckes in Heile 8 statt kb = 2 o b zu lesen; kb = 206.

aus einem anderen gelblichen Steine, der in Masse und Farbe dem Gesteine ähnlich ist. Die Pyramide ist viel mehr zerstört, hat keine Bekleidung mehr, keine Stufen. Im Innern kommen kleinere und unregelmäßige Steine mit gelber Erde verbunden vor. Die Bekleidung war von Mokattenstein.

Ziegelpyramide No. LVIII (Perring 32).

Viel ist abgetragen, aber es stehen noch hohe glatte Wände bis zur Höhe von 156 feet, die eine eigenthümliche Ansicht gewähren; die Ziegel haben mehr Stroh als die der nördlichen Ziegelpyramide [No. XLVIII] und sind von ungleicher Größe, s. Perring, der auch die Maße der Pyramide angibt. Auch diese Pyramide ist mit Mokattenstein bekleidet gewesen. Sie hat eine regelmäßige Umwallung und einen Aufweg, auf dem Granitbrocken und Stücke roten Sandsteins vom Gebel ahmar umherliegen.

Ziegelpyramide No. LIX,

noch näher an Dahschur gelegen, als die vorigen, von denen sie c. 74 Stunden entfernt ist, aber noch immer nicht Dahschur gegenüber. Sie ist abgetragen; es ist jetzt nur noch die Stelle, an der sie gestanden hat, zu sehen, ein schwarzes Quadrat, das c. 58 m (15 Schritte) an jeder Seite hat; dann folgt noch ein weißer Schuttumkreis [der] von der Bekleidung [herrührt], einige Meter dick und richtig orientirt. Jetzt ist die Fläche mit arabischen Grabhügeln [besetzt, die] aus weißen Steinscherben und schwarzen Ziegeln aufgeführt [sind]. Nach N. scheint ein langes weißes Gebäude vor der Mitte der Pyramide gestanden zu haben. Nach O. führt ein breiter Aufweg ins Thal, an dessen N.W. Ende auf dem Plateau sich noch eine kleine Pyramide anzuschließen scheint. — Den Situationsplan dieser vereinigt westlich vom Orte Dahschur liegenden Pyramide No. LIX und des sie umgebenden Totenfeldes s. LD I 43.

LD
I 43.

Gräberfelder.

Auf dem Ausfluge, den wir am 1sten April 1843 von Sakkara nach Dahschur machten, gingen wir zuerst nach dem Pharaonensitz hinauf, um die Ziegelgräber, die ich hatte ausgraben lassen, zu sehen. Dann kamen wir zu einem Totenfelde mit mehreren höheren, aber zerstörten Gräbern; auch Ziegelschutt war zu

1) in der Publ. LD I 43 steht irrig ostlich.

sehen. Ein größeres Totenfeld liegt noch südwestlich davon, am Ende des nächsten großen Einschnittes der Bergkette [zwischen den Pyramiden No. XLVI und XLVII]. Hier waren zwei Steine mit Inschriften, ungefähr aus Ramseszeit.

S. S. W. von da über die Ebene nach der Krückerpyramide [No. LVI] hin und näher an dieser als an der größten [No. XLIX], aber doch noch auf dem Plateau dieser letzteren und daher wohl doch ihr zugehörig liegt das stattlichste aller Gräberfelder nach dem von Gizeh.

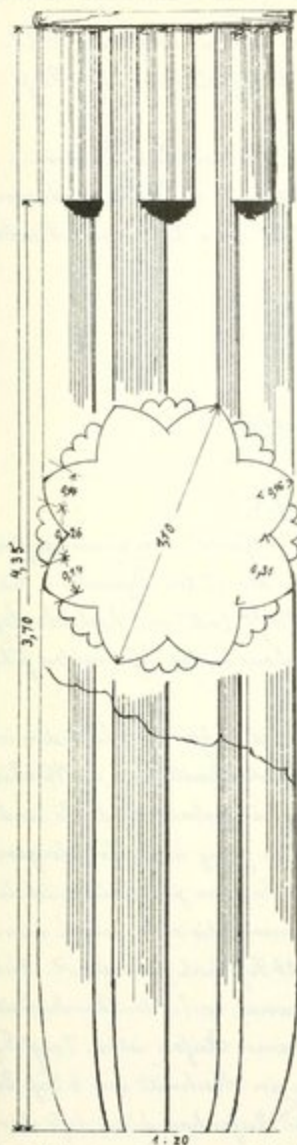


4 regelmäßig angelegte Reihen von großen aufgebauten länglichen Grabgebäuden, parallel mit dem Thale, die jetzt nur wie Hügel aussehen, aber genau orientiert sind. Die 3 westlichen Reihen enthalten je 8, die östlichste 4 Grabgebäude. Die westlichen sind jedes c. 20 m lang, halb so breit, c. 3 m hoch; eines vom andern sowie auch die Reihen von einander c. 40 m entfernt. Die östlichste, niedrigste Reihe ist wohl die jüngste, da sie schon unangenehm nahe am Abhange liegt. Die Hauptmasse sind schwarze Kitziegel, sie waren aber ohne Zweifel alle mit guten Steinen verkleidet, die jetzt weggenommen sind. Auch die innern Kammern waren, wie z. T. noch zu sehen, mit großen schönen Mokatteplatteln verkleidet, gut poliert und wie zur Bemalung angelegt; auf den wenigen, die noch erhalten sind, sind keine Inschriften oder Darstellungen. Wir können den Baustil vom Beginne der 4 ten Dynastie durch die folgenden hindurch genau verfolgen und haben nirgends solchen Ziegelbau wie hier und beim „Pharaonensitz“ gefunden; es scheint dadurch unsere Annahme von dem höheren Alter dieser Pyramiden und des Pharaonensitzes gerechtfertigt zu werden. Es ist dafür vielleicht auch zu beachten, daß alle Gräber um die Pyramiden von Dahschur wie die um den Pharaonensitz mehr als bei allen andern Pyramiden schon wieder ganz mit neugewachsenen Wüstenkieseln bedeckt sind.

Im Osten der größten Pyramide (No. XLIX) links von dem gewundenen Aufwoeg sieht man eine Vertiefung wie ein Grab. Auch im S. ist eine große Vertiefung von [menschlichen] Händen gegraben; andere Vertiefungen im S. W.

Vor der schwarzen Ziegelpyramide (No. LVIII) am Rande der Ebene liegen zwei große Stücke einer kolossalen Säule aus (rotem) ¹⁾Granit mit 8 Lotusstengeln und

1) Das in Kammern geschlossen nach Erbkam's Sk. B. I 115.



einem Knospenkapitäl¹⁾, s. die nach den Skizzen von Lepsius und Erbkam hergestellte Abbildung hierneben. Viele Stücke von hartem Sandstein und Granit liegen umher, die auf einen Tempel schließen lassen.

[Auch bei der nördlichen Kugelpyramide No. XLVII. giebt Erbkam in seinem Skizzenbuch I 113 einen „Lauden-durchschnitt“] Vgl. dazu de Morgan, Fouilles à Dahschour (Mars - Juin 1894) p. 81.]



Ostlich von der Knickpyramide [No. LVI] ist eine große Ruine, wie eine kleine Pyramide.

Noch weiter nach dem Thale liegt ein Hügel, auf dem wieder ein großer Bau gestanden [hat], von ca. 72 Schritt die Seite. Die Lage der Mauern ist sehr deutlich und genau orientiert. — Auf den umgebenden Hügeln gegen N. O. standen auch Gebäude. In der Richtung von der Knickpyramide (No. LVI) nach der zerstörten Kugelpyramide No. LIX weiter nach der Ebene zu sind noch mehrere andere künstliche Hügel. Darn wieder anstosend ein weißes Feld, immer noch nicht Dahschur gegenüber.

[Eine „Frauenfigur in Basrelief, Kalkstein, im Sande vor dem großen Grabe bei Dahschur gefunden“, die im Inv. V 298 aufgeführt ist, ist in Berlin jetzt nicht nachweisbar].

Von Dahschur nach Lischt.

19. Mai 1843.

Zwischen Bilef und Fahneh sind hohe Dämme, die ein altes Flußbett, jetzt den Bahr Jusuf einschlie-

[V. B. Lepsius giebt in seinem Abzählbuch 12° III 159 etwas Schwellung an, sowie als Durchmesser 1,05 anstatt 1,10].

¹⁾ Vgl. de Morgan, Fouilles à Dahschour (Mars - Juin 1894) p. 417.

fen, sich aber drüber hinaus erstrecken, ca. 200 Schritt (140 m) breit. Nach der Wüste Dämme, die an 20 Fuß hoch sind; nach O. nur ein [vom Fluß] selbstgemachtes Flußufer.

Von Fahneh nach Lischt geht der Bahr Jusuf durch die Felder ohne Dämme, weil die Wüste fern ist; bei den Pyramiden von Lischt tritt die Wüste wieder vor, aber nur ein kleiner Ansatz zu Dämmen hat sich gebildet. Zur Zeit unseres Besuchs floß er [der Bahr Jusuf] nicht.

Lischt.

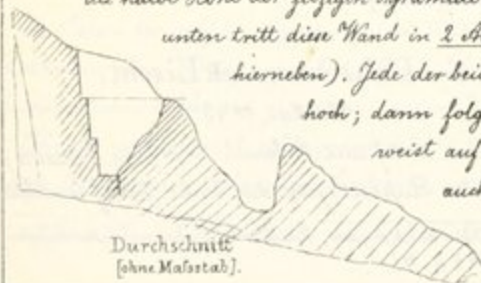
1-4 März. 20 Mai 1843.

Situationsplan der Pyramidenfelder LDI 43.

Stein- und Kieselpyramide No. LX,

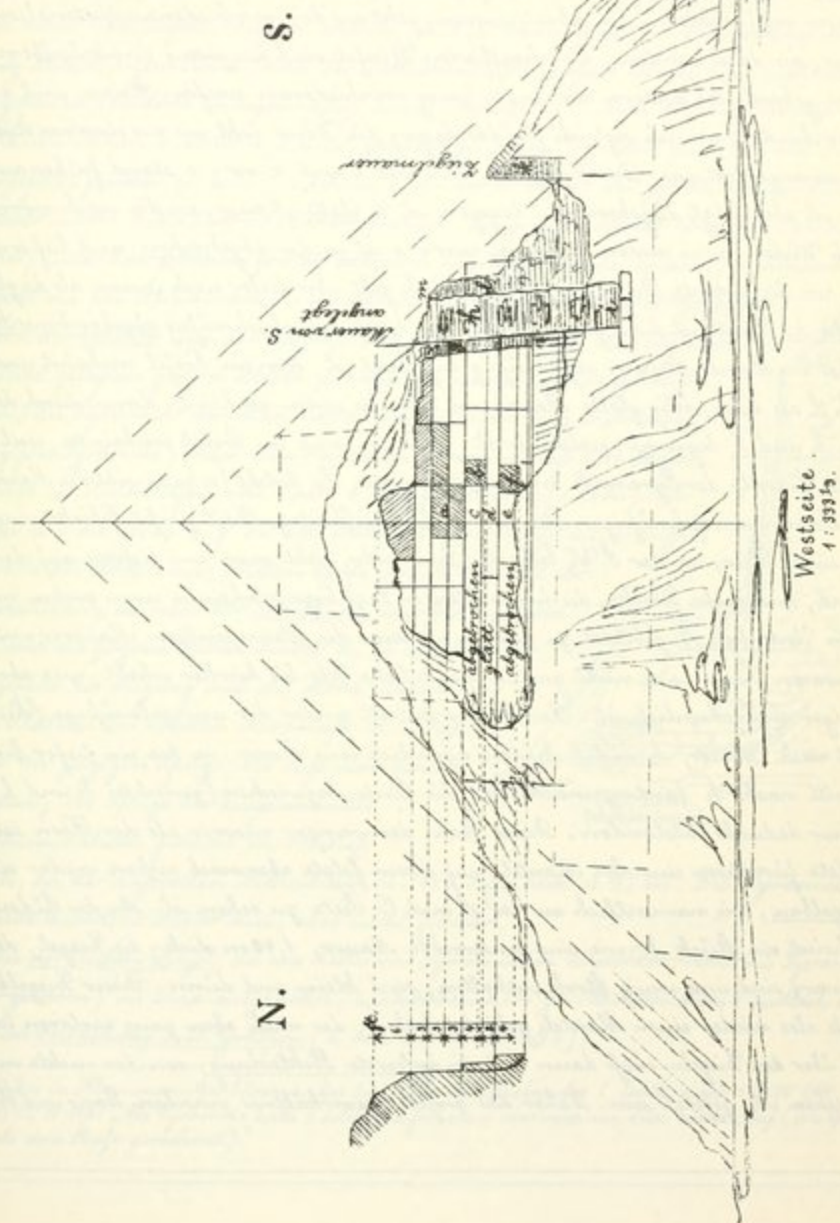
die nördlichste, eine Viertelstunde vom Dorfe Lischt entfernt, von einem großen Gräberfelde umgeben, doch ohne Aufweg, wie alle übrigen der 12 ten Dynastie. Sie hat c. 30 m an der Basis, und ist jetzt nach Ferring 89 ft. (= 27 m) hoch. Der Lageplan bei Ferring ist selbst als Skizze ganz falsch; zwischen beiden Pyramiden fehlt ein ansehnliches Thal in die Wüste. —

Die Westseite (s. die Skizze auf p. 213) der Pyramide ist abgebrochen und läßt den innern Bau sehen. Man sieht sowohl horizontale als vertikale Abschnitte und die Verschiedenheit der Steine läßt deutlich erkennen, welche Teile zugleich gebaut sind. Es sind Würfeln, die an einander gesetzt wurden. Indem man die ganz unregelmäßigen Steine der äußersten Schichten stehen ließ und nach dem Innern zu arbeitete ist eine große fast ganz senkrechte Wand zum Vorschein gekommen, die sich, wenn man die halbe Höhe der jetzigen Pyramide ersteigt, an 26 Fuß hoch präsentiert. Nach unten tritt diese Wand in 2 Abzätzen ein wenig vor (s. den Durchschnitt hierneben). Jede der beiden erkennbaren Stufen ist ca. 7 engl. Fuß hoch; dann folgt nach oben ein Abschnitt von 6 Fuß. Das



Durchschnitt
[ohne Maßstab].

weist auf horizontalen Stufenbau hin; das aber auch in vertikalen Abschnitten gebaut wurde, d. h. in verschiedenformigen, neben

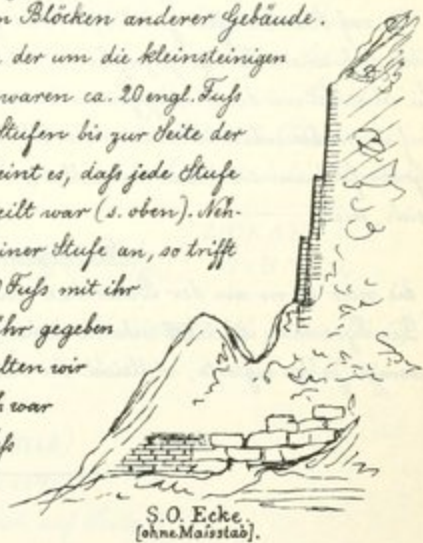


einandergesetzten Würfeln, geht aus den angegebenen Linien hervor, die ohne Verbindung an einander gelegte Mauern anzeigen; daß diese Würfel auch nicht in unmittelbarer regelmäßiger Folge gebaut worden, geht aus den verschiedenen Materialien hervor, die dazu dienten; die schraffierten Würfel sind aus einem dunkelgelben Steine gebaut, die andern aus einem ganz verschiedenen weißen Steine, und so unterscheiden sie sich sogleich für das Auge; die Wand sieht wie aus einzelnen Stücken zusammengeflickt aus. Der Würfel b steht vor c und d vor; c stand früher auch vor, ist aber jetzt abgebrochen; dagegen ist d glatte Mauer, an die nach vorn [nach Westen] eine andere angelegt war; e ist wieder abgebrochen, und lief so weit vor, wie die unterste Stufe f; der Würfel b geht aber tiefer nach innen als die glatte Fläche d. Rechts ist diese ganze Wand erst durch ein gleichmäßig abgebrochenes Stück g, das aus kleinen Steinen regelmäßig aufgebaut ist, hier im Profil erscheint und nach S. als hohe völlig glatte Mauer von oben bis unten erscheint, dann durch den Bau h und l begrenzt, welche beide [Mauern] auch im Profil erscheinen, weil sie an die Südseite der Pyramide angelehnt waren. Sie besteht [so], also wohl die Mauer g aus kleinen unregelmäßigen Steinen, in die von Zeit zu Zeit große Blöcke eingelegt sind. Hier, an der S. W. Ecke der Pyramide, sieht man am tiefsten auf den Grund, und große Blöcke, die hier unten in Lage liegen, scheinen einen großen massiven Unterbau i gebildet zu haben, auf dem die kleinsten Mauern errichtet waren, wenn sich nicht gar der natürliche Fels bis hierher erhebt, was aber weniger wahrscheinlich ist. Rechts von h tritt wieder der unregelmäßige Schutt weit nach W. vor; h und l bilden eigentlich eine Masse, in die ein tiefer Einschnitt nach h hintergemacht ist, die Linie dazwischen [zwischen h und l] ist nur dadurch entstanden. Dieser Bau, der weniger massiv als der Kern ist, bildete für diesen eine Art Mantel; auf diesen folgte aber nach außen wieder ein Ziegelbau, wie namentlich an der S. und O. Seite zu sehen ist. An der Südseite erscheint ein Stück k wie eine senkrechte Mauer, 1,40 m dick; die Ziegel, die schwarz sind und wenig Stroh enthalten, sind klein und dünn. Dieser Ziegelbau muß also wieder einen Mantel gebildet haben, der nach oben ganz verloren ist, und über den Ziegeln muß dann erst die äußerste Bekleidung, von der nichts mehr zu sehen ist, gefolgt sein. Daher das große Misverhältnis zwischen Basis und Höhe.

Die kleinen Steine des Paues k l sind mit Kilerde verbunden; um diese (g) herum liegen die kleinen Steine mit großen Blöcken vermischt, die zuweilen und namentlich mehr nach außen häufiger werden (h. l.). Dann folgt der Kiltziegelbau, dann ganz feinkörniger Schutt, statt der Bekleidung. Die großen Blöcke sind nicht scharf zugehauen, (sondern unregelmäßig kaum in Lagen)? Auch die Ziegelmauern scheinen keinen massiven Mantel gebildet zu haben, sondern zum Teil mit Kilerde ausgefüllt gewesen zu sein; so scheint es an der O. Seite. Der größte Teil der kleinen Mauer = oder Füllsteine ist Mokattamstein, die großen Blöcke sind vom Fels des Ortes; unter den kleinen finden sich auch abgebrochene rote Leichen, wahrscheinlich Schutt aus den Steinbrüchen, oder Abfall von Blöcken anderer Gebäude.

An der Ostseite sind noch die großen Stufen der um die kleinsteinigigen Wände gelegten großen Blöcke zu sehen; sie waren ca. 20 engl. Fuß hoch; die Pyramide von Stein hatte 5 solche Stufen bis zur Seite der jetzigen Pyramide; ²⁾ nach dem Innerbau scheint es, daß jede Stufe wieder in Unterstufen von 7 oder 6 Fuß geteilt war (s. oben). Nehmen wir die Linie a g als den Abschnitt einer Stufe an, so trifft gerade die Höhe einer dritten Stufe von 20 Fuß mit ihr zusammen; da nun der Punkt m ungefähr gegeben ist, und die großen Blöcke hinter k, so erhalten wir ungefähr die Neigung und die Höhe; danach war das Plateau der obersten Kernstufe ca. 10 Fuß über der jetzigen Spitze, 100 Fuß über dem Boden; die Spitze des Ziegelmantels pyramidalisch gedacht ca. 140 Fuß hoch, die der äußersten Bekleidung ca. 153 Fuß hoch = 47 m. Die Pyramide konnte höchstens steiler sein, aber nicht flacher.

Die nördlichen Hügel, die wie Reste von Pyramiden aussehen, sind nie Pyramiden gewesen; sie sind ausgehöhlt, wahrscheinlich zu Steinbrüchen; südlich aber ist ein Felsabhang mit Gräbern [s. den Plan & DI 43].



S.O. Ecke
[ohne Maßstab].

1) Das in Klammern Geschlossene, das im Texte des Foliobandes I fehlt, nach 12° IV 164.

2) 12° IV 160: „Die Pyramide hatte 5 solche Stufen ohne was nun um diese wieder lag (die Spitze als eine Stufe gerechnet).“

Steinpyramide No. LXI,¹⁾

auf dem südlichen Plateau von Lischt, ein fast ganz unzugänglicher, schuttbedeckter Haufen von ca. 110 m an der Basis (450 feet nach Ferring) und 68 feet (= 21 m) nach P. hoch. Es scheint, das die Pyramide ziemlich massiv war.

Steinpyramide No. LXII,

klein, 30 m an der Basis, zu der vorigen gehörig, an deren Nordseite sie stand.

Steinpyramide No. LXIII

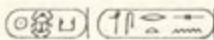
bis auf Schutthaufen zerstört; sie hat zwar auch nur 45 m an der Basis, scheint aber doch einem Könige zuzugehören, und keine Nebenpyramide von No. LXI zu sein. Sie ist nicht wie die Nebenpyramiden neben einer größeren gelegen, sondern liegt auf einem besondern Plateau über Eck mit No. LXI, versammelt ein besonderes Gräberfeld um sich, und hat selbst an der S.W. Ecke eine Nebenpyramide neben sich, die

Steinpyramide No. LXIV,

die nur 20 m an der Basis hat und auch fast abgetragen ist.

Die Pyramide No. LXIII scheint daher einem Könige angehört zu haben, der nur wenige Jahre regierte, vielleicht der Kemiochris.

1) Pyramide des Könige



Nachträge.

[Nachdem es während der Drucklegung dieses Bandes Herrn Prof. Naville gelungen ist, das noch fehlende Notizbuch 12° X von Lepsius aufzufinden, ist zu den Seiten 1-20 Folgendes nachzutragen:]

Alexandria.

31 Aug. - 17 Sept. 1845.

[Zu Seite 3:] Vor den Thoren von Alexandria, wo südlich an den Festungswerten gebaut wird, sind mächtige Säulen von rotem Granit gefunden worden, ca. 6 m lang, teils mit großen tiefen Kanelüren (20, eine Halbsäule hat 9 Kanelüren und 2 halbe, also 10), teils ganz rund und glatt (wohl griechisch), teils mit Lotusknospenkapitälen, alle monolith. Die letzten tragen am Schaft, eine die Schilder Ramses' II, eine andere die Thutmosis' IV, daneben die Sethos' II (User-*repre-rä setep-en-rä*) und drunter einen Kranz von den Schildern des Menephtah (mit dem Widder im ersten Schilde).

[Zu Seite 2 hinter dem ersten Absatz:] Pompejusäule.¹⁾

ΔΙΟΚΛΗΤΙ
ΠΟΥΒΛΙΟΣ


[Zu Seite 3:] In El Arisch [auf dem Wege von Damiette nach Jerusalem]¹⁾ ist eine Sarkophag.


San (Tanis).

29. 30 Sept. 1845.

[Ersatz für den Text auf Seite 5:]

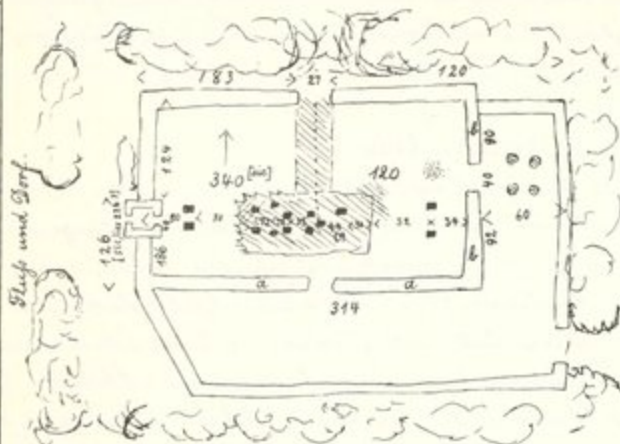
Plan s. nächste Seite, vgl. LD I 55.

Das nordwestliche äußere Granitthor in der Umfassungsmauer des Tempelbezirks [zeigt das] Schild des Ramses (Vorname), [der] Name des Nils [wird auch genannt] , mächtige Granitblöcke.

 Der erste Obelisk nach Süden hat den Namen Ramessu-Miamun; alle 4 Seiten sind beschrieben. Der 2te, 3te und 4te Obelisk desgl. Dann liegt eine sitzende kolossale Königsstatue da, aus schwarzem Granit, Nase und

¹⁾ Es geht wohl aus der darauf folgenden Notiz „7 Tage von Damiette nach Jerusalem“ hervor, daß dieses und kein anderes El Arisch gemeint ist.

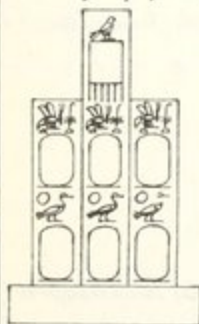
Situationsplan [Skizze, ohne Maßstab gezeichnet.]

LII
259c.

Dart verstümmelt; die Inschrift neben der rechten Wade nennt einen König, LII III 259 c; neben der linken Wade war derselbe Name genannt, ist aber jetzt abgebrochen. — Es heißt, Riffaud habe das Fußstück mit dem 2ten Schilde des Königs fortgeschafft. — In der Nähe der Rest einer andern sitzenden Ramsesstatue, die Seiten des

Thrones beschrieben, Gaben des Nils.

Auf der rechten Schulter (der Ramsesstatue)¹⁾ steht die oben p. 5 mitgeteilte Inschrift des Königs Apophis (vgl. Burton *Excursions hierogl. pl. XI* 7); auf der linken Schulter steht nichts; auf dem Rücken sind 3 Beilen mit den Namen des Ramses in nebenstehender Anordnung. Die Ramsesinschrift ist allem Anschein nach die ursprüngliche.



In der Nähe dieser Statue liegen wieder die Fragmente mehrerer (2)²⁾ Obelisken des Ramses. Auf einem Stück ist Menephtah vor $\frac{1}{2}$ [dargestellt, vgl. ob. p. 5.]

Auf einer Obelisken Spitze betet Ramses den $\frac{1}{2}$ an.



Hierauf fol.^{a III} gen wieder die Fragmente von 2 Obelisken des Ramses. — Alles in rotem Granit.

Dann wieder 2 Obelisken mit den Namen des Ramses LII III 142 d.³⁾

Die in dem Plan LII I 55 schraffierten Teile bildeten den eigentlichen Tempel,

1) Das in Klammern Geschlossene ist später zugefügt. 2) Die Zahl 2 ist über das Wort, mehrerer gesetzt. 3) In den Königsgeschlechtern hat Lepsius nur $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ anstatt der vollständigen Keichenformen $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$, die die Publ. hat.

LII
142.LII
55.

der aus Kalkstein gebaut war und gänzlich zerstört ist.

Die Säulen aus Granit mit Palmenkapitälern tragen die Inschrift: also Ramses II und Osorkon II, unrichtig dargestellt bei Burton *Excerpta hierogl. pl. XI*. Auch der Abakus ist aus demselben Stücke.

Die schwarzen Ziegel der Umfassungsmauer des Temenos tragen den Kempel des Königs Puseennes mit einer neuen Variante des Namens L D III 255 d (ein solcher Ziegel jetzt in Berlin No. 1552).

An nördlichen Thore liegen die Fragmente einer Ramoestatue von gritstone und andere Fragmente von rotem Granit.

Nur die Mauern a und b sind von Puseennes später gebaut, die andern sind viel älter, haben keine Kempel, sind verbrannt und wahrscheinlich aus der Zeit des Ramses.

Die Säulen vor dem östlichen Thore dieses Bezirks, die Wilkinson fälschlich dem Ramses zuschreibt, sind von Osorkon II errichtet worden.

Der König Imenykarā gehört nach dem Stile auch in die 22. ste oder 23. ste Dynastie. Was Wilkinson für die Bella hält, ist offenbar ein Eingangsthor, das nach dem Wasser. Von O. her bot die Stadt gar keinen Zugang, wie Wilkinson voraussetzen mußte. Der Haupttempel lag offenbar, nach den Kalksteinscherbenhügeln [zu schließen], in der Mitte, und hatte seinen Haupteingang wahrscheinlich von N. her, da sich dorthin die weißen Schutthügel ziehen. Vom Tempel selbst ist kein Stein mehr übrig; alles ist zerschlagen und verbraucht, weil [es] Kalkstein [war]. Von W. her war dann ein 2. ter Zugang, der durch eine Reihe von Obeliskten führte, wohl an 14. Nach O. führten auch noch Obeliskten, sodafs sie gleichsam 2 Flügel bildeten für den, der von N. kam. Die Bella stand aber wohl nach O., da die Längsachse des Tempels von W. nach O. geht.

Behbet el Hâger (Iseum).

26 Sept. 1845.

[Ersatz für den Text auf Seite 5.]



Der ganze Tempel ist aus schwarzem und rötlichem Granit. Die Darstellungen







L D III
255 d.

sind von Ptolemaeus II Philadelphus: α . Es finden sich darge-
stellt: Anubis; Luchos; Kā-Karmachis¹⁾; Senubis α β (mit Menaken-
kopf) und Isis. [L⁹ IV 8 b obere Darstellung; Osiris und Isis, ib. untere
Darstellung;] Küt.

L⁹ IV
8 b.

Einmal kommt in einer Inschrift vor: , auch: . — Philadelphus heißt:

, anderswo: 

Isis heißt , Senubis , Osiris .




Anbetung vor Osiris (β) und Isis (γ).

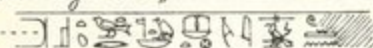

An der Nordostecke des Tempels erscheint König Nektanebes
(Nekt-harehbet): δ [L⁹ III 287 b. Porträt des Königs aus
einer anderen Darstellung L⁹ III 301, 33.]

L⁹ III
287 b.
301, 33.


Amon; Itah-Sokar-Osiris.


Erhabene Kiroglyphen von Ptol. II Philadelphus. Unter
ihm heißt Isis „Herrin von Behbet“ und später: . — Philadelphus heißt:



L⁹ IV
8 b.


 — Osiris  [vgl. L⁹ IV 8 b, untere Darstellung].

An 3 runden Säulenstücken im westlichen Teile [des Tempels] sind die
Namen des Ptolemaeus III Euergetes I öfter wiederholt.

Der westliche Teil ist fast gar nicht beschrieben, wohl von Euergetes I
errichtet, wie die roten Granitsäulen. Osiris heißt:  γ β α δ ϵ ζ η θ ι κ λ μ ν ξ \omicron π ρ σ τ υ ϕ χ ψ ω .

Die Isis sagt:  „ich gebe dir einen großen NL.“

Die ganze  westliche Umfassungsmauer ist von Euergetes I beschrieben.
Ebendasselbst findet sich der Name  Berenike.

Es ist merkwürdig, daß in diesem  Ptolemaertempel Korus nicht zu finden
ist, der nach dem Namen des Königs Nekt-har-ohbet doch hier verehrt worden
sein muß.

1) Mek. Thre.

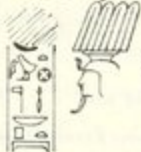
12° X 20. 100-103.


Nachträge: Samanud. Benha. Kairo.

Samanud (Sebennytos).

27 Sept. 1845.

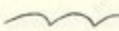
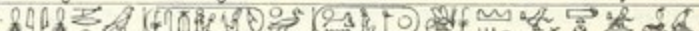
Bei der großen Oelmühle [liegt ein] schwarzer Granit[Block] mit der Figur Alexanders II. , der opfernd vor dem Gotte  steht; vor den Füßen des letzteren steht: α. [sic]



Wieder ein Stückchen weiter ist ein Stein von rotem Granit eingemauert; darauf:  , es folgen noch 3 Vertikalzeilen, die aber nichts Bemerkenswertes enthalten.

Benha el Assel (Athribis).

26 Sept. 1845.

Etwas nördlich von der Stadt, die ihren Namen von dem guten König hat, liegen die Ruinen und östlich von ihnen das Dorf Athrib. — Der Löwe steht jetzt in Benha, er ist aus Granit; zur Seite (nach links) sehend wie die Löwen von Formin¹¹; mit scharfer Rückenlinie und so  ausgeschnittener Mähne. Der Kopf ist verstümmelt. Der Körper liegt schön und natürlich da, das rechte Vorderbein über das linke geschlagen. Die lange Vorderseite ist verstümmelt. Auf der Hinterseite steht:  Auf dem Rücken hinter dem Kopfe stehen wieder die Schilder des Ramses mit demselben Beisatze.

Kairo.

27 Juni—29 Aug. 21—25 Sept. 1845.

[Zu Seite 10 hinter No. 19:] 20. Auf einem gekrümmten Stabe (der Sammlung Abbott steht  ; der [hier genannte] Priester oder Beamte der Pekt-amon  heißt  . Dem Stil nach aus guter Zeit; die Hieroglyphen sind gelb  in braun eingelegt. [vgl. Prisse Mon. pl. XLVII.] [Zu Seite 9,  No. 15:] Helm aus Eisenblech mit einem herabhängenden Teile  9 eines Geflechtes von Parzerringen und einer Anzahl kleiner

Steinbrüche von Maasara.



Sommer 1845.

[Zu Seite 21.]

Der alte Weg durchs Thal führt auf die Ecke einer Bergbucht zu; in dieser Richtung in die Bucht gehend kommt man zu den Steinbrüchen der 18ten Dynastie, tiefe und hohe Höhlungen. In einer steht links oben die Darstellung der 6 Ochs^{en}, die einen großen quadratischen Block ziehen [L.D. III 3 a, s. oben Seite 20/21].

Ehe man zu diesen Brüchen kommt, nördlich davon, links vom großen Wege sind mächtige Höhlen aus ptolemäischer Zeit mit vielen rot geschriebenen Inschriften von den Steinmetzen an den Decken; rote Striche zu Abteilungen gezogen; ein ptolemäisches Datum an einer Seitenwand.

Von da, wo der Weg an die Bergecke stößt, geht ein Wall quer vor der Felsbucht nach der andern Ecke derselben hin.

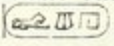
Der Darstellung der Ochs^{en} gegenüber ist eine rohe rote hieroglyphische Inschrift des  und der .


Auch hier sind rote Abteilungsstriche an der rechten Wand.

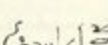
Etwas weiter südlich ist die andere Stèle des Amosis, noch mehr zerstört und auch vom 22ten Jahre datiert, bunt [L.D. III 3 b, s. oben Seite 21].

Beide Steinbrüche sind an der Hinterwand dieser Felsbucht, die südlich von den hohen Thoren ist, die man schon von Weitem vom Flusse her sieht.

Das Thal ist 12 bis 20 Fuß tief mit Sand bedeckt; unter diesem ist der schönste weisse weiche Stein, der noch jetzt von Mohammed Ali zu Platten gewonnen wird.

An der gegenüberliegenden Ecke des Thales sind wieder alte Steinbrüche; hier findet sich zweimal  und ein Datum desselben Königs

 sehr hoch oben und schlecht lesbar. An der

Decke:  , dann noch 2 andere Zeilen. — ganz

ähnlich wie in den demotischen Inschriften in den nördlichen Höhlen. —

[Damiette.

28 Sept. 1845.]

[In Lepsius' Not. P. 12° X 133 findet sich hinter der Beschreibung der „Moschee des Abu el Atta“, der Notizen über seine Reisen von Damiette nach Tanis und von Damiette nach Jerusalem vorangehen, Folgendes:]

ΗΒΟΥΛΗΚΑΙΘΔΗΜΟΣ
 ΛΟΥΚΙΟΝΠΟΠΙΛΙΟΝΒΑΛΒΟΝ
 ΠΡΕΣΒΕΥΤΗΝΤΙΒΕΡΙΟΥ
 ΚΛΑΥΔΙΟΥΚΑΙΣΑΡΟΣ
 ΣΕΒΑΣΤΟΥΓΕΡΜΑΝΙΚΟΥ
 ΤΟΝΠΑΤΡΩΝΑΤΗΣ ΠΟΛΕΩΣ

Ein Altar in schwarzem Granit, auf einer Seite in die Mauer verbaut. Auf der anderen Seite des Thores steht ein anderer Altar an den 3 sichtbaren Seiten unbeschrieben. Beides sind nur viereckige¹⁾ Blöcke, mit einem schmalen Gliede oben.

[Nach Corp. Inscr. Graec. III 4529 add. befindet sich die Inschrift in Damiette, wohin sie von Beirut verschleppt worden ist.]

Anhang I.

Die Entwicklung des Gräberbaus im alten Reich,
beobachtet an den Gräbern von Gizeh und Sakkarä.²⁾

Mit Inschriften und Darstellungen ausgeschmückte Grabkammern, in denen die Verstorbenen angebetet und in denen ihnen geopfert wurde, scheinen erst seit der Zeit des Cheops aufgekomen zu sein. Seitdem sieht man diese Art sich schnell entwickeln.

1. Die ältesten Gräber, die wir bei Gizeh gefunden haben, haben gar keine Kammern, sondern nur Brunnen. So die der größten Pyramide zunächst liegenden Gräber im Osten, Westen und Süden (p. 76), auch das größte von allen

1) „viereckig“ hat bei Lepsius auch die Bedeutung von „quadratisch.“ 2) Die nachstehenden Bemerkungen von Lepsius scheinen uns, trotzdem im Einzelnen manches davon bereits vortret ist, dennoch des Abdrucks wert zu sein, weil sie immer noch genug treffende und neue Beobachtungen enthalten und weil sie zeigen, wie Lepsius schon damals (Ende 1842) auf Grund seiner Wahrnehmungen über die Entwicklung des Gräberbaus die Könige des alten Reichs im Ganzen durchaus richtig angeordnet hatte.

Gräbern bei Gizeh (No. 23). Hierhin gehören auch wohl die 3 kleinen Pyramiden im Osten der größten Pyramide, die für Angehörige des Cheops bestimmt waren und keine Opferkammern haben. Auch der sogen. Pharaonensitz südlich von Sakkarä, der mir sehr alt zu sein scheint, gehört vielleicht dahin.¹⁾

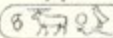
2. An einigen dieser Gebäude, die noch keine Opferkammern haben, finden sich dann aber Blendthüren mit den einfachen Titeln und Namen der in den dahinter liegenden Brunnen begrabenen Personen, so die Gräber No. 43, No. 21 und No. 94, und das allerdings aus späterer Zeit stammende Grab des 4 = 4 (No. 117), s. zu diesem aber unter No. 6. Auch finden sich Blendthüren ohne Inschriften, so bei No. 40, wo aber vielleicht die beiden davor liegenden kleinen quadratischen Gebäude die zugehörigen Opferkammern enthielten.


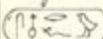

3. Dann folgen die nächsten Grabgebäude im O. und W. der größten Pyramide, in denen sich lediglich der Name des Cheops findet. Sie sind groß, regelmäßig und sorgfältig gebaut; sie haben meist 2 Brunnen, selten auch nur einen oder mehr als zwei, und fast ohne Ausnahme am südlichen Ende der O. Seite den Eingang zu einer Opferkammer. Die Einziehung der äußeren Mauer ist gewöhnlich ziemlich stark, und die Darstellungen fangen schon hier an. Die Thüre schlug dann rechts nach innen an die glatte Mauer an, nach links gegen Süden erstreckt sich eine einfache Opferkammer, deren Darstellungen fast nur den Verstorbenen mit seinen Titeln und Namen, und seine Familie, falls er eine hatte, auch Opfergaben und ProzeSSIONen zugehöriger Dörfer enthalten. Auf der linken Seite der Westwand ist eine ziemlich tiefe Blendthüre mit den gewöhnlichen Inschriften; erst später scheinen zwei Blendthüren aufzukommen, eine für jeden der zwei Brunnen, von denen der eine für den Verstorbenen, der andere für seine Frau bestimmt gewesen zu sein scheint. Dieser Kategorie scheinen sämtliche aufgebauete Gräber anzugehören, die im W. und O. der Cheops-Pyramide in großen regelmäßigen Reihen angelegt sind. Sie gehören den königlichen Verwandten und anderen hohen Beamten, viele auch Söhnen des Königs.


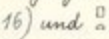
4. Ebenso alt, oder noch älter scheinen die einfachen Felsgräber zu sein, die sich an der nordöstlichen Seite des großen Plateaus nahe am großen Steinwege

1) Dies trifft nicht zu, da er, wie Harriette's Ausgrabungen gezeigt haben, Kammern enthält.



hingehen. Auch sie sind sehr einfach, der Brunnen, zuweilen auch zwei, führt aus der einfachen Kammer hinunter; die Darstellungen sind sehr einfach. Der Platz daselbst war sehr beschränkt und die Kammern sind häufig durch so dünne Wände geschieden, daß sie später leicht durchbrochen wurden. Alle Inhaber sind fast ohne Ausnahme „königliche Verwandte.“

In allen diesen Gräbern der 2ten, 3ten und 4ten Art findet sich sowohl in den Privatnamen als in den Dorfnamen oder bei Erwähnung von Priestertümern der Name des Cheops sehr häufig, und zwar mit Ausschluß jedes anderen Königsnamens (nur abgesehen von ) , der einmal, zugleich mit Am vorkommt).






5. Den Gräbern der 3ten Kategorie schlossen sich zunächst die beiden Gräber an der S. O. Ecke der größten Pyramide an, die Familienmitgliedern des Königs () angehörten (No. 56. 57). Sie sind aus großen, schönen Blöcken gebaut, haben zwei mächtige Brunnen, und am Südende der Ostseite eine einfache Opferrkammer, die sich von denen der 3ten Kategorie nur durch eine große Ornamentablenndthüre auszeichnet, die fast die ganze Westseite der Kammer einnimmt. Außer dem Namen des Königs () , mit dem die Inschrift über der Blendthüre beginnt, findet sich in dem einen Grabe noch der Name des Cheops, dessen Prophet ein Sohn des Verstorbenen war. Die große Ornamentablenndthüre findet sich auch noch im Grabe des  (No. 37) westlich von der großen Pyramide wieder.








6. Eine entschieden andere Gräberbauart findet sich in den jenseits der regelmäßigen Reihen angelegten Gruppen im Westen der größten Pyramide, in den Gräbern des  (No. 16) und  (No. 15). Hier finden sich vor den eigentlichen (unzugänglichen) Grabschachthäusern Opferrkammern angebaut, die sich immer mehr vervielfacht und erweitert zu haben scheinen. Offenbar genügte ihnen die einfache Opferrkammer in dem Schachtgebäude selbst nicht mehr; man wollte sie vor demselben anbauen, und dadurch nachahmen, was früher nur die Könige gethan hatten, indem sie Opfertempel vor ihren Pyramiden errichteten, wie wir sie vor den meisten Pyramiden, und zwar ebenfalls im Osten derselben, wie hier die Opferrkammern im Osten der Schachtgebäude, finden. Nur die größte Pyramide des Cheops hatte keinen Tempel. — Wir sehen ferner hier ein Princip auf die Opferrkammern angewendet, das sich in anderer Art vielleicht auch vom Pyramidenbau nach-

1) es nur beim ersten Grabe No. 16

weisen läßt, nämlich eine allmähliche stückweise Erweiterung der Grabgebäude, die sich ohne Zweifel nach dem längern oder kürzern Lebensalter der Inhaber richtete. Zuerst ward der Fels für die eigentliche Grabkammer ausgehöhlt; viele mögen in solchen einfachen Felschächten beigesetzt worden sein, ehe sie Zeit hatten, sich ein Grabgebäude darüber zu bauen, was ihre nächste Sorge war, sobald die Schächte ausgegraben waren. Dieses Gebäude konnte nun theils als architektonisches Grabmonument dienen, theils um die Schachtöffnungen noch sorgfältiger zu verschließen, und ihren Zugang zu erschweren. In dem Schachtgebäude selbst waren in dieser späteren Zeit keine Opferkammern mehr, wie früher, sondern diese wurden davor angelegt, und wo wir sie in dieser Zeit gar nicht finden, wie z. B. im Grabe des 4-4 (No. 17) und sonst, müssen wir wohl annehmen, daß der Inhaber keine Zeit mehr hatte, sich solche Kammern noch anzulegen. Wer länger lebte, baute sich noch eine, zwei, drei oder mehr Opferkammern an, deren allmähliche Erweiterung bei den Gräbern des 9-9 (No. 16) und  (No. 15) noch jetzt deutlich nachzuweisen ist. Vor dem Schachtgebäude des 4-4 (No. 17), das keine Opferkammern, sondern nur beschriebene Blendthüren hat, ist später, wahrscheinlich im Einverständnis mit 9-9, um den ganzen Platz zu karrieren, eine Mauer vorgelegt, die einen freien Hof umschließt, und am nördlichen Ende einen beschriebenen Eingang hat. , der Sohn des 9-9, der sich südlich an das Grab seines Vaters anbaute, legte sich schon von vornherein, wie in alter Zeit eine Opferkammer an, mit 2 gemalten Blendthüren; später legte er vor dieselbe eine Kammer mit 2 Pfeilern, die wieder als eine erste Kammer behandelt worden zu sein scheint, und jetzt schließt sich wieder eine gewölbte Pfeilergalerie, ein freier Hof und noch ein Durchgangsgebäude gegen N. an, in das man nach Abschluß des Ganzen zuerst eintrat, das aber noch keine Malereien und Inschriften erhalten hat.


7. Endlich läßt sich noch eine letzte Klasse von allen Gräbern unterscheiden, die durchgängig einen andern Charakter trägt. Diese finden sich zwischen die älteren offenbar nachher eingeschoben, wo sich noch Platz fand; eine ganze Reihe legte sich ganz nahe an die Westseite der größten Pyramide zwischen diese und die ältesten stattlichen Grabgebäude auf dieser Seite; einige schieben sich an der N. W. Ecke der Pyramide hinaus, oder schlossen sich an die Grabreihen im N. an; andere

schieben sich zwischen die Gräber mit dem Namen des  (No. 56. 57.) und die ältesten der Südseite der Pyramide. Sie sind fast alle sehr zerstört und von oben abgetragen, weil sie aus verhältnismäßig sehr kleinen Blöcken aufgebaut waren, und diese sich vorzüglich gut für neue Häuser und Bauten aller Art in den anliegenden Dörfern und Städten eigneten. Sie waren aber auch außerdem wahrscheinlich viel weniger über die Fläche erhaben und dehnten sich viel mehr in die Breite als in die Höhe aus. In der That haben nun die Opferkammern so sehr die Oberhand gewonnen, daß sie das Schachtgebäude ganz verdrängt haben. Es sind zwar noch besondere Räume für die Beisetzung der Sarkophage bestimmt, aber man hielt die große unsichtbare Arbeit der Felshöhlung zu Schächten für unnützlich und baute die Grabkammern überirdisch neben oder hinter die Opferkammern. In der That haben wir bei keinem dieser Gräber Schächte gefunden, wohl aber Eingänge zu unbeschriebenen Kammern, in denen Knochen lagen und deren innere Einrichtung ihren Gebrauch zu bestätigen scheint. In Sakkarā fanden sich meistens mehrere dieser Kammern nebeneinander und der hinterste Teil des Raumes war in der Höhe von ca. 4 Fuβ mit einer hervorragenden übergelegten Steinplatte bedeckt, unter die man den Sarkophag oder die unwickelte Mumie gelegt zu haben scheint. Ein anderes schmales Kämmerchen war im Grabe des  (No. 16 bei Sakkarā) von allen Seiten vermauert und enthielt zwei noch ungeöffnete Sarkophage mit Mumien, wahrscheinlich von Dienern [s. ob. p. 167ff.]. Die beschriebenen und bemalten Kammern sind meistens sehr zahlreich, in dem Grabe des  (No. 31 bei Sakkarā) sind es 5. Pfeilerkammern fanden sich schon in der vorhergehenden Kategorie, hier werden sie fast Regel, und sind zuweilen sehr groß, z. B. im Grabe des ältern  (No. 27 von Gizēh) eine mit 8 Pfeilern. Endlich stellt sich noch eine bestimmte wiederkehrende Sitte heraus, die für diese Zeit charakteristisch scheint. In der letzten Kammer ist die Hinterwand in der Regel durch eine große monolithische Stele in Form einer Blendthüre eingenommen, die auf allen langen Seitenstreifen herab mit den Titeln und Namen des Verstorbenen beschrieben ist. Diese Stele ist gewöhnlich mit der Palmblättermkrönung bedeckt, und um sie herum, unter der Krönung hin, läuft ein unwindender Rundstab, der ursprünglich, wie in dem etwas älteren Grabe des  (No. 95 von

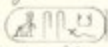

















Gizeh) aus drei zusammengebundenen Rundstäben bestand, indem der obere Querstab von den beiden Seitenstäben noch deutlich getrennt ist , nicht wie später . Die Darstellungen von Jagden, Fischereien, Schifferstechen,  Handwerken aller Art hatten sich schon in der vorhergehenden Kategorie gegen die früheren einfachen Darstellungen des Verstorbenen, und der Opferhandlungen sehr vermehrt; hier ist auch dieser Gebrauch noch weiter ausgedehnt. Endlich habe ich erst hier zuerst bemerkt, daß die Individuen meistens zwei Namen führten, von denen der zweite  oder  „der gute Name“ oder „der große Name“ genannt wird, und eine Art Ehrennamen bezeichnet. Ein doppelter Name kommt allerdings schon beim Prinzen   (Nr. 36 von Gizeh) vor, doch findet sich dort die genannte Unterscheidung der Namensbezeichnung nicht.









Ich habe hier nur von den Gräbern gesprochen, die sich der größten Pyramide von Gizeh anschließen, zu dieser in einem gewissen Verhältnisse stehen, und schon durch ihre lokale Position auseinander treten. Ich habe die Gräber um die zweite und dritte Pyramide übergangen, weil sie durch ihre Lokalität keinen Anhalt gewähren und daher erst durch die Vergleichung mit jenen Gräbern ihre Zeit näher bestimmt werden kann. Auch steht ihre Anzahl in keinem Verhältnis zu den ersteren.

Wenn wir nun dieselben Gräber in der oben angeführten Ordnung in Bezug auf die Königsnamen mustern, die darin vorkommen, so tritt zuerst heraus, was schon bemerkt worden ist, daß in allen Gräbern der ersten 4 Kategorien sich ausschließlich der Name des Cheops () findet. Es kann in der That auffallen, daß nicht wenigstens Könige der 3ten Dynastie darin vorkommen, doch lag vielleicht der Grund dafür in den geschichtlichen Verhältnissen der 3ten und 4ten Dynastie. Im Ganzen ist nicht zu verwundern, daß weder Chephren noch Mencheres hier vorkommen, weil diejenigen Personen, die mit diesen beiden Königen durch Priestertum oder Verwandtschaft in Verbindung standen, sich nach der allgemeinen Sitte in die Nähe der beiden andern Pyramiden begraben ließen. Daß aber in all diesen Gräbern der 4 ersten Kategorien kein späterer Königsname vorkommt, beweist wiederum umgekehrt für ihr höheres Alter.

Die in der Bauart zunächst stehenden Gräber der 5ten Kategorie mit dem Namen des  gehören Familienmitgliedern dieses Königs an und wurden vermutlich


unter ihm auch erbaut. Außer seinem Namen findet sich nur der Name des Cheops noch, dessen Prophet einer der Söhne war.



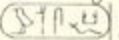

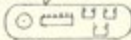
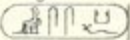

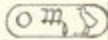
In der 6ten Kategorie, welche schon eine viel größere Entwicklung der Grabausschmückung zeigt, erscheint zwar auch wieder Cheops, aber daneben 3 neue Könige in Priester-tümern und einer  in einem Trivialnamen. Im Grabe des  (Nr. 16) wird er selbst Prophet des Cheops, , , und  genannt, sein Vater und Großvater waren nur Propheten der drei ersten, nicht des letzten Königs. Das scheint darauf zu deuten, daß der Enkel unter diesem letzten Könige lebte, sein Vater und Großvater noch nicht. Damit stimmt, daß der letzte Name auch nicht unter dem Namen der Söhne seines Vaters  vorkommt, sondern nur Cheops, , und ; das vierte Schild ist nicht mit diesen zusammenzustellen, weil es einen Teil des Namens  bildet. Endlich stimmt damit, daß auch in einer andern Reihe von Prophetentiteln am Grabe des  (Nr. 17) der König  zuletzt steht. Auffallend bleibt aber noch, daß hier in den Titeln des  der Name des  vor dem des  steht; das mag einen besonderen Grund haben¹⁾ und kann gewiß nichts gegen die andere Anordnung beweisen, in der immer der Name des Cheops beginnt, und dann , ,  sich folgen; sie kehrt sehr häufig wieder, während die des  nur einmal vorkommt.


In der 7ten Kategorie endlich, die sich im Bau so auffallend von den früheren unterscheidet, finden sich auch wieder neue Königsnamen; und zwar die häufigsten und scheinbar die spätesten, unter denen jene Bauten ausgeführt wurden, sind  und ²⁾. Außer ihnen finden sich, abgesehen von Cheops, noch , ,  und  in Ortsnamen, diese Könige müssen folglich vor  und  regiert haben. Daß der Name des Cheops in den Gräbern der 6ten und 7ten Kategorie sowohl in den Priestertiteln als in den Ortsnamen so häufig und als einziger neben den späteren Königsnamen vorkommt, ist durchaus erklärlich, da sich doch ohne Zweifel sinnetwegen die betreffenden Verstorbenen ihr Grab im Bereich seiner Pyramide und nicht, wie zu erwarten, bei der Pyramide des Königs, unter dem sie lebten, angelegt haben.

Dies sind nun auch fast alle Namen, die überhaupt bis jetzt auf den Feldern von Gizeh und Sakkhara gefunden worden sind; es sind nur noch die Namen

¹⁾ Ueber diesen Grund vgl. A. L. XXVII 111-117.

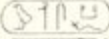
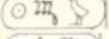
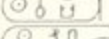
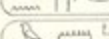
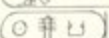


²⁾ und  im Grabe Nr. 26.


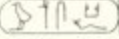
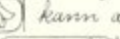
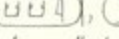
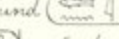
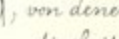
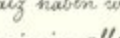
von  und  hinzuzufügen, die sich in Gräbern um die Pyramiden dieser Könige finden, und ein neuer König , der sich in einem Grabe vor der 3ten Pyramide allein (No. 96) und ein zweites Mal in Verbindung mit 4 anderen Königen in einem andern Grabe vor der Chephrenpyramide (No. 89) findet. Diese Folge von 5 Königen ist wichtig, weil sie einen neuen Anhalt gewährt; sie ist: , , , , .

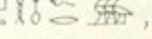



Es kann gewiß keinem Zweifel unterliegen, daß von allen diesen Königen die 3 Erbauer der großen Pyramiden die ältesten sind. Wie käme es sonst, daß in den nach Bauart und Stil der Verzierung, sowie nach der Lokalität entschieden ältesten Gräbern nie einer von jenen andern Königen genannt sein sollte, wenn sie etwa der 3ten oder einer noch früheren Dynastie angehörten. Ebenso sicher aber müssen wir voraussetzen, daß sie der 4ten und den zunächst folgenden Dynastien angehören; darauf weist die vorliegende allmähliche Entwicklung des Stiles der Gräber und die Natur der Sache hin. Sie können aber auch nicht später sein, als der Königs Thiops  der 6ten Dynastie; sonst würde ohne Zweifel dieser König, der uns seinen Namen sehr oft hinterlassen hat, gewiß auch wenigstens einige Male erscheinen. Daß wir aber mit den Gebäuden der letzten (7ten) Kategorie seiner Zeit ganz nahe sind, zeigt der Stil der Hieroglyphen, den ich sogleich bei den ersten Oeffnungen dieser Gräber als Thiops-Stil, den man schon in Europa kennen lernen kann, wiedererkannte; dahin weist auch die Sitte der oben erwähnten eigenthümlichen Stelen der hintersten Kammer, die sich aus andern Gegenden Aegyptens in Europa nicht selten mit dem Namen des Thiops finden. Endlich weist auch darauf vielleicht der bei jenen Privatleuten sehr allgemein werdende Gebrauch hin, zwei Namen anzunehmen, wenn wir dies mit der unter Thiops zuerst nachweisbaren und seit ihm beibehaltenen Sitte der Könige vergleichen, zwei Namensschilder anzunehmen.









Wir haben also einen sehr eng begrenzten Raum für die genannten Könige, die 4te Dynastie, die 5te und den Anfang der 6ten. Ich hatte schon in Europa mehrere von diesen Königsnamen in die 5te Dynastie gesetzt, ehe ich wußte, daß sie sich auch hier finden. Jetzt erscheint es aber ganz einleuchtend, daß die meisten der hier in Rede stehenden Namen wirklich in diese Dynastie ge-

hören. Wie sollte auch in der 4ten Dynastie und dem Anfang der 6ten für 16 Könige Platz sein. Dazu kommt, daß auch die Namen teilweise sehr gut mit den manethonischen übereinstimmen:


	= Οὐσερχέσης	} nach dem Grabe No. 89,
	= Σέφσης	
	= Νεφερχέσης	} nach den Gräbern No. 15-17 von Gizeh.
	= Σισίσης	
	= Μερχέσης	} durch den Turiner Papyrus gesichert.
	= Ταρχέσης	
	= Όννος	


 gehört dann nach der erwähnten Folge im Grabe No. 89 ans Ende der 4ten Dynastie vor ,  kann auch nicht später als dieselbe Dynastie sein. Ungewiß bleiben ,  und , von denen 2 noch in der 5ten Dynastie Platz haben würden.  würde an die Spitze der 6ten gut hinpassen, da wir in allen Gräbern, in denen sich sein Name findet, einen sehr entschiedenen Wechsel der Bauart finden, der sich am leichtesten durch einen Dynastienwechsel erklären läßt.

Es fehlen uns jetzt also von allen Königen der 4ten, 5ten und 6ten Dynastie nur noch wenige, und wir können nun umgekehrt nach den Zeiten den Stil der Gräber bezeichnen und sagen, daß die Gräber der 5 ersten Kategorien, aus großen regelmäßigen Blöcken gebaut, mit einer einzigen Grabkammer, und dann mit einer oder 2 Blindthüren einfacher Art, mit wenig Darstellungen, die sich auf die den Verstorbenen darbrachten Opfer bezogen, der 4ten Dynastie angehören; nur in den Gräbern der 5ten Kategorie finden sich schon mehr Darstellungen und eine große Ornamentalblindthüre. Die Bauart der 5ten Dynastie zeigt in den Gräbern des ,  und  (No. 15-17 von Gizeh) schon viel größere Entfaltung in der Menge, Größe und Disposition der Kammern sowohl als des Reichthums in den Darstellungen. In dieselbe Kategorie scheinen auch sämtliche Felsgräber östlich von der zweiten Pyramide zu gehören, obgleich sie meist nur den Namen des  enthalten; denn wir sehen hier große Räume für jene Prinzen ausgehauen, mehrere Kammern

neben oder hinter einander und einen großen Reichtum von Darstellungen. Um jeden Zweifel zu heben, fanden wir auch in einem derselben (No. 89) Königsnamen bis zum , dem 2ten Könige der 5ten Dyn. Eben dahin gehören endlich wohl auch das Felsgrab des  (No. 90), obgleich darin nur der Name des  Mencheres vorkommt, noch entschiedener die noch weiter östlich schachtartig in den Fels gegrabenen Gräber, da in dem Grabe des  (No. 95) außer Mencheres auch der  vorkommt, und in einem andren daneben (No. 96) der , der erste König der 5ten Dynastie. Zweifelhaft kann bleiben, ob das westliche der dritten Pyramide zunächst liegende Grab des  (No. 93), dessen Hauptkammer ziemlich klein ist, nicht noch in die 4te Dynastie gehören könnte. Der Verstorbene nannte 2 Kinder nach dem König Mencheres. — Noch weniger ist über die Felsgräber westlich von der Spherenpyramide zu sagen, da sie meist unvollendet und wenig erhalten sind (No. 10–13). Eine Ausnahme in der Lage macht das geräumige Felsgrab des  (No. 75), da es das einzige im Bereich der Cheopspyramide ist, das diesen Königsnamen zeigt; die öftere Zusammensetzung der Privatnamen mit dem Schilde des Spheren scheint zu zeigen, dass die Familie mit diesem Könige verwandt war; auch kommt kein Cheops-Schild drin vor außer in dem Namen eines untergeordneten Darbringenden.

Anhang II.

Proportionen im Grabe des  (Sakkara No. 17).

Im Grabe des  bei Sakkara (No. 17) sind Proben aus allen Stadien der Wandskulptur und Wandmalerei zu finden. Viele Stellen sind erst angefangen, mit dem Meißel umzogen zu werden; andere Stellen sind garnicht gemeißelt, sondern nur ausgemalt; an der Wand gerade dem Eingange gegenüber (L II 68) ist eine Reihe Figuren z. F. noch mit den ursprünglichen Proportionslinien versehen, von denen immer eine den ganzen Körper von oben bis unten durchschneidet, 6 andere ihn horizontal durchschneiden und mehr oder weniger sichtbar durch die ganze Reihe der Figuren durchgezogen sind. Sie waren zuerst rot angelegt, dann aber schon schwarz übergangen, wodurch aber die ursprüngliche mathematische

Anlage der Proportionen ungenauer wurde. Nach langer Untersuchung kam ich doch zu keinem andern Ergebnis, als daß $so = ok = \frac{1}{2} kb$ war und $= \frac{1}{2} sz$ sein sollte; keine Einheit war zu finden, noch die Punkte e und g zu bestimmen.

Um so wichtiger war eine Reihe von 4 Figuren, die zweite von oben, an der westlichen Laibung des Einganges (LII 65). Hier war nur die Linie ax , die die ganze Figur von oben bis unten durchschneidet, angegeben; die übrigen Proportionen waren durch rote Punkte angegeben, meistens ein wenig neben der Linie, um nicht mit ihr zusammenzufallen; einige Punkte gaben auch zugleich Seitenproportionen an. Dadurch daß jeder Fuß durch 2 rote Punkte genau bestimmt war, ergab sich mir unmittelbar, daß der Fuß selbst die Einheit des Ganzen war, und daß sich die Punkte g und e durch die Unterabteilung des Fußes in 6 Teile ergaben, indem $kg = \frac{5}{6}$, $ge = \frac{3}{6}$, $eb = \frac{4}{6}$, zusammen kb also 2 Fuß sind; oder auch $b e$ ist durch $\frac{2}{3}$, ge durch $\frac{1}{2}$, kg durch $\frac{1}{2} + \frac{1}{3}$ auszudrücken, sodaß man nur die Teilung in halbe und drittel Fuß brauchte. Dann schnitt die Linie durch s über den Knien durch, o durch die Handknöchel und unter dem Kinnern, k durch die Ellenbogen und unter den Rippen, g unter den Achseln durch die Armkehlen, d , wo der Hals auf den Schultern sitzt, b über der Stirn, wo das Haar oder die Perrücke anfängt. Der Scheitel a blieb ganz aus der Rechnung, weil dieser oberste Teil des Schädels über die 6 Fuß hinaulag; auch wird dieser Punkt nirgends, weder durch eine Linie noch durch einen roten oder schwarzen Punkt angegeben; man überließ diesen Teil dem Augenmaß, daher er sehr wechselt, und gewöhnlich $\frac{1}{5}$ oder $\frac{1}{4}$ Fuß hoch ist. Ebenso frei blieb der Punkt r , der auch gewöhnlich $\frac{1}{5}$ von s entfernt ist. Den Gürtel ließ man bei n $\frac{1}{5}$ über o aufsitzen; die Haare schneiden bei c die Mittellinie $\frac{1}{5}$ über der Halslinie und $\frac{1}{3}$ unter der Stirnlinie. In derselben Höhe zwischen beiden Linien liegt die Basis der Nase. Von der Armkehle bis zur Handwurzel FW ist wieder 1 Fuß, von da bis zu den Knöcheln $A'B'$ $\frac{1}{2}$ Fuß, also FA' $1\frac{1}{2}$ Fuß, gleich der alten Elle. — In der Breite hat die Entfernung der Stirn von der Mittellinie ab $\frac{1}{5}$; die von der Mittellinie nach hinten bA ist hier nicht genau abgenommen, auf der dem Eingange gegenüber stehenden Linie ist sie aber $= \frac{2}{3}$, also die Dicke des Kopfes $aA = 1$ Fuß. Der Punkt T unter

dem Hintern ist rot angegeben und ist $\frac{2}{5}$ ¹⁾ von der Mittellinie entfernt.

In den oben erwähnten Figuren der dem Eingange gegenüberstehenden Wand (L. II 68) sind außer den Linien auch noch rote Punkte zu sehen, und zwar mehrere, die hier [L. II 65] nicht vorhanden waren; diese hinzukommenden Punkte sind in der Zeichnung (Seite 234) durch Kreise angegeben. So sind nicht nur die Punkte Γ und ϵ angegeben, sondern auch F und ζ , die in gleicher Entfernung, nämlich $\frac{2}{5}$ von der Mittellinie entfernt sind; ferner Θ und ϵ in den Achselkehlen, die hier $\frac{2}{3}$ von der Mittellinie entfernt sind (wenn richtig gezeichnet), dort ungleich verteilt sind, aber zusammen auch $\frac{2}{3}$ ausmachen (auf späteren Denkmälern sind immer beide Teile gleich). — Vom hinteren Fuße schneidet die Mittellinie vorn $\frac{1}{3}$ ab, der Raum zwischen beiden Füßen α π ist $= \frac{1}{2}$, folglich ist $P\pi$, von einer Ferse zur andern, gerade $1\frac{1}{2}$ Fuße (= 1 Elle) = TA' ; der volle Schritt $P\rho$ ist $2\frac{1}{2}$ Fuße.

Bei den alten Figuren, wie in diesem Grabe, war es, scheint es, Regel, die vordere Schulter weniger von der Mittellinie zu entfernen, als die hintere; später, wie auf der Mole in London, füllt die ganze Breite der Figur 2 Fuße aus; auf der Holztafel ebendasselbe sind die Entfernungen auch gleich, doch füllten sie nicht ganz 2 Fuße. Man sieht, die Breitenverhältnisse waren nicht so geregelt, wie die Höhenverhältnisse.

In der beigelegten Zeichnung (S. 234) habe ich neben der Figur noch die Unterschiede der 3 andern Figuren angezeigt; diese sind bei der ersten Figur am Bedeutendsten, erklären sich aber sogleich dadurch, daß zufällig der Fuß ein klein wenig größer in den Kreis genommen worden war; denn die Verhältnisse sind untereinander ganz dieselben. Auch bei den beiden andern Figuren ist dasselbe der Fall und die Unterschiede sind ganz unbedeutend; die Genauigkeit des Ganzen ist gerade an diesen kleinen Abweichungen zu sehen. Die Figur (auf Seite 234) ist genau in $\frac{4}{5}$ Größe des Originals gezeichnet.

Wir finden hier also einen Kanon, der durch die 6 angegebenen Arische vollkommen geregelt ist. In späterer Zeit, seit der 18 ten Dynastie, finden wir eine andere Einteilung in 19 Teile wie auf den beiden Tafeln meiner „Auswahl der wichtigsten Urkunden“ (XX. XXI) zu sehen ist. Es ist aber auch zugleich

¹⁾ Metr. $\frac{4}{5}$.

errichtlich, daß beide Einteilungen unmittelbar zusammenhängen und die spätere aus der früheren hervorgegangen ist. Man teilte die ganze Wand, in der eine Reihe stehender oder sitzender Personen gleicher Größe dargestellt werden sollte, in gleiche Quadrate, in die man die Figuren einschrieb; die stehenden nahmen 19, die sitzenden 15 Quadrate in der Höhe ein. Hierbei war mir schon längst aufgefallen, ohne daß ich es erklären konnte, daß der Scheitelpunkt von allen am wenigsten berücksichtigt wurde, fast nie sein Quadrat ausfüllte und sehr wechselte, oft kaum über das 18te Quadrat hinausreichte. Dies erklärt sich jetzt, da wir wissen, daß man auch in alter Zeit das Stück von der Stirne bis zum Scheitel garnicht mit in die Proportionen aufnahm, sondern die Mannshöhe von der Sohle bis zur Kirnhöhe in 6 Fuß teilte und gewisse Mittellinien nach halben und Drittel-Füßen oder nach Sechstel-Füßen bestimmte. Man nahm nämlich später nicht den ganzen, sondern den Drittelfuß zur Einheit und erhielt also 18 Teile von der Sohle bis zur Stirne; über diese ragte noch ein 19ter unbestimmter Teil von $\frac{1}{4}$ Fuß ungefähr hinaus. Bei dieser neuen Einteilung konnte allerdings der Punkt g nicht durch eine besondere Linie dargestellt werden, wie man früher that, sondern er mußte gerade zwischen 2 Linien fallen; und dies ist in der That auf den Denkmälern der späteren Dynastien der Fall (s. die Londoner Stele), wo immer die Achselhöhlen zwischen 2 Linien fallen. Alle übrigen alten Linien bleiben an ihrer Stelle, woraus zu ersehen, daß der Kanon selbst noch derselbe blieb; die neuen Linien erleichterten das Einzeichnen mehr und mögen manche Einzelheit genauer geregelt haben, geben aber keine neuen Hauptpunkte an.

Vergleichen wir nun die einzelnen Proportionen der verschiedenen Glieder mit den allgemeinen Längenmaßen, deren Bezeichnung von diesen Gliedern hergenommen ist, so finden wir alles in der vollkommensten Harmonie. Die alte Elle ($\pi\eta\chi\upsilon\varsigma$) hatte $1\frac{1}{2}$ Fuß, sie ward vom Ellenbogen bis zum mittleren Knöchel des Mittelfingers gerechnet, so finden wir es auch in der Darstellung; der Fuß hatte 4 Palmen oder Handbreiten, über die 4 Knöchel gerechnet, so auch hier; die Palme hatte 4 Finger, wie es die Natur und die Zeichnung giebt. Vom $\delta\acute{\alpha}\kappa\tau\upsilon\lambda\omicron\varsigma$, $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\sigma\eta$, $\tau\omicron\upsilon\varsigma$ und $\pi\eta\chi\upsilon\varsigma$ aufwärts folgt das $\beta\eta\mu\alpha$,

passus, der Schritt, der $2\frac{1}{2}$ Fu \ddot{u} s hatte, genau so in unserer Darstellung; endlich die ὀργανά, d. i. die Höhe des aufrechtstehenden (ὀρέγνω) Menschen (bis zur Stirnhöhe gerechnet), die 6 Fu \ddot{u} s hatte, ganz wie unsere Figur. Es ist von großem Interesse, daß wir durch diese Darstellung in einem Grabe der Pyramidenzeit mit Evidenz beweisen können, daß alle diese Einteilungen, die von den Ägyptern auf die Griechen und Römer übergingen, in jenen ältesten Zeiten ägyptischer Civilisation schon fertig ausgebildet waren.

DENKMÄLER
AUS
AEGYPTEN UND AETHIOPIEN

HERAUSGEGEBEN VON

C. R. LEPSIUS

ZWEITER TEXTBAND

DENKMÄLER

AUS

AEGYPTEN UND AETHIOPIEN

NACH DEN ZEICHNUNGEN

DER VON

SEINER MAJESTÄT DEM KÖNIGE VON PREUSSEN

FRIEDRICH WILHELM IV

NACH DIESEN LÄNDERN GESENDETEN

UND IN DEN JAHREN 1842—1845 AUSGEFÜHRTEN

WISSENSCHAFTLICHEN EXPEDITION

AUF BEFEHL SEINER MAJESTÄT

HERAUSGEGEBEN UND ERLÄUTERT

VON

C. R. LEPSIUS

DENKMÄLER

AUS

AEGYPTEN UND AETHIOPIEN

TEXT

HERAUSGEGEBEN VON

EDUARD NAVILLE

UNTER MITWIRKUNG VON **LUDWIG BORCHARDT**

BEARBEITET VON

KURT SETHE

ZWEITER BAND

MITTELAEGYPTEN MIT DEM FAIJUM

Neudruck der Ausgabe 1904

BIBLIO VERLAG · OSNABRÜCK · 1970

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages J. C. Hinrichs, Leipzig


Printed in W-Germany

Gesamtherstellung: Proff & Co. KG, Bad Honnef a. Rhein

INHALTSVERZEICHNIS

ZU

LEPSIUS, DENKMÄLER. ZWEITER TEXTBAND.

	Seite		Seite
Meidum , Pyramide No. LXV	1	El Amarna	123
Von Meidum nach Illahun	6	1. Die Stadt- und Gräberruinen	123
Illahun, Pyramide No. LXVI	7	2. Die Felsengräber	130
Von Illahun nach Hawara	8	a. Nördliche Gruppe bei El Tell. 1—8	130
Von Benisuef nach Hawara	9	b. Südliche Gruppe bei Hauata. 1—3	142
Von Hawara nach Illahun	10	Harib	149
Hawara	11	Atamne	151
Ruinen des Labyrinths	11	Ma'abde, Deir Mar Buchter	152
Pyramide No. LXVII	24	Siut (Lykopolis)	153
Gräber	28	Gräber, 1—5	153
Gräber bei Dér el Aseb	30	El Bosra (Alabastron)	157
Medinet el Faijum (Krokodilopolis, Arsinoe)	30	Hauasied. Gebel Selin	159
Begig	31	Kauâmi (Athribis)	159
Von Hawara nach Biahmu	31	Gräber, 1—3	160
Biahmu	34	Echmim (Panopolis)	162
Von Biahmu zum Birket el Kerun	35	Pansgrötte	163
Dimch	35	El Arabat Medfuneh (This und Abydos)	167
Kasr Kerun	41	1. Die Umgebungen	167
Von Kasr Kerun nach Hawara	43	2. Die Ruinen von This und Abydos	170
Von Hawara nach Tamieh	44	3. Der Osiristempel	171
El 'Hibeh	45	4. Das Memnonium	172
Von Surarieh nach Tehneh	46	5. Grab des 	176
Tehneh (Akoris)	50	6. Steine im Dorfe	176
Zauiet el Meitin (Kom el Ahmar)	55	Kasr o' Sainat (Chenoboskion)	177
Grab aus dem neuen Reich	55	Gräber, 1—3	177
Gräber aus dem alten Reich. 1—19	56	Hou (Diospolis parva)	181
Metâhara	69	Dendera (Tentyris)	182
Boni Hassan	69	Nördliches Thor	182
1—3. Nördliche Gräberreihe	70	Großer Tempel	184
4—12. Südliche Gräberreihe	90	Nordöstlicher Tempel (Typhonium)	241
Speos Artemidos	108	Kleiner südwestlicher Tempel (Isistempel)	240
Scheeh Abadi (Antinoe)	112	Südöstliches Thor des großen westlichen Tempelbezirks	252
Oechmunoin (Hermopolis)	113	Oestlichstes freistehendes Thor (Stadthor)	254
Tuna	113	Kuft (Koptos)	255
Berscheh	115	Tempel beim Dorfe Kâlla	256
Koptische Inschriften	115	Kuus (Apollinopolis parva)	257
Gräber aus der 12ten Dynastie	116	Schenhur	258
Gräber aus der 6ten Dynastie	120	Medamot	260
Scheeh Said	120		
Gräber aus dem alten Reich. 1—6	120		

Meidum.

2 März. 21-22 Mai 1843.

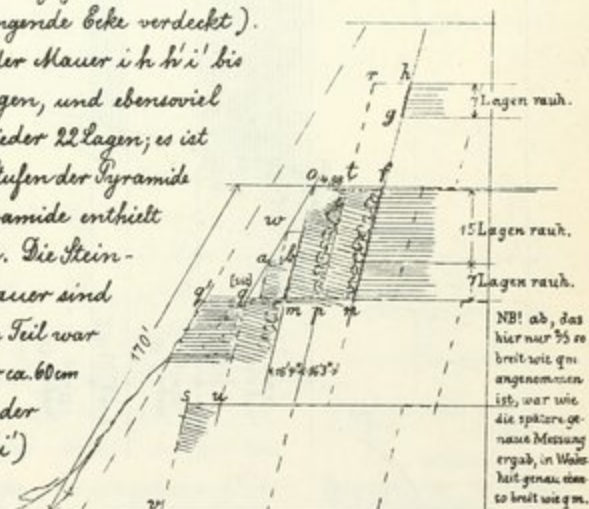
Situationsplan des Pyramidenfeldes L D I 44 oben.

Steinpyramide No. LXV.¹⁾

Ansicht der Südwestecke in der Höhe des Schuttes und Ansicht der ganzen Pyramide von Nordwesten L D I 45, desgl. von Nordosten Ergänzungsband Taf. XLIX a, und von Südwesten ebendasselbst b.

Bei der Pyramide von Meidum präsentiert sich von weitem über der großen Umwallung von Schutt eine große Stufe $i f f' i'$; darüber ist noch eine kleinere Stufe zu sehen und der Rest einer dritten noch höheren. In der Mitte der großen Stufe läuft ein Band von 7 Steinlagen herum, die roh *al rustico* gelassen sind, während die ganze Wand darüber und drunter fein poliert ist. Bei genauer Untersuchung auf allen Seiten fanden sich mehrere glatte oder auch rohe Wände hinter einander; die Ausfüllung zwischen diesen Mauern war im Ganzen dieselbe aus mächtig großen Steinen mit gelblicher Thonerde verbunden. Die Stufe $k l l' k'$ besteht aus 23 Lagen geglätteter Steine (nur 22 sind sichtbar, eine wird durch die darunter vorspringende Ecke verdeckt).

Ebensoviele Lagen sind in der Mauer $i h h' i'$ bis zu dem Bande von 7 rohen Lagen, und ebensoviel von h bis f ; von f bis n sind wieder 22 Lagen; es ist also klar, daß dies die großen Stufen der Pyramide waren; die ganze Höhe der Pyramide enthielt 7 solche Stufen außer der Spitze. Die Steinlagen in ein und derselben Mauer sind nicht alle von gleicher Höhe; ein Teil war durchschnittlich ca. 50, ein anderer ca. 60 cm hoch. In dem Schutt unten vor der großen sichtbaren Stufe ($i f f' i'$)



1) Pyramide des Königs (No. 5).

Ältere Zeichnung der S. 2 mitgeteilten Skizze.

1: 666 2/3.

sind aber noch mehrere andere davorliegende Mauern sichtbar; vor der rohen Mauer $f n$ liegt die glatte $t p$; vor dieser eine andere glatte $o r n$, die aber von b an wieder roh bleibt; vor $b m$ liegt endlich wieder die glatte Mauer $a g$, s. die Skizze

S. 1. Alle Steinlagen der hintereinander liegenden Mauern neigen sich nach innen in demselben Winkel,

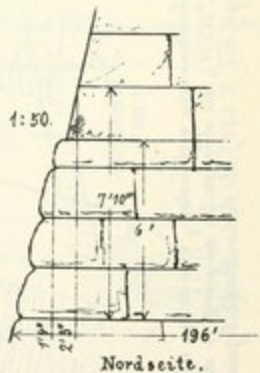
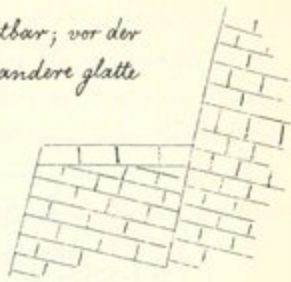
in dem sich die ganze Mauer neigt und sind in Läufern und Bindern gebaut; oben drüber ist aber eine horizontale Lage gelegt, die auf dem hintersten Steine gut aufsetzt. Es ist ferner wohl zu bemerken, daß auch in dem Winkel der großen Stufe am Punkte f (in der Mitte der Nordseite) noch Steine angesetzt waren, mit derselben Verbindung gelblicher Erde wie im andern Baue; es waren nur wenige Steine, die ich selbst noch abgelöst habe, um zu sehen, ob sie aufgebaut oder aufgefallen waren. In dem Winkel

in der großen Stufe $o m g$ findet sich aber noch ringsum Bau, und zwar so, daß dieser Einbau selbst wieder eine kleine Stufe $u q m b$, die genau ebenso breit wie die beiden dahinter liegenden Mauern $o m p t$ und $t p n f$, aber nur ein Drittel so hoch war, nämlich 7 Steinlagen hoch. — Da in Folge dessen der Punkt a über die Linie der Punkte $g o r$ hinausgeht, so müssen wir annehmen, daß die letzte Vergrößerung der Pyramide $v s u q m o t r h u w$

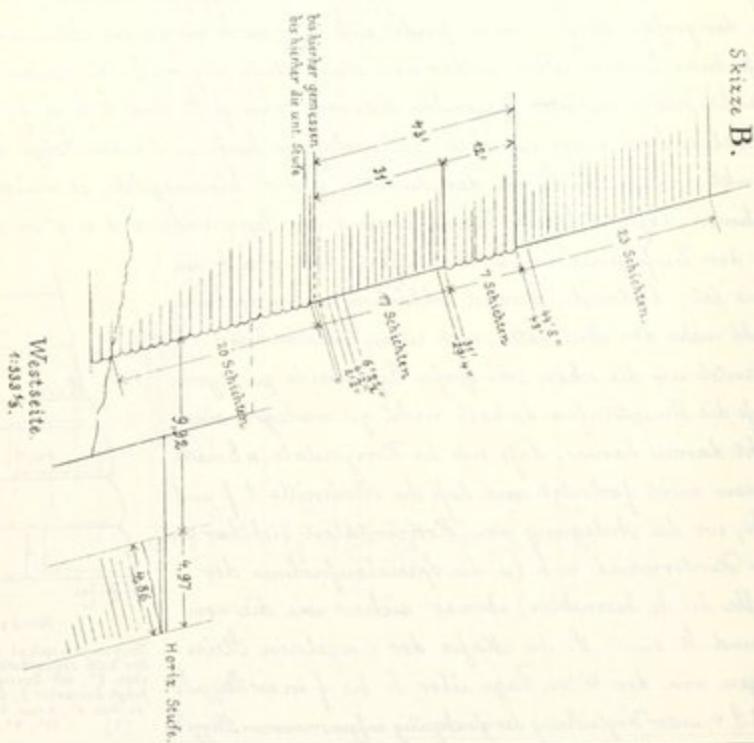
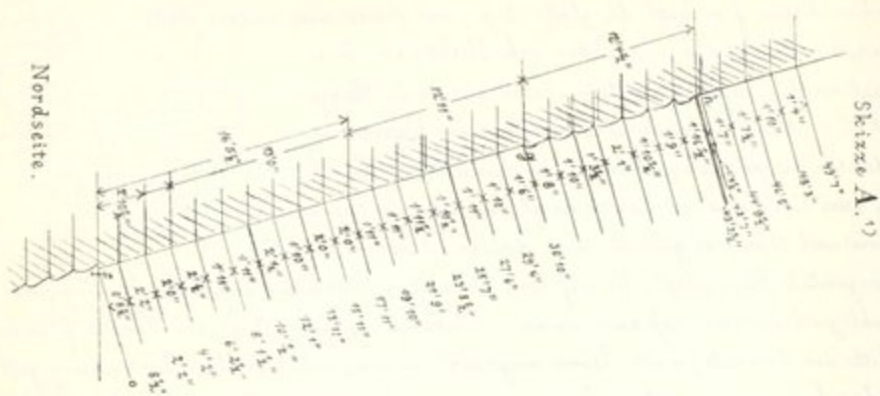
in der Aufügung von Drittelseufen, wie $q a b m$ eine ist, bestand. Dies ist erklärlich, wenn der König nicht mehr den Mut hatte, noch einen vollständigen Mantel um die schon sehr große Pyramide zu legen. Daß die Hauptstufen deshalb nicht zu verlegen sind,

geht daraus hervor, daß sich die Horizontale ab nach innen nicht fortsetzt und daß die Abschnitte $t f$ und $r h$, wo die Anlegung von Horizontalen sichtbar an der Hinterwand $n h$ (s. die Specialaufnahme der Stelle bei h hierneben) ebenso sicher wie die von i und k sind. S. die Maße der einzelnen Steinlagen von der 4. ten Lage über h bis f in der Skizze A

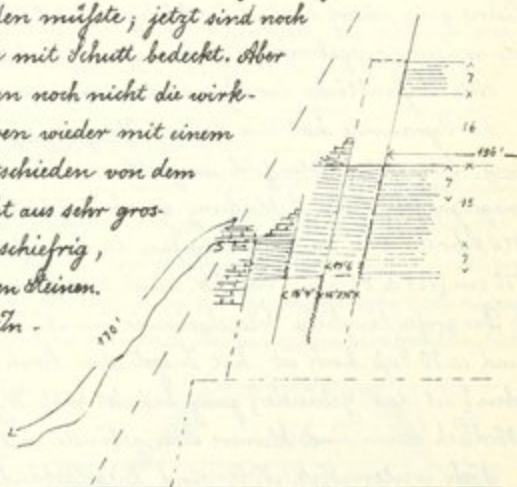
auf S. 4, unter Vergleichung der gleichzeitig aufgenommenen Skizze B.



Nordseite.
Näigungswinkel des Steines, der halb abgearbeitet ist, von oben 8° , der darunter $16\frac{1}{2}^\circ$, dann folgt darunter 3, dann $16\frac{3}{4}^\circ$, an dem 8° , dann $16\frac{1}{2}^\circ$; 3, 12° , 3° , [?] 12° , 3° .

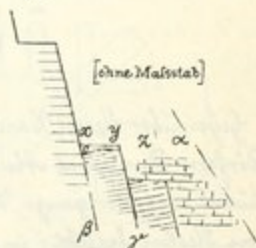



f h = 13 m.15, g h = 12 [Fuß], 9 [Zoll]; h i im Verhältnis der 4 untersten Lagen = 10 m.33. Es scheint danach, daß die Stufen nach oben etwas kleiner wurden; d.e. = 62 m.14, d. i. die Breite der entblößten Wand in der Höhe von $\frac{2}{3}$ von n f, oder genauer 14 Lagen unter f. Außer dem Drittelmantel sind also dahinter nur noch 2 vollständige Mäntel nachzuweisen; ein dritter würde sich wahrscheinlich ergeben haben, wenn man den untersten Punkt von f n aufdeckte, wo man dann die Fortsetzung von f n finden müßte; jetzt sind noch 2 bis 3 Steinlagen dieser oberen Stufe mit Schutt bedeckt. Aber auch diese kleinen Drittelstufen bildeten noch nicht die wirkliche letzte Außenseite, sondern waren wieder mit einem andern Baue umgeben, der sich entschieden von dem innern Baue unterscheidet; er besteht aus sehr großen Blöcken des Ortes, grau und schiefrig, aber hart, untermischt mit kleinen Steinen. Der Bau ist nicht so gut, wie im Innern, und ist nicht mehr nach innen geneigt, sondern horizontal [vgl. die ursprüngliche Skizze hierneben].

1:666 $\frac{2}{3}$.

Die Fläche n i i' n', an welche die schiefe Fläche ¹⁾ anliegt, ist in Bindern von 1,90 x 0,55 und Läufern von 0,72 x 0,50 gebaut, die Steine sind nicht scharf behauen und liegen horizontal.

Im Innern sind auch große Blöcke, aber ohne Verbindung. Die Fläche α y ist wie γ α horizontal und zeigt Spuren, daß wieder Steine darauf gelegen haben. Die Steine α y β γ waren in grobem Erdkitt und Kalk gelegt; dgl. ein Stück über der Stufe α y, woraus zu schließen, daß auch auf α y noch aufgebaut war; γ γ' ist wieder gut gefügt. — Ueber α y ist noch eine Schicht ca. $\frac{1}{2}$ Fuß höher.



An den Blöcken findet sich das Zeichen  oft wiederholt, wie an der

1) gemeint sind die nach innen geneigten Mauern.

sogen. Pyramide von Rigah (No. XV).

In der S. W. Ecke ist alles noch deutlicher (vgl. die Ansicht L D I 45 oben) als an anderen Stellen; da sind 3 glatte Seiten innen zu sehen, schräg angelegt, mit einer horizontalen Lage darüber; über der sichtbaren horizontalen Lage liegen aber wieder große horizontal gelegte Blöcke anderer Bauart.

Das mittlere Band [h g g 'h'] ist zum Teil ausgebrochen, und drunter die Steine ganz scharf und unbeschädigt; jetzt wäre dies nicht möglich gewesen; sie müssen ausgebrochen gewesen sein, als die Stufe noch ausgefüllt war.

Alle Außenblöcke der Pyramide sind überaus gut gefügt.

Die Pyramide hat eine dünne Umfassungsmauer oder Wall, aber keinen Aufweg. Ein großes Totenfeld umgibt sie, namentlich gegen Norden kolossale Kieselgräber, deren Bekleidung verschwunden ist, von denen aber eins noch jetzt 120 Schritte à 70 cm (130 à 61 cm) an der Basis hat; das andere hat 100 Schritte à 70 cm (121 à 61 cm).¹⁾ Im W. sind 5 regelmäßige Reihen von je 4 Gräbern.

Das große längliche Kieselgebäude im N. O., das oben 120 Schritte lang, 54 breit und ca. 30 Fuß hoch ist, hat Kiesel ohne Stroh. Rundum keine [Klein-]Steine, oben [ist das Gebäude] ganz bedeckt mit Wüstensteinen; 3 große Vertiefungen. Nördlich davon sind kleinere Steingebäude mit Kiegeln ausgefüllt.

Noch weiter N. N. O. sind Kieselgebäude, die pyramidenförmig gewesen zu sein scheinen, der zweite Hügel besteht aus schwarzen Kiegeln mit sehr wenig Stroh und darüber aus gelben Lehmsandziegeln. Es sind unregelmäßige Kiegelhügel, die schwer zu Pyramiden oder Grabgebäuden zu rekonstruieren sind.

Von Meidum nach Illahun.

22 Mai 1843.

Gegenüber Siu (Harwich) am Nil und bei den der Wüste nahegelegenen Dörfern Kum und Abuweit liegt längs der Wüste ein großes Gräberfeld. Gegen Süden war der ganze Wüstenabhang mit gebrannten Kieselstücken und anderen Resten bedeckt; in der Nähe auch ein großer Damm mit einem Unterbau von gebrannten Kiegeln alter Arbeit.

¹⁾ Hskr.: $\frac{130 \times 81 \text{ [m]}}{120 \times 70 \text{ m}}$ und $\frac{121 \times 61}{100 \times 70}$.

Illahun.

23 Mai 1843.

Situationsplan des Pyramidenfeldes L D I 44 unten.

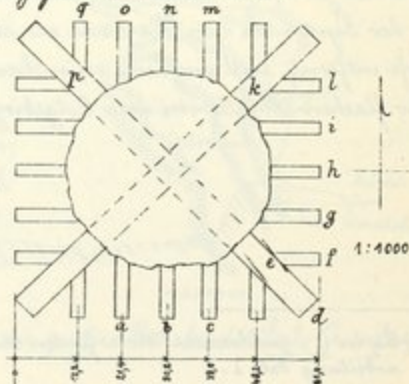
Ziegelpyramide No. L. XVI. ¹⁾

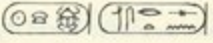
Ansicht der Pyramide von Nordwesten L D I 50.

Die Pyramide ist eine Ziegelpyramide, die 130 m an der Basis (Perring 360 ft.) misst und nach Perring 130 ft. (= 40 m) hoch war. Sie hat eine doppelte Umfangsmauer, an der Nordseite liegt eine lange Reihe von 11 Gräbern, hinter der eine zweite gelegen zu haben scheint. Um die Pyramide herum erstreckt sich in weitem Umkreise ein großes Gräberfeld.

Die Konstruktion der Pyramide ist eigentümlich. Von den Ecken herauf sind 2 Grate von Ziegeln aufgebaut, welche die ganze Pyramide bis zur Spitze über Eck durchschneiden. Sie ruhen unten auf kurzen Steinmauern, die auf dem Felsen aufsitzen. Der Kern des Felsens scheint überhaupt in der Pyramide sehr hoch hinaufzugehen und an ihn legen sich noch andere niedrige Steinmauern, wahrscheinlich bis zur Höhe des Felsens, an, gleichsam um das Felsenplateau selbst, auf dem die Ziegel ruhen, zu vergrößern. Da der Kern selbst nicht sichtbar ist, so ist dies nicht genau zu konstruieren, Perring aber hat es missverstanden, da er die Grate der Steinmauern bis zur Mitte der Pyramide gehen läßt. Der Plan würde sich, wenn sich der Fels rund erhob, ungefähr so ausnehmen:

Die Ziegel der Grate sind in der Richtung derselben gelegt, alle übrigen nach den Seiten der Pyramide orientiert. Die Blöcke der Steinmauern, die auch nicht überall gleich hoch sind, sind sehr unregelmäßig, aber sehr groß; (die oberen Blöcke sind zuweilen größer als die unteren), die Un-



1) Pyramide des Königs .

L D I
44.L D I
50.

gleichheiten sind (dann) mit Kalkziegeln ausgesetzt.¹⁾ Die Mauern sind gewöhnlich nur 2 bis 3 Blöcke hoch; die Entfernungen der einzelnen Mauern sind in der umstehenden Skizze nach den Messungen von *Orbkam* und *Ernst Widenbach* angegeben.

Die Blöcke bei *c* scheinen selbst wieder auf Ziegel aufgesetzt, wenigstens ist unter dem 2. ten Blöcke von oben eine Höhlung. Die Blöcke sind sehr schlecht zubereitet; wie tief die Mauern in das Innere gehen, ist nicht zu sehen. Ueber der Mauer *d* geht ein gleichgerichteter [?] schräger Ziegelbau in die Höhe. — An der N. W. Ecke *p* ist ein Bau von ca. 9 Fuß noch zu sehen.

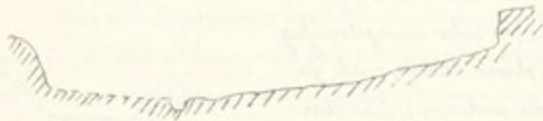
Die Ziegel der Pyramide messen nach *Orbkam* 0,44 : 0,22 : 0,14.

Von Illahun nach Hawara.

23 Mai 1843.

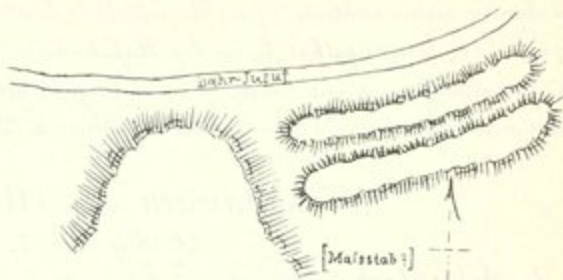
Der ganze Damm von Geddala ist wie der Tinn gegenüber von gebranntem Ziegeln, mit kleinen runden Ausbauten, in Läufer- und Binderschichten gebaut. Nicht alle Teile sind aus gleicher Zeit. Die Brücke ist jetzt vermauert, sie ist aus guten römischen Quadern in 2 römischen Bogen gebaut. Jetzt läuft kein besonderes Kanalbett mehr drauf zu, doch ist ein Graben längs der Mauer, die in der Mitte des Thales 14 bis 15 Fuß hoch ist. Wo der große Winkel ist, lief früher der Bahr-Jusuf durch; da ist ein großes Flussbett mit stehendem Wasser auf der Westseite zu sehen und große Ziegelbauten; man macht jetzt dort Ziegel und brennt sie.

Da wo zu beiden Seiten des Thales der Fels nach Norden zu aufhört, näher an der Pyramide von Hawara als an der von Illahun, $\frac{1}{4}$ Meile von einem Dorfe entfernt, tritt am Ende eines Damms der Fels zu Tage, am Ende eines sehr flachen Abfalls von dem Ostgebirge her.



1) Die in () geschlossenen Worte finden sich nur im *Nöt. B. 12° IV*, nicht in der Ausarbeitung *Fol. I*.

Dies ist also der höchste Punkt des Thales wie es scheint. Gleich nördlich von diesem Punkte treten ganz nahe an den Bahr-Jusuf 2 große künstliche K[un]st-Erdhügelbrücken heran.



Von Benisuef nach Hawara.

18. Aug. 1843.

Auf unserm Ritt von Benisuef nach Hawara mußten wir einen großen Umweg wegen des hohen Wassers machen. Wir ritten lange am Kanal Tura hin immer nach S.W., gingen endlich bei Auani und Menschich über den Bahr-Jusuf, der dort von O. kommt und gerade nach W. auf das Gebirge Gebel Sediment zuläuft. Wir kamen fast bis zu dem Dorfe Sediment südlich, ließen dieses aber links liegen und bogen endlich mit dem Bahr Jusuf nach N. zurück.

Erst geht der Weg unmittelbar zwischen Berg und Fluß durch, dann entfernt sich der Bahr Jusuf in einem stumpfen Winkel und [wendet sich] weiterhin nochmals gegen O.; bei der zweiten Wendung liegt der große Damkanal von Begir, auf dessen Bett der jetzige Fluß zuführt, sich aber ganz in der Nähe nach O. abwendet. Früher mußte er einmal hier durchgehen, wie noch jetzt die Spuren der Fortsetzung nach beiden Seiten zu zeigen; dann ging er einen direkteren Weg nach Illahun als jetzt. Es mag der alte künstliche Eingang gewesen sein, bei dem man das Wasser regulierte.



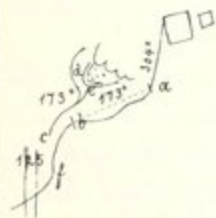
Dann gingen wir bei Illahun über die große Brücke des Bahr-Jusuf und

blieben an dessen rechtem Ufer. Unmittelbar hinter dem Punkte, wo der Gebel Qur in das Eingangsthal bis an den Fluß herantritt, beginnen die alten hohen Einfassungsdämme, die dann 20 Min. lang fortgehen, bis sie in die ihnen zur Seite hinlaufenden Dämme des Bahr Scherkie übergehen und verschwinden.

Von Hawara nach Illahun.

21. Aug. 1843.

Der Bahr Scherkie geht erst vom Labyrinth in ziemlich gerader Richtung 5 Min., 304° nach der Akropolis von a aus; von ebenda liegt die nächste Ecke 5 Min. weiter [b] 173° , von ebenda die Pyramide von Illahun 125° , die höchste Spitze von Gebel Sedement 202° , die Pyramide von Hawara 325° .



623 m etwa beträgt die Uferstrecke a b mit einer Krümmung; ich legte sie zu Esel in schnellem Schritt in 8 Min. zurück. b gegenüber ist ein altes Flußbett c d zu sehen, vielleicht die Fortsetzung der ältesten Dämme; der östliche Wall dieses Bettes scheint auf die Doppelwälle des alten Dorfes zugeführt zu haben, die das Wasser links hinüber nach Hawara führten. Die alten Ruinen scheinen auf Fels gebaut, der sich hier vorzog und die Verlängerung der Wüste bildete. Von c aus liegt die Pyramide von Hawara 9° , die von Illahun 120° , Gebel Sedement 195° . — Vom Punkte b nach der nächsten Spitze links geht die mittlere Richtung des Bahr Scherkie in 146° fort. Von b nach f ritten wir in gerader Linie in 7 Min. Von f liegt die Pyramide von Hawara 336° , die von Illahun 118° . Von hier (f) wendet sich der Bahr Scherkie wieder rechts 177° , fällt nach ca. 250 Schritten in einen Nebenarm des Bahr Jusuf, geht jenseit in derselben Richtung noch an 5 Min. fort und wendet sich dann wahrscheinlich weithin rechts. Die alten Dämme sind von f in der Richtung von 127° . — Die hohen Dämme selbst fangen erst in einer starken Viertelstunde an, ihr äußerster Punkt rechts liegt 131° von f. — Von f bis zum rechten¹⁾ Punkte der

1) im Mekr. stand urspr. „linken.“

hohen Dämme, ziemlich am Anfange desselben, nur 50 Schritt davon entfernt, ritten wir 17 Min. Der Kanal teilt sich in mehrere Arme.

Am Anfange der Dämme sind Reste eines wahrscheinlich späteren Wasserwerkes. Der Fels geht von Gebel Sedement hier vor. Von hier liegt die Pyramide von Illahun 114° , die von Karwara 325° , Karwara el Makta $157\frac{1}{2}$ bis 152° , Gebel Sedement 229° . Die Dämme steigen gleich anfangs an 40 Fuß hoch; von diesem Punkte nach der Pyramide von Illahun ritten wir $1\frac{1}{4}$ Std.

Hawar el Makta



Hawara.

2 Mai - 2 Juli 1843.

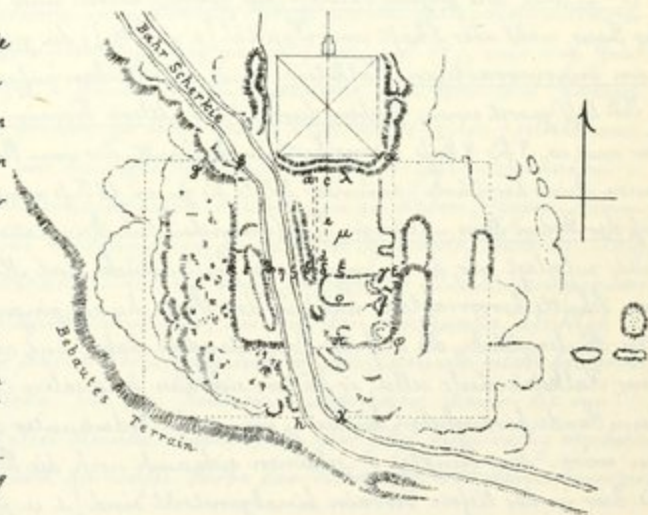
Situationsplan der Ruinen L D I 47. 46. Durchschnitte und Details L D I 47.

Ansicht von Süden L D I 48.

Die Ruinen des Labyrinthes.¹⁾

Grundriss:

$\alpha\beta = 135$ m. Die Breite des Kanals in diesem Durchschnitte ist 28 m (von der Höhe des einen Innenwalls zum andern).



1) Auf die Widergabe zweier rekonstruierter Grundrisse des Labyrinthes, die sich in Lepsius' *Nol. B. 12° IV 183* finden, verzichten wir, da sie sonst keinen Zweck haben. — Bei der Widergabe des Ausgrabungsberichtes haben wir, um das Urteil des Lesers in keiner Weise zu beeinflussen, von einer Umordnung der Kolonnen abgesehen.

L D I
46-48.L D I
47.

- $\gamma\delta = 65$ m: von der scheinbaren Ecke des weißen Tempels am Kanal bis zur Terrainerhöhung bei γ .
 $\epsilon\gamma = 18$ m: Diese Terrainerhöhung, auch von weißem Kleinschutt, bis zum rot und schwarzen Walle.
 $\delta\zeta = 12$ m: bis zum Kämme des Kanaldammes.
 $\zeta\eta = 13$ m: bis zum Wasser.
 $\eta\theta = 12$ m: bis zum andern Kämme.
 $\theta\iota = 5$ m: Breite des älteren Dammes.
 $\iota\kappa = 32$ m: von da bis zu den Nilziegelkammern.
 $\jmath\kappa = 139$ m: ganze Breite (oben $\alpha\beta = 135$ m).
 $\lambda\mu = 82$ m: vom Pyramidenwalle bis zum scheinbaren Anfange des weißen Tempels, Breite des Granittempels. 18 Säulen.
 $\mu\xi = 43$ ¹⁾ m: Breite des weißen Tempels. 12 Säulen.
 $\xi\omicron = 23$ m: Vertieftes Terrain.
 $\omicron\pi = 38$ m: bis zum Nilziegelwalle.
 $\lambda\pi = 191$ m: Länge des ganzen Vierecks.

28-29. Mai. Die großen Säulen [aus Granit] waren nicht aus einem Stück mit der Basis, wohl aber Schaft und Kapital [s. u. S. 16]; die großen Säulen aus schönem marmorartigen Kalkstein sind aus Stücken aufgebaut [s. u. S. 17].

- a. b. Ich ließ zuerst einen Graben durch das mittlere Terrain von *a* nach *b* führen, der nur ca. 3 bis 4 Fuß Kleinschutt durchschnitt, der vom Bearbeiten der fortgetragenen Steine herrührte; darunter folgte bis zu ca. 15 Fuß reiner Sand. Es ist also klar, daß der Boden dieses mittleren Teils (wahrscheinlich Steinplatten) unmittelbar auf den Sand aufgelegt war, da die ungeheuren Säulenstücke und Mauerblöcke nur aus dem Schutte hervorragten, nicht in den Sand hineingingen. Da wir die untersten Säulenstücke, die auf der Basis standen, haben und auch die viereckige Basis einer Kalksteinsäule selbst, so hätten sich diese kolossalen Stücke nicht so hoch aus dem Sande herausheben können, wenn ihr Boden unter den 10 Fuß Sand gewesen wäre. Am Punkte *c* scheinen sich auch noch die Bodenplatten zu finden, die hier in das tiefere Terrain hinabgerutscht sind [s. u. S. 15].

1) im Nekr. aus 48 korrigiert.

Am Punkte d sind mächtige Kalksteinblöcke, die man zu zersprengen versucht hat, und die auch noch einzelne Hieroglyphen auf polierter Fläche zeigen, namentlich der südlichste Block auf seiner Lideite. Es scheinen Mauerblöcke zu sein, Erbkam hält sie für Architravitücke; alle sind aus Kalkstein, während bei e und nördlich fast nur Fragmente von kolossalen Granitsäulen liegen, die man auch mit Gewalt zersprengt hat.

An der Westseite der östlichen Erhöhung [bei f, s. u. S. 15.18] kam unter dem Ziegelschutte auch eine Kammer aus großen harten Kiegeln zum Vorschein, bis jetzt 3 Seiten, von denen die W. Seite an 4 Fuß dick ist; dort liegen noch immer wieder vor dieser kleine Ziegelmauern nach dem freien Platze heraus.

Im westlichen Teile des Labyrinths, jenseit des später durchgeführten Kanals (Bahr Scherkie) sind die Ziegelkammern und dieses ganze Terrain weit vollständiger erhalten, an der nördlichen Grenze bei g sind im unteren Stock auch noch massive Steinmauern erhalten, Seiten und Decken, sie werden jetzt ausgeräumt [s. u. S. 14/6]. Am südlichen Austritt des Kanals finden sich bei h ziemlich tief große Steinblöcke in einer Horizontallinie (nach oben) gelegt, welche mir der Boden des unteren Stocks zu sein scheint.

Die Decken der Haupträume im mittleren Viereck waren mit gelben Sternen auf blauem Grunde teils skulptiert, teils nur gemalt [vgl. u. S. 14], was auf Grabkammern schließen läßt, d. h. Räume, die zur Pyramide gehörten. Das Ganze scheint usspr. ein Tempel gewesen zu sein, der in viele Säle (αὐλαί) geteilt war. Den Wohnungen, die wir um die große Pyramide von Gizeh gefunden haben, scheinen hier die umgebenden οἰκήματα entsprochen zu haben. Gegen einen Palast spricht die allgemeine Bedeckung und die Nähe der Pyramide, sowie der Platz in der Wüste. Die παράδες scheinen dem pteron des Plinius entsprochen und außerhalb des eigentlichen Labyrinths, das mit den οἰκήματα abschloß, gelegen zu haben; wer darin herumgeführt wurde, konnte nicht bemerken, ob er hinausgeführt wurde. In den Ruinen entsprechen ihnen die im O. und W. sich anschließenden Steinkammern, die aber jetzt auch völlig verschwunden sind und sich nur durch die weiße Farbe der Ueberreste von den schwarzen und roten unterscheiden.

g. 30. Mai. Die unterirdischen zwei Rock massiver Kammern am N. W. Winkel [g] sind vom Reine des Orts gebaut, einem weichen, gelben, leicht verwitternden Kalkstein, der sich an der Oberfläche leicht ziegelrot färbt. Die 5 Proben der Sammlung sind mit a bezeichnet.¹⁾ — Die Stern Kammern sowie die Hauptgebäude des Mittelraumes waren von Mokattenstein gebaut, diese sind fast alle aus dem ganzen Gebäude weggetragen, nur der Steinschutt zeigt es. Die Probe ist mit b bezeichnet.²⁾ Dieser vom Behauen übrig gebliebene Steinscherbelschutt scheint auch strata gebildet zu haben, auf welche als Unterlage gebaut wurde.

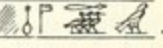


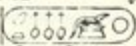
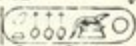
Die großen Säulentrommeln und die mächtigen Architrav- oder Mauerstücke [s. ob. S. 12. 13] sind aus einem sehr harten marmorartigen Kalkstein, der zuweilen Quarzadern hat und öfters ziemlich grau wird, im Ganzen aber von schöner weißer Qualität ist (das marmor Parium des Plinius). Die 6 Proben sind mit c bezeichnet. — Die übrigen Säulen sind aus rotem grobkörnigen Granit; außerdem liegen noch einzelne, doch wenige kleine Stücke Granit herum, wohl auch nur Säulenfragmente. Aus schwarzem Granit ist das Fragment einer Statue. Auch sogenannter Basalt findet sich in den Ruinen.

Zu kostbarer Bekleidung scheint viel harter dunkelroter, dunkelgelber, brauner, gefleckter, weißer Sandstein gedient zu haben, der in sehr vielen, doch weder großen noch regelmäßigen Fragmenten über das Ganze zerstreut liegt. Aus diesem Stein sind auch Statuenfragmente gefunden worden, (aus rotem Sandstein Fragment eines Armes, aus ähnlichem gelblicheren das eines Beines oder Armes,) ein auch aus Mokattenstein. — Außerdem finden sich noch Schlacken, viel runde Basaltstücke, alle wie zerbrochene Bomben; ein hartes schweres Stück in Ziegelsteinform, schlackenartig; auch einzelne Rücken gebrannter Ziegelsteine, selten; der Mörtel ist weiß und gut und fest, fein mit Ziegelkörnchen vermischt, endlich Erdziegel verschiedener Größe, Farbe und Härte [s. u. S. 21. 22], Topfscherben, auch Broncestückchen, (ein langes Instrument in Bronze)²⁾ auch ein Stück Linsen- und Muschelnkalkstein. — Die Deckenfragmente mit Kernen [vgl. ob. S. 13] sind alle von Mokattenstein, mehrere davon jetzt in Berlin No. 1336. 7031. 8633.

1) Diese und die im Folgenden erwähnten Steinproben sind im Berliner Museum nicht nachweisbar. 2) das in Klammern geschlossene nach Inv. V 458, in Berlin nicht nachweisbar.

Die Korischendecke zwischen den beiden Stockwerken der οικουματα und die obere Decke des oberen Stockwerkes war mit Scherben ausgefüllt, degl. der mittlere Teil der Umgebungs- wälle der einzelnen Teile des Gebäudes, daher die unendlich vielen Scherben, welche Alles, was jetzt als Kieselbau erscheint, überdecken von der Spitze der Kügel bis auf den Boden. Dieser Scherbenschlutt war leichter als Stein oder Erde, daher er sich besonders zur Bedeckung eignete. — Die Topfscherben sind unendlich mannigfaltiger Arbeit, verschiedenfarbig, rot, schwarz, gelb und bis zum feinsten porzellanartigen Korn. Von Steinen und Scherben habe ich eine Sammlung gemacht. Bemerkens- wert sind die ganz schwarzen Töpfe, die völlig den ältesten Gefäßen in Italien und Griechenland gleichen, auch blau und grün glasierte Scherben finden sich.

Ganz derselbe Füllungsschlutt, Erde und Scherben, ist in den Ruinen von Memphis im südlichen Teile der großen Kügel verwendet, auf denen wir einen Tempel von Amenemmes II gefunden haben [vgl. u. S. 19].

Am 1 Juni fand sich in der Nähe vom Punkte b ein Architravstück von weißem harten Kalkstein mit dem Korussamen Amenemmes III . Vor mehreren Tagen schon hatte sich das Schild der Königin Schemiophris auf einem Architravstück aus rotem Granit beim Punkte i in der Nähe unserer Felte gefunden; auf einem Stücke ist erhalten  29 II 140 f, auf einem andern:  29 II 140 e,  beide ergänzen sich zum Schilde .

Die Steinkammern in der N.W. Ecke [bei g s. ob. S. 13^{1/2} und u. S. 13^{2/3}] weisen sich als thürlose Konstruktionskammern aus, die fast ganz mit Erde ausgefüllt wurden. In dieser Erde haben sich heute Menschenknochen und Schädel zerstreut und in hau- fen gefunden. Auch ist keine von diesen Steinkammern hoch genug, um darin auf- recht stehen zu können. Zwei Stock sind untereinander; unter den Bodenplatten des untersten Stockes liegt Sand, in den wir noch an 2 bis 3 Fuß hineingearbeitet haben, um das Fundament zu sehen.

An der Linie c d sind in der ganzen Länge große Platten zum Vorschein gekom- men, alle schief herunter gerutscht nach dem tiefere Terrain, dessen ursprüngliche Tiefe sich durch die Tiefe des Schluttes ausweist [vgl. ob. S. 12]. Auch am Punkte f sind wir bis zu großen Bodenplatten gekommen, die wieder auf Sand aufgelegt

1) in der Publ. irrig auf gelbem statt auf rotem Grunde gedruckt.

k sind. Kinder *f* bei *k* hat sich, von Kiegeln gebaut, ein großer Kessel gefunden, der ein großer Ofen gewesen sein muß; er ist rund gebaut und die innern Kiegel sind bis zur Hälfte vom Feuer rot gebrannt; auch die Erde drüber und darum scheint durch Feuer verändert zu sein [s. weiter u. S. 18].

20
147

Granitsäulenfragmente, vgl. L D I 47 [s. ob. S. 12, 13.]

3 Säulenstücke bis zu den Ringen = 3 m, mit den Ringen = 3,50 m, unten fehlt aber noch ein Stück.

A. Stück einer Granitsäule bis zur Basis.

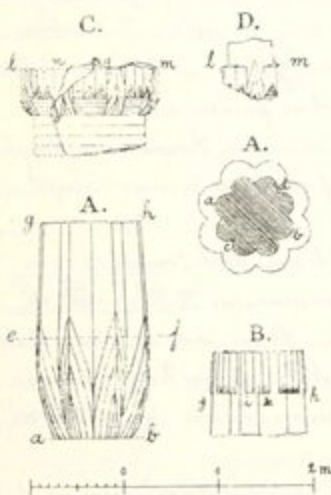
Länge = 2,31. Durchschnitt *a b* unten = 0,89, *c d* = 0,70, eine Wölbung beim Punkte *e*, wo die größte Entasis, rund gemessen = 0,50, die Sehne = 0,36½. Die größte Entasis ist von der Basis entfernt 0,86. Der Durchmesser bei *g h* von den Höhepunkten = 1½, von den eingezogenen Punkten = 0,93 die Sehne der einzelnen Wölbungen daselbst = 0,35, das Lot auf dieselbe = 0,14.

B. Von einer andern gleichen Säule sind die Wölbungen unter den herabhängenden Bändern bei *g h* = 0,43, das Lot = 0,14, die Sehne = 0,30. Die Breite der 3 Bänder, rund gemessen *i k* = 0,26, das

Lot bis in die Vertiefung = 0,10. Der Zwischenraum zwischen je 3 Bändern = 0,13.

C. Ein Fragment eines Kapitäls hat die Achtelrundung über *l m* = 0,62, die Sehne = 0,45, das Lot = 0,20. Die Höhe *no* = 0,50, rund gemessen = 0,55. Die Breite *p q* = 0,20, die Breite der 3 oberen Bänder = 0,37. Die 5 kleinen Ringe am Kapitäl = 0,24, die großen Ringe (vielleicht waren es 5) = 0,44. Die Länge der kleinen Ringe unten = 0,31.

D. Ein anderes Fragment hat die Breite der 3 kleinen Kegel = 0,37, die Entfernung von je 3 kleinen Kegeln = 0,20, die Rundung eines Hauptstabes über den Kegeln = 0,55. Von der Höhe über *l m* ist jetzt noch 0,29 erhalten.



Fragmente von Kalksteinsäulen [s. ob. S. 12. 14],
vgl. die Restauration einer Säule LPI 47.

Das Fragment E zeigt, daß 5 Hauptringe unter dem Kapitäl waren = 0,50. Der Block ist beim Ansatz des Kapitäls abgebrochen, umfaßt die 5 Ringe (von je 0,10) und zeigt dann eine glatte Fläche, wo der Block auf dem nächst untern aufsafs. In der Mitte dieser Fläche ist ein viereckiges Kapfenloch 0,05¹⁾ tief, 0,10 im Quadrat. Der Durchmesser über die Mitte des Kapfenloches = 0,95. Die Ringe sind nur 0,01²⁾ erhaben, sie sind in der Mitte 0,06³⁾ breit ganz flach und ziehen sich nur an den Rändern 0,01²⁾ ein.

Ein anderer Block F von 1,09 Höhe umfaßt einen Abakus und den obersten Teil des Kapitäls. Höhe des Abakus = 0,34, Länge desselben = 1,07⁴⁾, Abstand der Mitte eines Stabes (deren wieder 8 dasind) von dem Abakus = 0,06, folglich Durchmesser des Kapitäls von den Höhepunkten = 0,95. Ein großer Stab rund gemessen = 0,40, die Sehne = 0,29, das Lot = 0,12. Durchmesser von den innern Kanten = 0,84. Das Kapfenloch ist hier nicht ganz in der Mitte. — Von dem Abakus bis zum Ende der glatten Fläche = 0,74, weil die Basis ein wenig nach der Mitte sich erhebt; wahrscheinlich war mit dem Ende des Blockes der obere Teil des Kapitäls geendigt, dann war der Durchmesser des Kapitäls und des Schaftes bei den Höhepunkten der Entasis = den Breite des Abakus, so stimmt es bei der Anlegung des Kapfestabes.

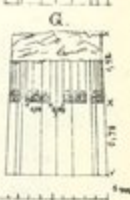
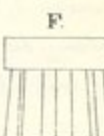
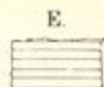
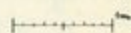
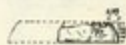
Ein kleines Fragment von einem Kapitäl ist jetzt in Berlin No. 1167.

Die Architravstücke hatten 3,52^{1/2} m Länge, 1,17 m Höhe, 1,07⁵⁾ Tiefe; ebenso tief ist der Abakus. — Der Stein der Architrave ist grauer und schlechter als der der Säulen.

Fragment einer Säulenbasis in hartem Sandstein:

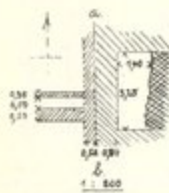
[nach einer Zeichnung von Max Wüdenbach auf №. 537: „Kieselkonglomerat.“]

- 1) Mskr. 0,5. 2) Mskr. 0,1^{1/4}. 3) Mskr. 0,6. 4) Mskr. 1,7 verbessert auf 1,10. 5) Mskr. 1 m. 7.

LPI
47.

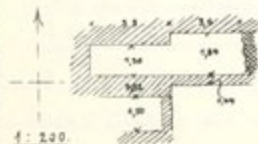
Ausgrabung im Walle bei f [s. ob. S. 13].

Eine Kammer aus harten großen gelblichen Nitziegeln gebaut, deren Wand nach W. innen 3,25 m lang ist, nach O ist die nördliche Seitenwand bis zu 1,40 ausgegraben; die Tiefe ist bis zu 1,70 ausgegraben, ohne Boden zu finden. Das Ganze war mit Schutt, wie es scheint, absichtlich ausgefüllt. Die Mauer nach W. ist doppelt, eine vor die andere gelegt; die hintere ist 0,84, die vordere (nach W.) 0,50 breit; dann liegen nach W. kleine Räume vor, die gleichfalls wohl ausgefüllt waren. Die kleinen Mauern gehen nur 2 m tief vom oberen erhaltenen Rande der Mauer a b, und ruhen auf Steinschutt, darunter folgt Erde und Sand. Die Mauern reichen ca. 2 m nach vorn.

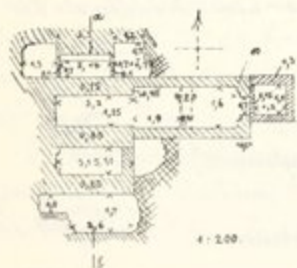


Der Durchmesser des großen Kessels bei k [s. ob. S. 16] ist 2 m und verengt sich nach unten; die Höhe ist 2,13.

Unterirdische Steinmauern [bei g, vgl. ob. S. 13-15, unten S. 24]. Die obere [nördliche] Kammer 1,30 breit, weiter hinten 1,84; hoch 1,66, lang 3,30+3,0+x, die Decksteine doppelt; der unterste Deckstein 0,25, der oberste dergl., von den beiden Bodensteinen der Zwischendecke der unterste 0,35, der oberste 0,25.



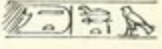
Die untere nördliche Kammer ist hinten, östlich 1,60 hoch, 1,80 breit, und vom Absatze der östlichen Hintermauer 1,86. Die Dicke des Bodensteines, der auf dem Sande aufliegt, beträgt 0,30; in den Sand [haben wir] 1 m [tief] gegraben. Im vorderen, westlichen Teile liegt über diesem kleine ein anderer, dicker Block von 0,50 Dicke, in der westlichen Endmauer eine kleine Nische oder ein ausgebrochener Stein. Von der Unterbrechung bis zur Nische 3,20, die Nische 0,40.



Grundriß

[Vgl. den Grundriß dieser Kammern nach einer Skizze von Erbkam hierneben und den Schnitt nach a b LPI 47 Fig. 3, o p auf dem Plane LPI 46.]

2. Juni. Die ganzen westlichen und südlichen Kugel voll Kammern, die den mittleren Haupttempel umgeben, gleichen sehr den südlichen Kugelreihen von Memphis, beide gehören auch wahrscheinlich derselben Zeit (Dyn. XII) an. [s. ob. S. 15]. Dieselben kolossalen Unterbau von Kitziegeln, deren Mauern mit Erde und Schutt ausgefüllt sind; besonders sind auch die Schuttfüllungen von Topfscherben und diese Scherben selbst im Einzelnen ganz dieselben. Derselbe Fortbau von kleinen Kitziegeln auf der Grundlage von größeren; dieselbe Masse von Konstruktions- und Wohnungskammern um oder neben dem Tempel, in dessen Resten sich hier wie dort dieselbe Säulenordnung findet und dessen Alter sich durch die Königsnamen auf den Architrav- und Säulenstücken als gleich ergibt.

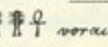
7. Juni. Auf einem weißen Kalksteinarchitravblocke steht  [L 9 I 140 a, vgl. S. 20].
II 140 a, vgl. S. 20].^r

 [L 9 I 140 g¹⁾ und a, vgl. S. 20].

In Folge dieser herabgestürzten Architravblöcke von N. nach S. beweist, daß sich die beschriebene Seite des Architravs nach W. nach außen wendete und von der Pyramide aus begann. Im N. müßte danach auch der Eingang der Kalksteinhalle gewesen sein.

Auf einem Architravstück aus Granit, neben einem Granitsäulenstücke kleinerer Art, ganz nahe dem Schutthaufen der Pyramide neben meinem Zelte [vgl. ob. S. 15] ist der Rest eines Königsschildes zu erkennen, das das Ende des Namens Amenemmes enthält: L 9 II 140 h.²⁾ Der Name war wie auf der Tafel L 9 II 140 l [s. u. S. 28] ausgekratzt und gehörte also wohl auch dem Amenemmes III wie dort.

Es haben sich also bisher auf den nördlichen Architravstücken von Granit die Namen von Amenemmes III und Ikemiophris, auf den südlicheren weißen Kalksteinarchitravstücken dagegen allein die Namen Amenemmes III, dem die Pyramide gehörte, gefunden.

10 Juni. Auf einem Säulenblocke aus Kalkstein steht das erste Schild desselben Königs: L 9 II 140 i³⁾; auf einem Architravstück aus Kalkstein gehen diesem Schilde die Zeichen  voraus: L 9 II 140 c.

1) Die Hieroglyphen sind nach Zeichnung 535 dunkelgrün ausgemalt. 2) in der Publ. irrig auf gelbem statt auf rotem Grunde gedruckt. 3) nach Z. 537 sind die Hieroglyphen dunkelgrün ausgemalt.

12 Juni. Von der Spitze der Pyramide aus ist zu sehen, daß die großen Säulen und Architravstücke alle in der Mitte der großen Vertiefung liegen. Sie scheinen daher nur einen Durchgang gebildet zu haben, daher laufen auch die Hieroglyphen auf den Bruchstücken [eines und desselben Architravs] in verschiedener Richtung [s. u.]. Die Mitte führt ferner gerade auf die großen Steinplatten hin, welche der eintretende Kanal bloß gelegt hat, von dort scheint daher der Eingang gewesen zu sein [nicht von der Pyramide, s. ob. S. 19]. Dies ist auch nach Arabo's Ausdruck, daß die Pyramide *ἐπι τῆλει* des Labyrinthes lag, das natürlichste. Nach den Entfernungen der Säulen werden dann ca. 12 Kalkstein- und 18 Granit-säulen an jeder Seite gestanden haben, die Räume waren also nicht peristyl, sie öffneten sich zu beiden Seiten des Säulendurchganges.

Wahrscheinlich bildete früher der Bahr-bela-ma die Grenze des viereckigen Plateaus, das daher das südlich gelegene Dorf mit umschloß.

[Lage der Kalksteinblöcke mit Inschriften:]

LD II
140a.

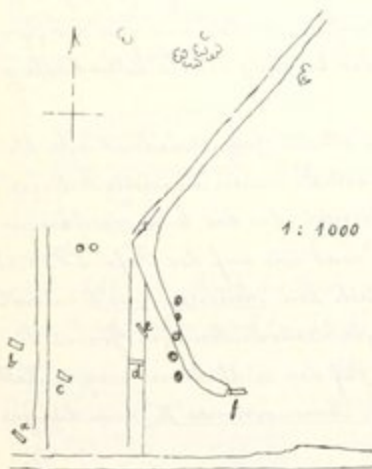
LD II
140 b.


LD II
140 g.

LD II
140 c.

LD II
140 d.

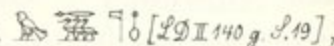
LD II
140 i.

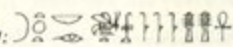


a. von links nach rechts: 

[LD II 140 a. S. 19],

b. dsgl. 

c. dsgl. 

d. von rechts nach links: 

[LD II 140 c. S. 19],

e. dsgl. 

f. ? Säule [LD II 140 i].

13 Juni. Der vorstehende Wall im O. des großen Platzes scheint sich durch die heutige Ausgrabung aus größtenteils massiver Ziegelmauer bestehend zu erweisen. Eine Ausgrabung in der südlichsten Terrasse des Platzes ergibt, daß auch von S., wie von N. herab, Rufen in das vertiefte Terrain herabführten; vom südlichen

12° V 40-42. 54/5. 90/1.

Hawara: Labyrinth.

erhöhten Terrain findet sich noch eine Bodenplatte an ihrem Platze.

Durch die Beobachtung des Polarsterns fand ich, daß der ganze viereckige Platz nicht genau orientiert ist, sondern sich ein wenig von N.O. nach S.W. zieht.

Dies stimmt mit der allgemeinen Richtung der Säulen- und Architravstücke, die über den Platz hinliefen, aber nicht im rechten Winkel auf die Pyramide stießen. — Der erhöhte Boden oder Wall αx weicht nach S.W. ab und die hintere Mauer von den Schmelzöfen bei x , die sich nach dem Platze zu vorzieht, weicht noch bedeutend mehr ab, sodaß die Ecke bei g fast wieder in die Linie der Pyramidenseite fällt. Die Axe der Pyramide geht richtig auf die Ecke des Kanals bei x zu, läßt die meisten weißen Blöcke rechts, die meisten Granitblöcke links liegen.

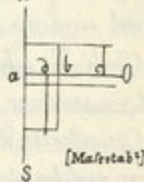
Da es jetzt scheint, daß die ganze östliche Partie neben dem freien Platze nicht mehr zum eigentlichen Labyrinth gehörte, sondern dieses nur den freien Platz und die südlich und westlich angebauten Gemächer umfaßte, so beträgt dann das ganze Quadrat des Labyrinthes wirklich sehr wenig mehr als ein Stadium von 208 m (nach unserer Pyramidenelle von 0,52 m); ferner rückt dann die Pyramide wirklich an den einen Winkel des Labyrinthes, wie es nach [Strabo] der Fall sein soll.

18 Juni. Der vertiefte Raum im südlichen Teile des großen Platzes hatte nach 3 Seiten hin, nach N., W. und S., Stufen; nach W. haben wir allerdings noch keine schiefen Steinplatten, wie an den beiden andern Seiten, aber das aufsteigende Sand- und Schuttterrain gefunden.

27 Juni. Ziegel des östlichen erhöhten Terrains $31 \times 15\frac{1}{2} \times 11(\frac{1}{2})$.
 verbaut in der nördl. Ausgrabung: im Schutt $\left. \begin{matrix} 16\frac{1}{2} \times 12 \\ 19 \times 12 \\ 19 \times 11\frac{1}{2} \end{matrix} \right\} 1)$
 liegen auf dem erhöhten Schuttterrain. $\left. \begin{matrix} 42 \times 19 \times 12 \\ 19 \times 11\frac{1}{2} \end{matrix} \right\} 2)$

Bei der 2. ten Ausgrabung von N. her, wo Ziegel noch aus dem Schutte hervorstanden, ist der ganze Mittelbau $b c$ von Ziegeln zu $31 \times 15\frac{1}{2} \times 11$ bis zur Höhe, desgl. die nach dem Platze zu vorgelegte Mauer $b a$, in der aber eine einzelne Lage von $27 \times 13\frac{1}{2} \times 10$ vorkommt. Dagegen hat die Mauer $d f$ $37 \times 18\frac{1}{2} \times 11\frac{1}{2}$ (oder 12).

Der untergelegte Steinschutt ist derselbe, doch ist unter $d f$ die Mauer ein wenig (um



¹⁾ Die Anordnung dieses Abstraks ist genau dieselbe wie im Notizbuch.

einen Stein) tiefer aufgesetzt. —

Die Ziegel in der Mitte des östlichen Plateaus sind wieder 31 (od. 32) \times $15\frac{1}{2}$ (od. 16).

Die der südlichsten Kammern sind wieder 31×15 , 30×14 , 27×14 .

Bei der Ausgrabung der großen Kessel haben die unten vorgehenden Ziegel $35 \times 17 \times 11$.

k. Im großen Kessel [bei k] sind die gebrannten $25 \times 12\frac{1}{2} \times 8$, auch einzelne größere von 30 und 31 . — Ebenso die dahinter liegenden desselben Terrains.

Ziegel der vordersten Kammer jenseit des Kanals $28\frac{1}{2} \times 14 \times 9$, $25 \times 12 \times 8$. Die Grundziegel 35 (?) \times $17\frac{1}{2} \times 11$. Dort liegen im Schutt mit Kiezigerde vermisch 2 Statuenreste von hartem grauem Kalkstein.

Ein großer Deckenstein 4 bis 5 Fuß tief im Schutte, der aber aufgeschüttet scheint und es also erst in Psammetichzeit sein könnte.

Weiter nach S. hat der Unterbau Ziegel von $39 \times 19\frac{1}{2}$ (oder 20) \times 11 ; darüber $31 \times 15 \times 9\frac{1}{2}$, $25 \times 13 \times 9$; weiter hinten und noch höher.

Weiter westlich in der Ausgrabung hat der Unterbau der oberen Zimmer 37 ($\frac{1}{2}$) \times $18 \times 12\frac{1}{2}$. Weiter vor nach W. $35 \times 16\frac{1}{2}$ (17) \times 12 ; oben drüber die oberen Zimmer haben $26 \times 13 \times 7\frac{1}{2}$ (oder 8).

Das westlichste Terrain hat ganz flache Schutthügelchen über einem hohen Terrain aufgeschütteten Schutttes mit Kierde vermengt. — Die vorgenecktesten Kammern nach W. haben wieder [Ziegel von] 26 bis 27 Länge, auch 24. Weiter oben in der Mitte 29×14 .

29. Juni. Alle Ziegel der Labyrinthkammern sind viel kleiner als die der Pyramide, nur die des Unterbaus sind $37\frac{1}{2} \times 18 \times 12\frac{1}{2}$ und stimmen mit denen der Umfassungswandern des Sandkastens (s. 26) überein, vielleicht weil die kleinen zum eigentlichen verbundenen Bau tauglicher sind; die Ziegel der Schmelzkessel sind die kleinsten.

1. Juli. Es scheint in der That, daß fast die ganzen Kammern des Labyrinthes erst in späterer Zeit von den Psammetichen gebaut wurden, aus folgenden Gründen:

1) weil alle Ziegel viel kleiner und von anderer Formation^(sic) sind, mit Ausnahme derer, welche einen Unterbau gebildet zu haben scheinen, auf den die späteren Kammern aufgesetzt wurden. Diese Ziegel stimmen mit der kleinsten Sorte

der Kiesel der Pyramide überein und haben die alte weißliche Farbe, während die andern viel schwärzer sind.

2) weil der mit Kelerde vermischte Kalkschutt, der sich im Winkel des innern Platzes gegen S.W. ebenso wie auf dem weißlichen ganz östlichen und ganz westlichen Plateau nicht als zufälliger, sondern als regelmäßiger zur Formierung des Plateaus aufgetragener Schutt findet, Fragmente von Statuen und große Blöcke enthält, die nur von einer früheren Zerstörung und Wiederaufbauung herrühren können.

3) Dieselbe Unregelmäßigkeit der Anlage zeigt sich am N.W. Winkel, wo mitten unter Kieselkammern zwei steinerne in 2 Stagen erscheinen und sich keine derselben Steinbaus im Schutte daneben in beträchtlicher Tiefe finden, welcher Schutt selbst wider den Unterbau der daneben gebauten Kieselkammern bildet, deren Mauern auf ihm aufgesetzt sind.

4) In ältester Zeit läßt sich wohl ein Tempel oder palastartiges Gebäude in Verbindung mit der Pyramide denken, und auch darum liegende Kammern, wie hinter der Pyramide des Sphren, in denen die Priester wohnten, aber nicht ein weltlicher Palast mit einer Unzahl von Zimmern, wie sie zum Gebrauche der Psammétique dienen könnten.

5) Auch sind in dem Schutte der Kammern kleine Fayencestatuen gefunden worden, die in spätere Zeit gehören, aber allerdings aus Gräbern dahin gekommen sein könnten.

6) So würde sich auch die Erzählung bei Herodot erklären, welche durchaus auf einer wahren Erzählung beruhen muß, da die Psammétique nur wenige Jahrhunderte vor ihm regierten und Herodot selbst mit ihnen eine neue Epoche seiner Geschichte beginnt.

7) Auch ist nicht zu denken, daß sich ein so glänzendes Gebäude über die Ptolemäosperiode hinaus erhalten haben sollte, da jene alles zerstörten; der Glanz, den Herodot sah, konnte nur aus dem neuen Reiche, also aus der Psammétiquezeit stammen. — Alt war also nur der ursprüngliche Tempel, aus dem die 12 Aulen geschaffen worden sein mögen, und eine Anzahl Kammern, z. B. die Steinkammern, sowie auch die Nivellierung des ganzen Plateaus, deren Konstruktionskammern von Kiegeln zu 37 x 18 gebaut gewesen zu sein scheinen.

8. Daher läßt sich vielleicht auch die jetzige Unregelmäßigkeit erklären, die unsehr viel weniger sichtbar gewesen zu sein scheint. Das spätere Herodoteische Labyrinth lag ganz westlich, die früheren Kammern sowohl östlich als westlich. Das östliche, in den Platz tretende erhöhte Terrain ist alt und kehrt auf der Westseite wieder.

- g. In den steinernen Konstruktionskammern [bei g, s. ob. S. 13-15. 18.] wurde eine kleine Statuette aus gebranntem Thon griechischer oder römischer Arbeit (jetzt in Berlin No. 4566), sowie 2 Lampen gefunden. — [Eine kleine Lampe und 8 Gefäße, die (nach Inv. V, 411-419) „ebendasselbst im Schutte gefunden“ wurden, sind jetzt in Berlin No. 1228. 1233 (Lampe). 1247. 1251. 1252. 1349. 1350. 1361. 1416.]

Die Pyramide No. LXVII.

Die Ziegelpyramide No. LXVII, welche nördlich vom Labyrinth liegt, war wie diese von Amenemmes III gebaut. Perring giebt der Basis ca. 300, der Höhe 106 ft. Die Steinbekleidung ist gänzlich abgenommen und nur große Schutthügel um die Pyramide davon übrig gelassen, die wir durchstochen haben, um uns davon zu überzeugen, daß kein Wall darunter verborgen ist. Die Ziegel sind mit viel Stroh gemischt, haben 0,44 x 0,22 x 0,12, sind fest und schwer.

An der Nordseite ist ein großer Teil der Ziegel ausgebrochen, nach Perring von Riffaud, der den Eingang suchte. — Bei unserer Ausgrabung des Einganges (s. den Durchschnitt nach u v L D I 47, Fig. 7)¹⁾ fanden sich im Schutte viele Frag-




1:6



1:6








1:6

mente von Statuen (auch von einer griechischen) und Wandbekleidungsstücke mit Hieroglyphen und Sternen in Relief und bemalt. Ein Fragment (α) enthält den Rest des Vornamens Pā-en-māat Amenemmes III, Berlin No. 1174; ein anderes (β) die Reste des Wortes „geliebt“, Berlin No. 1170; ein drittes (γ) die Reste des Titels  über dem Königsschilder, Berlin No. 1169; ein viertes zeigte

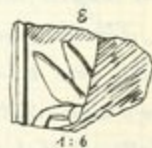
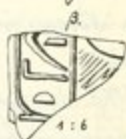
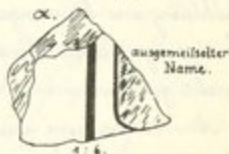


1:6

¹⁾ Eine Skizze diesen Schnittes mit etwas abweichenden Maßen findet sich auch in Lepsius' *Sol.* 2. 12° V 51.

den Rest einer Figur in Basrelief. Auch ein sehr dicker Block mit dem Ende des Namens der Königin Schemiophris, wie es scheint, ist zum Vorschein gekommen, L D II 140 k, (s. Skizze S auf L 24), Berlin No. 1164. Ein Fragment aus demselben harten grauen Kalkstein scheint die Reste des wieder absichtlich ausgekratzen 2ten Schildes Amenemmes' III (?) zu enthalten (α), Berlin No. 1168, doch könnten die wenigen Reste auch einem andern Namen, z. B. dem der Schemiophris angehört haben, zumal alle Stücke mit dem Namen Amenemmes' III aus weichem Mokattensteine sind [und die Schrift erhaben, nicht wie dies Fragment und das vorige L D II 140 k, vertieft haben]. Ein anderes in demselben Schutte gefundenes Fragment aus Mokattenstein (β) zeigt wieder das Ende des ersten Schildes des Königs [erhaben], davor , Berlin No. 1171; ein anderes (γ) scheint seinen  - Vornamen zu zeigen, Berlin No. 1172, [die Schrift ist erhaben, zwischen den Sternen sind Spuren blauer Farbe]. Zwei andere Mokattenstücke zeigen [in erhabenen Hieroglyphen]  (δ), Berlin No. 1166, und  (ϵ), No. 1173. Auf einem andern Fragmente ist ein grüner Ring  in einer blauen Vogelklaus zu sehen.

Diese Stücke haben sich hauptsächlich mehr nach außen (Norden) zu gefunden, nach innen zu fanden sich viele Stücke der äußeren Mokattenbekleidung der Pyramide mit einem gelbbraunlichen Ueberzuge, auch der Vordertheil eines Bekleidungsblockes, an dem der Neigungswinkel 41° ist. Die Pyramide war folglich noch flacher als die von Dahschur, da die Unterseite des Blockes niemals nach vorn abschüssig aufliegen konnte und, wenn er nach hinten, wie öfters bei andern Pyramiden, schief auflag, so wäre der allgemeine Neigungswinkel noch kleiner gewesen. — Ein anderes Stück der Bekleidung mit 2 polierten Seiten gehörte vielleicht der untersten Steinlage an, da sein stumpfer Winkel $-90^\circ + 41^\circ$ war. — Fast alle beschriebenen Steinfragmente, die der

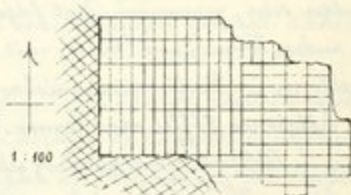
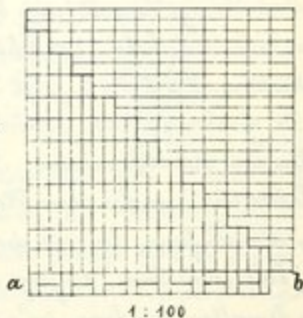


trägt auf die 11 Lagen 0,20. — Die Ziegel, welche vor diesen Unterbau (das Sandbassin) gelegt sind, sind wie die des ganzen Hauptbaus der Pyramide $44 \times 22 \times 12$ cm. Sie sind unregelmäßiger gelegt, mit Sand verbunden und hatten bis zur 3ten Stufe¹⁾ von unten, an anderen Stellen bis zur 5ten, eine Unterlage von kleinem Ausschutt. An der Südwand der Ecke haben dieselben vorgelegten Ziegel $46\frac{1}{2} \times 24 \times 13\frac{1}{2}$ cm.²⁾ Dieselben Dimensionen haben die Ziegel des zunächst folgenden Ueberbaus (hier an der Ostseite)³⁾; die Lagen wurden vom Sandbassin aus [aufwärts] einzeln aufgelegt, aber nicht immer ganz im gleichen Niveau, das dann durch aufgeschütteten Sand wieder hergestellt wurde, daher sind die Fugen aus Sand oft sehr groß. Aus dieser ganzen Konstruktion scheint hervorzugehen, daß die ganze Ziegelpyramide auf einmal gebaut wurde.⁴⁾

Die Ziegel der ganzen Pyramide liegen mit den Köpfen nach außen, nur die Umfassungsmauer des Unterbaus (Sandkastens) ist anders gebaut [s. die Schicht a-b der nebenstehenden, mutmaßlich schematischen Skizze.]

Die Ziegellagen sind an den Ecken der Pyramide so verbunden, wie es die nebenstehende Skizze zeigt, auf die ihrer Form nach natürlichste Art, da ihre Länge der doppelten Breite gleichkommt. Doch ist diese Verbindungsart nicht immer genau eingehalten, und mitunter liegen zwei letzte Ziegel falsch. So haben wir es einmal an der N.O. Ecke [s. die Skizze hierneben] und dreimal an der N.W. Ecke gefunden. Je weiter nach innen, desto weniger Regelmäßigkeit scheint hierin bestanden zu haben. — Die Ziegel an der Spitze der Pyramide sind wieder $44 \times 22 \times 12$ cm groß.

Ein Block in 2 Stücken, der zwischen den Ziegeln der Pyramide gefunden wurde,



Lage der Ziegel an der N.O. Ecke.

1) so im Akkr., gemeint ist wohl „Schicht.“ 2) Statt dieser Zahl $13\frac{1}{2}$ gibt Lepsius an anderer Stelle (12° V 29. 90) 15 an. 3) Die in Klammern geschlossenen Worte fehlen im Fol. I. 4) Für den Sandkasten vgl. Petrie, Lakun, Gurob u. Hawara Taf. 6.

und wohl ein verlorener Aufseherstock ist, ist jetzt in Berlin No. 4726.

LD I
49.

Die Aussicht von der Pyramide nach S. O. und W. s. LD I 49.

Gräber.

Nordwestlich schließt sich an die Pyramide ein großes Gräberfeld an, das sich längs des Wästenrandes hin erstreckt. Wir fanden hier auf einem Mokattensteinfragment wieder das Thron-Schild [erste Schild] Amenenemes' III.

LD II
140 L.

In demselben Grabe (nördlich von der Pyramide), fand sich später eine Tafel aus Mokattenstein zweifelhaften Gebrauchs, doch wie es scheint, in Verbindung mit einer größeren und 2 kleineren Statuen in Relief. Die Tafel enthielt auf 2 gegenüberstehenden langen Seiten der Tafeldicke zweimal das Thronschild des selben Königs doppelt (eine Ecke fehlt) und in der Mitte je zweier Thron schilder das Familienschild (2te Schild) ausgekratzt, doch ist der Name noch schwach zu erkennen. LD II 140 L, jetzt in Berlin No. 1195.

Das Grab war früh zerstört worden und später wieder zum Beisetzen anderer Mumien benutzt worden. In ihm fand sich auch ein Sarkophagdeckel aus Kalkstein und die obere Hälfte einer Steinform für eine kleine Totenstatuette in Mumienform, die erste der Art, die mir bekannt geworden.

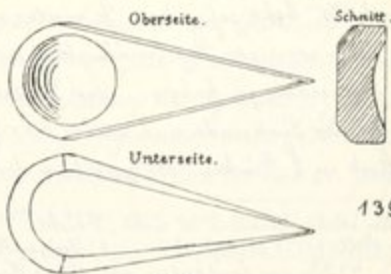
[Eine solche Form, die jetzt in Berlin ist (No. 1391), soll nach Inv. V 440 nicht in demselben, sondern in einem andern Grabe nördlich von der Pyramide gefunden sein, zusammen mit folgenden Gegenständen:]

1. andere Formen und Vasen, mit einer pechartigen Masse gefüllt; [davon ist eine Vogelform in Berlin nachweisbar: No. 1386].

2. hölzerner Löffel oder Lampe. Berlin No. 13990 [s. die Abbildung; die runde Vertiefung in der Oberseite war mit Harz gefüllt.]

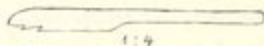
3. kleiner Kessel mit unbekannter Masse.

4. Anzahl kleiner Beutelchen und Säckchen mit ununtersuchter Masse. Berlin No. 1418 [dabei 2 Zähne einer Mumie].



4:3.

5. ein Messer oder die Hieroglyphe Rohrblatt aus Holz.



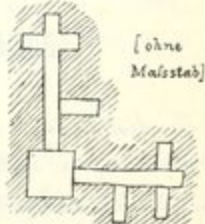
Berlin No. 1285.

[Dagegen soll nach Inv. V 444 in demselben Grabe, in dem die Tafel mit den Namen Amenemmes' III (LII II 140 L) gefunden wurde, noch ein Kalkstein mit der griechischen Inschrift LII VI 75 Gr. 25 gefunden sein, jetzt in Berlin No. 1498.

LII VI
75, 25

Außerdem wird im Inv. V noch angeführt unter No. 448: „weiße Masse, rundlich gebalgt, in Leinwand, in einem Grabe nördlich vom Labyrinth gefunden“; und unter No. 455: „goldener Bart in einem Grabe nördlich von der Pyramide gefunden.“]

Im O. der Pyramide ist ein Felsengrab, ca. 3 m in den Fels [gegraben], jetzt bis 2½ von unten mit Schutt ausgefüllt. Ueber dem Felsen ist auch mit guten Blöcken und Kalk gemauert; das Gemäuer ist 4,80 m über dem Felsen.



Der Bahr Scherkäe, der das Labyrinth durchschneidet, soll nach den Arabern von Sultan Barkuk gegraben sein. Er schneidet mehrmals den Bahr Wardani, der die alte Grenze des Sees gegen die Wüste bildete, und scheint in der Absicht gebaut zu sein, Bewässerungswasser näher dem Boden zu haben, der nach dem jetzigen Wasserstande allein bewässert werden konnte, denn er liegt dem bebauten Grunde näher als jener, ferner von der Wüste.

Der Bahr Wardani geht vom Bahr Jusuf aus, ist aber bei weitem nicht so tief und breit; er scheint dazu gedient zu haben, das überflüssige Wasser, das bei hohem Wasserstande ein zu großes Steigen des Wassers im See hervorgerufen haben würde, sogleich beim Einlauf einzunehmen und nach dem Birket el Kerun abzuführen. Er bildete also die östliche Grenze des Sees und schloß hier beim Labyrinth auch das alte Dorf vom See aus, dessen Ruinen wir noch südlich vom Labyrinth sehen, von einem Winkel der Wardani-Dämme umgeben. Zwischen diesem Dorfe und dem Labyrinth hat sich jetzt ein mächtiges Wasserbett gebildet, das die Dämme des Bahr Wardani abge-

schnitten, ein breites vertieftes Terrain, jetzt Bauungsgrund, gebildet hat und auch eine Ecke der Außenbauten des Labyrinthes weggerissen zu haben scheint. Früher umfasste das ἐπίπεδον τῶν ἀνεξωδῶν προῖον des Strabo auch das alte Dorf mit, und die Dämme mußten zu seiner Zeit noch existieren. Der bahr belama scheint im See keine Dämme zu haben, ist also wohl nur natürlicher Wasserriß. Der bahr Jusuf mündete gleich in den See bald hinter der Wasserscheide.

Gräber bei einem kopt. Kloster Dér el Aseb, das jetzt leer ist. Ruinen eines bedeutenden alten Ortes 75° östlich vom N. nach der Pyramide, 35° westlich vom N. vom Kloster. — Ziegelbauten.

Medinet el Faijum (Krokodilopolis, Arsinoë).

28 Mai. 22 Juni 1843.

In den Ruinen von Arsinoë sind hauptsächlich die ungeheuren Schuttberge, 8 bis 10 von ca. 80 Fuß Höhe und großer Ausdehnung, auffallend. Unten sieht man Ziegelmauern zum Vorschein kommen, ich überzeugte mich aber, daß die Berge erst später aufgeschüttet worden sein müssen, nicht gebaut waren. Außerdem fallen eine große Menge überall zerstreuter Schlacken auf, besonders große Stücke dunkelgrüner Glasschlacken, von denen ich einige kleine Proben mitgenommen habe.¹⁾

^{29 I}
^{118 f} In der Stadt Medinet fanden wir in einer Straße einen Granitblock, das Fragment einer sitzenden Katurgruppe des Königs Amenemmes I und seiner Frau [?]; ihre Namen stehen zwischen den Beinen, die von unter dem Knie bis zu den Knöcheln erhalten sind. Der Name der Frau ist leider abgebrochen. Die Oberseite des Thrones trug keine Inschrift und die 3 Keilen an der Vorderseite sind nur unten und an den Seiten ein wenig abgebrochen. L D II 118 e. f.

^{29 II}
^{118 g} Auf einem Block einer Granitsäule, der als Thürschwelle dient, wird der Name von Krokodilopolis genannt. L D II 118 g.

¹⁾ in Berlin nicht nachzuweisen.

Begig.

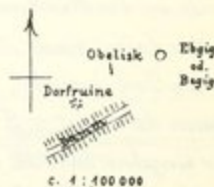
28 Mai. 22 Juni 1843.

18° von S. nach W. bis 48° von S. nach O. geht ein Damm, links bis zum Dorfe Rafr Charban, an Azab vorbei.

Die Unterseite [eigentlich Hinterseite] des Obelisken von Begig LD II 119 scheint nie beschrieben gewesen zu sein, sondern eingemauert, daher die Hieroglyphenzeile [auf der S. und N. Seite] nicht mit den Kanten des Steines parallel läuft.

227
119.

Zwischen dem Obelisken und einem kleinen Damm im W. desselben, ca. 5 Min. von beiden entfernt liegen die Ruinen eines kleinen Dorfes, auch im W. von Begig. Der Damm ist eine gute Viertelstunde oder weiter vom Obelisken entfernt, man kann aber nicht zu ihm, weil er jenseit des Bahr el Wadi liegt, der von rechts nach links fließt. Bei der Ueberschwemmung tritt da: Wasser nach O. heraus und hat tief in den Sandboden gerissen, über dem ca. 1 m Kilerde ist. — Das nördliche Ende des Damms



liegt 45° wärtllich von den Flügeln von Arsinoe, 60° von dem Minaret von Medineh; fast gerade östlich von Begig, nur um die Abweichung der Nadel nördlich; 10° von O. nach S. von der Pyramide von Hawara; 35° von O. nach S. von der südlichen Bergspitze des Eingangs in das Faijum. — Der Kanal läuft von hier an Rafr sath Furani, Mahsara Katsan, Begig, Medineh [vorbei] nach Nesket und in den Birket el Keron. Der scheinbare Damm ist nur aufgeworfene Erde von den Durrahfeldern. Der ganze Bahr el Wadi hat keinen Seitendamm, er ist nicht so breit wie der Bahr Jusuf.

Von Begig nach Medineh läuft ein Damm 140 Schritt (zu 0,77 m) breit, ziemlich an der Basis [gemessen].

Von Hawara nach Biahmu.

3 Juli 1843.

Wir kamen (nach 1½ stündigem Ritt)¹⁾ um 9¼ Uhr hinter Demo an, den Bahr Wardani verfolgend, der erst den Bahr Scherkie mehrmals schneidet,

1) nach Erbkam's Tagebuch.

dann bis Iumo rechts neben ihm herläuft, dann sich nach 1 Std. Eeltritt ungefähr mit ziemlich deutlichen Ufern immer mehr östlich entfernt, sich endlich nördlich wendet nach der Spitze des Sees. Bis dahin [d. h. bis zur Spitze des Sees] wohl 2 Std. weit, ist sein Bett fast ganz verschwunden und schwer zu verfolgen, doch läuft es immer am Wästenabhänge hin, der aber immer flacher wird. Oefters kommt er auf den Fels, der unmittelbar darunter liegt und ausgehöhlt werden mußte; links davon Klerde und in einiger Entfernung eine noch größere Kuderung. Endlich ganz nahe der großen Dammecke werden seine Ufer plötzlich wohl an 15 Fuß hoch und mit Backsteinen und Bausteinen z. T. aufgeführt. Dort geht dann gerade in der Richtung der Pyramide ein Damm von gebrannten Ziegeln ab, der dann nach 10 Min. ungefähr zu einem Ziegelterrain führt, das kaum wie ein Dorf aussieht, sondern gleichmäßig voller gebrannter Ziegel liegt.¹⁾ Der Damm dahin ist z. T. bis auf den Grund weggeschwemmt und [das Wasser] hat nur einzelne barocke Erdmassen stehen lassen. Offenbar stand das Ganze, das ein längliches Viereck bildet, im Wasser, weil man einen Damm hingeführt hat. — Es scheint auch ein kleiner Kanal vom Bahr Wardani ab und darauf zu gegangen zu sein. Das ganze Ende des Bahr Wardani [bis zum See] ist von Stein gebaut.

(Von jenem Punkte ab verfolgten wir den mächtigen Damm, der wohl 100m an der Sohle breit ist, bis zu dem Punkte, wo ihn der Bahr Scherkie durchschneidet).²⁾ — Da wir in diesem Kanal wie in dem Schech[-grabe] vorher kein Wasser fanden, lenkten wir rechts nach dem $\frac{1}{2}$ St. entfernten Dorfe Seleh ab, wo man uns Wasser aus dem Bahr bela ma holte. Diesem Kanale folgten wir dann hinauf bis zu der Stelle, wo er den alten Damm durchbricht. Dort sahen wir deutlich über den verschiedenen Felschichten, die unterwaschen und hinuntergestürzt waren, die alte Klerdaufschwemmung, auf welche der Sand- und Erddamm aufgesetzt war (s. die Skizze I auf S. 33).

Von den verschiedenen Schichten (s. die Skizze II auf S. 33) habe ich Steinproben mitgenommen, von jeder 2; No. 2 und 3 sind Kalkfels, der untere (No. 2) sehr lose und bröckelig, der obere (No. 3) fester, No. 4 vielmehr Mergel, No. 5 desgleichen,

1) Erbkam fand hier nach seinem Tagebuch „Gesimse römischer Architektur.“

2) nach Erbkam's Tagebuch.

12° V 128 - 131.

Hawara - Biahmu.

Nr. 6 Nilerde vor-
historischer Zeit,
Nr. 7 Damm,
Nr. 8 jenseitiges Nil-
terrain über dem
alten (Nr. 6). Das

südliche Terrain, der alte See-
boden, war sehr zerrissen und
hier wenigstens so leicht nicht zu
messen; nach ungefährender An-
nahme erhielten wir für den jetzigen
Überschuss des Damms noch
ungefähr 2 m. In der ganzen
Umgebung des Durchbruchs fanden
wir Baureste von gebrannten Zie-

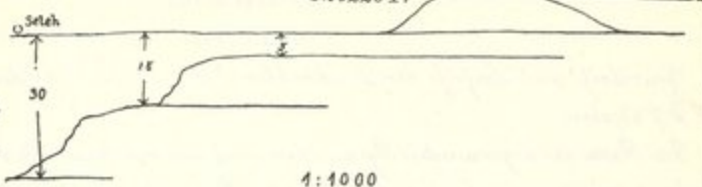
geln, welche zu Schleusen oder Vorbeugung des Durchbruchs oder Reparaturen oder
einer Brücke gedient haben mögen. Das ganze Strombett des Bahr bela ma ist
zu breit und tief in der ganzen Länge eingerissen, daß es nicht uralt sein und
schon vor die Bildung des Sees fallen sollte. Ebenso wird es sich mit dem Bahr
Neslet verhalten, während der schmale und ruhige ¹⁾ Bahr Jusuf, der in der
Mitte nach Medineh führt, erst nach dem See sein Bett erhalten zu haben
scheint.

Der Damm ist schnurgerade bis fast nach El Elam fortgeführt, kurz vorher
biegt er sich vielleicht etwas nach S.W. Die Höhe des Damms am Durchbruche
ist 5,60 m = ca. 18 Fuß, die Breite haben wir nicht gemessen, doch war die Vor-
breitung des Sandes wohl an 100 m breit. Linant giebt dem Damm 50 m Breite.

Bei El Elam wird er immer flacher und scheint beim Dorfe selbst ganz aufzu-
hören; 1 Std. vorher finden sich auch links vom Damm schon bebauete Felder.

1) im Akr. scheint „ruhige“ zu stehen.

Skizze I.



Skizze II.



Biahmu.

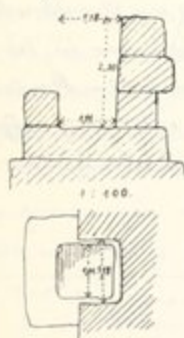
4 Juli 1843.

421 Grundriß und Aufriß der Denkmäler L D I 51, Ansicht desselben von Nordost
51.53 L D I 53 oben.

Die Reste der sogenannten Pyramiden sind aus mächtigen Blöcken massiv aufgebaut gewesen, von beiden steht noch ein Kern, aber nicht in der Mitte der scheinbaren Umfassungswandern. An der Nordostecke der östlichen ist noch ein Teil der schrägen Bekleidung erhalten, die einen Neigungswinkel von 64° hatte, was entschieden keine wirklichen Pyramiden ergibt, sondern nur Basen, wie wir nach Herodot annehmen müssen, für Kolossalstatuen.¹⁾ Beide Kerne haben noch 10 Steinlagen Höhe und scheinen wohl überhaupt nicht viel höher gewesen zu sein. Die Blöcke sind fast ganz in horizontalen Lagen gelegt, die nach oben kleiner werden, doch sind sie auch zuweilen in einander gefalzt, ohne Kalk. Unter der Bekleidungsdecke ist noch eine Basis zu sehen, von der $1\frac{1}{2}$ Lagen über dem Boden sind; eine dritte Lage wurde von uns ausgegraben. Die Basis stand nur ungefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß vor der schrägen Fläche vor; die Blöcke sind jetzt nach unten ziemlich unregelmäßig; die Basis gab wohl die Wasserhöhe an.

Die wunderliche Erhaltung der Blöcke scheint zu beweisen, daß nur die Statuen untermauert waren und die Böschung des umgebenden Mauerwerkes²⁾ aus großen Blöcken bestand, der Rest aber mit kleinen Steinen oder Schutt, der leicht weggetragen werden konnte, ausgefüllt war.

Einige kleinere Erhöhungen waren vielleicht Unterbau kleinerer Statuen.



[Zu dem an der Nordwestecke des westlichen Denkmals stehen gebliebenen Stück von 3,20 m Dicke bemerkt Erkam in seinem Skizzenb. I 156:]

„In dem stehengebliebenen Kerne, der nur 6 Schichten hoch ist (eine 7te guckt aus dem Sande hervor), ist eine Nische, die durch die 3 obersten Schichten geht.“ (skizzenb.)
Die großen Statuen sahen nach Norden, hinter ihnen

1) vgl. Petrie, Kawara, Biahmu and Arsinoe.

2) Nehr. „der Ummauern.“

liegt Biahmu, das alt zu sein scheint und vielleicht vorgeschobene Bauwerke von Krokodilopolis enthält. Zwischen den beiden Denkmälern führt [wie Erbkam bemerkt,] die Straße hindurch.

Die Höhe der Pyramiden mag etwa 25 m betragen haben, wenn die Größe der Kolosse [die vermutlich darauf standen] diejenige der Memnonkolosse gewesen ist; die letzteren haben 14,28 m ohne Kopfschmuck. Die Pyramiden von Biahmu hatten also [mit den Statuen] im Ganzen eine Höhe von ca. 40 m. [Berechnung von Erbkam.]

Der Damm geht nach W. fort und kommt von El Elam herüber am Dorfe [Biahmu] vorbei und läßt die Statuenüberreste außerhalb.

Von Biahmu zum Birket el Kerun.

4-5 Juli 1843.

Von Biahmu ritten wir über Kelabijîn, immer scheinbar den Damm zur Linken, gleich darauf Selajîn, dann Fidimin nach Adjarnie, wo wir übernachteten. Ganz in der Nähe dieses Ortes, neben dem Garten des Scheich, sind die Ruinen eines großen alten Ortes, auch am vorigen Tage waren wir an einem alten Orte vorbeigekommen. Ueber Bischeh gelangten wir Mittags an den See. Das Wasser ist weißgrünlich und ein wenig salzig, doch so, daß es die Schiffer nicht zu trinken verschmähen.

Die Insel im See, die wir noch an demselben Tage (5 Juli) besuchten, enthält keine Spur von einem Gebäude, nur einige wenige Scherben liegen zerstreut umher. Vom Boden der Insel habe ich Proben mitgenommen. Die oberste Schicht besteht aus Kalkstein mit Löchern (Probe a), dann folgt gelbe Erde, dann grauere, dann ein härterer Kalkstein (Probe b), dann wieder gelbe Erde.¹⁾

Dimeh.

6-7 Juli 1843.

Situationsplan der Ruinen LDI 52. Ansicht der Ruinen von Südwesten aus der Ferne Ergänzungsband Taf. I, a; desgl. aus der Nähe ebendasselbst b. Ansicht vom Innern des Tempels von Norden LDI 54.

¹⁾ Die Proben sind im Berliner Museum nicht mehr vorhanden.

Wir fahren von unserem Lagerplatz [am S. O. Ufer] zuerst nach einer kleinen Insel nördlich von der großen; sie ist jetzt [bei dem niedrigen Wasserstande] wenigstens Halbinsel und hat auf dem Gipfel ein ganz horizontales Steinplateau. — $\frac{1}{4}$ Std. weit reichen jetzt noch die Kräucher in den See.

Eine Stunde vom Ufer in die Wüste hinein hinter einer Halbinsel liegen die Ruinen, welche die Fellachen jetzt Dimeh (mit dem Ton auf der letzten Silbe) nennen und die auf der Karte Medinet el Nimrud heißen, ein Name, der jetzt unbekannt ist. Das Ganze ist eine große und, wie es scheint, gleichzeitige Anlage, die sich von S. nach N. erstreckt.

Südlich beginnt ein breiter mit Platten gepflasterter Weg, der mitten durch auf ein hohes Viereck mit hohen Mauern zugeht. Nach S., nach dem See hin, bricht der Weg plötzlich ab, weil hier eine Treppe und ein Portal mit Säulen den Anfang machte. Zu beiden Seiten des Weges läuft eine Vertiefung entlang, dann folgen eine Menge Mauern aus weißen oder gelblichen, auch graulichen Erdziegeln, welche labyrinthische Kammern bildeten, von denen einzelne turmartig in die Höhe steigen. Es finden sich auch mitten unter ihnen und auf der Seite Steinmauern, die einzelne viereckige Gebäude bilden. Auch unterirdische Kammern und Gewölbe scheinen dabei zu sein. Es finden sich wenige Granitblöcke, eine Satze einer Sphinx. Zu beiden Seiten der Kammern laufen lange Höhenzüge, von Scherben bedeckt, hin. Die Scherben sind in größter Menge und müssen wieder als Baumaterial gedient haben. Die Art der Scherben ist ganz dieselbe wie im Labyrinth; die Ziegel, die im Ganzen kleiner sind, sind mit dem feinen weißen Sande gemischt, der auf dem ganzen Plateau unmittelbar unter dem gelben Sande liegt, daher sie ganz weiß sind. Auch einige von den wunderlichen schwarzen rundlichen Steinen finden sich in den Ruinen.

Die Ziegel der hohen Mauern [des Tempels] messen 30×15 ; die der Kammern, welche an der Westseite außen anstoßen, 36×18 ; weiter hin nach W. 26×13 .


Die hohen Mauern des Tempels sind aus 11 Stücken aneinander gesetzt, von denen das südlichste die Ziegelreihe ein wenig konkav nach unten hat, die [so!] nächste konvex, die dritte konkav u. s. f. Die Ecken dieser Stücke wechseln mit Läufern und Bindern ¹⁾ ab; die einzelnen Wandstücke sind nicht unter einander

¹⁾ Askor, mit langen und Kopfziegelz.

verbunden, sondern spalten sich ein wenig aus einander.

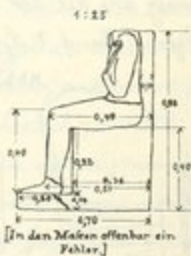
Die Cella ist aus unregelmäßigen Schilbersteinen cyclopisch aufgebaut; die Mauern sind inwendig mit Kalk überzogen, der durch Ritze in regelmäßige scheinbare Quadern eingeteilt war. Die Steinmauern sind z. T. mit Kieselmauern überbaut, und zwar sind die unteren Steinmauern so unregelmäßig oben abgebrochen, daß die Kiesel fortsetzung eine Restauration zu sein scheint. Der südliche (vordere) Teil besteht ganz aus Kiegeln, vor denen wieder [ein anderer] gelber Kieselbau ist.

Um die Cella herum waren meist Kieselgebäude und -kammern.

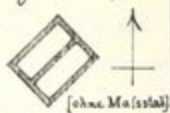
Im N. des Tempels liegen viele Fragmente sitzender Statuen, männliche und weibliche, um einen Grabbau herum, der sich länglich von N. nach S. erstreckt. Der Thron ist 0,44 m hoch, 0,35 oben breit, die Basis ist vorn 0,12 hoch; [sie misst] auch $45 \times 35 \times 12$. Bei einer Statue ist in der linken Hand ein \ddagger zu sehen, die rechte ist ausgestreckt. Eine dritte hat die Füße nach Mumienart und keine Hände sind sichtbar, diese mußten also über der Brust gekreuzt sein und die Statue hatte also Osirisform. Nördlich von dem Grabe liegen 5 Throne, südlich einer; alle ungefähr von gleicher Größe. — Ein Bruststück einer männlichen Statue, der Kopf verstümmelt. — Das Oberteil einer Osirisstatue ohne Kopf (s. die Abb. hieneben), in den Händen, die über der Brust gekreuzt sind, Geißel und Krummetab, gehört zu dem 4ten Throne von N. her. Von Schulter zu Schulter sind 0,36. Die beiden Vorderkanten des Thrones sind abgeschnitten . Ein Oberstück fand ich zu dem zugehörigen Throne. — Zu einer andern Statue, der mit \ddagger in der Hand, fanden sich die Füße, die 0,20 lang sind.

Im Ganzen sind es 3 Frauen, 2 Männer und 1 Osiris. Auch das Fußstück des Osiris fand sich (0,20).

Alle diese Statuen scheinen aus dem ausgegrabenen Grabe herausgeworfen worden zu sein und eine Familie dargestellt zu haben. Leider ist kein Kopf übrig. — Das Grab ist aus unregelmäßigen Kalksteinen aufgebaut. Die Statuen sind alle aus dem harten Muschelsteine des Spitzmuschelplateaus gemacht.



Tal weiter im N.W., über eine Viertelstunde weit, ist ein anderes Gebäude, mit viereckigen Mauern gekrönt, die sich in 2 längliche Kammern abteilen. Im S.W. davon liegen lange regelmäßige Mauern oder schmale Wälle, wie Felderabteilungen. Noch weiter im N.W. liegen 4 größere gemauerte Grabhügel. Nördlich über die ganze Ebene hinüber auf dem höchsten Wüstenplateau liegt wie ein großer Pyramidenunterbau und links daneben 2 andere kleine Pyramiden abgestumpft; doch mögen es wohl Hügel sein, obgleich sie über das ganze Plateau herausragen. Auch N.O. liegen einige Pyramidenhügel. — Kurz das ganze stundenweite Feld hat in großen Entfernungen einzelne Grabhügel; auch Steinbrüche aller Art sind deutlich sichtbar.



[ohne Maßstab]

Auf dem Wege nach dem See hinab, etwas rechts ab und ungefähr 10 Min. links von dem hohen inselartig aus der Ebene aufsteigenden Plateau liegen mehrere steinerne, jetzt zerstörte und in der Mitte aufgegrabene Grabhügel, von denen einer noch die längliche, ungefähr doppelt so lange als breite Kammer ca. 6 Fuß tief zeigt, inwendig mit Kitziegeln ausgebaut, die nach außen von den schiffbrüchigen Kalksteinen des Ortes umbaut sind. Die Verhältnisse der Kammern sind ganz wie die der bei Sakkara in den weichen Fels gehauenen der 12 ten Dyn. [Band I S. 187.]

Abb. 1.

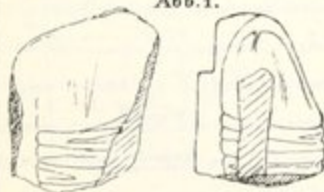
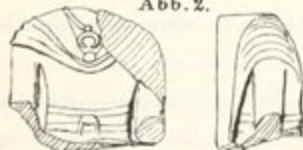






Abb. 2.






Die Reste von Statuen, die wir in den Ruinen gefunden haben, sind aber später, schlechter, halb-griechischer Arbeit; so ein größeres Fragment aus hartem Sandstein, das sich in einem Winkel des Tempels (mit den hohen Umfassungsmauern) fand; es zeigt die Schulter und die Brust, die mit einer Chlamys bekleidet ist (s. die Abb. 1).¹⁾ Ferner der Oberteil ohne Kopf einer kleinen sitzenden Figur auch in griechischer oder römischer Gewandung, um den Nacken ein Band mit einem Ringe gehängt (s. die Abb. 2).²⁾ Dies Fragment, das aus Sandstein³⁾ und ca. 1 Fuß hoch ist, fand ich neben dem Aufwege.

1) nach Bonomi „gritstone.“

2) nach einer Zeichnung von Bonomi (Z. 1223).

Ein drittes kleines Fragment einer ähnlichen Statue in schwarzem Basalt, 3 Katzen von Sphinxen in Granit, und ein Stück eines Löwenkopfes mit Mähne, alles späte Arbeit. Die Figuren hatten ägyptische Rückenpfeiler wie auch die 6 sitzenden Figuren (S. 37), die gut aber doch auch spät gearbeitet sind. — Auch spätes griechisches oder römisches Glas fand sich, sowie eine kleine Totenstatuette aus blauer Fayence mit Rückeninschrift eines „Osiris“ . Alles dies würde auf späte Zeit führen. — [Ein Fragment einer blauen Totenstatuette aus Dimeh mit der Inschrift  vorn auf dem Leibe, etwa aus libyscher Zeit, ist in Berlin (No. 14050), desgleichen  mehrere Fragmente von blauen und grünen Fayencegefäßen aus römischer  Zeit ebendaher (No. 14051).]

Der ganze Wäg [vom See herauf] nach Dimeh ist auch in naturhistorischer Hinsicht sehr interessant. Nirgends sind die Steinformationen so wunderbar wie hier. Die verschiedenen Kalksteinlagen sind durch breite Erdschichten geschieden. Von den beiden Hauptfelschichten der Halbinsel habe ich Proben mitgenommen; in größerer Tiefe und in der Nähe des Sees finden sich weder lebendige noch fossile Muscheln, nur kleine leere Häuschen von gewöhnlichen Nilmuscheln, die dahin geschwemmt worden sein können  und . Auf dem fast höchsten Plateau der diesseit des Sees gelegenen Berge,  auf dem die Ruinen von Dimeh liegen, und wenig drunter, also wohl an 500 Fuß über dem Spiegel des Sees finden sich viele versteinerte Muscheln noch am Steine oder lose im Sand, austernartig oder vielmehr den Muscheln des Austersteines von Dachsow ähnlich; es sind keine Austern, da sie nicht einen, sondern zwei Schließmuskeln haben; nur ihre äußere Gestalt ist den Austern ähnlich. Wir haben Proben mitgenommen.

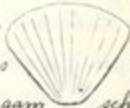
Der Kalkstein ist wunderbar ausgehöhlt; tiefe Löcher in der Größe von Flintenkugeln, auch noch etwas größer und kleiner in allen Sorten, sind eins am andern im Steine, wie Kellen anzusehen. Große Blöcke bestehen an ihrer Oberfläche fast ganz aus solchen Löchern, von denen es mir ungewiß bleibt, ob sie von Tieren oder vom Wasser herrühren. Das erstere wird wohl das wahre sein, da sich deutlich bemerken läßt, daß die meisten Löcher von unten nach oben gebohrt sind, nicht umgekehrt. In vielen fanden wir Spinneneier oder Gespinnste, in denen tote oder gehäutete Spinnen (keine lebendigen) staken,

als ob diese die Löcher eingefressen hätten. (Proben). — Auf dem Ruinenfelde von Dimeh selbst fand ich auch 2 Kalksteinbildungen, von denen die eine ganz mit gesterntem Löchern korallenartig in gleichen Entfernungen bedeckt ist. Auf dem Wege dahin fanden wir unter einem großen Blocke ein Stück Holz wie von einer Palmenart (jetzt in Berlin No. 605); ein anderes Stück Holz mit Rinde war in der Mauer (Kügelmauer)¹⁾ des großen hinteren Raumes eingemauert (jetzt in Berlin No. 14052).

Auf dem Wege dahin fanden sich auf dem Kalksteinboden öfters Nester von einem roten in viele kleine Stücke zerprungenen Steine (Probe a. a.); höher hinauf fand sich ein anderer roter Block (Probe b). — Einige andere wunderliche Bildungen, trichterartig oder muschelartig, fanden sich in den verschiedensten Formen. — Außer den großen Austermuscheln fanden sich auch einige längliche trichterartige Muscheln versteinert.

Die Felslagen des Kalksteins waren immer ganz horizontal, so namentlich auch das Plateau der Halbinsel.

Von der östlichen Bucht der Halbinsel nach Dimeh hinauf liegt 10 Min. oder kaum so weit vor den Ruinen, etwas links ab [wenn man hinaufsteigt] auch ein horizontales an 50 Fuß erhöhtes Felsplateau, [jenes] das an der N. W. Seite noch deutlich Felskammern, auch noch Kalküberzug der Wände zeigt. Zwischen diesem Plateau und den Ruinen ist die ganze Ebene voll des weißesten, feinsten Sandes, über dem eine dünne Schicht gelben Sandes liegt.

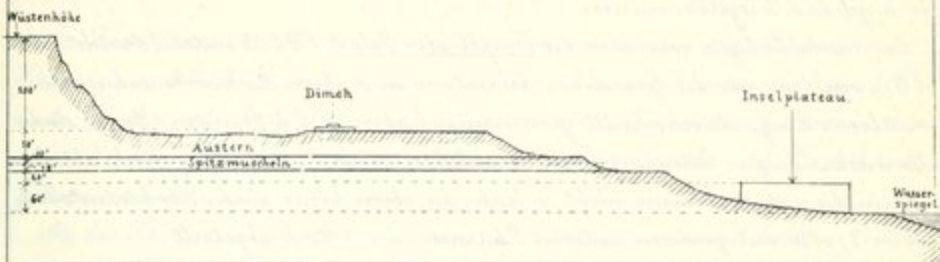
Auf dem 2ten Felsplateau ca. 100 Fuß über dem See, 40 über der Insel (Kalkinsel) finden sich die langen versteinerten Schnecken und ein . Ein ganzes Lager über gelbem Kalkstein, 6 Fuß dick, besteht ganz aus Muscheln, worunter aber wenig Austern sind. — Doch ist das Lager ganz schmal, gerade im Winkel des Golfs, scheint einst der Zipfel des Sees gewesen zu sein. Die Lage ist nicht 6 Fuß dick, sondern sehr dünn, zieht sich aber an 10 bis 15 [20!] Fuß hoch schräg hinauf. Dann beginnt eine uralte Seewand von ca. 10 Fuß Höhe, welche einst den See umschlossen haben muß. — Auch nach

1) das in Klammern geschlossene nach Inv. V.

12° V 161/2. 168. 175/6.

Dimch. Kasr Kerun.

unten unter diesem Muschelsteinstratum läuft ein alter Seering herum.



Im Uebergange von den Spitzmuscheln zu den Austern viel Katzenglas. Das Spitzmuschelplateau reicht bis zu den Austern, ist also 25 Fuhs hoch.

Mit dem Austerplateau beginnt der feine weiße Sand und die wunderlichen langgezogenen Kalksteinbildungen, alle nach N. in der Länge, eins an 40 Fuhs lang in 6 Stücke zerbrochen und nur wie eine doppelte Eiche oder ein schmaler Kahn stark.

Kasr Kerun.

8-9 Juli 1843.

Wir fuhren morgens von unserm Lagerplatz [am S. O. Ufer des Sees, gegenüber von Dimch] ab, machten einen Umweg nach dem jenseitigen Ufer hin und kamen nach 4 Std. an der Verengung des Sees an, dort landeten wir und stiegen in einer guten Stunde nach Kasr Kerun hinauf, das ungefähr 50 Fuhs über dem See liegt. $\frac{1}{4}$ Std. vom See schien es, als passierten wir einen Damm, doch ist er achmal und wäre dort wohl nicht an seiner Stelle, da der Abfall zu stark ist.

Während Dimch durchaus die Einheit der Anlage zeigte und keine Ähnlichkeit mit einer Stadt hatte, so zeigen hier in Kasr Kerun die gewaltigen Schuttfelder und die große Mannigfaltigkeit der Häuser-, Tempel- und anderen Gebäudeanlagen, daß hier einst eine große Stadt stand.

Die Ruinen der Stadt sind sehr bedeutend, sie haben wohl eine kleine halbe Meile oder 20 Min. im Durchmesser. Sie enthalten eine Anzahl größerer und massiver Gebäude, ein Eingangsthor mit römischem Tügelbogen, ein kleines Tempelchen wie die römischen Grabkapellen, einen kleinen ägyptischen Tempel usw. Wir

fanden viel römisches Glas, eine römische Münze, Marmorstücke, doch wenig; viele Scherbenhügel und Ziegelbauurinen.

LDI 53.
LDI 51.
Das merkwürdigste war aber der Tempel oder Palast LDI 53 unten (Ansicht von S. O.), von dem wir die Grundriese des untern und obern Stockwerks und einen mittleren Längendurchschnitt genommen haben, LDI 51 unten. Darin sind die merkwürdigen Seitenpartien nicht sichtbar, die sich in andere Stocks abteilen, indem die untern Räume nicht so hoch, die obern höher sind. Der hinterste Teil ist in 3, oder mit gewissen untern Räumen, in 4 Stock abgeteilt.

Ueberhaupt sind im Ganzen soviel Wohnzimmer, daß es eher ein Palast als ein Tempel zu sein scheint. Mit der Einrichtung eines altägyptischen Tempels hat es nichts gemein, gehört auch sicher in römische Zeit und ist nicht ganz vollendet. Im hintern Teile sind viele schwer oder nur durch Fallthüren zugängliche Räume, deren Gebrauch schwer zu bestimmen ist.

Die Wände sind jetzt alle nackt, waren früher aber wohl mit Kalk überzogen [und bemalt]. Die einzigen Skulpturen waren die geflügelten Sonnenscheiben über den Thüren, die Uräenfries über denselben und in der hintersten Kapelle des obern¹⁾ Stocks eine Darstellung des krokodilköpfigen Gottes Suchos mit Widderhörnern und eines ihm opfernd entgegen tretenden Königs oder Kaisers mit Uräus an der Stirn; der mittlere Teil des Leibes ist ausgebrochen, die Stirn noch oben am Platze, das Gesicht aber heruntergefallen mit vielen andern Hocken, Ergänzungsband Tafel LI. [Auf dem Kopfschmuck des Gottes bemerkte Bonomi, der diese Darstellung gezeichnet hat, noch Spuren grüner Farbe]. Alles ist ägyptisch in schlechtem Stil, die Fügung der Blöcke römisch.

Sehr wohl erhalten sind noch die Treppenträume, 7 Wändungen bis in die Keller.

Eine kleine Löwenmaske aus violetterm Glas, [wohl ein Stempel, der aus einem Glasgefäß ausgebrochen ist,] aus römischer Zeit, wurde von uns in Kasr Kerun gefunden und ist jetzt in Berlin No. 977.

1) nach der Zeichnung 1222 „obersten.“

Von Kasr Kerun nach Hawara.

10-11 Juli 1843.

Von Kasr Kerun ritten wir um 7 Uhr ab und kamen um 8 $\frac{1}{2}$ mit der Karavane auf Ruinen an, von wo wir Kasr Kerun 70° vom wahren N. nach W., die große Insel 50° vom wahren N. nach O. hatten. Gerade in derselben Richtung von Kasr Kerun fort liegen andere Ruinen, die Kasr Benät genannt werden.

Als die Karavane hier ankam, war es 9 $\frac{3}{4}$. Ich ritt mit Erbkam $\frac{1}{4}$ [Std.] rechts ab nach aufgeworfenen Kugeln, die den alten Kanal (der die Stadt von Kasr Kerun mit Wasser versorgte) gebildet zu haben scheinen, in der von Linant angegebenen Richtung.

Von Kasr Benät ritten wir in 2 Std. nach Kasr Gebali, einem Araber-dorfe am Bahr Neslet, der der Wüste am nächsten läuft und nicht mit dem Bahr el Wadi eins ist. Dieser ist viel größer, thalartiger und wurde von uns in der Nähe des Sees überschritten. — Noch weiter nach der Wüste der äußerste Kanal ist alt, aber jetzt trocken.

Von Kasr Gebali ritten wir erst links nach Neslet, dann rechts nach Kasr Muqrani und von da nach den Kugeln Medinet el Kadi, einer großen zerstörten Stadt. Sie umschließen den See Garag gegen N.; dahinter ist eine große Terrainvertiefung. Jenseit der Kugel ist weißer Kreideboden, reinweiße Mauern 1 $\frac{1}{2}$ Fuß dick.

Von Medinet el Kadi ritten wir am Morgen des 2 ten Tages nach Garag, von da nach Talut, unterwegs passierten wir zwischen diesen beiden Orten ein kleines, reines fließendes Wasser und gleich darauf einen modern aufgeworfenen Kanal, den Bahr Garag. Von diesem Kanal war Talut selbst gegen N. eingeschlossen; dort bildeten sein nördliches Ufer hohe Sandhügel.

Von Talut kamen wir nach $\frac{3}{4}$ Std. bei dem zerstörten Dorfe Nebi Demian an, bei dem große Ruinenhügel links lagen, die man Medinet el Nebi Demian nannte. Von dort in 1 $\frac{1}{4}$ Std. nach Abu Nur, wie hier Schekh Nur genannt wird. Auf dem Wege von Talut nach Abu Nur kamen wir über viel Felsenterrain, erst von Nebi Demian an kam dünner, dann dicker Nilboden. —

Früher schon waren wir von unserm Wege rechts abgegangen zu einem alten Damm oder Kanal, der zu beiden Seiten mit Steinen gebaut und in der Mitte vielleicht aufgefüllt war, von mäßiger Breite. Wir gingen lange mit ihm parallel vom Talut aus. Er war auf der Wasserscheide und zog sich lange in der Richtung von Talut nach dem Gebirge hin, Talut rechts lassend; es ist offenbar der vom Linant verzeichnete Damm; in der Nähe von Abu Nur hörte er ganz auf, war weggeschwemmt. Jenseit der Brücke über den Bahr Nidlet, den man sogleich bei Abu Nur überschreitet, setzt sich ein alter Damm mit späterem Unterbau fort; zunächst nach Schidmo, wo man über den Bahr el Wadi kommt, dann nach Atsek. Das Wasser stand rechts am Damm, wie der Kiegelaufbau und Anbau zeigt. Der Damm ist am deutlichsten von Abu Nur bis nach Kaabi über den Bahr el Wadi weg. Der trockene Kanal bei Abu Nur heißt Bahr el Teir.

Von Etta, gleich hinter Kaabi, abgeritten zwischen dem Bahr a Jus und dem Bahr Difinnu errichten wir bald links Sauafneh und später El Mahara, rechts Difinnu und dann Abusir Difinnu.

Endlich von Kasr Drovetti (über den Bahr Jusuf)¹⁾ nach Hawara.

Von Hawara nach Tamieh.

18-19 Juli 1843.

Die große Erhöhung vor dem Bogen nach Medinet zu besteht aus Sand und Kilerde, drunter schwärzere Kilerde, ca. 2 Fuße, dann eine weiße Schicht etwa über 2 mal so hoch wie ich, fast lauter Sand mit sehr wenig Kilerde gemischt, dann eine Schicht meiner Höhe, von alter Kilerde, dann der Fels ca. 5 meiner Höhen, dann das letzte Wasserbett ca. 1 Höhe.

Alte und neue Schichten sind selten zu unterscheiden. Zuweilen Seitenströme, die den Fels abgewaschen haben, zuweilen ganze Thäler mit Kilerde ausgefüllt, zuweilen weite Terrains mit Palmen, dann angrenzend gelbe und schwarze Erde nebeneinander, wohl je nach dem Fels drunter. Das Wasser ist meist stehend und häufig salzig. Im Ganzen ist immer das linke, westliche Ufer steiler.

Der Damm, über seiner Höhe gemessen, beträgt 139,72 m, bis zur Höhe von rechts der Seite her 46,57 m. Er besteht aus Sand und wenig Kilerde; er läuft fast

1) nach Erkam's Tagebuch.

ganz von O. nach W.; weicht vielleicht einige Grade nach N. ab. An der W. Seite des Durchbruchs [des Bahr Scherkieh] ist ein großes Stück Damm weggeschwemmt.

Von dort über Sileh nach Magadleh, wo wir übernachteten; das Dorf ist alt, wie die meisten hier. Am andern Tage weiter über Rubaiat und Roda nach Tamieh. Links von Tamieh ziehen sich große und hohe Sandebenen hin, die sich an die Wüste rechts anschließen, hier aber vom Bahr bela ma durchbrochen sind. Von weitem bietet das Ganze hier wieder das Bild eines Sanddamms dar und es wäre wohl möglich, daß sich gerade an den Enden der Plateaus durch die Berührung von Wüste und Wasser auf dem Kamme diese Sandhügel natürlich gebildet hätten.

Das erste und zweite Plateau unterscheidet sich auch durch die sehr verschiedene Fruchtbarkeit und die vielen sich sogleich als alt auf künstlichen Höhen gelegen präsentierenden Dörfer, die sich auf dem 2ten Plateau finden, während wir keins auf dem ersten gefunden haben. Das erste war Seeboden und ist jetzt unfruchtbar, weil das Wasser nicht mehr auf die Oberfläche gebracht werden kann; das zweite ist sehr fruchtbar wegen der jährlichen, stehenden Ueberschwemmungen, das dritte wieder unfruchtbar, weil es zu steil ist um viel gute Ackererde zu erhalten, diese wird mit weggeschwemmt.

El'Hibeh.


21 Juni 1845.


Die Kiesel der Stadtmauern von El'Hibeh, nicht sehr weit oberhalb von Besiusuf, auf der Ostseite des Nils, tragen die folgenden Stempel¹⁾:



Die mehr eckigen Stempel der Form 1 (L. 2 III 251 h) gehen von links nach rechts. Das Zeichen \equiv ist sehr breit; unter dem \ominus ist nicht ein \equiv , sondern eine umgekehrte Zange \equiv , vielleicht ist dies aber nur ein Fehler des Stempels. — [3 unge-

¹⁾ vgl. Wilkinson Modern Egypt. II p. 22 und Ponce Rev. arch. I ser. I p. 729/5. Mon. égypt. p. 5 pl. XXIII.

brannte und 1 gebrannter Ziegel mit diesem Stempel sind jetzt in Berlin: No. 1551, 1564, 1565, 1566 (gebrannt); die Maße sind 43:19:12 cm. Ein 5ter zerbrochener Ziegel No. 1568, von fast denselben Maßen (40:19:12 cm), hat denselben Stempel, doch fehlt in beiden Teilen das letzte Zeichen (→ und ).

Die folgende Variante 2 giebt Wilkinson nicht; er vermischt überhaupt beide Stempel und läßt hinter dem → das  aus. [Ein zerbrochener Ziegel mit diesem Stempel in Berlin No. 1569 hat nahezu dieselben Maße, wie die vorigen: 40:19:12 cm.]

^{L. D. III}
^{251 i.} Der Name Men-gyper-rä [in dem 3ten Stempel (L. D. III 251 i)] ist nicht in ein Schild eingeschlossen, wie Wilkinson angiebt. [Zwei unvollständig erhaltene Ziegel mit diesem Stempel sind jetzt in Berlin No. 1567 (gebrannt), 1570. Die Maße (α: 19:12 cm) waren, wie es scheint, wieder dieselben.]

[Die Varianten 4 und 5, die Lepsius in seinem Not. P. nicht anführt und deren Existenz er deshalb A. Z. XX, 110 bezweifelte, finden sich auf zwei gebrannten Ziegeln, die er von El'Hibeh mit nach Berlin gebracht hat: No. 1571 (4), 1616 (5). Die Maße sind bei beiden die gleichen: 35:17:10 cm.]


Die roten (gebrannten) Ziegel sind erst durch einen allgemeinen Brand zum Teil rot geworden und waren nicht ursprünglich gebrannt.

In der östlichen Außenmauer finden sich die Stempel des Pi-nodem und des Men-gyper-rä nebeneinander und zwar so, daß der letztere über dem des Pi-nodem, in höheren, folglich späteren Lagen vorkommt. Auch ist der Stil der Hieroglyphen so schlecht, daß sie nicht in die Zeit Thutmosis III. gesetzt werden können.¹⁾

Von Surarieh nach Tehneh.

24 Aug. 1843.

Nachdem wir in Surarieh Pferde erhalten hatten, ritten wir von da nach Tehneh zu. Die Felsen treten in neuen Bildungen nahe an den Fuß heran; der Fels ist Muschelkalkstein; er ist sehr hart, und weiter hin feinkörnig und zu Bausteinen gut geeignet.

1) Sie von Lepsius in seinem Not. Buche wie auch A. Z. XX 110 herangezogene Notiz Wilkinson's, El'Hibeh sei eine alte Anlage von Thutmosis III. beruht augenscheinlich nur darauf, daß er den Namen  auf den Ziegeln irrig auf Thutmosis III., der denselben Namen hatte, bezog.

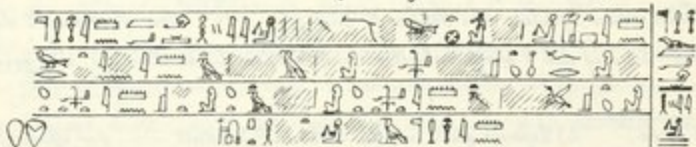
Hinter dem ersten vorspringenden Felsen öffnet sich ein kleines Thal, dessen ganze Mündung nach dem Flusse zu in einer Breite von 50 zu 100 Fuß mit Kiezelschutt ganz angefüllt ist; es sind nicht Ruinen einer alten Stadt, obgleich vor den Kiezeln auch Scherbenschutt, aber wenig, liegt. Das ganze scheint vielmehr wie ein großer Mauerverschluß des kleinen Thales gewossen zu sein, daher es von Wilkinson¹⁾ für einen Teil der großen Mauer gehalten wird, die weiterhin, nicht hier, Gisar el agiu genannt wird. Daß diese Mauer aber nicht fortlaufend war, zeigt gleich das nächste anstoßende kleine Thal, das nicht durch eine Kieselmauer verschlossen war. In diesem (10 Minuten vom Dorfe) ritten wir hinauf, wendeten uns dann rechts und gelangten in eine weitere Felsenbucht, deren südliche Seite sich nach dem hier etwas entfernteren Flusse zu abrundet und in ihrer ganzen Länge abgearbeitet ist. Es sind Steinbrüche, deren Bearbeitung von oben nach unten sehr [deutlich] sichtbar ist, jetzt erscheinen die Spuren zuweilen als schmale Treppchen; es sind auch große Höhlungen eingehauen, aber keine Inschriften sind zu sehen. Überhaupt erscheint die Bearbeitung später, vielleicht aus griechischer oder römischer Zeit.

Weiter vor im Thale steht aber ein einzelner, von allen Seiten behauener Fels, wie ein Januethor mit doppeltem Durchgange. Unter diesem Felsen befindet sich eine kleine Felsenkapelle, die oben elliptisch ausgehauen ist und den Eingang nach S. W. gewendet hat. Sie enthält Darstellungen des Königs Menephtah, Sohnes Ramses' II.

Grundriß hierneben, vgl. die Aufnahme von Erbkam L D I 57 und die Skizze L D III 198 a.

Die Kapelle hatte eine Vorhalle, die jetzt keine Verzierung mehr zeigt. Am Punkte f ist eine kleine Inschrift in 3 Zeilen, die aber erst später aufgesetzt worden ist.

[Der sehr schlecht lesbare Abdruck 112 läßt Folgendes erkennen:]

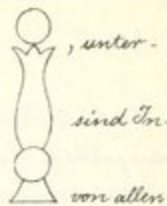


1) Modern Egypt. Vol. I p. 34.

Über den Darstellungen dieser beiden Wände läuft eine Verzierung, unterbrochen von den Schildern des Königs Menephtah.

Die Decke ist mit 8 ausgebreiteten Geiern bemalt, dazwischen sind Inschriften mit den Namen und einigen Schlußtiteln des Königs.

In der ganzen Kapelle spielt Hathor die Hauptrolle, sie allein trägt den Uraeus. Deshalb ist wohl auch die oben ausgesprochene Annahme gerechtfertigt, daß die beiden Handlabor, die in ihrem Titel vorkommen, den Ort der Felsenkapelle bezeichnen.



sind In-
von allen

An demselben Felsen, an der glatten dem Flusse zugekehrten Seite, die der Kapelle gerade parallel läuft¹⁾, ist eine andere Darstellung von Ramses III., der von einem Gotte Panegyriem erhält; hinter dem Könige steht Hathor. Der obere Teil der Figuren und Inschriften ist verwittert, wie der ganze Fels, der viel älter in der Behauung erscheint. Daneben stehen die Schilder des Königs wiederholt kolossal. LD III 207a.

LD II
207a.

Gerade im S. W. eine Viertelstunde von diesem Felsen liegen große Ruinen einer Stadt.

Nachdem wir die Steinbrüche noch lange verfolgt hatten, ohne etwas anderes, als einige griechische Buchstaben und christliche Kreuze gefunden zu haben, sahen wir auch noch die großen Kitzigelruinen an, die sich unter den Steinbrüchen am Fluss hinziehen, und Medinet el Kafari „Stadt der Ungläubigen“ genannt werden. Sie sind auch zum Teil mit Scherben bedeckt. Man findet in den Ruinen nie beschriebene kleine oder kleine antike Sachen wie bei Schech-Kassan und bei Tehneh. Es gehört daher wohl Alles in sehr späte Zeit. Die ältesten Steinbruchflächen mögen durch die späteren weggearbeitet worden sein; die Masse der Steine wird wohl nach Xynopolis und Akoris gegangen sein.

Nach Besichtigung der Ruinen ritten wir über das Gebirge, in einem steilen malerischen Thale herunter an den Fluß, an den hohen Flußuferfern entlang zu Froschteichen in der Nähe der Froschetadt Akoris (Tehneh). Der Fels springt hier an vielen Stellen bis fast ans Ufer ganz steil vor. Das Felsenthal, in dem wir herabritten, war vom Gizo el Agus verschlossen, einer schwarzen Kitzigelmauer, die die niedrigen Kitzigel hinauläuft, aber offenbar auch nur hier partiell war [s. oben S. 47].

¹⁾ also wohl auf der 3, 80 m langen behauenen Fläche an der Würtseite des Felsens: s. den Plan LD I 57.

Tehneh (Akoris).

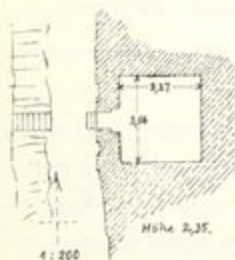
25 Aug. 1843.

Die Stadt Akoris lehnte sich sehr malerisch an den Fels herauf und mußte vom Flusse eine prächtige Ansicht bieten. Der Fels selbst, wo er steil ins Thal vorpringt, ist von unzähligen großen und kleinen Kammern durchlöchert. Ob Gräber? Es findet sich fast keine Schrift [darin].



In einer großen Kammer sind Reste von Pfeilern mit Hathorkapitälern. Die Eingangswände dieser Kammer waren ganz mit schönen hieratischen Inschriften bedeckt, die später überweißt worden sind.

Höher oben, mit schwüzigem Zugange wo sich der Fels gerade nach W. wendet, ist dagegen eine kleine Kammer mit Darstellungen. Es ist eine von einem römischen Kaiser angelegte Kapelle.¹⁾







Grundriß.















Darauf zu führte den Fels herauf eine schmale Treppe, die aber jetzt nach vorn mit dem Fels selbst abgebrochen ist. Vor der Kammer führt ein schmaler Gang hin, der zum Teil die Treppentrittertricht.


Der Eingang ist in der gewöhnlichen Form, in Bezug auf die Bedeckung mit dem Palmenfries und der Sonnenscheibe  in der Mitte. Darunter ist die breite geflügelte Sonnenscheibe mit der Inschrift  usw.²⁾

Auf den Pfosten sind je 3 Götterdarstellungen übereinander, von denen wir Papierabdrücke (A. 113) genommen haben.



Links: 1) sitzender Gott mit Menschenkopf ohne Kopfschmuck, in der Hand wie alle übrigen  und  haltend:  ; 2) sitzender Gott mit Doppelpfanne  ;




3) stehender löwenköpfiger Gott  mit Osiriskrone    ²⁾


Rechts: 1) Imhotep, sitzend wie drüben, aber nach rechts  schend; 2) sitzender sperberköpfiger Gott mit großem Diadem , Inschrift:  ; 3) stehender Gott mit  auf dem Kopfe, Blumen und Früchte vor sich tragend,  neben ihm ein schreitendes Kalf:  



Links neben der  Thüre steht [außen] eine große Figur eines Mannes in











1) vgl. Descr. Ant. IV, pl. 67, fig. 15. 18. 19. 2) vgl. Descr. Ant. IV, pl. 67, 18.

3) oder, ganzem Einkorn.
4) Nach dem Akkor. scheint   statt des Löwen zu stehen.




römisch-griechischer Tracht, der Blumen darbringt; vor ihm ein kleiner Altar . Rechts von der Thür ist eine große Schlange  ¹⁾, daneben die Inschrift . Auch die Innenseiten (Laibungen) der Posten sind beschrieben, aber zum Teil zerstört (α).

Im Innern, links der Thüre  steht ein Gott mit langem Speiß  und langem Gewande vom Gürtel aus. Hinter ihm eine Göttin mit Doppelkrone ²⁾, den jungen König, der als Korus mit Kopf dargestellt ist, säugend.

Rechts von der Thüre der ithyphallische Ammon, hinter ihm , und dahinter eine Göttin mit , den jungen König als Korus säugend.

Auf der Nordwand  ist links der Kaiser in römischer Tracht dargestellt, in der Linken einen Granatapfel  haltend, mit der Rechten auf einem kleinen Altar opfernd . Vor ihm ein kleiner Knabe, sein Sohn, in der Rechten und Linken zwei Tauben tragend, vor einem Gotte, wahrscheinlich Suchos, das Gesicht zerstört, auf dem Kopfe , in der Rechten , in der Linken . Dahinter der Kaiser, bärtig, mit Uraeus und , wieder in den Händen  und  haltend. Dann Schnubis mit Widderkopf und , dann Anubis mit Schakalkopf und Doppelkrone. ³⁾

Dann folgt auf der Hinterwand ein bärtiger Mann mit Osiris diadem, dann der sperberköpfige Korus mit Pchent, dann folgt in der Mitte eine Nische, dann wenden sich die Figuren nach rechts, daher wir wieder an der Südwand rechts beginnen.




Hier (an der Südwand) steht rechts wieder der Kaiser in römischer Tracht opfernd, zunächst vor Ammon mit ; dann folgt Schnubis mit Widderkopf und , dann folgt eine sehr verstümmelte Figur, wahrscheinlich wieder der Kaiser, in ägyptischer Tracht mit Pchent; dann ein Gott mit Menschenkopf . — Dann







1) vgl. Descr. Ant. IV, pl. 67, fig. 18. 2) nach Max Wüstenbach's *Ant. Ä.* 24 („Kauerdicken einer Thür des südlich gelegenen Grabes oben im Felsen“), vgl. dazu Brugsch, *Geographie des alten Ägyptens* 227. 3) Mehr „doppeltem Pchent.“







römisch-griechischer Tracht, der Blumen darbringt; vor ihm ein kleiner Altar . Rechts von der Thür ist eine große Schlange ¹⁾, daneben die Inschrift . Auch die Innenseiten (Laibungen)  der Pfosten sind beschriftet, aber zum Teil zerstört (α).




Im Innern, links der Thüre  steht ein Gott mit langem Spieß und langem Gewande vom Gürtel aus. Hinter ihm eine Göttin mit Doppelkrone²⁾, den jungen König, der als Korus mit Kopf dargestellt ist, säugend.

Rechts  von der Thüre der ithyphallische Ammon, hinter ihm , und dahinter eine Göttin mit , den jungen König als Korus säugend.

Auf der Nordwand  ist links der Kaiser in römischer Tracht dargestellt, in der Linken einen Granatapfel  haltend, mit der Rechten auf einem kleinen Altar opfernd . Vor ihm ein kleiner Knabe, sein Sohn, in der Rechten und Linken  zwei Tauben tragend, vor einem Gotte, wahrscheinlich Suchos, das  Gesicht zerstört, auf dem Kopfe , in der Rechten , in der Linken .

Dahinter der Kaiser, bärtig, mit Uraeus und , wieder in den Händen  und  haltend. Dann Schnubis mit Widderkopf und , dann Anubis mit Schakalkopf und Doppelkrone.³⁾

Dann folgt auf der Hinterwand ein bärtiger Mann mit Osirisdiadem, dann der sperberköpfige Korus mit Beschent, dann folgt in der Mitte eine Nische, dann wenden sich die Figuren nach rechts, daher wir wieder an der Südwand rechts beginnen.

Hier (an der Südwand) steht rechts wieder der Kaiser in römischer Tracht opfernd, zunächst vor Ammon mit ; dann folgt Schnubis mit Widderkopf und , dann folgt eine sehr verstümmelte Figur, wahrscheinlich wieder der Kaiser, in ägyptischer Tracht mit Beschent; dann ein Gott mit Menschenkopf . — Dann

1) vgl. Descr. Ant. IV, pl. 67, fig. 18. 2) nach Max Wiedebach's Not. II, 24 („Kauerdicken einer Thür des südlich gelegenen Grabes oben im Felsen“), vgl. dazu Brugsch, Geographia des alten Aegyptens 227. 3) Hebr. „doppeltem Beschent.“



folgt auf der Hinterwand ein Gott mit  wahrscheinlich mit Menschenkopf, zuletzt der ibisköpfige Proth mit .



Die Decke ist wieder mit Geism bemalt.

20 VI 75 Gr. 77.98. Am Felsen neben diesem römisch-ägyptischen Tempelchen (oder Kapelle) ist zu beiden Seiten einer verstümmelten römischen Figur in Hochrelief die folgende Inschrift wiederholt: ΓΡΑΜΜΑΤΑ ΔΑΧΡΗΜΑΤΙΤΟΣ ΕΣΧΗ, 20 VI 75 Gr. 17.18.¹⁾

20 VI 75 Gr. 15. Die griechische Inschrift am Felsen weiter stromauf, die von Letronne Rec. d'inscr. I p. 377 nach Nélor L'Kote's Abschrift publiciert ist, lautet:

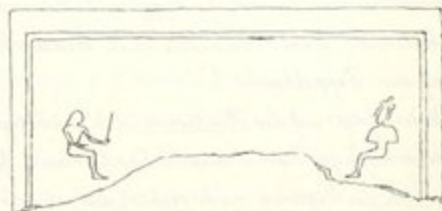
ΥΠΕΡ ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ
ΘΕΟΥ ΕΡΙΦΑΝΟΥΣ ΜΕΓΑΛΟΥ ΕΥΧΑΡΙΣΤΟΥ 20 VI 75 Gr. 23.
ΑΚΩΡΙΣ ΕΡΓΕΩΣΙΣ ΙΔΙΜΟΧΙΑΔΙΣ ΩΤΕΙΡΑΙ

Die erste Zeile hat größere Buchstaben, als die beiden anderen. Die beiden unterstrichenen Buchstaben sind bei L'Kote falsch. Das Γ ist ganz sicher (das ρ ist ϱ); von einem Ε könnte man glauben Spuren zu sehen; Ι ist schon wegen der Entfernung [von dem folgenden Buchstaben] unmöglich. —

Zur Rechten sitzt darunter ein Osiris , zur Linken , vgl. die nebenstehende Skizze von Max Wüdenbach:

Die Inschrift ist ca. 20 Fuβ breit und ca. 10 Fuβ hoch; die untere Leiste [des Rahmens] war vielleicht ursprünglich auch vorhanden. Die Inschrift könnte leicht zu dem Tempel drüber gehören, denn die merkwürdige Höhle drunter

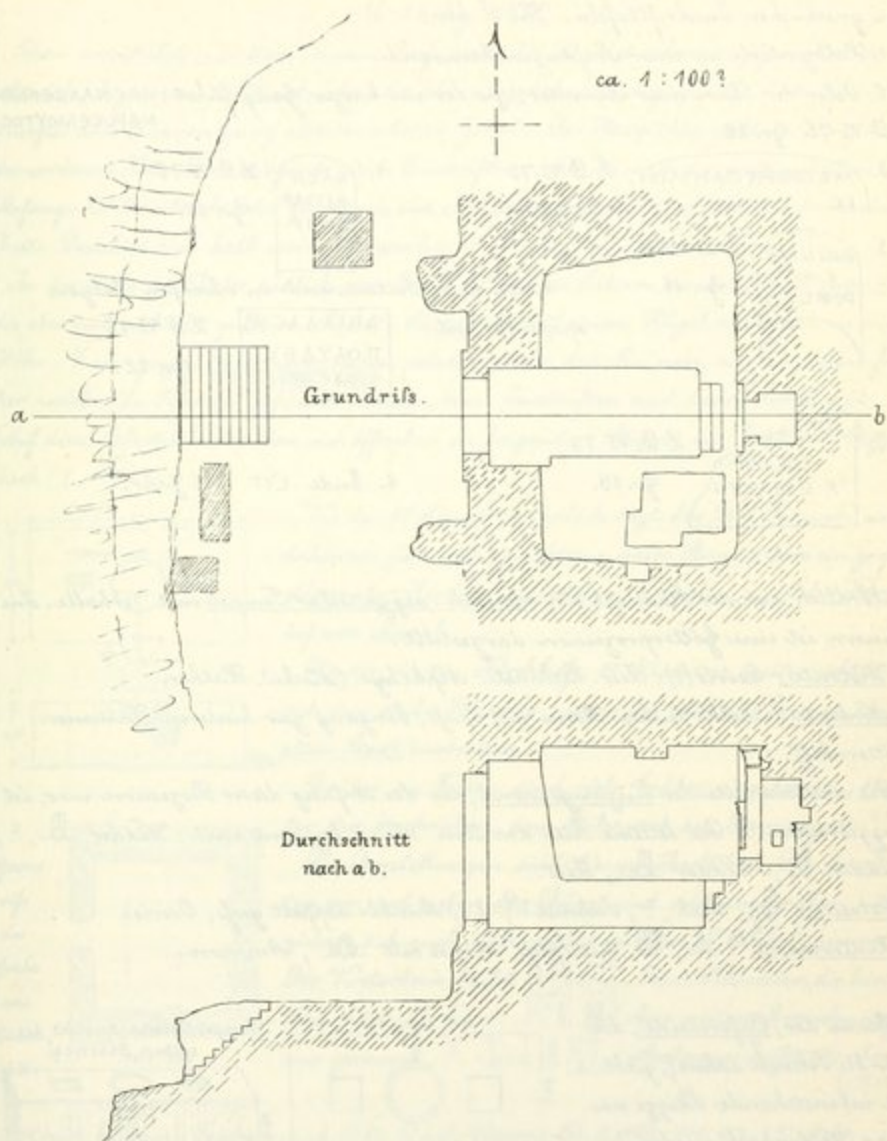
mit tropfsteinartigen Bildungen ist Natur und stets gewesen. Zu dem Tempel, der ein wenig südlich über der Inschrift ist, führt eine Treppe aus dem ca. 250 [Fuβ] tiefen Thale herauf, s. die Planskizze [und den Durchschnitt nach a b] von Orbkam [nach seinem Skizzenbuch I 174/5] auf S. 53.



Griech. Inschr.

In einem gegen S. liegenden Felsen ist ein Basrelief: Diana ägyptisch mit Halbmond zwischen den Diskuren mit Kernen und Pforden.

¹⁾ vgl. Desc. Ant. IV pl. 67 fig. 19; V pl. 56. 16. 20.



An der Ostseite des Gebirges gegen die Stadt sind viele Kammern im Felsen mit kleinen griechischen Inschrifttafeln. Von S. her:

1. Halbzenturte an einer Außenzwischenwand.

2. Ueber der Thüre einer Kammer, zu der ein kurzer Gang führt: ΗΛΕΝΑΛΛΕΥ
ΝΑΡΟΣΕΜΟΥΤΟΣ

L D VI 75 Gr. 20.

3. ΜΕΛΕΤΑΡΧΑΡΓΙΑΥΟΙ, L D VI 75
ΙΕ Gr. 21.

4. ΕΛΕΝ L D VI 75
ΑΙΠΑΡ Gr. 15.
CICIP

5. ΚΑΝΙΧΟ L D VI 75
ΚΑΤΟ Gr. 16.
ΡΟΦΛΕΣΗ

6. an einer Seitenwand in scharfen Wölbungen
späterer Zeit:

ΔΒΙΑΛΛΑΣ L D VI 75
ΠΟΥΔΕΥ Gr. 22.
ΧΑΡΑΚ



7. ΧC L D VI 75
ΩCΙΡΙ L D VI 75
X EN YCYN Gr. 19.


8. Ende LIΓ 13 Jahr.




Nordlich von der Stadt ist ein römisch-ägyptischer Tempel mit Vorkammer. Im Innern ist eine Götterprozession dargestellt.

Westseite: Osiris (?), Isis, Schemet, Nephthys. (Nische), Hathor.

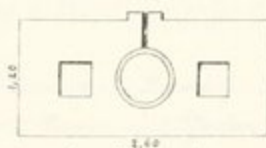
Nordseite: Thoth, Sakhos, Horus mit Speiß. Eingang zur hinteren Kammer. Götterschiff.

Die westliche Seite der Eingangswand, wo der Anfang dieser Prozession war, ist weggebrochen. — Die östliche Seite derselben Wand beginnt mit: Widder , ?, Widder , Isis.

Ostseite:  Plak, ?, Schemet?, ?, Anubis doppelt groß, Osiris.

Hinterwand:  Tu,  mit Speiß, Mann mit , Ammon.

[Einen der] Opfersteine, die wir bei Tehneh sahen, giebt die nebenstehende Skizze von Mac Weidenbuch wieder.]



[Perspektivische Ansicht desselben Steines.]



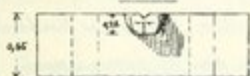
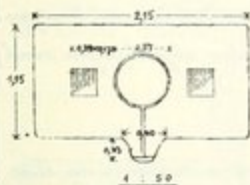
1) Achr. „Facht.“ 2) ist dies die Nordwand rechts vom Eingang zur hinteren Kammer?

Zauiet el Meitin (Kom el Ahmar).

26-29 Aug. 1843.

Schon vor Kelet es Sultan, einem Dorfe nahe bei Kom el Ahmar, gegenüber von Minich, beginnen die Steinbrüche, die sehr ausgedehnt und großartig sind. Sie bilden Burgen und Thürme ganz abenteuerlicher Gestalt: Das Hauptthal zieht sich lang hinter der vorderen Kette hin. Nirgends sind Inschriften. Nur in einer der großen Hallen am Anfange des Steinbruchthales findet sich eine oben halbrund gewölbte Nische aus christlicher Zeit. Daneben sind halb verlöschte griechische Inschriften und ein Kreuz †.

In der Mitte des Thales südlich vom Dorfe Kelet es Sultan sind Ruinen einer Stadt, die aber auch nicht alt zu sein scheint. Sie zog sich auf einem Hügel malerisch in die Höhe. Zwei große Opfertische lagen wieder unter den Ruinen, wie wir schon früher welche (bei Fehneh)¹⁾ gefunden hatten, ohne Inschriften und daher wohl spät. [Auf diese Opfertische beziehen sich offenbar die folgenden Skizzen aus Erbikam's Skizzenbuch (I, 175):]

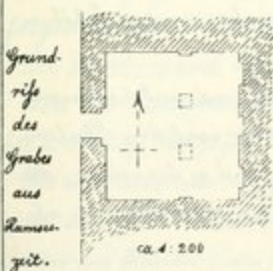


Von da 10 Minuten südlich liegt das Dorf Kaueich, und dahinter zieht sich eine kleine halbe Stunde hin ein großer glänzender Kirchhof mit vielen Kuppeln, es ist der Kirchhof von Minich. —

Hinter diesem Kirchhofe 10 Minuten weiter erhebt sich eine steile Felsenase, unter der sich die Ruinen einer alten Stadt ausbreiten.

Darüber im Felsen sind viele Gräber eingehauen, darunter eins beschrieben, dem Stile nach aus Ramseszeit.²⁾

Die Darstellungen sind die gewöhnlichen. Die Inschriften vor und neben der Thüre sind sehr angegriffen, sie ziehen sich auch noch rechts in einem³⁾ Winkel hinein. Der Verstorbene heißt . Seine Schwester, die hinter ihm sitzt, ist hier  ohne weitere Bezeichnung nur genannt . Anderswo heißt sie aber: . (s. P. 56).



1) nach Erbikam's Tagebuch, s. ob. S. 54. 2) vgl. Champ. Not. II, 439-444. 454. 3) Mokr., c. 7.



Auf der Westseite der Vorkammer worden [nördlich] neben der Thüre Deide von ihrem ? (der Name ist zerstört) angebetet. Hinter dem Anbetenden ist eine Opferliste. Drunter liegt der Verstorbene als Mumie, zu Kopf und Füßen klagende Gestalten.

An derselben Seite südlich von der Thüre ist er dargestellt und eine große Inscription.

Auf der Nordseite [der Vorkammer] wird der Verstorbene von Korus vor Osiris geführt, der in seinem Hause sitzt; hinter ihm Isis und Nephtys, vor ihm die 4 Totengeister.

An der Südseite ist in den beiden obersten Reihen der Fraueryug mit der Nilbarke dargestellt. Unten sind Familienanbetungen.

Die Ostwand dieser Vorkammer war durch 2 Halbpfeiler und 2 Pfeiler gebildet; die beiden letzteren sind jetzt weggebrochen, sowie der größte Teil des Architravs.

In der zweiten Kammer hinter den Pfeilern sind andere Totendarstellungen. An der Hinterwand sind große Figuren in Relief, die aber abgeschlagen sind; in der Mitte eine Nische, die jetzt leer ist.

Unter diesem oberen Grabe zieht sich um den ganzen Berg unten herum eine Reihe alter, größtenteils halbzerstörter Felsengräber aus dem alten Reich; es finden sich in ihnen die Namen des Cheops und des Phiops. Tausende von Nedermäusen füllen die Kammern und bilden eine eigentümliche Deckenverzierung; die Feuchtigkeit, mit der sie sich oben anhängen, bildet allmählich tropfsteinartige Erhöhungen, die zapfenartig herunterhängen.


Vor den Kammern liegen jetzt Tausende von behauenen und unbehauenen Steinblöcken, die lediglich von den Vorkammern der Gräber und den Pfeilern genommen sind; viele tragen noch Inscriptionen. Man fand es bequemer, die dünnen Wände und die freien Pfeiler der alten Gräber zu zerbrechen, als neue Steinbrüche zu eröffnen.

Ueber die Kelen in diesen Gräbern ist zu bemerkern, daß sie meist und ohne Zweifel absichtlich an der Westseite der Kammern über den Brunnen sind; so



Abakus, der wieder den Abakus des Pfeilers trägt. Die Einfassung der Lotusäule besteht in zwei Rinnen; Vorder- und Hinterseite sind gleich, die beiden Nebenseiten glatt.

An den beiden vorderen Pfeilern war der Verstorbene auch an den beiden schmalen Seiten dargestellt, auf dem zweiten heißt er auch „gehort vom großen Gotte“ (*amayu xt ntr aa*), aber der Name selbst scheint hier und überall ganz zu fehlen. Der dritte Pfeiler fehlt ganz¹⁾, der vierte hatte nur die Lotusverzierung.


2. Grab des  f.

LD I 57. Grundriß L D I 57.

Weiter nördlich an mehreren kleinen Thüren vorbei haben wir eine Thüre aufgraben lassen, aber wahrscheinlich ohne Erfolg. Nördlich daneben ist aber ein schönes und geräumiges Grab (No. 2) mit interessanten, zum Teil schon publizierten Darstellungen.²⁾

Ueber der Thüre ist ein unbeschriebener Wölst. Die innere Kammer ist wieder durch eine Pfeilerreihe in zwei Teile geteilt; die Pfeiler sind alle völlig zerstört, doch ist an der Südseite noch ein Halbpfeiler stehen geblieben, der auf der von der Thüre abgewendeten [Ost.] Seite dieselbe Lotusäulenverzierung trägt, wie in dem ersten Grab. Die Blume ist noch vollständiger ausgeführt, doch nicht so gut erhalten, s. die Ansicht L D I 57.


LD II 408. Auf der der Thüre zugewendeten westlichen Seite desselben Halbpfeilers sind die Darstellungen L D II 108 links

[In dem Dignphenstreifen  über dem Halbpfeiler sind die großen Zwischenfelder gelb, rot, grün, blau.]

LD II 408. Südseite vor dem Halbpfeiler: L D II 108 rechts.

LD II 408. Westseite, südlicher Teil links vom Eingange: L D II 106 b. 107. (Ein Teil dieser

Wand ist von uns bei Ros. Mon. Civ. pl. XXXV korrigiert worden), nördlicher Teil rechts vom Eingange: L D II 105 a³⁾ b. Merkwürdig sind hier die Darstellungen der *Nymphæa caerulea*⁴⁾ mit ihrem Blatt Q und in verschiedenen Stadien ihrer


Dies ist aus dem Plane von Erbkam (L D I 57) nicht ersichtlich. 2) vgl. Champ. Mon. N° 401 folg., Nr. II 494 folg. 3) Im dem Titel  ist in der Publ. irrig statt des L ein A angegeben. 4) .hebr. „Lotus“.

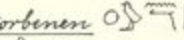






Entwicklung.


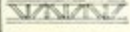
Nordseite vor dem Halbpfeiler: L D II 106 a.





Halbpfeiler an der Nordseite: L D II 109 links.

Nordseite hinter dem Halbpfeiler: L D II 109 rechts.

Auf der Ostseite [des Raumes hinter den Pfeilern] sitzt rechts der Verstorbene unter einem mit Opfertagen angefüllten Hause, dessen Dach von 3 Säulen mit Lotuskapitellen getragen wird. Die Säule ist 1,60 m hoch, 0,05 m breit. Die Decke des Hauses besteht nur aus einer dünnen (0,04 m starken) Leiste mit Diglyphen  die großen Zwischenfelder sind blau. L D II 110 a.¹⁾





Auf der Ostseite links ist der Name des Verstorbenen , auf derselben Seite rechts  geschrieben, hier heißt er noch ; auf dem nördlichen Halbpfeiler  heißt er  (L D II 109)²⁾;  auf dem nördlichen Teil der Westseite dagegen  (L D II 105 a.)

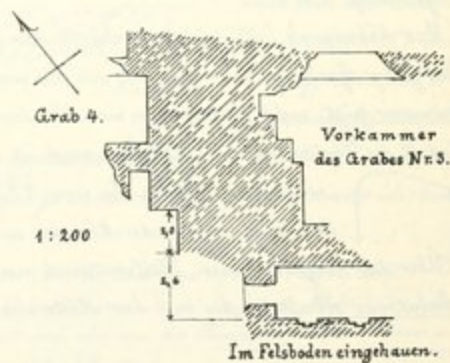
Rund um  an der Decke läuft die Verzierung des gebundenen Stabes  [; nach dem *Abdr.* 116 ist das Band schwarz, die Zwischenfelder blau].


3. Grab des    .

Grundriß ohne die Vorkammer L D I 57.

Die ganze Vorkammer und die Vorderwand [der Kammer] sind ganz neuerdings in Blöcke zum Vorbauen zerschlagen worden, die größtenteils schon behauen noch davor liegen.

An der Westseite [der Vorkammer, s. den Grundriß hierneben nach *Erbkam's* Skizzenb. I 179,] haben sich nur rechts 2 Blendtüren erhalten, von denen die rechte einem Kanne, Namens  angehört, der  war. Die linke gehört der Frau  an, welche Priesterin der Hathor  war. Rechts von dem Kanne sind eine Opferliste und Darbringende.



1) In der *Publ.* ist statt „Grab 9“ Grab 2 zu lesen. 2) Die Zeichnung giebt , wonach die *Publ.* zu verbessern ist.

L D II
106 a.
L D II
109
L D II
109.
L D II
110 a.

L D I
57.

auf dem linken Fragmente der Vorderwand [der Pfeilerkammer] betrachtet der Verstorbene ländliche Szenen. Vor ihm steht sein ältester Sohn mit unweirlichem Namen.

Auf der südlichen Wand [derselben Kammer] steht der Verstorbene und betrachtet seine Heerden: Von seinen Titeln ist noch zu sehen:

L II
110 b

an derselben Wand hinter den Pfeilern steht er im oberen Felde, hinter ihm seine Frau und wird in Prozession er hinter dem Opfertische, in einem Tempelchen als Statue, gezogen. Im untern Felde sitzt vor ihm wird geopfert.

L II
110 c

Auf der Hinterwand sind viele Gaben aufgeschlachtet. — Weiter drunter sind tiefe Köh-

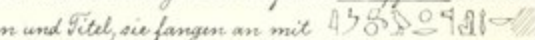


lungen in den Fels gehauen. Seine Titel sind hier:



L D II 110 c.

Auf der Nordseite ist links eine unbeschriebene Blindthüre, dann der Verstorbene aufrecht, vor ihm Darbringende. Auf dem Halbpfiler steht er wieder, drüber Namen und Titel, sie fangen an mit



Hinter den Pfeilern sind wieder Anbetende vor ihm, sie bringen Ochsen, über einem steht



die ganze Inschrift lautet: die ganze Inschrift lautet: etc.

4. Grab des .

L II
57.


Grundriß L D I 57.



Das Nebengrab (No. 4) ist gleichfalls sehr zerstört, die Vorderwand ganz ausgebrochen. Das ganze Grab war nur gemalt, wie die einigermaßen erhaltene Südseite der Vorderkammer zeigt, welche wieder von einer hinteren durch 2 Pfeiler getrennt war über die Gestalt des Verstorbenen auf der Südwand ist erhaben und gemalt; er steht in einem Nao, mit langem Stocke. Er war L D II 110 d. Vor ihm sind anbetende Männer und Heerden.

L II
110 d.

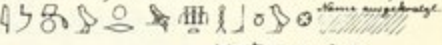
Über den ausgebrochenen Pfeilern sind noch die Reste einer gemalten Inschrift des Architravs erhalten, die von der Mitte aus nach beiden Seiten lief etc.

1) in der 2ten Zeile vielleicht zu lesen, da Lepsius öfter für giebt.

9. Grab des ,

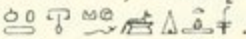
so ist ohne Zweifel der Name, von dem nur 2  sichtbar sind, zu ergänzen, vgl. den entsprechenden weiblichen Namen  im Grabe No. 86 von Gizeh.

Jener Thüre [des Grabes No. 8] gerade gegenüber nach S. gewendet ist eine andere, fast ganz verschüttete Thüre; auf dem Architrave sitzt rechts und links eine Person, die Inschriften dazwischen sind fast ganz verloscht. Auf dem verschütteten Wulst ist noch das Schild des Thiops zu sehen, das zum Titel des Verstorbenen gehört (s. unten).

Rechts von der Thüre ist der Verstorbene wieder, hinter ihm seine Frau, dargestellt. Ueber ihnen ist noch zu lesen: 

Im Innern dieses Grabes sind an der Westseite 3 Blendthüren, ziemlich erhalten. Von ihnen ist die mittlere die

größte; sie gehört der Frau an, welche [hier]

der Kele steht: 

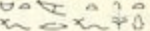









heißt. Auf dem Architrav





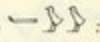




Rechts daneben ist die Stele des :




[nach Lepsius' Not. B. 12° VI 121 und dem sehr schlecht leserlichen Abdr. 117, der L D II 110 n nicht ganz korrekt publiciert ist.]

Die Stele links gehörte dem :



[nach Abdr. 117, der L D II 110 l-m unvollständig publiciert ist.]

Grundriß des Grabes L D I 57.

10. Grab des .

Grundriß L D I 57.

In der Vorhalle, die zum größten Teile zerstört ist, war nichts. Im Innern der

L D II
110 l-n.

L D I
57.

L D I
57.

geräumigen Kammer sind an der Westseite 2 Blendthüren erhalten. Links von der Thüre der des Mannes : [nach dem Abdr. 117, der L D II 110 p. unvollständig wiedergegeben ist.]

Der größte Teil der Stele ist zerstört.

Rechts ist die Stele der Frau, Namens : L D II 110 o, wo und zu lesen ist¹⁾.

Auch die Nordwand hatte Darstellungen, ist jetzt aber in das nächste Grab durchgebrochen.

11. Grab des (vgl. Grab 3).

Grundriß L D I 57.

Die Vorkammer ist ganz abgebrochen. Im Innern ist an der Westwand zuerst eine große Frauenstele, mit einer kleinen Frauenstele daneben; die große ist bis auf den untersten Teil zerstört, die kleine zeigt noch den Namen ²⁾, L D II 110 q links.

Auf der anderen Seite sind noch 2 kleine leere Steilen.

Nach weiter links in einem Nische eine größere Stele, mit 2 kleinen zu beiden Seiten. Die große führt den Namen eines Mannes , der war: L D II 110 q Mitte. Hier findet sich wieder der Gott , und oben Anubis genannt. Die kleine Stele rechts ist leer, die linke hat den Namen L D II 110 q rechts.

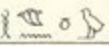
12. Grab des .

Grundriß L D I 57.

Der Eingang nach dem Thale ist mit großen Blöcken verlegt. An der Eingangsthüre rechts und links der Verstorbenen. Darüber beide Male L D II 110 r, [wo irrtümlich die beiden gleichlautenden Inschriften zusammengesetzt sind.]

1) Vgl. auch Prisse Mon. XV bis, 46. 3. 2) Der Name ist wohl nur , vgl. den männlichen Namen . Über den Worten ist das Wort zu ergänzen. 3) s. Prisse Mon. XV bis, 46. 4.


Im Innern sind 2 Stele, von denen die linke kleinere an der linken Seite die-
selbe Inschrift trägt, darüber *Anubis*¹⁾; die rechte Seite hat *amaꝓ ꝓ nb-f Kttā*.
Auch die größere Stele daneben, die sehr beschädigt ist, scheint denselben Namen
zu tragen.

13. Grab des .

Es scheint eine hintere, [von einem andern Grabe] abhängige Sarkophagkam-
mer gewesen zu sein; sie hat aber an der Westwand eine Stele mit der
nebenstehenden Inschrift-Grundriss des Grabes L D I 57.



L D I
57.

14. Grab des .

Hier ist die äußerste Thüre mit Wulst erhalten, aber nicht beschrieben.
Dann folgt eine Vorkammer, die ringum mit Darstellungen versehen ist.
An der Thürseite [Westwand] sind südlich von der Thüre 2 Schiffe unter einander,
rechts nördlich werden Vögel auf dem Fische gefangen.
Auf der Nordseite ist ein Papyrusdickicht mit Vögelnestern, unten sind Fische;
Leute fangen die Fische.



Auf der Südseite werden oben Bäume gefällt, an einem derselben fressen 4
Kühen; darunter wird ein gefällter Baumstamm bearbeitet und ein Tier ausge-
weidet: L D II 111 b. Daneben sind noch die Köpfe und Schultern vieler Leute sichtbar.

L D II
111 b.

Dann zieht sich die Kammer zu einer schmaleren zusammen, die dadurch ent-
stehende schmale Seite links [der nördliche Teil der Ostwand] hat Vögel, Schlachten
usw.; die entsprechende rechte Seite [der südliche Teil derselben Wand] ist sammt
der daranstoßenden langen [Südseite der schmaleren Kammer] weggebrochen
und läßt in das Nebengrab einen großen Zugang.

Die linke Wand [Nordsseite] der schmalen Kammer stellt den Verstorbenen hin-
ter einem Opfertische sitzend dar, vor ihm Opfergaben und Darbringende. Ueber
ihm die Inschrift L D II 111 i.²⁾





L D II
111 i.













1) Es gingen den Titeln also wohl die Worte „gehört von Anubis“ (*im 3^{ten} für Anꝓw*) voraus.
2) Statt  hat Lepsius Nö. B. 12° VI 128 ; auf dem Abdr. 117 ist gerade das Zeichen
der Buchrolle undeutlich, so daß nicht zu entscheiden ist, welche Form die richtige ist.

In der Hinterwand öffnet sich wieder eine Thüre mit Wälet; Architrav und Wälet sind nicht beschrieben; links sind Karfner, rechts andere Figuren.

Auch die folgende Kammer ist beschrieben. Auf der nördlichen Mauer vor den Pfeilern stehen Mann und Frau und hinter ihnen andere Männer, wahrscheinlich ihre Kinder; alles ohne Namen.

An der Westwand, südlich von der Thüre, sind Mann und Frau stehend dargestellt, vor ihnen verschiedene häusliche Szenen und Beschäftigungen, hauptsächlich Flachserrnte. Dazwischen eine Inschrift (vgl. hierneben am Rande) mit den Titeln des Mannes und der Angabe, was er mitansieht. L D II 111 h.


Die Süd- und Ostseite waren durch Pfeiler gebildet, die jetzt weggebrochen sind; doch sind die Inschriften der Architrave noch erhalten. Auf dem südlichen liest man die Inschrift L D II 111 g²⁾; auf dem östlichen die Inschrift L D II 111 c [wo  in  und  in  zu verbessern ist].



Auf den beiden Halbpfeilern [der südlichen Seite] nach dem südlichen abgebrochenen Pfeiler zugewendet, ist rechts [auf der Ostseite des westlichen Halbpfeilers] Mann und Frau hinter einander stehend dargestellt, über ihnen ihre Titel und Namen: L D II 111 d³⁾; auf der gegenüberstehenden Seite [der Westseite des östlichen Halbpfeilers] steht:            .

Auf den Innenseiten [wohl den südlichen Seiten] dieser Halbpfeiler sind Tiere mit Kalbfüßern dargestellt.

Auf der Ostseite dieser selben südlichen Kammer ist oben Dattelernte und Weinbereitung dargestellt; die Trauben werden von einer Laube gelesen, die auf Säulen mit merkwürdigem Kapital, ähnlich dem von Säulen in Karnak, und ohne sichtbare Basis ruht: L D II 111 a.

Auf der Hinterwand, der Südwand, sitzen Mann und Frau unter einer Gartenlaube mit 3 Lotussäulen, von denen die hinterste, weil nicht Platz genug da war, ein Knospenkapital hat, während die beiden anderen 5 blättrige Blütenkapitale haben, s. die Abbildung der Kapitale L D II 110 c. Die Säulen

1) Der Schluß von  an nach Abdr. 117, in der Publ. also danach zu verbessern.

2)  gibt Lepsius auch einmal an anderer Stelle, wo der Abdr. das richtige  zeigt.

3) In dem Worte  hat Lepsius wieder  statt , doch scheint die letztere Form auf dem Abdr. 117 deutlich.



mit Blütenkapitäl haben weder Abakus noch Fries [sic] noch Basis; sie haben 2 Stengel, die Säule mit Knospenkapitäl nur einen. — Vor dem Verstorbenen und seiner Frau ist die Laube mit Opfergaben angefüllt; auch werden Opferstiere geschlachtet, Altäre zurecht gemacht, Karfe und Flöte gespielt: Bemerkenswert ist die Darstellung eines Korbes mit Opfergaben auf dieser Wand: L 57 II 111 f. [Auf dem Abdr. 117 sieht man noch rechts von dem Korbe Teile eines sich nach rechts bückenden Mannes.]

L 57 II
111 f.

Auf der Westseite ist eine unbeschriebene Blendthüre, daneben eine nicht ganz ausgeführte Opferliste.

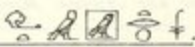
Die beiden Kammern, welche hinter den westlichen [lies „östlichen“] Pfeilern liegen, sind roh.

Grundriß: L 57 I.

L 57 I
57.

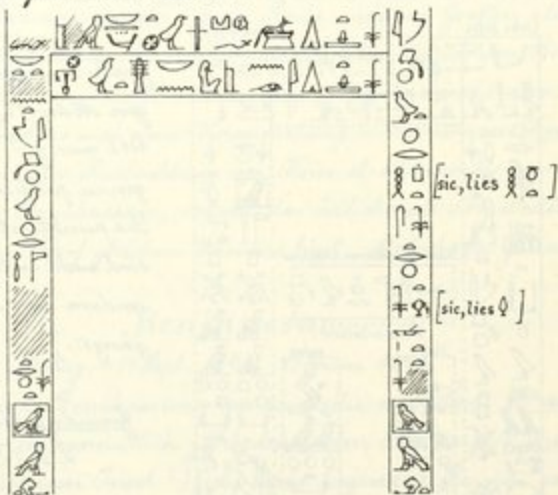
15.


[Ueber dieses Grab findet sich in Lepsius' Notizbuch nichts.] Grundriß L 57 I.



L 57 I
57.16. Grab der .

In der hintersten Kammer an der Westseite in der nördlichen Ecke ist die Stele einer Frau; sie heißt auf der rechten Seite:

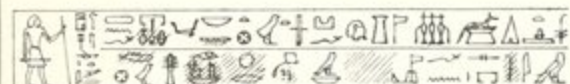
Grundriß L 57 I.

L 57 I
57.


17. Grab des .


In einer vierten Kammer von außen ist an der Südseite der Wand eine Stele eines  , der wieder den Titel eines Priesters der  des Thiops führt. Mit dem Schilde des Königs beginnen die beiden Seiteninschriften:


Die obere Querschrift lautet [nach dem schlechtlebaren Abdr. 117]:


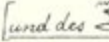


Grundriss: L D I 57.

 L D I 111 k
[ungenau und nach dem nebenstehenden Fest zu be- richtigen].

18. Grab der .

Die Vorhalle ist abgesprengt; zu beiden Seiten der Tür, mit Wald, sind noch Figuren zu sehen. Im Innern ist an der Wand eine unausgeführte Stele einer Frau, über deren Figur nur der Name steht  . Grundriss L D I 57.

19. Grab der  [und des .

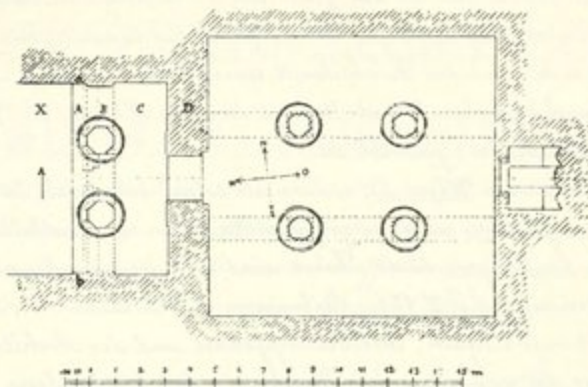
In einer hinteren Kammer ist an der Wand nördlich die Stele einer Frau.



[nach dem unvollständigen Abdr. 117, der L D I 111 l nur z. T. und ungenau publiciert ist. Die punktierten Zeichen sind nicht mitabgedruckt, sondern von uns ergänzt.]

Grundriss des Grabes
L D I 57.

Grundriß, s. die Aufnahme von Erbkam : L D I 59 :

L D I
59.

Dies Grab ist ein Muster der Felsarchitektur und für deren Entwicklung sehr lehrreich.

Von Westen steigt man den Berg auf dem erhöhten Aufweg herauf und tritt zuerst auf einen geebneten, unbedeckten Vorplatz (X), der so weit erweitert wurde, bis die erforderliche Höhe der Fassade erreicht wurde. Dann stieg man wahrscheinlich mit einer Stufe in den bedeckten ganz schmalen Vorraum A, auf welchen die erste Mauer B folgte. [Die Decke dieses Vorraumes] A wurde nach vorn nicht unterstützt, sondern man dachte die Unterstützung von der folgenden Mauer B ausgehend; von da schieben sich nämlich wie dünne nach unten abgerundete Holzstangen vor, welche die schmale Decke zu tragen scheinen (vgl. die Ansicht eines Grabes L D I 61 und die Vorderansicht des Grabes Nr. 2 : L D I 60). Von beiden Seiten fehlt die Unterstützung nicht (in den Vorsprüngen a und b). Die Balken oder Stangen lassen sich nicht wohl aus der Steinarchitektur erklären, sondern müssen aus der Holzarchitektur herübergenommen sein.

Die Wand B ist durchbrochen und besteht nun aus zwei Pilastern und 2 Pfeilern. Die Pfeiler ruhen auf einer runden, sehr wenig geneigten Basis und haben einen Abakus, der den Architrav unterstützt. Sie sind zu 8, seit-

gen abgeschnitten, aber offenbar noch nicht vollendet, sondern sollten, wie die im Innern des Grabes und die am Grabe Nr. 2, 16 seitig und kanneliert werden. Der technische Durchgang durch die 8-seitigkeit zur 16-seitigkeit ist bemerkenswert. S. die Ansicht und den Durchschnitt eines Pfeilers L D I 59 unten links.

231
59. Hinter der durchbrochenen Wand B folgt der erste Raum, die Vorkhalle C, die quer (über die Langseiten) gewölbt ist.

231
121. 122. Dann folgt die nächste Wand D, welche als solche behandelt ist und in der Mitte die Eingangstüre zu dem großen Hauptraume enthält. Die Außenseite, sowie die Laibungen dieser Türe sind mit eingegrabenen Inschriften bedeckt: Außenseite L D II 121, Laibungen L D II 122.¹⁾

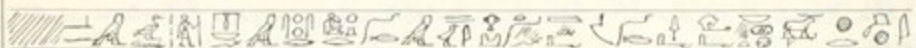
Die Türe ist nur einfach, ihre Seitenpfosten und der Architrav stehen daher besonders ein wenig aus der Wand vor; der beschriebene Architrav geht natürlich nicht über die ganze Wand, sondern nur über die Türe. Der Thüranschlag ist von innen. Die innern Thürpfosten und die Unterseite des Architravs sind als roter Granit gemalt.

231
59. Dann folgt die große Halle mit 4 sechzehnseitigen, sehr flach kannelierten Säulen (s. die Ansicht und den Durchschnitt einer Säule L D I 59 unten rechts). Die nach dem mittleren Durchgange zugewendeten Seiten der Säulen sind flach, nicht kanneliert, ohne Zweifel um eine Inschrift darauf zu setzen. Der Abakus steht über diese Seite nur 1/4 Zoll vor. Die Basen, auf denen die Säulen ruhen, sind wie bei den äußern, rund und sehr wenig geneigt. Der Fußboden hat einen glatten Kalküberzug. Die ganzen Säulen, sowie Abakus und Architrav sind als roter Granit gemalt.

Auf dem südlichen Architrav über den Säulen steht von der Mitte nach rechts die Inschrift:



nach links:

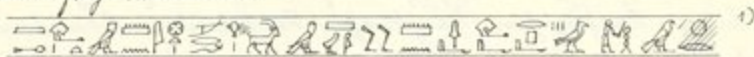


1) s. Newberry Beni Kasan I pl. 7. 8. 2) s. Newberry Beni Kasan I pl. 9.

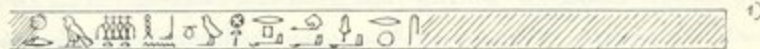
4° I 27. 12° VI 154. 158. 165/6. 169.

Benihassan 1.

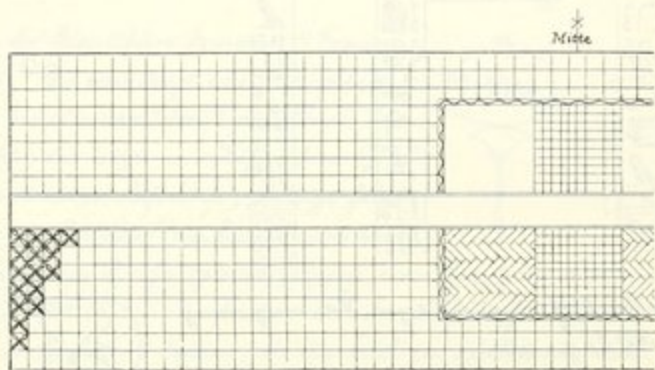
Auf dem nördlichen Architrav ist in der Mitte später ein Loch eingeschnitten worden, dann folgt nach links:



nach rechts:



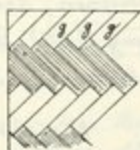
Die ganze Halle ist durch die Säulen in drei Räume geteilt, deren jeder eine eigene nach den Säulen hinüber gewölbte Decke hat. Die Decken sind alle verziert, in der Mitte läuft eine Hieroglyphenzeile durch. Auffallend sind an den Decken länglich viereckige Felder in der Mitte, die andere kleinere Verzierungen als der Rest haben.



abgerollt, 1:50.

In den 4 Ecken des mittleren Feldes ist ein Flechtwerk; das ganze erscheint wie ein zugeflochtenes Deckfenster. Die großen Quadrate enthalten Kerne und zwar abwechselnd rote Kerne auf gelbem Grunde und blaue auf weißem Grunde. In dem Flechtwerk wechseln gelbe Lagen mit andern gelben ab, die rot liniert sind:

Die sämtlichen Wände der neuen feinen Kalkstuck überzogen,



im mittleren und gelbe Felder ab. ²⁾ Halle waren mit einem dünnen auf dem dann gemalt wurde.



1) s. Newberry Beni Kasan I pl. 9.

2) s. Newberry Beni Kasan I pl. 6.

An der nördlichen Hälfte der Westwand [rechts vom Eingang] sind viele interessante Gewerbe dargestellt: Hobeln, Pfeilschäften, Sägen, Wägen, Glasblasen, Töpferei, Seilerei, Kanfbegießen, Kanfklopfen, Kanfschneiden, Ochsendreschen, Aufwerfeln.¹⁾

Auf der südlichen Hälfte der Westseite²⁾ [also links vom Eingang] ist in der Mitte eine Blendthüre gemalt. Mann und Frau sitzen sich gegenüber; oben drüber werden Osiris und Anubis angerufen³⁾:

An den Seiten sind unten links der Name des Verstorbenen links der der Frau Ktp-t zu lesen:



Neben dieser Inschrift ist die sogen. Lotusverzierung; hier scheinen es Kelche zu sein.

In der obersten Zeile dieser ganzen Wand heißt der Amenemhet. Oben [unter dieser Hieroglyphenzeile] Pressen des Weins dargestellt, daneben Traubenlese von die vielleicht auch bei Kom el Ahmar dargestellt war III a]. — Unten ist das Auffüllen des Weines, dann Vogelfang im Teiche, und Fischfang, dann die Küche und ihre Vorräte; dann rechts Frauenbeschäftigungen; unter anderen Wäscherinnen; dann eine Herde Ochsen im Lempfe; hier ist ein Lotusbusch⁴⁾ (Abbildung S. 75). Die Stiele sind rot, die Blätter und Knospe grün, so auch die Kelchblätter [der Blüte], nur haben Blätter und



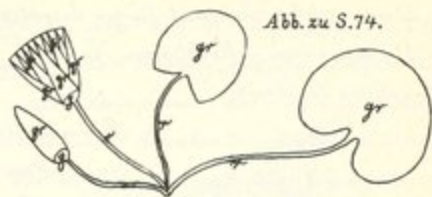
Verstorbenen ist das einer Laube, [s. L. D. II

1) A. Newberry Beni Hasan I pl. 11. 2) s. Newberry Beni Hasan I pl. 12.

3) In der rechten Inschrift giebt Lepsius an anderer Stelle 𓂏𓂏𓂏𓂏𓂏𓂏𓂏 (4° I 27).

4) Der Form nach Nymphaea caerulea. Borchardt.

Knospe rote Konturen; Kelch und Knospe sind unten \searrow gelb, desgl. die Zwischenräume zwischen den Kelchblättern bis zur oben durch die gelbe Farbe geschlossenen Kontur. — Ebendasselbe kommen auch ganz grüne einfarbige Kelche vor,



Links von der Blendthüre kommen 4 Frauen mit Schmuck.²⁾ Die erste trägt einen Spiegel (α), auf dem in hieratischer Schrift der Name der Herrin steht; die letzte ein Kofferchen (β), gleichfalls mit dieser Aufschrift; zuletzt folgt ein Eunuch. — Drunter³⁾ ein Eunuch und eine Frau, die beide die Karfe spielen; dann eine Lavergin mit einer Fahne. Hinter dieser steht wieder ein Kasten mit der Aufschrift: 𓆎𓆏𓆐𓆑𓆒𓆓𓆔𓆕𓆖𓆗𓆘𓆙𓆚 .



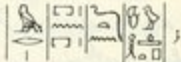
— Drunter⁴⁾ sind wieder 3 Frauen, die ein Spiel zu spielen scheinen, dann eine vierte mit Lathorsistrum und Kenkelkessel, zuletzt ein Eunuch mit Stab.

Auf der langen Südsite⁵⁾ sitzt rechts die Frau des Vorstorbenen kolossal hinter einem Opfertische. Ueber ihr die Inschrift:

Ueber dem Opfertische ist eine Opferliste. In 4 Reihen kommen der Frau 10 darbringende Männer entgegen.

— Drunter sind andere darbringende Männer und Frauen:

1) ein hellfarbiger, langröckiger Eunuch



1) *Nymphaea lotus*, Kelch wohl nicht ganz richtig. Borchardt.

2) Champ. *Nét.* II 426: *Seizième registre.* 3) Champ. *Nét.* II 426: *Septième registre.*

4) " " " " *Seizième registre.* 5) s. Newberry *Beni Hasan I pl.* 17. 18.

6) " " " 434, wo K. 1 und 2 besser überliefert sind.

2) ein weißer Ochse mit kurzer hieratischer Inschrift wird geführt, darüber $\equiv \text{A}$,

3) Frau einen geflochtenen Korb  tragend, Lotusblumen und Papyrusstengel in der Hand



Die untersten Blättchen am grünen Stiele sind gelb mit roten Konturen. Die Figur der Frau selbst ist von 2 feinen roten Linien eingeschlossen. Vor ihr steht: α

4) Dann folgt wieder ein Mann mit hieratischer Inschrift vor sich: $\frac{2}{2}$, einen schwarz und weißen Ochsen $\frac{n}{n}$ führend. Der Ochse ist in Qua- $\frac{2}{2}$ drate eingezichnet, er ist $3\frac{1}{2}$ Quadrate $\frac{13}{13}$ hoch, 13 lang. [LII 152 h].¹⁾ Über dem Ochsen steht $\equiv \dagger \text{M}$. Auf ihm und über ihm stehen schwer leserbliche hieratische Inschriften; davon scheint die über ihm einen Königsnamen mit dem Praedikaten

$\square \circ \delta \uparrow \text{P} \text{P} \Delta$ zu enthalten, nämlich:

$\text{S} \frac{1}{2} \delta \uparrow \text{P} \text{P} \Delta \text{K} \text{Q} \text{E} \text{P} \text{A} \text{M} \text{P} \text{A} \text{P}$


5) Dann folgt wieder eine Frau, die mit der Rechten einen Korb wie die vorige auf dem Kopfe hält; in der Linken hält sie eine Ente oder Gans. Die ganze Figur ist in Quadrate eingezichnet, und zwar nach dem neuen Princip. Die Höhe nimmt 19 ein; der Fuß hat 3 Quadrate, d. i. der 6. te Teil der Höhe bis zur Stirnlinie, der Schritt etwas weniger als $2\frac{1}{2}$ Fuß, höchstens $2\frac{2}{3}$, bei Frauen noch weniger, er bleibt sich nicht gleich, galt hier also nicht als Maß. Die Elle ist richtig $1\frac{1}{2}$ Fuß vom Ellenbogen bis zu den Knöcheln der Faust. Die Palme scheint richtig über die nächsten Handknöchel 4 mal im Fuß enthalten zu sein [? sie]. — Der oberste Strich ist unter den Haaren; der 2. te über der Oberlippe, der 3. te die Schulterlinie, der 5. te unter der Brustwarze, der

1) vgl. Champ. Vol. II 431, 2.


2) Erman vermutet

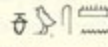
$\frac{1}{1111} \text{P} \text{P} \Delta \text{K} \text{Q} \text{E} \text{P} \text{A} \text{M} \text{P} \text{A} \text{P}$

7te unter dem Armknöchel, der 8te Nabel?, über dem Hintern, der 9te über der Scham, Mitte des Hintern, der 10te trifft den Ansatz der Handdicke, der 11te das Ende der Faustknöchel, der 14te unter dem Knie, der 18te geht durch die Fußknöchel. Die ganze Breite der Figur ist in 7 Quadraten enthalten, sodafs aber die Füfse 1/2 Quadrat weiter vor, als der Oberkörper mit Ellenbogen, stehen.

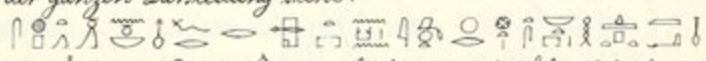
Vor der Frau steht ; der geflochtene Korb trägt eine unleserliche hieratische Inschrift.






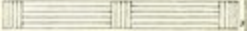

6) Dann folgt ein Mann mit Opfergaben ohne Inschriften.

7) Dann eine Frau, wieder einen Korb tragend, vor ihr steht: 

8) Zuletzt ein Mann , der Vasen trägt.

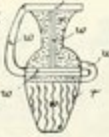
Ueber der ganzen Darstellung steht:



Das Zeichen  ist ein Ruder , der Stiel ist rot, die Schaufel schwarz. — Es wird hier auch klar, das Zeichen  zusammengesetzt ist aus dem Brot , auch , das gelb gemalt wird, und der Kanne , auf  der immer die Opfergaben von den Männern herbeigetragen werden. Sie wird grün gemalt, mit schwarzen Strichen und gelben Querbändern, und besteht aus 3 oder 4 Abteilungen.



Das Schreibzeug  ist so . Der erste Teil links ist ein Behälter für die Rohrstiele.

Es ist hier auch ein deutlicher Unterschied zwischen dem Zeichen , das immer klein ist, und dem Zeichen , das die ganze Höhe der Keile ausfüllt. Das erstere ist  oben grün unten rot, das andere ist , der Oberteil ist rot mit schwarzen Punkten, der Unter-  teil, der aber eine wellenartige Verzierung von roten Linien hat. Der Henkel steht bald nach vorn bald nach hinten.

Rechts wird die Opferliste begrenzt durch die Vertikalzeile α

Rechts von und unter der Opferliste sind opfernde, anbetende und darbringende Männer; rechts oben drei: der erste liebt ; der zweite hat ein Pantherfell und eine Schärpe um, drei - ber ; der dritte trägt eine Papyrusrolle in der Hand, darüber . ^[sic]

Darunter sind 4 andere Männer, die drei ersten knien und halten Papyrusrollen, der vierte steht und hält auch einen Papyrus, über ihnen die Inschrift:

Die nächste Reihe hat 7 Männer; über dem ersten, der liebt, steht ; über dem 2ten ; dem 3ten ; dem 4ten desgleichen, ; dem 5ten ; dem 6ten ; dem 7ten nichts. -

Über allen sieben und unter der Opferliste steht:

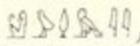









Die nächste Reihe hat wieder 7 Männer, der erste mit und der Inschrift ; der 2te trägt ; der 3te trägt ; wieder eine eine Ochsen- keule ^[sic]

der 4te desgl. ; der 5te bringt eine (mo-st) bringt Gänse in einem Käfig; der 7te mit dem gleichen Titel, bringt Vasen und Blumen.








Darunter folgt eine Prozession von 16 Männern mit der Überschrift:















Der erste führt einen



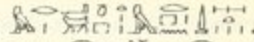
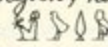



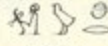

weißen Ochsen: , über dem Ochsen . Der zweite führt einen weiß und schwarzen Ochsen, vor ihm , über dem Ochsen:  + ; der 3te führt einen fleischfarbigen und  weißen Ochsen; kein Name, über dem Ochsen ; der 4te führt eine weißrötliche Gazelle, drüber ; der 5te einen kleinen braunen Ochsen; der 6te  trägt Enten in einem Kofas; der 7te, einen Korb auf der rechten  Schulter und Blumen in der Linken, führt vor sich eine Gazelle, die in Quadrate eingezeichnet ist [*L* *D* II 152 g], drüber eine hieratische Inschrift; der 8te hat unter dem Arme einen




; der 9te  trägt auf einem Fragebalken (über dem Hals) 2 Körbe; der 10te  trägt Vasenähnliches und eine Gans; der 11te  Vasen in Stützen an einem Fragebalken; der 12te und der 13te  tragen Vasenähnliches; der 14te  und der 15te tragen andere Gaben, Brote und Früchte, über dem 2ten und dem 16ten , vor dem 16ten .

In der letzten untersten Reihe sind 19 Männer. Der erste von links bringt Tierstücke auf zwei Altären, über ihm nur: ; der 2te, 3te und 4te schlachten einen weiß und schwarzen Ochsen, die Inschriften sind schwer lesbar; der 5te und 6te schlachten einen weißen Ochsen; zwischen dem 4ten und 5ten, die sich dem Rücken zukehren: ; über dem 4ten und 5ten: ; vor dem 6ten steht ; zwischen dem  6ten und 7ten ; über dem 7ten und 8ten, die einen weiß und schwarzen Ochsen schlachten: ; über dem 9ten und 10ten, die mit Messern auf einen gebundenen weißen Ochsen zugehen, steht: ; über dem Ochsen: ; dann folgt rechts der 11te, der den Ochsen gebunden hält.  Der 12 und 13te halten eine Ochsenkeule, der linke heißt , der rechte . Dann wird ein gelber Ochs¹⁾, über dem  steht, von dem 14ten Mann  geschlachtet; dieser steht links vom Ochsen, rechts steht der 15te, ein Eunuch, über ihm und

1) wohl vielmehr ein Steinbock.

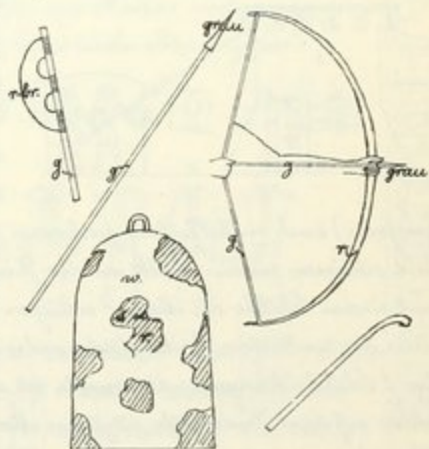
dem 16 ten, einem Schreiber, der eine Papyrusrolle hält, steht: .
 Ueber dem 17 ten, der einen weißen, hinten schwarz gefleckten Ochsen führt, steht ; das  hat einen weißen Mantel, auf dem Knie erscheint die Hand, die einen roten Stab  hält, um den sich ein gelbes Band schlingt. Ueber dem weißen Ochsen . Ueber dem 18ten, der den Ochsen treibt, steht ; zwischen dem 18ten und 19ten: .

In der Hinterwand (Ostwand) ist eine zweite Thüre, die wie die erste z. B.  als roter Granit gemalt ist. Ueber der Thüre sind 4 [horizontal.] Zeilen, auf jeder Seite 3 Vertikalzeilen mit den Titeln und Namen des Verstorbenen, doch ziemlich unleserlich. ¹⁾












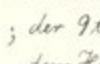




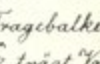

Rechts von der Thüre ²⁾ sind in den 3 obersten Reihen Krieger dargestellt. Die beiden nächsten Reihen enthalten Kämpfe von Krieger, Männer mit besondern Schwurzen, die nach hinten geschlossen sind und vorn herunterhängende Bänder haben. Von links nach rechts: 1. mit Beil und Lanze; 2. mit Lanze; 3. mit Beil dem Bogen schießend; 4. mit Beil und Lanze, schießend, vor ihm scheint ein Köcher aufgestellt; 5. mit großem Schild und Beil.















Gegen diese sieben kommen von der andern Seite: 8. mit Lanze; 9. mit Schild und Beil, 10. mit Lanze; 11. mit Lanze; 12. mit Köcher und ungespanntem Bogen.

Darunter [5te Reihe] 12 andere Krieger: links 1. mit Beil; 2. mit Bogen; 3. mit Keule und Lanze; 4. desgl. nach links gewendet; 5. mit Beil und Lanze nach rechts; 6. mit Beil und Schild nach rechts; 7. mit Bogen, einen Pfeil abschießend, 2 fliegen in der Luft auf einen Angreifer, der als 9ter den 8ten mit der Keule zu Boden



1) Kribergy Beni Kasan I pl. 15. 2) Kribergy Beni Kasan I pl. 16.

weißen Ochsen: , über dem Ochsen . Der zweite führt einen weiß und schwarzen Ochsen, vor ihm , über dem Ochsen: ; der 3te führt einen fleischfarbenen und  weißen Ochsen; kein Name, über dem Ochsen ; der 4te führt eine weißrötliche Gazelle, darüber ; der 5te einen kleinen braunen Ochsen; der 6te  trägt Enten in einem Korf; der 7te einen Korb auf der rechten  Schulter und Blumen in der Linken, führt vor sich eine Gazelle, die in Quadrate eingezeichnet ist [] ^{II} 152 g], darüber eine hieratische Inschrift; der 8te hat unter dem Arme einen ; der 9te  trägt auf einem Tragbalken (über dem Hals) 2 Körbe; der 10te  trägt Vasenähnliches und eine Gans; der 11te  trägt Vasen in Netzen an einem Tragbalken; der 12te und der 13te  tragen Vasenähnliches; der 14te  und der 15te tragen andere Gaben, Brote und Früchte, über dem 2ten und dem 16ten , vor dem 16ten .

In der letzten untersten Reihe sind 19 Männer. Der erste von links bringt Tierstücke auf zwei Altären, über ihm nur: ; der 2te, 3te und 4te schlachten einen weißen und schwarzen Ochsen, die Inschriften sind schwer lesbar; der 5te und 6te schlachten einen weißen Ochsen; zwischen dem 4ten und 5ten, die sich den Rücken zugekehrt: ; über dem 4ten und 5ten: ; vor dem 6ten steht ; zwischen dem  6ten und 7ten ; über dem 7ten und 8ten, die einen weißen und schwarzen Ochsen schlachten: ; über dem 9ten und 10ten, die mit Messern auf einen gebundenen weißen Ochsen zugehen, steht: ; über dem Ochsen: ; dann folgt rechts der 11te, der den Ochsen gebunden hält.  Der 12 und 13te halten eine Ochsenkeule, der linke heißt , der rechte . Dann wird ein gelber Ochse ¹⁾ über dem  steht, von dem 14ten Mann  geschlachtet; dieser steht links vom Ochsen, rechts steht der 15te, ein Eunuch, über ihm und

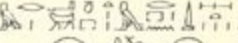
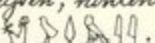




1) wohl vielmehr ein Steinbock.



über dem 11ten, einen
über dem 17ten, die
flachen Ochsen führen
auf dem Taus vord
ein gelbes Band ab
der den Ochsen treib
In der Reiterreih
als rote Gesicht gema
jeder Seite 2 Vord
den ziemlich unter
Reihe von der Re
hinter nächsten Re
Ochsen, die nach d
haben. Von links
Kübelstange; 2 mit
den Augen schief
schiefend, vor dem
und Brust.
gegen die sieben K
Seite: 1. mit Lanze,
11. mit Lanze; 11. mit
und ungegarnetem
Brocken (5. 10. Reih
links 1. mit Brust,
Kraut und Lanze
wendet, 5. mit Brust
16. mit Brust und Sch
Sorgen, wenn Kopf
in der Luft auf un
Vor dem 11ten mit






1) Krieger
Sphinx, Steinbock

12° VI 200-203.

Benihassan 1.

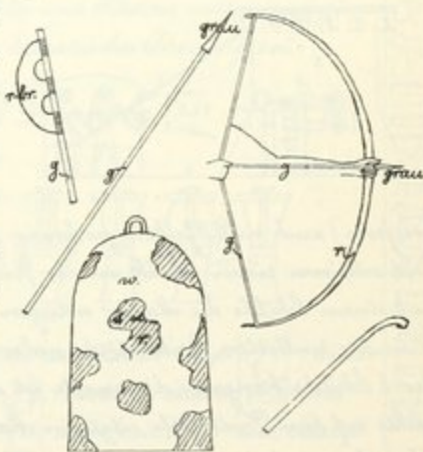
dem 16ten, einem Schreiber, der eine Papyrusrolle hält, steht: .
 Ueber dem 17ten, der einen weißen, hinten schwarz gefleckten Ochsen führt, steht ; das  hat einen weißen Mantel, auf dem Knie erscheint die Hand, die einen roten Stab  hält, um den sich ein gelbes Band schlingt. Ueber dem weißen Ochsen  4 fl. Ueber dem 18ten, der den Ochsen treibt, steht , zwischen dem 18ten und 19ten: 4.

In der Kinterwand (Ostwand) ist eine zweite Thüre, die wie die erste z. T.  als roter Granit gemalt ist. Ueber der Thüre sind 4 [Horizontal.] Zeilen, auf jeder Seite 3 Vertikalzeilen mit den Titeln und Namen des Verstorbenen,  doch ziemlich unleserlich. ¹⁾

Rechts von der Thüre ²⁾ sind in den 3 obersten Reihen Ringer dargestellt. Die beiden nächsten Reihen enthalten Kämpfe von Kriegern, Männer mit besonderem Schurzgen, die nach hinten geschlossen sind und vorn herunterhängende Bänder haben. Von links nach rechts: 1. mit Beil  und Lanze  mit  4. mit  Bogen  Schild und Beil.

Gegen diese sieben kommen von der andern Seite: 8. mit Lanze; 9. mit Schild und Beil, 10. mit Lanze; 11. mit Lanze; 12. mit Köcher und ungespanntem Bogen.

Drunter [5te Reihe] 12 andere Krieger: links 1. mit Beil; 2. mit Bogen; 3. mit Keule und Lanze; 4. deagl. nach links gewendet; 5. mit Beil und Lanze nach rechts; 6. mit Beil und Schild nach rechts; 7. mit Bogen, einen Pfeil abschießend, 2 fliegen in der Luft auf einen Angreifer, der als 9ter den 8ten mit der Keule zu Boden



1) Newberry Beni Hasan I pl. 15. 2) Newberry Beni Hasan I pl. 16.

L D II
141.

schlägt; 9. in jeder Hand eine Keule; 10. 11. 12. sind Asiaten mit heller, gelbbraunlicher Hautfarbe, rotem Haupthaar und rotem spitzen Bart:

Sie tragen bunte, von den übrigen verschiedene Schurze und jeder hat eine viel größere Keule [als die ägyptischen Krieger]:

der 10te ist außerdem noch mit einem Beil:

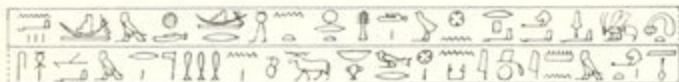
der 11te und 12te mit einer Lanze mit roter Spitze bewaffnet, s. die Abbildung

In der untersten [sechsten] Reihe sind 2 und 23 Rudern verschiedene Barken, der¹⁾ 5 Frauen folgt. Ueber den Schiffen steht:



L D II 141.

große mit 19
eine kleinere mit



Vor dem Frauenschiffe steht eine hieratische Vertikalzeile; desgl. 4 über dem ersten Schiffe, darin kommt der Name des Vortorbenen $\frac{12}{1}$ vor.

Links von der Thüre²⁾ sind ganz ähnliche Darstellungen; in den drei obersten Reihen sind wieder Ringer dargestellt; darunter wieder Spiele von Kriegern mit Beilen, Schildern und Bogen. Es wird eine Burg eingenommen.




Die ganze Burg ist schwarz, die Thüre gelb, die Posten rot. Die gelben Quadrate haben 3, die schwarzen 2 halbrunde Kinnen. Oben sind 5 [Verteidiger] mit Bogen bewaffnet, rechts wirft einer mit Steinen herunter. Von unten wird [von den An-

greifern] auch mit Pfeilen geschossen, aber zwei stehen wie unter einem Hause und scheinen einen Strick an der Kinne befestigt zu haben; links hat einer mit einem Schilde die Mauer erstiegen.

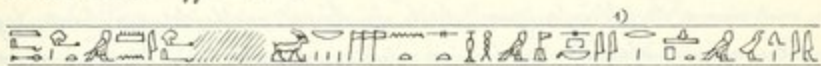
In der untersten Reihe sind wieder 3 Barken; die erste hat eine Kajüte, an der 2 Schilde hängen, die zweite ist sehr stark mit Rudern bemannt, rechts auf dem Vorderteile sitzt ein Mann, an einer Lotusblume riechend, über ihm wird ein Schild gehalten, den ein anderer Mann mit einem Spieß

1) lies „desen“. 2) Newberry Beni Hassan I. pl. 14.

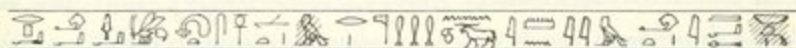
zu stützen scheint. An dieses Schiff ist die Mumienbarke angebunden; die Mumie liegt in der Mitte; die Barke hat die Gestalt  und 2 Steuerruder. Ueber dieser untersten Darstellung steht, doch so dafs sie in der Mitte abbricht und links tiefer wird, die folgende Inschrift:



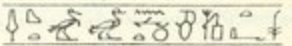
Ueber dem Totenschiffe steht:



Auf der Nordwand²⁾ steht rechts der Verstorbene mit Stock in einer Umfassung von Hieroglyphenbändern; die Inschrift über ihm ist:






Die senkrechte Zeile vor ihm ist: α

Vor dem Verstorbenen 2 Kunde und darüber ein Mann, der ihm einen Papyrus zureicht. Über dem Manne steht sein Name: . Der Papyrus ist weiss und hat eine hieratische Inschrift, doch ziemlich zerstört. Hinter dem Verstorbenen stehen Opfergefässe und Lasten mit seinen Namen. Über den 7 Vasen stehen auch hieratische Inschriften:

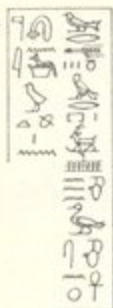


Unter den Vasen steht ein Mann, der Bogen und Köcher trägt ; hinter ihm ein anderer, der Beil und Schild trägt: . Darunter stehen  drei Personen, einer mit Bogen, Namens ;  einer mit Beil und Schild hinter ihm, ohne Namen; vor beiden  ein ganz kleiner Mann; darüber



1) lies . Das Zeichen  ist von Lepsius öfter mit  verwechselt worden. 2) Nieberg Beni Hasan Ipl. 43.

steht:



Für diese Darstellung sind links 4 Reihen und darüber noch 2, welche die ganze Länge der Wand einnehmen. Zuoberst ist eine Jagd auf Wild, das mit Gehegen umstellt ist, und so, daß man im Innern die Granitberge sieht und hinter den Gehegen auch anderes [nicht umstelltes] Wild. Die Tiere sind meist Gazellen; sie werden mit Bogen geschossen und mit Kunden gejagt.

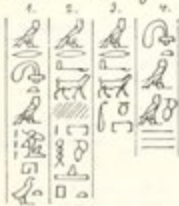
Auch ein rotbrauner wilder Ochse, doch sehr dünnleibig und am Kopfe eher hirschartig, wird geschossen und ist an einem Reine mit einem Strick gefangen. Auch ein Löwe, vielleicht gezähmt, legt seine Patze auf eine Gazelle, und wird nicht geschossen. Die Jäger sind bald dunkelbraun bald von sehr hellroter Farbe, was Racenunterschied scheint.

In der nächsten Reihe sind viele Leute dargestellt; rechts wird ein kleiner Kio, in dem die Statue des Verstorbenen steht, auf einer Schleppe gezogen. Den Fischen entgegen kommen tanzende Männer und dann spielende Frauen, die tanzen und Kunststücke machen, dann vier, welche Kalbständer tragen. Keine Inschriften.

Die 4 nächsten Reihen reichen nur bis zu der großen Gestalt des Verstorbenen.

In der obersten Reihe gehen ihm zuerst 4 Diener (Sunuchen) entgegen, mit

Namen:



Dann folgt eine Prozession von Opfergabenbringenden, zuletzt wird ein Ochse zu Boden geworfen, und Tiere, Reiter, Gazellen und Blumen werden gebracht.

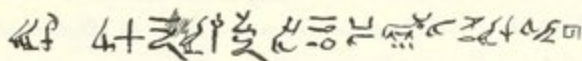
In der nächsten Reihe darunter werden auch Kalber und Ochsen herbeigeführt; der zweite Mann ist ein Älter in langer gelber Tunika, gekrümmt und mit einem

Stoche. Die Köpfe der Ochsen sind meist viel zu klein, besonders einer.

Die nächste Reihe beginnt mit einer Anzahl Personen mit Namen (siehe hierneben):



Dann stoßen sich ein Paar Ochsen, drüber steht:



weiter links: 4 f 4 2 0

In der untersten Reihe sind rechts 2 Männer, über dem linken: R.
Dann teilt sich die Reihe in 2 schmale. Der obere Teil enthält eine Säulenhalle, die Säulen mit Lotusknospenkapitalen. Rechts schreibt ein Schreiber auf einen Papyrus ; zu ihm kommen zwei andere, die ihn durch Kreuzen der Arme über der Brust grüßen. Dann ein anderer Schreiber vor sich einen hieratisch beschriebenen Papyrus, Palette und Fintenfafs. Dann ein dritter ein vierter ; zu ihm tritt ein Mann einen andern einführend: Dann erhält einer Prügel; dann folgt eine Herde Esel; dann wieder ein Schreiber nach der großen Scheuer zugewendet, welche links wieder beide Reihen einnimmt, s. Ros. Mon. Civ. pl. XXXIV, 2.

In der untersten Reihe [d. h. dem untern Teil der untersten Reihe] rechts ist 1) 2) 3) vor ihm tritt ein grüßender Mann von einem andern eingeführt, dann folgt wieder ein grüßender dann folgt ein hinkender Hirt (wie auch 2 Reihen drüber), auf den Fehern humpelnd mit Stock, hinter ihm eine Herde Ziegen; dann folgen 4 hellfarbige Männer mit roten Tuniken, mit rotem Haare und eigentümlichem Federkopfsputz [also Libyer], mit Keulen bewaffnet, leider sehr zerstört. — Man sieht, es waren schon viele [Fremde, namentlich] Semiten im Lande, die sich als Diener anboten.

Über der ganzen Nordwand läuft eine Inschrift von der Mitte nach beiden Seiten:

nach links: 1)

1)

nach rechts: 1)


1)

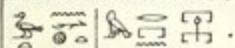
1) lies und und dann vielleicht ?


4° I 1. 8. 22. 26. 30. 12° VI 141/2. 156.



Benihassan 1. 2.



An dem südlichen Teil der Westwand [links von der Thüre] ¹⁾ heißt der Verstorbene wieder , hier sind in der untersten Reihe die Dienernamen:



An dem nördlichen Teil derselben Wand ²⁾ sind keine Namen [von Dienern]. Der Verstorbene heißt hier .

2. Grab des  oder . ³⁾

Grundriß, Vorderansicht und Längendurchschnitt L D I 60.

Die Außenseite und die Laibungen des äußeren Eingangs tragen die Inschriften: L D II 123 f (wo die Laibungen weißen Grund haben). ⁴⁾

Der Hauptraum, in den man durch diese Thüre tritt, hatte wie im vorigen Grabe 4 Säulen, die aber jetzt weggebrochen sind. Die beiden Architrave über diesen Säulen tragen jeder eine Inschrift, die von der Mitte nach beiden Seiten läuft: südlicher Architrav L D II 123 g, nördlicher Architrav L D II 123 h. ⁵⁾

Alle vier Wände dieses Hauptraumes sind mit Darstellungen bedeckt, unter denen die große Inschrift L D II 124-125 hinläuft. ⁵⁾ Sie beginnt auf der Ostseite links von der 2ten Thüre, die in eine Nische führt, (Z. 1-28. L D II 124 a), läuft dann über die Nordseite (Z. 29-96. ib. b-d) und den nördlichen Teil der Westseite bis zur äußern Eingangstür fort (Z. 97-120. ib. e); beginnt dann wieder auf der andern Seite der Thür, läuft über den südlichen

1) Newberry, Beni Kasan I pl. 20. 2) ebenda pl. 19. 3) Nr. 3 bei Newberry, Beni Kasan. 4) Newberry, Beni Kasan I pl. 24. 5) ebenda pl. 25. 26.



Teil der Westseite (Z. 121-144. L D II 125 a) und die Südseite fort (Z. 145-198. ib. b-d) und endigt wieder auf der Ostseite rechts von der zweiten Thür (Z. 199-222. ib. e.). Vgl. auch die Ansicht der Ostseite L D II 130.

L D II
126-127
L D II
130
L D II
131

Westseite (mit der äußern Thür) L D II 126-127.¹⁾


Südseite L D II 128-129.²⁾ Hinter den Söhnen des Verstorbenen sitzt oben seine Frau vor Opfertagen, sie heißt: . Hinter ihr folgen 3 Töchter und dann die Nebenfrau  und die Amme , vor jeder ein Kind,  und . Die beiden  letzten Frauen  sind durch etwas hängendere Brust als Mütter  bezeichnet, die  Mä-dchen unterscheiden sich davon. Dieser Unterschied scheint hier ziemlich durchgängig [beobachtet zu sein].

L D II
130

Ostseite (mit der innern Thür): L D II 130.³⁾ Über der Thür steht hinter dem Verstorbenen sein ältester Sohn und hinter diesem ein Euvuch, an der Brust, der helleren Farbe und dem längern Kleide kennlich, Namens . Links von der Thür sitzt hinter dem Verstorbenen die Nebenfrau, welche hier  heißt:

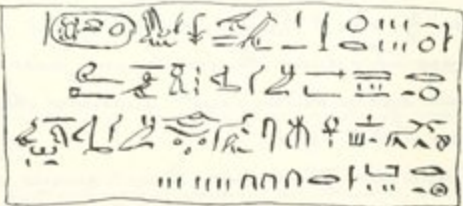
L D VI
22
L D II
131, 2

Eine hieratische Inschrift von dieser Seite ist L D VI 22 Titrat. 1.⁴⁾



Nordseite: L D II 131-132.⁵⁾ Der Name des Verstorbenen ist hier ohne das erste nun geschrieben  (ebenso im Grabe No. 9). Der

L D II
131



Singzug der Asiaten ist noch einmal in Farben publiziert L D II 133. Der Papyrus, der dem Verstorbenen zu-geweiht wird, trägt die folgende hieratische Aufschrift:






1) Knoberry Beni Hasan I pl. 29. 2) ebenda pl. 35.

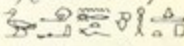





3) Die Inschriften der Söhne giebt Lepsius ohne Abweichung, nur in den Titeln des ersten OI anstatt OI. Ebensovienig weicht er in den Inschriften der Töchter ab, nur heißt die 2te bei ihm, wie die beiden andern  (nicht ). Die Namen der Nebenfrau und der Amme kommen in der oben gegebenen von der Pl. abweichenden Form zwei-mal in den Holzbüchern vor.


4) Knoberry Beni Hasan I pl. 32-34.


5) In der Pl. ist das Zeichen O des Wortes  aus Versehen weggelassen, desgl. im Namen der Mutter des Verstorbenen  am linken Thürpfeiler das Zeichen D.

6) Knoberry Beni Hasan I pl. 38, 3. 7) ebenda pl. 27, 28, 30, 31, 38.

In der Küche, die sehr zerstört ist, saß an der Hinterwand¹⁾ in der Mitte der Verstorbene [in Hochrelief], jetzt [ist diese Figur] weggemeißelt. Rechts war eine größere und hinter ihr eine kleinere Frau abgebildet, links ist nur noch die Spur einer größeren zu sehen, sie stand auch wohl allein. Oben darüber [über der Figur des Verstorbenen] ein Hieroglyphenband, in dem er nur  ²⁾ [nicht Sohn des ] genannt wird. Über der rechten Frau sind noch die Spuren der Inschrift zu sehen, aus denen hervorgeht, daß es seine Mutter Paq-t³⁾ war, sie heißt „Priesterin der Kathor Herrin von Arī-t.“ Die Inschrift der kleinen Frau dahinter ist ganz verwischt; [von der Inschrift der Frau] links ist noch der Anfang  zu sehen.

Auf der Lidseite⁴⁾ stehen zuerst seine 4 legitimen Söhne, deren Namen noch in Spuren zu sehen sind; hinter diesen ein kleiner roter, (wohl der, welcher L D II 128 vor der Nebenfrau steht), über ihm steht  in senkrechter Zeile, hinter ihm eine andere unleserliche [Zeile]. Dann folgen 2 kleine gelbe Männer, Eunuchen, der erste heißt , der 2te . Über den letztern steht wieder ein gelber Mann: . In der oberen Wändinschrift, welche eine Anrufung an Osiris enthält (wie in der Küche des ersten Grabes), heißt der Verstorbene 's Sohn Chnemhotep mit .

Auf der linken Seite [also Nordseite]⁵⁾ sind die 3 Töchter des Verstorbenen dargestellt, mit Spuren ihrer Inschriften. Die 1te Paq-t⁶⁾ heißt „Priesterin der Kathor Herrin von Arī-t“⁷⁾; die 2te Ont⁸⁾ „Priesterin der Pacht⁹⁾ (?) Herrin von Ka-t“; die 3te Kers¹⁰⁾ „Priesterin der Kathor Herrin von Arī-t (mit dem Determinativ ).“¹¹⁾ Hinter den 3 Töchtern folgt ein Altar und Opfergaben, darüber eine Opferliste. Die obere Hieroglypheninschrift [das Band, das oben über die

1) Newberry Beni Hasan I S. 71/2. 2) Newberry Beni Hasan I pl. 37.
 3) so übereinstimmend mit Newberry nach 4° I 23 wegen der Transkription Sim-hetep zu lesen statt , wie 4° I 24 hat, was Lepsius aber Sim-atep transkribiert hätte. 4) Newberry Beni Hasan I pl. 36.
 5) Newberry Beni Hasan I pl. 36.
 6) Newberry Beni Hasan I pl. 36.
 7) Newberry Beni Hasan I pl. 36.
 8) Newberry Beni Hasan I pl. 36.
 9) Newberry Beni Hasan I pl. 36.
 10) Newberry Beni Hasan I pl. 36.
 11) Newberry Beni Hasan I pl. 36.
 12) Newberry Beni Hasan I pl. 36.

Aufonseite der Thüre des Grabes Nr. 4.



L D II 142 c.



lies

lies

se

Ende der
Zeilen nach
Lepsius.



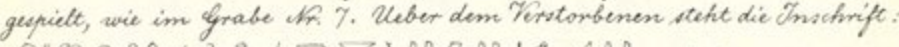
Laibungen der Thürpfosten.









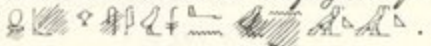


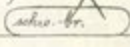
L D II 142 b.

- 1) Lepsius hat in seinem A. B. D. nur , der Abdruck läßt aber die Spuren von 11 noch deutlich erkennen.
 2) Nach Lepsius . 3) Das , welches L. nicht hat, scheint nach dem Abdruck sicher. 4) Auf dem Abdruck ist das Ende dieser Zeile sehr unleserlich. Nach Lepsius enden die beiden Zeilen wie am Pande angegeben. Das Zeichen könnte auch ein andrer Vogel sein. Die Zeichen dahinter ?
 5) Nach Lepsius .



L D II 142 a.




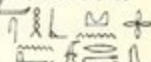
An der Ludwand¹⁾ saß rechts der Verstorbene in kolossaler Gestalt. Vor ihm werden von hell- und dunkelfarbigen Männern fast alle dieselben Spiele gespielt, wie im Grabe Nr. 7. Ueber dem Verstorbenen steht die Inschrift:  L D II 142 c.

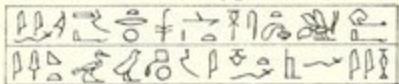
Zunächst vor ihm ist die unterste [7te] Reihe fast ganz zerstört. — Darüber [in der 6ten Reihe] sind wieder rechts zunächst 2 Schachpartieen dargestellt, die Fischehen wie im 7ten Grabe, mit einem schiefen Fuße; darüber steht bei der begonnenen Partie , über der anfangenden . Dann folgt ein undeutliches Spiel, genannt ; dann das Öffnen einer Hand, wie es scheint, das in dem andern Grabe (Nr. 7) nicht deutlich ist, genannt, wie dort: ; dann der Nasenstüber deutlich: . Dann folgt Vogelfang auf dem Teiche, hier sind wieder die  doppelten Lotusblumen (s. die Durchzeichnung, [eine solche ist nicht vorhanden]). — In der Reihe darüber [der 5ten] wird wieder ein Mann von mehreren am Beine gefaßt, die Ueberschrift ist unleserlich. Dann ringen zwei, von denen einer den andern zu Boden geworfen hat und auf ihm kniet; viele andere sehen zu, einer will zuspringen, wird aber zurückgehalten; darüber steht: . Dann werden Gänse gebracht, dem Verstorbenen, der auch links²⁾ sitzt. — Die Darstellungen der Wand teilen sich nämlich, ohne geschieden zu sein, in 2 Teile, von denen der rechte (die Spiele) dem rechts sitzenden, der linke (Vogelfang und Kerbeführen von Tieren) dem links sitzenden Verstorbenen zugewendet ist. In der 4ten Reihe von unten [die auch die 4te von oben ist] werden rechts große Beutel oder Ballons aufgenommen und in die Luft geworfen: ; die Inschrift ist sehr zerstört: . Dann ein Spiel, wo man einen Haufen Silberde  aufgehäuft hat, in welchem zwei [Männer] dann 4 spitziige Stöcke einschlagen, und jeder des andern [Stock] herauszuschlagen sucht; zwei Stöcke stecken drin, mit andern wird ausgeholt; darüber steht . Dann bauen  (scho. br.)

1) Newberry Beni Hasan II pl. 7. Champ. Not. II 269-381. 2) Mskr., rechts."

4° I 10-11. 12° VI 207.


Benihassan. 6.


zwei [Männer] 4 Dreckhaufen  auf; drüber steht . — Dann folgt die linke Seite, wo ein alter Mann mit Stab, von heller Farbe und mit spitzem Barte, in langer gelber rotgestreifter Tunika einen roten Ochsen mit abgestutzten Hörnern führt, drüber . Dann führt und trägt ein Mann 2 Kälber, drüber die Inschrift: 


Ueber dem Verstorbenen, [der] links [sitzt,] steht die Inschrift: 


Links von dem Verstorbenen in verschiedene Handwerke dargestellt.

Ueber dem Manne, der den Thon kne-

Thon treten: . — Drunter [in der


brannte Ge-  fäße sind aufgehäuft,

Hände, drüber ; ein zweiter hält


in den Händen, drüber ; ein

aus dem oben die Flamme schlägt, und



ein vierter reicht einem andern einen

fen roter Töpfe hin, drüber ;

hohen Behälter, der dem Ofen ähnlich ist, wohl ein anderer Ofen, doch ohne

Feuer, drüber ; wenn diese Inschrift nicht vielleicht zum 6ten


gehört, der auf einem Tragbalken in 2 Tragseilen Lasten von roten Töpfen

fortträgt. Die nächste Beschäftigung,  und  genannt,

ist schwerer zu begreifen. — Drunter [in der 6ten Reihe] war Glasblä-

der Mitte der Wand sind wieder

In der obersten [4ten] Reihe Töpferei.


tet, ; über denen, die den

5ten Reihe] ist Töpferei. Roke unge-

ein Mann nimmt das oberste in die

kauernd einen rohen schwarzen Krug


dritter sitzt vor dem Brennofen,

schürt im Ofenloche, drüber ;

rot gebrannten Topf von einem Kau-

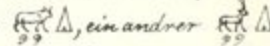
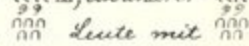
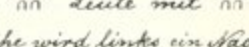
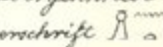


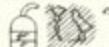
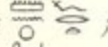
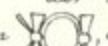



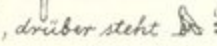


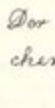



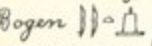












der 5te thut sie in einen andern



hohen Behälter, der dem Ofen ähnlich ist, wohl ein anderer Ofen, doch ohne

Feuer, drüber ; wenn diese Inschrift nicht vielleicht zum 6ten

gehört, der auf einem Tragbalken in 2 Tragseilen Lasten von roten Töpfen



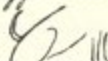

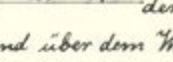
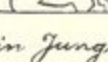



1) Lepsius bricht hier die Inschrift ab, weil er am Ende der Seite war.

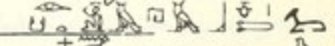
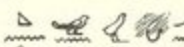


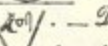
















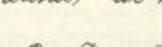
In der nächst höheren Reihe [der 3 ten von oben,] sitzen links¹⁾ 2 Schreiber, vor welche Strafwürdige gebracht werden; Frauen erhalten die Bastonnade, dann folgt eine Herde Esel, weiter rechts werden Ochsen geführt. — In der nächst höheren [2 ten] Reihe erhält ein Mann die Bastonnade, andere werden bedroht, von denen einer die Ueberschrift  hat. Dann folgen erwachsene und altersschwache  Leute mit  Stöcken, Ochsen herbeiführend. — In der obersten Reihe wird links ein Naos mit Flügelthüren, darin die Statue des Verstorbenen, gezogen. Dann tanzen Männer, dann Frauen. Dann werden Schmucksachen mit übergeschriebenen Namen von Männern in Prozession gebracht. Die Ueberschrift  bezieht sich auf die Statue des Verstorbenen im Naos. Ein Mann kommt der Prozession entgegen und empfängt sie mit Palette und einem Blatt Papyrus. Der 1te bringt ein Halsband ; der 2te ein sehr ähnliches Halsband:  Der 3te bringt eine Binde ; der 4te eine ganz gleiche: ; der 5te bringt ein ; darüber steht:  Der 6te trägt  und ; darüber steht . Der 7te trägt . Der 8te trägt ; darüber stehen dieselben Zeichen klein. Der 9te trägt  und ; darüber stehen dieselben Zeichen klein. Der 10te trägt mit jeder Hand ein ; darüber steht: . Der 11te trägt 2 Bogen ; der 12te  genannt ; der 13te ; der 14te trägt ; genannt ; der 15te ; ge- ; der 16te ; der 17te 2 Sandalen: ; der 18te ; darüber ; der 19te zwei .

Die oberste Inschrift, welche [über diesen  Darstellungen] die ganze Wand entlang läuft, schließt wieder wie  über dem links dargestellten Verstorbenen.

Links von dem Halbpfeiler [an dieser Südwand] folgt eine Nische, in der
 1) links, rechts."

Opfer gebracht worden, [diese Darstellungen sind aber jetzt] fast ganz verlöscht.¹⁾ Ueber der Kische²⁾ ist [in der 2ten Reihe von oben] Vogelfang dargestellt, auch eine runde Felle, auf die 2 Vögel herabfliegen, s. Ros. [Morr. Civ. pl. 6.] — Drüber [in der obersten Reihe] wird Wein gepresst.

Links neben der Türe [zur Kische]³⁾ sind [in der 5ten Reihe von unten] verschiedene Tiere dargestellt: Hundskopfpaffen und drüber ihr Name , dann ein Tier , eine Katze , genannt ; über einer an  denn [der vorigen]  ähnlichen Affenart steht  und über dem Weibchen, das ein Junges auf dem Rücken trägt . — Drunter [in der 4ten Reihe von unten] scheinen Wäscherinnen [oder vielmehr Bierbrauende Frauen?] zu folgen, aber was sie waschen [Brote kneten], ist unklar:  (beides weiß), das untere scheint ein Becken zu sein, das obere vielleicht ein runder Stein zum Ausdrücken.

Drüber [über der Arbeiterin] rechts: , über der andern: . Ueber der 3ten steht nur: ; über der 4ten: . Dann folgen 2 Männer, die mit Keulen in ein Faß stoßen: . — Drunter [in der 3ten Reihe von unten] sind rechts zwei Wei-  ber bei einer andern  Beschäftigung, drüber rechts , links . Links sind zwei Männer, über dem linken . — Drunter [in der vorletzten Reihe] ist rechts ein Mann, der ein weißes  Blatt (oder Brett) und Schreiberpalette bringt: . Dann bringt ein Mann Gefäße in einem Korb, drüber ; dann einer einen Kasten und einen Korb ; zuletzt bringen zwei einen großen Krug an einem Tragbalken, drüber . — Drunter [in der untersten Reihe] bringt ein Mann einen grünen Laufen ; dann einer einen Korb mit Fleischkeulen ; dann zwei andere mit , drüber ; dann folgt ein  und zuletzt ein  mit einer Peitsche .




















Die ganze Ostwand (Hinterwand)⁴⁾ ist mit Ringern und Kriegern be-

1) Champ. Né. II, 368. 2) Newberry Beni Hasan II pl. 6. Champ. Né. II 367/8.

3) Newberry Beni Hasan II pl. 6. Champ. Né. II 381-383. 4) Newberry Beni Hasan II pl. 5.

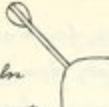








malt. Viele Tote liegen da mit blutenden Köpfen; nach links wird eine Burg bestimmt. Unter den Kriegern sind auch öfters gelbe Männer mit rotem Haar aber alle unbärtig, meist mit Keulen und bunten Schurzen. Auch hier sind dunkel- und hellrote¹⁾ entschieden getrennt, nicht abwechselnd. Sie sind offenbar nach Rassen unterschieden, etwa wie Berber und Ägypter. Die schwarzen [die dunkelroten] haben immer rote Schurze und Kreuzbänder, die roten [die hellroten] haben weiße Schurze und keine Kreuzbänder, einige schwarze [dunkelrote] haben Kimbinden.






In der untersten Reihe der Krieger sind 5 hellgelbe Männer dargestellt; auch in der nächst oberen Reihe ist ein gelber im Kampf mit einem dunkelbraunen. In derselben Reihe 4 Tote, darüber noch 2, mit blutenden Köpfen. Einige sind hellbrauner, andere dunkelbrauner, nach Rassen, nicht willkürlich unterschieden. In der 3ten Reihe von unten sind auch 6 gelbe rothaarige Männer mit bunten Schurzen dargestellt.

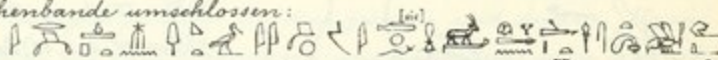
Die Nordwand [von der Nordostecke] bis zu dem Pilaster ist roh. Dann folgen links Darstellungen.²⁾ Oben die Jagd. Ueber 2 braunen Schaf-ähnlichen Tieren mit solchen Köpfen  steht 2 ; dann 2 Wölfe ; dann kleinere Schakale . Dann kommen 2 weiße Löwen, der vordere heißt  „der südliche“, der hintere  „der nördliche“. Dann folgt ein Hochwild mit  (Ros. Mon. civ. XIX, 4); dann 2 gleiche Tiere. Dann ein Jagd-  hund, darüber ; dann ein Kase genannt  dann ein schwarzer Schütze mit Kopfband, rotem Schurze, Brustkreuzbändern und gespanntem Bogen mit . Dann folgen 2 Hirsche mit ästigem Geweih ; dann rote Gazellen  Weibchen, dann dasselbe als Männchen  (könnte  gewesen sein, Ros. Mon. civ. XIX, 2). Dann folgt ein weißer schwarzgefleckter  Leopard  (Ros. XXIII, 3); dann folgt wieder ein rotes Tier mit Ochsenhörnern , das ein Hund beißt; dann Jäger; dann das gelbe Tier des Typhon mit  und steifem




1) An anderer Stelle seines Not. P., die gleich unten folgt, giebt Lepsius diesen Unterschied so an, daß die einen hellbrauner, die andern dunkelbrauner seien.

2) Champ. Not. II 360-367. Newberry Beni Kasan II pl. 4.

Schwanz mit Flügeln  , drüber  (Ros. XXIII, 1); dann ein andres fabelhaftes Tier und Zwerbkopf:  (Ros. XXIII, 5), beide nur in Konturen. Dann das rote Tier mit Schlangenkopf  (Ros. XXIII, 2), dann das braunrote, nicht gefleckte Ein- oder Nashorn  , das zu den Fabeltieren gehört (Ros. XIX, 9). Dann würgt ein rötlicher Löwe eine rote Gazelle  , drüber  , dann bespringt eine gelbe Gazelle die andre,  drüber  . Rechts von allen diesen benannten Tieren folgt noch ein dunkler und ein heller Jäger, der erste schießt einen wilden Ochs, den der andre in einer Strickschlinge zieht (Ros. XIX, 7). Dann noch ein Löwe, Strauß, weiße und rote Gazellen.

Unter der Jagd werden rechts Statuen und Kasten angestrichen; dann werden 2 Männer von 2 andern beim Fuße gefaßt, drüber  ; dann folgt ein Mann mit einem weißen Stabe  , hinter ihm eine Frau, über beiden  . Dann folgen andre Gewerbe mit Namen, zuletzt das Rasieren  , vorher wäscht oder beschneidet einer dem andern die Füße  . — Drunter folgt jetzt links der Verstorbenen gehend, von einem Hieroglyphenbände umschlossen:





L. D II 142g. Zu beachten sind hier die Formen der Zeichen  , von  verschieden, und  . Hinter dem Verstorbenen seine Tochter, in der Hand einen hohen Stengel mit grüner Knospe:

L. D II 142f. Die Profile der Gesichter sind












Vor dem Verstorbenen sind noch 4 Reihen der obersten sind rechts Ballspielende und über den letztern  und  ; wei-  ; dann folgen andere Frauenbeschäftigungen mit Namen. Hinter allen folgt der  . — Drunter werden Ochsen geführt  , weiß und schwarz gefleckt mit  , dann ein weiß und rot 

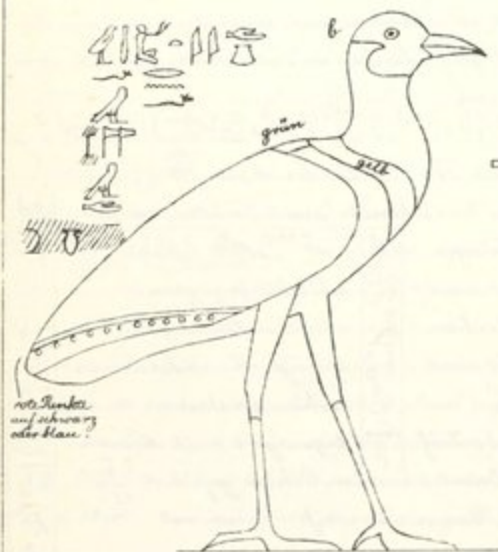


schlecht gezogen. In mit Darstellungen. In springende Mädchen, terhin spielen sie Andres tigungen mit Namen.







1) Im Mskr. sind die Zeichen  und  schwächer als die andern geschrieben. An einer andern Stelle des Mskr. ist der Name so geschrieben:



gefleckter  mit abgestumpften Hörnern, beides Ochsen, beide von Lakmen geführt; dann eine weiße Gazelle ; dann Kärner, dann Ziegenherde, dann unverständliche Kärner:  beschäftigt, zuletzt Sandalonnmacher; drüber . Darunter wird eine Statue gemeißelt  (Ros. Mon. civ. XLVI, 4); dann wird eine angemalt (ib. 10); zwei andere Kärner malen Tiere auf einen Kasten  (ib. 3). Dann folgen Goldarbeiten (Ros. LI, 4); dann eine Harfenspielerin, vor der eine andere Frau gestikulierend sitzt ; dann werden Ochsen und Kalber geführt, über dem Kalbe ; dann ein roter Hirsch . Darunter folgen die Vögel und Vögelfang. Rosellini (Mon. civ. VIII. IX) hat von den Vögeln drei weggelassen. Die Reihenfolge ist diese: 1) Ros. IX, 7. — 2) Ros. IX, 11, der Kopf in der Zeichnung ungenau, nach der nebenstehenden Skizze a zu verbessern. — 3) Ros. X, 7. — 4) Ros. X, 11, Name  nicht . — 5) Ros. IX, 9. —





- 6) Ros. IX, 13 . — 7) Ros. IX, 8. — 8) Ros. IX, 12, am Schnabel blau. — 9) Ros. IX, 1. — 10) Ros. IX, 2, Name  nicht . — 11) Ros. IX, 6. — 12) Ros. X, 8, Name . — 13) Ros. X, 12. — 14) Ros. X, 6, ungenau, nach der nebenstehenden Skizze b zu berichtigen. — 15) Ros. X, 10. — 16) Ros. XIV, 4, das arabische watwat. — 17) Ros. XIV, 5. — 18) Ros. XIV, 6,   . — 19) Ros. X, 5. — 20) Ros. X, 9. — 21) Ros. X, 2. — 22) Ros. X, 1. — 23) Ros. X, 4. —

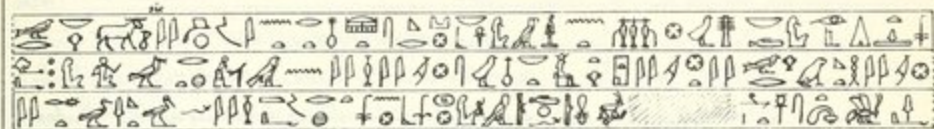
1) In seinem Exemplar des Rosellini hat Lepsius die Beschriften hierzu mehrfach berichtigt, im Wesentlichen in Übereinstimmung mit der Publikation von Newberry. 2) An anderer Stelle (4° I 10) giebt Lepsius als Überschrift eines Kalbes an der Nordwand:   . 3) so nach Lepsius' Korrektur in seinem Exemplar des Rosellini; 12° VI, 208:   .

4° I 2. 19. 20. 33. 12° VI 143. Rosellini.


Benihassan. 6. 7.

24) Ros. X, 3. — 25) Ros. IX, 4. — 26) Ros. IX, 3, . — 27) Ros. IX, 5, schwarz,
nicht grau, . — 28) Ros. IX, 10.

Über der Nordwand die Inschrift:



L D II 142 d.¹⁾

[An einer Stelle seines Not. B. 12° VI 143 citiert Lepsius aus dem 6 ten Grabe den
Frauennamen .

7. Grab des oder .

Aufnahme von Sarkoph (Grundriss, Durchschnitt, Säulendetails und durch-
schnitte) L D I, 60.

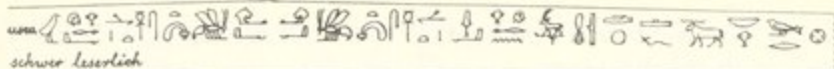
Dies Grab hatte 6 Lotusknospensäulen [von denen aber nur noch 3 erhal-
ten sind]. Die erhaltene Säule der vorderen Reihe ist S. 100 abgebildet.²⁾
Der Schaft ist blau und gelb gestreift. Bei dem zweiten und dritten blauen
Streifen ist das Blau auf Gelb aufgetragen und daher jetzt grün geworden;
bei dem vierten auf Rot und jetzt braun. Das Kapital ist grün mit weißen
Streifen. Es ist unter der Spitze der Knosphen am dicksten und tritt unge-
fähr soviel über den Abakus hinaus, wie der Fuß über diesen dicksten Punkt. In
der Mitte der Stengel steht bei diesen Säulen keine Kante heraus.

Ein Kapital der hinteren Reihe ist bis zur Höhe der Knosphen grün; über
den Knosphen grün, die innern Ecken gelb; der Abakus blau.

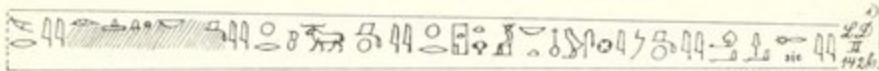
Der Architrav über den vordern Säulen ist ein reiner flacher Giebel mit
stumpfer Spitze, die Decke hat aber keine Mittellinie, sondern macht eher
einen gewölbten Eindruck. Die Hieroglyphen der Architravinschrift gehen
etwas schräg von der Mitte nach beiden Seiten hinab.

1) Der Schluss der Inschrift ist falsch gelesen, s. Newberry Beni Hasan II pl. 4.

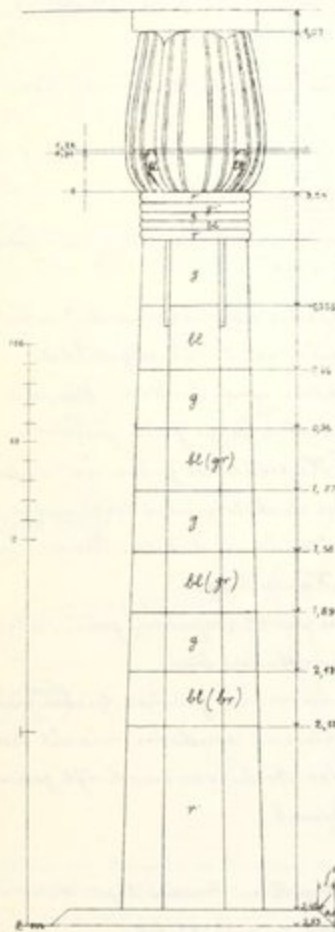
2) Newberry Beni Hasan II Grab Nr. 17. 3) Newberry a. a. O. pl. 10.

292
192 A

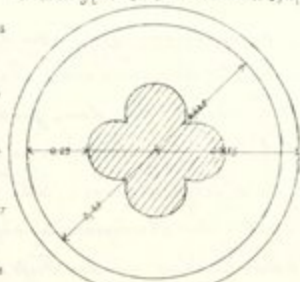
schwer lesbar



Der hintere Architrav aber läuft gleich breit, parallel mit der Decke in der Mitte in die Höhe, sodass die mittlere Säule höher als die Ecksäulen war. Die Inschrift dieses Architravs ist: ²⁾



Umfang [der Säule an der P. 1215] 2, 26



Schnitt über der Basis.

Umfang 1,52.



Schnitt unter dem Kapitäl.


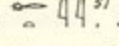
Die rechte Inschrift ist nicht ganz ausgeführt, oder reichte vielmehr nicht für die Länge des Architravs; denn die Mitte [der Anfang] der Inschriften ist auffälligerweise nicht in der Mitte des Architravs, sondern links davon.

1) Newberry a. a. O. pl. 18 „western architrave.“

2) Newberry a. a. O. pl. 18 „eastern architrave.“

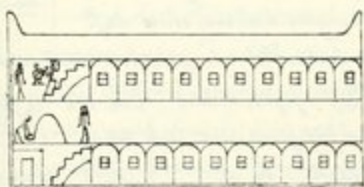
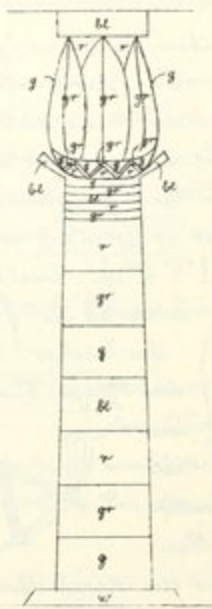
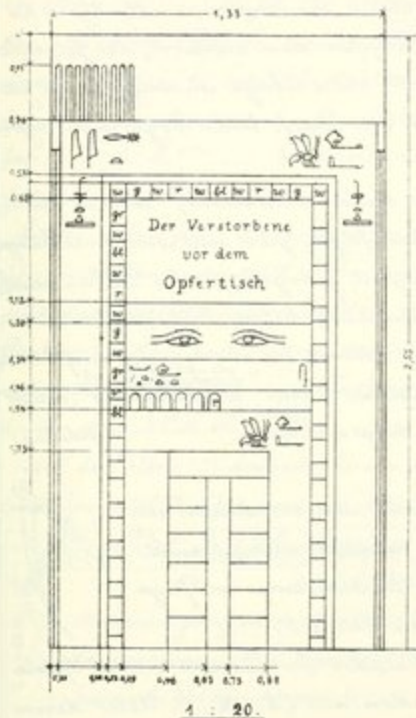
4° I 2. 5. 20.

Benihassan. 7.


Auf der Westseite¹⁾ heifst der Verstorbene  ²⁾, hinter ihm seine Frau³⁾; auf der westlichen Blendthüre⁴⁾ heifst er  ⁵⁾. Die Blendthüren in diesen Gräbern sind sehr einfach, die in diesem Grabe ist so:

Die weifsen Felder, welche schmaler als die andern sind, vertreten die Diglyphen.







Auf der Südseite ist [hinter dem zweiten Pilaster] eine Säule abgebildet:⁶⁾

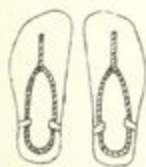


Auf derselben [Süd-Wand] ist [vor dem ersten Pilaster] ein Haus mit 2 Bogenstellungen übereinander dargestellt (s. die Abb. hieroben). In der Mitte ist ein gelber Getreidehaufen, aus dem der linke Mann eine Metze einfüllt; da-

1) des Südseite, Hiberry a. a. O. pl. 16. 2) Kehr. *Bekl. Ai. Kretz.* 3) Hierzu gehört wohl die Inschrift , die Lepsius auf derselben Seite seines *Nit. B.* als Namen der Frau des Verstorbenen notiert hat. 4) Westwand südlich von der Thüre, Hiberry a. a. O. pl. 12. 5) Kehr. *Kretz.* 6) Hiberry a. a. O. pl. 16. 7) Ros. *Kon. Civ. pl. XXXV, 3. Champ. *Nit. B.* II, 557. Hiberry a. a. O. pl. 16.*

hinter steht ein Aufseher. Oben steht links, wie es scheint, ein Aufseher, in der Mitte ein Schreiber (?), rechts ein Mann, der einen vollen Korb die Treppe hinaufträgt. Es scheint danach, daß die Hallen nur von oben zugänglich waren. Die Unterlage der Treppe ist ein wenig gewölbt. Die Bogen, die Spitzgen des Kausus und die oberste Kontur, desgl. die Treppen sind rosenrot, der Getreidehaufen goldgelb, die Thürpfosten braunrot; alles übrige ist weiß. Es ist zu denken daß das Haus einstöckig ist und ein Dach beide Bogenstellungen bedeckt.

Auf der[selben] Südwand [zwischen den beiden Pilastern]¹⁾ ist der Verstorbene schreitend dargestellt, hinter ihm folgen zwei miswachsene Knaben. Der erste hat kleine Beine, die Kniee nach außen gebogen, darüber  [di nmsw], der andere ist weniger dick und hat zusammengekehrte Füße, darüber . Auf derselben Wand zwischen den Pilastern kommt im obersten Inschriftbande, wie sonst öfters  vor. Drunter trägt ein Mann , darüber steht . Zwei Reihn drunter trägt ein Diener  Sandalen:







drüber .

Das Zeichen  ist nur die Kacke und verschieden von dem Pfluge, beide werden oft nebeneinander gebraucht:²⁾ und die obere Stange am Pfluge ist die Dicksel.



An dem zweiten dargestellt (Ros.)

Pilaster der Südseite sind 3 Spiele Mon. civ. CII. CIII).³⁾ Ueber dem

untersten, wo ein Mann dem andern einen Nasenstüber giebt, steht: . Ueber dem 2ten, wo die Spieler die Hände verschlungen haben, ohne daß man die eigentliche Handlung sehen kann, weil die Hände gestört sind, steht . Ueber dem 3ten, wo einer den andern beim Fuße faßt, steht: . Ueber dem 4ten, wo zwei mit einander ringen und sich beim Kalse fassen mit abgewendeten Gesichtern, steht: . Dann

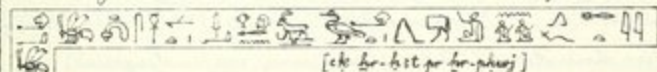
1) Champ. Nöt. II, 353/354. Newberry a. a. O. pl. 16. 2) in den Akkerdarstellungen der Südwand vor dem ersten Pilaster Champ. Nöt. II, 357², s. aber Newberry a. a. O. pl. 17, wo nur der Pflug vorkommt. 3) Champ. Nöt. II, 362/3. 16. 1-2. Newberry a. a. O. pl. 16.

folgt das Reifenspiel, wo zwei einen Reifen mit Köcken an-
fassen, drüber steht $\text{A} \text{A}$. Dann kriecht einer auf Knien
und Ellbogen, 2 andere schlagen auf seinen Rücken, drü-
ber steht: $\text{A} \text{U} \text{L} \text{P} \text{A} \text{I} \text{M}$. Dann tragen drei einen vier-
ten auf ihren Köpfen, drüber $\text{L} \text{M} \text{O} \text{I} \text{V}$ [nach oben zu Re, nach
unten zu Geb^o]. Endlich steht einer auf dem Kopfe, zwei andere kauern
daneben, von denen einer zwei Stäbchen kreuzweise über einander hält, drü-
ber $\text{I} \text{L} \text{A} \text{O}$. — Die Spieler sind Knaben, meist ohne Schwurze, nur mit
Gürteln.



Links neben dem Halbpfiler mit diesen Spielen sind noch 3 andere Spiele
übereinander dargestellt. Im untersten zwei Männer $\text{A} \text{A}$, die Ellbogen
sind nicht verschlungen, sollten es aber vielleicht sein, drüber $\text{M} \text{H} \text{O} \text{M}$.
Drüber spielen zwei Hora, der linke streckt drei Finger $\text{I} \text{I} \text{I}$ aus, der
rechte desgl., drüber $\text{I} \text{I}$. Neu oberst tragen zwei einen dritten auf dem Schultern,
drüber steht $\text{P} \text{P} \text{A} \text{A} \text{M} \text{O}$.

Auf der [selben] Südwand [hinter dem 2 ten Pilaster]²⁾ ist der Verstorbene schrei-
tend dargestellt, über und vor ihm die Inschrift:



[cht br. ist pr br. phuw]

L^o II, 143 d. ³⁾ Vor
dem Kopfe des Ver-

storbenen ganz in der Luft ist das wunderliche heute weibliche Fabeltier mit
Lotusschwanz und Vogelkopf, drüber: $\text{I} \text{I} \text{I} \text{A} \text{I} \text{I}$ (Ros. Mon. civ. XXIII, 4,
hiernach zu berichtigen).

Hier sind die Vogelfallen [Ros. Mon. civ. VI, 3].

Auf der Hinterwand [Ostwand] sind wieder Ringer- und Krieger-
darstellungen⁵⁾, auch viele hellgelbe Männer sind dabei. Eine Burg mit
zwei Thüren wird angegriffen. Ein gelber Mann mitten unter braunen
sollte auch braun gemacht werden, aber nur der Leib ist braun über-
strichen worden, Arme und Beine sind gelb, das Haar rot geblieben.

1) Champ. Not. II, 352, 1-3. Newberry a. a. O. pl. 16. 2) nach Champ. Not. II, 353. Newberry
a. a. O. pl. 16. 3) in der Publ. ist $\text{I} \text{I} \text{I} \text{A} \text{I} \text{I}$ statt $\text{I} \text{I} \text{I} \text{A} \text{I} \text{I}$ zu lesen. 4) nach Champ. Not. II, 352.
Newberry a. a. O. pl. 16. 5) Champ. Not. II, 348-351. Newberry a. a. O. pl. 15.

L^o II
143 d.

Erg.
XLVIII
a.

Auf derselben Wand ist [in der 2. ten Reihe von unten] der Verstorbene in einem



Räuschen dargestellt. Davor sind 2 säulenartige Ständer mit Gefäßen, in der Mitte eine Vase und Räucherhand.



Ergänzungsband Taf. XLVIII a.

Die Ständer und Gefäße sind dunkelrot; die Ständer erinnern an die von Hot Bey geschenkten des $\square \uparrow \rightarrow \downarrow \square$ (Bd. I S. 12/3). Daneben kommt ein gelber Schlächter mit rotem Haar vor, der mit einem

Ägypter beschäftigt ist, einen Ochs zu schlachten. Ergänzungsband ibid.

Auf der Nordwand [vor dem ersten Pilaster]¹⁾ wiederholen sich [in der ersten Reihe] fast dieselben Tiere wie auf der entsprechenden Wand des Grabes Nr. 6: das

Tier mit dem roten Schlangenkopf $\uparrow \uparrow$, das gelbe Flügeltier $\rightarrow \uparrow$, das gelbe Tier des Set $\overline{\text{IHH}}$. Hinter dem Gehege der Kase $\frac{\square}{\square}$; dann folgt ein kleines braunes Tier, wie ein Reh, ohne Hörner, $\square \rightarrow \square$; dann folgt ein ganz kleines gelbes Tier $\uparrow \uparrow \square$; dann hinter dem Gehege ein Wolf $\square \rightarrow \square$; dann ein braunes Tier ohne Hörner, sonst hirschähnlich $\square \square$; dann das Tier mit $\rightarrow \square \square$; dann ein kleines gelbbraunes Tier ohne Korn $\square \uparrow \uparrow \square$; dann eine weiße Gazelle $\uparrow \square$; dann liegt ein junger Löwe da und sieht zu, wie ein großer ein braunes, ungehörntes, rhähnliches Tier erwürgt, über dem großen Löwen $\rightarrow \square \square \rightarrow \square \square$; dann ein gelbbraunes Tier, wie früher $\uparrow \uparrow \square$; zuletzt folgt ein Jäger und ein Mann mit zwei Wassertierschläuchen. — Gerade drunter [in der zweiten Reihe] ist die Rasierszene $\rightarrow \square$. — Ueber den Tänzern, die auf dieser Seite [in der dritten Reihe] dargestellt sind, steht links über einem $\overline{\text{IHH}} \square \uparrow \rightarrow \square$, rechts über einem $\square \square \square \square$, über dem hinter ihm $\rightarrow \square$, dann $\square \rightarrow \square \rightarrow \square$. — [Auf derselben

Wand in der fünften Reihe] sind zweimal zwei Schachspieler dargestellt, beidemale ist der Spieltisch so \square \square , der linke Fuß einwärts. Die eine Partie fängt

erst an, die rechten sind yell. Früher Spiele, die gelben und , die andere steht $\square \uparrow \rightarrow \square$. Die andere Partie ist mitten im schwarzen Steine wecheln ab. Früher sind noch

1) Champ. Soc. II 339-344. Newberry a. a. O. pl. 13.

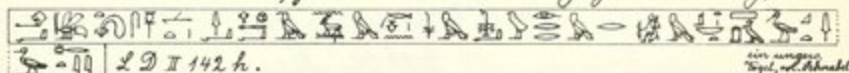
undeutliche Spuren von III L I.

An den beiden Halbpfeilern der Nordwand ist je eine Verticalinschrift: ¹⁾

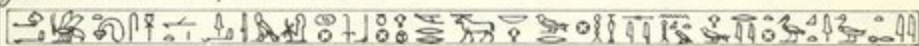
westlicher (vorderer) Halbpfeiler: L D II 143 a

östlicher (hinterer) Halbpfeiler: L D II 143 b.

Zwischen den beiden Halbpfeilern ²⁾ ist oben eine Jagddarstellung, darüber steht:



Darunter steht der Verstorbene. Ueber und vor ihm eine Inschrift; vor ihm seine gewöhnlichen Titel, über ihm:




L D II 143 c. ³⁾

Vor ihm ein Hund, hinter ihm seine Frau:












L D II 143 c.

Ueber der großen [westlichen Hälfte der] Nordwand [vor dem ersten Halbpfeiler] die Inschrift:





Das Zeichen  ist  gelb mit roten Konturen, die eingesteckte Spitze ist grün. Das Zeichen  ist  , der Stiel ist gelb, die Spitze rot, der obere Griff  blau. Das Zeichen  ist so:  . Das Scepter, das der Verstorbene in der Hand hat, ist


so: 

1) Newberry a. a. O. pl. 14. — Nach №. 531 wechseln in der Randverzierung der Inschrift a oben die Farben rot gelb rot, an den Seiten gelb grün rot blau ab; bei b oben gelb rot gelb, an den Seiten rot blau gelb oder rot gelb blau (ohne grün). Die einzelnen Farben sind durch schwarz-weiße schwarze Kreise getrennt. In der Inschrift a giebt die Zeichnung aufser dem noch bei einigen Zeichen die Farben an: , , , , . Das Zeichen  in dem Worte  ist im Mkr. von Lepsius . In der Inschrift b hat die Zeichnung , das Mkr.  anstatt  der Publikation.

2) Champ. Né. II 345/6. Newberry a. a. O. pl. 14.

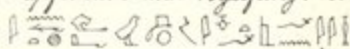
3) In der Publ. ist  in  zu berichtigen.

4) besser bei Newberry a. a. O. pl. 13.


8. Grab des  1)

In diesem Grabe ist fast nichts mehr zu sehen.

Auf der Südwand 2) steht der Verstorbene. Vor ihm Opfertiere und Vogelfang. Vor und über ihm die Inschriften:



28 II
193 f
Davon ist die Horizontalzeile L D II, 143 f. publiziert.

9. Grab des  3)

In diesem Grabe hat der hintere allein beschriebene Raum, der durch 2 Säulen [von dem vorderen] getrennt war, eine Decke mit einem scheinbaren vierseitigen durch ein Flechtwerk geschlossenen Deckfenster und einem in der Länge hindurchlaufenden Hieroglyphenbände [wie im Grabe Nr. 1].



Der Verstorbene ist [auf der Ostwand] 4) von links dargestellt, hinter ihm steht seine Mutter, unmittelbar vor ihm seine Frau ihm entgegen gewendet. Über usw.

28 II
193 g

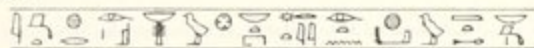
diesen 3 Personen ihre Namen: L D II, 143 g. — Hinter der Frau steht ein kleiner gelbbrauner Mann (ein Sohn?), vor dem die Inschrift:

Dann folgen viele Opfergaben und hinter diesen rechts, nach links gewendet, steht ein Mann:



Der Name Nhrj ist hier wie [einmal] im Grabe Nr. 2 (L D II 134) nur  geschrieben. Für ein  wäre Raum, doch ist nichts zu entdecken. — Dann folgt eine kleine Opferliste, dann ein Opfertisch, dann zwei sitzende [sic] Frauen, nach links gewendet. Über der ersten steht:

über der zweiten:



In diesem Grabe sind mehrere längere koptische, aber sehr zerstörte Inschriften; auch auf der Nordwand das griechische Alphabet, das Wilkinson [Kod. Eg. II 53] erwähnt? Δ Β Γ Δ Ε Ζ Η Θ Κ Λ Μ Ν Ξ Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Χ Ψ Ω. Erst steht das Alphabet

1) Newberry Beni Hasan II, Grab 21. 2) Newberry a. a. O. pl. 22 A. 3) Newberry Beni Hasan II, Grab 23. 4) Champ. Nöt. II 459. Newberry Beni Hasan II pl. 24. 5) Champ. Nöt. II, 459/460. Newberry a. a. O. pl. 25.

4° I 4. 5. 34.

Benihassan. 9-11.

vorwärts, dann rückwärts, dann vortetzt, dann syllabisch mit den einzelnen Vokalen *ba be uow*, dann in 3 Buchstaben *baa bea bia* *gaa gea* *gab geb* *gag geg* *uow*.

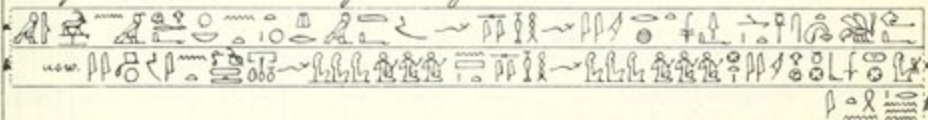

Es hat immer die Form \bigcirc , φ , Φ , ψ , Υ , ξ 3.

10. Grab des  ¹⁾

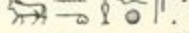
Im diesem Grabe ist fast alles ganz verlöscht. Oben über der Linterwand (Ostwand) steht:

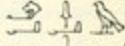
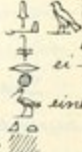


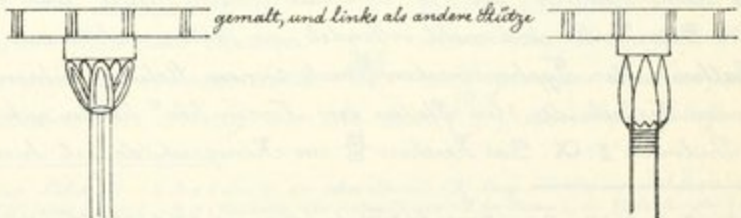
Auf der Lidseite am "Wandfries" heißt der Verstorbene:

11. Grab des  ²⁾

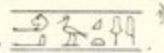
wie mehrere frühere mit Giebel [vgl. ob. S. 99]; es scheint immer ohne Säulen gewesen zu sein. Ueber einer Nische in der Linterwand [Ostwand] sind die koptischen Zeichen $\Phi \Phi \Phi$ überschrieben, aber fast ganz verlöscht.

Ueber Stioren [auf der westlichen Hälfte der Lidwand]  ⁵⁾

Auf der Ostseite ⁶⁾ eine Blendthüre. Links davon sitzt der Verstorbene  vor einem Altar und einer Opferliste, in einem Hause, das mit einem schmalen Fries abwechselnder Farben bedeckt ist. Rechts ist hier eine Säule  gemalt, und links als andere Stütze





1) Newberry Beni Hassan, Grab 27. 2a) Newberry a. a. O. Seite 31. 4) Newberry Beni Hassan II, Grab 29.
5) Newberry a. a. O. pl. 32. 6) Newberry a. a. O. pl. 30.

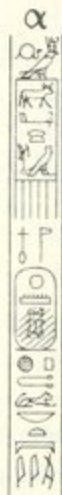
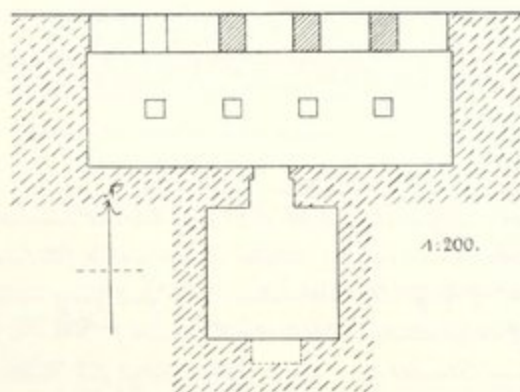
12. Grab des 

Hier ist wieder fast alles verücht.

Speos Artemidos.

1. September 1843. 15. Juni 1845.

Nicht weit hinter Schech Hassan öffnet sich ein Thal, dessen südliche Seite vom Gräbern ausgehöhlt ist, weiter hinten öffnet sich ein kleiner Felsentempel der Göttin , Var.  und , die hier fast überall von König Sethos I angebetet wird.



Die Vorhalle hatte 8 Pfeiler in 2 Reihen, es sind jedoch nur 3 der äusseren Reihe erhalten, der 4te²⁾ und alle innern Pfeiler sind weggebrochen. Die Pfeiler sind nicht vollendet, sie sollten nach aussen Stäbe mit Hathor- oder Typhonmasken³⁾ nach innen Statuen führen.

An der Westseite des 3ten Pfeilers von Norden her⁴⁾ finden sich die Namen Thutmosis' II: α . Das Zeichen β im Königsschilder ist hier aus-

1) Newberry Beni Hassan, Grab 11. - 2) nach Champ. Pl. I, 323 der erste von rechts (Westen); vgl. Bruchers Überzug 25.



3) Bruchers Pl. - 4) Bismant muss sein der 3te Pfeiler von links (Osten) β bei Champ. Pl. I, 323.

12° II 179-181.



Speos Artemidos.

gekratz. An der Ostseite des 2ten Pfeilers¹⁾ stehen dieselben Namen, nur ist die Göttin hier  genannt. - Die andern Seiten der Pfeiler haben die In-
der Titel der Göttin hat  schrift die
k-m.²⁾ Der Name der  ist auf den Pfeiler-
seiten mit den
ausgekratzt, überhaupt scheinen diese
wie die anderen mit den Namen Se-

Am äussersten Architrav³⁾ ist der
schrift, von welcher 31 Zeilen ausgeführt
Die Seitenwände der Vorkalle sind
durch welche eine Thür ins Innere führt,
bedeckt.

Auf den Thürpfosten dieser innern
links der König Sethos I, die Hände an-
eine Vertikalreihe mit den Namen und
stehender Titel hier wie in Benihassan
(wo sie meist nur  ge-
schrieben wird)  ist.

Ueber der Thür ist wieder der König zu beiden Seiten im springen-
der Stellung dargestellt, vor ihm sitzt beide Male die Tsch-t, Herrin
des Schneideberges. Die Gestalt des linken Königs, der die unterägyptische
Krone⁴⁾ trägt, ist absichtlich zerstört und, was er in der Hand hält, ist
schwer zu sehen; vor ihm steht  Der rechte König mit der ober-
ägyptischen Krone⁵⁾ hält in der  Hand eine Libationsvase.

Auf der rechten Wand
westlichen Teil der Hinter-
König opfernd vor der Göttin  neben der Thür [auf dem
wand der Vorkalle] steht der
König mit grossem Diskus; dane-
ben wieder der König vor ihr mit ; daneben, ganz rechts,




179 II
138
K-m

Namen Thutmosis' II nicht
Seiten von derselben Hand,
thos' I zu sein.

Anfang einer grossen In-
sind.

roh; die Hinterwand,
ist mit Darstellungen

Thüre steht rechts und
betend bewegend, vor ihm
Titeln der Tsch-t, deren
(wo sie meist nur  ge-

1) C bei Champ. Fot. I, 323. - 2) Die Ostseite des 2ten Pfeilers (2) trug nach Champ. Fot. I, 324 die Namen Thutmosis' II, nicht Sethos' I. - 3) K. Westseite des 1ten Pfeilers (2 bei Champ.), L. Westseite des 2ten (C), m. Ostseite des 3ten (CB). - In der Subl. ist in den Inschriften K und m am Ende des Reichen II fortgelassen worden. - 4) d. h. am Architrav über den äusseren Pfeilern. - 5) K. K., unteres Sachant. - 6) K. K., oberes Sachant.

steht er zum dritten Male vor Thoth, Herr von Schmun'-----

19 II
138 h.


Der König hat jedes Mal einen andern Kopfsputz. In der letzten linken Hieroglyphen-Vertikalzeile steht die Dedikation 19 II, 138 i.

19 II
138 h.

Unter den 3 Darstellungen [dieser Wand] ist eine lange Reihe, gleichfalls mit einer Dedikationsinschrift, die mit den Namen des Königs Sethos I beginnt: 19 II, 138 h. 1)

Links von der Thüre [auf dem östlichen Teile der Hinterwand der Vorkhalle] kniet zuerst der König vor Ammon. Hinter dem Gotte folgt die Vertikalzeile dem Hause des Ammon, hinter dem König die Tsch-t, über ihr eine Inschrift α.

19 II
267.

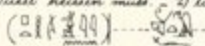






Dann folgt links davon als 3te Darstellung Thoth vor 12 Göttern, in 3 Reihen: 19 II, 267. 2) Die unterste Zeile unter den 3 Darstellungen dieser Wand ist mit wenigen Varianten dieselbe wie rechts (19 II, 138 h), hinter den Worten, in ihrem Tempel folgt hier .

An den Innenseiten des Eingangs [Thürschwaben] betet wieder der König stehend die Tsch-t, Herrin des chopesch an, und an der linken Seite ist eine lange Inschrift von 19 Vertikalzeilen.



Links von
nig steht



1) Gemeint ist wohl, dass die Hieroglyphen in dieser Zeile von links nach rechts geschrieben sind; denn die Zeile selbst befand sich ohne Zweifel am rechten Ende der Wand, nach Champ. Kol. I, 334/2, à l'angle Est du Temple; wo es statt „Est“ aber, „Ouest“ heissen muss. 2) Wie Kol. - 3) 12° II 181 hat die folgenden Abweichungen von der Subskription: . Hier endigt die Inschrift, welche nicht dreizeilig, wie es nach der Subsk. den Anschein hat, sondern einzellig war. Vgl. Champ. Kol. I, 332. - 4) 4° II 200/1 hat einige Abweichungen von der Subskription und der dieser zu Grunde liegenden Zeichnung 749: 2. 6 von rechts , 2. 4 von links  ohne α und nach  noch , Raum für ein Zeichen. In den Reinschriften  der 5ten in der breiten Reihe  sind nach Lepsius' Bemerkungen nur die beiden ersten α umberikht, die beiden letzten α sind eingeschritten, nicht wie die ersten schaben; 2 weiter unten 1411. - 5) Kerk. Taf.

Die nächste Grotte scheint aus ganz später Römerzeit, sie ist ganz gemalt, die Verzierungen und Inschriften hellblau auf schwarzem Grunde. Die Verzierungen sind phantastisch, stillos und ärmlich. Auf der Hinterwand sieht man noch die Spuren eines Mannes und einer Frau, auf der gegenüberliegenden Thürseite [Nordseite] sind noch Teile von grösseren Inschriften zu sehen. Die Hieroglyphen sind im Ganzen gut gezeichnet. Kein Königsname kommt vor. - Die flache Decke ist blau mit schwarzen Sternen.

Schech Abadi (Antinoe).

10. September 1893.

Von Kenihassan machte ich einen Ausflug nach Schech Abadi. Kenihassan heissen 3 oder 4 Dörfer, die fast alle verlassen und wegen der Räuber zerstört sind. Hinter dem südlichsten Kenihassan wurden am Flusse unter den Salmen hin alle Hügel sichtbar, wie es schien. Dann folgten noch mehrere andere kleinere Dörfer, darunter Kege eg Demese. Nach 1¼ stündigem Ritt gelangte ich nach Schech Simai, dort sieht man allerlei Steinbrüche und einige Hammern, aber die, die ich sah, waren ohne Schrift und ziemlich roh. Hier hören eine Weile die Dattelwälder auf, die sich von Kenihassan an erstrecken. Einige geringe alte Schuttberge scheinen auf einen älteren Ort zu deuten.

Nachdem ich von Schech Simai abgeritten war, kam ich an einem zerstörten koptischen Kloster, das aus Kalkziegeln gebaut und von einer grossen Umfassungsmauer umgeben war, nebst einigen anderen zerstörten Gebäuden vorbei, auch hier schienen einige alte Ruinen darunter zu sein. Erst nach 1½ Stunden kam ich in Schech Abadi an. Hier öffnet sich ein kleines Thal im Gebirge; links sieht man Öffnungen im Felsen und Steinbrüche. Vor mir dehnte sich aber eine ungeheure Strecke von Schuttbergen aus, die das alte Antinopolis bezeichnen, vom Tempel stehen noch eine Anzahl

monolither Granitsäulen von ca. 7 m. Höhe. Das Meiste ist zerstört. In den Ruinen ist auch noch eine lange Strasse zu sehen, deren westlicher Teil mit Marmorsäulen, deren östlicher mit Granitsäulen zu beiden Seiten eingefasst war. Die Felshöhlen werden hier wieder *Hab Antar* genannt; doch ist nichts darin zu finden, es sind nur Steinbrüche.

Oschmunein (Hermopolis).

15. September 1843.

Die Ruinen sind sehr gross, verschiedene Plätze mit Säulenstellungen. Die sogenannte Kirche (*Kenisa*) ist eine grosse Stellung von Granitsäulen, die zu beiden Seiten, wie es scheint, rund geschlossen war. Die griechische Inschrift, welche von Lebronne publicirt ist, fanden wir nicht.

Tuna.

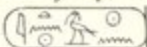
15. 16. September 1843.


Ansicht des Felsdenkmals von Gebel Tuna: LXI, 61.²⁾


Eine kleine halbe Stunde von Tuna W. S. W. ist am vorragenden Felsen [des Gebel Tuna] eine hohe Stele abgebildet, an deren Obertheil die Sonne mit Strahlenhänden dargestellt ist, vor ihr [rechts] anbetend 2 Gestalten, der König *Rmenophis II*³⁾ und seine Gemahlin. Ueber dem Könige stehen die beiden Schilder der Sonne, von rechts nach links geschrieben; über der Königin 3 Schilder, die beiden ersten sind die des Königs, das 3te das der Königin, deren Name nochmals vor ihr steht. Hinter dem Königspaar sind 2 kleine Prinzessinnen, über ihnen ihre Inschriften. Unter der Sonne steht ein Opfertisch mit Vasen und Anderem. Links von diesem Opfertische beginnt in 8 Vertikalzeilen eine lange Inschrift, die sich unter der Darstellung in 25 Horizontalzeilen fort-

LXI
61.

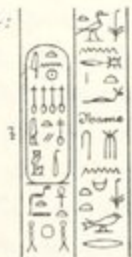
1) Rec. d'inscr. I. 225-27. 2) *Travaux Mon. III.* - 3) *Nöke* *Altenjense*.

setzt. Die vielen Königsnamen, die in der Inschrift vorkommen, sind fast alle zerstört, so noch ganz neuerdings einer; nur unter dem Sande hat sich noch ein  ¹⁾ gut erhalten, doch nicht das zugehörige Thronschild. Die Stele ist datiert vom

6ten Jahre ; die 4 ersten Vertikalzeilen sind publiziert L 29 III, 91 a.

Links  von der Stele waren König und Königin in Hochrelief dargestellt, vor sich einen Pfeiler (Altar), auf dem sie eine Libationstafel hielten (siehe die Ansicht L 29 I, 61). An den beiden vorderen Ecken gingen Inschriften herunter, sie sind jetzt abgechlagen, nur das Ende der rechten ist noch erhalten:

also der untere Teil des Schildes der Königin, obgleich rechts nicht diese, sondern der König steht. Die Köpfe [beider Figuren, des Königs und der Königin] sind abgeschlagen. Der König trug die Schilder der Sonne zwischen Brust und Bauch, 4 andere unleserliche auf der Brusthöhe nach der Seite hinter, auch die Königin, welche links steht, hat auf der Brust die Schilder der Sonne und dahinter 2 andere, über dem Gürtel desgl. die Schilder der Sonne. Vor ihr sind auf der flachen linken Seite des Altars drei Töchter mit ihren Inschriften abgebildet. Jede führt die Bezeichnung:





Sie heißen:







L 29 III, 91 b. c. f.

Links neben der Königin waren zwei Töchter [nochmals] in Hochrelief klein dargestellt, drüber ihre Inschriften: L 29 III, 91 d. ²⁾

Links von dieser Hauptgruppe ist eine zweite, in ähnlicher Behandlung, doch ist der Vorderteil, der Altar, abgemeißelt. Rechts ist wie-

1) lies  statt ; das erhaltene Schild bei Friese Mon III in der 28. Horizontalzeile. -

2) nach dem Abdruck steht beide Male richtig  statt  da. Das Zeichen  hat wieder die Form .

L 29 III
91 a.L 29 III
91 b. c. f.L 29 III
91 d.

der der König, links die Königin. Der König trägt mitten auf dem Leibe die Schilder der Sonne (?), auf seinem rechten Oberarme desgl., die Königin auf ihrem linken Oberarme, die andern [auf ihrem Leibe] sind verschwunden. Ihre Inschrift hielten beide Figuren wahrscheinlich als Stele vor sich. Links neben der Königin sind wieder die beiden ersten Prinzessinnen dargestellt, ihre Inschriften am Rückenpfeiler der Mutter: I 23, 91 v.

23E
91 v.

Weiter südlich sind leere Kammern im Felsen und eine Treppe, die zu zerstörten Gebäuden führt.

In der Ebene sind Gräber und Ruinen zu sehen.

Berscheh.

17. September 1843.

In dem Thale von Antinoe sind alle Berge rund um voll Steinbrüche; in einigen finden sich alte koptische Inschriften; zwei habe ich abgeschrieben. [In Max Widenbach's Notizb. 26/27 findet sich von Lepsius' Hand unter der Ueberschrift: „Steinbrüche zwischen Seheh Abadi und Berscheh“ Folgendes eingetragen:]

ΠΕΧΔΔΥΩ ΡΗΚΟΡΙΟC ΠΕΤΙΚΟΠΟC ΕΝΕΝΗC ΗC
 ΧΠΕΤΝΑ ΚΑΤΑΦΡΟΝΙΕΝΟΥ ΖΩΥ
 ΠΖΩΥΝΑ ΚΑΤΑΦΡΟΝΙΕΜΜΟΥ
 ΕΤΕΠΑΠΕΧΕΚΥΑΝΛΟΕΚΕΡΝΟΒΕ
 ΠΝΟΒΕΝΑC ΔΖΩΥ ΕΒΟΛΕΜΟΚ
 ΔΥΕΚΥΑΛΟΕΓΡΠΕΤΝΑΝΟΥΥ
 ΥΔΡΕΠΠΕΤΝΑΝΟΥΥCΑΖΩCΥ
 ΕΒΟΛΕΜΜΟΚ

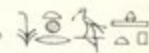
Vor dieser eine viel längere koptische Inschrift, später geschrieben, wie es scheint. Die beiden letzten Zeilen sind:

ΟΥΑΝΔΥΕΝΟΥΧΝΠΡΑCΕΡΙΤΥ+
 ΔΡΙΤΑ ΠΗΥΛΗΛΕCΩ|ΟΥΟΝΝ|ΜΕΤΝΑΩΥΕΝΙCΖΑ|ΔΝΟΚΠΤΔΛΕΠΩΡΟC;
 ΝΤΕΤΠΝΟΥΤΕΝΤΑΖΔΗΕΒΟΛΕCΡΑΝΔΥ

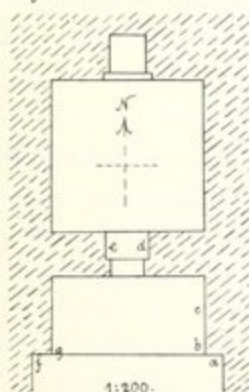
[Im Mosk. steht links unter dieser Inschrift die Inschrift I. 116 oben.]



ΕΚΥΑΝCΩ
 ΤΜΥΔΑΞΕ
 ΜΑΡΕΥΜΟΥ
 ΝΜΜΔΚ


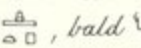
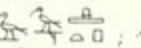
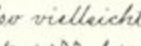
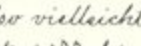
Weiterhin in den südlichen Bergen öffnet sich eine Felschlucht, die von allen Seiten ausgehöhlt ist und an deren nördlichem Abhange sehr hoch oben eine Anzahl Gräber aus der 12ten Dynastie sind; etwas drunter sind auch angefangene ohne Schrift; eins sollte polygonale Säulen haben.

Von den höheren ist das größte, besterhaltene das des  mit der bekannten Darstellung des Transports eines Kolosses.¹⁾

Grundriss: L 91, 66.



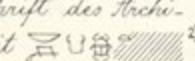


Der Verstorbene  war . Sein Name ist

bald  bald ; das letztere steht also vielleicht für  Sohn des , da sein Vater  hieß; vgl. die Namen der Besitzer der Gräber No. 2 und 7 von Benihasan.

Die Vorkalle ist fast ganz zerstört, wie die sämtlichen Gräber, die später als Steinbrüche benutzt und grossartig zer Sprengt worden sind.

An dem [östlichen] Eckpfeiler der äusseren Halle bei a und b liefern 2 Vertikalzeilen mit dem Namen des 3ten und 4ten Königs der 12ten Dyn. herab. L 91, 135 g.²⁾

Auf dem entsprechenden Pfeiler f g steht bei f  (Useratesen II), und bei g wieder  (Useratesen I).³⁾ Die Inschrift des Architravs über b g schloss mit .

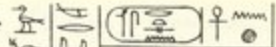
Die Wand c (Ostwand der Vorkalle) war ganz mit Darstellungen bedeckt.³⁾ Rechts ist ein grosses Wildgehege; in

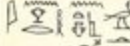



¹⁾ nach Juv. I., Bersheh, Kalksteines Grab bei S. Deir. (d. h. Deir en Kadeh). Publikat. Kambury, Bd. Bersheh I. -
²⁾ Kambury a. a. O. pl. 1. - ³⁾ Kambury a. a. O. pl. 7.


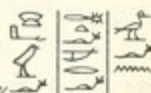
4° I 41-42.

Bersheh.

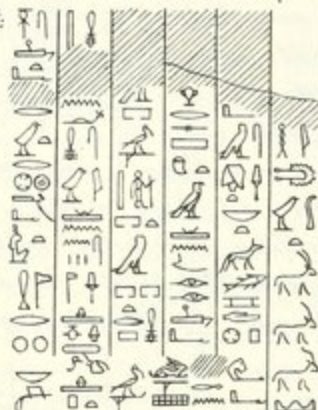
Mannshöhe sind 2 Söhne jagend dargestellt:  und

 Im Gehege sind viele Tiere,

 Kirsche, Leoparden, Strausse,

 Hasen, Löwen unv. Links steht ein 3ter Sohn 

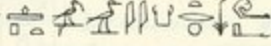
Ganz links steht der Verstorbene (L 2 I, 134e) und über ihm die Inschrift:




α

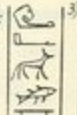


Südwand [der Kammer] ist rechts [von der Thüre]¹⁾ der Ver-

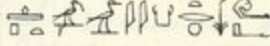
storbene  gross dargestellt, über ihm eine Inschrift. Vor ihm 3 Diener, der 1ste


der 2te  - Auf der linken Seite der [selben] Südseite [östlich von der Thüre]²⁾ ist er dargestellt, wie 2 Söhne über ihm liebieren; von

An der Nordwand der Vorkalle [rechts von der Thüre]³⁾ fängt der Verstorbene, mit ausschreitend, Vögel, hinter ihm die 3 Söhne mit ihren Inschriften. Vor ihm und unter ihm sitzt eine Frau ohne Namen. Auf der andern Seite der Thüre ist der Verstorbene ebenso [aber Fische stehend] dargestellt⁴⁾, nur ist seine Inschrift hier: α.

An den inneren Thürpfosten sind die Namen des Verstorbenen sehr gross eingeschnitten: ⁵⁾ Hinter den Thürpfosten sind die Flächen d und v, wo die Thüren anschlugen, als breite Holztafeln gemalt.

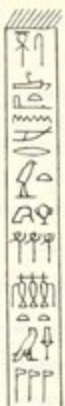
Auf den Innenseiten der

Südwand [der Kammer] ist rechts [von der Thüre]¹⁾ der Verstorbene  gross dargestellt, über ihm eine Inschrift. Vor ihm 3 Diener, der 1ste

der 2te  - Auf der linken Seite der [selben] Südseite [östlich von der Thüre]²⁾ ist er dargestellt, wie 2 Söhne über ihm liebieren; von

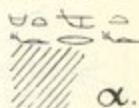
1) Neuberg a. O. pl. 1. - 2) Neuberg a. O. pl. 7. - 3) Neuberg a. O. pl. 15. - 4) Neuberg a. O. pl. 16. - 5) Neuberg a. O. pl. 16.

Dahinter schreitet ein Mann, der nur noch halb sichtbar ist, vor seinem Habt stehen seine Titel

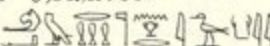



drunter sitzt wieder der Verstorbene, vor ihm seine Frau: α

Sie steht auch auf




der Nordseite, jetzt rot über noch die Titel  und . Die Decke  ist mit gold auf blauem  Felde verziert, ein Flechtwerk gemalt. [Mitte] ke geht eine Inschrift,³⁾ in der wird und Thutotep, Sohn der

In der Nische stehen hinten links räuchernd der Verstorbene, rechts [sein Vater]: : $\text{I} \text{I} \text{I}, 134 \text{ v.}$

Auf der Ost- diese Gruppe mit 




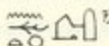
denen Stern  in der Mitte ist

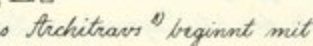
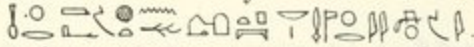




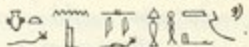
Auf der West-








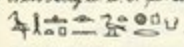


seite ⁴⁾ sitzt wieder der Verstorbene, vor seinem Namen ist noch  übrig.

Drei ganz zerstörte Gräber mit einigen Inschriftresten folgen; dann ein drittes mit mehr Inschrift, doch sehr verschüttet. Es gehört einem Manne Namens 

Die Inschrift des Architravs ⁵⁾ beginnt mit:  die 2te Zeile endigt: 

Auch im Innern findet sich der Name des Verstorbenen, der  war, öfters. Er war auch  und 

An einer Seite ⁶⁾ sind Tiere mit ihrem Namen, eins scheint ohne Kopf , drüber , über dem nächsten  drüber ein , dann ein Heisch 

1) Kambury a. a. O. pl. 20 links oben. - 2) Kambury a. a. O. pl. 6. - 3) Makr. *Tutotep in im Seltsamen*, also wohl , doch hat Kambury das  wieder nicht. - 4) Kambury a. a. O. pl. 21. - 5) Links ist auf dem Abbuch keine Kellerlinie zu sehen, vgl. Kambury a. a. O. pl. 27. - 6) Kambury a. a. O. pl. 22. - 7) Kambury & Berschch I, pl. 12-17. - 8) Kambury a. a. O. pl. 23. - 9) vorher sind natürlich  gehen. - 10) Kambury a. a. O. pl. 16. -


In einer Seitenkammer¹⁾ die Gruppe  Var. des Namens 
 In einer Ecke²⁾ ein Kapital von  besonderer Form (α)

α



(Abdr. 123) Daneben:  1.
 2.



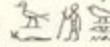



In einer Ecke der ersten Kammer³⁾ ist ein anderes Kapital (Abdr. 123); neben diesem kommt der Gott Thut⁴⁾ noch einmal vor.

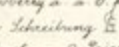

Auch die gegenüberstehenden Felsen [des südlichen Abhanges der Schlucht] enthalten noch Gräberreihen, zu denen ich noch nach Sonnenuntergang hinaufstieg. Die Gräber haben meist Kulte, viele Brunnen, Stelen an der Westseite und zeigen ganz den Stil der 6ten Dynastie. An einem Architrave konnte ich noch hinter den gewöhnlichen Titeln dieser Dynastie den Namen  lesen.



Schech Said.


18. September 1843.



Eine Viertelstunde vor Schech Said landeten wir, weil wir die Felsengräber in Reihe [daliegen] sahen. Sie sind zum Teil (no Grab 1 und 2) noch älter als die 6te Dynastie. Sie haben Kulte und schräge Schächte.

1. Das südlichste⁵⁾ Grab ist ziemlich geräumig; der Verstorbene war , wie am rechten Posten der innern Thüre steht: L 9 I, 112 a.⁶⁾ Am linken Posten derselben Thüre heisst er:  sein Sohn , zwischen seinen Füßen steht  noch ein kleineres  L 9 I, 112 b.⁷⁾ Der erste Sohn kommt 

1) Kambury a. O. pl. 9. - 2) Kambury a. O. pl. 14. - 3) Hehe Thut, so transkribiert Lepsius die phonetische Schreibung  den, während er  stets durch Thut wiedergibt. - 4) so sind die Steine bezeichnet. - 5) Traces Mon. pl. II. - 6) Auf einem Steine steht statt dessen, innere Vorderseite der innern Thüre. 7) Traces a. O. 2.

schrift eines  : L 2 I, 112 v. ¹ Am Architrav dieser Seite steht links: 

Die rechte Seite desselben Architravs hat die Var. .

An der Nordseite ist hinter dem Verstorbenen seine Frau (?) mit Namen: . Vor ihm ein Sohn: 














An der Südseite sitzt er allein vor einem Opfertische, vor ihm eine grosse Opferliste, Tiere werden gebracht.

4. Noch weiter nördlich ist eine hohe schmale Thüre mit Wulst, die in das Grab des  des Sohnes des vorigen Grabinhabers führt.

An der linken (nördlichen) Mauerdicke des Eingangs ist eine Inschrift von 8 Zeilen: L 2 I, 113 b.

An der Westseite ist wieder eine grosse Blendthüre: L 2 I, 113 a. Der Verstorbene war 

An der Ostseite an dem Thürpfosten ¹ heisst er — auf der andern Seite der Thüre steht hinter ihm seine Frau vor ihm sein Sohn: 






5. Weiter nördlich und höher gelegen ist ein geräumiges Grab mit Anschlag statt Wulst. Im der Thüre rechts steht: α . Der Rest stand links und ist abgebrochen.

Im Innern stand an der Westseite rechts eine jetzt



¹ wohl einer Thüre, die in eine zweite Kammer des Grabes führt.

² auf einem Papierabdruck sind über dem Namen der Frau noch die Enden zweier Zeichen zu sehen; das ist im Namen des Sohnes, der ohne Zweifel  war, unter dem noch die Spuren eines Reichens.

lich im nördlichen Teile mit sehr grosser Regelmässigkeit. Alles trägt das deutliche Gepräge einer gleichzeitigen Anlage; die Stadt war offenbar die neue Residenz des Königs Amenophis II. , dessen Namen hier überall und allein vorkommen.

Von den sehr bedeutenden Ruinen ist das Einzelne sehr gut erhalten. Am nördlichen Ende der Stadt lag der Tempel¹⁾, der sehr wohl erhalten ist. s. den Plan der Tempelruinen von Erbkam hierunter.



Er hat 3 Tylone, zwischen denen 2 Vorhöfe lagen, alles, wie fast die ganze Stadt, aus schwarzen Ziegeln gebaut. Hinter dem 3ten Tylon lag die Cella, aus Sandstein gebaut; alles ist jetzt in kleine Stücke zer schlagen, unter denen sich auch schwarze Granitstücke finden. Im 1sten Tempelhofe, wo der Altar stehen musste, finden sich in der Mitte viele kleine Stücke von rotem und schwarzem Granit. Südlich am ersten Tylon liegen viele Stücke, wahrscheinlich von Basenstücken, mit Fragmenten der Schilder der Sonne, des Königs, der [Königin] Nefer-nefru-iten²⁾ und auch der Fir.

Neben dem Tempel zogen sich Gebäude hin, die wahrscheinlich als Priesterwohnungen dienten. Dem ersten Tylon, von dem man eine gute Aussicht auf die Ruinen hat, gegenüber lagen

¹⁾ gemeint ist der 1914 angegeben, das südwestliche von den beiden auf dem Spacialplan 1914 als Tempel bezeichneten Gebäude. — ²⁾ Nefer-Nefru-iten.

4° I 59. VII 186. 12° IX 198-200. Inv. I.

El Amarna. Stadtrüinen.

andere grosse Gebäude.¹⁾

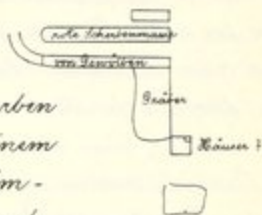
Zwischen El Tell und dem [ersten] Sylon:
 Auch hinter dem Tempel zog sich deutlich noch
 eine Gebäudemasse hin, wie an den roten Scherben
 der niedrigen Hügel zu sehen, die sich in einem
 Streifen so breit wie der Tempel jenseit des Um-
 gangshofes hinziehen. — Dann schliessen sich nach
 Osten noch weit in die Wüste hinein Gebäudemassen an, welche nord-
 östlich in einem grösseren Gebäude oder Pyramide schliessen.

Auf den Ziegeln südlich neben dem Tempel ist eingestempelt
 [Ein Ziegel mit diesem Stempel, 0,36 x 0,185 x 0,11 m. gross, ist jetzt
 in Berlin, Nr. 1582]. — Auf den Ziegeln des Palastes, westlich von dem
 Sylon, scheint ein Königsschild gestanden zu haben [wohl I D III, 110 b,
 jetzt in Berlin Nr. 1560²⁾]. Auf dem weissen Stück eines Privathauses
 der alten Stadt steht:

Nördlich von der Stadt läuft eine grosse Umfassungsmauer,
 von deren südöstlicher Ecke aus die Südmauer 290°, die Ostmau-
 er 20° läuft. Von dieser Ecke sind es 148 Schritte (zu 0,80 oder
 0,801 m.) bis zur Mitte des [von der Mauer] umschlossenen Land-
 steingebäudes. Das ganze scheint eine erst begonnene Anlage zu
 sein.³⁾

Hinter der Stadt hin nach der Wüste sind eine grosse An-
 zahl viereckiger massiver Unterbaus mit geraden Mauern, aber es kann
 kaum etwas anderes als Grabmäler (vielleicht Stufenpyramiden oder Tra-
 ren von kleinen Pyramiden) gewesen sein.⁴⁾

1) weiter unten als „der Palast“ erwähnt. — 2) Dieser ist in der ersten Liste der Ziegel von
 Theben nicht mitaufgeführt, und ist auch in der zweiten des Inv. I erst später zugefügt worden
 und auch da ohne die Bemerkung, dass er aus Theben komme. — 3) auf dem Plane I D I 67 als Tem-
 pel bezeichnet. — 4) gemeint sind augenscheinlich die Grabruinen etwa südöstlich von Amarna,
 welche von Lepsius in seinem Nat. B. (22° II. 189. 190. 195) mehrmals als „das Pyramidenfeld“ oder „das
 Pyramidenhügelfeld“ erwähnt werden.

I D III
110 b.

Der ganze südlichste Teil der Stadtruinen, ungefähr in der Breite des Dorfes Hagi-Kandel ist jetzt mit arabischen Gräbern ausgefüllt, die in alten Proden gegraben sind, da lauter Kiesel und rote Scherben zum Vorschein kommen. Auch die nächsten Kiesel östlich hinter dem Dorfe sind noch alt, d. h. wohl eine Fortpflanzung.

Oestlich schloss sich an die Stadt ein grosses Totenfeld an¹⁾, mit vielen Kiegelpyramiden (nicht orientiert), massive viereckige²⁾ Gebäude, zum Teil noch an 10 Fuss hoch. Gleich südlich von einer der östlichsten Pyramiden³⁾ liegt die grösste der Gegend.

Hinter dem nördlichen Dorfe El Fell liegt wieder ein grosses Pyramidenfeld; eine Pyramide enthält viel kleine Tierknochen.

Nördlich von El Fell liegt wieder ein grosses Totenfeld mit Menschenknochen, doch ohne Pyramiden. An der Südecke sind 2 grössere Kiesel mit umgebenden Kammern. — Diese Gräber waren nur in den Sand gewühlt, auch Mumienlappen und zwar wollene liegen umher.

193° läuft eine alte Mauer von El Fell nach dem nördlichen Gebirge. — 125 vom südlichen Endpunkte des nördlichen Totenfeldes nach dem 2ten nordöstlichen Thale, lässt das Kiegelgebäude noch etwas links. 351 nach der nördlichen Gebirgssecke. Die Mauer scheidet Wüste und gutes Land und schützte die Gräber [vor der Überschwemmung]. Später wendet sich der Damm nach 10° von einem Punkte, der 85 vom Grabe Nr. 6 [der nördlichen Felsgräbergruppe], 130 von jenem östl. liegt 347 von der Nordspitze [des Gebirges].

Dieser Damm führt nach kurzem wieder zu Gräbern, welche einen

1) östlich von Hagi Kandel, wo die Gräberwege anfangen. Lepsius nennt in seinem *Kat.* 3 dieses Totenfeld, das 198° vom Tylon liegt, „das nördliche Pyramidenfeld“, offenbar zum Unterschiede von dem vorigen, das südöstlich von Anavis lag. — 2), viereckig“ sagt Lepsius öfters statt „quadratisch.“ — 3) von diesen liegen nach *Kat.* 3. 12° IX 175/6 u. a. 10 1/2° der Tylon, 115° das Grab 2 der südlichen Felsgräbergruppe.

12° IX 195-197.

El Amarna. Stadtruinen.

grossen neuen Stadtraum umgeben, dessen Südostspitze liegt vom Gräberthale ¹⁾ 98, vom Grabe Nr. 6: 94½, von der nördlichen Gebirgsecke 340, von der östlichen Ecke 154, von El Tell c. 205; seine Umfassungsmauer läuft nach Norden 20°, nach Westen 290½, Mauer 190 Schritt lang nach der Südwestecke. - Die westliche Mauer läuft wieder 20° nach Norden, ist aber nur 160 Schritt lang. Die Nordmauer 110° nach Osten, also auch parallel. - Gleich westlich an der Stadtmauer läuft wieder der gebaute Uberschwemmungswall in gleicher Richtung mit der Stadt ein Stück fort, dann wendet er sich ein klein wenig rechts und verschwindet bald unter den Palmen, ehe er das Gebirge erreicht. - Fenseit wieder Gräberspuren. - Noch später kommt der Damm wieder zum Vorschein. -

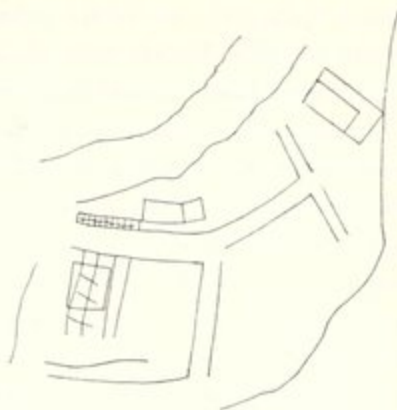
Dann kommt man zu einer imposanten Ruinenmasse einer Stadt, die sich am Gebirge hinzieht, mit vielen noch sehr hoch stehenden Mauern. - Zunächst läuft 62° eine breite Gebäudemasse hin, breit wie ein Tylon, aber voller Räume; die Mauern stehen zum Teil noch an 12 bis 15 Fuss hoch. - Rechts daneben führte eine breite Strasse. 500 Schritt lang (bei 350 gehen nach Westen Gebäude ab;²⁾ dann, und schon 20 Schritt früher wendet sich die Strasse mehr links 347° und geht so noch 185 Schritt weiter zu einer Querstrasse. Von hier ³⁾ liegt die Nordspitze [des Gebirges] noch 325°. - Der Fuss des Berges ist etwa noch 300 bis 400 Schritt fern; die Stadt steigt gemach hinan, und dehnt sich von hier nach beiden Seiten am Berge aus, eine Grotte oben im Fels liegt von hier 5 bis 7°. -


Nördlich ziehen sich die Stadtruinen fast bis zur Felsenecke [hin], bis zu einem sehr dünnen Streifen zwischen Berg und Kanal. Hauptsächlich aber bis zu einem Punkte, welcher 200° vom Nileinbug liegt in der Hauptrichtung des Kanals. - Von der Grotte (welche unbeschrieben ist, nur angefangen) aus läuft der Fels nach Norden 313°. - Der Nil macht eine ziemliche Krümmung. - Der Fels tritt hier etwas vor. -


¹⁾ das Thal, das zwischen Grab Nr. 5 und 6 in nördlicher Richtung abgeht. - ²⁾ hier sollte wohl die Klammer geschlossen werden. - ³⁾ die Worte von „347°“ bis „Querstrasse“ sind erst später eingefügt.

Von der Grotte aus läuft die untere breite Straße der Stadt gerade 182 fort. - 194 El Fell, 197 der Sylon, das Kanalufer 200 als Radius fortlaufend bis El Fell.

136 läuft von der Ecke über dem Palast die Bergkette nach Osten. - 149 liegt das östliche Thal links, 164 das östliche Mittelthal. 183-191 liegt die nächste nördliche Zug¹⁾, hinter welcher die Palmen weit in die Wüste reichen.



Ein Stein vom Dorfe [El Fell²⁾] hat zweimal: , jetzt in Berlin Nr. 2069.

Von Kaiata  wird ein neuer Kanal nach Amaris und Kaigi Kandil gezogen. Hierbei hat man nahe bei Kaiata ein flaches Ruinenfeld durchschnitten, wo Säulenstücke und Hieroglyphen in weissem Kalkstein zum Vorschein gekommen sind, darunter der Nachname Amenophis' II (Rach-en-aten).

Zwischen Kaiata und dem Grabe des Scheich Abd el Kamid liegen auch wieder besondere Ruinen, deren Hauspläne ohne viel Schutthügel noch sehr deutlich sind wie in Amarna. Sie ziehen sich vom Dorfe ganz in den Palmen hin bis ans Ende derselben.

Der südlich vor springende Fels enthält gerade an der Ecke über dem Grabe des Scheich Abd el Kamid eine hohe, aber fast ganz zerstörte Stele des Königs Amenophis' II. - Einige hundert Schritt südlich o. 5 Min. von der

1) soll wohl Abzweigung heißen. - 2) Dies Dorf wird hier vorher erwähnt.

4° II 186/7. 12° IX 178/9. 181-184. 187. 3. 124.




El Amarna. Stadtruinen.

Ecke, an der Felsreihe, die sich 195° nach Süden zieht, ist hoch am Felsen eine zweite besser erhaltene Stele von sehr grossen Dimensionen (4,56 m x 1,80 m), der von Gebel Tuna sehr ähnlich. Der König, die Königin und eine (?) Prinzessin sind oben vor einem Opfertisch oder Altar und der strahlenden Sonne dargestellt. Links vom Altar sind 21 senkrechte Keilen, der untere Teil der Stele, der die Fortsetzung der Inschrift in v. 80 horizontalen Zeilen enthielt, ist sehr beschädigt. Der obere Teil und die ersten 25 Keilen des unteren Teiles sind publiziert LII, 110 b.

LII
110 b.




An den südlichen Bergen [von dem Grabe des Scheich Abd el Hamid nach Osten] fortreitend kam ich zu einem alten Wege, der zum Felsen zu einer neuen Stele desselben Königs Amenophis II hinaufführte. Unter dem südlichen Gebirge zieht sich ein flaches Wadi hin, das von Osten aus bis hierher von niedrigen Hügelrn nördlich begrenzt ist. Der alte Weg, der gerade in der Richtung auf den Sydon zuführt, geht nur in dies Wadi hinab, von dort an ist er weggeschwemmt.

LII
110 a.
295, 75.
90.

Auf der Stele ist wieder oben links die strahlende Sonne dargestellt, vor ihr der König, die Königin und 2 kleine Prinzessinnen übereinander, oben , darunter . Die Prinzessin hat denselben  unter der Sonne ist ein als Tempelchen behandelt und des Königs verziert ist. LII, der Königin: LII, 295 Nr. 75. Der Kopf dieser 2ten (unteren) Prinzessin Ausdruck wie der ihrer Eltern. Unter grosser Opfertisch, dessen Untersatz mit den Schildern der Sonne und 110 a. Das Porträt des Königs und 78. Unter dem Oberteil der Stele folgte wieder eine grosse Inschrift, die aber fast ganz verunstet und zerstört ist.

320° nach N. und 140 nach S. läuft eine ziemlich breite aus schwarzen Steinen gebaute Strasse im breiten südöstlichen Thale hinter. Die allgemeine Richtung des Thales ist 100. Die Strasse ist nahe am nördlichen Thalufer. ²⁾

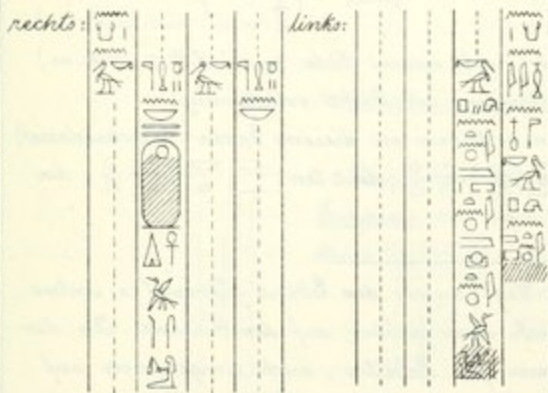
²⁾ Bekannt ist mit dieser Strasse wohl der auf dem Plane LIII, 67 angegebene, 'Wüstenweg', der auf der Skizze dieses Planes (Z. 127) als, 'alte Strasse nach Siut' bezeichnet ist, wohl im Gegensatz zu dem LIII, 68 angegebenen ('modernen'), 'Wüstenwege nach Siut'.

An jeder Türleibung kommen hinter der Königin die 3 ältesten Prinzessinnen vor. — Ebenso aussen am Türarchitrav, vor hinter den 3 Prinzessinnen auf jeder Seite noch eine oder 2 gebückte Kometen und 2 Zwerge folgen; die ersteren sind ohne Namen, die letzteren heißen:  und . Darüber sind Personen, deren erste einen Prinzessinnen-zopf trägt, vor ihr: ; es war also wohl eine Schwester der Königin. (Abdr. 505).

Am inneren Türarchitrav heisst der Verstorbene: α .

Auf den inneren Türpfosten sind 4 senkrechte Keilen, jede beginnt: -----

Die 4 Keilen der Pfosten schliessen unten:



und die Königin auf Kissen und teilen Kränze [oder aus, hinter ihnen die vier Prinzessinnen, von denen mit auf den Kissen sitzt.

Links neben der Türe opfert das Königspaar [L II, 91 k], darüber habe ich links ein Paar Köpfe abgeklatscht: [L II, 91 n^o].

1) Der Abdruck trägt die Bezeichnung „Türwand“. Die Köpfe gehören drei sich verbiegenden Männern an, die in der einen Hand Tappere zu tragen scheinen



Auf der linken Wand, deren unterster Teil ausgehöhlt ist, ist links der Tylon mit 12 Flaggen dargestellt, rechts davon erhebt sich der Altar der Sonne, darauf liegt ein Opferhaufen, zu dem der König und die Königin auf Treppen hinaufgestiegen sind, die Prinzessinnen folgen (Abdr. 505 A-E).

Auf der rechten Wand grosse Kavalkade, schlecht erhalten.

In der Nische sitzen an der rechten Wand der Verstorbene und seine Schwester, die auch rot gemalt ist, vor ihnen opfert ein Mann. Über allen dreien steht:

29 III
91 k. m.



(7. J. mit geringen Abweichungen nach einem Abdr. publ. 29 III, 91 k. m.)
Die Inschrift über dem Opfrenden ist nicht vollständig.

Die Namen der Prinzessinnen haben in diesem Grabe verschiedene Varianten, so der der 3ten $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$, der 2ten $\text{𓆒} \text{𓆓} \text{𓆔} \text{𓆕}$, der 4ten $\text{𓆖} \text{𓆗} \text{𓆘} \text{𓆙}$: 29 III, 91 s. p.

29 III
91 s. p.

Vor dem Grabe, zu dem 3 Wege durch die Ebene führen (s. unten S. 136) waren Ziegelbauten, auch oben drüber auf der Terrasse. In der Nähe sind viele rohe Steinhäuser für Arbeiter, auch einige oben auf der Terrasse. Ein angefangenes Grab liegt gleich östlich daneben, ein anderes ein wenig ferner westlich.

2. Grab des α .

Der Verstorbene war: α . (29 III, 91 q, hiernach zu berichtigen).

Bis auf die Türinschriften ist nur wenig erhalten. Die erste Kammer ist lang und schmal, der Kalküberzug der rechten langen Wand ist fast ganz abgefallen.

29 III
91 q.

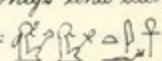
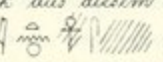
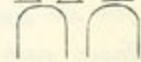


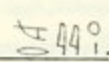
4° I 53/4 II 196/7 Z. 724. Inv. I 104.

El Amarna. Nördliche Gräber 2.3.

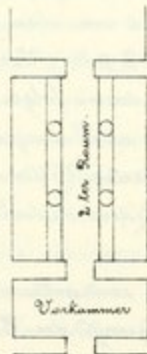
Diese Kammer war allein beschrieben ausser dem Eingang. Hier war wieder das Königspaar vor der strahlenden Sonne dargestellt, hinter ihnen 3 Prinzessinnen, über diesen Fahrenträgerinnen; fast alles ist nur in Stück gearbeitet; ein solches einzelnes abfallendes Stück mit dem Köpfchen einer Federträgerin habe ich mitgenommen, jetzt in Berlin Nr. 521.


Die 2te Kammer ist roh, ebenso die Nische, die leicht gewölbt ist und an die Seiten gebelförmig anstösst.

Selbst die Russenseite der Thüre war beschrieben. Ueber der Thüre am äussern Architrav stehen die Schilder der Sonne in der Mitte und auf beiden Seiten die drei Königsschilder [die zwei des Königs und das der Königin]; über jenen [den Schildern der Sonne] steht:  [Ein Abdruck aus diesem Grabe zeigt den Namen der 3ten Prinzessin , geboren von der grossen königlichen Gemahlin* usv.] 

3. Grab des  449.

Grundriss:

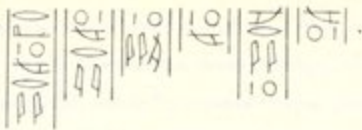


Dieses Grab ist am vollständigsten erhalten. Der Eingang hat den ägyptischen Fries mit der Hohlkehle . — Dann folgt die Vorkammer, die mit demselben Fries oben auf 3 Seiten umgeben ist. Die 4te Seite mit der Thüre hat einen besonderen Fries.

Der Verstorbene bietet überall die strahlende Sonne mit ihren Inschriften an. Er war: ; andere Titel s. hierneben.



1) nach Hebr. 179 bis.

Sein Name hat die Varianten: 

^{197a.} An der inneren Thüre, die aus der Vorkammer in die Hauptkammer führt, steht am innern rechten Posten der Verstorbene, am linken die Frau: ^{197a.} L 2 II 97 a.

Die innere Hauptkammer hatte wieder 4 Säulen mit Inschriften; es stehen aber nur noch die beiden rechts. Um die ganze Kammer läuft wieder der Fries mit der Hochkehle, an der Hinterwand bis zu den Strichtravertinen über den Säulen, dann folgt wieder eine Thüre mit besonderem Frieß.

^{192-93.} An der linken Wand ist ein grosser Zug des Königs und der Königin zu Wagen nach dem Tempel dargestellt. Sie kommen von einem Garten her.¹⁾ Die Prinzessinnen und ein grosser weiblicher Hofstaat folgen ebenfalls zu Wagen; voraus und nebenher laufen Soldaten: ^{192-93.} L 2 II 92-93.

^{194.} An dem linken Teil der Hinterwand ist die Fortsetzung zu dieser Darstellung. Aus dem Tempel, der hier von vorn und von oben dargestellt ist, treten die Priesterinnen und Priester: ^{194.} L 2 II 94. Vor dem Hauptpylon mit den Flaggen sind noch Gebäude, dann folgt der Hof mit dem grossen Altar, dann viele andere Räume, alles umgeben von einem grossen Hofe mit Opferaltären. In der hintersten Cella des Tempels steht wieder ein Altar mit 2 Opferflammen zu beiden Seiten. Hinter dem Hofe schliessen sich wieder andre Gebäude an.

^{195.} Auf dem rechten Teil der Hinterwand ist unten ein grosser Garten dargestellt ^{195.} L 2 II 95. Darüber ist ^{196a.} L 2 II 96 a die Fortsetzung der Tempelan-sicht, welche sich auf der rechten Wand oben befindet: ^{196c.} L 2 II 96 c. Der Tempel ist hier von der Seite dargestellt, weniger übersichtlich. Vor dem Pylon opfert der König und die Königin auf einem Altar. Hier²⁾ kommt die Prinzessin α vor. ^{197c.} L 2 II 97 c. Ganz zur Rechten der Wand ist oben noch ein



¹⁾ gemeint ist wohl der Palast ¹⁹³ L 2 II 93 oben links. — ²⁾ nach dem Abdruck „zweiter Raum rechte Wand“, nach dem Nol. S. 4° II, 192, erster Raum rechte Wand oben. Es kann aber kaum eine andere Stelle als die obige Opferdarstellung gemeint sein.

Garten¹⁾ mit Thüren und einem Sessel sowie Opfertischen: L D II 96 b.

Unten tritt aus dem grossen Garten links²⁾ die Königsfamilie nach rechts hervor, wo der König³⁾ zwischen grossen Hornhäusern, Herden und 13 am Ufer angebundnen Nilochiffen steht. Vor ihm steht der Verstorbene bekränzt, mit einer Inschrift: L D II 97 c. L D II
97 c.

Auf der rechten Wand ist noch die Darstellung der Ausländer L D II 97 d. L D II
97 d.

Auf der Thürseite links⁴⁾ opfert das Königspaar, der König mit einer vollkommenen Weiberbrust (, hiervon ein Gipsabguss in Berlin Nr. 113). Rechts wird der Verstorbene auf den Armen von Leuten vor dem König getragen, der ihn mit der Königin auf seinen Kissen sitzend empfängt. L D II 97 b. L D II
97 b.

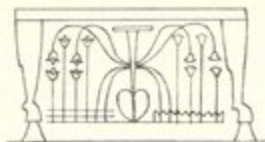
4. Grab des

An den beiden Thürlaibungen des Eingangs steht der Verstorbene mit einer langen Inschrift. Hinter ihm ist die Feder mit dem Beile zusammengebunden als seine Insignie dargestellt. Die eine, rechte Seite ist publ. L D II 98 a. L D II
98 a.

Im Innern ist nur die linke lange Wand skulptirt, hier sind die laufenden Krieger, von denen die beiden obersten Reihen abgossen sind (Gipsabguss Nr. 119 in Berlin), in der nächsten Reihe ist ein Trompeter (Gipsabguss in Berlin Nr. 110) und darunter sind wieder zwei Reihen laufende Soldaten. — Unter den Soldaten sind Neger und Asiaten. Die Quadrate und die erste Vorzeichnung waren gelb, die Korrektur rot. An seinem Throne [d. h. wohl des Königs]⁵⁾

1) auf dem Abdruck zutreffender als der Palast bezeichnet. — 2) Lepsius fügt hierzu in seinem Not. S. die Worte, dem Max [Weidenbach] abgeklüchtet hinzugefügt. Es ist also entweder der grosse Garten auf dem rechten Teile der Hinterwand L D II 95 gemeint, zu dem Papierabdrucke vorhanden sind, oder, was wahrscheinlicher, der von Frise Hist. de l'art égypt. I, Tafel 94 publicierte königliche Garten, von dem ein Papierabdruck mit der Bezeichnung, El Tell Grab 3* einen kleinen Teil wiedergibt. Dieser Garten bildet die rechte Fortsetzung zu dem Garten L D II 95. Frise a. a. O. Tafel 70. — 3) Hskr., ev. — 4) d. h. links von der Thüre, die aus der Vorkammer führt. — 5) vorher ist aber nur von dem Verstorbenen die Rede.


Kommt vor:



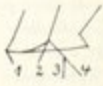
Auf den Wänden griechische Kamen. Daneben eine rote Zeichnung von Pferden, sehr frei und ohne Quadrate in gutem Stile gezeichnet.

In der 2ten unbeschriebenen Kammer ist ein Schacht mit erhöhtem Rande, darüber eine Blendthüre . Ueber der Thüre, die in einen 3ten Raum oder Nische kleine Nisch. In dieser Nische, sitzt die Statue  des Verstorbenen. Am Thüranschlage rechts ist: wie in Gräbern von Berscheh.

Nach den Gräbern Nr. 1-4 führen alte Wege, die vielleicht von den Verwandten, die die Gräber besuchten, angelegt waren. Die Arbeit bestand nur im Wegräumen von Steinen.

Zum Grabe Nr. 1 führen 3 Wege durch die Ebene. , einer nach 281°, doch so, dass er in der Nähe des Berges einen stumpfen Winkel bildet, als ob er auf ein Grab zuführte, von dem der andere Endpunkt 280½° läge. — Ein zweiter Weg führt darauf zu, den umgekehrten Winkel machend, 262½°. Er führt nicht so weit durch die Ebene, wie der erste, und würde ein wenig links von dem Hügel von El Tell führen. — Der dritte Weg, der zu demselben Grabe führt, ist der breiteste, er läuft im Allgemeinen nach 288°, vom Grabe aus aber 289°.

Alle 3 Wege führen rechts vom Sylon, also nördlich von der grossen Stadt hin, woraus zu schliessen ist, dass auch hier entweder ein anderer Ort oder ein nördlicher Stadttheil derselben Stadt lag.

Zu dem Grabe Nr. 2 führt ein Weg von dem langen mittleren Wege ab, ganz in der Nähe, doch ein wenig links vom Grabe. 

Von demselben Punkte geht auch ein Weg nach dem

4° I 55-58. II 188. 12° IX 193/4. A. 131.

El Amarna. Nördliche Gräber 5.6.

Grabe Nr. 3 ab, ein wenig rechts vom Grabe die Höhe herauf, ein Zeichen, dass beide Gräber später als Nr. 1 sind.


Wieder ein anderer Weg führt nach dem Grabe Nr. 4; er scheint älter als der nach Nr. 3 abgeleitete, weil er gerade läuft, obgleich er des Terrains wegen auch östlich von Nr. 4 führt. — Nach dieser Gegend (Nr. 4) führen noch zwei krummlinige Fußwege, die aber nicht alt sind; sie waren wohl nur von dem Eremiten sehr betreten.

5.

Nach dem nördlicher gelegenen Grabe Nr. 5 führt kein Weg. Es ist nicht fertig geworden, nur über der Thür sind die gewöhnlichen Schilder zu sehen.

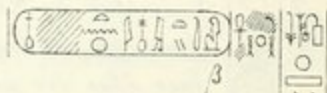
Dann folgen noch 4 unbeschriebene, angefangene Gräber. — Noch mehr andere sind eben angefangen, und die Steine, die zu Arbeiterhütten verbraucht wurden, liegen noch davor (fälschlich von Wilkinson für Bauern gehalten).

In den nordwestlichsten Felsen sind wieder mehrere beschriebene Gräber.

6. Grab des  44.

Der Verstorbene war: α . [Auf einem Abdruck 131 erscheint der Name der Königin neben dem des Verstorbenen]: β

In diesem Grabe kommt der schon publizierte Fragessel mit 2 Löwen vor (Abdr. 131).



An der rechten Wand sitzt der König und, wie es scheint, neben ihm die Königin, hinter ihnen 6 Töchter: γ δ ϵ ζ η θ . Rechts sind Spiele und Tänze dargestellt.

An der Hinterwand stehen an der rechten Ecke neben den

γ Dem Namen der 6ten Prinzessin giebt Lepsius no. 3, doch giebt der Abdruck, auf den er dabei verweist, die Substitution recht.

Schildern der Sonne die Schilde:
König scheint der Schwieger-
sein.



L II 99 a. Dieser neue
sohn Amenophis' II zu

L II
98 b

An der Thürwand rechts
mit 3 Töchtern vor dem Köni-
weiblicher, doch von [der] der Königin verschiedener Brust dargestellt
ist. L II 98 b.

libiert die Königin
ge, der mit fast




An der Thürwand links teilen König und Königin Kränze [oder
Keilsbänder?] von ihren Kisseln aus, hinter ihnen 5 Töchter, die bei-
den ersten unten, die drei andern drüber 5. 4. 3.
2. 1.:



[nach einem ziemlich undeutlichen Abdruck 516].

7. Grab des

Dies Grab hat 2 Kammern und eine grosse Nische mit der
sitzenden Kolossalstatue des Verstorbenen. Er war:

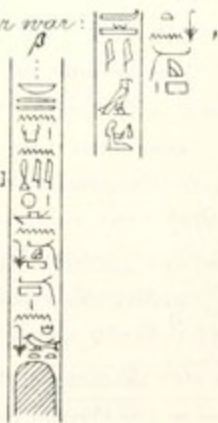
oder , auch α . Der Name der Köni-
ginnmutter , der
Gemahlin des Königs ,
Amenophis' III kommt [...]

hier öfter vor und ist fast über-
all ausgekratzt.

An der linken Thürschwelle: β . L II

100 e; auch gegenüber ist das Schild der Kö-
nigin ausgekratzt.

L II
100 e.



Im 1. sten Raume stehen 2 Lotusknospenspfeiler.

Hier sitzt an der Thürwand rechts die Königinmutter
ihr gegenüber der König Amenophis II und seine Gemah-
lin. Neben dem Throne der Fii steht eine kleine Prin-
zessin , wahrscheinlich wie auf der andern Seite
 die Beket-
aten, da sie nicht Tochter





der Königin genannt ist. Neben dem Throne der
Königin, vor ihren Knien die , neben ihr ²⁾ eine dritte mit völ-
lig ausgekratztam Namen (Ma- ket-aten oder Meret-aten ³⁾).



An der Thürwand links sitzen wieder links König und
Königin, rechts die Königin.
auf einem kleinen Sessel die Prinzessin , neben der Königin
auch auf einem kleinen Sessel die äl- teste Prinzessin
und vor dieser mit ihr spielend eine zweite, deren
Namen ausgekratzt ist. *L. D. III 100 c.*





Darunter sind 5 Musikantinnen und Opfer, vor denen gebückt
auch der Verstorbene erscheint: [nach einem Abdruck,
der *L. D. III 100 d* ungenau wie. *L. D. III 100 d.* dergelassen ist.]

Auf der rechten Wand sind mehrere griechische Na-
men, darunter ΑΡΧΙΜΑΧΟΣ, auch demotisch geschrieben der Name Ptolemaeus
ein Besuch des Königs und An dieser Wand ist
Fii in einem grossen Tem- der Königinmutter
gebildet. *L. D. III 101-102.* Der Tempel hat 3 grosse durch Säulenstel-
lungen verbundene Syllonen und dahinter wieder 2 Pfeilerstellungen
und viele kleine Räume. Hinter der Königinmutter folgt wieder

1) nach einem Abdruck 132, der keine nähere Bezeichnung als die des Grabes trägt. Die beiden ersten Zeilen stimmen aber mit der von Lepsius an obiger Stelle angegebenen völlig überein. Auch weist ein Hirschbeudecker darauf hin, dass ein Abdruck davon genom-
men werden sollte. — 2) Im Hskr. undeutlich, etwa „shm“? — 3) Hskr. Meret-
aten und Meret-aten-ra. — 4) Es ist offenbar ein Tempel der Königinmutter mit der Be-
nennung „Schatten der Sonne.“

die Prinzessin , vielleicht eine Tochter von ihr und Schwester des Königs. Hinter  ter ihr geht noch die Amme einher.

In dem  Palast [oder Tempel] stehen in den Säulengängen von links die  Figuren 1) des Königs und der Königinmutter, 2) des Königs und der Königin, 3) gründlich ausgehackt des Königs, einer Prinzessin und wie es scheint des Verstorbenen, dann noch 3 andere Paare, Mann und Frau mit Schildern, vielleicht immer König und Königin. Die letztere ist immer etwas hellroter und schlanker als der König.

An der linken Wand wird der König und die Königin auf dem Löwenthrone getragen, vor ihnen eine Inschrift vom 12. Jahre seiner Regierung, über ihnen die 3 Schilder (sine beiden und das der Königin) *L III 100 k.* (wo die Figur der neben dem König sitzenden Königin irrig fortgelassen ist). Die Inschrift erwähnt die Fremdländer  ¹⁾ Hinter dem Königspaar folgen in einiger Entfernung die bei-  den ältesten Prinzessinnen, deren Figuren sowie die des  Königspaares ausgekratzt sind. Auch eine Anzahl Feder-  trägerinnen folgt.

Der Zug der Geschenke bringenden Kelhoper von dieser Wand? *Abdr. 517 A.*

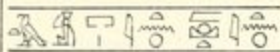
An der Hinterwand rechts neben der Thüre [die in die 2te Kammer führt] ist eine Darstellung von Malern, die eine Bildsäule anmalen: *L III 100 a.*

Auf der linken Seite ²⁾ folgen hinter dem Wagen des Königs nur die beiden ältesten Prinzessinnen.

Auf der rechten Wand ³⁾ rechts geht der Verstorbene mit seinen Titeln und Namen vor vielen Männern her, über denen

¹⁾ nach einem Abdruck, hiernach die Publikation zu berechtigen. — ²⁾ Diese Geschenke werden in der Inschrift erwähnt. — ³⁾ der Hinterwand?, oder meint Lepsius die Darstellung der linken Wand (*L III 100 k.* s. oben)? Dies wäre nicht unmöglich, da die obige Notiz und die Beschreibung dieser Darstellung nicht in demselben Art. B. stehen. — ⁴⁾ etwa auf dem rechten Teile der Hinterwand?, unter der Darstellung des Königspaares und der Königinmutter (s. oben), entsprechend den Skizzenlinien auf der anderen Seite unter der Darstellung *L III 100 c?*

4° I 56/7. II 192. St. 132.

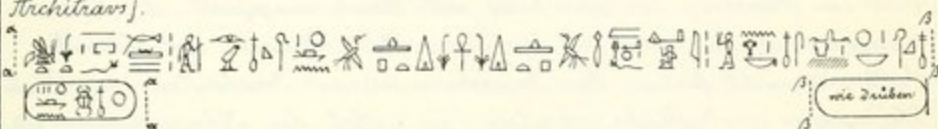
 steht.

In der Nische erscheint an der Thürwand die Schwester: α L 9 II $\frac{L 9 II}{1007}$
 100 f^o und gegenüber die Frau (?) des Verstorbenen: β $\frac{L 9 II}{1009}$



L 9 II 100 g.
 [Andere Inschriften aus diesem Grabe,
 die sich von Lepsius abgeschrieben oder in
 Papier abgedruckt finden, ohne nähere

Angabe ihrer Stelle, sind]: 1. Not. B. 4° I, 56, [vermutlich Inschrift eines
 Architravs].

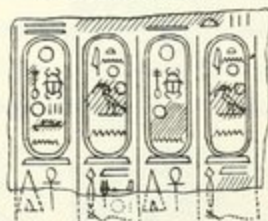


2. Abdruck 132.



[enthält wie es scheint das Ende eines Gebetes
 an die Sonne zu Gunsten des Königs und der
 Königinmutter Tii und wird also wohl von
 einer der Thürlaibungen genommen sein.]

3. Abdruck 132.



8. Grab des

Dies Grab ist nicht ausgeführt.
 kleine schlecht eingekratzte, unferti-
 gte In-
 schrift ist über der Thüre: γ . [nach einem sehr
 schwerer leselichen Abdruck].



Nur eine
 ge In-
 schrift ist über der Thüre: γ .



1) nach einer weniger guten Lesung von Lepsius, die sich an anderer Stelle
 seiner Aufzeichnungen findet, publiziert.

b. Südliche Gruppe bei Hauata.

1. Grab des Q¹B¹Q¹ (wahrscheinlich der spätere König).

Es liegt ziemlich weit entfernt nach Süden und zieht durch einen hohen Schuttberg daneben die Aufmerksamkeit auf sich. Wie neben jedem Grab liegen auch hier eine grosse Menge Scherben umher, die wahrscheinlich aus den Schächten geholt sind. Hier lagen auch Mumienreste.

Die Thüre war fast ganz verschüttet und kaum zugänglich. Das Grab im Innern, das sehr hoch mit Sand ausgefüllt ist, hat 24 Säulen, ist aber wie die übrigen nicht vollendet, die südliche Seite ist nicht fertig. Im Innern sind die Inschriften und Darstellungen vortrefflich erhalten, ja selbst die Königsmamen unberührt.

Auf der rechten Thürleibung ist eine Inschrift verschüttet, an der linken war eine Darstellung des Königspaares vor der Sonne, hinter ihnen sind 8 Mädchen mit hohen Federzeptern, wie sie sonst nur Männer tragen. Die Schilder sind hier ausgehackt, über der Königin stand:

Wie im Grab Nr. 3 die rechte Teil der Thürwand und: auch diese ist nach ist die schöne Darstellung nen Kindern, dem Vor- Geschenke reichend. zahlreiche Gruppe sich ver- unter Asiaten und Neger, werden plumpe Fänge auf ein Sylon und darüber die strahlende Sonne. Aus diesem Sylon, der vor dem Palast des Königs stehend zu denken ist, tritt nun der Verstorbene hervor und wird von seinen Angehörigen staunend



ser Gruppe ist nur der mit Skulpturen bedeckt rechts nicht fertig. Hier des Königspaares mit si- storbenen und seiner Frau 105 a. Hinter diesen folgen neigender Personen, dar- oben stehen Wagen, unten geführt. Dann folgt rechts

1) s. Bouvier Mém. de la Mission I, 4, p. 2 ff. Parisy, Rev. II, 75.

empfangen. Dies ist nur in Zeichnung erhalten, die kleinen Darstellungen oben in Skulptur. Die Figuren des Verstorbenen und seiner Frau, die vor dem Palaste stehen, sind sehr verschieden von allen andern und vortrefflich und sorgfältigst ausgeführt. In der Darstellung des Königspaares sind die hervortretenden Halsknochen auffallend. Die 3 Prinzessinnen sind nackt, die beiden ältesten haben Koruszöpfe, die jüngste ist auf dem Schoß der Mutter, s. die Abbildung dieser Gruppe in natürlicher Größe L 9 III 111¹⁾ und die Porträts des Königs und der Königin L 9 III 295 Nr. 46. 47.

L 9 III
111.L 9 III
295
K. 46. 47.

Hinter dem Balkon, auf dem diese Gruppe ist, kommen unten 2 Lärger mit dicken Leibern und eingebogenen Reinen vor, über dem linken: - - - - -

Auf dem Architrav und dem rechten Thürpfosten dieser Seite ist die Darstellung L 9 III 106 a. [Sie bildet die linke Fortsetzung zu L 9 III 103 und stellt das Innere des königlichen Palastes dar. Die Verbindung der beiden in verschiedenem Kopfstab publizierten Teile L 9 III 103 und 106 a wird durch die Skizze auf S. 144 veranschaulicht].

L 9 III
106 a.

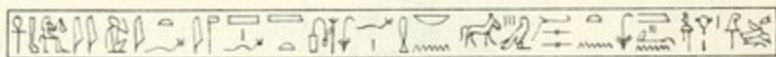
Die Architrave des Mittelgangs zwischen den Säulen sind mit den Namen der Sonne und des Königs Amenophis II beschrieben. Die Inschrift des rechten Architravs ist:



die des linken: L 9 III 105 b. c.

L 9 III
105 b. c.
L 9 III
105 d. e.

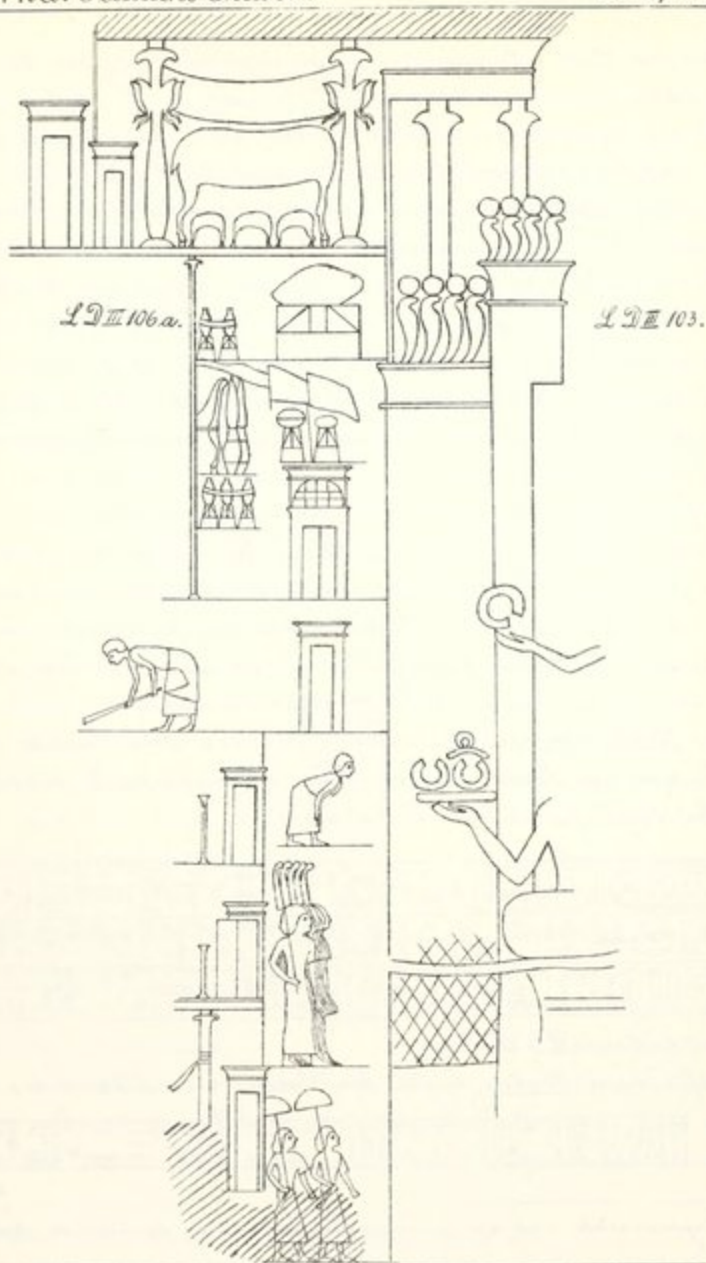
Auf einem Abakus heißt der Verstorbene: L 9 III 105 d. e.



Fortd. auf S. 145.

1) Die einzelnen Köpfe sind hier zusammengeschoben worden, die wirkliche Stellung gibt L 9 III 103.

Zu Seite 143.



Dies offene Grab mit ganz freiem hohem Eingang gehörte einem Kanne, dessen Name auf beiden Seiten der Thüre an den inneren Posten¹⁾ ausgekratzt ist. An der Stufenansicht südlich [rechts] neben der Thüre ist er erhalten. L 9 III 107 c. Die Stufeninschrift links neben der Thüre beginnt so:

Jede Zeile²⁾ endigte mit dem Namen des Verstorbenen, es ist noch zu lesen:

An der rechten Thürschwelle kniet der Verstorbene, über ihm eine grosse Inschrift, die mit seinem Namen endet: L 9 III 107 a.

An der linken Thürschwelle opfert das Königspaar vor der strahlenden Sonne, darunter kniet wieder der Verstorbene, vor ihm eine lange Inschrift, hinter ihm sein Name: L 9 III 106 b.

Der Hals des Individuums ist auffallend dünn, der Hinterkopf auffallend lang. Sein Gesicht ist ausgehakt wie auch fast alle Schilder.

Die Darstellungen in diesem Grabe sind alle sehr schlecht erhalten, weil der Kalk des schlechten Steines abgefallen ist. Der ganze hintere Teil ist nicht fertig.

Die große Kammer hatte 12 Säulen mit Knospunkapitälern und 4 Pilaster mit viereckigen Basen. Die Thürewände, die Säulenarchitrave und zum Teil die fertigen Säulen sind verziert.

Die Thürewände sind nach rechts und links nicht ganz ausgeführt. Auf der linken Seite sitzt der König und die



1) an den Thürschwällen s. unten. - 2) doch wohl mit Ausnahme der ersten.

L 9 III
107 aL 9 III
107 aL 9 III
106 bL 9 III
107 a

4° 167-69. 12° $\bar{\text{I}}$ 186.

El Amarna. Harib.

307°, dann 304° läuft ein breiter Weg, der nicht unmittelbar auf das Grab Nr. 2 losgeht, sondern etwas nördlich daneben, aber nur des Terrains wegen.

Dann folgt wieder ein Scherbengrab ohne Weg, dann 2 andere, dann das Grab Nr. 3 mit einem Stück Weg, der etwas nördlich vom Eingange führt und nur bis zum Wege des Grabes Nr. 2 zu sehen ist. Er läuft 292°.

Harib.

22. 23. Sept. 1843.

Von Gerf Sargané, Hauata gegenüber, führen wir an den östlichen Bergen entlang. Erbkam ritt nach Höhlen, die aber keine Gräber, sondern natürlich waren; rechts kamen wir erst am alten, dann am neuen Einflusse des Bahr Jusuf vorüber.

Nochmals zeigten sich noch Steinbrüche und einzelne Grotten ohne Schrift, so namentlich südlich von Harib, wo hinter vorspringenden Bergen Reste einer alten Stadt waren; einzelne Thüren, auch Wulste und gut gearbeitet, aber ohne Schrift.

Noch weiter südlich, aber immer noch nicht Menfalut gegenüber war der Fels ganz durchlöchert von Grabthüren. Die Gräber sind ca. 100 Fuß über dem Wasser in eine hohe gerade Felswand eingehauen, die nicht erst abgearbeitet zu werden brauchte. Die Architektur ist entschieden sehr alt; einzelne Thüren mit Wulsten oder noch einfachere führen zu kleinen Kammern, von denen mehrere, bis zu 5 und 6, Stellen horizontal ausgehen, eine neue Art der Behandlung, die zugleich mit anderen Anzeichen auf ein hohes Alter schließen lässt. Die Gräber, an 100, haben [bis auf eins] keine Inschriften. Die Kammern sind roh, 2 oder 3 ganz einfache Blendthüren finden sich, auch unbescriben und scheinbar unfertig. Zuweilen finden sich auch senkrechte Schächte, schön glatt und fertig gearbeitet. Ein großer Theil der Gräber ist

es der nahe Nilerboden ergab. Sie sind 36 bis 42 cm. lang, 16 bis 20 breit und 12 bis 13 hoch; zuweilen ist eine Rit- schlechten Mörtele dazwischen gegossen. An der Westseite ist eine etwas größere Öffnung, ziemlich in der Mitte, doch etwas mehr nach Süden.

Wie es scheint, ist es eine angefangene Pyramide, bei deren Bau man massive Wälle außen herumlegte und das Innere nachher mit Sand, Schutt oder Erde ausschütten wollte. Sie liegt ungefähr den vielen unbeschriebenen Gräbern der 6ten Dynastie gegenüber.

Ma'abde. Deir Mar Buchter.

24. Sept. 1843.

Von Schinkilkil, gegenüber Benifalut, ritten wir über Ma'abde auf einem Damm nach den Bergen, erklimmen den hohen Fels auf einem steilen beschwerlichen Wege und ließen links die Ruinen einer alten, mächtig großen Stadt und das Kloster dabei Deir Ma'alak (bei Wilkinson¹⁾ Bukhara genannt) liegen. Es waren keine Gräberreihen im Felsen und von den bei Wilkinson²⁾ angegebenen Grotten mit der griechischen Inschrift nichts zu erwarten.

Nach zweistündigem Ritt hielten wir mitten in den wüsten Gebirgen in einer kleinen Ebene vor einer dreieckigen Felsenspalte an, um welche mumifizierte Körperteile von Arkoditen, Schlangen und anderen Tieren lagen. Im Innern sollte Geschriebenes sein, bei näherer Untersuchung fand sich aber, daß es nur die Namen der hineingestiegenen Fremden waren. Die Höhlen sollten eine Stunde weit gehen; der Führer ging aber nur nach Drohungen mit einem Lichte voraus etwa 60 Schritte weit kriechend, dann weigerte er sich weiterzugehen und wir mußten zurückkriechen. Wir ritten weiter nach Deir Mar Buchter, ließen Kloster und Steinbruchgrotten — mehr war nicht da — links liegen und ritten zum Damm, der nach Reni Mohammed führt.

1) Modern Egypt. Vol. II, p. 79. — 2) Modern Egypt. Vol. I, p. 10.

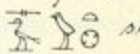
4° I 75. 81/2.

Siut. Grab 1.

Siut (Lykopolis).

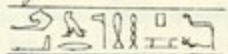
25. 26. Sept. 1843.

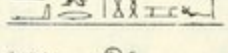
Die Stadt Siut liegt ganz reizend, von den kaum eine Viertelstunde dahinter steil aufsteigenden, von Grabhöhlen durchlöcher-ten Felsen aus gesehen.

Die Aussicht auf das überschwemmte Nilthal ist unvergleichlich schön, die schönste, die wir noch bis jetzt gesehen haben, und ist zugleich für die Überschwemmungszeit höchst charakteristisch. Zu Füßen der steile Fels, von dem ein kleiner mit Fontänen bewachsener Damm und eine Brücke zur Stadt führt, die als Insel in dem unbegrenzten Überschwemmungsmeer liegt. Links sind die grossen Gartenanlagen des Ibrahim Pascha, die jetzt auch eine Insel bilden, alles grün und frisch. Die Stadt mit 15 Minarets erhebt sich ziemlich hoch auf den Schutthügeln des alten Lykopolis, dessen Vulgärname  sich in den Grotten dahinter findet. Von der Stadt, in die man von oben hineinsieht, zieht sich ein anderer längerer Damm nach dem Nile, rechts ab sieht man lange Dämme als verschwimmende Fäden sich südlich durch die Wassermassen hinziehen. Jenseit tritt das arabische Gebirge ziemlich nahe heran, um das Thal noch als bequem überschauliches Bild erscheinen zu lassen.

Ich liefs eine Ansicht von dort oben mit der camera lucida nehmen. L. II 62.

1stes Grab.¹⁾

Die größte Grotte an halber Höhe des Felsens hinter der Stadt, gehört dem .

Der ko-  lossale Stil des Ganzen, die hohen großen gewölbten Räume zeigen deutlich den Stil der 12. ten Dynastie, so auch die Thürinschriften und die Hieroglyphen überhaupt. Die Räume sind weit größer als in den Gräbern von Benihasan.

1) Nr. 1 bei Griffiths, The inscriptions of Siut and Der Eife.

Hinter dem großen gewölbten Vorraum folgt ein noch größerer, nicht gewölbter Querraum, alles ohne Pfeiler und Säulen. Von da führt ein neuer gewölbter langer Raum in einen 2ten Quersaal, dessen Hinterrseite 3 Nischen bildet, wie auch der erste Quersaal neben der 2ten Thüre 2 Seitenkammern hatte. Alles ist sehr durch Steinbrechen zerstört. Aus der linken Nische führt links ein Schacht ab. Die ganze Länge des Grabes ist ca. 54 m., die Tiefe 20 m. —

An der ersten Thüre steht der Name der Mutter des Verstorbenen $\text{H}^{\circ} \text{P} \text{P} \text{R}^{\circ}$, sein Name ist hier $\text{P}^{\circ} \text{R}^{\circ} \text{P}^{\circ}$.

Dieses große Grab ist inmitten einer Menge kleiner Gräber später eingehauen. Die kleinen haben wieder die Stollenarchitektur, ganz wie die Kenfaleut gegenüberliegenden (s. oben S. 149 ff.). Ein größeres niedriges Grab mit flacher Decke hatte später einen Gipfoboden erhalten, unter dem eine Auffüllung von Knochen war. Vor andern Gräbern fanden sich viel Neumintlappen und Knochen, besonders Tier- und zwar Wolfs- oder Schakalknochen, ich nahm 3 Köpfe davon zur Untersuchung mit, jetzt in Berlin Nr. 750. 6949. 6950.

Höher den Berg hinauf liegen andere Gräber, einzeln, noch höher 3 große aber niedrige, nicht gewölbte Gräber mit ganz einfachen Pfeilern.

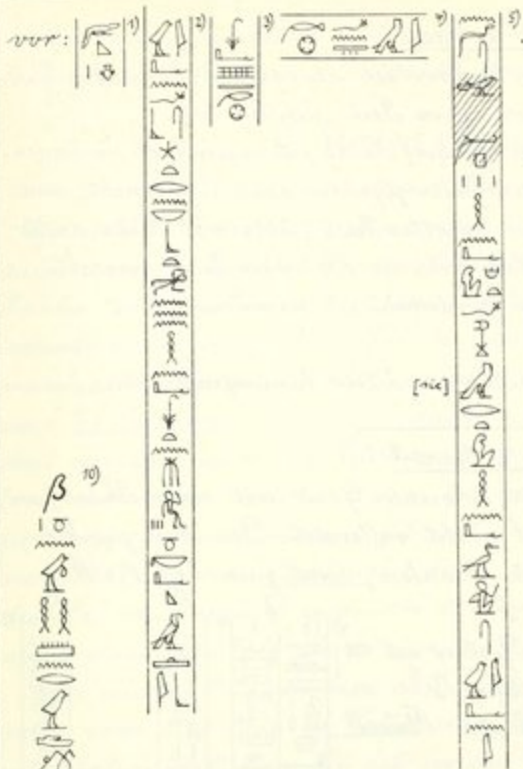
2tes Grab.²⁾

Das rechte von diesen 3 oberen Gräbern war auch sehr groß und hatte eine flache Decke; hier sind nur die Hinterwände und diese sehr unregelmäßig erhalten. An der linken Wand ist der Rest einer Inschrift, an der Hinterwand die Umschrift einer großen gemalten Blendthüre, darin kommt

1) Griffiths a. a. O. pl. 3, 351. — 2) Nr. 5 bei Griffiths a. a. O.



4° I 77/8.

Siut. Grab 2.3.

3tes Grab.⁹⁾

Das mittelste Grab [der drei oberen Gräber], links vom vorigen, sollte 4 einfache Pfeiler ohne Stabakus und Basis haben, der rechte des vorderen Paares ist ganz, der linke fast ganz weggebrochen, das hintere Paar ist nicht fertig.

Das Grab sollte sehr groß werden, ist aber hinten nicht fertig. Der Stil des Ganzen und Einzelnen nähert sich entschieden dem der 12. Dynastie. Darauf führt auch die Darstellung der Kriegsspiele auf der Südseite.

Der Verstorbene hieß:  steht seine Frau (α)  L II 150 i.⁹⁾

In einer Inschrift der Nordwand kommt das Schild eines Königs  vor: L II 150 g.⁹⁾ Hier kommt  vor: , ebenso an einer anderen: β .¹⁰⁾

L II 150 h.⁹⁾ hinter ihm

L II
150 h.
L II
150 i.
L II
150 g.
L II
150 f.

1) Griffelth a. a. O. pl. 15, 19. — 2) a. a. O. pl. 15, 22. — 3) a. a. O. pl. 15, 27. — 4) a. a. O. pl. 15, 2. —

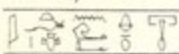
5) a. a. O. pl. 15, 10. — 6) Nr. 4 bei Griffelth a. a. O. — 7) a. a. O. pl. 13, 30-32. — 8) a. a. O. pl. 13, 30-31. —

9) a. a. O. pl. 13, 21-22. — 10) a. a. O. pl. 13, 19.

4tes Grab.¹⁾

Das südlichste der 3 oberen Gräber ist das größte, es hatte Pfeiler, von denen nur einer noch zum Teil sichtbar ist.

Wie in dem untern größten Grabe [Nr. 1] ist auch hier veränderte Skulptur. Die [eingeschnittenen Hieroglyphen sind übertüncht und [dieser Überzug] wieder, schon in alter Zeit, übermalt. Eine dritte Überpinselung ist noch später, wohl in koptischer Zeit gemacht.

 — Nur an der Nordwand ist eine Inschrift.

Auch diese Gräber sind mitten in ältere hineingearbeitet.

5tes Grab.²⁾

Noch weiter südlich ist ein kolossales Grab mit einer Thüre, an 3 1/2 Fuß hoch und 8 Fuß breit, nicht vollendet. Die Hieroglyphen, die darum [d. h. um die Thüre] laufen, sind zum Teil 1 1/2 Fuß hoch.

Die Inschrift am linken Pfosten ist α ,³⁾ die Inschrift rechts hat die Var. β .⁴⁾

An der linken Fußenseite der Thüre steht: γ .⁵⁾

In die mit Hieroglyphen beschriebenen Wände sind hier später flache Löcher eingekauert. Viel Stein ist neuerdings abgebrochen.

Noch südlicher an demselben Abhange sind andere große Gräber, die Spuren von Schrift zeigen, von den Steinbrüchen darüber fast verschüttet. Unter⁶⁾ diesen und am ganzen



1) Nr. 3 bei Griffith a. a. O. — 2) Griffith a. a. O. pl. 11/2, 1 a. 3. — 3) Nr. 2 bei Griffith a. a. O. — 4) Griffith a. a. O. pl. 10, 1. — 5) Griffith a. a. O. pl. 10, 2. — 6) Griffith a. a. O. pl. 10, 141. — 7) im Text sehr undeutlich geschrieben, könnte auch „leben“ oder „leben“ sein.







südlich gelegenen Felsen sind noch viele Hunderte von Grablöchern. Der ganze Felsabhang ist durchlöchert.

El Bosra (Alabastron).

27. Sept. 1843. 4. Juni 1845.

Gegenüber Siut bei Gauata waren vor einiger Zeit durch die Beduinen im Arabischen Gebirge Alabastrerbrüche gefunden, die Selim Pascha, der Gouverneur von Oberägypten, dem sie Mohamed Ali geschenkt hatte, bearbeiten läßt. Es sind hier in der Nähe bisher 3 verschiedene Alabastrerbrüche gefunden worden, einer zwischen Berscheh und El Amarna, einer bei Ma'abde und dieser bei Gauata. Alle drei wurden schon im Altertum bearbeitet, am meisten dieser letztere, der auch von den dreien der beste ist; hier liegt der Stein zu Tage, bei den anderen ist er tief. Mohamed Ali gewinnt seinen Alabastrer bei Benisuef (auch alt) und bei Assuan. Während die Brüche Benisuef gegenüber 12 Stunden weit vom Nile liegen, sind diese Siut gegenüber nur ca. 4 Stunden weit.

Der nächste Ort von hier aus ist Gauata am Wüstenrande, wohin man vom Nile über El Wosta und Hasr gelangt. Aber die Kommunikation mit dem Nil ist in der Ueberschwemmungszeit zu schwierig und die Dämme für den Transport der schweren Blöcke nicht geeignet. Man hat deshalb einen andern Weg gewählt, auf dem die Blöcke zum Nil geschafft werden. Dieser geht weiter oberhalb Siut, von El Bosra, wo der Alabastrer poliert wird, unmittelbar durch die feste Wüste erst durch ein langes tief nach dem roten Meere hin hineinführendes Thal. In diesem ritten wir 2 1/2 Stunde bis zum Gebirge, das wir dann steil hinaufritten und in dem wir dann in nicht ganz einer Stunde durch zerrissenes Gebirge zu den Brüchen gelangten. Alles war das gewöhnliche Kalksteingebirge, das mit schwarzen, von der Sonne verbrannten kleinen Kalksteinscherben, wie mit Kohlen, überschüttet war. Bei dem Bruch fanden wir eine kleine Kolonie von 18

Arbeitern mit 1 Soldaten, 1 Aufseher und anderen Handwerkern usw., im Ganzen 31 Personen. Sie hatten 2 steinerne Ställe und ein Felt. Die Brüche sind an der N.W. Seite des Thales mehr in der Höhe. An der gegenüberstehenden Thalswand, jetzt hinter dem Felt des Aufsehers, war eine wahrscheinlich längere Inschrift, von der jetzt aber nur noch erhalten ist:  4 II 30. Der ganze untere Teil ist abgenittelt. Die Inschrift ist jetzt in Mannshöhe und war daher leicht abzudrücken, sie ber herzurühren, da z. B.  statt ,  statt , auch das  ist ungenau.


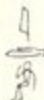
Es sind jetzt mehrere große Blöcke gewonnen, von ca. 12 Fuß Länge und 5 Fuß Dicke zu 8 Säulen. Die Qualität ist gut, die Löcher sind klein wie Küsse, wenige größer. Es ist ganz die antike Qualität des Alabasters, teils sehr schön gelb durchsichtig, teils mit langen weißen und grauen Adern, teils fleckig wegen der Nester und diese öfters mit roten Linien umgeben.



Die Ruinen von Alabastron bei El Bosra sind durch ein Wadi in 2 Teile getrennt, einen großen nördlichen und einen kleinen südlichen. Ein alter Kanal führt an den Ruinen vorbei. Beim Graben des neuen Kanals fand man viel alte Alabasterstücke, zerbrochene Vasen und andere bearbeitete Stücke. — Der alte Weg von den 3 Alabasterbrüchen, von denen 2 erschöpft sind, ist noch erhalten und wird benutzt, er ist schön geebnet. Ein alter Kanal scheint nicht dahin geführt zu haben.

Der ganze südliche Teil der Ruinen bei der koptischen Kirche ist voller Schafsgräber, man hat auch ganze Schafsmumien gefunden; ich habe einen Kopf, den wir am neuen Kanal fanden, mitgenommen. [In Berlin sind jetzt drei Köpfe von Schafsmumien, die Lepsius von El Bosra mitgebracht hat: No. 751. 752.]


wie es scheint, von einer sehr bedeutenden alten Stadt am Wüsten-
rande. Von 1° nördlich davon heißt die Gegend 1/2 Stunde die Ber-
ge entlang nach Norden El Eschesch, in den Bergen sind Höhlen,
die auch so genannt zu werden scheinen.¹⁾

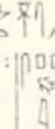
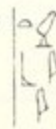
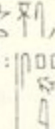



1. Grab des 

Es zeigt ganz die alte kleinliche Anlage der Felsgräber der 6ten
Dynastie. — Der Verstorbene hat eine große Familie, darunter
ein  , ein anderer .

2. Grab eines  Namens 

An den Thüren sind öfters Wüste.

3. Grab des 

Hier sind viele Tiere, Herden, Tierkämpfe dargestellt. Der Ver-
storbene heißt  , seine Frau  ; seine Söhne sind öf-
ters  , einer heißt:  . In die-
sem Grab kommt auch der Name des Königs  Nepher-
cheres vor:  L. II 113 f.

Die Inschriften und Darstellungen in diesen Grä-
bern sind sehr schlecht und flüchtig gearbeitet.

Die Gräber scheinen zu der alten Stadt von Kaua-
mât gehört zu haben, der sie zugewendet sind und
welche südlich [oder vielmehr] südöstlich davon liegt.

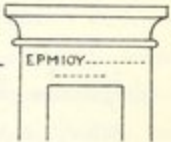


1) Hierauf folgen im Texte, durch einen Strich vom Vorhergehenden getrennt, die folgenden Ortsnamen:
Hechaia, Saint, (Kaizen el Adai, Dabus Kasaska, el baba beth Schach Kaum) Der Abu
Schemidi. Zu den in Klammern gesetzten ist beigeschrieben: Kaum el Eschesch. Die Namen
nehmen den unteren Teil der Seite ein, die Fortsetzung des Textes folgt dann auf
der nächsten Seite. — 2) Ergänze [45 00] 20 4 4 ? —

3) Nach Hieroglyphen-Lexikon von Weidenbach's Vol. 2. hat es den Anschein, als ob die beiden Horizontalzeilen
unten nicht zu dem Vertikalzeichen oben gehörten.

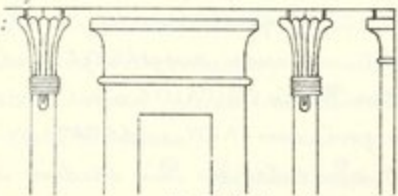
Dann folgen unter steiler Felswand unalte Steinbrüche und schwarze Kieselgräber. — Davor liegen eigentümlich regelmässige Schuttrassen, darauf Kieselruinen.

Im nördlichen Teil des nun steil vorspringenden Kuaret sind große Gräber, 10 Säle nebeneinander, die später von Kopten für ihre Zwecke zurecht gemacht sind. Ihre Bauart ist von der der früheren Gräber verschieden, nicht so alt. Sie haben keine Wulste, in den Hinterwänden sind Plätze für Tote.

Schon über den Ruinen des alten Athribis, die an der nördlichen Ecke liegen [folgen nun] mehrere Gräber mit ; auf einem steht ΕΡΜΙΟΥΤΟΥ ΥΑΡΧΙΒΙΟΥ Λ Β Π, 75 Gr. 26. —
ΟΤΑΦΟΣ

Λ Β Π
75,
Gr. 26.

Eins hat zu beiden Seiten Säulen mit Palmenkapitälern:



Inwendig sind 3 Kammern mit ägyptischer Thürvorziehung und eine Nebenkammer.

Alle Inschriften von Athribis sind vor 3 bis 6 Jahren zu Kalk für Pulver verbrannt. Die wenigen noch übrigen Hieroglyphen sind im schlechtesten Stile und zum Teil auf die schlechteste Weise angemalt. Es findet sich der Rest des Namens Germanicus:

Es scheint, daß Athribis einwar, da die Tempelruinen aufgingen und die Gräber daschrift aus dem Tempel, die hat, ist:] 

ne verhältnismäßig junge Stadt nur bis zu den Stolemäern hinter jung sind. [Eine Inschrift von Weidenbach abgeschrieben] Die alte Stadt war wohl die, deren Ruinen bei Kauâmi unter den Felsgräbern des alten Reichs liegen. Diese hat aber keine Tempelruinen.

1) am Rande der Seite, so daß die ganze Inschrift aber wohl einzellig war.

Echmîm. (Panopolis).

30. Sept. 1843. 31. Mai 1845.

49 II
75
S. 2v.

Hinter der Stadt liegt tief im Schutt ein großer mächtiger Block von bröckligem Kalkstein mit der griechischen Inschrift LII 75 Gr. 24. In der 1sten Zeile gingen 13 Buchstaben voraus, sie fing 10 Buchstaben früher als die 2te an; 13 Buchstaben beträgt auch ungefähr die Lücke, also wird die Ergänzung ganz richtig sein, die 15 Buchstaben verlangt. — Die Lücke der 3ten Zeile beträgt ungefähr 9 Buchstaben; es steht ΚΟΥΡΙΝΑ da. Am Ende dieser Zeile fehlen noch 4 abgebrochene Buchstaben, da sie die ganze Breite einnahmen; es stand also wahrscheinlich noch ΑΠΟΗΙΕΡ, das im Anfang der folgenden Zeile nicht stand, und davor nicht ΑΠΟΛΛΙΝΑΡΙΣ, sondern ΑΠΟΛΛΙΝΑΡΙΟΣ, das ο ist zwar nicht ganz vollständig, aber zu ergänzen. — In der 4ten Zeile stand vor ΤΩΝ nichts? — Die 5te Zeile ist bis zu dem Wort ἤρξατο exklusiv ausgekratzt und daher so unleserlich. Die beiden ersten Worte ΕΠΙΓΑΙΟΥ sind noch deutlich; die nun folgende Lücke zwischen ΓΑΙΟΥ und ΕΠΑΡΧΟΥ ist 1,45 m lang und beträgt ca. 15 bis 16 Buchstaben. Die beiden Namen ΚΟΥΛΠΙΚΙΟΥΣΙΜΙΟΥ sind richtig ergänzt; sie passen recht gut zu der Lücke; es ist auch noch ΣΙ·ΙΟΥ zu lesen, auch ΣΙ im Anfange von ΚΟΥΛΠΙΚΙΟΥ. — Die 6te Zeile lautete ΕΥΕΤΕΛΕΣΤΗ ΔΕ (so und nicht ΕΥΕΤΕΛΕΣΕΤ steht da). Hinter ΔΕ steht nichts mehr, den gleichen Abstand genommen, könnten vor ΕΥΕ nur noch 2 Buchstaben fehlen; der Stein zeigt aber keine Spur mehr vor ΕΥΕ, obgleich er zum Teil noch gut erhalten ist. — In der 7ten Zeile ist die Lücke 1,60 m lang, zu 20 oder 21 Buchstaben. Hinter ΔΑΚΙΚΟΥ ist Raum für einen Buchstaben, dann kommt ΠΑΧΣΕΝ größer geschrieben.

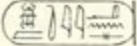
Links von der ganzen Inschrift stand der Pan nach links gekehrt, hinter ihm Δ und dann der Anfang der 7ten Zeile LIBAYTO

1) Lepsius giebt an einer Stelle seines Not. B. die folgende Ergänzung der Lücke dieser Zeile: ΚΕΧΕΙΛΙΑΡΧΗΚΟΤΩΝΚ[ΑΙΠΡΟΣΤΑΤ]ΗΣ.

4° I 87/8. II 176. 178.

Echmim. Pansgrotte.

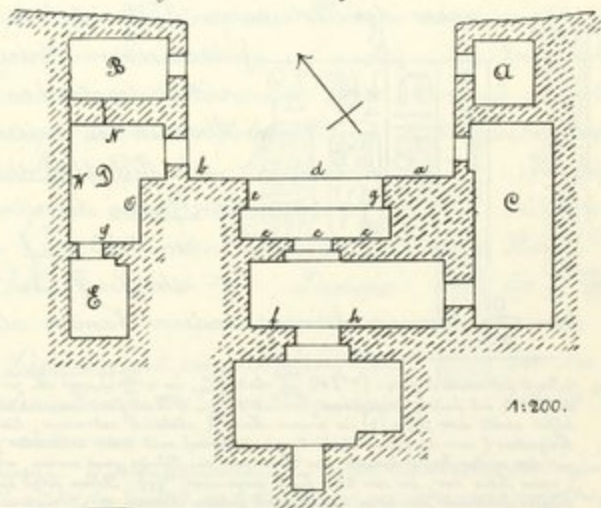
Rechts von der Inschrift stand ein Mann, nach rechts gewendet, mit \ddagger ¹⁾, der obere Teil ist abgebrochen. Zwischen ihm und der griechischen Inschrift steht eine schmale Reihe Hieroglyphen.

Weiterhin, ca. 50 Schritt von dem Block mit der Inschrift, liegen die großen Trümmer eines andern Tempels, darunter das Schild des Vespasianus .

6° vom wahren Nord- den liegt (von den Tempelruinen aus) in der vorspringenden Felsstirn die grosse Pansgrotte (s. unten), die andere, die wir nicht besuchten, östlich hinüber.

Von Echmim den Fluss hinauffahrend, kamen wir zu einem Kanal, der uns wieder nordöstlich von der Stadt zurückführte, wo wir den vorspringenden Fels durchlöchert fanden; unten sind ägyptische und römische Gräber, drüber nach Norden eine hohe Thüre, in den Fels gehauen, die in ein Grab mit mehreren Kammern führt. Nach rechts und links aus der Vorkammer führen Thüren in Kammern.

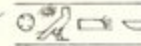
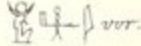
Grundriss der Grotte:



1:200.

1) Waka. „Nilschlüssel.“

Die Hauptdarstellung ist über der Thüre von c c c und um die äußere Einfassung a d b.

Die beiden ersten Theile der Hauptinschrift (a d b) enthalten die Namen des Königs Ḥi I D III 114 a, die sich an den Seiten bei a und b wiederholen: I D III 114 b. c.¹⁾ Zu beiden Seiten der Thüre ist bei a und b unter der großen Inschrift ein Verstorbener in anbetender Stellung dargestellt. Er war: α. In der großen Inschrift kommt vor  mit der hieroglyphischen Form des Namens Chemmis,  auch kommt der β vor.

Ueber der Thüre ist bei d König und Königin mit ihrem Namen dargestellt; der wohlerhaltene Kopf der Königin (rechts bei b): I D III 114 d. Der König betet den Pan, die Hathor (?) mit γ, den Horus und eine andere Göttin (wohl die Isis) an.

Am Stein e ist ein kleines Pyrgonema eines Königs Thutmosis vor Ammon: I D III 29 d.²⁾

Gegenüber bei g ist eine Inschrift mit den Schildern:-----

Links neben der 2ten (inneren) Thüre³⁾ erscheinen die Namen des Ptolemaeus Philadelphus: β

[nach einem Abdruck⁴⁾, rechts desgleichen, [der Abdruck ist unleserlich].

Auf dem rechten Pfosten derselben Thüre steht bei f die Inschrift: γ. Die Buchstaben

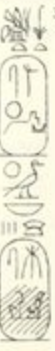
können keinen andern Namen als Ptolemaeus

1) In b ist nach Lepsius (V 190)  statt , in c  und  zu lesen. — 2) Der Kopfteil ist falsch angegeben; er ist 1:2. — 3) Der fast unleserliche Copierabdruck liest rechts den Keim (?) in seinem Kars  stehend erkennen, links davon 2 Vertikalzeilen (von rechts nach links geschrieben) mit sehr schlechter flechtiger Schrift, in der ersten Zeile kommt der Vorname des Königs und vorher, wie es scheint Ḥi, „sein Sohn“ vor, in der 2ten liest man noch Ḥi. Dann folgt eine 3te breitere und kürzere Zeile mit dem oben mitgetheilten beiden Namen des Königs. — 4) nach V 192, an dem inneren Pfosten. — 5) Schrift erhalten.

49 II
114 a.
49 II
114 b. c.

49 II
114 d.


49 II
29 d.







4° I 88-89. 91/2.

Echmîm. Pansgrotte.


gebildet haben, der Stil des Ganzen und die Titel der Königin passen dazu. Der Stolemauer ist sonst unbekannt, wegen der Einfachheit der Titel ist es unwahrscheinlich, daß es ein später Stolemäer war. Vermutlich ist es Stolemäus I Soter, die Königin, deren Namen unleserlich ist, seine Tochter Prisinos I, die 2te Gemahlin des Stolemäus Philadelphus, dessen Namen an den innern Pfosten derselben Thüre erscheinen.

Die Kammern A B C sind leer, dagegen ist die Kammer D ganz beschrieben. An der Nordwand ist links ein Loch nach B durchgebrochen. Daneben sind noch 5 ithyphallische Amoen dargestellt: , einer hinter dem andern, darüber ist eine wenig leserliche Inschrift.

An der Westwand ist rechts ein Mann¹⁾ dargestellt vor 15 Panen, von denen die meisten , einer gar nichts, einer  auf dem Kopfe hat. Links daneben in derselben Linie sind noch 2 Darstellungen des Mannes²⁾ vor dem Pan; links dahinter 3 hohe lange Menschengestalten, dann folgt links ein Felsenspalt, dann eine Anbetung vor einem Schafe oder Widder (die Hörner sind nicht sichtbar). Ueber dieser ganzen Darstellung ist rechts eine Inschrift, links 3 Szepter, das erste mit Korymbuskopf, das 2te mit Panstatue, das 3te mit Hathorkopf. Dahinter folgt Korymbus mit Sperberkopf, dann Pan mit Vogelleib³⁾. Vor dem letzteren steht ein Stein- nest halb stehen gearbeitet werden konnte. Die öfters vor. Der Pan wird , Panwoblen.

An der Südseite ist eine Thüre [die führt] und der König α den Pan anbe-

betend,³⁾

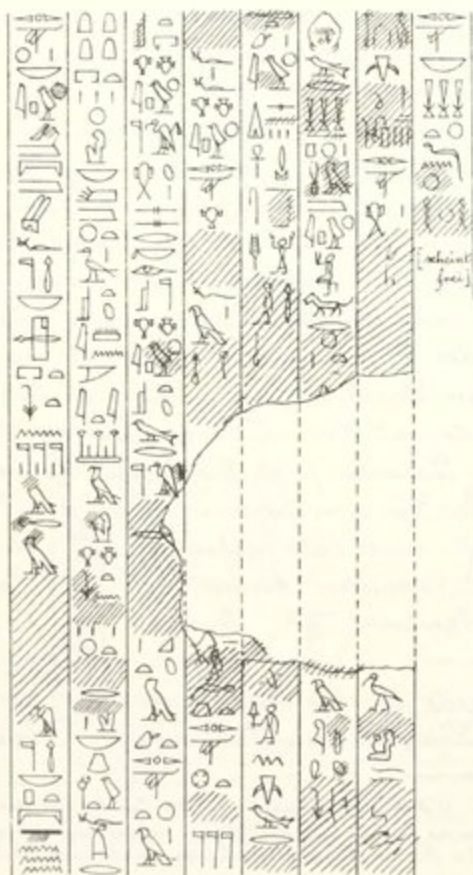
1) Hebr. „Verstorbenen.“ - 2) Hebr. „Verstorbenen.“ - 3) Der Papierdruck läßt außer dem Namen des Königs von der Inschrift des Gottes  nur einzelne unzusammenhängende Zeichen erkennen. Der Stil des Hieroglyphen ist sehr schlecht und flüchtig.




hinter welchem Hathor (♀ oder Isis) und Horus (♂) steht; dann folgt noch eine vierte unkenntliche Gestalt.


An der Ostseite sind ähnliche unkenntliche Darstellungen; der Mann vor Pan u. a. Auch Hathor und Isis, den Horus säugend, ist dargestellt. Alle Darstellungen sind leider schwarz mit einer dichten Masse überpinselt und dann noch mit Lehm, sodass fast alle Namen unleserlich sind. Oefters ist auch Ankon nicht ithyphallisch dargestellt.

Die Inschrift an dieser Ostwand ist:



[nach einem
sehr schwer,
oft gar nicht
leserlichen Pa-
pierabdruck
Nr. 138 berich-
tigt und ver-
vollständigt.]

Tan heißt hier 

Die Grotte war.  da also zuerst durch den König Si eröffnet, dann machten 2 spätere, vielleicht aethiopische Könige hier Trostkyne-mata und der neue König Thutmosis hohle die rechte Kammer [D] aus. Die hintere Kammer wurde erst von den ersten Ptolemäern ausgearbeitet, blieb aber, wie die erste und die Nische, auch roh. Vielleicht hatte der erste König Si nur eine Felsoinstelle beabsichtigt. Auffallend sind die mehrfach erscheinenden Privatpersonen.

El Arabat Medjuneh.

(This und Abydos.)

2. Oktober 1843. 28. Mai 1845.

1. Die Umgebungen.

Situationsplan LVI 63.

Von Berdis läuft ein Damm Gize Agut nach El Aluanick, das nördlich etwas rechts von den Ruinen liegt und nicht mehr zu El Kraba gehört. An diesem Damm liegt 1 Stunde weit westlich von Berdis ein alter Ort El Fouader mit Kugeln. Auch El Reskie südwestlich von Berdis ist alt, nahe dabei einige hundert Schritte.

Kom wellad el is, 1/2 Stunde südlich von El Reskie. El Resie alt.

Von Bellians nach Berdis geht ein alter wieder ausgegrabener Kanal Tur'at e' Sahel, und kurz vor dem Dorfe Kege Ginde ein kleiner Kanal (Karzurie oder Karâgra), der bald aufhört. Der alte Kanal Karzurie fängt vor dem Dorfe Karâgra an ca. 5 Meil. weiter und geht über Neachasch nach Farchel etwa 1 kleine Stunde weit, erst rechts, dann links gehend, beide sind alt. Von Kege el Ginde geht jetzt ein neuer Kanal (Karzuriech) in gerader Linie nach Girgeh hinter die Stadt und hört hier auf. Auf dem Einfluss dieses Kanals in den Nil folgen 3 Dörfer, alle 3 Lamata genannt, jenseit ist wieder ein alter Kanal, nur kurz, der bis nach Berechemel, das auch

1) wohl bei e' Fouader. — 2) wohl die Dörfer.

alt ist, $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ Stb. weit geht.

Rechts am Wege liegt ein kleines Dorf Beni Rekât, verlassener kleiner Hügel. Nach einer Viertelstunde gelangt man an die alte Mündung des alten Kanals Farzura. Dieser fließt jetzt mit dem neuen, erst vor 6 oder 7 Jahren angelegten Tur'at el Kasra zusammen und führt unter diesem Namen zum Nil etwas weiter südlich. Jenseit der Vereinigung des alten und neuen Kanals liegt das Dorf Maâsra. Ein neuer [dritter] Kanal tur'at gedideh geht von hier nach Maachasch [zu]. Der Kanal Farzura wird von einem alten Damme Gisr Simhud begleitet, der fast die gleichen Riegungen machend von El Alamat nach dem Gebirge führt. Etwa 5 Min.⁹ von dem Zusammenfluß führt der Kanal am weitesten links, kurz von hier liegt der Ort Simhut, der alt ist, 56°. Eine Viertelstunde weiter teilt sich der Kanal; der rechte Kanal führt nach El' Okelie [und heißt tur'at Abu Benauie], der linke Farzura führt in etwa 20 Min. nach Kom Ferauat, gleich links vom Kanal. Dann folgt El' Fauabie rechts am Kanal, noch weiter rechts 5 Min. liegt Chenemie und ein zweites 10 Min. vom ersten westlich nach den Bergen hin. Gleich links vom Kanal hinter El' Fauabie eine diesjährige Brücke in dem begleitenden Damme, dann 3 Min. weiter sogleich eine 2te Brücke. In der Ueberschwemmungszeit (tamiri) kommen Krokodile bis hierher. Das westliche Chenemie liegt schon nahe am Wüstenrande. Eine Viertelstunde etwa von Kom Ferauat eine neue Brücke in Breite am Farzura. Hier wendet sich der Kanal rechts nach dem 2ten Chenemie zu (325°), alsbald aber wieder links nach den Bergen, immer neben dem Damme, der fast die gleichen Riegungen macht. Nach 5 Min. ist der Kanal endlich am Wüstensaume angelangt, der sich als Vorhügel [des Gebirges] erhebt. Nun geht er unter den Sandhügeln hin 325° , rechts nahe am Kanal, 150 Schritte weit, das westliche Chenemie. Der

1) Lepsius rith diese ganze Tour.

Kanal stieß gerade an die linke Ecke des hier vortretenden Gebirges, das nun zurückweicht, der Kanal folgt ihm und der Wüste auf El Assara zu, das er aber rechts liegen läßt und sich nach 300° wendet. Am Ende des Farzura ist Kieselmauerwerk zu sehen. Links an der Wendung des Kanals, El Assara gegenüber sind viele Scheckgräber. Nach einigen Minuten wendet sich der Kanal wieder etwas rechts 325°. Allmählich weicht die Wüste links etwas zurück. 10 Min. weiter wendet er sich noch mehr rechts um eine Palmengruppe herum. Rechts etwa 10 Min. weit El Okelie. Am Wüstenrande, der sich immer weiter zurückzieht, sind viele Gumebäume. Der Kanal ist hier überall sehr flach, er wendet sich bald wieder links gerade auf Abydos zu. Dem Dorfe Chabât gegenüber verschwindet der Kanal, an seine Stelle tritt nur eine unmerkliche fruchtbare Niederung, die sehr breit und [zur Ueberschwemmungszeit] bis Abydos vom Wasser des Farzura überschwemmt wird.

In der Richtung des Kanals folgt nach einer Viertelstunde ein Dorf, das ich rechts liefe. Am Wüstenraume ein Scherbenhügel, hier treten die Häuser des ausgebreiteten Gaadri heraus, ein hoher alter Ruinen- und Scherbenhügel erhebt sich dabei und von dort an sind noch jetzt viel alte Kiltiegelbauten und Scherben bis zu den Bergen hin, eine gute Stunde breit roter Schutt.

Näher an Abydos sind wieder die Scherbenhügel z. T. von Sandhügeln überdeckt und kommen nur zu Zeiten drunter hervor. Nach einer Viertelstunde war ich am Anfang von El Kraba, nach 8 weiteren Min. beim Tempel.

Der alte Kanal Farzura führte bei Chirbe vorbei bis nach Aguib, das mit Akuanie in einer Linie liegt, jenseit des Gisr Aguib, der von Berdis nach El Akuanie führt. Diese Niederung heißt noch bis zum Damme Farzura. Der Kanal Abu Komar kommt bei Dameranie vom Nil, etwas südöstlich von Farschüt, geht zu den Bergen, dann unter den Bergen fort bis El Amara nahe beim Gisr Lambüid, an dem nördlich der Farzura entlang fließt.

Eine Viertelstunde von Girgeh am Einbug des Flusses mündet der Kanal Cargas. Er geht hinter der Stadt herum ca. 8 bis 10 Meilen weit, geht dann nördlich hin und hinter Pirbe herum, dann zum Gebirge, dann unter dem Gebirge hin bis Aräbat ab- u. Kriéschi zum Diss el Aräba. Dieses Aräba ist vom südlichen aus gegründet. 10 Meilen weit von hier liegt der Hügel von Them Saïdi.

El Pirbe wird von Allen, auch von Wilkinson falsch angegeben; es gibt nur das auf meiner Karte angegebene nordwestlich von Girgeh.

2. Die Ruinen von This und Abydos.¹⁾

Situationspläne LDI 63 und 65.

Nordwestlich vom Osiristempel sind die Hauptgräber ausgegraben. Diese Nekropole liegt zu hoch, um versandet zu werden. Die Stadt scheint südlich gelegen zu haben, nach Gaädri zu, denn der ganze Boden bis zu dem nächsten alten und dem fernern neuen Kloster und bis zu den Bergen enthält jetzt zum großen Teil ausgegrabene Gräber, keine Stadtruinen.

In der Ebene auf der Nilerde heißen 6 Orte El Aräba, nämlich El Chubät, El Hauaschim, El Ezbe, El Gaädri, El Cherbe und Neggi e' Salmäni. Die Gräber (sakkerig) gehen vom [Grabe des] Schech Kâser an, das noch etwas nördlich vom nördlichen Kloster Diss Kâsâs liegt (das südliche heißt Schunet ej zebil), bis zum Osiristempel und dann in der ganzen Ebene fort bis zu den Bergen; doch ist nur hier in der Nähe ausgegraben worden — Auch bei Gaädri finden sich Feste, aber keine Totenkammern.

Das Dorf Chirbe umfasst 4 Hügel, die alt sind, jetzt sind nur 2 mit Häusern bebaut. —

Kass e' Sultân ist ein höherer Hügel, nördlich an der Wüste und an die 4 Hügel von Chirbe anstoßend; [so benannt], weil

¹⁾ Lepsius glaubte, daß die Ruinen bei El Cherbe dem alten This, die bei El Ezbe dem alten Abydos angehörten.

4° 193. 12° II 98. 105/106.

Abydos. 3. Osiristempel.

ein Tempel dort stand und noch jetzt einige Steine dort sind. Früher sah der Führer noch beschriebene Steine dort. Von diesem Hügel nicht ganz bis zu den Klöstern beginnt die hohe Nekropole, wo die besten Sachen gefunden werden.



Westlich vom Hügel des Kasr e' Sultan sind von Demetrios die Steine¹⁾ gefunden worden, südöstlich große Säulen.

Sagit el Tamâni, gegenüber von Neggé Salmâni, hat keine alten Hügel, auch Salmâni, das sehr niedrig liegt, hat nur kleine oder keine alten Hügel von Nilziegelw.

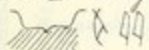
Zwischen dem Osiristempel und dem Memnonium sind keine Gräber, sondern Hausruinen. Jenseit des Memnoniums bis nach El Ezbe sind Häuser. Südlich von El Ezbe ist nichts mehr. Aber von El Ezbe bis zum Berge sind lauter Häuser, keine Gräber. — Vom Schech[grab] bis Salmâni nach der Wüste hinüber sind wieder Hausruinen, keine Gräber. Westlich von Salmâni ist nichts. Aber westlich von den beiden Klöstern bis zum Berge sind noch Gräber. Jenseit des Kasr e' Sultan sind die Gräberfelder tief.


3. Der Osiristempel.

Grundriß I II 66.²⁾

Hier sind die Kalksteinbauten mit den Namen Ramses I^a [d. i. ohne ³⁾] beschrieben, die roten und schwarzen Granitblöcke, auch der Sandstein, sowie die Alabastercella mit den Namen Ramses I^b [d. i. mit ⁴⁾].

Es steht noch ein Architrav einer Thüre⁵⁾, der König Ramses I^a heißt geliebt von Osiris, von Isis, von Horus und



An der Laibung derselben Thüre: α⁶⁾. Das Zeichen  scheint nicht die Schwalbe, sondern der Sperling zu sein.

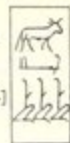
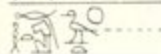
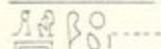
α

291
66.

1) welche? — 2) s. Kar. Abydos I, 1 (Fr. II auf dem Situationsplane ib. I, 1). — 3) in den älteren Aufzeichnungen nur „Ramses I“ genannt. — 4) in den älteren Aufzeichnungen Ramses II genannt. — 5) zur Kammer I der Mariette'schen Plans. — 6) Kar. Abydos I, 20 a.

Die Standartennamen des Königs sind:

An der anderen Thürlaibung [heißt
der König]



49 II
192 L.

2 Thürpfosten von rotem Granit tragen die Namen Ramses' II. Am linken sind die Darstellungen: 1 II III 142 L, der untere Teil ist versandt. ¹⁾

[Auf einem andern] von schwarzen Granit [steht]:

Auf einem Mauerstück von Alabaster: -----

Daneben sind 8 Götter, von denen die 4 unter-



Mann mit
Kreuzstock

Grav
mit Stein-
schloß

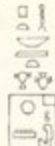


4 Das Memnonium. ²⁾

Das ganze Gebäude erhebt sich von S. nach N, zuerst sind niedrige Gewölbe, dann höhere, zuletzt flache Dächer von Ramses II. alles ist größtenteils aus Sandstein, zuweilen die Wände von Kalkstein.

Die mit Krünnigen gewölbten Hallen aus Sandstein führen an der Decke lauter Namen Sethos' I und Sterne. Die Namen sind hier unverändert und gut erhalten: Sein Tempel kommt



öfter vor:



1) Kar. Abyd. I, 20. Stein des 1.sten
Sylens. — 2) nach Kar. Weidenbach's
Kt. G., vgl. Kar. Abyd. I, 11a (Stein
des Saales G) — 3) nach Lepsius' und
H. Weidenbach's Kt. G., Kar. Abyd.
I 194 (Alabasterraum 2). — 4) Kar. Abyd.
I 5 (S. I auf dem Situationsplan 16, 1).

4° I 93/4. 12° II 107-110.



Abydos. 4. Memnonium.

Dar selbst findet sich die Var.  im Thronschilde, auch .

[Aus einer dieser gewölbten Hallen stammt nach Mar. Abydos I, App. p. 64.66. die Darstellung: L D III 138 a.]

In den Kammern: -----

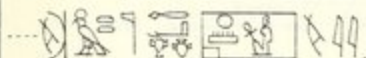
Die südlichsten der Kammern Sethos I, welche südlich an die Regenhallen anstießen, sind gar nicht beschrieben. —

In einem der nächsten Pfeilersäle steht auf dem Architrav eine Dedikation an  [L D III 138 d], gegenüber eine an  [L D III, 138 c.]

Auf dem Abakus ist gleich eine Tempelumzäunung dargestellt:



In der nächsten Kammer nördlich steht auf beiden Architraven:



In der nächsten: -----

und: -----

In der folgenden: ... zweimal, [L D III 138 e].

In der nächsten: [wohl L D III 138 f],

und: [wohl L D III 138 h].

In der nächsten: und: .

Auf dem einen Architrav folgte auf den Goldhorusnamen des Königs: (Vorname) , gegenüber ent-


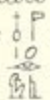





1) Saal 2 bei Mar. Abydos I, 3.



4° I 94. 12° II 96. 98. 113. 122.

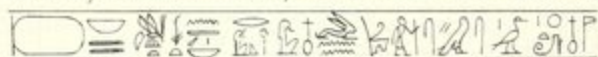
Abydos. 4. Memnonium.

westlichen Verbindungsthüren.¹⁾

[Auf demselben Saal C des Mariette'schen Planes scheinen sich auch die folgenden Bemerkungen zu beziehen, die Lepsius an anderer Stelle und zu anderer Zeit niedergeschrieben hat]

Der nördliche Teil des Tempels ist von Ramses II^b zugefügt. Ueber der Thüre ist ein wolfköpfiger Gott dargestellt:  Ramses heißt:  und umgedreht:  Derselbe wolfköpfige Gott heißt auch , daneben eine Kan-   

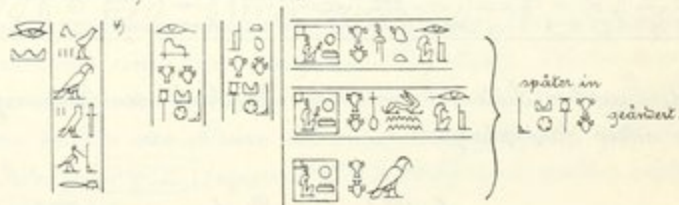
In mehreren Stellen hat Ramses II^b die Schilder seines Vaters okkupiert. — Eine kuhköpfige Göttin mit  heißt: ²⁾
In einer der okkupierten Inschriften nannte sich Sethos I:



Sämtliche Nischentrave dieses Saales sind okkupiert, nur die Wände und Abaken usw. nicht. Auch die Vornamen sind sogar 3. T. verändert worden. —

Der östlich anstößende Teil³⁾ ist noch unter Sand, die Nischentrave sind nur mit dem Namen Sethos I bezeichnet.

Einzelnes aus Inschriften des Tempels:



Im Memnonium kommen Weihinschriften mit Osiris, Isis, Horus, Stak, Re-Karmachis, Rmonre vor, nur Osiris heißt „Herr von Abydos“

¹⁾ die nach D führenden. — ²⁾ vgl. Man. Abyd. I, Feat p. 17, 18. — ³⁾ Auf D bei Mariette Abydos I, 3. 7 — ⁴⁾ vgl. Man. Abyd. I (Taf.) p. 12.

die andern „residierend in Abydos.“¹⁾

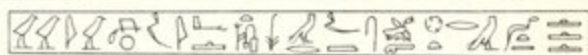
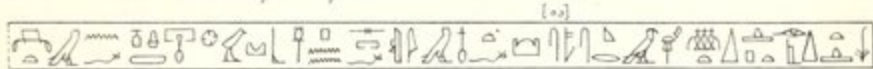
id
?

5. Grab des 488

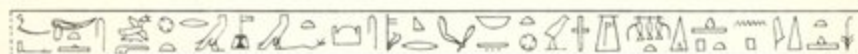
231
65. mit flacher Decke in einem tiefen Brunnen von Kiltiegeln, über
der Decke ein 6 facher Bogen von Kiltiegeln, s. die Aufnahme L 2165.

Der Stil ist ganz alt, wie der der 5ten Dynastie.

Die beiden Inschriftstreifen der linken Seite sind:



und

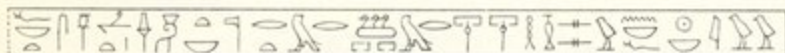


Das Zeichen  hat diese Form . Der Verstorbene war auch  .
Eine andere Inschrift beginnt mit:                 .

Hinter der Hinterwand ist Ziegelmau-





er, die unten auf einem Ziegelbogen steht.

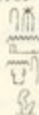
Der Anfang einer anderen Inschrift ist:




Auf der rechten Seite ist unter der Inschrift die Thürverzierung, wie
auf dem alten Sarkophagen.

6. Steine im Dorfe.

Im Dorfe ist in einem Hause eine Stele eines Mannes Namens
 , der   war und α heißt.²⁾ Die Stele ist oben



¹⁾ Gemaint ist   . — ²⁾ Demselben Mann gehörte die Stele Brugs Trav. hiérog. 209/7. hier.
Moyt I, 25. 200.

abgebrochen, in den beiden Mittelzeilen kommt rechts der heilige, links der Volkname von Abydos vor:  150 v.

LII
150 v.

Auf einem andern Stein im Dorfe ist die Darstellung zweier Männer vor Osiris (Abdr. 139).

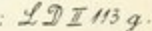
Kasr e' Saiat (Chenoboskion).

3. Okt. 1843.

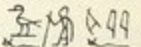
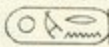
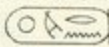

Bei Kasr e' Saiat macht die östliche Bergkette eine scharfe Biegung nach N., während der Nil hier fast gerade von W. nach Osten läuft. Wir fahren auf dem den Bergen zunächst laufenden Nilarm bis an die Felsbänke und reiten dann eine kleine halbe Stunde den Berg entlang zu den Grotten, die zum Teil noch roh, zum Teil noch verschüttet sind. Der Fels erhebt sich hoch, über 300 Fuß, steil über die Ebene.

Zuerst kommt man an einige unbeschriebene, dann folgt

1. Grab des .

Hier ist der Eingang niedrig und oben z. T. ausgebrochen. Der Stein ist von schöner, feiner weißer Qualität, aber bricht sehr unregelmäßig. Von einem Wulste ist nichts zu sehen. Neben der Thüre ist auf jeder Seite eine Inschrift in vertiefter Fläche, halb verloscht. Sie scheint auf beiden Seiten dieselbe zu sein:  113 g.


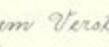

LII
113 g.

Im Innern ist eine einfache Querkammer. Die Thürwand (die östliche) hat rechts eine Darstellung von Vögefang, hinter dem schreitenden und schlagenden Verstorbenen steht sein Sohn:  114 a. Unmittelbar neben der Thüre ist eine Inschrift, die mit dem Namen des Königs  beginnt ( 114 b) und weiter rechts eine, die mit  beginnt.


LII
114 b.


Links von der Thüre ist dieselbe Darstellung, mehrere Stücke sind ausgebrochen und auf einem solchen an der W. Seite steht, Gliddon 1840. Der von Wilkinson erwähnte veränderte Name findet sich nicht

mehr und muß ausgekratzt sein.¹⁾

Kunwilen kommt auch ein  vor, der war und vielleicht mit dem Verstorbenen  identisch ist. [Ein Abdruck 140 zeigt beide Namen unter einander]: 


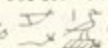
Die ganze Südseite ist abgebrochen, dergl. der größte Teil der Westseite, an der rechts eine Blindthüre war, hier daneben ist wieder ein Rest des Schildes des Priops zu sehen und viele Opfergaben; drunter ProzeSSIONen. Links sind OpfergeNen dargestellt.

Auf der Südseite ist eine größere Inschrift, die rechts mit einer senkrechten Zeile anfängt  2. 114 a. Unter der Inschrift ist eine abgebrochene Blindthüre. Auf der linken Seite der Inschrift steht, genau Verstorbenen, vor dem Hinter ihm, von ihm abwegen des Suffixes \downarrow muß beziehen, auch steht eine gleichfalls von dem Verstorbenen zugewendet; (s. 2. 114 a).

Im linken Winkel wird wieder der Adu erwähnt und  Ochsen.

2. Grab des

Grundriß: 2. 116.

Das zweite nördliche Grab hat eine hohe Thüre mit Wulst. Zu beiden Seiten der Thüre sind außen kleine Stelen in dem Fels gehauen, die ziemlich undeutlich sind, [drei davon sind publiziert 2. 114 c-e, eine vierte bei Priose Mon. pl. I, 1, selbst nach dem Abdr. 140 in der obersten Zeile  in der 2ten links  zu lesen ist, die

1) Buzurg hat Lepsius später ein Fragezeichen gemacht. Im Wilkinson's Modern Egypt findet sich die betreffende Erwähnung nicht.


2) Der Name der Frau Sen-Khmet Stb. 100. Derselbe Name kommt auch wiederholt in der Inschrift vor, in der der Verstorbene seiner Frau Sen-Khmet Sohn nennt.




2. 114
117 a

2. 116
66

2. 114
119 c. e

4° I 100-101. A. 140.

beiden Königsnamen links sind ganz unleserlich; ein fünfter Abdr. von sehr kleinen Dimensionen (15:22 cm) zeigt eine sehr flüchtig eingritzte Frauenfigur, davor .



In der inneren Quer-  Kammer sind der Thüre gegenüber drei Nischen, aus der mittel-  sten führt ein schräger Schacht in der Mitte hinunter. 

Der Raum B sowie die rechte nördliche Nische war ursprünglich von dem übrigen Grabe durch eine Wand getrennt, die erst später fortgebrochen wurde. Der Raum A ist in anderer Richtung als die Mittelnische und der Raum B gewölbt. Die Wölbungen bilden an den Wänden wieder fast Siebel, wie in der 12ten Dynastie.

An der Ostseite [der Kammer] stehen links neben der Thüre die

Titel und Namen des Verstorbenen-----
LVI 114g. Von den Pyramiden sind 2
gelt, eine weiß; die Spitzen und Basen
blau. - Dann folgen links Opferdarstel-
lungen.

Rechts von der Thüre sind an derselben
Wand Schiffe u. a. dargestellt. Alles ist
sehr zerstört.

An der Südwand sind Prozessionen von Dörfern, darüber viele
wilde Tiere hintereinander, alles schwarz. Rechts ist die Inschrift
[des Verstorbenen], wieder mit den 3 Königschildern. Hinter ihm
ein Sohn , (wohl der Eigentümer des vorigen Grabes), unter
diesem ein .


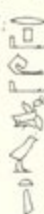
LVI
114g.

An der Westwand führt die linke Thüre zu ei-
nem Raum mit vier Nischen an der Hinterwand. Hier ist alles


1) Diese Inschrift steht im Herke am unteren Rande der Seite und ist also vielleicht in Wirklichkeit nur eingulig.

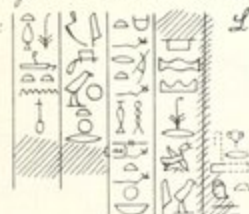
unbeschrieben. Ueber der Thüre sind Opferzonen. Zwischen dieser und der Mittelhüre [ist die Wand] abgebrochen.

Auf der Südwand der Mittelnische ist ein Opfertisch und Gaben, hinter denen der Verstorbene sitzt. Hier hat er nur die

Titel:  49 I 114 i. — An der Hinterwand sitzt er wie-
der vor einem Opfertisch und Opferliste, und
heißt:  [49 I 114 f]. — An der Nordwand der






Nische steht er vor Opferzonen und
heißt: -----

zerstört. An der linken
sehr: . An der rech-

Der Raum B ist sehr
Wand ist noch zu se-
ten sitzen Mann und
Frau:  49 I 114 h.

An der Nordwand der Kammer links sitzt der Ver-
storbene [und heißt] unter anderem -----

Vor ihm ist eine große Opferliste, in der (wie in den
Gräbern von Benihassan) unter dem Namen der Opfer-
gaben kleine darbringende Männer als Determinative
sind. Unter den ihm entgegenkommenden Darbrin-
genden kommt in der 2ten Reihe von oben als 3ter


sein Sohn , der 1ste heißt , der 2te nur . Der
3te [so]  ist wohl dessen Sohn und hieß auch . —

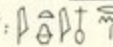
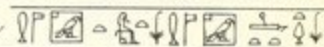
Rechts kommt in einer Zeile vor:

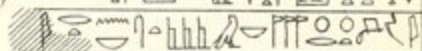



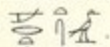
4° I 103. II 174/5.

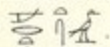
Kasr e Saia. 3. Hou.

3. Grab der .

Sogleich links ein wenig unter dem vorigen Grabe ist ein anderes halbzerstörtes, das auch an der Hinterwand einen schrägen Schacht (ganz wie in der 12 ten Dynastie) hatte. Es ist noch sehr verschüttet, am besten ist die Ostseite erhalten. Die Verstorbene trägt Vögel, vor ihr steht: ; darüber . L II 114 k.

L II
114 k.

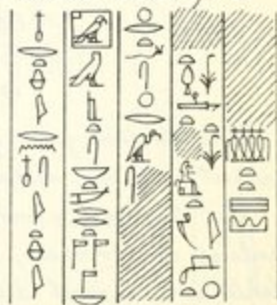
Dahinter ist sie nochmals dargestellt, vor ihr die Inschrift α L II 114 l. Hinter ihr eine Tochter . Unter dieser noch eine zweite Tochter .

Unter dieser noch eine zweite Tochter .



Die andern Seiten sind größtenteils zerstört.

Der Eingang des Grabes ist verschüttet, man geht durch die Decke hinein.

 α L II
114 l.

Hou. (Diospolis parva).

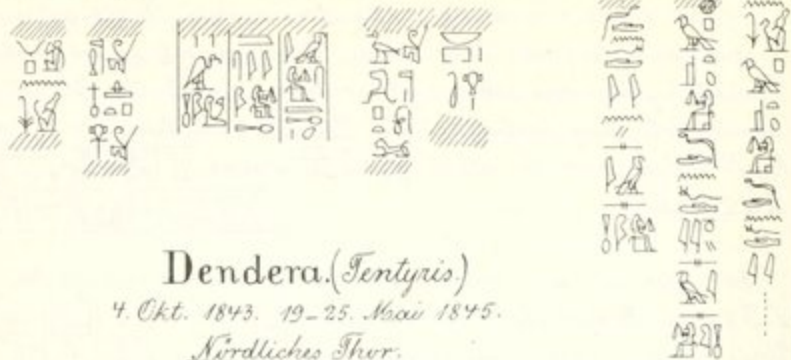
27. Mai 1845.

Die Nekropolis liegt eine kleine Viertelstunde hinter der Stadt und wird von hohen Nilerdhügeln gebildet. Die Gräber waren alle von Nitziegelmauern gebaut, z. T. gewölbt und dann mit Sandsteinquadern ausgesetzt. Das von Wilkinson¹⁾ erwähnte große Grab ist vor Kurzem bis auf die Fundamente abgetragen worden, wahrscheinlich, um die nahegelegenen Brücken davon zu bauen. Nur ein niedriges Stück der Nische mit den Füßen des Osiris und der beiden geflügelten Göttinnen zur Seite, sowie eine Anzahl abgebrochener schmaler Steine umher sind noch sichtbar. An dem Stück der Nische ist noch zu lesen: β (s. S. 182). Der Verstorbene hieß

1) Modern Egypt. Vol. I, p. 1167.

also Kar-pa-ese genannt Tentyris.

β (zu S. 181).



Dendera. (Tentyris)

4. Okt. 1843. 19-25. Nov. 1845.

Nördliches Thor.

(Vorthur des großen Tempels).

Das Vorthur zum großen Tempel (nordöstlich) ist von Domitian erbaut und mit seinen Schildern beschrieben:

Die Kupfenseite (nördliche Seite) ist größtentheils abgebrochen, die ganze Krönung fehlt und damit die zu erwartende griechische Dedikationsinschrift.¹⁾

Auf dem Architrav der innern [dem Tempel zugewendeten, südlichen] Seite ist in der Mitte die Kathormaske, rechts davon werden Isis, Osiris, Karsisis und der schlangenköpfige Kar-somtus²⁾ von Domitian angebetet; links Kathor³⁾, Horus von Edfu⁴⁾, Thi mit dreifachem Diadem und Kar-somtus⁵⁾ mit Menschenkopf und Sonnenscheibe.⁶⁾

Am rechten Posten findet sich auch der Name des Frajan

Am der rechten Thürlaibung unten betet Domitian die Kathor und die Schemel (x) an, gegenüber



1) nach Max Wiedemann's Kol. 32. — 2) s. Deger. Ant.

Vol. II, pl. 6 — 3) Mekte. Korinn. — 4) Mekte. Korinat,

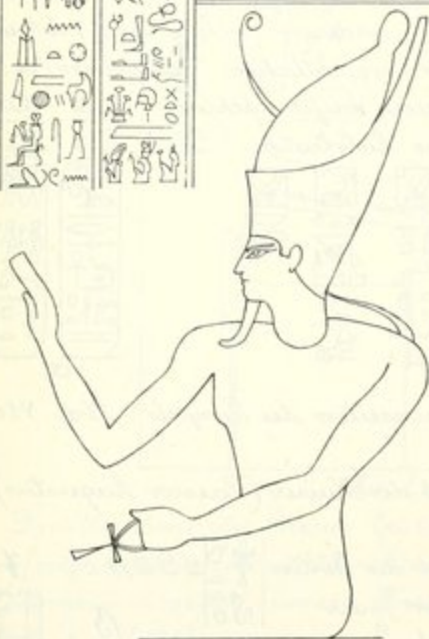
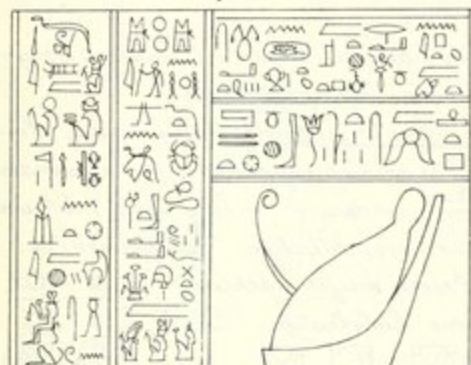
de. i. Korinat — 5) s. Deger. Ant. Vol. II pl. 6.

4° II 173. Nr. 1195.

Dendera. Nördl. Thür.

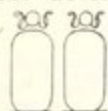
die Isis und die Bast (α).

An dem Stück der linken breiten Thürleibung wird Isis und Atum (β) angebetet.

 β  α 

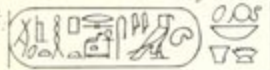
Großer Tempel.
Grundriss I II 66.

Die Cella E und die Räume B C D haben die Königsschilder ohne Namen, obwohl die übrigen Inschriften fertig sind.

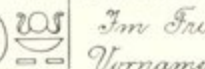


Das vor B vorliegende Gebäude ist später vorgelegt und breiter und höher als das Hauptgebäude.

Die Kupfenseiten des längeren Hintergebäudes tragen die Namen des Caesar Augustus und umgekehrt über einander.



andererseits richtig und mit un- wesentlichen Varianten: α.



Im Fries heißt auch der Vorname Autokrator. Die

Hathor heißt oft






daneben




Thronverzierungen auf den Kupfenseiten des Tempels: Abdr. 481 [3. T. publiziert Mar. Dend. II 87].

An der langen Ostseite (I) betet der Kaiser (Caesar Augustus) an [oben:]

den ithyphallicischen Hein  und die Göttin  I II 79 b¹⁾

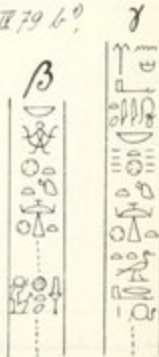
links daneben die Hea-  thor, die

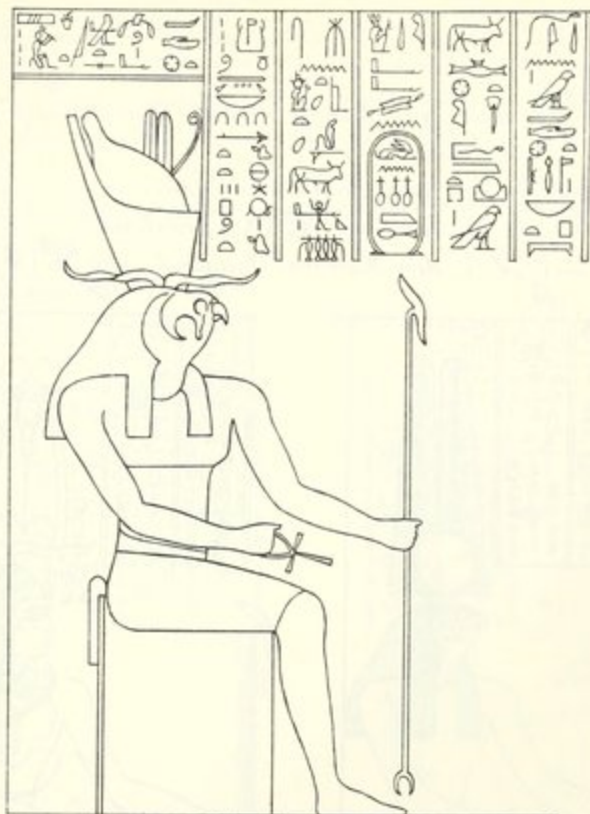
auch  heißt und Korus von Edfu,²⁾ links daneben die Hathor (β) und Karsiesis

darunter: Thoth und die Göttin γ mit  links daneben Korus von Edfu²⁾ 

(I. 185) und Isis.

¹⁾ an falscher Stelle publiziert. — ²⁾ Heke. Korbat. —





Zu S. 184.

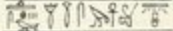
Der Vorname des Caesar lautet auf dieser Wand immer „Hutokrat“ [wie auch in der oberen Randinschrift: L II 69 e¹⁾], auf der Westwand dagegen immer „Herrscher der Herrscher, erwählt von Itah.“ (s. S. 191).

L II
69 a

An der Hinterwand (m) sind die unteren großen Darstellungen von Ptolemaeus Caesar (Caesarion), der hier zweimal mit seiner Mutter Kleopatra erscheint: L II 53. 54.

L II
53. 54

Die oberen Darstellungen sind wieder alle von Caesar Augustus.

1) In der Publikation fälschlich mit „Westwand“ bezeichnet, vgl. *Deim. Französisch. Egypt. II.* - 2) Lepsius gibt die untere Horizontalzeile der Inschrift des Isis (L II 53 b) so: 

Ihre ganze Folge ist in sehr regelmäßiger Anordnung diese:
von links:

1. Der Kaiser vor Isis (mit Namensschild), Har-sontus¹⁾, Osiris¹⁾,
 Onnophris²⁾ (im Schilde);
2. Derselbe vor Hathor und Horus von Edfu.
3. Die Götter Ⓞ Ⓜ , vor Hathor und Ⓜ (α) anbetend.
4. Die Ⓞ Ⓜ mit Ⓜ Ⓜ , den Himmel tragend, vor Ⓜ (β).



1) Kaka. Khormenteti. — 2) Kaka. Ynnepfer.

4° II 138. N. 1142. 1191.

Dendera. Großer Tempel. n.

heißt Horus von Edfu
 Hinter der $\text{N} \text{O} \text{I}$ steht:
 sg. ist.

In der Reihe drei-
 säugende Hathor, die
 Daneben heißt
 Horus von Edfu: β ;
 Harsemtas: γ ; Ka-

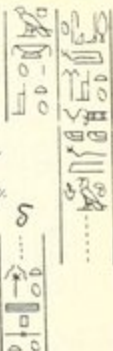
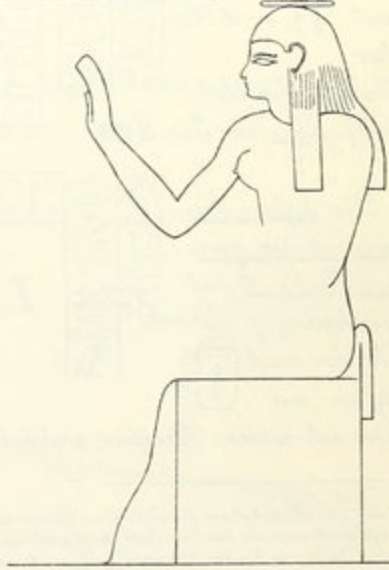
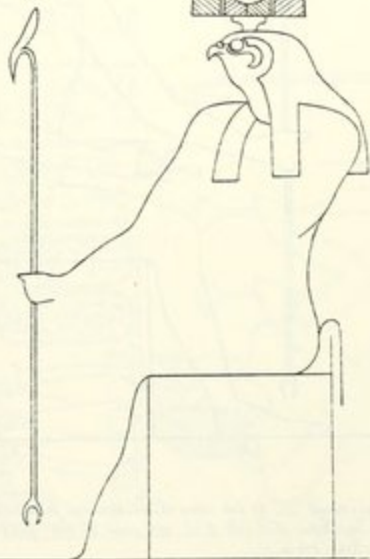
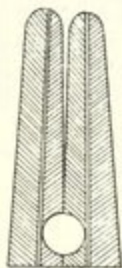
 γ

, wo N und O das Suffix 2 m.

bez. betet Caesar Augustus die
 säugende Isis und die (α) an.

Thoth $\text{I} \text{S} \text{O} \text{X} \text{P}$;

thor: δ .

 α 

Der K[aiser] hinter dem Gotte α vor Isis (Name im Schilde) und Horus von Endfu-----
vor Amou-Re und Mut: I. 191,



In der 2ten Reihe von oben:

vor [Horus □] und Horus, dem Speer-
ber: I. II 69 d,

vor Amou von Apet (β)

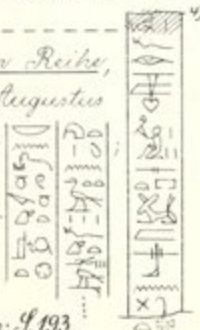


β

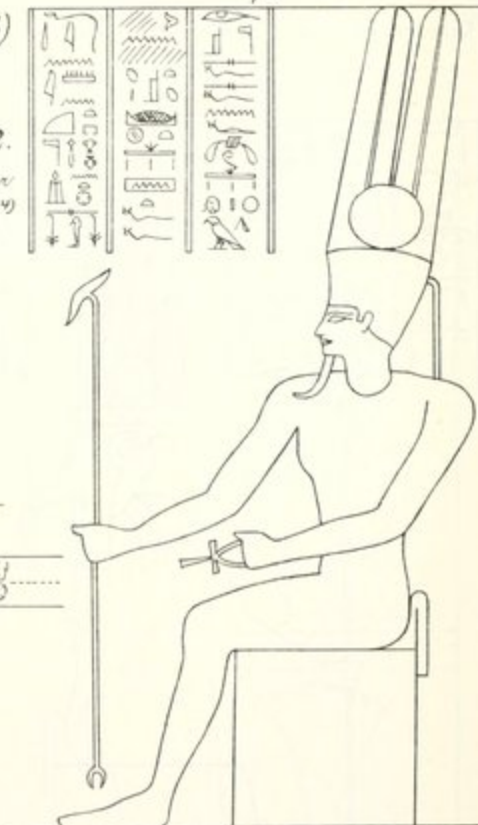
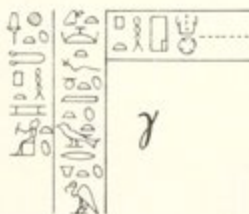
hinter Horus von Endfu;
vor Nit I. II 79 v,³⁾
vor Harweris²⁾ und Hathor: I. 192.

Ebensodaselt kommt über der
Seitenthüre vor:-----

In der obersten Reihe,
von links Caesar Augustus
vor Hathor-----
vor Itak, Sech-
met (γ) und Ha-
thor,
Thoth und Sef-
chet [- āru] vor Isis: I. 193.



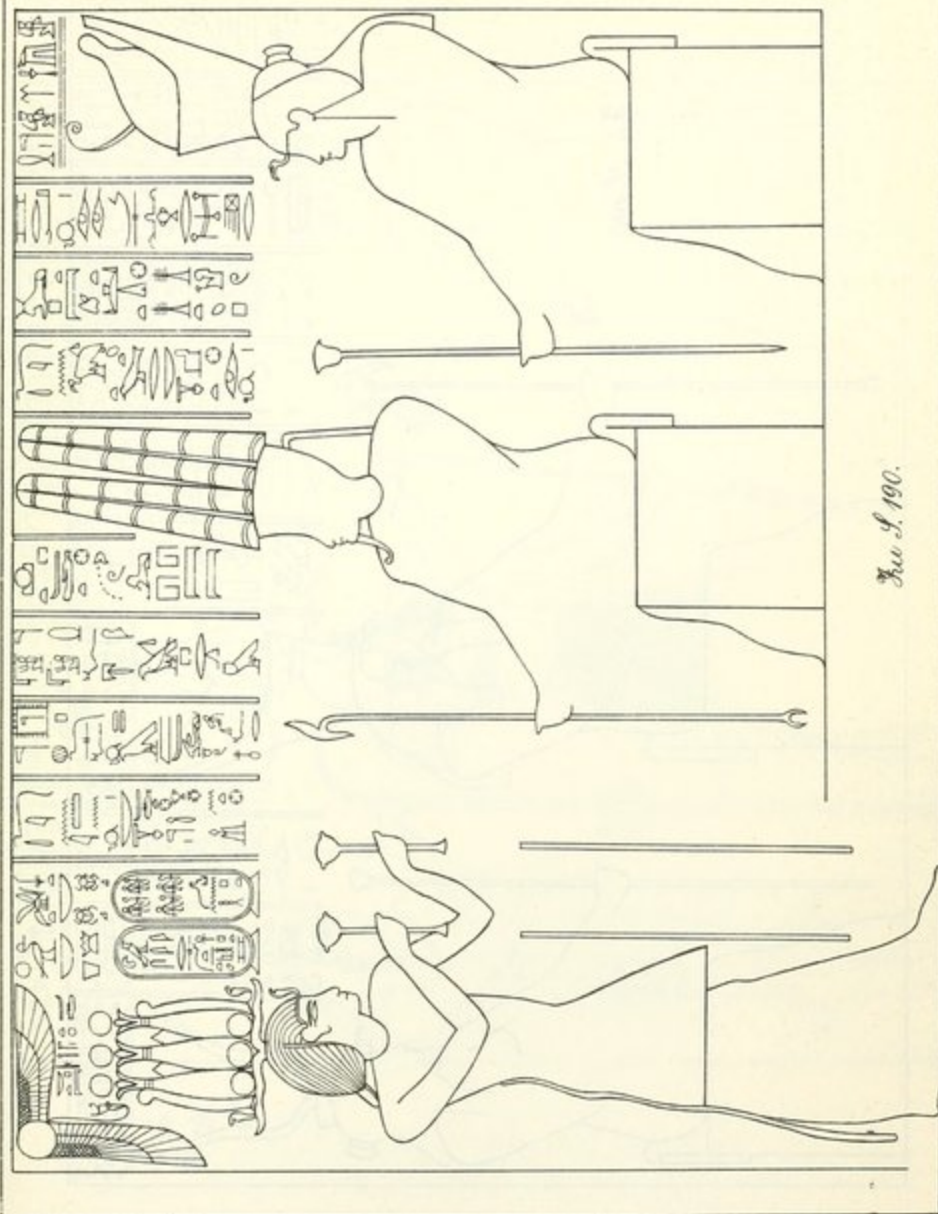
Die äußere Hin-
terwand der gros-
sen Halle A hat
durchgängig die
Schilder mit
aufw an
dem schmalen Streifen, welcher



1) in der Publikation fälschlich als Ostwand bezeichnet. — 2) in der Publikation fälschlich als Sechmet bezeichnet und an falscher Stelle publiziert. — 3) In Lep. Vol. c3. 4^o I 105 und II 139 fehlt in der 3ten Zeile das Zeichen nach I. II. — 4) nach Heke 171 n. 6.

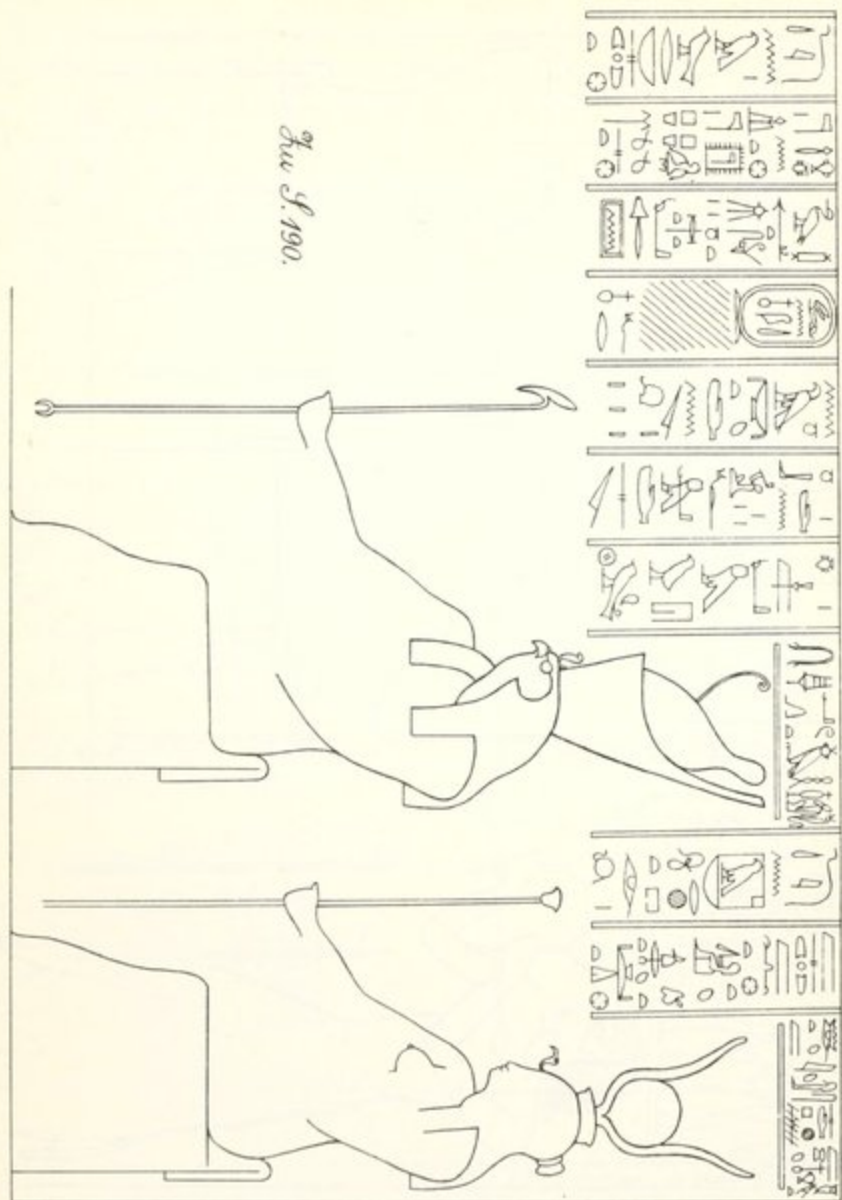
Z. 1142.

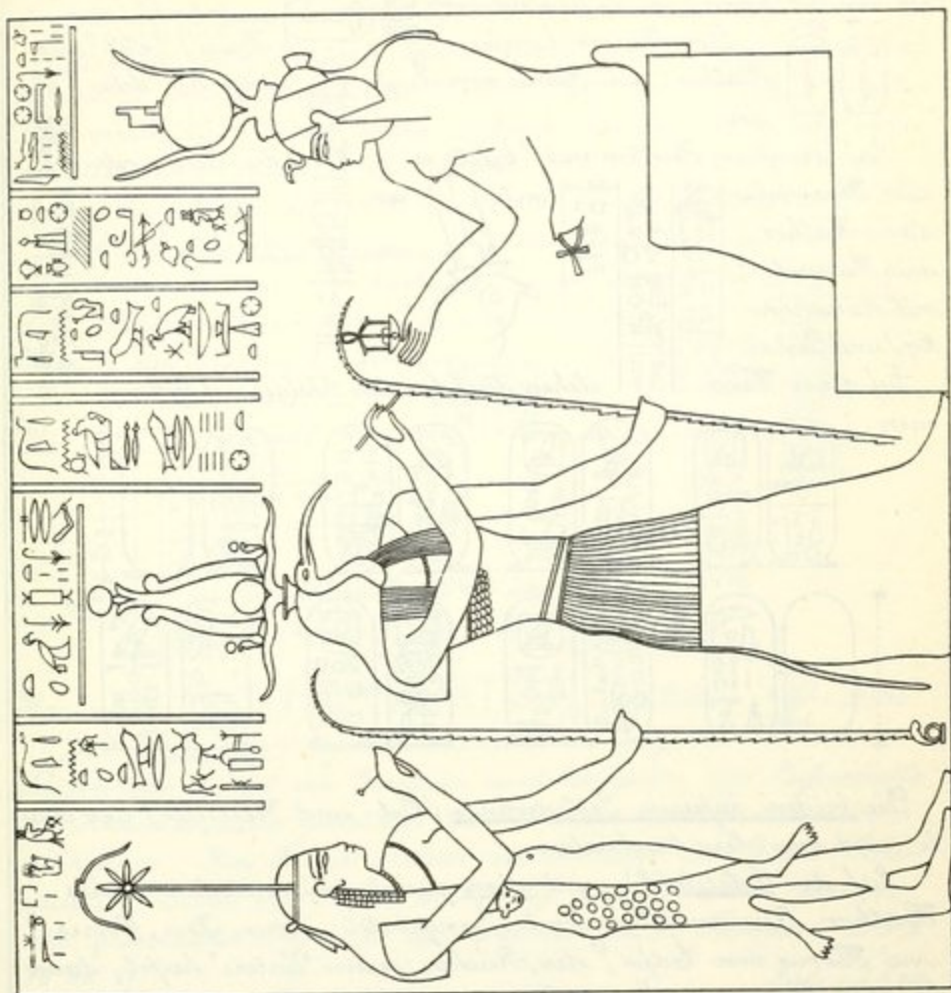
Dendera. Großer Tempel. n.



Z. 190.

Pl. S. 190.





Th. 190.

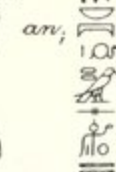
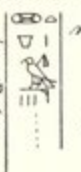
an der Westseite am Hintergebäude hinunterläuft und der in den unteren Darstellungen die Schilder des Nrw trägt. - Vor dem Kaiser kommt auch liegend vor:



Der Kaiser, (großes Hathor, den Horus von Edfu an.

Haus) betet die und den Schu

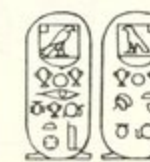
Auf derselben Rückwand betet er den Harsoptus dann Hathor und Harsoptus mit Menschenkopf und Diskus.



die Isis und



Auf dieser Wand stehen die folgenden Schilder mit Götternamen:



Die beiden äußeren Seitenwände (Ost- und Westseite) der Halle sind von Nrw beschrieben.

Auf der Ostseite (K) wird oben zuerst am weitesten rechts Hathor, Isis und Harsoptus angebetet; dann Isis, Osiris und Horus von Edfu, der Rächer seines Vaters heißt; dann Hathor, Harsoptus und Harsoptus, dann Isis und Har-

1) etwa auf dem östlichen Teil? Im Mskr. geht die Beschreibung der langen Ostseite K vorher. - 2) wohl auf dem andern (westlichen) Teil der Wand. - 3) Mskr. *Har-amentel*.
4) Frieseninschriften? - 5) Mskr. *Har-amentel*. - 6) Mskr. *Harhat*. - 7) Mskr. *Har-mentel*.

4° I 110. II 123/4. 148/9. 162-165.

Dendera. Großer Tempel. k. o. p.

somtus¹⁾, die beide, in Dendera (*An-I*)²⁾ genannt sind, dann Hathor, „Tochter der Sonne“; zuletzt [links] Re-Harmachis, Ammonra-sontes, Thoth und Nephthys: S. 196/7.

Draunter zuerst Hathor, Horus von Edfu, Har-somtus³⁾ mit Menschenkopf und Diskus, dann Hathor, Har-somtus⁴⁾, *thi*⁵⁾, größtenteils verschüttet. Dann folgen mehrere Szenen, die ganz verschüttet sind; zuletzt Schu, Tafnet, Geb und Nut: L D II 79 a.

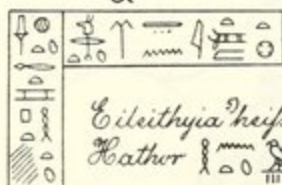
L D II
79 a

Isis heißt auf dieser Wand, Tochter der Nut im Hause der Nut:

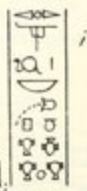
Auf der äußeren Westseite (v), die gleichfalls von Naro beschrieben ist, heißt es links unten von der Hathor:

d. h., Hathor Herrin von Dendera, Auge des Re, Herrin des Himmels, ferner

(Geb mit Sperberkopf). — *thi*⁶⁾ ; — Sechmet: α,



Eileithya heißt und Hathor ; — Isis ; —



Koin: ;



Har-somtus⁷⁾ ; — die Göttin : S. 198.

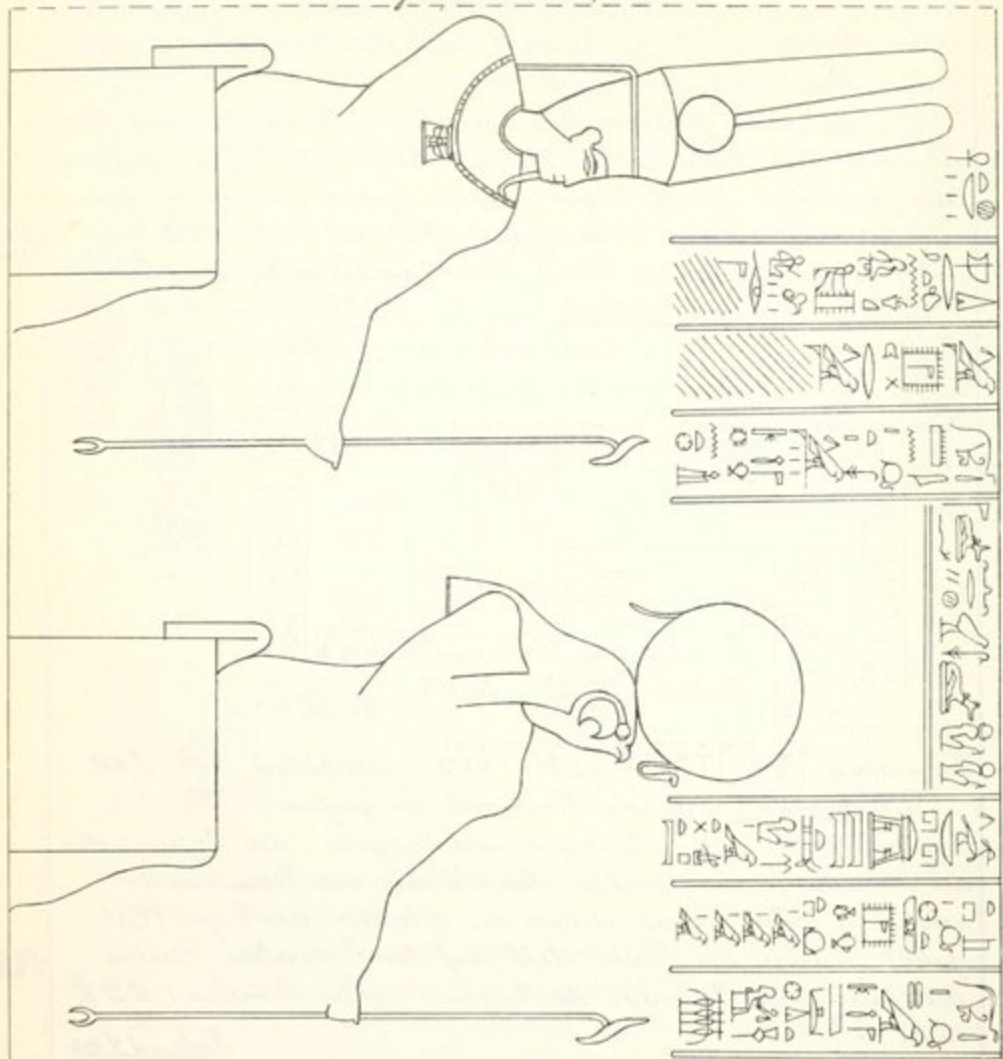
Die Facade p (äußere Nordwand der großen Säulenhalle A) ist von Claudius und Caligula, die Kupfenseite der Zwischenfelder zwischen den Säulen von Claudius beschrieben. Im Friesse stehen die Schilder des Gajus (Caligula). — Ueber der Thüre steht auf dem obersten Leisten die griechische Inschrift der Erbauer unter Tiberius: L D II 76 Gr. 27.⁸⁾

L D II
76 Gr. 27

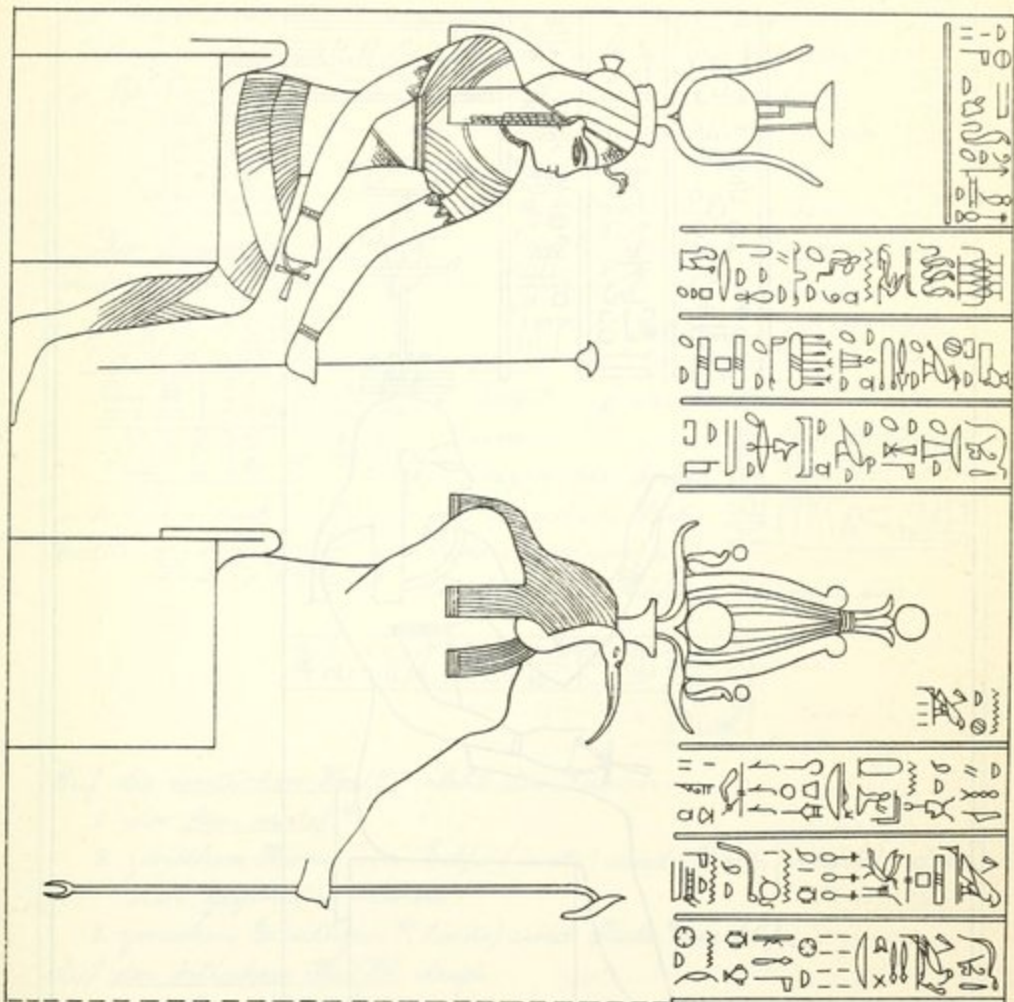
Forts. auf S. 199.

1) Hierk. *Har-somtus*. 2) Hierk. *Sont*; gemeint ist . — 3) Hierk. *Har-somtus*. — 4) so im Hierk. d. i. . — 5) Hierk. *thi*. — 6) Hierk. *Har-somtus*. — 7) Von dem k des Wortes KA1 in dem augenempfindlichen Teil der 2ten Zeile ist auf dem Holdruck in der Skizze nur noch A zu erkennen. Auch das Wort (für das die Subl. hat) ist nicht mehr zu erkennen. — In der 3ten Zeile ist irrtümlich statt ergänzt.

schließt an Seite 197 an.

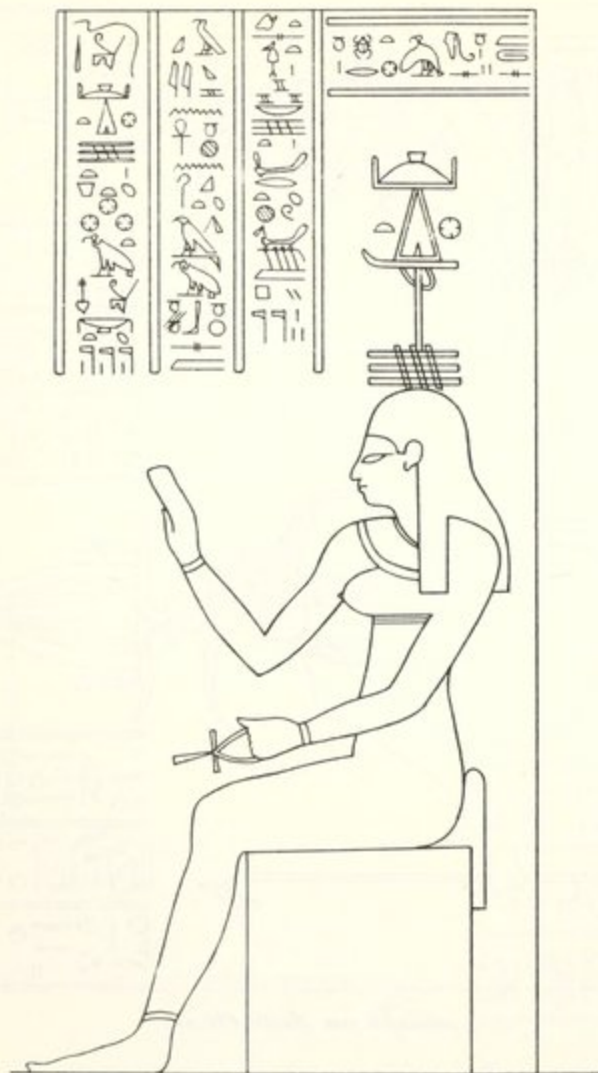


Zu
J. 195.



schließt an Seite 196 an.

Z. 1183.



Zu S. 195.

4° I 109. V 110.

Dendera. Großer Tempel. A.

Fortl. von I. 195.

Der Name des Tiberius kommt weder an der Fassade noch an der Thüre irgendwo vor, dagegen heißt Claudius auch---

An der Rufenseite der Thüre sind auch die Schilder des Nero



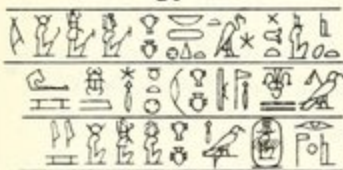
, von ihm sind die granitenen Thürblöcke. Am Ende des Architravs folgt hinter den Göttern das „große Haus“ (Tharav).

Die Angeln der Thüre sind in Granit.

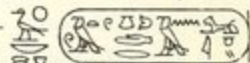


Die Thürtaibungen rechts und links sind von Claudius. Seine beiden ersten Vornamen s. im Königsbuch. Er heißt: α.

α

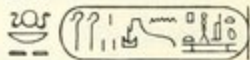


An der Vorhalle II ist die Thürwand von Nero beschrieben, er heißt auf der westlichen Hälfte einmal -----

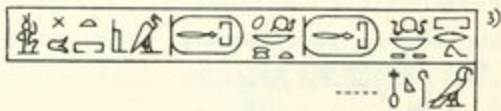


dazwischen findet sich öfters auch

so auf derselben Westhälfte: Eine Inschrift [auf



der östlichen Hälfte] beginnt so:



Auf der westlichen Hälfte steht der Kaiser:

1. vor An-mutef.¹⁾
2. zwischen Korus von Edfu (links) und Thoth (rechts), die sich gegenüber stehen.
3. zwischen Eileithyia²⁾ (links) und Pruto³⁾ (rechts).


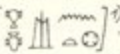
Auf der östlichen Hälfte desgl.:

1. vor An-mutef.⁴⁾
2. zwischen Thoth (links) und Korus von Edfu (rechts).
3. zwischen Pruto⁵⁾ (links) und Eileithyia⁶⁾ (rechts).

1) Hier. Dend. I, 10. — 2) Hier. Dend. I, 9. — 3) Hier. Dend. I, 13. — 4) Hier. Sammuluf. — 5) Hier. Suban. — 6) Hier. Kali.


Die beiden Seitenwände (c und d) sind, wie oben, von New beschrieben, er heißt:

Auf der Ostwand (d) enthält die oberste Reihe unter mehreren kleineren Reihen und Hieroglyphenbändern:

1. New vor Hathor und Korus von Edfu.
2. vor Korus mit Menschenkopf und Diskus auf  in Dendera [].
3. vor Isis, in Dendera, Auge des Re¹⁾ und demselben Korus, in Dendera.²⁾
4. vor Hathor, Herrin von Dendera, Auge des Re.³⁾
5. vor Hathor, Herrin von Dendera⁴⁾ und der Wahrheitgöttin.⁵⁾
6. vor Korus.
7. vor Hathor und Korus.







Zweite Reihe.

1. vor Isis, in Dendera⁶⁾ und Osiris, in Dendera⁷⁾, der nur statt  heißt.
2. vor Korus von Edfu.
3. vor Hathor, Herrin von Dendera⁸⁾ und einem noch unbekanntem Gott (α) I I II 79 d.
4. vor Hathor, Herrin von Dendera.⁹⁾
5. vor Isis, in Dendera, Auge des Re¹⁰⁾ und Thoth.
6. vor Osiris, in Dendera.¹¹⁾
7. vor Isis und Korus.




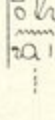



Dritte Reihe.

1. Eine Kuh der Hathor, Herrin von  Dendera, Auge des Re¹²⁾ und Korus von Edfu.
2. Lotus dem , in Dendera.¹³⁾
3. vor Korus  von Edfu und Amun von Apet: S. 202/3.

1) Haka. *hachel* Tent. d. z.  — 2) Haka. *Tent. isi - aa* — 3) Haka. *ha* —
4) Haka. *Tent* — 5) Haka. *I. [tent]* —

4° I 109. II 112-114.

Dendera. Großer Tempel. A, d. c.

4. vor Hathor (α).5. Hathor (β) und Horus von Edfu (γ).6. Isis, in Dendera: ¹⁾7. vor Hathor  und  Horus, in Den-
dera, Au-
ge des Re. ²⁾ β  γ  α Vierte Reihe.1. vor Mont ³⁾  und Hathor2. vor Sefchet  [-äbui] ⁴⁾ und3. vor Hathor  Herrin von4. vor Hathor  hor (δ).Dann folgt die Thüre5. vor Hathor, Herrin von Dendera. ⁵⁾

6. vor Hathor (wie Nr. 4) und Horus von Edfu.

Auf der Westwand (ϵ) steht in der obersten Reihe

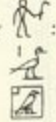
von rechts der Kaiser:

1. vor Isis und Horus.

2. vor Hathor.

3. vor Hathor und Atum-Re : S. 204/5.

4. vor Isis.

5. vor Hathor und ihrem Soh-  ne: S. 206/7.


6. vor Horus.

7. vor Hathor und Horus.


Zweite Reihe.

1. vor Isis und Osiris.

2. vor Hathor.

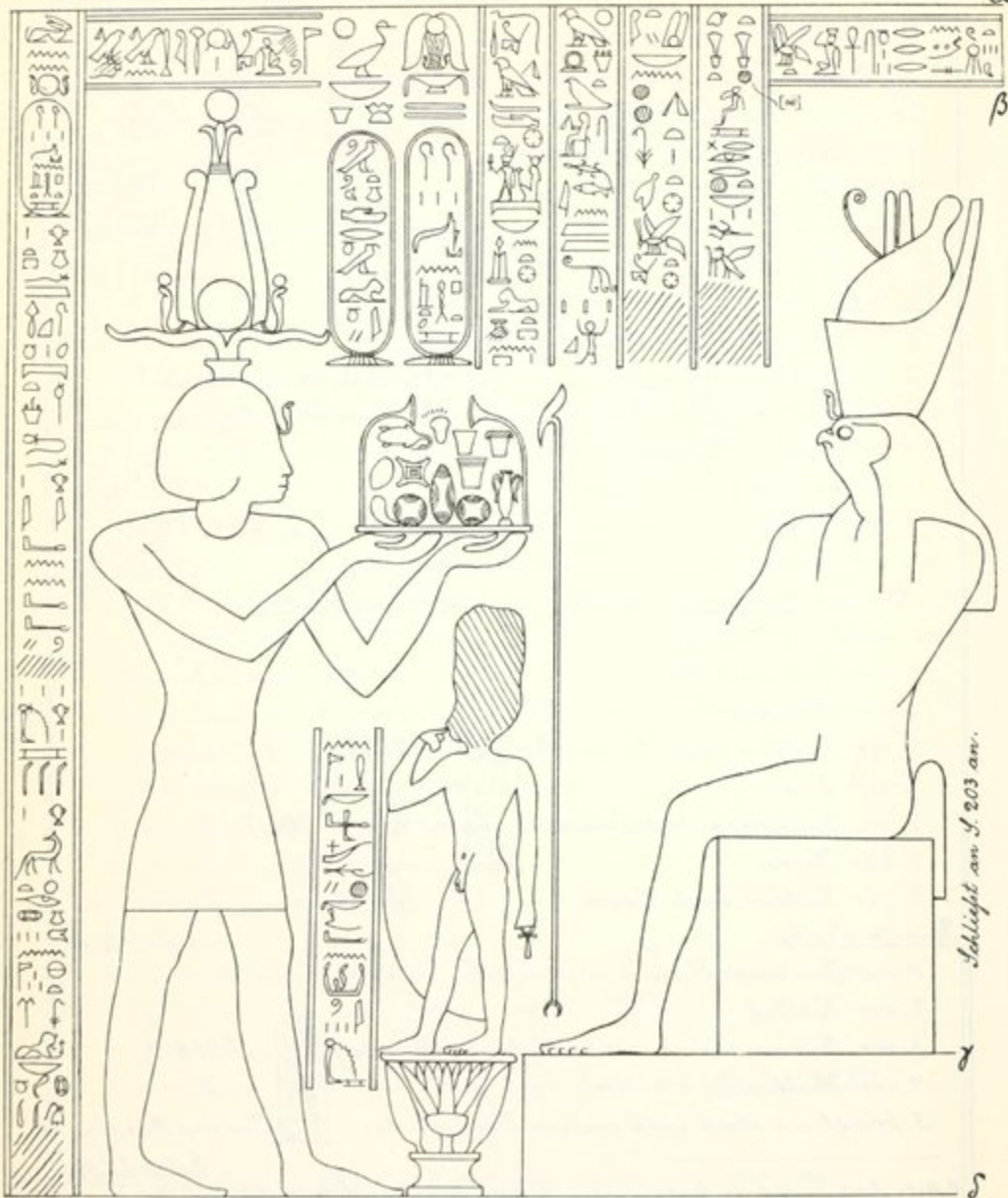
3. vor Isis und dem widderköpfigen [Chnubis] : S. 208/9.

4. vor Hathor.

5. bringt die obere und untere Krone ⁶⁾ der  Isis und Harisies.Fortf. auf S. 210.

1) Mskr. Tent. — 2) Mskr. Tent-iii-ra. — 3) Mskr. Mentu. — 4) Mskr. Sef. — 5) Mskr. I.

6) Mskr. Tschent.

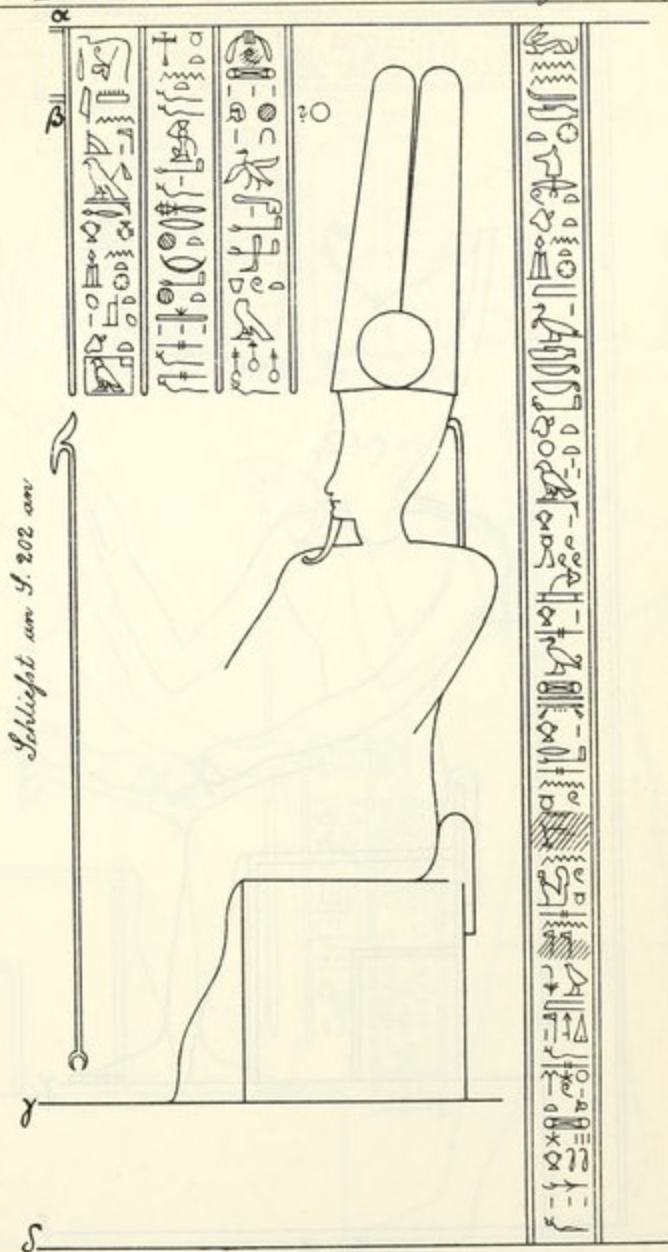


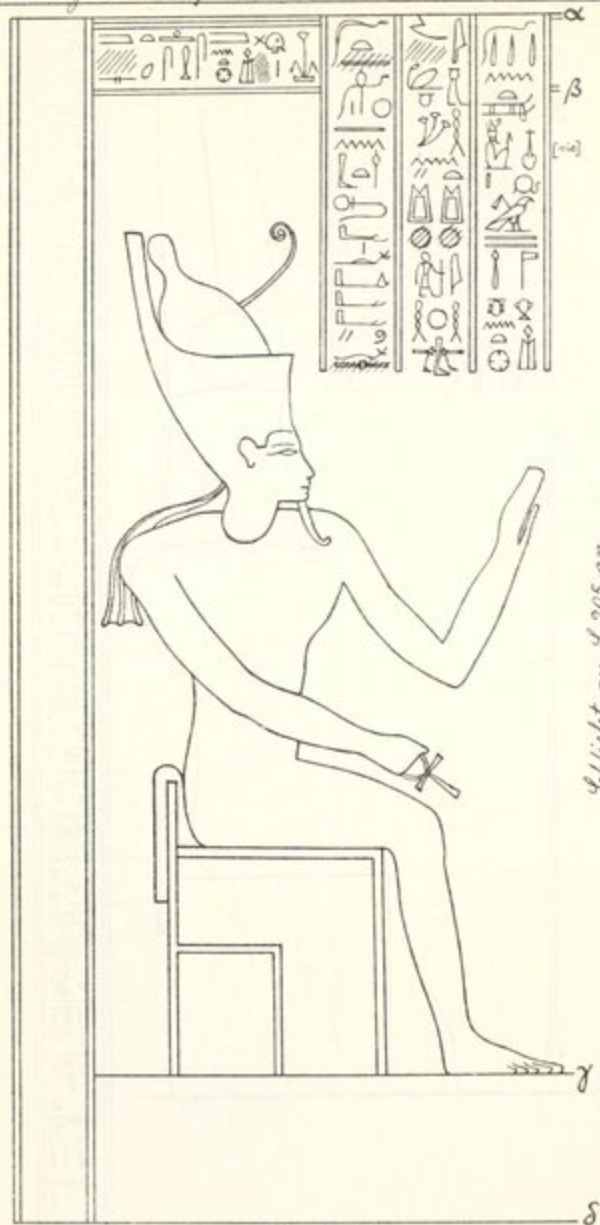
Zu S. 200.

Schlicht an S. 203 an.

No. 1187. 4° VII 112.

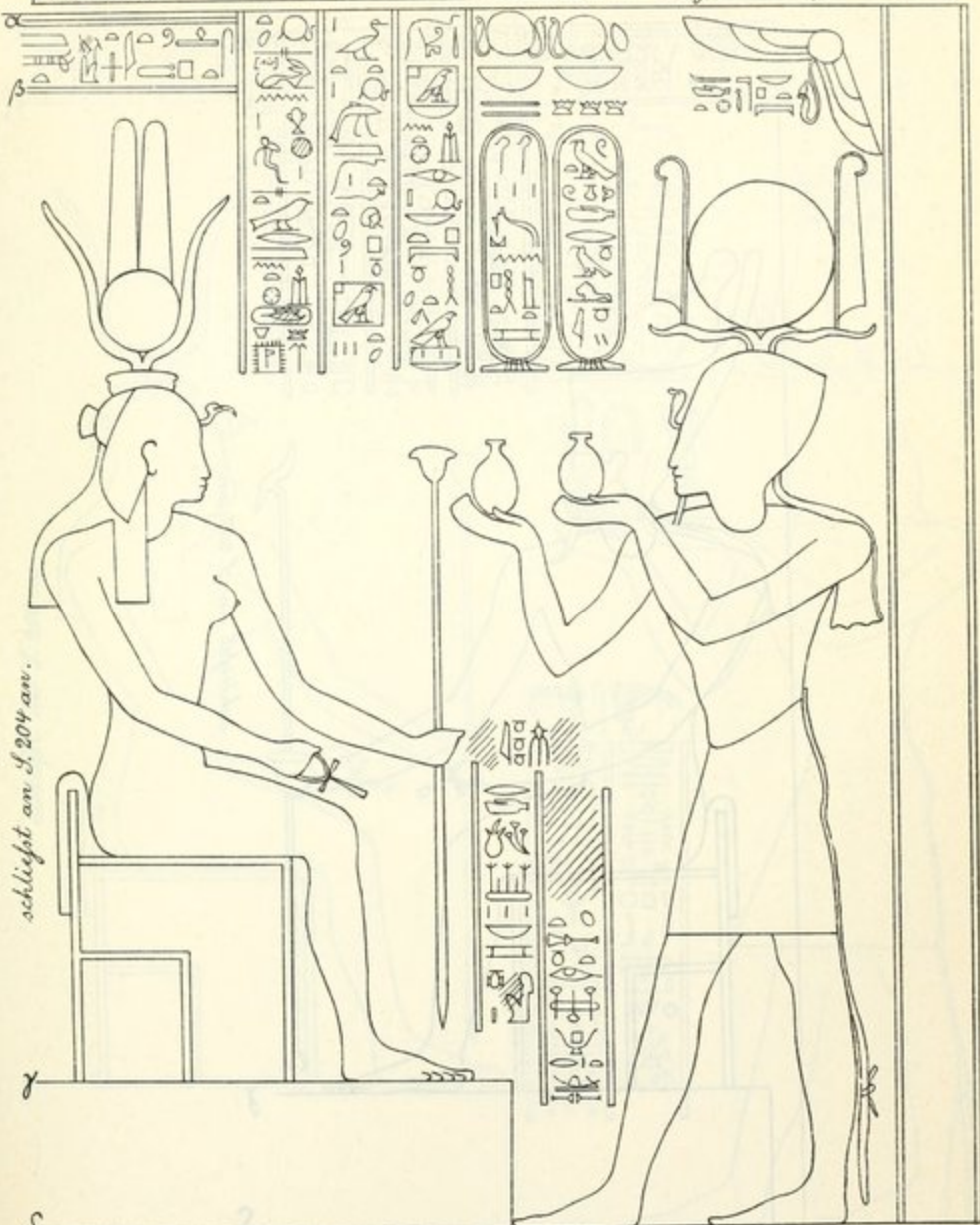
Dendera. Großer Tempel. A, d.





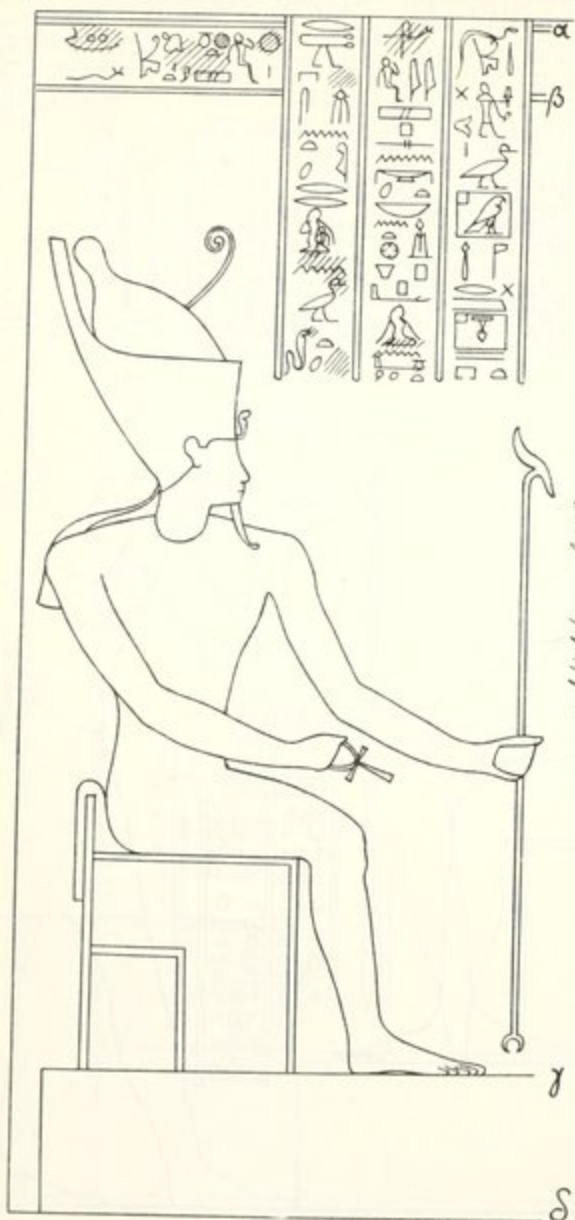
Schlicht an S. 205 an.

K. 1185.



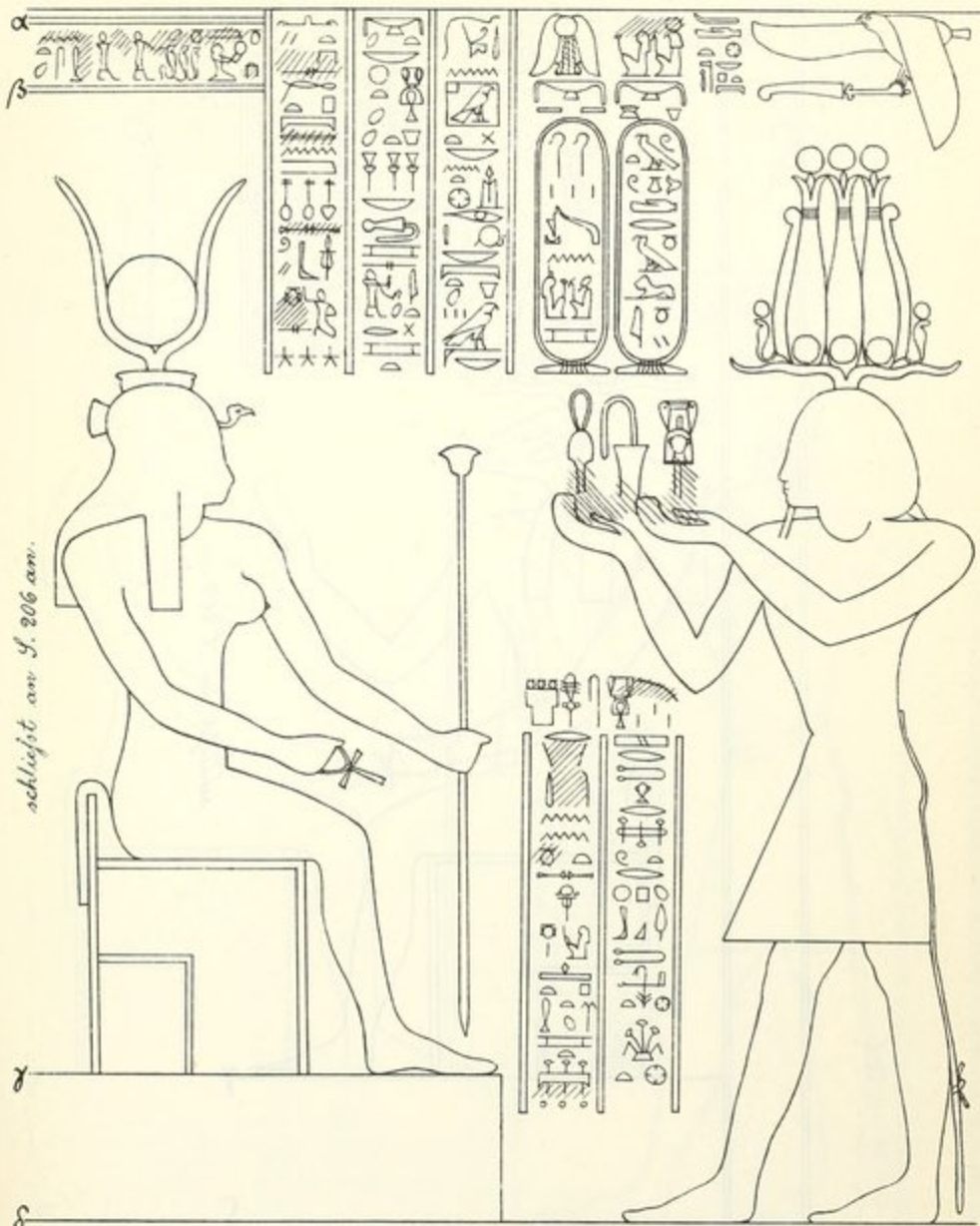
schleicht an S. 204 an.

Zu S. 201.



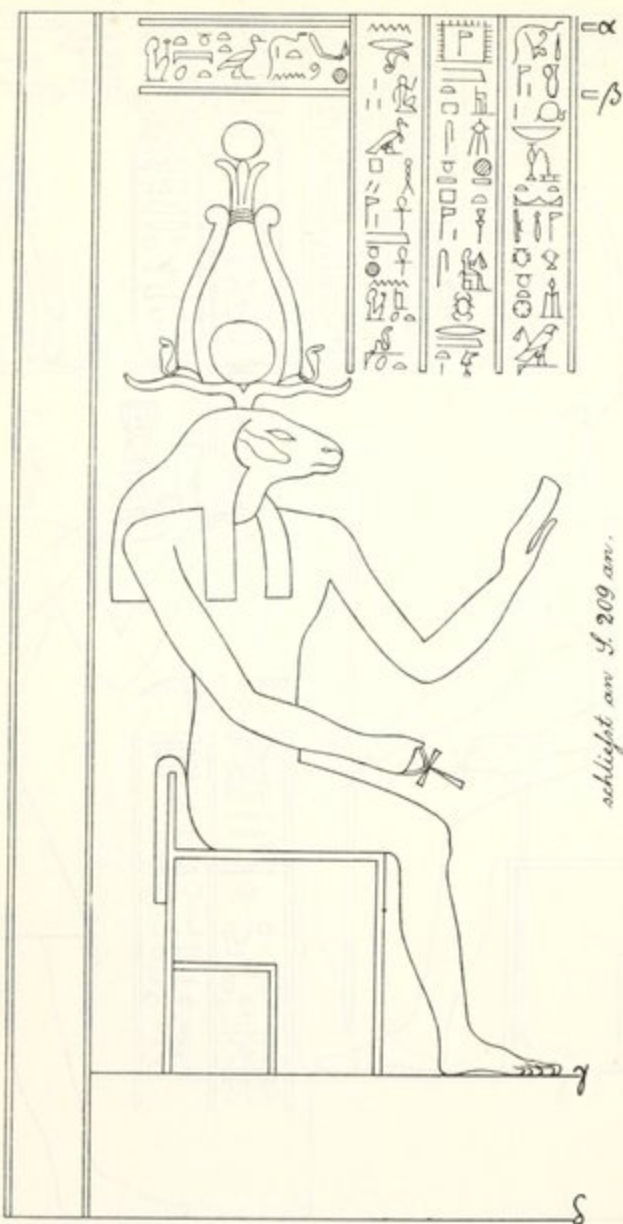
Z. 1187.

Dendera. Großer Tempel. A, c.



schließt an S. 206 an.

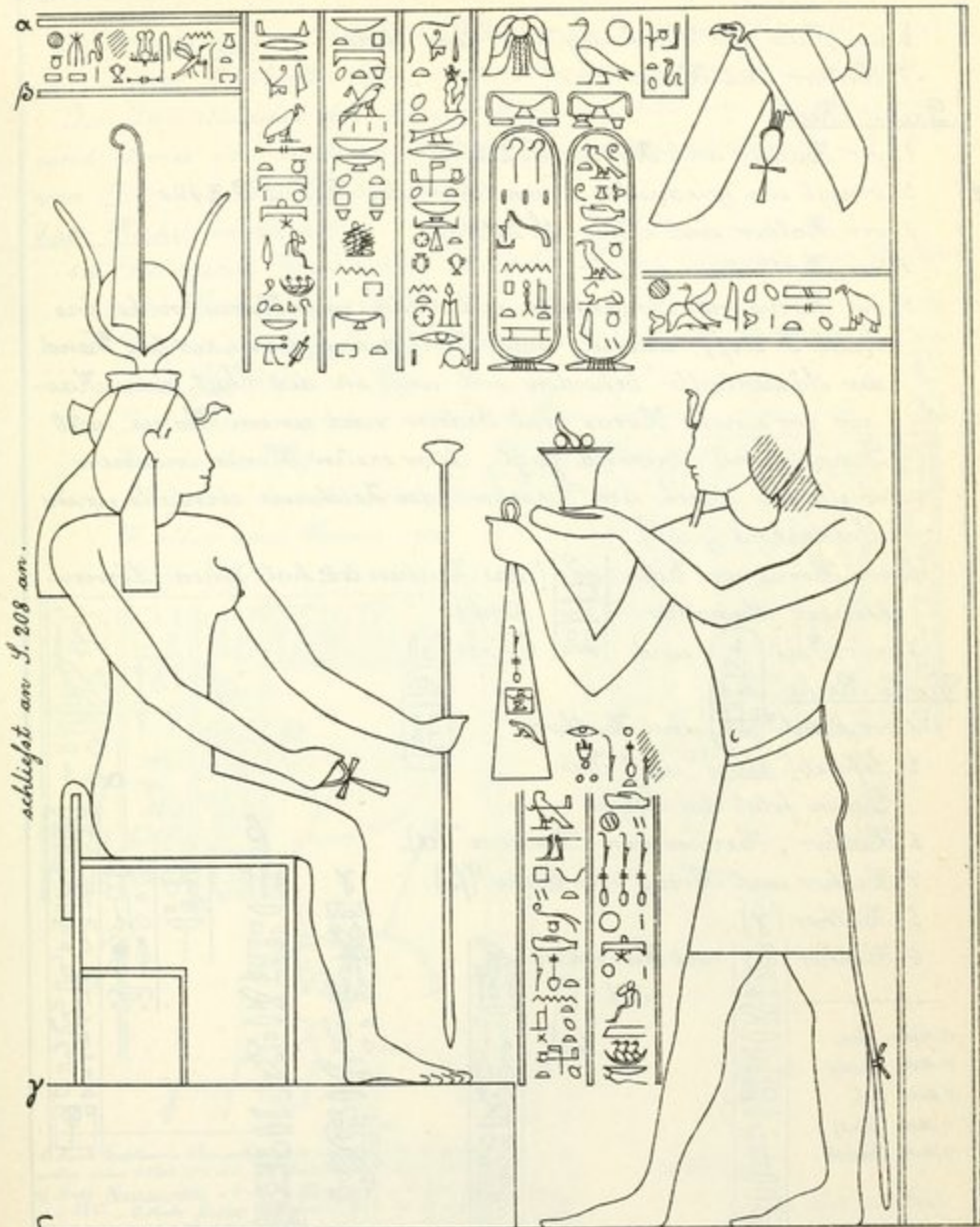
Zu S. 201.



schreibt an S. 209 an.

K. 1185.

Dendera. Großer Tempel. A, c.



6. ein Bild der Wahrheitsgöttin¹⁾ dem Thoth.

7. Hathor und Horus.

Dritte Reihe.



1. vor Hathor und Horus: S. 212/13.




2. bringt ein griechisches Tempelchen der Isis: L 9 II 79 c.

3. vor Hathor und Ptah: S. 214/15.


4. vor Hathor.

5. vor Horus mit Löwenkopf und Feder und Horus [wohl das Bild S. 216/7, das sich nach Z. 1184 auf dieser, rechten Wand der Säulenhalle befinden soll und in der That dem Kaiser vor einem Horus mit Federn und einem Horus mit Doppelkrone liegend zeigt, dem ersten Horus indessen vielleicht durch ein Versehen des Zeichners ebenfalls einen Sperberkopf giebt].

6. vor Horus von Edfu  (das Zeichen  hat einen Löwen-, keinen Menschenkopf).

7. vor Isis  und  Osiris .

Vierte Reihe.

1. vor Hehnt²⁾  und Hathor.


2. Sefchet [äbru]³⁾ und Isis.

Dann folgt die Thüre.

3. Hathor, Herrin von Dendera⁴⁾ (α).

4. Hathor und Horus von Edfu⁵⁾ (β).

5. Hathor (γ).

6. Hathor  und Harsohtus

mit



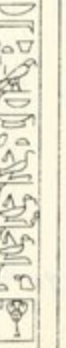
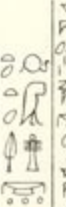
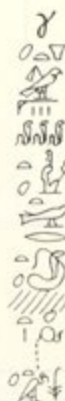
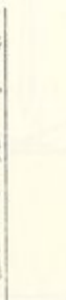
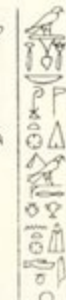
1) Heka. Heh.

2) Heka. Hehnt.

3) Heka. Sef.

4) Heka. Dend.


5) Heka. Harsoht.






Die 24 Säulen, welche in 3 Reihen die Decke der Vorkhalle A tragen, haben Hathorkapitälé, s. die Ansicht eines solchen L. 211 66.


Die Darstellungen der Säulen stammen alle von Claudius¹⁾, sie sind, immer von links nach rechts [für den Eintretenden, d. h. von Ost nach West], diese:

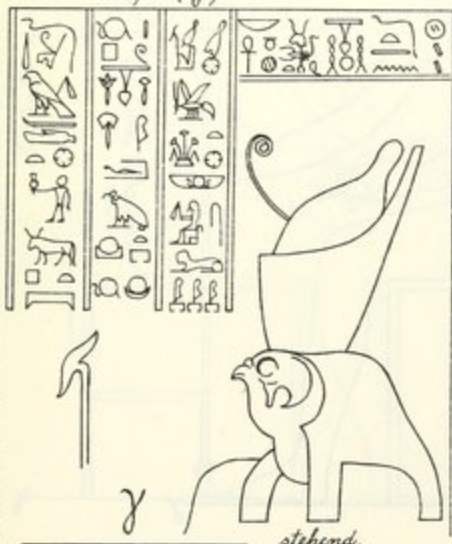
1ste Reihe [nördliche]:

1a. Der kleine Har-somtus²⁾ und der Kaiser Claudius vor Hathor und Har-somtus³⁾ 

b. Der kleine Ahi⁴⁾  und der Kaiser vor Hathor und Ahi⁵⁾ (α) 

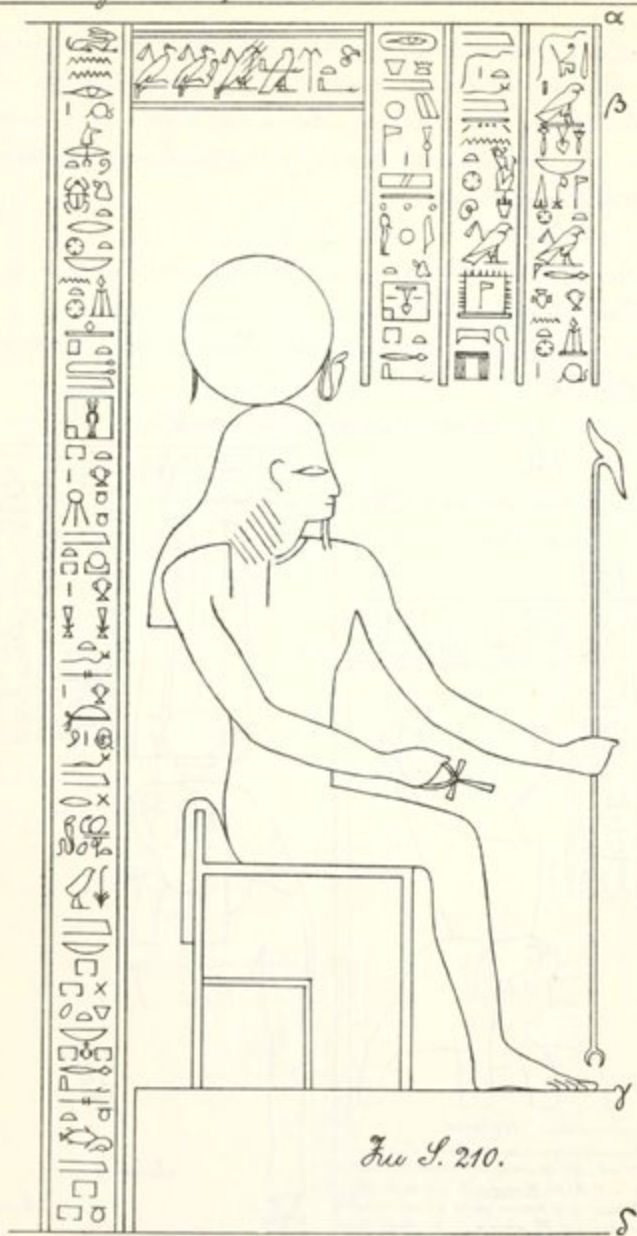
2a. Der Kaiser vor dem kleinen Har-somtus⁶⁾, Isis und Har-somtus⁷⁾ (β) 

b. Desgl. vor dem kleinen Ahi⁸⁾, Hathor und Horus von Edfu⁹⁾ (γ) 



1) Nach Eckham's Bemerkungen in seinem Tagebuch unter dem 4. Okt. 1873 ist, die Kalesci sehr verachtmend.

2) Nekt. Har-somtus. - 3) Nekt. Har-somtus. - 4) Nekt. Ahi, d. i. 9146. - 5) Nekt. Ahi. - 6) Lepsius giebt in seinem Katalog in der 3ten Vertheilungsteil Edfu ohne o. - 7) Nekt. Har-somtus.

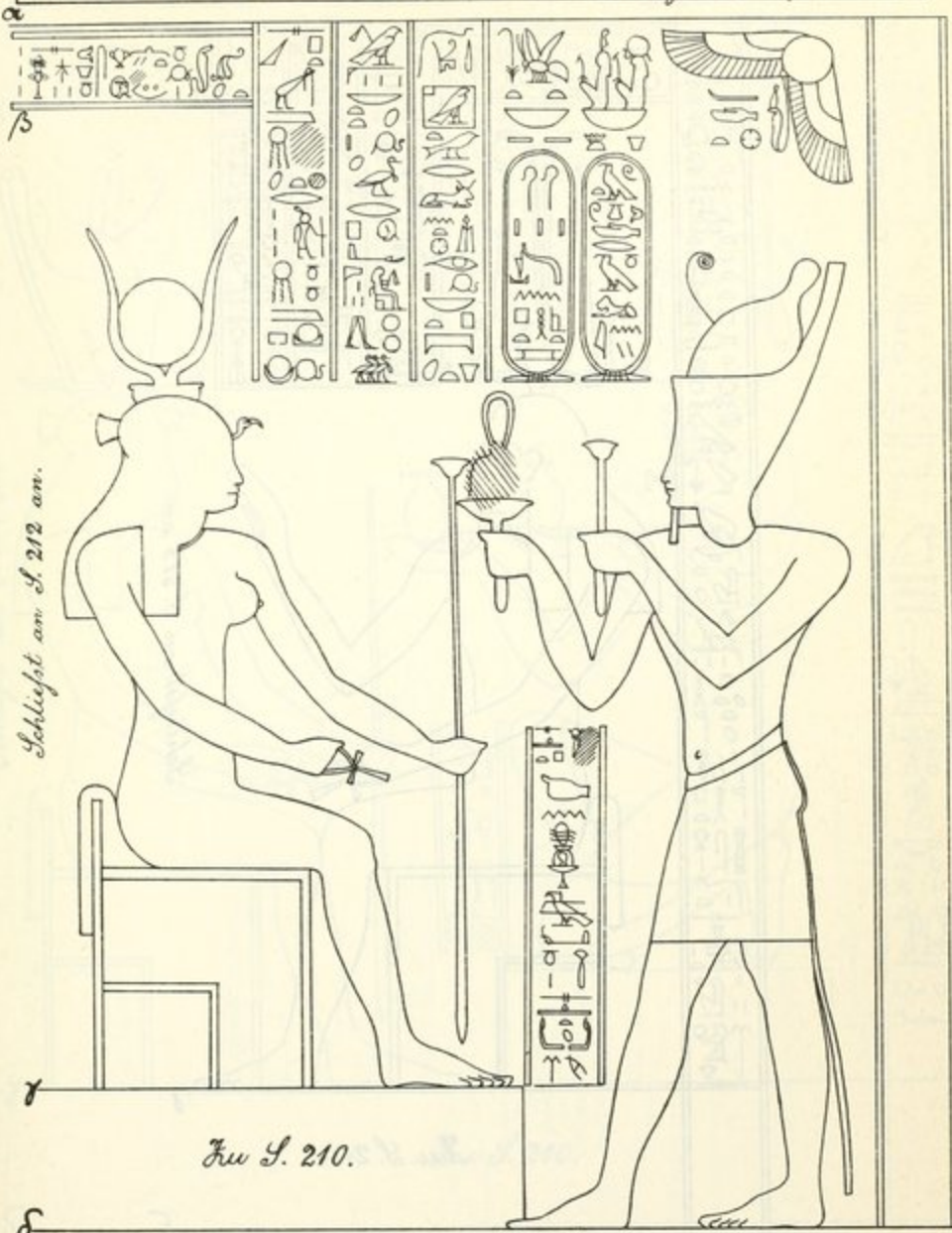


Schloß an S. 213 an.

Zu S. 210.

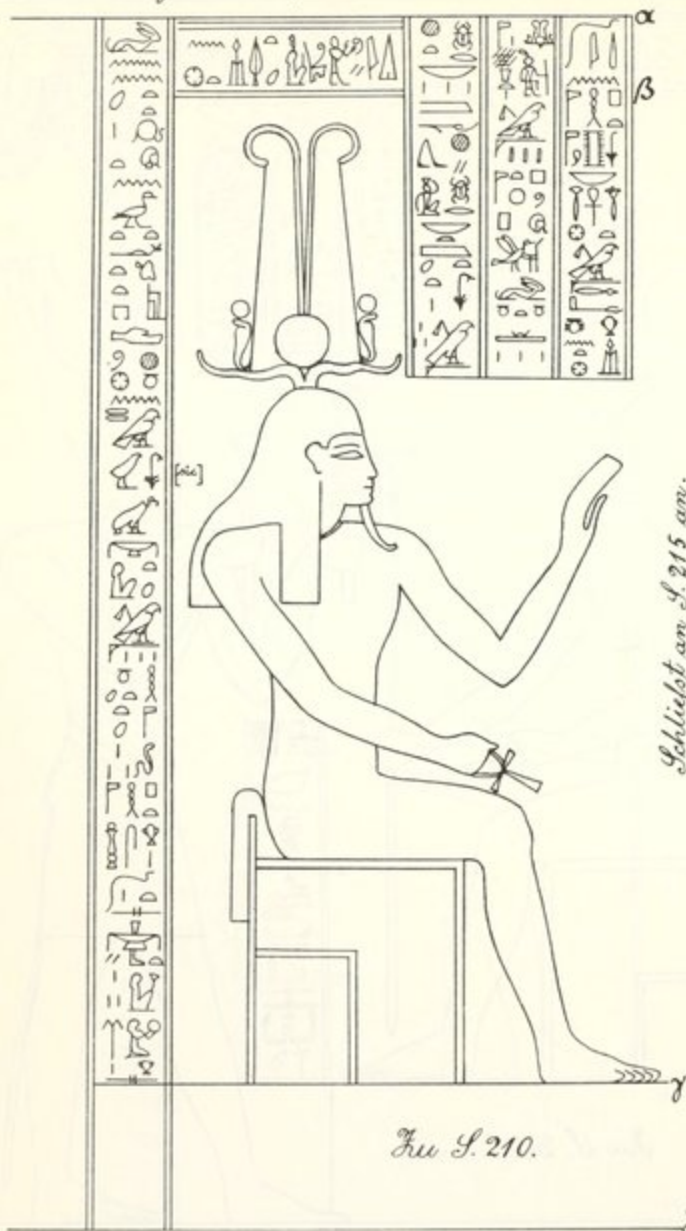
4° VII 114. Z. 1186.

Dendera. Großer Tempel. A, c.



Schliefst am S. 212 an.

Zu S. 210.

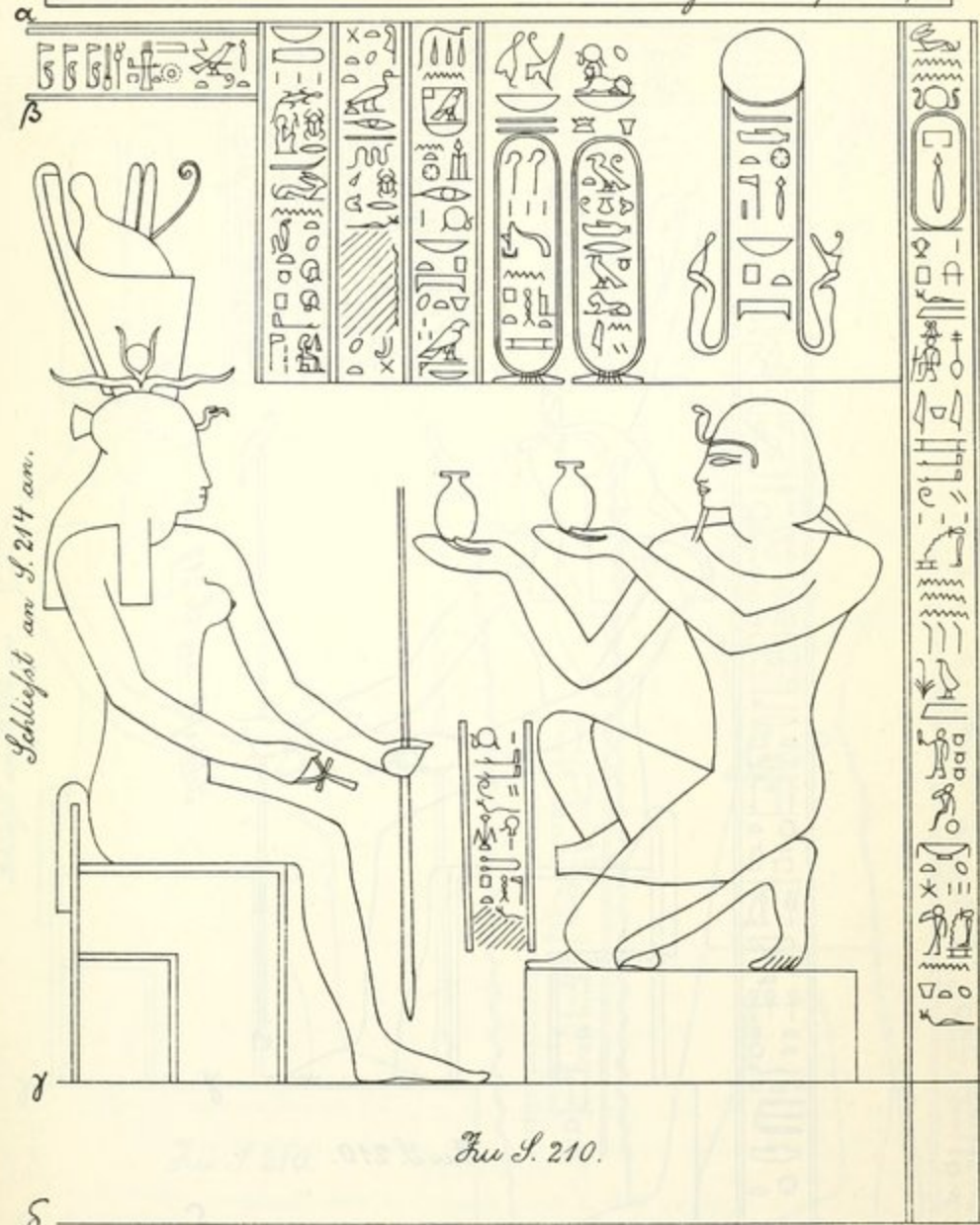


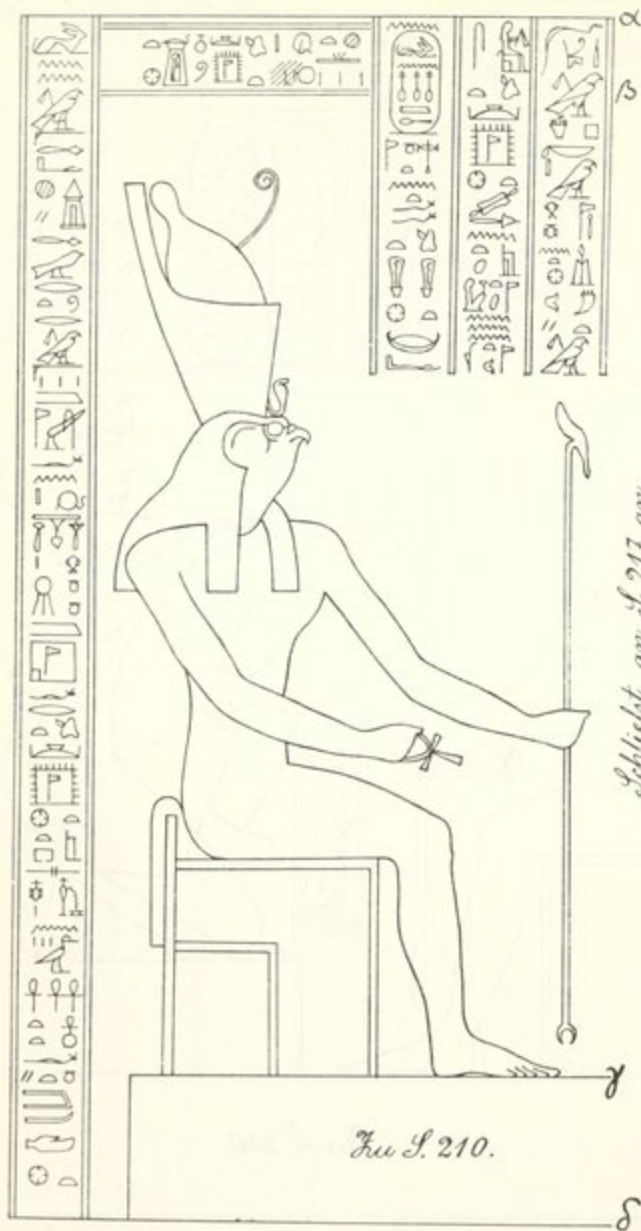
Zu S. 210.

Schließt an S. 215 an.

Z. 1184.

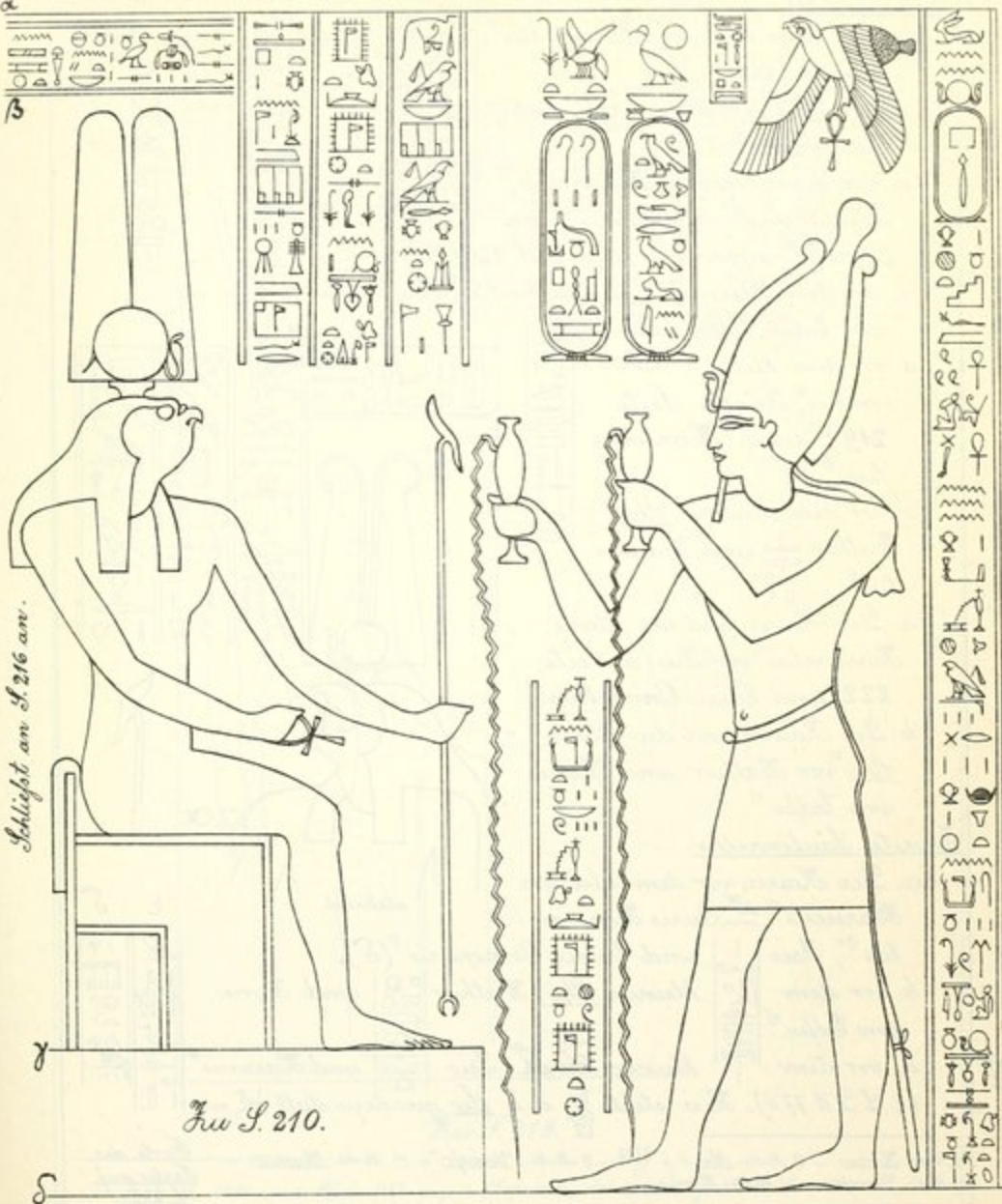
Dendera. Großer Tempel. A, c.











K. 1184.







Dendera. Großer Tempel. A, c.



Forto. von S. 211.

3a. vor [dem kleinen] Karsomtus¹⁾ , Isis  und Kar-
somtus (α).b. vor Ahi²⁾, Kathon  und
Karsomtus.³⁾4a. vor dem kleinen Karsomtus,⁴⁾
Isis (mit Namensschild) und
Osiris Onnophris⁵⁾ (desgl.): S. 220/221.b. vor dem kleinen Ahi⁶⁾, Kathon (β) und Horus
von Edfu.⁷⁾ Sohn des Osiris (γ) 5a. vor dem kleinen Kar-
somtus,⁸⁾ Isis (s. Seite
219) und Karsom-
tus.⁹⁾b. vor dem kleinen Ahi²⁾,
Kathon  und Karsom-
tus.⁹⁾ 6a. Der Kaiser und der kleine
Karsomtus⁹⁾ vor Isis (s. Seite
222) und Osiris Onnophris.⁵⁾b. Der Kaiser und der kleine
Ahi²⁾ vor Kathon und Horus
von Edfu.⁷⁾

Zweite Säulenreihe.

1a. Der Kaiser vor dem kleinen
Karsisis¹⁾  Osiris Karsom-
tus⁹⁾, Isis  und Osiris Onnophris⁵⁾ (δ).b. vor dem
kleinen Ahi²⁾, Kathon  und Horus
von Edfu.⁷⁾2a. vor dem
kleinen , Isis  und Karsisis¹⁾
(ε S. II 77 b). Hier steht , d. i. Su geradezu statt ε, wie

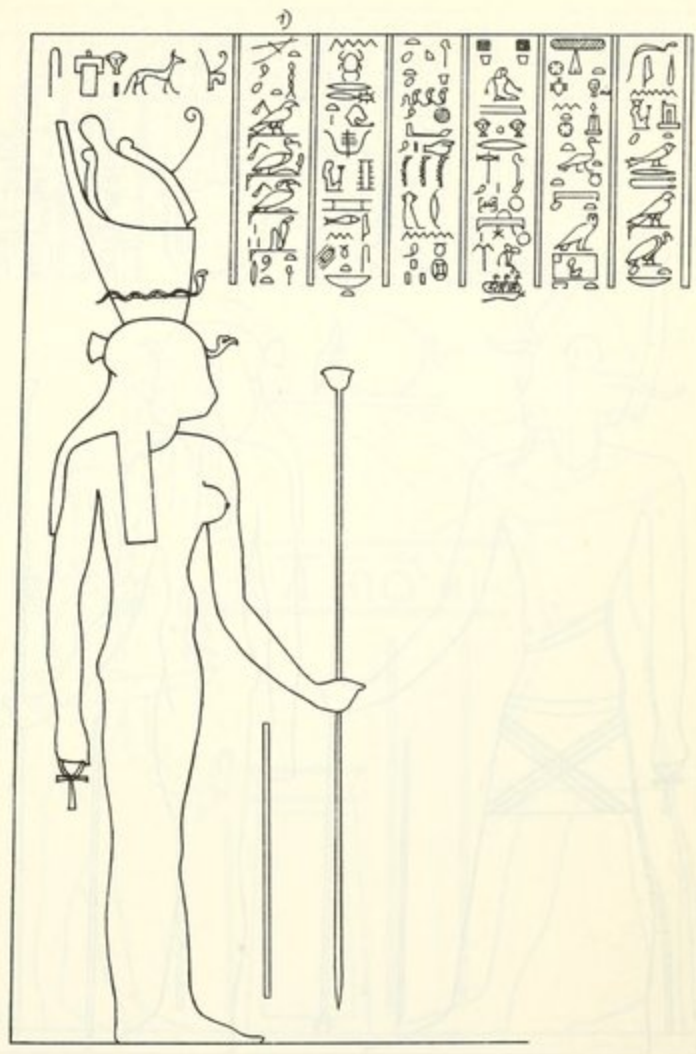
stehend

α

ε δ

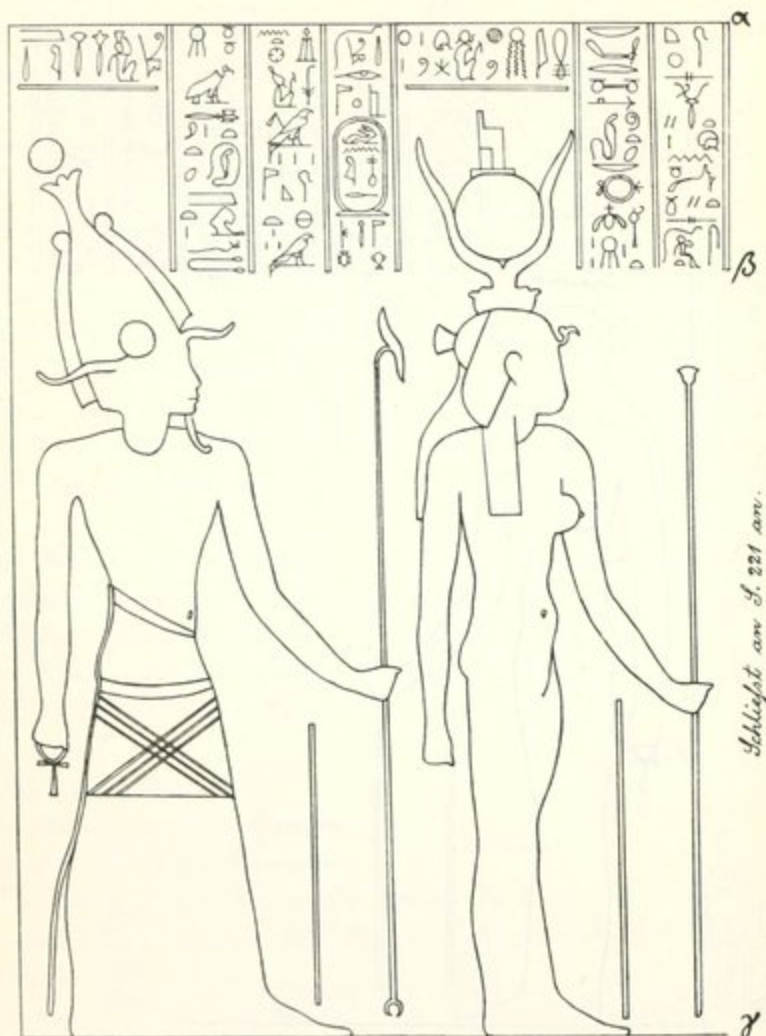
1) Msk. Korsis. - 2) Msk. Ahi, d. i. 9149. - 3) Msk. „Unsefr“ - 4) Msk. Karhat. -
5) Msk. Unsefru. - 6) Msk. Korsisi. -

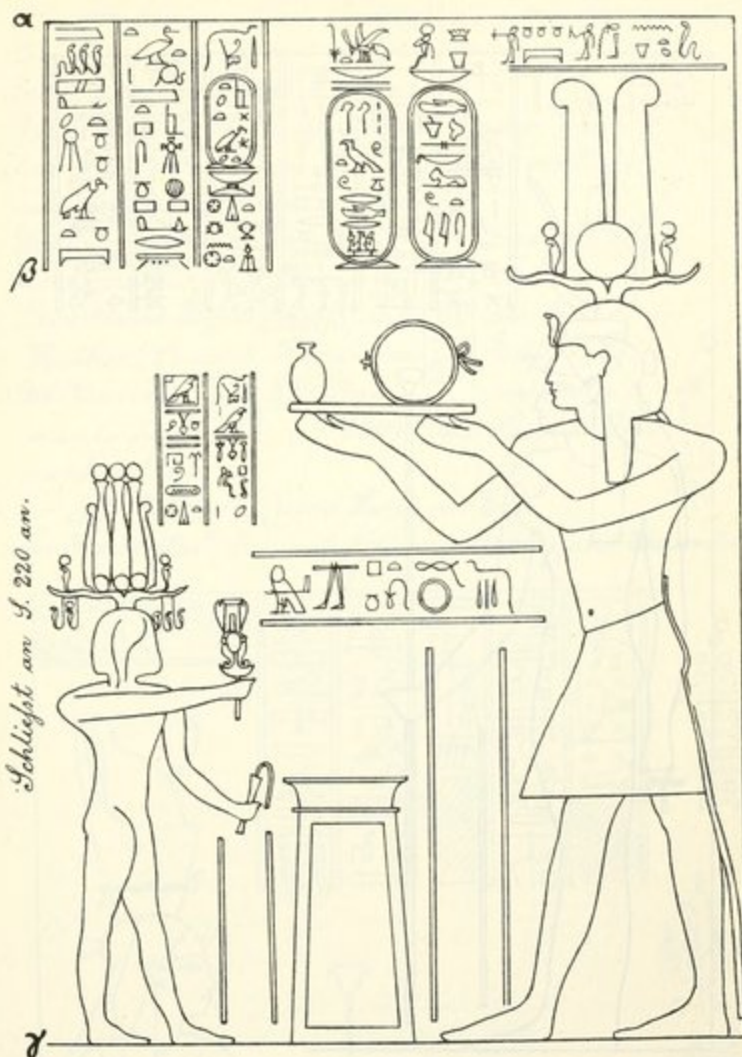
Forto. des
Fastes auf
S. 223.



Z. 1180.

¹⁾ $\text{L} \text{a} \text{X}$ Z. 1180 und Abdr. 487 gegen Lepsius, der $\text{O} \text{a} \text{X}$ gibt.





Schlicht an S. 220 an.

Zu S. 218.

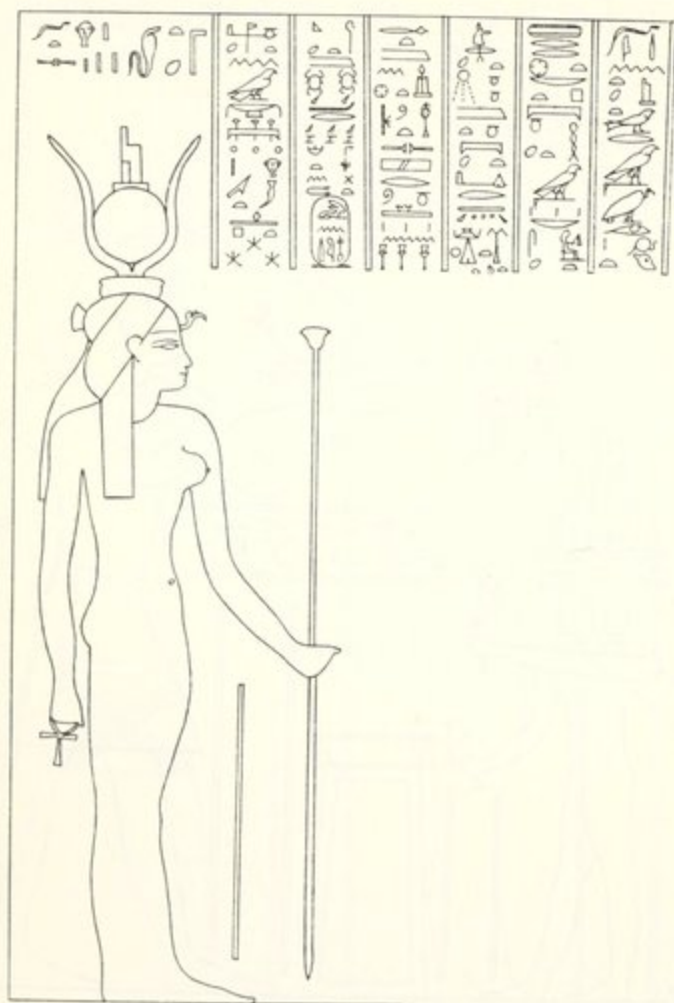


Fig. I. 218.

[*publ. Mon. Dend. I 14.*]

4° II 143-145. K. 1181.

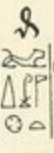
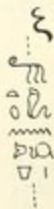
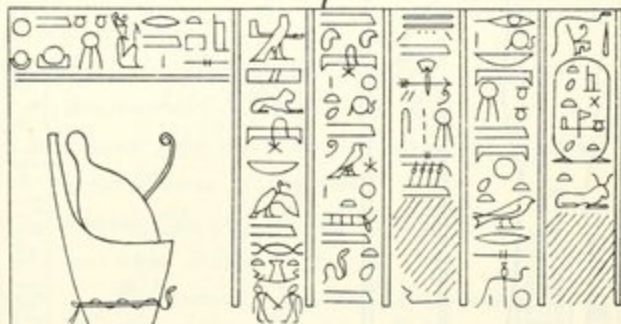
Dendera. Großer Tempel. A, Säulen.

Forts. von S. 218.

auch in den Kaisertiteln (s. Königsbuch Nr. 729 d. 731b).

b. vor dem kleinen Ahi¹⁾, Hathor²⁾ und Harsonmtus.³⁾3a. Der Kaiser und der kleine Hathor²⁾ und Harsonmtus³⁾ vor Isis (α)b. Der Kaiser bringt einen Raum, vor ihm steht der kleine Ahi, sie treten vor Hathor²⁾ und Horus von Edfu.⁴⁾4a. Der kleine Harsonmtus³⁾ und der Kaiser vor Isis und Harsonmtus.⁵⁾

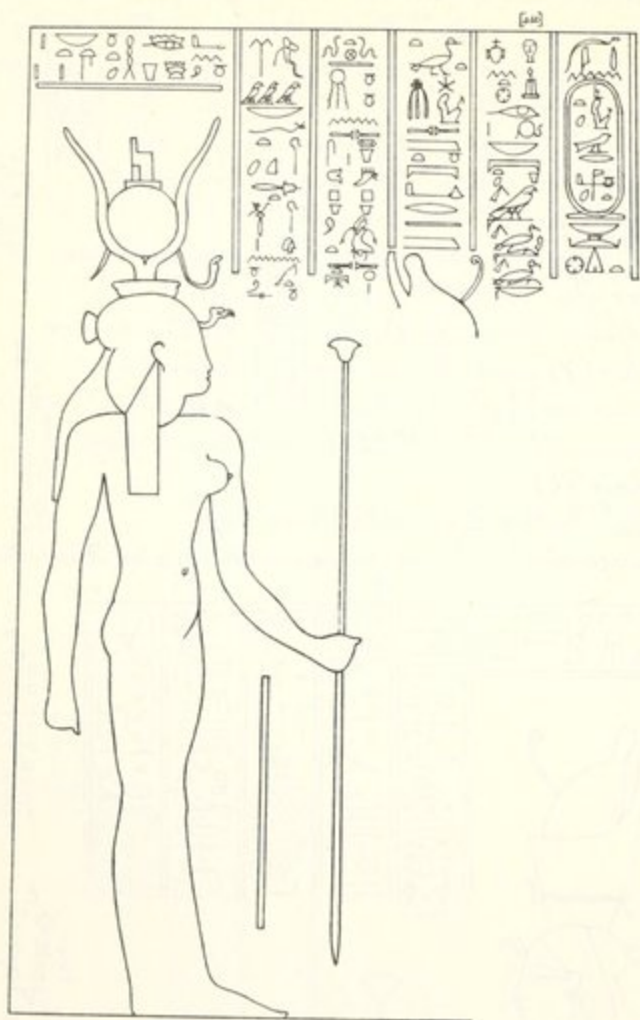
b. Der kleine Horus Ahi (β) und Hathor (γ) und Horus von Edfu (δ).

5a. Der Kaiser vor Isis⁶⁾ mit Namensschild (S. 224) und Osiris Onnephris (ε).b. vor Ahi¹⁾, Hathor (ξ) und Horus von Edfu.⁴⁾6a. vor Harsonmtus³⁾, Isis mit Namensschild (η) und Harsonmtus⁵⁾.

(Linnestatt Sphinx)

Forts. des Textes auf S. 225.

1) Hier. Ahi - 2) Hier. Hathor - 3) Hier. Harsonmtus - 4) Hier. Hathor - 5) Hier. Harsonmtus - 6) Hier. Isis



Zu S. 223.

4° I 109. II 145-147. A. 141. Dendera. Großer Tempel. A, Säulen.

Forto. von I. 223.

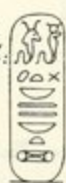
b. vor Ahi¹⁾, Hathor und Harsomtus²⁾ (α).

Dritte Säulenreihe.

1a. vor Harsomtus³⁾, Isis und Horus von Edfu⁴⁾: I. 226.b. Ahi¹⁾ und der Kaiser vor Hathor⁵⁾ und Harsomtus⁶⁾.

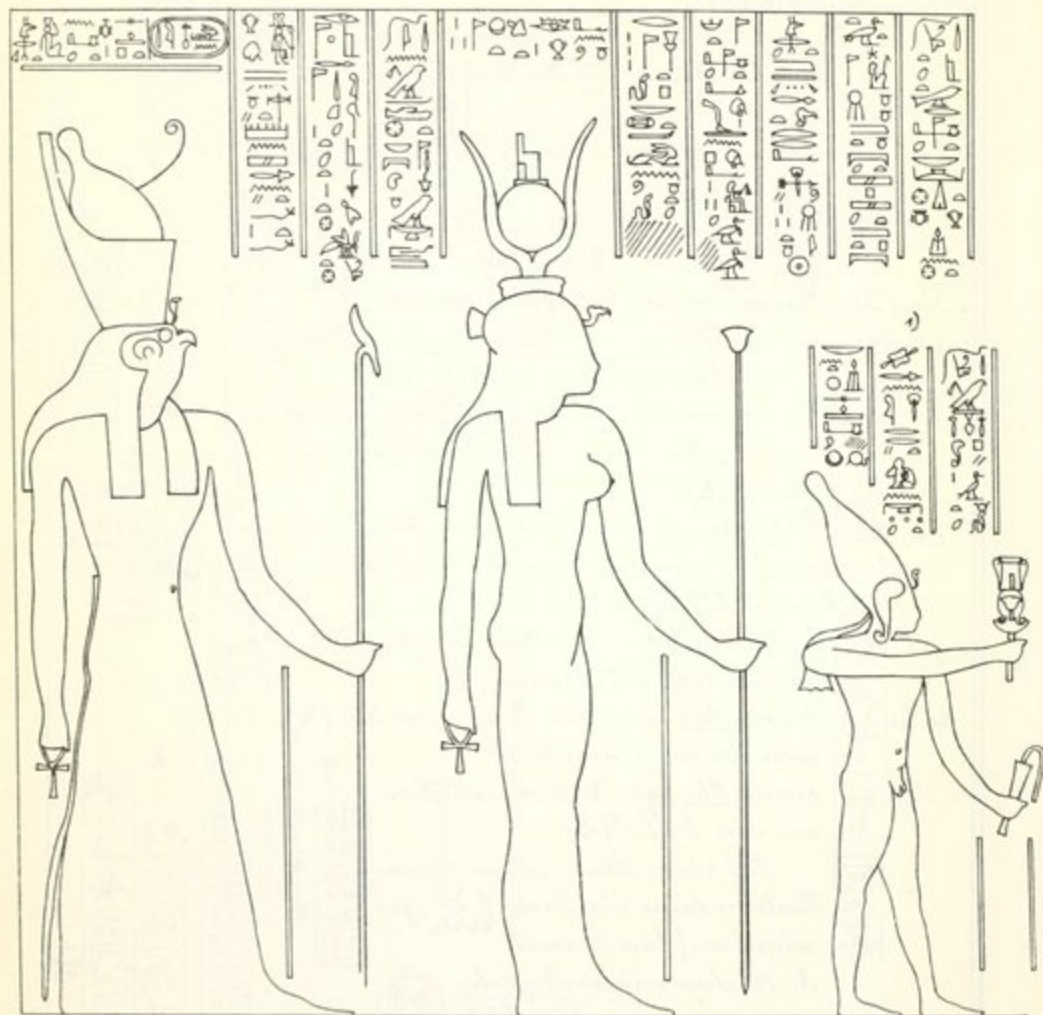
2a. Harsomtus und der Kaiser vor Isis mit

b. Ahi¹⁾ und der Kaiser vor Hathor und Horus von Edfu⁴⁾ (β).3a. [Der Kaiser] vor dem Gotte γ, Hathor und Ahi¹⁾.b. Ahi¹⁾ und der Kaiser vor Hathor⁵⁾ und Harsomtus⁶⁾ mit Schlangenkopf (I. 227 77a).4a. Der Kaiser vor Horus von Edfu⁴⁾ und Hathor.b. vor Hathor, Herrin von Dendera⁷⁾ (δ) und Harsomtus⁶⁾ (ε).5a. Ahi¹⁾ (I. 227 α) und der Kaiser vor Isis (mit Namensschild) und Harsomtus⁶⁾ mit Schlangenkopf (I. 227 β).b. und der Kaiser vor Hathor mit Namensschild (I. 228) und Ahi¹⁾.6a. Der kleine Ahi¹⁾ und der Kaiser vor Isis (ζ) und Osiris Omphris⁸⁾.b. Der kleine Ahi¹⁾ (η), Hathor und Horus von Edfu⁴⁾ (δ).

Auf einer Säule ist in einem Hathorschilde ihr Name Ahi geschrieben. [Ein Abdruck Nr. 144 ohne nähere Bezeichnung zeigt ein solches Schild: .

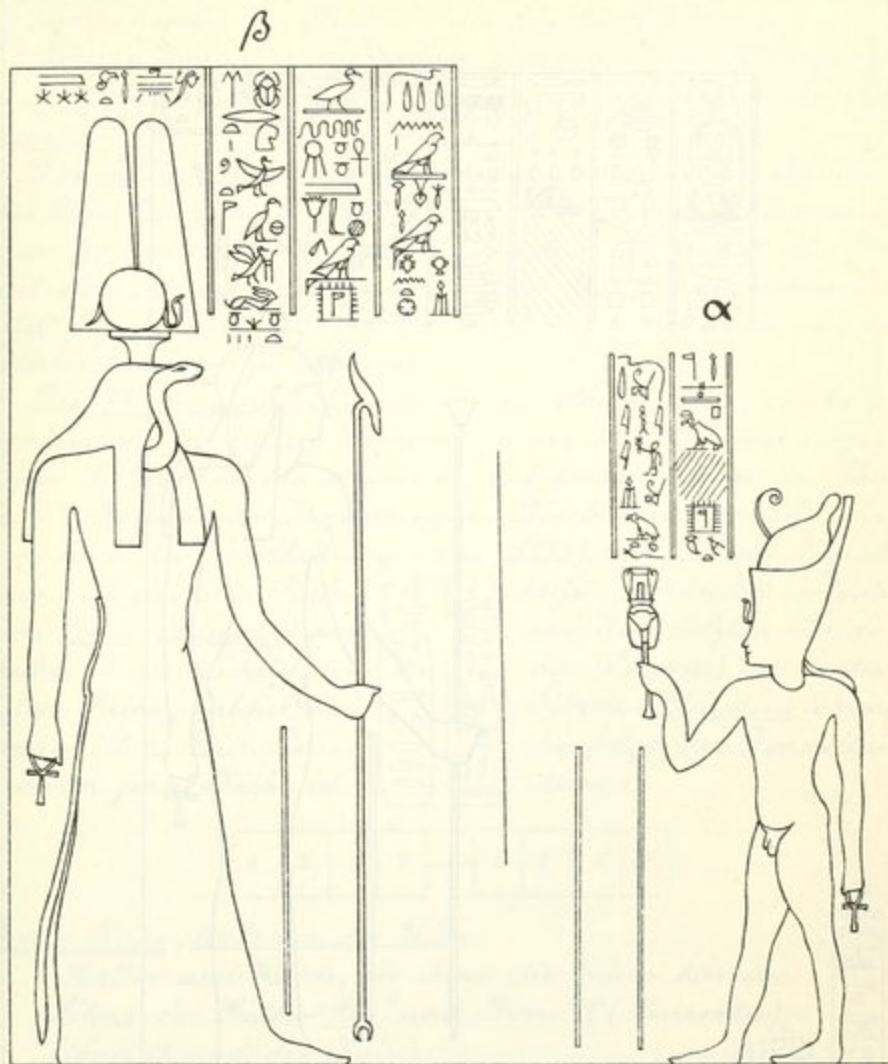
1) Nskr. Ahi. — 2) Nskr. Harsomtus. — 3) Nskr. Horus. — 4) Nskr. Edfu. — 5) Nskr. Hathor. — 6) Nskr. Harsomtus. — 7) Nskr. Herrin von Dendera. — 8) Nskr. Osiris Omphris.

Forto. des Textes auf I. 229.



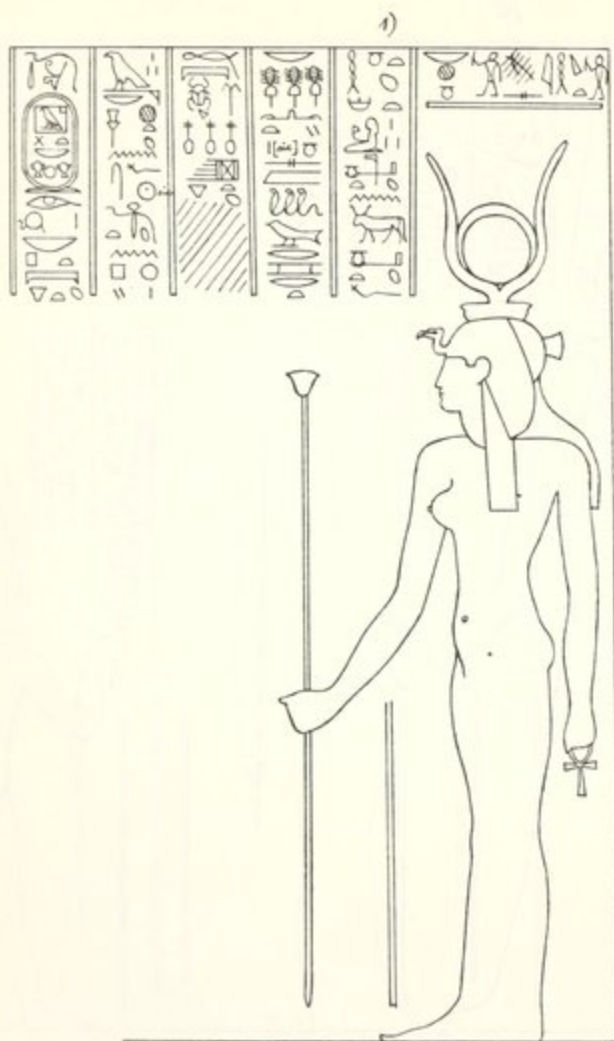
Zu S. 225.

1) In der Inschrift des kleinen Karsontus giebt Lepsius $\overline{\text{P}}$ statt $\overline{\text{Q}}$




Zw. S. 225.

Zw. S. 225.



Zur S. 225.

1) In der 5ten Reihe gibt Lepsius 4° II 147 .

4° I 109. II 116-118. 164.

Dendera. Großer Tempel. A, Säulenhalle.

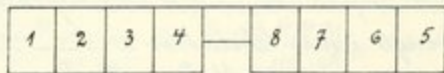
Kopie von L 225.

Für das Kapital der Säulen s. die Ansicht L 116.

An der Unterseite des rechten Architravs vom Mittelgange aus steht [der Name des] Caligula, am linken [der des] Claudius.

Das mittelste Feld der Decke hat die wiederholten Namen des Cajus Caligula, die Seitenfelder haben keine Kaiser-namen, nur in den äußersten, wo der Tierkreis dargestellt ist, findet sich „das große Haus“ (Per-aa). Die astronomischen Darstellungen dieser Deckenfelder sind wegen der Höhe und Her-störtheit schwer zu erkennen.

Die Hinterwand (Lidwand) der Säulenhalle, welche ursprünglich die äußere Vorderwand des Saales A war (vgl. oben L 184), hat bei a und b (auf beiden Seiten der Thüre) 4 Reihen von Darstellungen. Die beiden obersten sind wie auch die Wandkrönung (s. u. L 233) von Caesar Augustus, der (in der 2ten Reihe) heißt, die beiden untersten von Cajus (Caligula), aus- rechts (5 des nächstehen- sten Reihe, welches von Tiberius Claudius Germa- nicus ist. — Die Rei- gen in jeder Reihe ist




heißt, die beiden untersten ser dem letzten Felde den Schemas) der unter- Tiberius Claudius Germa- nicus ist. — Die Rei- genfolge der Darstellun- diese :

Erste Reihe, links von der Thüre:

1. Hathor und Korus, vor ihnen die beiden kleinen Söhne der Hathor Ahi¹⁾ und Korus T (Karsomtus), dann α und der Kaiser.
2. Isis und Korus, vor ihnen der kleine Korus, Sohn der Hathor und β und der Kaiser.



1) Haka. Ahi.


231

3. Horus und Hathor, vor ihnen  und der Kaiser.


4. Hathor und vor ihr der kleine Ahi⁹ und die -----
rechts von der Thüre:




5. Isis mit [Namens] Schild und Horus (Mensch[er]kopf) mit Diskus, vor ihnen auf  Ahi⁹ und Horus klein, dann folgt ein sperberköpfiger Gott  (Kek), dann der Kaiser.

6. Hathor und Horus von Edfu,³ Ahi⁹ auf  , dann die schlangenköpfige (Keket), dann der Kaiser.





vor ihnen der kleine köpfige Göttin  ,

7. Horus und Hathor, vor ihnen der Gott  und der Kaiser.



dann die Kaiser.

8. Isis, vor ihr der kleine Horus und schlangenköpfige Göttin³  ohne den Änweite Reihe, links von der Thüre:



1. Hathor und Horus, vor  ihnen die beiden kleinen Söhne der Hathor Ahi⁹ und Harsontus⁹, dann folgt der obere Nil α und der Kaiser.

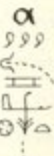
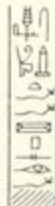
2. Isis, die erste Frau des Osiris und Osiris Onnophris⁹, vor ihnen der kleine Harsisis, Sohn des Osiris (si-Uisire)⁷, dann die Wahrheitsgöttin⁹ und der Kaiser.

3. Horus und Hathor, vor ihnen der schlangenköpfige Gott β , der Kaiser bringt einen Obelisk -----

4. Der Kaiser und der kleine Ahi⁹ vor Hathor.

rechts von der Thüre:

5. Isis mit Namensschild und Horus  , vor ihnen die beiden kleinen Ahi⁹ und Har.  somtus⁹, dann der unterägyptische Nil und der Kaiser L II 69 a.



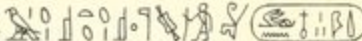

α





β





1) Mskr. Ahi - 2) Mskr. Harhat - 3) Mskr. „der schlangenköpfige“ - 4) Ahi - 5) Mskr. Harsontus - 6) Mskr. Unnophris - 7) Mskr. Har-si-Usire - 8) Mskr. Ahi - 9) L und A.  statt  - 10) Mskr. Har; L und A. haben  statt .

6. Isis und Osiris, vor ihnen der kleine  mit  [hierauf bezieht sich trotz der Abweichungen die nebenstehende Abb. α], dann die Wahrheitsgöttin¹⁾ und der Kaiser.


7. Horus und Hathor, vor ihnen der schalkköpfige Gott  und der Kaiser.




8. Hathor, vor  ihr der kleine Horus²⁾ und der Kaiser.

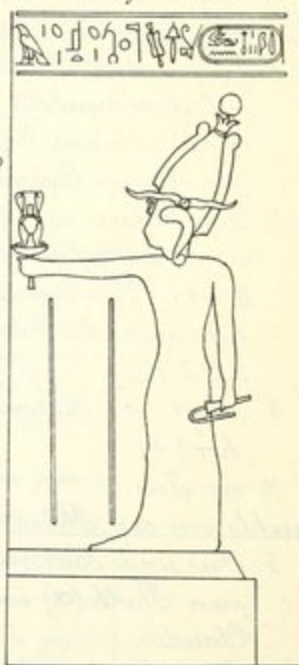
Dritte Reihe,  links von der Thüre:

1. Hathor und Harsothis³⁾, vor ihnen die beiden kleinen Götter, ferner der  und der Kaiser Caligula.


2. Hathor und Seu⁴⁾, vor ihnen die Göttin von Oberägypten und der Kaiser.



3. Horus von Edfu⁵⁾ und Hathor, vor ihnen  und der Kaiser.


4. Hathor () vor ihr der kleine Horus⁶⁾ und der Kaiser, welcher  heißt (L  II 76 d).




rechts von der Thüre:

5. Hathor und Horus von Edfu⁷⁾, vor ihnen die beiden kleinen Ati⁸⁾ und Horus⁹⁾, dann der Gott , der blaue Nordblumen bringt, und der Kaiser.

6. Hathor (s. die Abb. auf S. 232) und  Horus von Edfu¹⁰⁾, vor ihnen der kleine Horus¹¹⁾, die Göttin  und der Kaiser.

7. Horus und Hathor, die S heißt, vor  ihnen der Gott ε mit Ochsenkopf (Wilkins. Kaan. fig. 561) und der Kaiser.

(nach Z. 1143, 2)

1) Meke. Ma. - 2) Meke. Hor. - 3) Meke. Horant. - 4) im Meke. un-
deutlich, doch wohl nicht, die: - 5) Meke. Hw. - 6) Meke. Harbat. -
7) Meke. Ati. - 8) Das Zeichen  im Meke. D.

Dendera. Großer Tempel. A. a. b. Thüre zu B. 4° II 120-122. 164. Z. 1143, 3.

Zu I. 231.

8. Isis, vor ihr der kleine Harsonmtus²⁾ und der Kaiser.

Visite Reihe, links von der Thüre:

1. Hathor und Harweris (?), beide mit Namensschild, vor ihnen die beiden kleinen Götter, Thoth und der Kaiser Caligula: LD II 76 e.

2. Der Kaiser vor Hathor und dem menschenköpfigen Gotte (LD II 76 b). [Von hier angeblich auch die Darst. LD II 76 c].

3. desgl. vor Harweris (?) und Hathor (?).

4. vor Isis.

rechts von der Thüre:

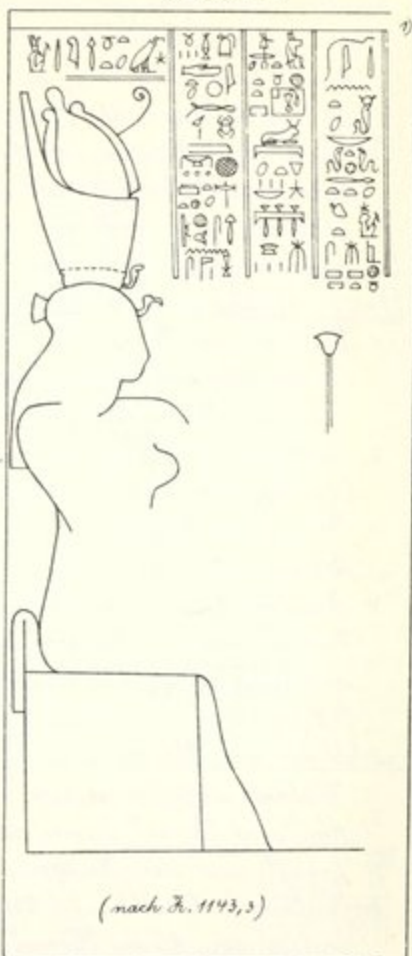
5. Isis und Harsonmtus²⁾, vor ihnen Thoth (α) und der Kaiser Claudius.

6. Isis (β) und Osiris (γ), vor ihnen die Töchter und der Kaiser Caligula.

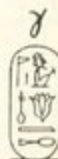
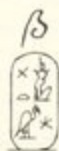
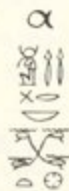
7. Caligula und Hathor, vor ihnen Anmutef³⁾ und der Kaiser.

8. Der Kaiser vor Hathor.

An der Thüre zum Saale B kommen die Kaiser Caesar Augustus, Tiberius und Caligula in dieser An-



(nach Z. 1143, 3)



1) Lepsius hat in der 1sten Zeile — statt —.



2) Herke. Horrent... — 3) Herke. Immutef.

4° I 108. II 122. 164.

Dendera. Großer Tempel. A. Thür zu B.

Anordnung vor:

Wandkrönung von Caesar Augustus, s. oben S. 229.

Autokrator Hiero † 𐛥, ge- liebt von Ptoch und Isis. (Caesar Augustus).	desgl.	desgl.	desgl.
nie gegen- über Tibe- rius.			Hiero, ge- liebt von Ptoch und Isis. Tibros. † 𐛥
nie drun- ter Caligu- la.			nie gegen- über Cali- gula.
			nie gegen- über Cali- gula.
			nie gegen- über Tiber.

Im Eingange selbst sind die Königsschilder, wie in al-
len hinter der Wand a b liegenden Räumen (s. oben S. 184),
unausgefüllt.¹⁾

¹⁾ vgl. Max. Mend. I, pl. 19 c. d.

Am rechten innern Pfosten dieser Thüre ist eine große Liste

der Namen der Kathor:

Die Inschrift beginnt oben links mit den Worten:

„Namen der Kathor,
Herrin von Dendera“ (α).

In der Mitte eine Querzeile: (β).

[Von der ganzen Inschrift, die bei Mar. Dend. I 25/26

mit manchen Fehlern publiziert ist, ist ein Abdr. 483

vorhanden, der teilweise schwer lesbar ist.]

Auf dem linken Pfosten werden alle Götter angerufen. [Auch von dieser Inschrift, die bei Mar. Dend. I 27/28 publiziert ist, ist ein Abdr. 482 vorhanden].

Im Saale B kommt vor: γ. Auch Thoth heißt, in Dendera.¹⁾

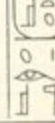
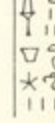
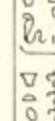
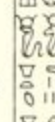
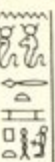
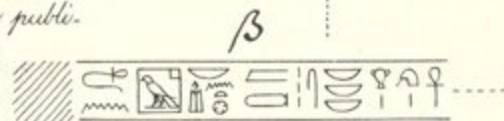
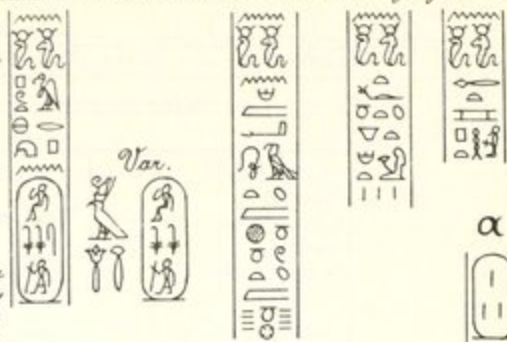
Die Göttin vor Kathor, trägt

ohne Abzeichen auf dem Ränder in den Händen hinter ihr folgt der Hä-
Läulen des Saales B haben auch Kathorköpfe, darunter aber noch Lo-

Eine kleine Thüre führt aus diesem Saale nach außen in Kiltiegelgebäude.

In der 3ten Kammer [C?] hinter dem Pfeilersaale [B] findet sich δ.

1) *Aske.*, in *Fent.*, gemint ist . — 2) Nach *Entham* (*Sagebuch* 4. Okt. 1873).

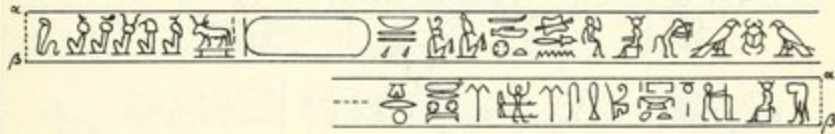


4° VII 122-124. 128. 140.

Dendera. Großer Tempel. E. Treppe

In der Cella E heißt Hathor — — — — —

An der Hinterwand dieses Raumes kommt in einem Hieroglyphenbände vor:

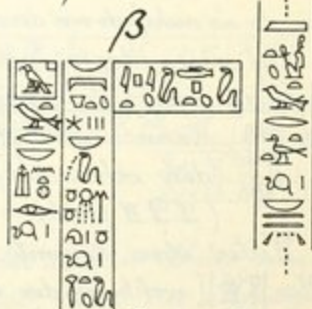


An der rechten Wand sind die Barken der Isis und des Harosmtus¹⁾, an der linken die der Hathor und des Korus von Edfu²⁾ dargestellt.³⁾

In der kleinen dunkeln Nebenkammer links vor der Cella⁴⁾ ist der K[önig] ohne Namen vor der Isis (L II 56c)⁵⁾ dargestellt. Ebendasselbst heißt die Hathor: α, ebendasselbst auch: β.

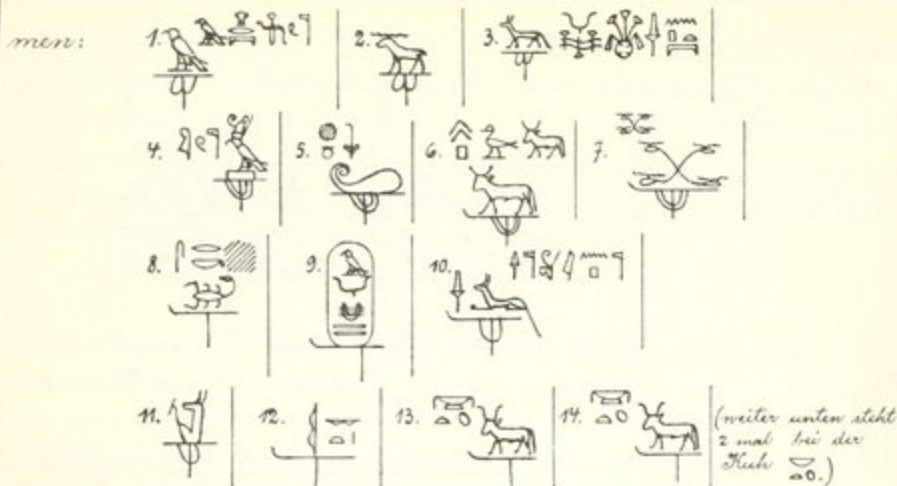
Ueber dem Hintergebäude sind noch viele obere teils bedeckte teils hypaethrale Kammern, alle voll Darstellungen. Auch hier sind die Königsschilder unausgefüllt:

An der innern Treppe, welche auf das Dach des Hintergebäudes und zu diesen oberen Räumen führt, ist eine große Prozession dargestellt, die rechts hinauf- und links wieder hinunterzieht. Priester tragen die heiligen Standarten mit ihren Na-

L II
56c.

1) s. *Mem. Dend.* I pl. 416. — 2) *Mem. Dend.* I pl. 44. — 3) *Mem. Dend.* I pl. 44. — 4) *Mem. Dend.* I pl. 44. — 5) Im *Mem. Dend.* war das Wort „vor“, (das die Z. 1122 ausdrücklich hat) etwas undeutlich geschrieben, sodass man auch „von“ lesen könnte. So erklärt es sich, daß Lepsius später (in Berlin) mit roter Tinte den Buchstaben „F“ hinzusetzte, mit dem auf dem Plane L II 66 der Umgang um die Cella bezeichnet ist. — 6) L. hat 𓆎 statt 𓆏 und 𓆑 statt 𓆒 .

7) s. *Mem. Dend.* I pl. 44. — 8) Im *Mem. Dend.* war das Wort „vor“, (das die Z. 1122 ausdrücklich hat) etwas undeutlich geschrieben, sodass man auch „von“ lesen könnte. So erklärt es sich, daß Lepsius später (in Berlin) mit roter Tinte den Buchstaben „F“ hinzusetzte, mit dem auf dem Plane L II 66 der Umgang um die Cella bezeichnet ist. — 9) L. hat 𓆎 statt 𓆏 und 𓆑 statt 𓆒 .



[Die vorstehenden Namen sind offenbar der herabsteigenden Prozession entnommen, da sie mehrfach von denen der hinaufsteigenden *LD II 55 a-c* abweichen.]

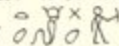








Auf dem oberen Teil der Treppe folgen sich in [der hinaufsteigenden] Prozession mit Opfergaben der menschenköpfige der *LD II 55 d.*, dann eine Göttin ohne Inschrift, dann die beiden oxenköpfigen Götter Apis und Menevis *LD II 55 d.*

Weiter oben kommt ein menschenköpfiger Gott (Var. *LD II 55 a-c.*) [wohl in der herabsteigenden Prozession].

Dann folgt eine kuhköpfige Göttin Dann folgen mitten unter den Göttern (rechts wenn man hinaufgeht) ein 1ter, 2ter, 3ter und 4ter Priester mit Sistrum, dann wieder Götter, dann die 14 Priester mit den heiligen Standarten und zuerst von allen der König mit der Doppelkrone und der Soga: *LD II 55 a-c.*

Bei der herabsteigenden Prozession (ganz wie der hinaufsteigenden) gehen vor dem König die beiden Standarten des

49 II
56 b.

Auf dem äußeren Architrav der südwestlichen erhaltenen Nachkammer (L) tritt links der  und der Mondgott  vor Hathor, Isis, Horus von Edfu und wieder Hathor, Tafnet rechts  und ein Gott mit  auf dem Kopfe vor Hathor  Herrin von , Isis, Karsomtus und Hathor , Herrin von  (wofür in der Säulenhalle auch  vorkommt) L II 56 b.



49 II
57-58.

In dem hypaethralen Hof (K) auf der Ostseite sind auf dem Architrave über den Pfeilern und der Ostwand (g.h.) große GötterprozeSSIONen dargestellt. Die 4 Totengeister verhindern links den 4 Weltgegenden die Herrschaft des Osiris in der Unterwelt, rechts die des Horus auf der Oberwelt: L II 57. 58. [In der Publ. sind die Reden der Götter fortgelassen, welche die Vertikalzeilen zwischen den einzelnen Figuren ausfüllen.]

Die beiden andern Seiten [West- und Südseite] sind von einem großen Fest- und Opferkalender eingenommen.

Aus der hinter dem Hofe K gelegenen Kammer I ist an der Ostseite der Fierkreis von den Franzosen ausgesagt worden. Die andere Hälfte dieser Decke, die sehr durch Niedermäuse verunstaltet ist, enthält aegyptische Himmelsdarstellungen, doch nicht in der gewöhnlichen Art der Sternbilder, und zwei Abbildungen der Himmelsgöttin. Die Königsschilder sind überall leer. Ueber der Thüre, die von hier in die Kammer K führt, wird Osiris, dem die Kammer hauptsächlich geweiht ist, angebetet, links von Isis, Karsisis¹⁾, Nut²⁾ und Anubis, rechts von Nephthys, Lu³⁾, Tafnet⁴⁾ und Atum.⁵⁾

Die ganz dunkle Kammer (K) dahinter ist wie in Philae der mystischen Verwandlung des Osiris gewidmet und müßte eigentlich ganz ausgezeichnet werden, da sie noch vollständiger als jene [in Philae] ist.

1) In L II 58 a hat Lepsius in der ersten Zeile links, die sich direkt an die letzte in L II 57 a rechts anschließt: , der Abde ist unendlich; im Namen der Geb eben- da hat Lepsius α, der Abde  hat 1) oder Neben 2) - 3) Nische Karsisis. - 4) Nische Tafnet. - 5) Nische Atum. -

α
1
2
3
4
5

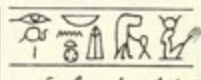
4° I 106-108. 114. II 122. 134. A. 141. Dendera. Großer Tempel. i. Allgemeines.

Von dem niedrigeren Gebäude [dem Hintergebäude] führt eine freie Treppe (i) auf das höhere [Vordergebäude]. Neben den Stufen sind 14 Götter abgebildet: I II 56 a. Dann folgen, nach der andern Seite gewendet und thronend, vor dem Kaiser die Hathor und hinter ihr der unbärtige Gott α mit Isis heißt β .

Im ganzen Tempel gehen in der Regel die Göttinnen ihren zugehörigen Göttern voraus. Die überall wiederkehrende Triade des Tempels ist Hathor, Horus von Edfu und Har-somtus¹⁾, der oft, wie gewöhnlich die dritte Person, mit Menschenkopf und Sonnenscheibe dargestellt ist; daneben findet sich gewöhnlich die andere Triade Isis, Osiris, Horus, daher die Variante für die Stadt ⲛⲓⲟⲩ , ⲛⲓⲟⲩ , ⲛⲓⲟⲩ . Hathor heißt fast ausschließlich, Herrin von ⲛⲓⲟⲩ , doch auch ⲛⲓⲟⲩ , die andern Götter fast alle ⲛⲓⲟⲩ . Varianten des Namens der Hathor sind:



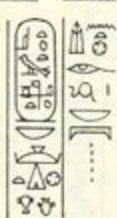
[die letztere Var. wohl aus der Säulenhalle A].



[Sie heißt auch]



Isis heißt:



, Horus ⲛⲓⲟⲩ , Anubis ⲛⲓⲟⲩ




In einem oberen Seitenraum neben C sind die Schilder γ [vgl. oben S. 237]. Osiris ⲛⲓⲟⲩ .

1) Niska Konsent...



In einer dunkeln Kammer unten heißt der Sperber-Korus, der hinter Isis angebetet wird: α.

Es kommt im Tempel auch öfters eine Göttin mit  auf dem Kopfe vor, genannt β.

[Zugleich mit den oben S. 202/3 und 206/7 abgebildeten Darstellungen hat Weidenbach auf Z. 1187 als besonders bemerkenswerte Hieroglyphe die nebenstehende Figur eines Harfenspielers aus einer Inschrift abgezeichnet: γ].

Varianten der verschiedenen Kaisernamen sind:

1. Caesar Augustus:



2. Caius (Caligula):



Caius



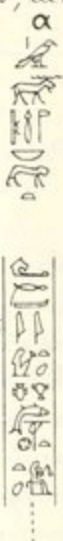
3. Tiberius Claudius.



4. Nero.



Andere Varianten s. im Königsbuch. Der Name „Caesar“ kommt auch ohne s am Ende vor.

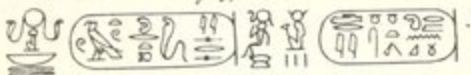


die erste, die Keith hat wie gewöhnlich die unterägyptische Krone auf:



usw., es
folgen
noch un-
gefähr 20.


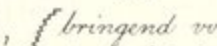

Darüber ist ein Keisoglyphenstreifen mit den Schildern des Trajan:





Darüber der kleine Korus zwischen Isis und Osiris, dem eine lange Götterprozession folgt: L D II 83 a.¹⁾







In der Reihe darüber steht rechts der Kaiser, vor ihm sitzt Stab mit Griffel und Palette, den kleinen Ahi²⁾ anmalend: L D II 70 z. Dann folgen 7 Kathoren mit Korus auf dem Schoße und ihn säugend; sie heißen:



Dann 2 Göttinnen  und , bringend vor Korus von Edfu³⁾, welcher den kleinen Korus auf dem Schoße hat; dann die säugende Isis zwischen  und α . - Dann sitzt Re-Karmachis⁴⁾ vor der säugenden Kathor.

In der 2ten Reihe vor oben folgt die Verkündigung und Verfertigung des kleinen Ahi. (s. S. 243).

In der obersten Reihe sitzen von rechts her erst eine Kathor mit Uraeus, dann ein Sperber mit , dann ein anderer mit Phallus, über beidem nur eine  Inschrift, Korus von Edfu⁵⁾, dann der onanierende Ammon mit Vogel-

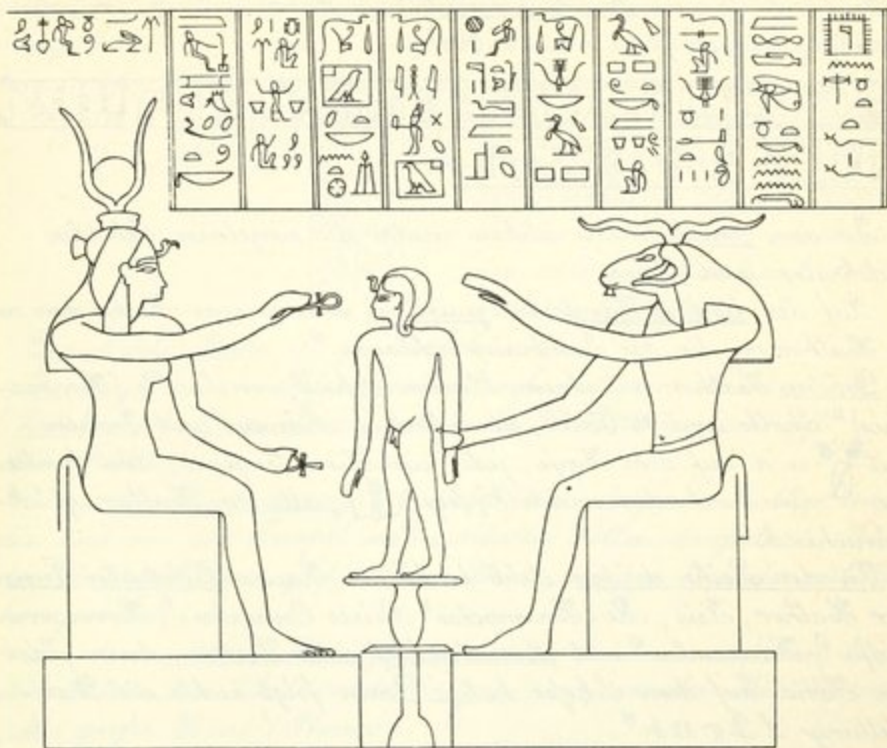
1) Lepsius hat in der Prozession die folgenden Abweichungen von der Text: Osiris  (statt ), Isis  (statt ), Hathor  (statt ). - 2) Kothor Ahi. - 3) Kothor Korhat. - 4) Kothor Korhio.

α


4° II 151/2. Nr. 1146, 2.

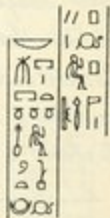
Dendera. Typhonium. C.

Zur S. 242.



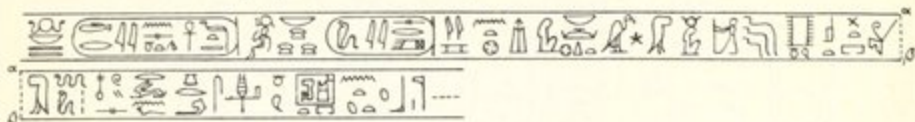
Erbt. von S. 242.

leit (α), dann β , dann Chons¹⁾, dann die
 Butz || || usw. — Dann 2 Horus, Itht, dann
 die säugende || || , dann die säugende Isis,
 dann Hathor || || mit 2 Kindern, dann die
 löwenköpfige Tafnet²⁾ mit einem Kinde, dann die
 kuhköpfige || || mit einem Kinde, dann der kleine
 || || vor Hathor, dann der Kaiser knieend dem kleinen
 Harosmetus³⁾ der Hathor übergebend: I D II 70 d.





1) Msk. Yensu 2) Msk. Tafnet 3) Msk. Ahi 4) Msk. Harosmetati

Drüber läuft eine Hieroglyphenzeile die Wand entlang mit der Dedikationsinschrift [s. oben S. 241]:



In dem Friese drüber stehen wieder die einzelnen Schilder Autokrator und Kisro.

Auf der linken Wand ist zweiterst wieder eine Reihe von ca. 28 Kathoren, die das Tamburin schlagen.¹⁾





Drüber Kathor mit ihrem kleinen Sohne, vor ihr Re-[Harmachis]²⁾, Thoth und 14 Götter, abwechselnd Männer und Frauen, mit  u. a. auf dem Kopfe, jeder ein Kind tragend, und hinter diesen noch der widderköpfige , alle der Kathor glückwünschend.



In der Reihe drüber steht links der Kaiser Autokrator Trino vor Kathor, Tris, Re-Harmachis³⁾, Osiris Onnophris⁴⁾, Korus von Edfu⁵⁾, Karsontus⁶⁾ mit Menschenkopf und Diskus, deren jeder ein Kind auf dem Schoße hat. — Dann folgt rechts die Darstellung I II 82 b.⁷⁾

In der Reihe drüber steht links die Sefchet-[abui]⁸⁾, vor ihr sitzen die Eileithyia⁹⁾ und die Pruto¹⁰⁾, jede ein Kind auf dem Schoße haltend. — Dann folgt Chemubis¹¹⁾, vor sich auf dem Drehtische den kleinen Abui¹²⁾, ihm gegenüber kniet die Frischgöttin: I II 70 f.¹³⁾ — Dann sitzt die Kathor rechts, vor sie treten 2 Götter mit Kindern und hinter diesen folgt eine Frisch-

1) Die Namen von zweien scheint Lepsius an anderer Stelle in der folgenden Bemerkung zu geben: „Im Innern einmal α , vor δ , und β .“ Diese beiden Namen in der Reihe der Kathoren auf der rechten Wand als 5te und 7te vor

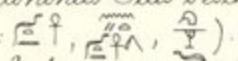
2) Heske Thoe. — 3) Heske Harmachis. — 4) Heske Onnophris. — 5) Heske Korus. — 6) Heske Karsontus.

7) In der Inschrift der 1sten singenden Fellen mit Kubkopf (2te von links) hat Lepsius γ statt δ , in der der Hesket  — 8) Heske Sefchet  — 9) Heske Eileithyia  — 10) Heske Pruto 

11) In der Inschrift des Chemubis hat Lepsius beide Male (in α und β) γ statt δ , außerdem  statt 



An der äußeren Südseite [a] stehen im Friese dieselben Schilder der des Trojan, auf dem Architrave die des Nadrian:

Die inneren Seiten desselben Architravs (b c) sind von Antoninus Pius beschrieben: α (Varr. im Nachnamen: ).

Am Architrav ist außen und innen immer dieselbe Darstellung wiederholt. [Die Anordnung ist außen diese:]



α



In der Mitte sitzt ein kleiner Gott mit der Hand am Munde, abwechselnd Ahi³⁾, Karsomtus⁴⁾ und Karsiasis⁵⁾ (a) auf einer Lotusblume zwischen Typhon, der Ⲛⲓⲓ oder Ⲛⲓⲓⲓ (b), und der Nilpferdgöttin, die Ⲛⲓⲓ oder Ⲛⲓⲓⲓ (c) heißt. Die Szene ist eingeschlossen von den Schildern des Kaisers (d. d) und zwei schützenden Sperberrn Ⲛⲓⲓⲓⲓ (e. e), vor denen eine Vertikalzeile f. f und hinter denen Ⲛⲓⲓⲓⲓ eine andere g. g mit dem Namen des kleinen Gottes (Ahi³⁾, Karsomtus⁴⁾ oder Karsiasis⁵⁾) steht. In der ersten Darstellung ist der Ahi³⁾, in der zweiten der Karsomtus⁴⁾, in der dritten Karsiasis⁵⁾, in der vierten wieder Ahi³⁾ usw. dargestellt. Da aber der Archi-

Stimm. zu den Schildern auf S. 245. Aus dem Abdruck ersieht man, daß die obigen Schilder, die alle in vertiefter Schrift sind, verschiedene GröÙen haben. Die kleineren (No. 1. 2. 7) sind wie S. II 85 b. c. mit der Stef.-Krone gekönt und, wie sich auch aus den Inschrift- und Darstellungsersten daneben ergibt, vom Architrav genommen (s. hier oben S. 246). Die größeren Schilder (No. 4. 5. 6), deren Anordnung auf dem Abdruck nicht mehr sichtbar ist, werden also vom Fries sein. Vor gewissem sieht man (in gleicher Richtung mit dem Schilde nach links geköhnt) eine Fries mit Greishaub und Ⲛ, auf einem Schemel v. ö. hockend, hinter dem Schilde ist auf einem Abdr. (rechts) noch der Anfang einer Inschrift Ⲛⲓⲓⲓⲓ zu erkennen, vgl. dazu Denk. Ant. II pl. 33, 1 und S. 246 Linn. 1.

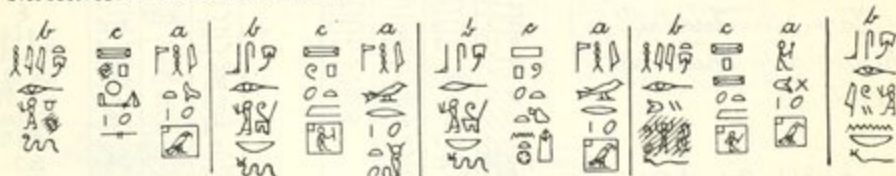
2) Dies Schilde auch auf einem Abdr., in erhabener Schrift. - 3) Katak. Ahi. - 4) Katak. Karsomtus. - 5) Katak. Karsiasis.

4° II 160/1. A. 142.

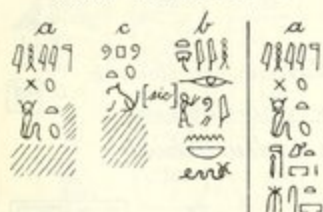
Dendera. Typhonium. Umfassungshalle.

trav vorn abgebrochen ist, so bleibt es zweifelhaft, welche von den drei Darstellungen wirklich die erste war. Die Mittelstücke von 2 Darstellungen [der Rückenseite] sind publ. I II 85 b. c.¹⁾ [Für die Darstellungen der Innenseite s. Descr. Ant. II pl. 33, 2].

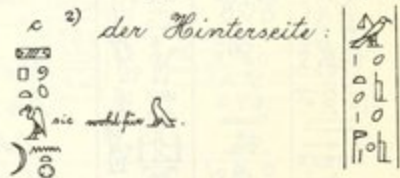
Varianten sind innen:



Am Architrav b:



Am Architrav (c)

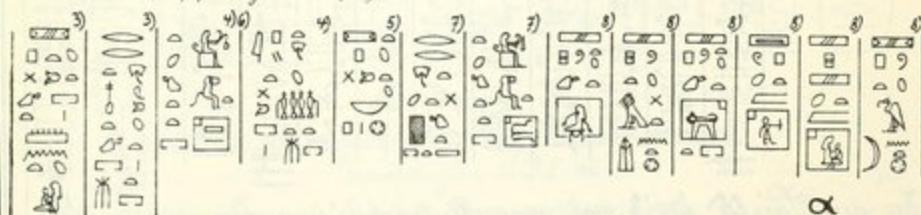


Weitere Varianten sind:

Typhon (b):



Nilpferdgötten (c):



¹⁾ Die Inschriften der beiden Söller in I II 85 a gibt Lepsius abweichend von der Subst. so: α. Der Abdr. läßt keine Entscheidung zu.

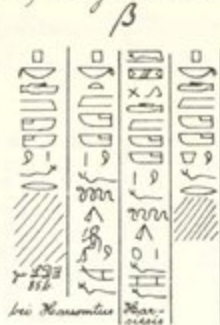
²⁾ so auch auf einem Papiirabdr. in erhabener Schrift. — ³⁾ aus einer Darstellung des Harvontus. — ⁴⁾ dergl. des *Abi*. — ⁵⁾ dergl. des Harvontus. — ⁶⁾ so auch auf einem Abdr. in vertiefter Schrift, also von der Rückenseite. — ⁷⁾ an der Rückenseite. — ⁸⁾ auf einem Abdr. in erhabener Schrift.

Die Varr. der Kaisername (d) s. oben S. 245/6.

Der schützende Sperber (e) heißt auch: α.

Die Inschrift vor den
Sperbern (f) ist mit Varr.
β und γ.

Varr. der Inschrift (g)
hinter den Sperbern
sind: δ.



Am äußeren südlichen Architrav: ε.
An der äußeren Hintersseite
stehen im Fries die Schilder
des Antoninus.

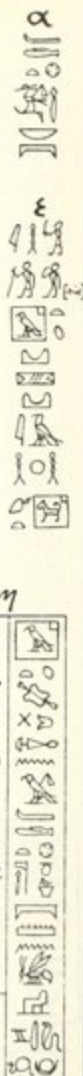
Vor den schützenden Sper-
bern steht: ζ.



Zu der Var. η für δ vgl. was Plutarch über den
ersten Buchstaben sagt.

[Den vorstehenden Varianten folgt im Mssk ohne
Angabe des Platzes die Inschrift η].

1) nach Schröckers, neben dem Schild des Trajan. — 2) im Mssk. ist nicht gesagt wo, ob
auf dem Architrav (also Varr. der Inschrift f) oder im Fries.



4° I 111. 113/4. VII 157. M. W. 30/1. N. 490. Dendera. Typhonium. Isisstempel.

Varianten der Kaiseramenen, die im Typhonium vorkommen, sind

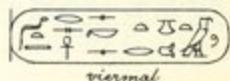
Trajan:



Antoninus:



var.



Kleiner südwestlicher Tempel (Isisstempel).

Grundriß: LDI 66.

Der kleine Tempel hinter dem großen, doch nicht in der Mitte, sondern hinter der Westecke derselben, ist ganz von Caesar Augustus (α) gebaut und beschrieben. Er ist zugleich der Hathor und der Isis β (so an der Hinterwand) geweiht.



LDI
66.

In diesem Tempel sind von der hypaethralen Oeffnung herab und in den Fenstern der Treppe die hereinfallenden Sonnenstrahlen abgebildet.

Die westliche Kammer neben der Cella [D] ist halb abgebrochen.

In der Vorhalle [A] ist über der Thüre die Dedikationsinschrift:



Ueber der ersten Thüre am innern Architrave betet der Kaiser, rechts den kleinen Ahi¹⁾ (nur „Ahi, si-Kathor“ genannt), die Kathor, Korus von Edfu²⁾ und Karsomtus³⁾ mit Menschenkopf und Diskus an, links den kleinen Gott α , die Isis, den Osiris, gesprochen (L II 70 c)⁴⁾ und den Karsis⁵⁾ si- Usire ρ .⁵⁾

Links neben der Thüre heißt einmal Korus von Edfu²⁾.

Ueber derselben Thüre sind 2 Götterprozeionen, rechts zur Kathor, links zur Isis L II 70 a.


An der Hintersseite der Cella [B] sind in der Mitte wieder Postamente mit Kathorköpfen: β . Taf beides Kathorköpfe sind, geht daraus hervor, daß über dem Diskus mit den Körnern noch ausdrücklich der Name der Kathor steht.



1) Haka Ahi - 2) Haka Karsat - 3) Haka Karsomtu.

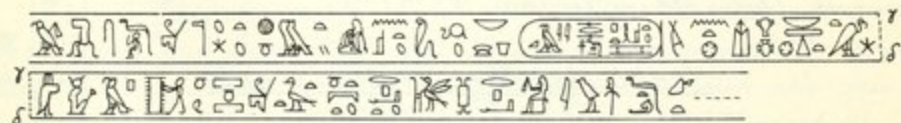
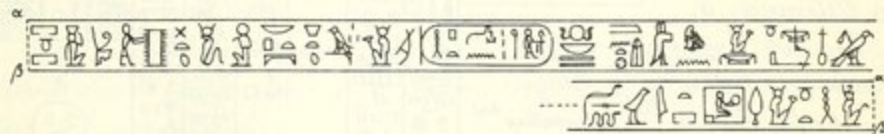
4) Im Schilde des Omnephris ist nach Lepsius ρ statt ρ zu lesen.











5) Haka Karsis.

Kruentrost saß der kleine *Harsomtus*¹⁾ auf der Lotusblume, neben ihm zwei Göttinnen, jede mit  auf dem Kopfe, hinter diesen rechts *Schuw*, links *Amonrasontes*; hinter diesen betet der Kaiser links den *Osiris*, rechts die *Isis* an. Darüber werden immer abwechselnd *Hathor* und *Isis* und die Kinder angebetet.

An den Seitenwänden auch die gewöhnlichen Götter.

In der linken schmalen Nebenzelle [C] läuft unten herum eine Dedikationsinschrift:




In der rechten Nebenzelle [D, s. oben S. 250] betet der Kaiser eine Reihe von Göttern an: *Hathor*, *Herrin von Dendera*²⁾, den schlangenköpfigen *Harsomtus*³⁾, den *Horus von Edfu*⁴⁾, den menschenköpfigen *Harsomtus*⁵⁾ mit dreifacher Krone⁶⁾ und Kopf, die *Sefchet*-[*abuu*]⁷⁾, den *Re-Harmachis*⁸⁾, vier verschiedene *Hathoren*, den , die *Eileithya*⁹⁾, den widerköpfigen Gott , die *Sechmet*¹⁰⁾, den *Chons*, *chent Dendera*¹⁰⁾, die  und  die , in *Dendera*¹⁰⁾, den  und drei  Götter mit Menschenköpfen  und  auf dem  Knie, über ihnen steht:



1) *Heske. Kert* - 2) *Heske. S* - 3) *Heske. Horon* - 4) *Heske. Kachal* - 5) gemeint ist wohl die *Sef. Anu*
 6) *Heske. Sef* - 7) *Heske. Sefchet* - 8) *Heske. Luben* - 9) *Heske. Sef* - 10) *Heske. Senu sent Dendera* - 11) *Heske. Senu*

Dendera. Isis-Tempel. 9. ^{Außen} Südöstliches Thor. 4° 113/4. II 169-172. Abdr.

Ruch hier heißt einmal Horus von Edfu, Herr von Dendera, der schlangenköpfige Karsomtus mit  heißt α, Keathor ist öfter als Kuch dargestellt. (so L D II 70 b.)


Ebenfalls verehrt der Kaiser den Stak und Tschmet

An der hinteren äußeren Hinterwand: β.
der Isis der widerköpfige
Chnubis: γ.

An der äußeren Ostwand: δ.

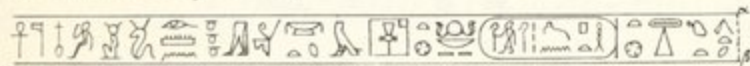
An der Vorderseite heißt Horus von Edfu, dagegen heißt Karsomtus immer. (heri-ät) in Dendera.


Südöstliches Thor des großen westlichen Tempelbezirks.

An dem nächsten östlichen Thor des Tempelbezirks (südöstlich vom großen Tempel) finden sich die Namen des Nero: [s. unten], innwendig Caesar Augustus: , an der Ostseite auch Tiberius: ε [s. unten].

[Die griechische Dedikationsinschrift an den beiden Facaden des Thores ist aus der Regierung des Augustus]: L D II 76 Gr. 28 (nach innen [d. h. auf der dem Tempelbezirk zugewendeten Westseite]). 29.

[Auch die hieroglyphische Dedikationsinschrift ist von Caesar Augustus?]

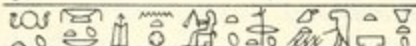


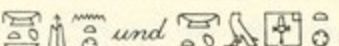
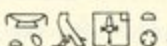
 (Hier ist der Name der Göttin in umgekehrter


1) Hefke, Beschalt. 2) Hefke, Thor. 2a) Hefke, Karsom. - Nord. Geg. Vol. I p. 123. - 3) wohl an der Nordseite.


4° I 114. II 171. No. W. 30.

Richtung geschrieben wie auf dem Obelisken von Philae).


südlich:  usw.

Hier entspricht sich  und .


An der Westseite findet sich die Variante: .

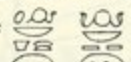
In der Mitte [des Architravs] an der Westseite ist wieder eine Hathorbüste, rechts davon betet Caesar Augustus den kleinen Ahi¹⁾, die Isis, Osiris und Harsumtus²⁾ , in Dendera³⁾ mit Schlangenkopf an; links den kleinen Ahi¹⁾, die Hathor, den Horus von Edfu⁴⁾ und Harsumtus.⁵⁾

An den Pfosten rechts betet er die Isis und den Harsumtus²⁾, links die Hathor und den Horus von Edfu⁴⁾ an. Der Untertheil ist verschüttet.

An der Ostseite rechts am Architrav der Ahi¹⁾, Isis, Osiris, Harsumtus²⁾ mit Sperberkopf, alle drei mit Namensschild, rechts⁶⁾ Ahi¹⁾, Hathor, Horus von Edfu⁴⁾ und Harsumtus²⁾, auch alle drei mit Namensschild, von Sibirius  angebetet.⁷⁾ [vgl. oben].

An linken Pfosten Horus von Edfu⁴⁾ und Isis. Am rechten Harsumtus²⁾ und Isis.

Im Innern an der Südseite  Hathor, Horus von Edfu⁴⁾, Isis, Osiris, an den westlichen Laibungen betet der Kaiser⁸⁾ die vier Meschent⁹⁾ an.

An der Westseite ist die oberste Darstellung der beiden Pfosten von New zugefügt:  [s. oben], darunter folgt aber wieder wie auf dem Architrav Caesar Augustus.

[An der inneren Südwand dieses Thores kommen nach Max Weidenbach's Not. B. 30 die Götternamen α vor].



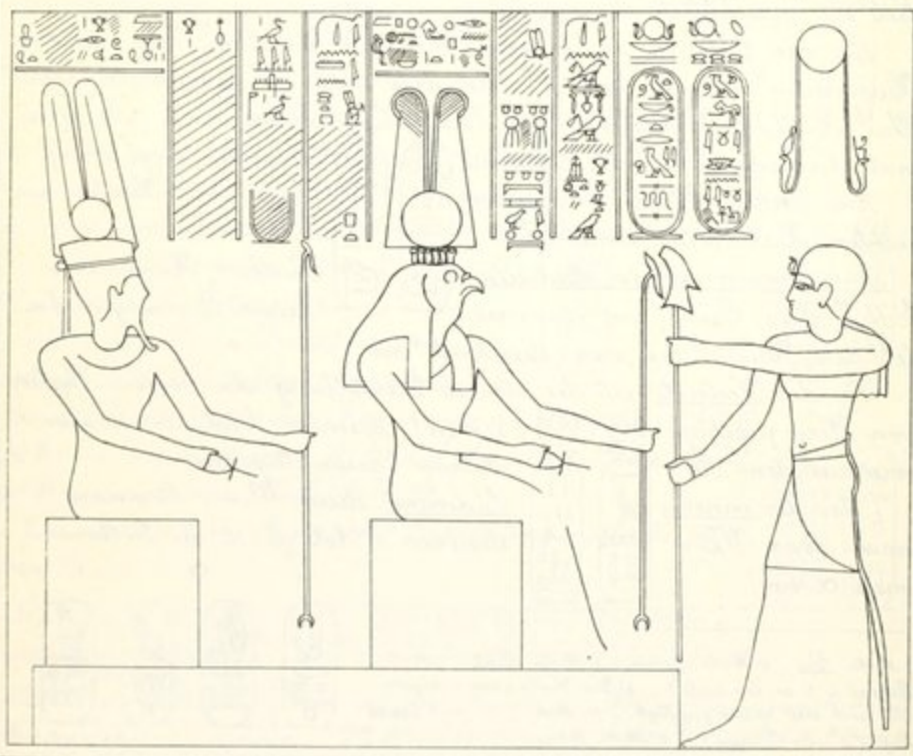
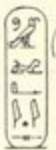
1) Hierog. Ahi - 2) Hierog. Harsum - 3) Hierog. Senti - 4) Hierog. Harbat - 5) so, hier links? - 6) Die Worte, von - angebetet sind erst später zugefügt. - 7) Hierog. er, d. i. Caesar Augustus oder Sibirius? - 8) Hierog. Meschent.

Ostliches freistehendes Thor.

(Stadthor).

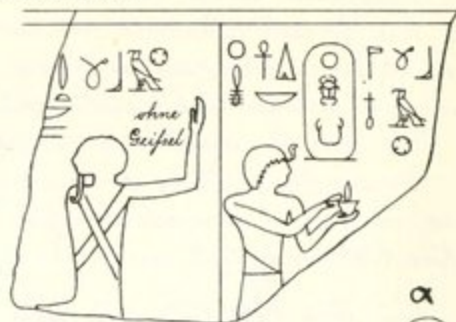
Das östlichste Stadthor ist mit den Namen des Aurelius (an der Südseite) und Antoninus und der Hathor geweiht, deren gewöhnlichen Form in der Mitte steht. Die obersten Leisten sind auf beiden Seiten ganz abgestuften, daher fehlt die griechische Dedikationsinschrift.

An der Nordseite steht oben Aurelius (α) vor Harasmetus und Amon (β), s. die Abbildung nach Z. 1211 hierunter. Var.



Auch Granitsäulen und -Blöcke finden sich. Auf einem Granitblocke ist eine Darstellung von Usurtasen I:

Die sehr ausgedehnten Tempelgebäude lagen an der Südwestseite der Stadt. Drei stattliche, am 10 bis 12 Fuß hohe Granitpfeiler stehen noch, von einer starken Ziegelmauer umgeben. Sie sind auf allen vier Seiten ausgehakt, doch scheint noch der Name Thutmosis' III (α) durch. Eine Seite, die nördliche des nördlichen [Pfeilers] ist verschont und enthält die Figur Thutmosis' III, über ihm eine Standarte und beide Schilder, in anbetender Stellung vor der Inschrift β, ohne die Figur des Gottes, die wohl auf der anderen Seite stand.



Von den Ruinenhügeln der Stadt liegt:
die Spitze des Gebirges von Kurna 220°:

- • • • nach Norden hin, 318-326 abfallend.
- • • • links hinter Kene 350.
- • • • hinter Kene (Gebel Kuarm el Amraïn) 360.
- • • • hinter Ambar (Gebel Kuame) 12°.

Bir Ambar 28°, die rechte Spitze des Ambargebirges 50°, Leketa 110°, Gebel el Kern 125-145°, die höchste Spitze des Gebirges von Theben 165°, Schenkus und Karnak 190°, Kues 220°, beled Schechi's 224°, beled Barut 276, Barahome 320°.

10 Min. nordöstlich beim Dorfe Kialla liegt noch ein fast unzerstörter Tempel aus der Kaiserzeit. Der Kaiser Claudius (γ)





1) Das Zeichen α ist im Text. sehr undeutlich.


2) Es wird ungr. die Kat-schepsonwet dagestanden haben.


4° I 116. 12° IX 67-72.

Kuft. Kuus.

vor  und ; vor *Sefchet*[-*äbrui*]¹⁾ und *Isis*.



In einer Kammer ist ein Hathorfries. Krokodile mit Sperber- und Widderköpfen werden angebetet. Auch  kommt vor, alles scheint von Claudius zu sein.

Nach der  Wehinschrift ist der Tempel einer Göttin, also wohl der Isis gewidmet; daneben scheint der Amun von Koptos eine Hauptrolle zu spielen.

Alles ist sehr schlecht in Nusschelkalkstein [gearbeitet].

In der *Cella* [betet] *hinten* [der Kaiser] vor dem ithyphallischen Amun und Isis zweimal, drüber links Osiris und Isis, rechts?

An der rechten Wand der Cella vor *Isis*²⁾, *Suchw*³⁾, *Thoth*, dann vor Amun mit Widderkopf, *Neut* und Isis; links vor [dem] widderköpfigen Amun, *Horus* und Isis.

Hier hat *Tiberius* den Standartennamen α [auf der] Thürlaibung. Gegenüber kommt in der Inschrift der Gottheit β vor.

Auf dem Architrav [der Thüre] zur Cella von rechts der Kaiser vor *Isis*²⁾ und *Neut*⁴⁾, dem ithyphallischen Amun-re⁵⁾, *Horus*, *Neut* (?), *Ament* (?); von links vor *Osiris*, *Isis*, dem ithyphallischen Amun, *Horus*, *Isis*, *Nephtys*.

Nirgends ist fast etwas zu lesen.



Kuus (Apyllinopolis parva).

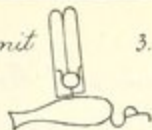




6. Okt. 1843.


Auf dem Wege nach dem Dorfe ist ein kleiner monolithischer Tempel¹⁾ aus grünem Basalt, der jetzt

1) *Herk. Laf.* - 2) *Herk. Isis.* - 3) *Herk. Sefket.* - 4) *Herk. Nept.* - 5) *Herk. Amun-re.* - 6) *Herk. Ament-t.* - 7) offenbar ein *Sas*. 8) *hes horn?*

4° II 105-107. A. 479.


Schenhur.

2. vor Isis  mit  3. vor  4. vor einer Göttin mit 
- in der  zweiten Reihe:
1. vor dem ithyphallischen Amon, es ist nur von der 2ten Zeile α zu sehen.
2. vor  3. vor  mit unleserlichem Namen ; am Ende ist wieder  zu lesen. 
4. vor Nephthys  Ueber und  unter diesen Darstellungen laufen Dedikationsinschriften des Caesar hin, die sehr unleserlich sind und, wie es scheint, der Meut oder Isis gelten: 



Isis heißt in dem oberen Inschriftenbande , derselbe Name kommt auch im unteren Bande vor.

[Eine Dedikationsinschrift von dieser Wand ist L D II 70 h.]

Auf der linken Wand ist in der oberen Reihe von links:

1. der Kaiser vor Chons in Theben (um West).¹⁾
2. vor .
3. Chons, dem ersten Sohne des Amon (sa-tepi en Amon).²⁾
4. Meut, Herrin von Theben.³⁾

in der unteren Reihe:

1. vor Amon-re.
2. vor Meut .
3. vor einem unbekanntem Gotte mit Hornschädel und , Geb?⁴⁾
4. vor Hathor (?).

[Eine Dedikationsinschrift von dieser Wand ist L D II 70 i.]

1) Meke. Xerxes von West. — 2) Meke. Xerxes is ape in Amon. — 3) Meke. Meut. —

4) Meke. Geb.


L D II
70 h.L D II
70 i.

An der Hinterwand:

in der unteren Reihe: links vor Neut und Isis, rechts vor Isis und Nephthys (?).



in der mittleren Reihe: links Amenrasonten mit Sperberkopf und Sonnenscheibe, rechts Osiris.

in der obersten Reihe: rechts Neut und Isis, links unleserlich.

Die ganze Außenwand des Tempels ist von Tiberius beschrieben; an einer Außenwand, der besterhaltenen, werden von ihm angebetet: Korus  und Korus mit Sonnenscheibe (wie der unbekannte Gott innen rechts [der 3te in der 2ten Reihe]); Isis und Nephthys, Luchos¹⁾ und Hathor; Neut und ?; Thoth und Sefchet [-abui]²⁾; ? [und] ?; Osiris und Isis, Nephthys und ?

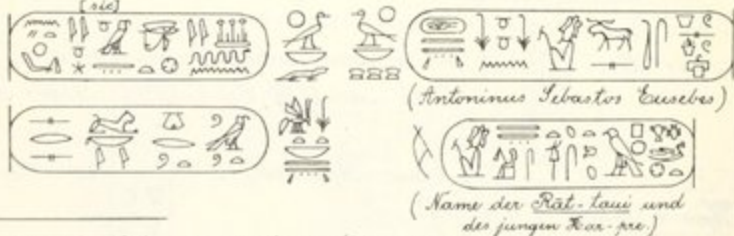
Medamot.³⁾

Nov. 1844.

Im vorderen Teile des Tempels, der chaotisch zusammengestürzt ist, sind Blöcke von einem alten Tempel Sethos' I (in anderen Schildern auch  statt ) und Ramses' II verbaut. Die erste Anlage war aber noch früher, da sich im hintersten Teile noch ein granitener Thürpfosten mit dem Schilde Amenophis' II findet. —



Im der Säulenhalle von 50 Säulen finden sich hauptsächlich die Schilder des Ptolemaeus Philometor' I. — Auf dem Abakus nach vorn stehen die Schilder des Antoninus Pius und einiger Götter:⁴⁾



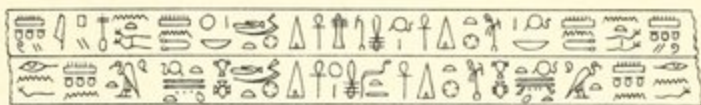
(Antoninus Sebastos Eusebos)

(Name der Pät. tau und des jungen Koo. pte.)

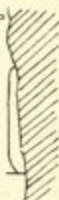
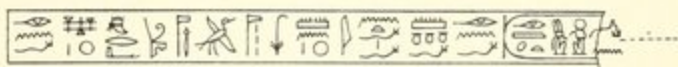
1) Meke. Sefet. — 2) Meke. Sef. — 3) vgl. Champ. Kot. II 390. 291. —

4) nach Fol. III 324 und Max. Weident. Kot. B. 158.

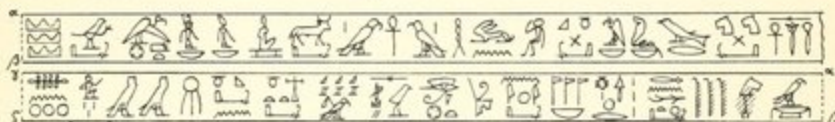
Auf dem Architrav stehen die Vornamen eines Ptolemäers (?),
an der Innenseite des Architravs steht die Dedikation:







In einer nordöstlichen Nebenkammer ein Ptolemäer 
und eine Dedikation:



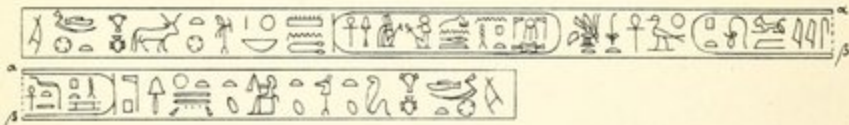
Drei andere Architravinschriften sind:



(hierin   für  .



und

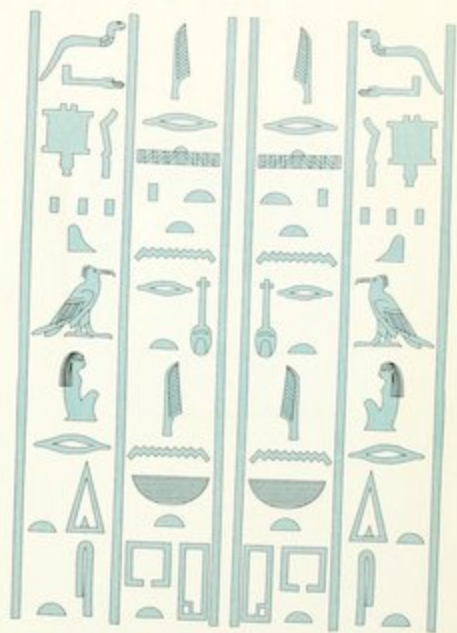


Südlich in der Nähe sind Reste eines Nebentempels mit dem
Namen des Ptolemaeus III Euergetes's.

NYU F.A. LIBRARY



3 1162 04099235 7



YPT

YPTI







